



EUROPÄISCHE ZENTRALBANK

EUROSYSTEM

10 | 2010

MONATSBERICHT

EUROPÄISCHE ZENTRALBANK

01 | 2010

02 | 2010

03 | 2010

04 | 2010

05 | 2010

06 | 2010

07 | 2010

08 | 2010

09 | 2010

10 | 2010

11 | 2010

12 | 2010

MONATSBERICHT OKTOBER





EUROPÄISCHE ZENTRALBANK

EUROSYSTEM



MONATSBERICHT OKTOBER 2010

Auf allen
Veröffentlichungen
der EZB ist im
Jahr 2010 ein
Ausschnitt der
500-€-Banknote
abgebildet.

© Europäische Zentralbank, 2010

Anschrift

Kaiserstraße 29
D-60311 Frankfurt am Main

Postanschrift

Postfach 16 03 19
D-60066 Frankfurt am Main

Telefon

+49 69 1344 0

Internet

www.ecb.europa.eu

Fax

+49 69 1344 6000

Für die Erstellung dieses Monatsberichts ist das Direktorium der EZB verantwortlich. Die Übersetzungen werden von den nationalen Zentralbanken angefertigt und veröffentlicht (deutsche Fassung von der Deutschen Bundesbank, der Oesterreichischen Nationalbank und der Europäischen Zentralbank). In Zweifelsfällen gilt der englische Originaltext.

Alle Rechte vorbehalten. Die Anfertigung von Fotokopien für Ausbildungszwecke und nicht-kommerzielle Zwecke ist mit Quellenangabe gestattet.

Redaktionsschluss für die in dieser Ausgabe enthaltenen Statistiken war am 6. Oktober 2010.

ISSN 1561-0292 (Druckversion)
ISSN 1725-2954 (Online-Version)



INHALT

EDITORIAL	5
WIRTSCHAFTLICHE UND MONETÄRE ENTWICKLUNGEN	9
Das außenwirtschaftliche Umfeld des Euro-Währungsgebiets	9
Monetäre und finanzielle Entwicklung	20
Preise und Kosten	39
Produktion, Nachfrage und Arbeitsmarkt	44
Wechselkurs- und Zahlungsbilanzentwicklung	56
Kästen:	
1 Die zunehmende Bedeutung der aufstrebenden Volkswirtschaften	10
2 Entwicklung des Welthandels im Gefolge der Finanzkrise	17
3 Jüngste Entwicklung der Geldmarktfonds im Euro-Währungsgebiet	21
4 Erholung der Kapazitätsauslastung in der Industrieproduktion des Euro-Währungsgebietes	46
5 Neue statistische Zeitreihe zur Vakanzquote im Euro-Währungsgebiet	52
AUFSATZ	
Die Reaktion der EZB auf die Finanzkrise	63
STATISTIK DES EURO-WÄHRUNGSGEBIETS	SI
ANHANG	
Chronik der geldpolitischen Maßnahmen des Eurosystems	I
Publikationen der Europäischen Zentralbank seit 2009	V
Glossar	XIII

ABKÜRZUNGEN

LÄNDER

BE	Belgien	LU	Luxemburg
BG	Bulgarien	HU	Ungarn
CZ	Tschechische Republik	MT	Malta
DK	Dänemark	NL	Niederlande
DE	Deutschland	AT	Österreich
EE	Estland	PL	Polen
IE	Irland	PT	Portugal
GR	Griechenland	RO	Rumänien
ES	Spanien	SI	Slowenien
FR	Frankreich	SK	Slowakei
IT	Italien	FI	Finnland
CY	Zypern	SE	Schweden
LV	Lettland	UK	Vereinigtes Königreich
LT	Litauen	JP	Japan
		US	Vereinigte Staaten

SONSTIGE

BIP	Bruttoinlandsprodukt
BIZ	Bank für Internationalen Zahlungsausgleich
BPM5	Balance of Payments Manual des IWF (5. Auflage)
cif	Einschließlich Kosten für Fracht und Versicherung bis zur Grenze des importierenden Landes
EPI	Erzeugerpreisindex
ESVG 95	Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995
ESZB	Europäisches System der Zentralbanken
EU	Europäische Union
EUR	Euro
EWI	Europäisches Währungsinstitut
EWK	Effektiver Wechselkurs
EZB	Europäische Zentralbank
fob	Frei an Bord an der Grenze des exportierenden Landes
HVPI	Harmonisierter Verbraucherpreisindex
HWWI	Hamburgisches WeltWirtschaftsInstitut
IAO	Internationale Arbeitsorganisation
IWF	Internationaler Währungsfonds
LSK/VG	Lohnstückkosten im verarbeitenden Gewerbe
LSK/GW	Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft
MFI	Monetäres Finanzinstitut
NACE	statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Union
NZB	Nationale Zentralbank
OECD	Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
SITC Rev. 4	Internationales Warenverzeichnis für den Außenhandel (4. Überarbeitung)
VPI	Verbraucherpreisindex
WWU	Wirtschafts- und Währungsunion

Entsprechend der in der EU angewendeten Praxis werden die EU-Länder im Bericht in der alphabetischen Reihenfolge der Bezeichnung der Länder in den jeweiligen Landessprachen aufgeführt.

EDITORIAL

Auf der Grundlage seiner regelmäßigen wirtschaftlichen und monetären Analyse befand der EZB-Rat auf seiner Sitzung am 7. Oktober 2010 die derzeitigen Leitzinsen der EZB nach wie vor für angemessen und beschloss daher, sie unverändert zu belassen. Unter Berücksichtigung aller neuen Informationen und Analysen, die seit der Sitzung vom 2. September 2010 verfügbar geworden sind, geht der EZB-Rat weiterhin davon aus, dass die Preisentwicklung über die geldpolitisch relevante mittlere Frist moderat bleibt. Die jüngsten Wirtschaftsdaten stehen mit der Erwartung im Einklang, dass sich die Erholung in der zweiten Hälfte des laufenden Jahres in moderatem Tempo fortsetzen dürfte, wobei die Grunddynamik positiv bleiben dürfte. Gleichzeitig herrscht weiter Unsicherheit. Die monetäre Analyse bestätigt, dass der Inflationsdruck mittelfristig begrenzt bleibt, wie es das schwache Geldmengen- und Kreditwachstum nahelegen. Der EZB-Rat geht davon aus, dass die Preisstabilität auf mittlere Sicht gewährleistet bleibt, wodurch die Kaufkraft der privaten Haushalte im Eurogebiet gestützt wird. Die Inflationserwartungen sind weiterhin fest auf einem Niveau verankert, das mit dem Ziel im Einklang steht, die Preissteigerung mittelfristig unter, aber nahe 2 % zu halten. Die feste Verankerung der Inflationserwartungen ist nach wie vor von zentraler Bedeutung.

Der derzeitige geldpolitische Kurs ist insgesamt nach wie vor akkommodierend. Der geldpolitische Kurs, die Liquiditätsversorgung und die Zuteilungsart werden gegebenenfalls angepasst, wobei der Tatsache Rechnung getragen wird, dass alle während der akuten Finanzmarktspannungen ergriffenen Sondermaßnahmen vollständig mit dem Auftrag der EZB im Einklang stehen und entsprechend ihrer Ausgestaltung vorübergehender Natur sind. Dementsprechend wird der EZB-Rat auch in nächster Zeit alle Entwicklungen sehr genau verfolgen.

Was die wirtschaftliche Analyse betrifft, so stieg das reale BIP des Euroraums im zweiten Quartal 2010 kräftig, und zwar um 1,0 % gegenüber dem Vorquartal. Diese Entwicklung wurde hauptsächlich durch die Binnennachfrage gestützt,

spiegelt zum Teil aber auch temporäre Faktoren wider. Die in jüngster Zeit veröffentlichten statistischen Daten und Umfrageergebnisse bestätigen im Allgemeinen die Erwartung, dass es in der zweiten Hälfte des laufenden Jahres im Euro-Währungsgebiet und in der übrigen Welt zu einer Abschwächung kommen könnte. Ungeachtet dessen hält die positive Grunddynamik der Erholung im Euroraum an. Die weltweite Erholung dürfte sich den Erwartungen zufolge fortsetzen, und dies dürfte einen anhaltend positiven Einfluss auf die Nachfrage nach Exporten des Euroraums haben. Zugleich dürfte sich die Inlandsnachfrage des privaten Sektors, gestützt durch den akkommodierenden geldpolitischen Kurs und die zur Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit des Finanzsystems ergriffenen Maßnahmen, allmählich weiter beleben. Allerdings ist zu erwarten, dass die konjunkturelle Erholung durch den in verschiedenen Sektoren ablaufenden Prozess der Bilanzanpassungen gedämpft wird.

Nach Auffassung des EZB-Rats sind die Risiken für diesen Wirtschaftsausblick leicht nach unten gerichtet, wobei weiter Unsicherheit herrscht. Einerseits könnte der Welthandel nach wie vor schneller wachsen als erwartet und somit die Ausfuhren des Euroraums stützen. Andererseits bestehen weiterhin Bedenken bezüglich des neuerlichen Auftretens von Spannungen an den Finanzmärkten. Ferner erwachsen Abwärtsrisiken aus erneuten Preissteigerungen bei Öl und sonstigen Rohstoffen, Protektionismusbestrebungen sowie der Möglichkeit einer ungeordneten Korrektur globaler Ungleichgewichte.

Was die Preisentwicklung anbelangt, so belief sich die jährliche Teuerungsrate nach dem HVPI im Eurogebiet der Vorausschätzung von Eurostat zufolge im September auf 1,8 % nach 1,6 % im Vormonat. Der Inflationsanstieg war erwartet worden und spiegelt vor allem Basiseffekte bei der Energiekomponente wider. In den kommenden Monaten werden sich die am HVPI gemessenen Preissteigerungsraten um das gegenwärtige Niveau bewegen, bevor sie sich im Lauf des nächsten Jahres wieder abschwächen. Insgesamt sollten die Teuerungsraten im Jahr 2011 dank des geringen inländischen Preisdrucks moderat



bleiben. Die mittel- bis längerfristigen Inflationserwartungen sind nach wie vor fest auf einem Niveau verankert, das mit dem Ziel des EZB-Rats im Einklang steht, die Preissteigerung mittelfristig unter, aber nahe 2 % zu halten.

Die Risiken in Bezug auf die Aussichten für die Preisentwicklung sind leicht nach oben gerichtet. Sie bestehen insbesondere im Zusammenhang mit der Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise (ohne Öl). Zudem könnten indirekte Steuern und administrierte Preise aufgrund der in den kommenden Jahren erforderlichen Haushaltskonsolidierung stärker erhöht werden als derzeit angenommen. Zugleich halten sich die Risiken für die Preis- und Kostenentwicklung im Euroraum in Grenzen.

Was die monetäre Analyse betrifft, so stieg die Jahreswachstumsrate der Geldmenge M3 im August 2010 auf 1,1 %, verglichen mit 0,2 % im Juli. Die jährliche Wachstumsrate der Buchkreditvergabe an den privaten Sektor erhöhte sich ebenfalls, und zwar auf 1,2 % nach 0,8 % im Vormonat. In beiden Fällen kommen in dem Anstieg relativ kräftige monatliche Ströme zum Ausdruck. Die nach wie vor niedrigen Zuwachsraten stützen weiterhin die Einschätzung, dass die Grunddynamik der monetären Expansion moderat und der Inflationsdruck auf mittlere Sicht begrenzt ist.

Die Zinsstrukturkurve verläuft noch immer recht steil, doch der dadurch auf das Geldmengewachstum ausgeübte Abwärtsdruck lässt allmählich nach. Darüber hinaus ist die Zinsdifferenz zwischen verschiedenen Kurzfristzinsen im Allgemeinen zwar nach wie vor gering, doch haben sich die Abstände zwischen den Zinssätzen für kurzfristige Termineinlagen und den Zinsen für täglich fällige Einlagen leicht ausgeweitet. Folglich hat sich die Jahreswachstumsrate von M1 ausgehend von ihrem hohen Niveau weiter abgeschwächt und lag im August 2010 bei 7,7 %, während die Zwölfmonatsrate der sonstigen kurzfristigen Einlagen weniger negativ ausfiel.

Der Anstieg der Jahreswachstumsrate der Bankkredite an den nichtfinanziellen privaten Sektor spiegelt sowohl eine weitere leichte Zunahme

des positiven Wachstums der Kredite an private Haushalte als auch ein allmählich weniger negatives jährliches Wachstum der Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften wider. Die jüngsten Entwicklungen stehen mit der bereits in vergangenen Zyklen beobachteten verzögerten Reaktion der Kreditentwicklung auf die Wirtschaftstätigkeit im Verlauf des Konjunkturzyklus im Einklang.

Die Banken haben ihre Bilanzsummen in jüngster Zeit nach und nach erhöht, doch sie stehen weiterhin vor der Herausforderung, die Verfügbarkeit von Krediten für den nichtfinanziellen Sektor auszuweiten, sobald sich die Nachfrage weiter erholt. Um sich dieser Herausforderung zu stellen, sollten sie gegebenenfalls Gewinne einbehalten, zur weiteren Stärkung ihrer Eigenkapitalbasis auf den Markt zurückgreifen oder die staatlichen Hilfsmaßnahmen zur Rekapitalisierung voll ausschöpfen.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die derzeitigen Leitzinsen der EZB nach wie vor angemessen sind. Daher hat der EZB-Rat beschlossen, sie unverändert zu belassen. Unter Berücksichtigung aller neuen Informationen und Analysen, die seit der Sitzung vom 2. September 2010 verfügbar geworden sind, geht der EZB-Rat weiterhin davon aus, dass die Preisentwicklung über die geldpolitisch relevante mittlere Frist moderat bleibt. Die jüngsten Wirtschaftsdaten stehen mit der Erwartung im Einklang, dass sich die Erholung in der zweiten Hälfte des laufenden Jahres in moderatem Tempo fortsetzen dürfte, wobei die Grunddynamik positiv bleiben dürfte. Gleichzeitig herrscht weiter Unsicherheit. Die Gegenprüfung der Ergebnisse der wirtschaftlichen Analyse anhand der Ergebnisse der monetären Analyse bestätigt, dass der Inflationsdruck mittelfristig begrenzt bleibt, wie es das schwache Geldmengen- und Kreditwachstum nahelegen. Der EZB-Rat geht davon aus, dass die Preisstabilität auf mittlere Sicht gewährleistet bleibt, wodurch die Kaufkraft der privaten Haushalte im Eurogebiet gestützt wird. Die Inflationserwartungen sind weiterhin fest auf einem Niveau verankert, das mit dem Ziel im Einklang steht, die Preissteigerung mittelfristig unter, aber nahe 2 % zu hal-

ten. Die feste Verankerung der Inflationserwartungen ist nach wie vor von zentraler Bedeutung.

Was die Finanzpolitik anbelangt, so nimmt der EZB-Rat die zuletzt in einigen Ländern des Euro-raums angekündigten Maßnahmen zur Bewältigung der bestehenden Haushaltsungleichgewichte zur Kenntnis. Tatsächlich stehen eine Reihe von Ländern vor großen Herausforderungen, die sofortige, ehrgeizige und überzeugende Korrekturmaßnahmen erforderlich machen. Glaubwürdige mehrjährige Konsolidierungspläne sind notwendig und werden das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Fähigkeit der Regierungen zur Rückkehr zu tragfähigen öffentlichen Finanzen stärken, die in den Zinssätzen enthaltenen Risikoprämien reduzieren und so auf mittlere Sicht ein nachhaltiges Wachstum stützen. Die Haushaltspläne aller Euro-Länder für das Jahr 2011 müssen das Bekenntnis zu einer ehrgeizigen Haushaltskonsolidierung entsprechend den Verpflichtungen der Länder im Rahmen ihres jeweiligen Verfahrens bei einem übermäßigen Defizit zum Ausdruck bringen. Etwaige positive Entwicklungen der öffentlichen Finanzen, die beispielsweise ein über das Erwartungen übertreffendes Umfeld widerspiegeln, sollten für raschere Fortschritte bei der Haushaltskonsolidierung genutzt werden.

Die sofortige Umsetzung weitreichender Struktur-reformen ist unabdingbar, um die Aussichten für ein höheres nachhaltiges Wachstum zu verbessern. Umfangreiche Reformen sind insbesondere in jenen Ländern erforderlich, die in der Vergangenheit Wettbewerbsverluste hinnehmen mussten oder zurzeit von hohen Haushalts- und Außenhandelsdefiziten betroffen sind. Die Beseitigung von Arbeitsmarktrigiditäten und die Stärkung des Produktivitätswachstums würden den Anpassungsprozess dieser Volkswirtschaften weiter unterstützen. Eine Steigerung des Wettbewerbs an den Gütermärkten, insbesondere in den Dienstleistungssektoren, würde zudem den Strukturwandel erleichtern und die Innovation sowie die Einführung neuer Technologien fördern.

Der vorliegende Monatsbericht enthält einen Aufsatz. Dieser erläutert, wie die EZB im Rah-

men ihrer mittelfristig orientierten geldpolitischen Strategie auf die verschiedenen Phasen der Finanzmarktkrise reagiert hat.

WIRTSCHAFTLICHE UND MONETÄRE ENTWICKLUNGEN

I DAS AUSSENWIRTSCHAFTLICHE UMFELD DES EURO-WÄHRUNGSGEBIETS

Die weltwirtschaftliche Erholung setzt sich weiter fort, hat allerdings etwas an Schwung verloren. Die kurzfristigen Aussichten weltweit werden durch die nachlassende Unterstützung vonseiten des Lagerzyklus und der fiskalischen Impulse getrübt. Dies wird durch die jüngsten umfragebasierten Daten bestätigt, die ebenfalls auf eine Abschwächung der globalen Dynamik hindeuten. Der internationale Preisdruck hält sich vor allem in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften aufgrund der bestehenden Überkapazitäten in relativ engen Grenzen, während er in den Schwellenländern etwas stärker ausgeprägt ist.

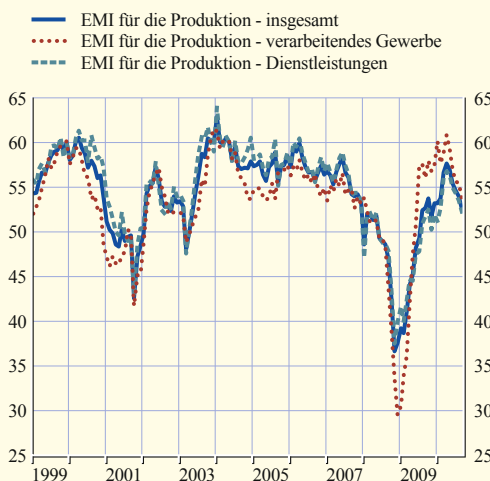
I.1 WELTWIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNGEN

Die weltwirtschaftliche Erholung setzt sich weiter fort, hat allerdings etwas an Schwung verloren. Die kurzfristigen Aussichten weltweit werden durch die nachlassende Unterstützung vonseiten des Lagerzyklus und der fiskalischen Impulse getrübt. Das Tempo der Erholung ist von Region zu Region weiterhin etwas uneinheitlich. In den großen fortgeschrittenen Volkswirtschaften ist das Wachstum nach wie vor moderat, da dortigen Konsumenten und Unternehmen ihre Bilanzen in einem Umfeld schwacher Kredit- und Arbeitsmärkte sowie verhaltenen Verbrauchervertrauens konsolidieren. Auch in den Schwellenländern – insbesondere in Asien, das die globale Erholung zuvor angeführt hatte – hat sich das Wachstum in jüngster Zeit verlangsamt, sodass die Gefahr einer Überhitzung in einigen Ländern zurückgegangen ist. In Kasten 1 wird die zunehmende Bedeutung der aufstrebenden Volkswirtschaften näher beleuchtet.

Die jüngsten aus Umfragen gewonnenen Daten bekräftigen die Einschätzung, dass die globale Erholung in den letzten Monaten etwas an Schwung eingebüßt hat. Der globale Einkaufsmanagerindex (EMI) für die Produktion in der Gesamtindustrie lag im September bei 52,6 Punkten nach 53,9 Zählern im August, was darauf hinweist, dass die Weltwirtschaft zwar weiterhin, aber nicht mehr so rasch expandiert (siehe Abbildung 1). Dabei hat sich die Dynamik sowohl im verarbeitenden Gewerbe als auch im Dienstleistungssektor weiter verringert. Der EMI für die globale Beschäftigung zeigte sich weitgehend unverändert bei 50,4 Punkten und signalisierte damit ein allgemein sehr bescheidenes Beschäftigungswachstum weltweit. Dies steht überwiegend im Einklang mit dem nur leichten Rückgang der

Abbildung 1 Der globale Einkaufsmanagerindex (EMI) für die Produktion

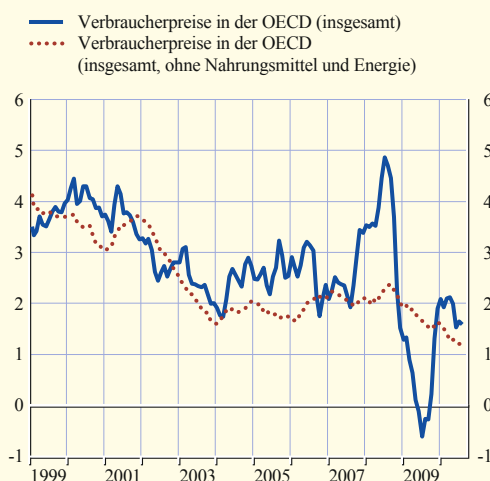
(Diffusionsindex; saisonbereinigt; Monatswerte)



Quelle: Markit.

Abbildung 2 Internationale Preisentwicklung

(Monatswerte; Veränderung gegen Vorjahr in %)



Quelle: OECD.

Arbeitslosenquote in den OECD-Ländern, die im Juli auf dem recht hohen Niveau von 8,5 % verharrte (siehe Abbildung 2).

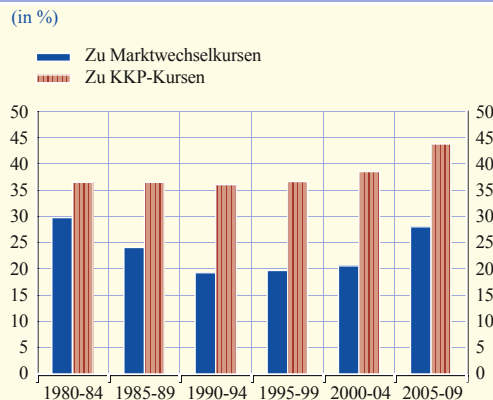
Der globale Preisdruck hält sich aufgrund der besonders in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften bestehenden Überkapazitäten weiterhin in recht engen Grenzen. Wenngleich der EMI-Teilindex für die Vorleistungspreise von 56,8 Punkten im August auf 57,6 Zähler im September stieg und somit eine Erhöhung der durchschnittlichen Vorleistungskosten erkennen ließ, bleibt er doch unterhalb der Werte, die vor der internationalen Finanzkrise gemessen wurden. Den zuletzt verfügbaren Daten zufolge war die jährliche Teuerungsrate in den OECD-Ländern in den letzten Monaten leicht rückläufig. Nach einem Höchststand von durchschnittlich gut 2 % im ersten Quartal 2010 sank die Rate im Juni auf 1,5 %, bevor sie im Juli und August erneut leicht zulegte (auf 1,6 %). Ohne Nahrungsmittel und Energie gerechnet schwächte sich der jährliche Anstieg der Verbraucherpreise schrittweise ab und lag im August – wie schon im Vormonat – bei 1,2 %. In einigen rasch wachsenden Schwellenländern war der Inflationsdruck dagegen etwas stärker ausgeprägt. In Ländern wie Brasilien und Indien führten Kapazitätsengpässe bereits zu einem Preisauftrieb, während in China die Überhitzungstendenzen etwas nachließen. Die in den letzten Monaten beobachtete Erhöhung der Nahrungsmittelpreise schlug sich in den Schwellenländern deutlicher in der Preisentwicklung nieder, da diese Komponente ein größeres Gewicht in deren Warenkörben besitzt.

Kasten I

DIE ZUNEHMENDE BEDEUTUNG DER AUFSTREBENDEN VOLKSWIRTSCHAFTEN

Die aufstrebenden Volkswirtschaften¹, deren Anteil an der Weltbevölkerung im Jahr 2009 bei 82 % lag, spielen eine zunehmend wichtige Rolle für die Weltwirtschaft und insbesondere das Euro-Währungsgebiet. So entfielen auf diese Länder im Zeitraum von 2004 bis 2009 63 % des globalen Wirtschaftswachstums.

Abbildung A Anteil der aufstrebenden Volkswirtschaften am weltweiten BIP



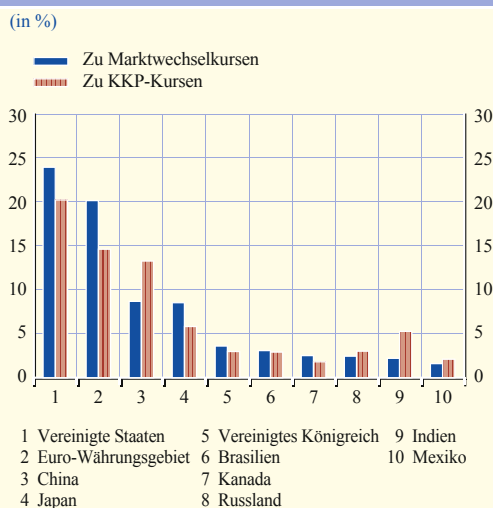
Quelle: World Economic Outlook des IWF.

Was die wirtschaftliche Größe der Schwellenländer anbelangt, so stieg deren Anteil an der weltweiten Wirtschaftsleistung – berechnet zu Marktwechsellkursen – von weniger als 20 % zu Beginn der Neunzigerjahre auf aktuell über 30 %. Bei Anwendung des Konzepts der Kaufkraftparitäten (KKP) – d. h. unter Einbeziehung der unterschiedlichen Lebenshaltungskosten – liegt der Prozentsatz der aufstrebenden Volkswirtschaften am weltweiten BIP bereits bei 45 % und damit knapp 10 Prozentpunkte über dem Stand Anfang der Neunzigerjahre (siehe Abbildung A). Dem World Economic Outlook des IWF zufolge wird der Wert im Jahr 2013 bei über 50 % liegen.

1 In diesem Kasten wird die Definition des IWF für aufstrebende Volkswirtschaften verwendet.

China und Indien, die rund 20 % bzw. 18 % der Weltbevölkerung stellen (verglichen mit je etwa 5 % im Falle des Euroraums und der Vereinigten Staaten), sind inzwischen in den Kreis der weltweit größten Volkswirtschaften aufgestiegen. Gemäß den Berechnungen des World Economic Outlook 2010 ist China zu Marktwechsellkursen gerechnet nunmehr die drittgrößte Volkswirtschaft nach den Vereinigten Staaten und dem Eurogebiet. In KKP gerechnet beträgt das chinesische BIP bereits 91 % des BIP des Euroraums, zu Marktwechsellkursen gerechnet liegt es allerdings lediglich bei 43 %. Indien gehört in KKP gemessen zu den fünf größten Volkswirtschaften, und sein BIP beläuft sich auf gut ein Drittel der Wirtschaftsleistung der Euro-Länder. Unabhängig davon, welche der beiden Methoden zugrunde gelegt wird, werden die nachfolgenden Positionen in der Rangfolge (mit Ausnahme des Vereinigten Königreichs und Kanadas) von den Schwellenländern beherrscht, darunter Brasilien, Russland und Mexiko (siehe Abbildung B).

Abbildung B BIP ausgewählter Volkswirtschaften im Jahr 2010 im Verhältnis zum weltweiten BIP



Quelle: World Economic Outlook des IWF.

Die aufstrebenden Volkswirtschaften sind sehr offen für den internationalen Handel, was sich auch an ihrem wachsenden Anteil am Welthandel zeigt. Auf der Exportseite ist der Anteil der Schwellenländer an den weltweiten Ausfuhren von rund 19 % Anfang der Neunzigerjahre auf zuletzt knapp 35 % gestiegen. Bei den Importen war im selben Zeitraum eine Erhöhung von 20 % auf 30 % zu verzeichnen.

Auch im Hinblick auf die Entwicklung der Finanzmärkte haben die aufstrebenden Volkswirtschaften erhebliche Fortschritte erzielt. So weitete sich der Anteil der wichtigsten Aktienmärkte dieser Länder an der weltweiten Kapitalisierung von 7 % im Jahr 1990 auf 32 % im Jahr 2009 aus. Dies ging einher mit per saldo beträchtlichen Mittelzuflüssen aus Wertpapieranlagen des privaten Sektors, die sowohl vor der globalen Finanzkrise als auch – nach einer Phase vorübergehend abnehmender Kapitalströme (vor allem im Schlussquartal 2008 und im ersten Quartal 2009) – während der anschließenden Erholung verzeichnet wurden.

In Bezug auf die wirtschaftliche Verflechtung mit den fortgeschrittenen Volkswirtschaften hat die jüngste internationale Finanzkrise bestätigt, dass die Entwicklung in den Schwellenländern weiterhin in hohem Maße von der Situation in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften abhängig ist. Obgleich der Schock ursprünglich von der industrialisierten Welt ausging, wurde das Wachstum im Median der aufstrebenden Volkswirtschaften in etwa ebenso stark in Mitleidenschaft gezogen wie im Median der fortgeschrittenen Volkswirtschaften.²

Rückblickend zeigt sich jedoch, dass die Schwellenländer von der jüngsten Krise weniger stark betroffen waren als von vergangenen Krisen und die globale Erholung sogar angeführt haben. Die

² Siehe IWF, How Did Emerging Markets cope in the Crisis?, 2010.

aufstrebenden Volkswirtschaften Asiens, insbesondere die größten von ihnen, haben eine hohe Widerstandsfähigkeit gegenüber dem weltweiten Konjunkturabschwung bewiesen. In China verlangsamte sich das Wachstum des realen BIP nur geringfügig von 9,6 % im Jahr 2008 auf 9,1 % im Folgejahr. Dies ist vornehmlich darauf zurückzuführen, dass die chinesischen Behörden rasch reagierten und ein Konjunkturpaket im Umfang von 4 Billionen RMB (12 % des BIP) auflegten, das von einer stark expansiv ausgerichteten Geldpolitik begleitet wurde. Diese Maßnahmen kamen den Infrastrukturinvestitionen zugute und trugen zur Stärkung des privaten Konsums bei. Ein weiterer wichtiger Faktor bestand darin, dass der inländische Wertschöpfungsbeitrag chinesischer Exporte aufgrund eines sehr ausgeprägten Anteils der Lohnveredelung relativ gering ist. Im Ergebnis implizierten die sinkenden Ausfuhren einen Rückgang der Einfuhr von Vorleistungsgütern in vergleichbarer Größenordnung und somit einen nur leicht negativen Einfluss des Außenbeitrags auf das BIP-Wachstum. Die Bilanzen der Banken schließlich wurden wegen der nach wie vor bestehenden Restriktionen bei den inländischen und ausländischen Wertpapieranlagen nicht übermäßig stark durch die globalen Finanzmarkturbulenzen beeinträchtigt. Vom zweiten Quartal 2009 an nahmen die privaten Kapitalzuflüsse wie auch die Währungsreserven wieder zu. Letztere beliefen sich im Juni 2010 auf insgesamt 2,4 Billionen USD.

Hinsichtlich der Bedeutung der aufstrebenden Volkswirtschaften für das Euro-Währungsgebiet ist hervorzuheben, dass der Anteil der Exporte des Euroraums (ohne den Intrahandel) nach Asien im Zeitraum von 2000 bis 2009 von 19 % auf 22 % anstieg, während die Ausfuhren in die Vereinigten Staaten zugleich von 17 % auf 12 % zurückgingen. Der Anteil Chinas an den gesamten Exporten des Eurogebiets kletterte von 2 % im Jahr 2000 auf 5,3 % im Jahr 2009. Die Ausfuhren nach Russland nahmen im selben Zeitraum um mehr als das Doppelte zu, und zwar von 1,8 % auf 3,9 %. Damit wurde das Exportgeschäft mit Japan übertroffen, wenngleich der Anteil Russlands im Jahr 2008 (mit 5,0 %) vor dem Einbruch des Welthandels sogar noch höher gewesen war. Ein ähnlicher Trend zeichnet sich für Indien ab, allerdings auf wesentlich niedrigerem Niveau, da 2009 1,7 % der Exporte des Euroraums in dieses Land flossen.

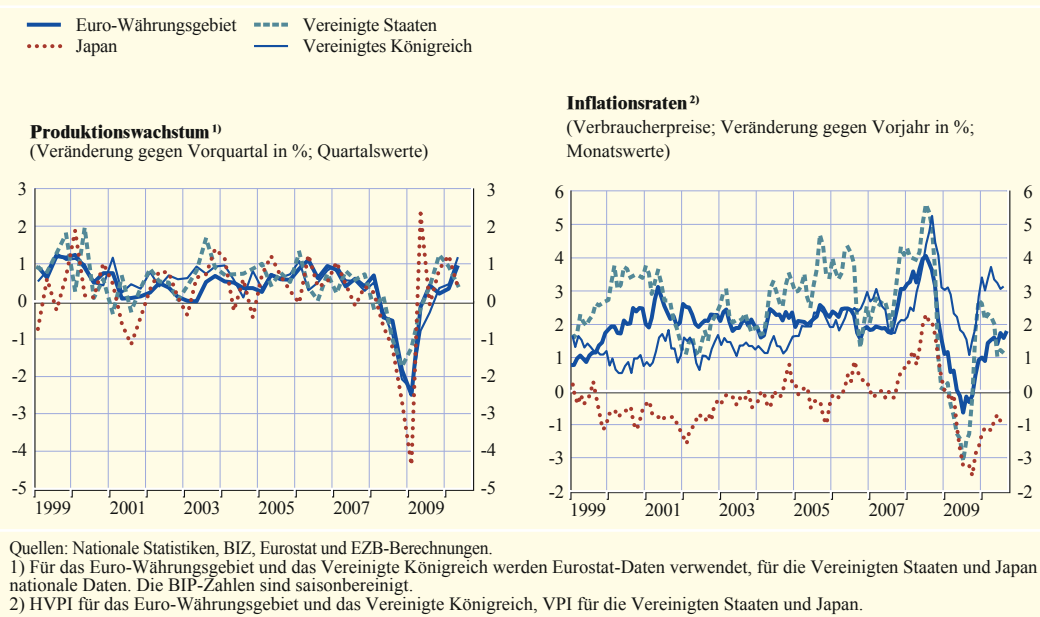
Eine weitere Aufgliederung der Ausfuhren des Eurogebiets anhand von Quartalsdaten zeigt, dass der Exportanteil Chinas von 3,8 % im ersten Quartal 2007 auf 6,2 % im zweiten Vierteljahr 2010 gestiegen ist. In nominaler Rechnung erhöhten sich die Exporte der Euro-Länder nach China vom ersten Quartal 2009 bis zum zweiten Jahresviertel 2010 um 54 %. Diese Zunahme ging vornehmlich auf den Bereich Maschinen und Fahrzeuge (vor allem Straßenfahrzeuge) zurück. Generell legten die Ausfuhren des Euroraums seit ihrem Tiefstand im zweiten Quartal 2009 um 21,8 % zu: Davon entfielen über ein Viertel auf Exporte in die Schwellenländer Asiens, knapp 10 % auf Ausfuhren nach Lateinamerika und weitere 6 % auf Sendungen in die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten einschließlich Russlands.

Was die Zukunft anbelangt, so dürften die aufstrebenden Volkswirtschaften für die wirtschaftliche Entwicklung weltweit und im Euro-Währungsgebiet im Zeitverlauf weiter an Bedeutung gewinnen. Darauf deuten alle verfügbaren langfristigen Prognosen auf Basis demografischer Trends sowie von Modellen zur Kapitalbildung und Produktion hin.

VEREINIGTE STAATEN

In den Vereinigten Staaten hat sich das Tempo der Erholung im zweiten Vierteljahr 2010 verlangsamt, nachdem die konjunkturelle Aktivität in den beiden Quartalen zuvor merklich Fahrt aufgenommen hatte. Der dritten Schätzung des Bureau of Economic Analysis zufolge belief sich das

Abbildung 3 Grundlegende Entwicklungen in wichtigen Industrieländern



Wachstum des realen BIP auf Jahresrate hochgerechnet auf 1,7 % gegenüber dem Vorquartal (siehe Abbildung 3). Gestützt wurde das BIP-Wachstum durch die Unternehmensinvestitionen und die Staatsausgaben. Dämpfend wirkte sich dagegen ein stark negativer Außenbeitrag aus, der auf eine – gemessen an den Exporten – rasche Zunahme der Importe zurückzuführen war. Aktuelle Datenveröffentlichungen deuten auf einen moderaten BIP-Zuwachs im dritten Jahresviertel hin. Die Industrieproduktion weitete sich im August langsamer aus als im bisherigen Jahresverlauf, da die vom Lageraufbau ausgehende Schubwirkung nachließ. In der Vorausschau lassen umfragebasierte Indikatoren auf eine weitere Abschwächung im verarbeitenden Gewerbe schließen. Vor dem Hintergrund eines geringen Verbrauchervertrauens und ungünstiger Arbeitsmarktbedingungen dürfte das Wachstum der privaten Konsumausgaben gemäßigt bleiben.

Was die Preisentwicklung anbelangt, so sank die jährliche Teuerungsrate nach dem VPI im August 2010 auf 1,1 % nach 1,2 % im Juli. Die Energiekomponente legte im August um 3,8 % binnen Jahresfrist zu und war damit (wie schon im Vormonat) die wichtigste Triebkraft der Teuerung insgesamt. Ohne Nahrungsmittel und Energie gerechnet hielt sich die jährliche Teuerungsrate im Berichtsmonat bei 0,9 % und damit auf dem niedrigsten Stand seit 1966, was mit der beträchtlichen Schwäche an den Güter- und Arbeitsmärkten der USA zusammenhing.

Am 21. September beschloss der Offenmarktausschuss der Federal Reserve, den Zielzinssatz für Tagesgeld unverändert in einem Korridor von 0 % bis 0,25 % zu belassen. Er geht zudem nach wie vor davon aus, dass die wirtschaftlichen Bedingungen wohl bis auf Weiteres ein außergewöhnlich niedriges Niveau des Tagesgeldsatzes rechtfertigen. Ferner gab der Ausschuss zu verstehen, dass die Inflation geringfügig unter dem Niveau liege, das auf längere Sicht am besten zur Erfüllung seines Auftrags geeignet sei. Darüber hinaus erklärte er sich bereit, weitere akkommodierende Maßnahmen zu ergreifen, sofern dies zur Förderung der konjunkturellen Erholung erforderlich sei, und die Teuerungsraten dann nach und nach auf ein Niveau zurückzuführen, das mit seinem Auftrag im Einklang steht.

JAPAN

In Japan expandierte die Wirtschaft im zweiten Quartal 2010 weiter, wenngleich nicht mehr so stark wie im Dreimonatszeitraum zuvor. Aus der zweiten vorläufigen Schätzung der japanischen Regierung geht hervor, dass das reale BIP im zweiten Jahresviertel 0,4 % höher ausfiel als im Vorquartal. Das Wachstum, das sich nun zu verlangsamen begonnen hat, wurde nach wie vor hauptsächlich vom Exportgeschäft angetrieben. Binnenwirtschaftlich schlugen vor allem die Investitionen außerhalb des Wohnungsbaus positiv zu Buche, während der private Konsum stagnierte, was mit den abklingenden Effekten der konjunkturellen Stützungsmaßnahmen zusammenhing. Die jüngsten Datenveröffentlichungen deuten auf eine weitere Verlangsamung der Konjunktur hin. Insbesondere die Industrieproduktion war im August rückläufig, da sich das Exportwachstum angesichts der Aufwertung des Yen und der nachlassenden weltweiten Nachfrage abschwächte. Die Tankan-Umfrage vom September ergab, dass die Unternehmen die aktuelle Geschäftslage zwar etwas positiver, die weiteren Aussichten hingegen negativer beurteilen.

Aufgrund der ausgeprägten Wirtschaftsflaute waren die Verbraucherpreise insgesamt im August mit -0,9 % gegenüber dem Vorjahr weiterhin rückläufig. Die VPI-Teuerungsrate ohne frische Nahrungsmittel ging um 1,0 % zurück, während sie ohne frische Nahrungsmittel und Energie gerechnet um 1,5 % zum Vorjahr sank.

Am 15. September intervenierten die japanischen Behörden erstmals seit März 2004 am Devisenmarkt, um die Aufwertung des Yen einzudämmen. Am 5. Oktober beschloss die Bank von Japan, ihren Zinssatz für unbesichertes Tagesgeld von zuvor 0,1 % auf 0,0 % bis 0,1 % herabzusetzen. Gleichzeitig gab die japanische Notenbank bekannt, dass sie erwäge, als temporäre Maßnahme ein Programm zum Ankauf verschiedener finanzieller Vermögenswerte in ihre Bilanz einzustellen.

VEREINIGTES KÖNIGREICH

Im Vereinigten Königreich hat sich die konjunkturelle Erholung fortgesetzt. Im Quartalsvergleich stieg das reale BIP im zweiten Jahresviertel 2010 um 1,2 %, nachdem es sich im ersten Quartal um 0,4 % erhöht hatte. Die wirtschaftliche Expansion beruhte vornehmlich auf einer Belebung der privaten Konsumausgaben und einem anhaltenden Lageraufbau im zweiten Vierteljahr, während der Außenbeitrag wachstumsneutral ausfiel. Die Wohnimmobilienpreise setzten ihren Aufwärtstrend auf Jahressicht fort. Im Vormonatsvergleich waren sie allerdings in den letzten Monaten rückläufig. Für die nähere Zukunft ist zu erwarten, dass die konjunkturelle Aktivität von den Lageranpassungen, den geldpolitischen Impulsen, der Auslandsnachfrage und der erfolgten Abwertung des Pfund Sterling profitieren wird. Die Binnennachfrage dürfte jedoch aufgrund der restriktiven Kreditbedingungen, der Bilanзанpassungen der privaten Haushalte und einer erheblichen Straffung der Finanzpolitik gedämpft bleiben.

Der jährliche Anstieg der Verbraucherpreise beschleunigte sich Anfang 2010 merklich und erreichte im April einen Höchstwert von 3,7 %. In den darauffolgenden Monaten schwächte er sich allerdings wieder etwas ab und lag im August bei 3,1 %. Für die nähere Zukunft ist davon auszugehen, dass die verzögerten Auswirkungen der Abwertung des Pfund Sterling und die Effekte der im Januar 2011 in Kraft tretenden Mehrwertsteuererhöhung zu einem Aufwärtsdruck auf die Verbraucherpreise führen werden. Der geldpolitische Ausschuss der Bank of England hat den auf die Reserven der Geschäftsbanken zahlbaren Leitzins in den vergangenen Quartalen bei 0,5 % belassen. Des Weiteren sprach er sich erneut dafür aus, den Bestand an Vermögenswerten, die über die Ausgabe von Zentralbankreserven finanziert werden, bei 200 Mrd GBP zu halten.

ANDERE EUROPÄISCHE LÄNDER

Insgesamt hat sich die konjunkturelle Lage in den anderen EU-Mitgliedstaaten außerhalb des Euro-raums im zweiten Quartal weiter aufgehellt; hinsichtlich der Inflationsentwicklung ergibt sich dagegen ein uneinheitliches Bild. In Dänemark und Schweden stieg das reale BIP im zweiten Jahresviertel um 1,7 % bzw. 1,9 % gegenüber dem Vorquartal, was darauf hindeutet, dass die Erholung in beiden Ländern an Schwung gewonnen hat. Die am HVPI gemessene Inflationsrate lag in den vergangenen Monaten in Dänemark stabil bei einem Wert von rund 2 %, während in Schweden ein Abwärtstrend auszumachen war. Im August 2010 lag die jährliche HVPI-Teuerungsrate in Dänemark bei 2,3 % und in Schweden bei 1,1 %.

Die größten mittel- und osteuropäischen EU-Länder befinden sich weiterhin insgesamt auf einem Erholungspfad, obwohl das Wirtschaftswachstum in den vergangenen Quartalen Schwankungen aufwies. Die konjunkturelle Belebung erhält unverändert Unterstützung von der Auslandsnachfrage und vom Lageraufbau. Die Binnennachfrage entwickelt sich aufgrund schwacher Arbeits- und Kreditmarktbedingungen nach wie vor recht verhalten; in einigen Ländern spielen auch fiskalische Belastungen eine Rolle. Die jüngsten Vertrauensindikatoren sowie die Daten zur Industrieproduktion und zum Außenhandel deuten für alle Länder (außer Rumänien) auf eine anhaltende Erholung hin, die sich auf die Auslandsnachfrage stützen dürfte. Die Teuerungsrate lag im August 2010 in der Tschechischen Republik bei 1,5 % und in Polen bei 1,9 %. In Ungarn gab die Inflation zugleich merklich nach (auf 3,6 %), wofür ein Basiseffekt im Zusammenhang mit der letztjährigen Steuererhöhung maßgeblich war. In Rumänien schwankte die Teuerungsrate in den Monaten bis Juli um einen Wert knapp über 4 % und stieg dann im August – nach der jüngsten Mehrwertsteueranhebung – auf 7,6 %.

AUFSTREBENDE VOLKSWIRTSCHAFTEN ASIENS

In den aufstrebenden Volkswirtschaften Asiens hält die konjunkturelle Dynamik weiter an, schwächte sich allerdings leicht ab. Die zuletzt verfügbaren Indikatoren für die Industrieproduktion und das Exportgeschäft weisen geringfügig niedrigere Zuwachsraten aus als im zweiten Quartal, während die private Inlandsnachfrage in einer Reihe von Ländern vermehrt zur wirtschaftlichen Expansion beiträgt. Der Inflationsdruck hat sich aufgrund der günstigen Konjunkturlage, aber auch infolge der wieder anziehenden Rohstoffpreise etwas verstärkt.

In China war in den Sommermonaten weiterhin eine insgesamt lebhaftere Konjunktur zu verzeichnen, wengleich die fiskalischen Stützungsmaßnahmen schrittweise zurückgenommen wurden. Die Jahreswachstumsraten sowohl der Investitionen als auch der Industrieproduktion beschleunigten sich im August. Auch die Einzelhandelsumsätze, vor allem im Bereich des Fahrzeughandels, legten zu. Die Daten für August lassen auf eine erneute Veränderung in der Zusammensetzung der Investitionen schließen, und zwar weg von Infrastrukturinvestitionen in Verbindung mit den staatlichen Konjunkturmaßnahmen, hin zu Investitionen des privaten Sektors. Die im April beschlossenen Maßnahmen zur Drosselung der Aktivität im Immobiliensektor hatten lediglich einen begrenzt negativen Einfluss auf das tatsächliche Wachstum im Baugewerbe. Ende September wurden flankierend zusätzliche Feinsteuerungsmaßnahmen eingeleitet. Trotz einer stetigen Verlangsamung blieb das Exportwachstum im August mit einer Vorjahrsrate von 34 % hoch, und der monatliche Handelsbilanzüberschuss lag den vierten Monat in Folge in der Nähe seines Vorkrisenniveaus. In den ersten acht Monaten des laufenden Jahres belief sich der kumulierte Überschuss in der Handelsbilanz auf 104,5 Mrd USD und war damit 15,4 % niedriger als vor Jahresfrist. Die VPI-Teuerungsrate stieg im Berichtsmonat auf 3,5 % gegenüber dem Vorjahr (nach 3,3 % im Juli), wofür in erster Linie die Verteuerung der Nahrungsmittel ausschlaggebend war.

LATEINAMERIKA

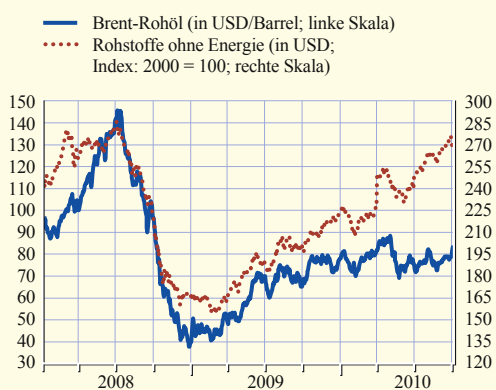
Die konjunkturelle Entwicklung in Lateinamerika hat sich im zweiten Vierteljahr 2010 weiter stark beschleunigt. Die jüngsten Frühindikatoren deuten jedoch auf eine Wachstumsverlangsamung hin. Der Inflationsdruck blieb zugleich weitgehend stabil. In Brasilien wuchs das reale BIP im zweiten Quartal mit einer Vorjahrsrate von 8,7 % und damit nicht mehr ganz so stark wie in den drei Monaten zuvor (9,0 %). Die Industrieproduktion war unterdessen im Juli 8,7 % höher als im entsprechenden Vorjahrsmonat, während sich der Zuwachs im Juni noch auf 11,1 % belaufen hatte. Der Anstieg der Verbraucherpreise lag im August bei 4,4 % binnen Jahresfrist und veränderte sich damit gegenüber dem Vormonat kaum. In Argentinien wurde im zweiten Vierteljahr ebenfalls eine kräftige Konjunktur verzeichnet, wobei das reale BIP auf Jahressicht um 9,2 % zunahm. Gleichzeitig erhöhten sich die Verbraucherpreise weiterhin mit zweistelligen Raten. So erreichte die Teuerung im August – weitgehend unverändert gegenüber Juli – einen Wert von 11,1 % zum Vorjahr. In Mexiko schließlich weitete sich die Industrieproduktion im Juli um 6,1 % aus (nach 8,3 % im Juni). Der Anstieg der Verbraucherpreise wies im August nahezu keine Veränderung gegenüber dem Vormonat auf und belief sich binnen Jahresfrist auf 3,7 %.

I.2 ROHSTOFFMÄRKTE

Die Ölpreise haben sich im September und Anfang Oktober erholt. Am 6. Oktober kostete Rohöl der Sorte Brent 83,9 USD je Barrel und damit 5,8 % mehr als zu Jahresbeginn (siehe Abbildung 4). Die Marktteilnehmer rechnen mittelfristig mit steigenden Ölpreisen. Dies geht aus den Terminkontrakten zur Lieferung im Dezember 2012 hervor, die mit rund 90 USD je Barrel gehandelt werden.

Was die Fundamentaldaten betrifft, so nimmt die Ölnachfrage in den nicht der OECD angehörenden Staaten kräftig zu und erholt sich in den OECD-Ländern, insbesondere den Vereinigten Staaten, stetig. Angaben der Internationalen Energieagentur zufolge dürfte die globale Ölnachfrage 2011 um 1,5 % zulegen. Auf der Angebotsseite bestehen weiterhin umfangreiche Ölförderkapazitäten, was zum Teil der höheren Produktion in den Nicht-OPEC-Ländern geschuldet ist. Während die hohen Lagerbestände den nachfrageseitigen Druck auf die Ölpreise in den letzten Monaten verringert haben, zeichnet sich inzwischen ein gewisser Abbau der Vorräte ab, was auf eine künftig angespanntere Marktlage hinweisen könnte.

Abbildung 4 Wichtige Entwicklungen bei den Rohstoffpreisen



Quellen: Bloomberg und HWWI.

Die Notierungen für Rohstoffe ohne Energie erhöhten sich im September merklich. Die Preise für Nahrungsmittel zogen erneut kräftig an, vor allem infolge der Verteuerung von Mais und Zucker. Die Preisanstiege waren einer Kombination aus robuster Nachfrage, geringerem Angebot aufgrund widriger Witterungsbedingungen und niedrigen Vorratsbeständen zuzuschreiben. Auch die Notierungen für Baumwolle erreichten Rekordstände; Gründe hierfür waren in erster Linie eine starke Erholung der Nachfrage und das knappe Angebot. Die Metallpreise legten ebenfalls zu, was vor allem auf die Verteuerung von Aluminium, Zinn und Nickel zurückzuführen

ren war. Der Gesamtindex der (in US-Dollar gerechneten) Rohstoffpreise ohne Energie lag Ende September 20,8 % über seinem Stand zu Jahresbeginn.

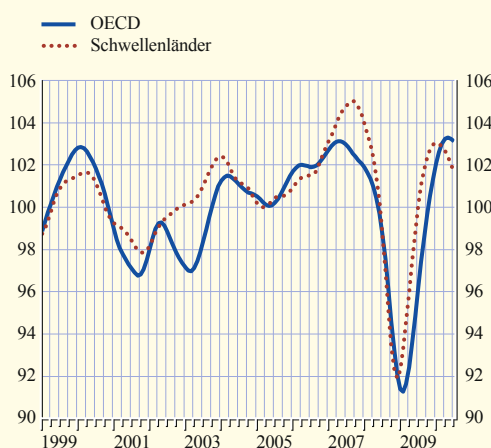
I.3 AUSSICHTEN FÜR DAS AUSSENWIRTSCHAFTLICHE UMFELD

Mit Blick auf die nähere Zukunft weisen die jüngsten umfrage- und indikatorbasierten Informationen darauf hin, dass sich die weltwirtschaftliche Erholung weiter fortsetzt, allerdings etwas an Schwung verloren hat. Der Frühindikator der OECD ging zwar im Juli geringfügig auf 103,1 Punkte zurück, lag jedoch nach wie vor über seinem langfristigen Durchschnitt (siehe Abbildung 5). Diese Entwicklung legt nahe, dass die globale Konjunkturbelebung ihren Zenit in der ersten Jahreshälfte überschritten haben könnte. Auch von den geringeren Auftragseingängen, wie sie die EMI-Daten für September erkennen lassen, dürfte auf kurze Sicht eine weitere leichte Bremswirkung auf das Weltwirtschaftswachstum ausgehen. Der Gesamtindex für den Auftragseingang sank von durchschnittlich 55,2 Punkten im zweiten Quartal auf 52,6 Zähler im September. Dabei wies das Neugeschäft vorwiegend im verarbeitenden Gewerbe einen geringeren Zuwachs auf, während es sich bei den Dienstleistungen weniger abschwächte. So legte der Index für den Auftragseingang im Dienstleistungssektor im September verglichen mit August geringfügig zu. In Kasten 2 wird die Entwicklung des Welthandels im Gefolge der Finanzkrise kurz dargestellt.

In einem von Unsicherheit geprägten Umfeld überwiegen geringfügig die Abwärtsrisiken für die weltwirtschaftliche Aktivität. Einerseits könnte der Handel nach wie vor stärker zunehmen als erwartet. Andererseits bestehen weiterhin Bedenken bezüglich des Auftretens neuerlicher Spannungen an den Finanzmärkten, erneuter Preissteigerungen bei Öl und sonstigen Rohstoffen, Protektionismusbestrebungen sowie der Möglichkeit einer ungeordneten Korrektur globaler Ungleichgewichte.

Abbildung 5 Frühindikatoren der OECD

(Monatswerte; um Ausschläge bereinigt)



Quelle: OECD.
Anmerkung: Der Indikator für die Schwellenländer ist ein gewichteter Durchschnitt der Frühindikatoren für Brasilien, Russland und China.

Kasten 2

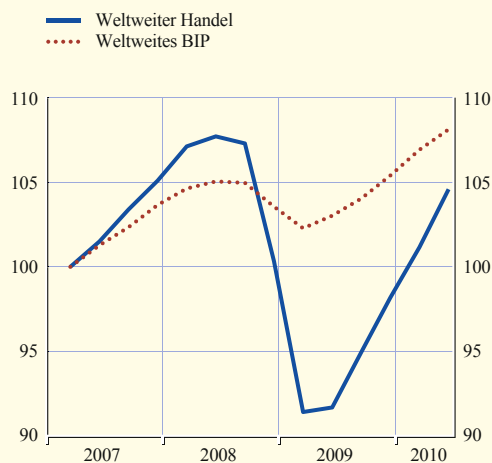
ENTWICKLUNG DES WELTHANDELS IM GEFOLGE DER FINANZKRISE

Ein besonders augenfälliges Merkmal der jüngsten Finanzkrise war der Einbruch des Welthandels, der in den verschiedenen Ländern und Regionen höchst synchron verlief.¹ Vom dritten Jahresviertel 2008 bis zum zweiten Quartal 2009 verringerte sich das globale Handelsvolumen um etwa 15 % und somit deutlich stärker als das weltweite BIP, das im selben Zeitraum um rund 2 %

¹ Weitere Einzelheiten finden sich in: EZB, Jüngste Entwicklungen im Welthandel und Handel des Euro-Währungsgebiets, Monatsbericht August 2010.

Abbildung A Weltweiter Handel mit Waren und Dienstleistungen und weltweites BIP

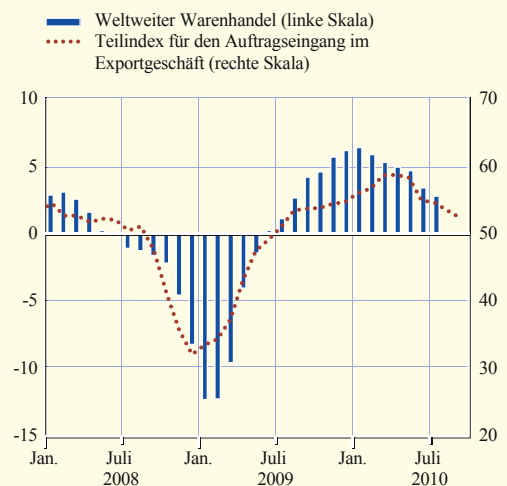
(Index: Q1 2007 = 100; Quartalswerte)



Quelle: EZB.
Anmerkung: Die jüngsten Angaben beziehen sich auf das zweite Quartal 2010.

Abbildung B Weltweiter Warenhandel und der EMI-Teilindex für den Auftragseingang im Exportgeschäft

(Veränderung gegenüber vorangegangenen Dreimonatszeitraum in %; Diffusionsindex)



Quellen: Centraal Planbureau und Markit.
Anmerkung: Beim EMI-Teilindex für den Auftragseingang im Exportgeschäft beziehen sich die jüngsten Angaben auf September 2010 und beim weltweiten Warenhandel auf Juli 2010.

sank (siehe Abbildung A). Zurückzuführen ist diese Entwicklung zum Teil darauf, dass der Welthandel zyklischer verläuft als die globale Wirtschaftstätigkeit, da die „handelsintensiveren“ BIP-Komponenten (wie z. B. private Investitionen, der Gebrauchsgüterkonsum und die Vorräte) im Vergleich zu nicht gehandelten Waren und Dienstleistungen im Konjunkturverlauf größeren Schwankungen unterliegen. Die in den letzten Jahren zunehmend feststellbaren internationalen Wertschöpfungsketten dürften diesen Effekt noch verstärkt haben.

Nach diesem schwerwiegenden Abschwung setzte im zweiten Halbjahr 2009 eine kräftige Erholung des Welthandels ein, die bis weit in die erste Jahreshälfte 2010 anhielt (siehe Abbildung A). Bis zum zweiten Quartal 2010 hatte der globale Handel gegenüber seinem tiefsten Stand um mehr als 14 % zugelegt, wenngleich er noch immer etwas unter dem Niveau blieb, das im dritten Jahresviertel 2008 vor der Verschärfung der Finanzkrise verzeichnet worden war.

Das Tempo der Erholung des Welthandels scheint sich im zweiten und dritten Quartal des laufenden Jahres verlangsamt zu haben. Die monatlichen Daten des Centraal Planbureau (CPB Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis) – das aktuelle Angaben zum weltweiten Warenhandel bereitstellt – deuten darauf hin, dass sich die Wachstumsdynamik des globalen Warenhandels im Dreimonatsvergleich von 5,4 % im ersten Quartal 2010 auf 2,8 % im Juli verringert hat. Die jüngsten Umfrageergebnisse lassen auf eine weitere Abschwächung im dritten Jahresviertel schließen. Der EMI-Teilindex für den Auftragseingang im Exportgeschäft, der eng mit der Entwicklung des Welthandels korreliert, hat in den letzten Monaten kontinuierlich nachgegeben. Im September lag er bei 52,1 Punkten und damit deutlich unterhalb des im April verzeichneten Höchststands von 58,5 Zählern (siehe Abbildung B). Gleichwohl blieb er über der Expansionschwelle von 50 Punkten, was den Schluss zulässt, dass der Welthandel weiter zunimmt, allerdings langsamer als in der ersten Hälfte des laufenden Jahres.

Die jüngste Entwicklung und die kurzfristigen Aussichten für den Welthandel werden durch den allmählichen Wegfall mehrerer temporärer Faktoren beeinträchtigt. Im Verlauf der Finanzkrise wurde der globale Handel von fiskalpolitischen Stützungsmaßnahmen, zu denen insbesondere Pkw-Abwrackprämien gehörten, getragen. Da diese Maßnahmen nun allmählich auslaufen und die Regierungen einen Prozess der Haushaltskonsolidierung einleiten, lässt die stützende Wirkung auf den Handel nach. Darüber hinaus haben die Vorratsveränderungen sowohl den Abschwung als auch den anschließenden Aufschwung des Welthandels verstärkt. In letzter Zeit haben die Lagerbestände jedoch wieder annähernd ein Niveau erreicht, das den historischen Durchschnittswerten entspricht. Folglich dürften von der Lageraufstockung in naher Zukunft geringere Auswirkungen auf den weltweiten Handel ausgehen. Die kräftige Erholung des Welthandels könnte letztlich auch eine technische Korrektur nach dem drastischen Rückgang während der Krise widerspiegeln.

Was die nähere Zukunft anbelangt, so dürfte das Handelsvolumen noch einige Zeit hinter seiner Vorkrisenentwicklung zurückbleiben. Erstens sind die handelsintensiven Sektoren in besonderem Maße von Krediten abhängig. Da die Kreditvergabe auf kurze Sicht aller Wahrscheinlichkeit nach nicht wieder zu Konditionen wie vor der Krise erfolgen wird, können dauerhafte Auswirkungen auf das Handelsvolumen nicht ausgeschlossen werden. Zweitens ist die Nachfrage nach nicht handelbaren Gütern in mehreren fortgeschrittenen Volkswirtschaften im Vergleich zur Nachfrage nach Gebrauchsgütern leicht gestiegen, da die Konsumenten im Zuge der Bereinigung ihrer Bilanzen ihre Ausgaben für Gebrauchsgüter tendenziell stärker kürzen als jene für Dienstleistungen.² Dies dürfte gleichfalls negative Folgen für den Welthandel mit sich bringen. Auf längere Sicht dürfte sich das Wachstum des globalen Handels erwartungsgemäß weiterhin stärker beschleunigen als das Wachstum der Wirtschaftsleistung, da sich die aufstrebenden Volkswirtschaften nach wie vor rasch in die Weltwirtschaft integrieren.

Jüngste umfragebasierte Datenveröffentlichungen deuten insgesamt darauf hin, dass die in den letzten Quartalen verzeichnete kräftige Erholung des Welthandels zum Teil eine technische Korrektur darstellt und nun nachlässt. Unterdessen gibt es kaum Hinweise darauf, dass die weltweiten Handelsverflechtungen durch die Finanzkrise beeinträchtigt wurden. Während die restriktiven Kreditvergaberichtlinien und die Bilanzumstrukturierungen das Handelswachstum aller Voraussicht nach noch einige Zeit dämpfen werden, dürften die Aussichten für den Welthandel auf längere Sicht weitgehend von den Aussichten für die globale Konjunktur und vom anhaltenden Globalisierungsprozess abhängen.

² Siehe hierzu auch IWF, Do financial crises have lasting effects on trade?, World Economic Outlook, Kapitel 4, Oktober 2010.

2 MONETÄRE UND FINANZIELLE ENTWICKLUNG

2.1 GELDMENGE UND MFI-KREDITE

Die Jahreswachstumsrate der Geldmenge M3 erhöhte sich im August deutlich, wenngleich sie nach wie vor verhalten war. Die Zwölfmonatsrate der MFI-Buchkredite an den privaten Sektor legte erneut zu, blieb jedoch ebenfalls vergleichsweise schwach. In beiden Fällen standen relativ starke monatliche Mittelströme hinter der Zunahme, allerdings sind diese aufgrund der jüngsten Volatilität der kurzfristigen Dynamik mit Vorsicht zu bewerten. Insgesamt ist nach wie vor davon auszugehen, dass die Grunddynamik der monetären Expansion moderat und der Inflationsdruck auf mittlere Sicht begrenzt ist. In der Entwicklung der Buchkredite an den privaten Sektor spiegelt sich ein mäßiger Zuwachs bei den Krediten an private Haushalte und ein weniger negatives Wachstum bei den Ausleihungen an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften wider. Die Entwicklung des Kreditwachstums der einzelnen Sektoren entspricht weitgehend den üblichen konjunkturellen Verlaufsmustern. Schließlich belegen die Daten zu den wichtigsten Aktiva der MFIs, dass die Bilanzsummen der Banken im August weiter gestiegen sind; hierfür war im Wesentlichen ein verstärkter Aufbau von Auslandsanlagen verantwortlich.

WEIT GEFASSTES GELDMENGENAGGREGAT M3

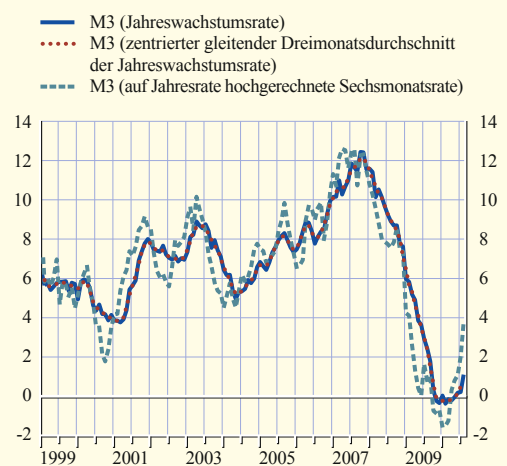
Die Jahreswachstumsrate der Geldmenge M3 erhöhte sich im August deutlich auf 1,1 %, nachdem sie im Monat davor bei 0,2 % gelegen hatte (siehe Abbildung 6). Die Zunahme gegenüber dem Vormonat war mit 0,9 % die höchste seit Oktober 2008. Aufgrund der Volatilität, die die kurzfristige Entwicklung der Geldmenge M3 und einiger ihrer Komponenten und Gegenposten in vergangenen Quartalen kennzeichnete, bleibt abzuwarten, inwieweit sich die jüngste Entwicklung als dauerhaft erweist.

Die Dynamik von M3 spiegelt nach wie vor zwei Merkmale der aktuellen Zinskonstellation wider. Zum einen weist die Zinsstrukturkurve nach wie vor einen steilen Verlauf auf, ihr dämpfender Effekt lässt jedoch langsam nach. Da dieses Verlaufsmuster nun bereits seit einiger Zeit vorherrscht, dürften die massiven Umschichtungen finanzieller Anlagen in nicht in M3 enthaltene Instrumente allmählich abgeklungen sein. Zum anderen kam es bei der relativen Verzinsung kurzfristiger Einlagen zu gewissen Verschiebungen, die eine weitere Anpassung bei den Komponenten der Geldmenge M3 nach sich ziehen könnten; das hätte eine Abschwächung des M1-Wachstums und eine Wachstumsbeschleunigung der sonstigen kurzfristigen Einlagen und marktfähigen Finanzinstrumente zur Folge.

Bei den Gegenposten spiegelt sich das gestiegene jährliche M3-Wachstum in einer weiteren Zunahme der Zwölfmonatsrate der Buchkredite an den privaten Sektor wider. Zwar waren im August sowohl bei der Geldmenge M3 als auch bei den Buchkrediten Zuwächse zu verzeichnen, aber ihre Entwicklung ist weiterhin recht verhalten, wenn man die kurzfristige Volatilität außer Acht lässt.

Abbildung 6 M3-Wachstum

(Veränderung in %, saison- und kalenderbereinigt)



Quelle: EZB.

Die August-Daten zu den wichtigsten Aktiva der MFIs belegen, dass die Bilanzsummen der Banken weiter gestiegen sind; hierfür war im Wesentlichen ein verstärkter Aufbau von Auslandsanlagen und – in geringerem Umfang – eine Ausweitung der Kreditvergabe an Nicht-MFIs verantwortlich.

HAUPTKOMPONENTEN VON M3

Die Jahreswachstumsrate von M3 verschleiert nach wie vor erhebliche Unterschiede beim Wachstum der verschiedenen Komponenten, obschon sich das Jahreswachstum von M1 in den letzten Quartalen nach und nach abgeschwächt hat und die Änderungsraten der marktfähigen Finanzinstrumente wie auch der sonstigen kurzfristigen Einlagen deutlich weniger negativ ausgefallen sind.

Die jährliche Zuwachsrate der Geldmenge M1 sank im August erneut und belief sich auf 7,7 % gegenüber 8,1 % im Juli. Ausschlaggebend hierfür war in erster Linie ein rückläufiges Jahreswachstum der täglich fälligen Einlagen. Dies könnte wiederum die Tatsache widerspiegeln, dass die Opportunitätskosten für die Haltung dieser Einlagen in den vergangenen Monaten sukzessive gestiegen sind, insbesondere da bei den Zinsen für kurzfristige Termineinlagen ein Aufwärtstrend zu beobachten war.

Die Zwölfmonatsrate der sonstigen kurzfristigen Einlagen nahm im August auf -4,5 % zu, verglichen mit -5,9 % im Juli. Beide Arten kurzfristiger Einlagen (Termineinlagen mit einer vereinbarten Laufzeit von bis zu zwei Jahren und Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von bis zu drei Monaten) verbuchten im Vormonatsvergleich Zuflüsse. Was die kurzfristigen Spareinlagen betrifft, so handelt es sich dabei um die Fortsetzung der bisherigen Entwicklung; dies steht im Einklang mit der recht hohen Verzinsung, von der diese Einlagen im Vergleich zu jener anderer kurzfristiger Einlagenarten in den letzten Monaten profitierten. Der bei den kurzfristigen Termineinlagen im Berichtsmonat beobachtete monatliche Zufluss dürfte auf den jüngsten Anstieg der Verzinsung zurückzuführen sein.

Die Jahresänderungsrate der marktfähigen Finanzinstrumente erhöhte sich von -8,3 % im Juli auf -5,1 % im August. Die weniger negative Jahreswachstumsrate spiegelte – zum ersten Mal seit August 2009 – einen Zustrom gegenüber dem Vormonat wider, der in erster Linie durch einen Zufluss bei den Geldmarktfondsanteilen bedingt war (eine genauere Analyse der jüngsten Entwicklung bei den Geldmarktfonds findet sich in Kasten 3). Indessen war bei den Repogeschäften sowie den kurzfristigen Schuldverschreibungen (mit einer Ursprungslaufzeit von bis zu zwei Jahren) im Vormonatsvergleich ein Abfluss zu verzeichnen.

KASTEN 3

JÜNGSTE ENTWICKLUNG DER GELDMARKTFONDS IM EURO-WÄHRUNGSGEBIET

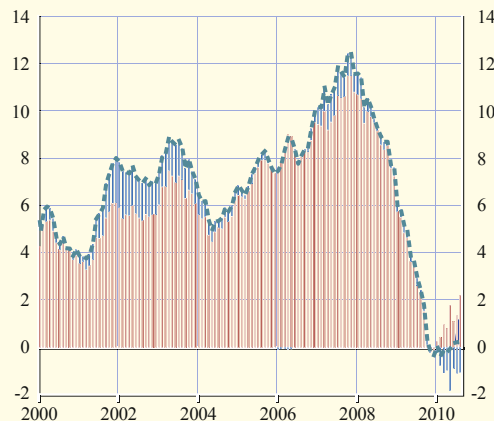
Geldmarktfondsanteile zählen zu den marktfähigen Finanzinstrumenten, die in der weit gefassten Geldmenge M3 erfasst werden. Die ungewöhnlich umfangreichen Tilgungen dieser Anteile durch den geldhaltenden Sektor in den letzten anderthalb Jahren hat sich stark negativ in der Jahreswachstumsrate der Geldmenge M3 niedergeschlagen (siehe Abbildung A). Im vorliegenden Kasten werden die für diese Tilgungen verantwortlichen Faktoren und Sektoren betrachtet. Außerdem wird auf die Folgen eingegangen, die sich hieraus für die Finanzierung der Wirtschaft des Euro-Währungsgebiets ergeben, insbesondere was Banken und Staaten betrifft.¹

¹ Einzelheiten zur neuen harmonisierten Statistik der EZB über die Geldmarktfonds im Euro-Währungsgebiet finden sich im Kasten des Aufsatzes: EZB, Harmonisierte Statistik der EZB zu den Investmentfonds im Euro-Währungsgebiet und ihr analytischer Nutzen für die Geldpolitik, Monatsbericht August 2010.

Abbildung A Beitrag der Geldmarktfondsanteile zum Wachstum der Geldmenge M3 im Euro-Währungsgebiet

(Veränderung gegen Vorjahr in %; in Prozentpunkten; saison- und kalenderbereinigt)

- Von Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet gehaltene Geldmarktfondsanteile (in M3 erfasst)
- Sonstige in M3 erfasste Instrumente
- M3

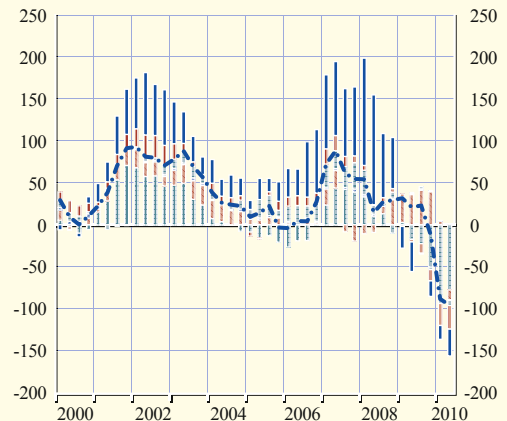


Quelle: EZB

Abbildung B Bestände an Geldmarktfondsanteilen nach Sektoren

(Veränderung gegen Vorjahr in Mrd €; nicht saison- und kalenderbereinigt)

- Gebietsfremde
- MFIs
- Nichtmonetäre Finanzintermediäre
- Sonstige öffentliche Haushalte
- Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften
- Private Haushalte
- Bestände des geldhaltenden Sektors des Euro-Währungsgebiets



Quelle: EZB-Schätzungen.

Während der Finanzmarkturbulenzen hatten die Geldmarktfonds im Euroraum mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Erstens verstärkten sich nach dem Ausbruch der Turbulenzen im August 2007 die Bedenken der Anleger, was die Qualität der Aktiva der Geldmarktfonds betraf. Ausschlaggebend hierfür war der Erwerb von Asset-Backed Securities durch einige dynamische Geldmarktfonds vor 2007, die ihre Rendite steigern und den Benchmark-Satz am Geldmarkt übertreffen wollten.² Zweitens führten die europäischen Regierungen nach dem Zusammenbruch von Lehman Brothers im September 2008 eine allgemeine Einlagensicherung ein, die eine Anlage in Geldmarktfonds eventuell vergleichsweise riskant erscheinen ließ. Da die Geldmarktsätze im Frühjahr 2009 auf einen historischen Tiefstand fielen, war drittens die Kapitalrendite begrenzt, was die Anleger dazu veranlasste, ihre Mittel umzuschichten.

Reaktion der geldhaltenden Sektoren während der Finanzmarkturbulenzen

Geldmarktfondsanteile des Eurogebiets werden sowohl von gebietsansässigen geldhaltenden Sektoren (die in der Geldmenge M3 erfasst werden) als auch von Gebietsfremden gehalten. Aus Abbildung B geht hervor, dass alle Haltergruppen während der Finanzmarkturbulenzen zu einer Verringerung der Anlagen in Geldmarktfonds und schließlich dem damit verbundenen Kapitalabfluss beigetragen haben. Eine Ausnahme hiervon bildet zumindest teilweise der Sektor der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften, in dem bis Ende 2009 kein Rückgang, sondern eine

² Tatsächlich handelte es sich bei diesen dynamischen Geldmarktfonds nicht um Geldmarktfonds im Sinne der MFI-Verordnung. Der Unterschied zwischen diesen Fonds und reinen Geldmarktfonds ist allerdings für die breite Öffentlichkeit auf den ersten Blick nicht unbedingt ersichtlich. Im Rahmen einer EU-weiten Initiative in Reaktion auf die Finanzmarkturbulenzen werden derzeit die Kriterien für Geldmarktfonds überarbeitet und verschärft.

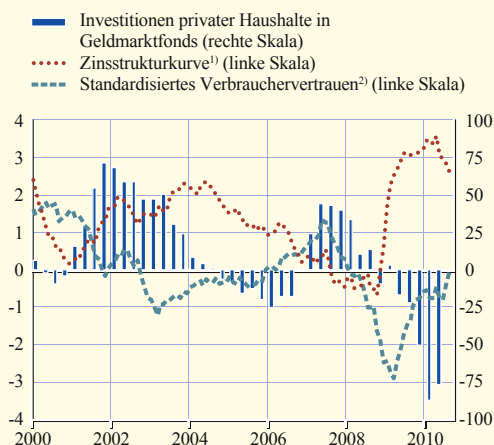
Zunahme der Investitionen zu verzeichnen war. Die rückläufigen jährlichen Zuflüsse bei den Geldmarktfonds waren insgesamt durch Anlagen bzw. Desinvestitionen privater Haushalte im Euroraum und Gebietsfremder geprägt. Die privaten Haushalte begannen unmittelbar nach Einsetzen der Finanzmarkturbulenzen mit dem Abbau ihrer Anlagen in Geldmarktfonds. Nach dem Zusammenbruch von Lehman Brothers verringerten sie ihren Bestand vom dritten Quartal 2008 bis zum zweiten Vierteljahr 2010 um insgesamt rund 95 Mrd €. Dieser Rückgang war für einen Großteil der Abflüsse aus den Geldmarktfonds verantwortlich.

Gebietsfremde Investoren hingegen hielten zunächst ihre Anlagen in Geldmarktfonds des Eurogebiets und scheinen insgesamt erst nach dem Zusammenbruch von Lehman Brothers mit dem Abzug von Mitteln begonnen zu haben. Der kumulative Abfluss vom dritten Quartal 2008 bis zum zweiten Vierteljahr 2010 belief sich hier auf 67 Mrd €. Die Entwicklung der Investitionen Gebietsfremder weist keine enge Korrelation mit Ereignissen im Euroraum auf. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass die von Gebietsfremden gehaltenen Geldmarktfonds des Eurogebiets vornehmlich in Auslandsaktiva investieren.³ Daher werden die Bestände häufig an den Liquiditätsbedarf und die Renditeüberlegungen in den Heimatländern der Gebietsfremden angepasst.

Vergleicht man die jüngste Entwicklung der Anlagen privater Haushalte in Geldmarktfondsanteilen mit der entsprechenden Entwicklung im Zeitraum erhöhter Unsicherheit an den Finanzmärkten nach dem Platzen der Technologieblase (2001 bis Mitte 2003), so zeigt sich ein deutlicher Unterschied im Anlageverhalten: Nur in der letztgenannten Phase wurden bei den Fonds umfangreiche Zuflüsse verzeichnet. Dies ist bemerkenswert, da beide Zeiträume gesamtwirtschaftlich betrachtet große Gemeinsamkeiten aufweisen (siehe Abbildung C).⁴ Zum einen waren beide von einer beträchtlichen und lang anhaltenden Eintrübung des Verbrauchervertrauens gekennzeichnet, was in der Regel zu höheren Anlagen in Geldmarktfondsanteilen führt. Zum anderen war jeweils ein zunehmend steiler Verlauf der Zinsstrukturkurve festzustellen, der im Wesentlichen einem Rückgang der kurzfristigen Geldmarktsätze geschuldet war; dies sollte sich in der Regel dämpfend auf die Investitionen in Geldmarktfonds auswirken. In Bezug auf das Ausmaß dieser Verteilung waren natürlich Unterschiede zu beobachten. So war sie von Oktober 2008 bis Juni 2009, als die Geldmarktsätze auf bis dahin unerreichte Tiefstände abfielen, besonders ausgeprägt. Bis zu einem gewissen Grad könnten die Auswirkungen der steileren Zinsstrukturkurve jedoch

Abbildung C Ausgewählte Messgrößen für die Bestände der privaten Haushalte an Geldmarktfondsanteilen

(Veränderung gegen Vorjahr in Mrd €; in Prozentpunkten; nicht saison- und kalenderbereinigt)



Quellen: Europäische Kommission, EZB und EZB-Schätzungen.

Anmerkung:

1) Die Zinsstrukturkurve wird in Prozentpunkten angegeben und als Differenz zwischen den Renditen langfristiger Staatsanleihen im Euro-Währungsgebiet und dem Geldmarktsatz für Dreimonatsgeld berechnet.

2) Das Verbrauchervertrauen ist über den Zeitraum von 1999 bis 2010 standardisiert und wird als Standardabweichung angegeben.

³ Insgesamt lauten in etwa ein Fünftel der Aktiva (Buchkredite und Schuldverschreibungen), die den von Gebietsansässigen und Gebietsfremden gehaltenen Geldmarktfondsanteilen im Euroraum zugrunde liegen, auf US-Dollar.

⁴ Siehe EZB, Geldnachfrage und Unsicherheit, Monatsbericht Oktober 2005.

dadurch abgeschwächt worden sein, dass sich auch das Verbrauchervertrauen von Mitte 2007 bis Anfang 2009 stärker eintrübte als von 2001 bis Mitte 2003. Isoliert betrachtet lässt sich daher mit diesen beiden Faktoren das unterschiedliche Anlageverhalten privater Haushalte in den zwei Zeiträumen in Bezug auf Geldmarktfonds nicht vollständig erklären. In erster Linie dürften die Unterschiede auf die jeweilige Art der finanziellen und wirtschaftlichen Unsicherheit zurückzuführen sein. Nach dem Platzen der Technologieblase bezog sich die Unsicherheit der Anleger vor allem auf die Entwicklung der Aktienmärkte, und die Geldmarktfonds schienen eine probate Anlageform zum Parken von Mitteln für künftige Investitionen zu sein. Während der jüngsten Finanzmarkturbulenzen hingegen bezog sich die Unsicherheit überwiegend auf die Solidität der Finanzintermediäre selbst, sodass sich die Auswirkungen des Zinsgefüges stärker bemerkbar machen konnten.

Bedeutung für die Finanzierung

Aufgrund des Charakters von Investmentfonds spiegelt sich die in Zeiten finanzieller Turbulenzen auf der Passivseite der Bilanz von Geldmarktfonds verzeichnete Rücknahme von Geldmarktfondsanteilen naturgemäß in einer Verringerung der Aktiva wider. Dies hat Auswirkungen auf die Finanzierung der Wirtschaft im Eurogebiet. Der Einfluss auf die direkte Finanzierung der nicht-finanziellen Sektoren im Euroraum ist gering, da Geldmarktfonds derzeit weniger als 2 % aller von diesen Sektoren begebenen Schuldverschreibungen halten, wovon etwa drei Viertel auf Staatspapiere entfallen. Die Auswirkungen auf die Refinanzierung von Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet sind dagegen größer, da sich gut 7 % ihrer Schuldverschreibungen im Bestand von Geldmarktfonds befinden.

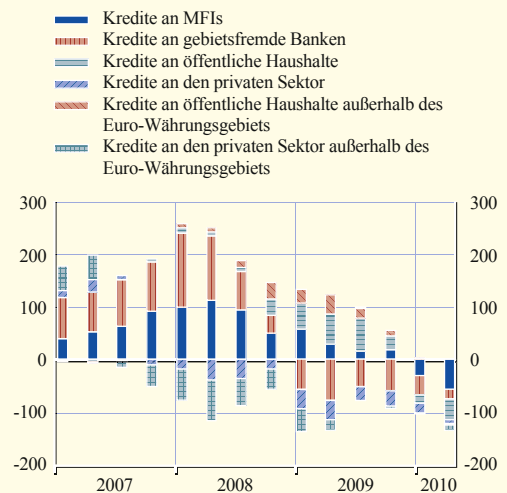
In Abbildung D werden die jährlichen Kreditströme dieser Fonds nach Sektoren der Geschäftspartner aufgeschlüsselt, wobei es sich hierbei weniger um Buchkredite als vielmehr um den Erwerb von Schuldverschreibungen handelt. Die Kreditvergabe an den nichtfinanziellen privaten Sektor ist seit Beginn der Finanzmarktspannungen Mitte 2007 gesunken, und Anfang 2009 begannen die Geldmarktfonds, ihre Ausleihungen an gebietsfremde Banken stark zu drosseln. Nach dem Einsetzen der Staatsschuldenkrise im Eurogebiet kürzten die Geldmarktfonds auch ihre Bestände an Forderungen gegenüber öffentlichen Haushalten und MFIs im Euroraum. Im ersten Halbjahr 2010 verringerten sie die Kreditvergabe an alle Sektoren, worin der Druck, der sich aus den Tilgungen bei den Geldmarktfondsanteilen ergab, zum Ausdruck kam.

Schlussbemerkungen

Die Portfolioumschichtungen privater Haushalte in andere Kapitalanlagen gingen zulasten der Geldmarktfonds und trugen seit Ende 2009 zur Abschwächung des Jahreswachstums von M3 bei.

Abbildung D Von Geldmarktfonds gehaltene Aktiva

(Veränderung gegen Vorjahr in Mrd €; nicht saison- und kalenderbereinigt)



Quelle: EZB.

Dies zeigt, dass sich die Unsicherheit im gegenwärtigen Umfeld stark auf den Finanzsektor selbst konzentriert. Daher konnten die Investitionen in Geldmarktfondsanteile nicht von der allgemein hohen wirtschaftlichen Unsicherheit profitieren, sodass die Auswirkungen der außergewöhnlich steilen Zinsstrukturkurve und die niedrigen Kurzfristzinsen zum Tragen kamen. Im August 2010 verzeichneten die Geldmarktfonds zum ersten Mal seit einem Jahr Zuflüsse; es bleibt jedoch abzuwarten, inwieweit dies auf eine wieder gestiegene Attraktivität dieser Anlageform zurückzuführen ist.

Die Tilgung von Geldmarktfondsanteilen dürfte sich nur moderat auf die Gesamtfinanzierung der Wirtschaft im Euro-Währungsgebiet auswirken. Für die Banken im Eurogebiet sind die Folgen zwar potenziell bedeutender, da Geldmarktfonds möglicherweise weniger Bankschuldverschreibungen erwerben; diese Entwicklung könnte jedoch dadurch gedämpft werden, dass die privaten Haushalte im Euroraum einen Teil der Erlöse, die sie aus der Veräußerung von Geldmarktfondsanteilen erzielten, in Bankeinlagen investieren.

Die jährliche Zuwachsrate der M3-Einlagen – die kurzfristige Einlagen und Repogeschäfte umfassen und das größte Aggregat von M3-Komponenten bilden, für das eine Aufschlüsselung nach Sektoren vorliegt – erhöhte sich im August weiter. Dahinter verbirgt sich im Wesentlichen ein erneut gestiegener Beitrag der nichtmonetären Finanzinstitute ohne Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen, d. h. der sonstigen Finanzintermediäre (SFIs), und – wenn auch in deutlich geringerem Umfang – eine Zunahme des Beitrags der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Beitrag der privaten Haushalte blieb weitgehend stabil. Die Bestände der SFIs, die nach wie vor am stärksten zum Jahreswachstum der M3-Einlagen beitragen, wurden in erheblichem Maße durch das höhere Volumen an Repogeschäften beeinflusst. In den vergangenen Monaten kamen darin im Wesentlichen Interbankgeschäfte zum Ausdruck, die über elektronische Plattformen zentraler Kontrahenten (welche dem SFI-Sektor zugeordnet werden) durchgeführt wurden.

HAUPTGEGENPOSTEN ZU M3

Bei den Gegenposten zu M3 erhöhte sich die Jahreswachstumsrate der Gesamtkreditvergabe der MFIs an Nicht-MFIs im Euroraum im August auf 2,2 %, verglichen mit 1,8 % im Juli. Dahinter verbirgt sich eine erneut rückläufige Zwölfmonatsrate der Kreditvergabe an öffentliche Haushalte (wengleich deren Niveau weiterhin hoch ist), da MFIs ihren Erwerb an Schuldverschreibungen der öffentlichen Hand zurückschraubten (siehe Tabelle 1).

Dagegen erhöhte sich die jährliche Zuwachsrate der Ausleihungen an den privaten Sektor weiter, wofür in erster Linie die Buchkredite (die größte Komponente der Kreditgewährung an den privaten Sektor) verantwortlich waren; gleichzeitig wurden jedoch auch mehr Wertpapiere des privaten Sektors erworben. Die Zwölfmonatsrate der Buchkredite an den privaten Sektor erhöht sich seit Jahresbeginn, ist jedoch nach wie vor recht moderat (1,2 % im August nach 0,8 % im Juli). Wie in den Vormonaten wirkte sich die Verbriefungstätigkeit kaum auf das Buchkreditwachstum des privaten Sektors aus.

Das jährliche Wachstum der Buchkreditvergabe an den privaten Sektor verschleiert nach wie vor Unterschiede bei den einzelnen Teilspektoren. Die Zwölfmonatsrate der Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften blieb im August weiter im negativen Bereich (-1,1 %), wengleich sie erneut etwas weniger negativ ausfiel als im Vormonat (siehe Tabelle 2). Darin spiegelt sich ein monatlicher Zufluss im August wider, der bei allen Laufzeiten zu beobachten war. Bei den Buchkrediten an private Haushalte stieg die jährliche Zuwachsrate leicht an (auf 2,9 % im August). Sie wird nach wie vor überwiegend durch die Entwicklung der Wohnungsbaukredite bestimmt, wohingegen die Konsumentenkredite im Vorjahresvergleich rückläufig waren.

Tabelle 1 Tabellarische Übersicht über monetäre Variablen

(Quartalszahlen sind Durchschnittswerte; saison- und kalenderbereinigt)

	Bestand in % von M3 ¹⁾	Jahreswachstumsraten					
		2009 Q3	2009 Q4	2010 Q1	2010 Q2	2010 Juli	2010 Aug.
M1	49,7	12,2	12,3	11,3	10,3	8,1	7,7
Bargeldumlauf	8,3	12,8	7,5	6,2	6,4	6,6	6,7
Täglich fällige Einlagen	41,4	12,0	13,3	12,4	11,1	8,4	7,9
M2 – M1 (= sonstige kurzfristige Einlagen)	38,6	-3,1	-7,6	-8,2	-8,0	-5,9	-4,5
Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von bis zu 2 Jahren	18,9	-13,1	-22,0	-22,7	-21,5	-17,4	-15,1
Einlagen mit vereinbarter Kündigungs- frist von bis zu 3 Monaten	19,7	12,9	15,8	13,3	10,3	8,3	8,2
M2	88,3	4,5	2,2	1,7	1,4	1,5	2,0
M3 – M2 (= marktfähige Finanzinstru- mente)	11,7	-7,6	-11,4	-11,7	-9,7	-8,3	-5,1
M3	100,0	2,7	0,3	-0,2	-0,1	0,2	1,1
Kredite an Nicht-MFIs im Euro- Währungsgebiet		3,7	3,0	1,9	1,7	1,8	2,2
Kredite an öffentliche Haushalte		12,0	14,2	9,9	9,0	7,7	7,4
Buchkredite an öffentliche Haushalte		2,6	3,1	3,8	6,7	5,9	6,1
Kredite an den privaten Sektor		2,1	0,9	0,3	0,2	0,6	1,0
Buchkredite an den privaten Sektor		0,4	-0,6	-0,4	0,2	0,8	1,2
Buchkredite an den privaten Sektor (um Kreditabsatz und Kreditverbie- rungen bereinigt)		1,6	0,3	-0,2	0,2	0,8	1,3
Längerfristige finanzielle Verbindlich- keiten (ohne Kapital und Rücklagen)		4,8	6,7	5,5	4,4	2,3	1,8

Quelle: EZB.

1) Stand am Ende des letzten Monats, für den Daten vorliegen. Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Insgesamt bestätigt die jüngste Entwicklung, dass die Kreditvergabe an den privaten Sektor weiterhin im Großen und Ganzen mit den üblichen konjunkturellen Verlaufsmustern im Einklang steht, denen zufolge das Wachstum der Kredite an private Haushalte tendenziell früh im Kon-

Tabelle 2 Buchkredite der MFIs an den privaten Sektor

(Quartalszahlen sind Durchschnittswerte; saison- und kalenderbereinigt)

	Bestand in % des Gesamtwerts ¹⁾	Jahreswachstumsraten					
		2009 Q3	2009 Q4	2010 Q1	2010 Q2	2010 Juli	2010 Aug.
Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	42,6	1,1	-1,4	-2,5	-2,2	-1,4	-1,1
Bis zu 1 Jahr	24,1	-8,6	-11,9	-12,3	-10,8	-8,2	-7,9
Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	19,6	4,7	-0,2	-3,3	-4,5	-3,9	-3,1
Mehr als 5 Jahre	56,3	5,3	3,9	3,2	3,1	2,8	2,9
Private Haushalte ²⁾	46,4	-0,1	0,3	1,7	2,5	2,7	2,9
Konsumentenkredite ³⁾	12,6	-1,0	-1,0	-0,6	-0,4	-0,6	-0,4
Wohnungsbaukredite ³⁾	71,5	-0,2	0,2	2,0	3,0	3,4	3,5
Sonstige Kredite	16,0	1,3	1,9	2,4	2,9	2,6	2,9
Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen	0,9	-6,1	-12,4	-9,3	-9,2	-1,0	4,6
Sonstige nichtmonetäre Finanzinstitute	10,1	-0,1	0,2	0,2	0,8	1,4	3,5

Quelle: EZB.

Anmerkung: MFI-Sektor einschließlich des Eurosystems; die Sektorengliederung basiert auf dem ESVG 95. Weitere Einzelheiten finden sich im „Technischen Hinweis“.

1) Stand am Ende des letzten Monats, für den Daten vorliegen. Buchkreditvergabe an die Sektoren in % der gesamten Buchkreditvergabe der MFIs an den privaten Sektor; Aufgliederung nach Laufzeiten und Verwendungszweck in % der MFI-Buchkredite an den jeweiligen Sektor. Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

2) Entspricht der Definition im ESVG 95.

3) Die Definition der Konsumenten- und Wohnungsbaukredite ist im Euro-Währungsgebiet nicht ganz einheitlich.

junkturzyklus einen Wendepunkt erreicht, während die Darlehen an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften einer Konjunkturbelebung in der Regel mit zeitlicher Verzögerung folgen. Die verfügbaren Daten lassen nun vorläufig den Schluss zu, dass die Kreditvergabe an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften ihre Talsohle durchschritten haben könnte. Da jedoch bereits zuvor vereinzelt positive Kreditströme an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften zu beobachten waren, lässt sich noch nicht abschätzen, ob die Daten vom August den Beginn einer nachhaltigen Erholung der MFI-Kreditvergabe an diesen Sektor markieren. Im gegenwärtigen Umfeld könnten außerdem eine Reihe von Faktoren – darunter der uneinheitliche Verlauf des Aufschwungs in den einzelnen Ländern und Wirtschaftssektoren sowie die Tatsache, dass einige Unternehmen in der Lage sind, auf Innenfinanzierungsmittel oder marktbasiertere Finanzierungsquellen zurückzugreifen – eine etwas verspätete oder schwächere Erholung der Jahreswachstumsrate der realen Kreditvergabe an Unternehmen zur Folge haben.

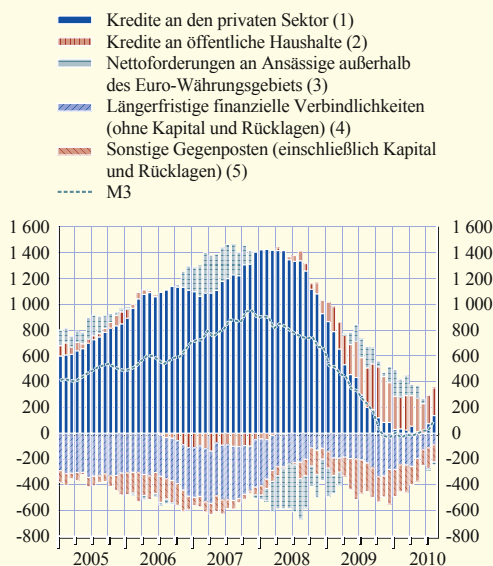
Bei den übrigen Gegenposten zu M3 verlangsamte sich das Jahreswachstum der längerfristigen finanziellen Verbindlichkeiten der MFIs (ohne Kapital und Rücklagen) im August weiter und setzte damit den seit Oktober 2009 insgesamt rückläufigen Trend fort. Dieser Rückgang spiegelte ähnliche Entwicklungen bei allen Teilkomponenten wider. Die gesunkene Jahreswachstumsrate der längerfristigen Einlagen stützt die Einschätzung, dass die durch die steile Zinsstrukturkurve begünstigten Portfolioumschichtungen von M3-Einlagen in längerfristige Einlagen in den vergangenen Monaten abgeklungen sind. Außerdem ging auch die Zwölfmonatsrate der längerfristigen MFI-Schuldverschreibungen im Bestand des geldhaltenden Sektors im August weiter zurück. Die jährliche Wachstumsrate von Kapital und Rücklagen sank von 8,1 % im Juli auf 7,9 % im August.

Bei den Nettoforderungen des MFI-Sektors an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets belief sich der jährliche Mittelabfluss im August auf 23 Mrd € gegenüber 1 Mrd € im Monat davor (siehe Abbildung 7). Hinter diesem jährlichen Abfluss bei den Nettoforderungen an Gebietsfremde verbergen sich ein anhaltender jährlicher Abfluss bei den Auslandsforderungen und – erstmals seit Ende 2008 – leichte Zuflüsse bei den Auslandsverbindlichkeiten. Dies deutet darauf hin, dass sich die Entwicklung der Auslandsposition vor dem Hintergrund einer allgemeineren Wiederaufnahme von Bilanzausweitungen durch den MFI-Sektor allmählich normalisiert.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass sich die Jahreswachstumsraten der Geldmenge M3 und der Buchkredite an den privaten Sektor im August erhöhten, dabei aber nach wie vor eine recht verhaltene Entwicklung aufwiesen. Zwar lässt der von der nach wie vor steilen Zinsstrukturkurve ausgehende Abwärtsdruck allmählich nach, dies impliziert jedoch weiterhin, dass das tatsächliche M3-Wachstum die Grunddynamik des Geldmengenwachstums unterzeichnen dürfte. Insgesamt ist

Abbildung 7 Gegenposten zu M3

(Veränderung gegen Vorjahr; in Mrd €; saison- und kalenderbereinigt)



nach wie vor davon auszugehen, dass die Grunddynamik der monetären Expansion moderat und der von der monetären Entwicklung ausgehende mittelfristige Inflationsdruck begrenzt ist.

2.2 EMISSION VON WERTPAPIEREN

Die Jahreswachstumsrate der begebenen Schuldverschreibungen verringerte sich im Juli 2010 weiter auf 3,4 %. Aus den Angaben zur Emission der einzelnen Sektoren geht hervor, dass sich dieser Rückgang über alle Emittentengruppen hinweg erstreckte. Die einzige Ausnahme bildeten die öffentlichen Haushalte. Zugleich lag die jährliche Wachstumsrate der Emission börsennotierter Aktien weitgehend unverändert auf einem niedrigen Niveau.

SCHULDVERSCHREIBUNGEN

Die Jahreswachstumsrate der von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebenen Schuldverschreibungen verringerte sich weiter, und zwar von 3,7 % im Juni auf 3,4 % im Juli 2010 (siehe Tabelle 3). Der seit 2009 zu beobachtende Abwärtstrend setzte sich sowohl bei den lang- als auch bei den kurzfristigen Papieren fort. Das jährliche Wachstum der Emission langfristiger Schuldverschreibungen verlangsamte sich im Juli auf 4,9 %, während die Jahreswachstumsrate des Absatzes kurzfristiger Schuldtitel auf -8,0 % fiel. Die saisonbereinigte annualisierte Sechsmonatsrate der begebenen Schuldverschreibungen, die sich zur Beurteilung kurzfristiger Trends besser eignet, war im Juli vor allem aufgrund einer stärker negativen Nettoemission der MFIs erneut rückläufig (siehe Abbildung 8). Gemessen an dieser Rate setzte sich der Rückgang der Emissionstätigkeit nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften allerdings nicht weiter fort, sodass hier kaum Veränderungen zu verzeichnen waren, während sich das Wachstum der Begebung durch öffentliche Haushalte beschleunigte.

In den letzten Monaten hat sich die Refinanzierung über festverzinsliche Schuldverschreibungen abgeschwächt. Zwar blieb sie im langfristigen Segment in jährlicher Betrachtung nach wie vor dynamisch, im kurzfristigen Bereich hat sich die Emission jedoch weiter verlangsamt. Die Jahreswachstumsrate

Tabelle 3 Emission von Wertpapieren durch Ansässige im Euro-Währungsgebiet

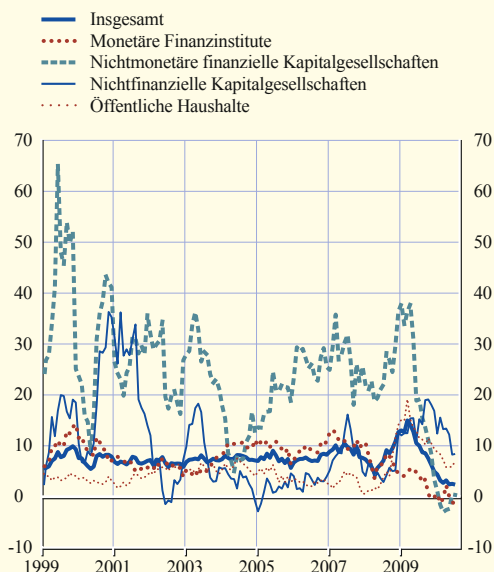
Emittentengruppe	Umlauf (in Mrd €) 2010 Juli	Jahreswachstumsraten ¹⁾					
		2009 Q3	2009 Q4	2010 Q1	2010 Q2	2010 Juni	2010 Juli
Schuldverschreibungen:	15 730	11,3	10,0	6,6	4,8	3,7	3,4
MFIs	5 431	4,0	2,9	1,6	0,6	-0,4	-0,8
Nichtmonetäre finanzielle Kapitalgesellschaften	3 233	26,0	20,0	8,1	3,5	1,9	0,7
Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	867	13,5	16,4	14,7	15,1	12,5	10,4
Öffentliche Haushalte	6 199	13,5	12,7	9,9	8,3	7,6	7,9
<i>Darunter:</i>							
Zentralstaaten	5 773	13,7	12,9	9,9	8,1	7,2	7,4
Sonstige öffentliche Haushalte	426	9,6	10,5	10,5	11,4	13,7	15,2
Börsennotierte Aktien:	4 269	2,7	2,8	2,9	2,5	1,9	1,8
MFIs	524	9,3	8,8	8,2	6,6	5,7	5,1
Nichtmonetäre finanzielle Kapitalgesellschaften	332	3,9	2,7	5,4	5,2	4,3	4,5
Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	3 414	1,6	1,9	1,9	1,5	1,0	0,9

Quelle: EZB.

1) Einzelheiten finden sich im „Technischen Hinweis“ zu den Abschnitten 4.3 und 4.4 unter „Statistik des Euro-Währungsgebiets“.

Abbildung 8 Aufgliederung der von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebenen Schuldverschreibungen nach Emittentengruppen

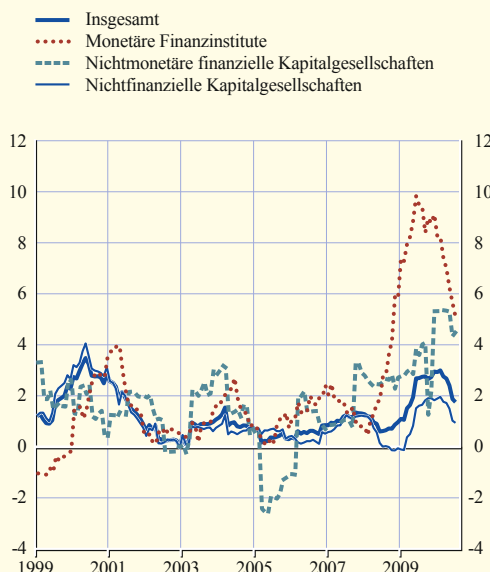
(auf Jahresrate hochgerechnete Sechsmonatsraten; saisonbereinigt)



Quelle: EZB.

Abbildung 9 Aufgliederung der von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebenen börsnotierten Aktien nach Emittentengruppen

(Jahreswachstumsraten)



Quelle: EZB.

Anmerkung: Die Wachstumsraten werden auf der Basis von Finanztransaktionen berechnet.

der Begebung festverzinslicher langfristiger Schuldverschreibungen fiel auf unter 8 %. Die Vorjahrsrate der Emission variabel verzinslicher langfristiger Titel lag unterdessen weitgehend unverändert bei rund -1 %.

Aus der sektoralen Betrachtung geht hervor, dass die in den letzten Monaten verzeichnete Abschwächung der Begebung von Schuldverschreibungen breit angelegt war. Eine Ausnahme bilden die öffentlichen Haushalte: Hier hat sich das Emissionswachstum stabilisiert. Die Jahreswachstumsrate der von nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften im Euro-Währungsgebiet begebenen Schuldverschreibungen ist seit April erheblich zurückgegangen, erweist sich aber im historischen Vergleich als nach wie vor robust. Im Vergleich zum Juni sank sie um rund 2 Prozentpunkte auf 10,4 %. Insbesondere der Nettoabsatz festverzinslicher langfristiger Schultitel verringerte sich im Juli deutlich.

Trotz der zunehmenden Spannungen im Zusammenhang mit dem Länderrisiko hat sich die Begebung staatlicher Schultitel in einigen Ländern erheblich ausgeweitet. Die jährliche Wachstumsrate der von öffentlichen Haushalten emittierten Schuldverschreibungen stabilisierte sich daher im Berichtsmonat bei 7,9 %. Die robuste Wachstumsdynamik der Emission öffentlicher Schultitel spiegelt den unverändert hohen Finanzierungsbedarf des öffentlichen Sektors im Euroraum wider.

Was den Finanzsektor betrifft, so ging die Zwölfmonatsrate der von MFIs begebenen Schuldverschreibungen im Juli auf -0,8 % zurück, verglichen mit -0,4 % im Vormonat. Die anhaltenden Spannungen im Zusammenhang mit dem Länderrisiko haben den Zugang der Banken im Eurogebiet zu Finanzierungsmitteln beeinträchtigt. Die Jahreswachstumsrate der Emission von Schuldverschreibungen liegt seit Mai im negativen Bereich, und die marktbasierende Fremdfinanzierung des MFI-

Sektors hat sich im Dreimonatszeitraum bis Juli verringert. Die jährliche Zuwachsrate der von nicht-monetären finanziellen Kapitalgesellschaften begebenen Schuldverschreibungen blieb im Juli mit 0,7 % nur knapp im positiven Bereich (nach 1,9 % im Vormonat).

BÖRSENNOTIERTE AKTIEN

Die Jahreswachstumsrate der von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebenen börsennotierten Aktien lag im Juli 2010 weitgehend unverändert bei 1,8 % (siehe Abbildung 9). Die Abschwächung der Aktienemission durch die MFIs, die seit dem im Jahr 2009 verzeichneten Höchststand zu beobachten ist, setzte sich weiter fort. Dennoch lag das jährliche Wachstum im Juli mit 5,1 % noch immer deutlich über dem historischen Durchschnitt. Diese Entwicklung spiegelt die Bemühungen der Banken wider, Kapital zur Stärkung ihrer Bilanzen aufzunehmen. Unterdessen blieb die Jahreswachstumsrate der von nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften begebenen börsennotierten Aktien weitgehend unverändert bei 0,9 %. Die niedrigen Raten der Aktienemission sollten vor dem Hintergrund der hohen Kosten der Aktienfinanzierung gesehen werden, die nach dem starken Anstieg im Mai nach wie vor in der Nähe historischer Höchststände liegen.

2.3 GELDMARKTSÄTZE

Die Geldmarktsätze blieben im September 2010 weitgehend stabil. Nachdem sie am 30. September einen Anstieg verzeichnet hatten, erreichten sie Anfang Oktober ein etwas höheres Niveau, was in erster Linie auf das gleichzeitige Auslaufen dreier längerfristiger Refinanzierungsgeschäfte (LRGs) Ende September zurückzuführen war. Der EONIA weist seit dem Fälligwerden des einjährigen LRG am 1. Juli 2010 eine höhere Volatilität auf. Im Einklang mit dem allmählichen Abbau von Überschussliquidität im Euro-Währungsgebiet ging die tagesdurchschnittliche Inanspruchnahme der Einlagefazilität während der neunten Mindestreserve-Erfüllungsperiode dieses Jahres im Vergleich zur vorangegangenen (die am 7. September 2010 endete) zurück.

Im September 2010 blieben die Zinsen am unbesicherten Geldmarkt weitgehend stabil. Die EURIBOR-Zinssätze für Einmonats-, Dreimonats-, Sechsmo-nats- und Zwölfmonatsgeld lagen am 6. Oktober bei 0,74 %, 0,96 %, 1,19 % bzw. 1,47 % und damit rund 11, 7, 6 bzw. 5 Basispunkte über ihrem Stand vom 1. September. Infolgedessen verringerte sich der Abstand zwischen dem Zwölfmonats- und dem Einmonats-EURIBOR – eine Messgröße für den Verlauf der Zinsstrukturkurve am Geldmarkt – in diesem Zeitraum um 6 Basispunkte auf zuletzt rund 73 Basispunkte (siehe Abbildung 10).

Die aus dem Dreimonats-EONIA-Swap-Index abgeleiteten Geldmarktsätze legten vom 1. September bis zum 6. Oktober stärker zu als die entsprechenden Zinsen am unbesicherten Markt. Der Dreimonats-EONIA-Swapsatz lag am 6. Oktober bei 0,71 % und somit rund 21 Basispunkte über seinem Stand vom 1. September. Dadurch verkleinerte sich der Abstand zwischen diesem Geldmarktzins und dem entsprechenden unbesicherten EURIBOR-Satz gegenüber dem 1. September um etwa 14 Basispunkte auf zuletzt 25 Basispunkte, blieb aber im Vergleich zu dem vor Beginn der Finanzmarktspannungen im August 2007 verzeichneten Niveau relativ groß.

Die aus den Preisen für Dreimonats-EURIBOR-Terminkontrakte mit Fälligkeit im Dezember 2010 sowie im März, Juni und September 2011 abgeleiteten Zinssätze beliefen sich am 6. Oktober auf 1,05 %, 1,12 %, 1,18 % bzw. 1,22 % und waren damit rund 13, 15, 17 bzw. 16 Basispunkte höher als am 1. September.

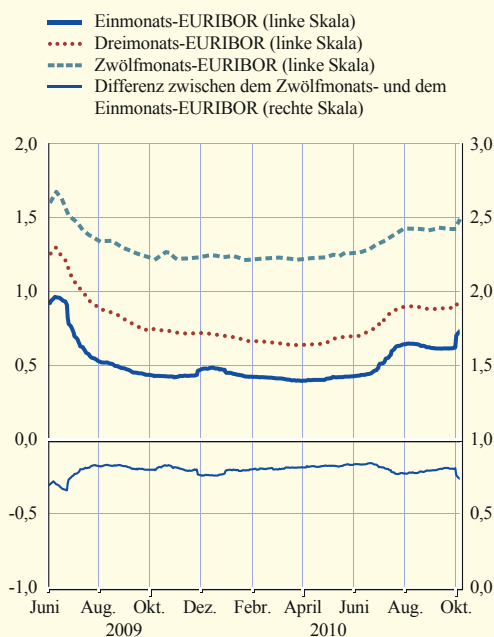
Der EONIA weist seit dem Fälligwerden des einjährigen LRG am 1. Juli 2010 eine höhere Volatilität auf. In der Erfüllungsperiode, die am 8. September begann, blieb er bis Ende September weitgehend stabil bei etwa 0,44 %. Am 30. September kletterte der EONIA auf 0,878 %, bevor er sich Anfang Oktober bei rund 0,7 % stabilisierte (siehe Abbildung 11). Der Anstieg des EONIA ist in erster Linie durch einen Rückgang der Überschussliquidität nach dem Fälligwerden von drei LRGs (je eines drei-, sechs- und zwölfmonatigen Geschäfts) am 30. September bedingt, deren Volumen sich zusammen auf 225 Mrd € belief. Davon wurden 29,4 Mrd € als Feinsteuerungsoperation in Form eines Überbrückungstenders und 104,0 Mrd € als dreimonatiges LRG verlängert, was rund 133 Mrd € des Gesamtbetrags darstellt. Infolgedessen verringerte sich der Liquiditätsüberschuss um durchschnittlich etwa 75 Mrd € auf derzeit rund 25 Mrd €. Der Anstieg des EONIA übertrug sich auf die Erwartungen hinsichtlich der künftigen EONIA-Sätze.

In den am 7., 14., 21. und 28. September sowie am 5. Oktober abgewickelten Hauptrefinanzierungsgeschäften stellte die EZB Liquidität in Höhe von 153,6 Mrd €, 151,6 Mrd €, 153,8 Mrd €, 166,4 Mrd € bzw. 97 Mrd € zur Verfügung. Was die längerfristigen Geschäfte angeht, so führte die EZB im September zwei LRGs durch (beide als Mengentender mit Vollzuteilung): ein einmonatiges Geschäft am 7. September, bei dem 37,9 Mrd € zugeteilt wurden, und ein dreimonatiges Geschäft am 29. September, bei dem sie 104 Mrd € bereitstellte. Darüber hinaus tätigte die EZB am 7., 14., 21. und 28. September sowie am 5. Oktober jeweils ein einwöchiges liquiditätsabsorbierendes Geschäft als Zinstender mit einem Höchstbietungssatz von 1,00 %. Bei der letztgenannten Operation schöpfte sie 63,5 Mrd € ab, was dem Umfang der bis einschließlich 1. Oktober 2010 getätigten Käufe im Rahmen des Programms für die Wertpapiermärkte entspricht.

Im Einklang mit dem allmählichen Abbau von Überschussliquidität im Euro-Währungsgebiet ging die tagesdurchschnittliche Inanspruch-

Abbildung 10 Geldmarktsätze

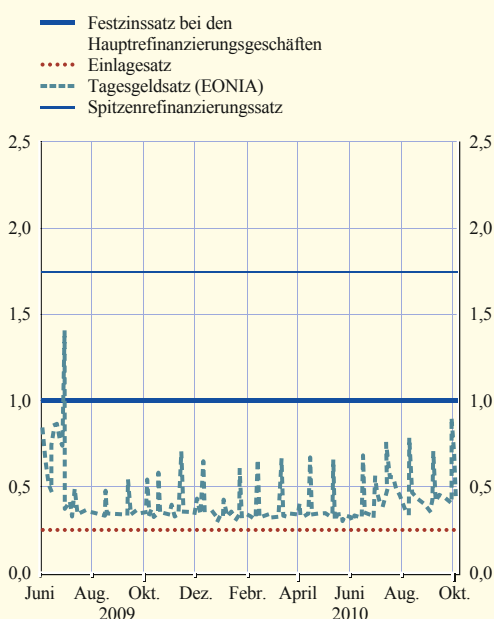
(in % p. a.; Differenz in Prozentpunkten; Tageswerte)



Quellen: EZB und Reuters.

Abbildung 11 EZB-Zinssätze und Tagesgeldsatz

(in % p. a.; Tageswerte)



Quellen: EZB und Reuters.

nahme der Einlagefazilität im Zeitraum vom 8. September bis zum 5. Oktober auf 64 Mrd € zurück. Sie lag somit nicht wesentlich unter dem Wert von 83,7 Mrd €, der in der vorherigen, am 7. September endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode verzeichnet worden war.

2.4 ANLEIHEMÄRKTE

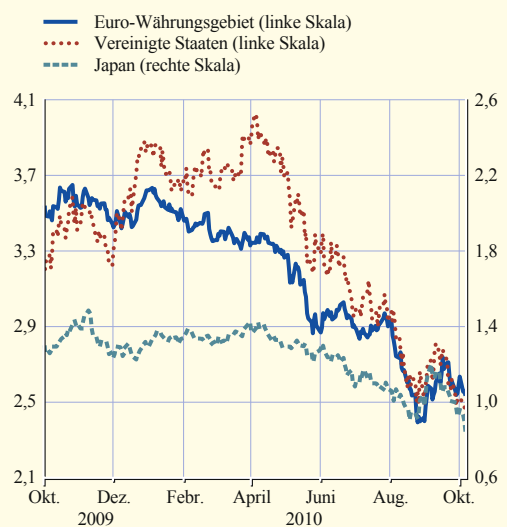
Im Euro-Währungsgebiet erhöhten sich die Renditen langfristiger Staatsanleihen mit AAA-Rating im September und Anfang Oktober 2010 geringfügig, während die langfristigen Staatsanleiherenditen in den Vereinigten Staaten insgesamt leicht zurückgingen. Vergleicht man die Staatsanleihen des Euroraums, so blieben die Renditeabstände der meisten Länder weitgehend unverändert. Die Spreads griechischer Schuldtitel verringerten sich jedoch deutlich, nachdem sie Anfang September auf einen neuen Höchstwert geklettert waren, wohingegen sich die Renditedifferenzen irischer und portugiesischer Papiere erheblich ausweiteten. Die realen langfristigen Renditen im Eurogebiet stiegen leicht an, befinden sich aber aktuell auf einem im historischen Vergleich sehr niedrigen Niveau. Die langfristigen Breakeven-Inflationsraten sanken weiter. Die implizite Volatilität an den Anleihemärkten blieb auf beiden Seiten des Atlantiks leicht erhöht.

Im Euro-Währungsgebiet zogen die Renditen langfristiger Staatsanleihen mit AAA-Rating von Ende August bis zum 6. Oktober um 15 Basispunkte an, während die langfristigen Staatsanleiherenditen in den Vereinigten Staaten im selben Zeitraum um 5 Basispunkte fielen. Am 6. Oktober beliefen sich die Renditen zehnjähriger Staatsanleihen im Euroraum und in den Vereinigten Staaten auf 2,5 % bzw. 2,4 % (siehe Abbildung 12). Dadurch verringerte sich der Abstand zwischen den Nominalzinsen dieser Papiere in den USA und im Eurogebiet von 10 Basispunkten Ende August auf rund -10 Basispunkte am Ende des Berichtszeitraums und kehrte sich somit ins Negative. In Japan sanken die Renditen zehnjähriger Staatsanleihen insgesamt etwas weiter und erreichten Anfang Oktober ein Langzeittief von 0,8 %. Die implizite Volatilität an den Anleihemärkten wies weiterhin beiderseits des Atlantiks nahezu die gleichen Werte auf wie im August.

Als Reaktion auf neue gesamtwirtschaftliche Daten, die weitgehend positiv ausfielen, stiegen die Renditen langfristiger Staatsanleihen der Vereinigten Staaten in der ersten Septemberhälfte an. Nach der Mitteilung des Offenmarktausschusses der Federal Reserve, dass auf längere Sicht ein außergewöhnlich niedriges Niveau des Zielzinsatzes für Tagesgeld gerechtfertigt sein dürfte, brachen die Renditen zehnjähriger US-Staatsanleihen jedoch gegen Monatsende um rund 20 Basispunkte ein. Ein Grund für diesen Rückgang könnte unter anderem auch die Tatsache gewesen sein, dass die Marktteilnehmer weitere Maßnahmen zur quantitativen Lockerung erwarteten. Gleichzeitig

Abbildung 12 Renditen langfristiger Staatsanleihen

(in % p. a.; Tageswerte)



Quellen: Bloomberg und Reuters.

Anmerkung: Die Renditen langfristiger Staatsanleihen beziehen sich auf den Zehnjahresbereich bzw. die nächstliegende Restlaufzeit.

trug die Unsicherheit der Anleger hinsichtlich der Terminierung und Ausgestaltung solcher Maßnahmen möglicherweise dazu bei, dass die Volatilität an den Anleihemärkten leicht erhöht blieb.

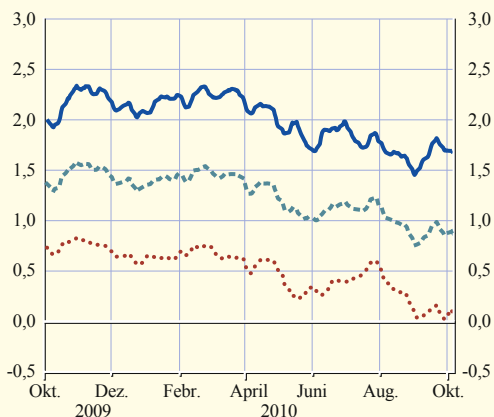
Die Entwicklung der Renditen langfristiger Staatsanleihen des Eurogebiets mit AAA-Rating entsprach größtenteils jener in den Vereinigten Staaten; allerdings war, bedingt durch die Veröffentlichung weitgehend positiver Wirtschaftsdaten, bis zum Ende des Berichtszeitraums insgesamt ein Plus zu verzeichnen. Die Renditedifferenz zehnjähriger Staatsanleihen der meisten Euro-Länder gegenüber entsprechenden deutschen Papieren blieb im Großen und Ganzen stabil. In Griechenland weitete sich der Spread jedoch Anfang September erneut auf über 950 Basispunkte aus und lag damit auf einem ähnlichen Niveau wie Anfang Mai. In den darauffolgenden Wochen verringerte sich der Renditeabstand gegenüber deutschen Bundesanleihen jedoch wieder um beachtliche 190 Basispunkte. In Irland und Portugal stiegen die Renditedifferenzen gegenüber langfristigen deutschen Staatspapieren im Berichtszeitraum um 50 bzw. 60 Basispunkte an. Im Fall Portugals hing diese Entwicklung wohl vor allem mit den Befürchtungen der Anleger hinsichtlich der wirtschaftlichen Erholung des Landes angesichts der hohen Finanzierungskosten des Staats zusammen. In Irland zeigten sich die Teilnehmer am Anleihemarkt besorgt angesichts der fiskalischen Belastung, die sich aus der notwendigen Rekapitalisierung des Bankensystems ergibt.

Die Renditen zehnjähriger inflationsindexierter Staatsanleihen des Euro-Währungsgebiets stiegen von Ende August bis zum 6. Oktober insgesamt um 10 Basispunkte an, während die realen Renditen bei fünfjähriger Laufzeit weitgehend unverändert blieben. Die realen Kassazinsen fünf- und zehnjähriger Anleihen lagen am 6. Oktober mit rund 0,0 % bzw. 0,8 % nahe bei ihren historischen Tiefständen (siehe Abbildung 13).

Abbildung 13 Nullkuponrenditen inflationsindexierter Anleihen im Euro-Währungsgebiet

(in % p. a.; gleitender Fünftagesdurchschnitt der Tageswerte; saisonbereinigt)

- Fünfjähriger Terminzins inflationsindexierter Anleihen in fünf Jahren
- Fünfjähriger Kassazins inflationsindexierter Anleihen
- - - - Zehnjähriger Kassazins inflationsindexierter Anleihen

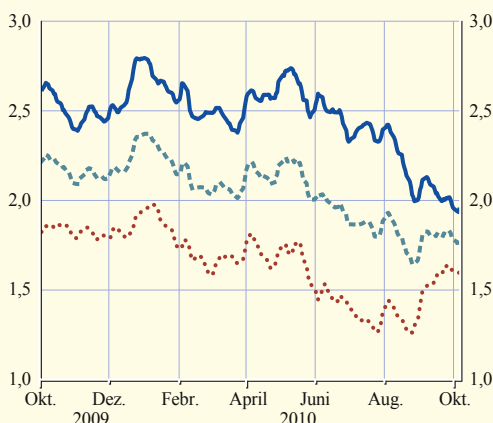


Quellen: Reuters und EZB-Berechnungen.

Abbildung 14 Nullkupon-Breakeven-Inflationsraten im Euro-Währungsgebiet

(in % p. a.; gleitender Fünftagesdurchschnitt der Tageswerte; saisonbereinigt)

- Fünfjährige Termin-Breakeven-Inflationsrate in fünf Jahren
- Fünfjährige Kassa-Breakeven-Inflationsrate
- - - - Zehnjährige Kassa-Breakeven-Inflationsrate



Quellen: Reuters und EZB-Berechnungen.

Die fünfjährigen Kassa-Breakeven-Inflationsraten erhöhten sich im Berichtszeitraum um 15 Basispunkte auf 1,6 % am 6. Oktober, da die langfristigen Renditen sowohl in nominaler als auch in realer Rechnung zulegten. Die zehnjährigen Kassa-Breakeven-Inflationsraten stiegen um 5 Basispunkte und beliefen sich auf zuletzt 1,8 %. Dementsprechend verringerten sich die fünfjährigen Terminzinsen in fünf Jahren geringfügig, und zwar um rund 5 Basispunkte auf rund 2,0 % (Abbildung 14). Die Differenz zwischen den aus Anleihen und den aus Swaps abgeleiteten Breakeven-Inflationsraten bewegte sich im Berichtszeitraum innerhalb einer niedrigen Bandbreite. Anfang Oktober lieferten beide Messgrößen daher recht ähnliche Ergebnisse, was die langfristigen Inflationserwartungen und die damit verbundenen Risikoprämien betraf.

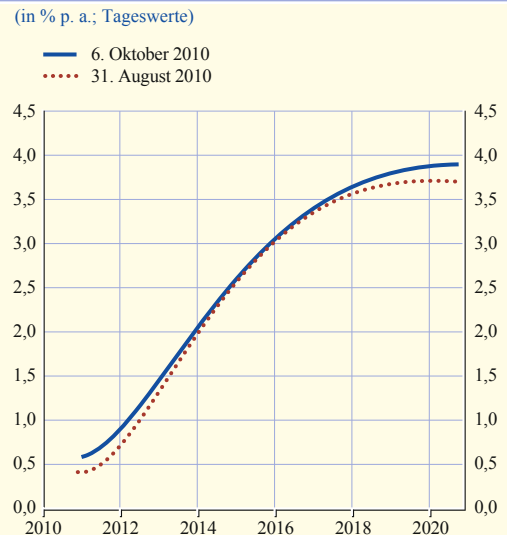
Die Dynamik der Zinsstruktur kurzfristiger Terminzinssätze im Euroraum veranschaulicht, wie sich die generelle Entwicklung der langfristigen Anleiherenditen in Veränderungen der Zinserwartungen (und der damit verbundenen Risikoprämien) für unterschiedliche Laufzeithorizonte aufgliedern lässt (siehe Abbildung 15). Dabei zeigt sich, dass der Anstieg der langfristigen Anleiherenditen auf eine leichte Aufwärtskorrektur der kurzfristigen Zinserwartungen und der Risikoprämien über alle Laufzeiten hinweg (insbesondere aber im Ein- und Zweijahresbereich) zurückzuführen ist.

Die Renditeabstände von Investment-Grade-Unternehmensanleihen mit höherem Rating blieben über den Berichtszeitraum im Vergleich mit ihrem Stand von Ende August weitgehend stabil, während die Renditedifferenzen von Anleihen nichtfinanzieller und finanzieller Kapitalgesellschaften mit niedrigerem Rating sowie die Spreads hochverzinslicher Unternehmensanleihen geringfügig zurückgingen. Insgesamt liegen die Renditeabstände gegenwärtig über alle Sektoren und Ratingklassen hinweg deutlich unter den Anfang 2009 verzeichneten Höchstständen, aber nach wie vor etwas über dem vor der Krise beobachteten Niveau.

2.5 KREDIT- UND EINLAGENZINSEN

Auch im August 2010 erholten sich die meisten MFI-Zinsen für Kredite von ihren zuvor verzeichneten historischen Tiefständen. Diese Entwicklung betraf sowohl die privaten Haushalte als auch die nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und war nahezu über alle Laufzeiten hinweg zu beobachten. Die Zunahme der kurzfristigen Kreditzinsen wurde teilweise von einem Anstieg der Marktzinsen begleitet. Die Weitergabe vergangener EZB-Leitzinssenkungen an die Bankkunden scheint kurz vor dem Abschluss zu stehen.

Abbildung 15 Implizite Terminzinssätze für Tagesgeld im Euro-Währungsgebiet



Quellen: EZB, EuroMTS (zugrunde liegende Daten) und Fitch Ratings (Ratings).
Anmerkung: Die implizite Terminzinsskurve, die sich aus der am Markt beobachteten Zinsstruktur ableitet, spiegelt die Markterwartungen hinsichtlich der künftigen Höhe der Kurzfristzinsen wider. Das Verfahren für die Berechnung dieser impliziten Terminzinsskurven ist auf der Website der EZB unter „Euro area yield curve“ dargelegt. Bei den in der Schätzung verwendeten Daten handelt es sich um die Renditen von Staatsanleihen im Euro-Währungsgebiet mit AAA-Rating.

Abbildung 16 Kurzfristzinsen der MFI und vergleichbarer Geldmarktsatz

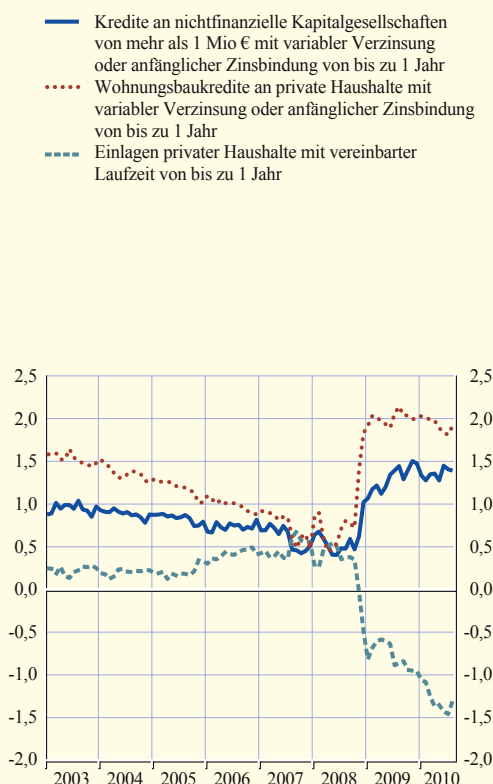
(in % p. a.; Zinssätze im Neugeschäft)



Quelle: EZB.
Anmerkung: Aufgrund methodischer Änderungen im Zusammenhang mit der Umsetzung der Verordnungen EZB/2008/32 und EZB/2009/7 (zur Änderung der Verordnung EZB/2001/18) sind die Daten für den Zeitraum ab Juni 2010 möglicherweise nicht vollständig mit älteren Daten vergleichbar.

Abbildung 17 Abstand kurzfristiger MFI-Zinsen gegenüber dem Geldmarktsatz für Dreimonatsgeld

(in Prozentpunkten; Zinssätze im Neugeschäft)



Quelle: EZB.
Anmerkung: Die Abstände der Kredite errechnen sich aus dem Kreditzins abzüglich des Geldmarktsatzes für Dreimonatsgeld, und die Abstände der Einlagen errechnen sich aus dem Geldmarktsatz für Dreimonatsgeld abzüglich des Einlagensatzes. Aufgrund methodischer Änderungen im Zusammenhang mit der Umsetzung der Verordnungen EZB/2008/32 und EZB/2009/7 (zur Änderung der Verordnung EZB/2001/18) sind die Daten für den Zeitraum ab Juni 2010 möglicherweise nicht vollständig mit älteren Daten vergleichbar.

Das Gros der kurzfristigen MFI-Zinsen für Einlagen privater Haushalte wie auch nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften verringerte sich im August 2010. Dagegen war bei den Zinsen für kurzfristige Kredite an private Haushalte und nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften meist eine Zunahme zu verzeichnen (siehe Abbildung 16). So erhöhten sich die kurzfristigen Zinssätze für Wohnungsbaukredite an private Haushalte um 15 Basispunkte auf 2,8 % und verbuchten damit das erste Mal seit Oktober 2008 in zwei aufeinanderfolgenden Monaten einen Anstieg. Die Durchschnittssätze für Überziehungskredite an private Haushalte gaben leicht nach (auf 8,7 %), während die volatileren Zinsen für Konsumentenkredite um 28 Basispunkte auf 5,3 % fielen, wodurch die Zunahme aus dem vorhergehenden Monat wieder aufgezehrt wurde. Was die nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften betrifft, so stiegen die kurzfristigen Bankzinsen sowohl für kleine Darlehen (d. h. Kredite von unter 1 Mio €) als auch für Großkredite (d. h. Kredite von mehr als 1 Mio €) weiter an und erreichten 3,4 % bzw. 2,3 %. Auch die Zinsen für Überziehungskredite erhöhten sich geringfügig auf 3,8 %. Da der EURIBOR im August 2010 um 5 Basispunkte anstieg, vergrößerte sich der Abstand der kurzfristigen MFI-Zinssätze

für Wohnungsbaukredite an private Haushalte gegenüber dem Dreimonats-Geldmarktsatz, während die Differenz bei den entsprechenden Zinsen für Ausleihungen an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften weitgehend unverändert blieb (siehe Abbildung 17).

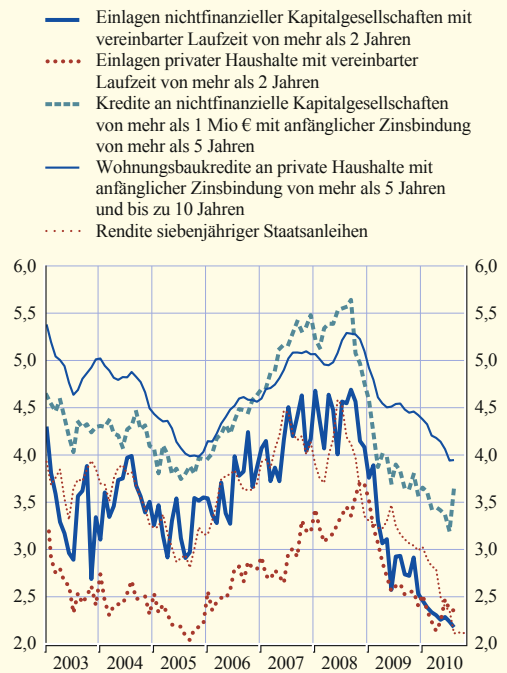
Über einen längeren Zeitraum betrachtet zeigt sich, dass die kurzfristigen Zinssätze sowohl für Wohnungsbaukredite an private Haushalte als auch für Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften von September 2008 (also unmittelbar vor Beginn der geldpolitischen Lockerung) bis August 2010 um 299 bzw. 324 Basispunkte zurückgingen. Dem steht eine Abnahme des Dreimonats-EURIBOR um 412 Basispunkte gegenüber. Diese Entwicklung deutet auf eine beträchtliche Anpassung der Zinsen im Kreditgeschäft der Banken an die Marktzinsen hin. Der Anstieg der Marktzinsen im Juli und August schlug sich in höheren kurzfristigen Zinsen für Kredite an private Haushalte und nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften nieder – ein Anzeichen eines möglichen Abschlusses der Weitergabe vergangener EZB-Leitzinssenkungen.

Bei den längeren Laufzeiten gaben die MFI-Zinssätze für langfristige Einlagen im August 2010 leicht nach, während die Zinsen für längerfristige Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften zunahmen und jene für Wohnungsbaukredite an private Haushalte weitgehend unverändert blieben (siehe Abbildung 18). So gingen die Zinsen für Wohnungsbaukredite an private Haushalte mit einer anfänglichen Zinsbindung von mehr als fünf und bis zu zehn Jahren und einer anfänglichen Zinsbindung von mehr als zehn Jahren nicht weiter zurück und beliefen sich auf 3,9 % bzw. 3,8 %. Die Durchschnittssätze für kleine Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit einer anfänglichen Zinsbindung von mehr als einem Jahr und bis zu fünf Jahren und für entsprechende Ausleihungen mit einer anfänglichen Zinsbindung von mehr als fünf Jahren sanken um rund 10 Basispunkte auf 4,2 % bzw. 3,8 %. Bei den Großkrediten mit einer anfänglichen Zinsbindung von mehr als einem Jahr und bis zu fünf Jahren erhöhte sich die durchschnittliche Verzinsung um 8 Basispunkte auf 2,9 % und bei entsprechenden Darlehen mit einer anfänglichen Zinsbindung von mehr als fünf Jahren um 45 Basispunkte auf 3,6 %.

Legt man einen längeren Betrachtungszeitraum zugrunde, so hat sich die Anpassung der Bankzinsen für langfristige Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften im Eurogebiet seit September 2008 mehr oder weniger parallel zum Rückgang der Renditen langfristiger Staatsanleihen mit AAA-Rating vollzogen. Die langfristigen Zinsen für Ausleihungen an private Haushalte haben jedoch im selben Zeitraum weniger stark nachgegeben. Darin kommt einerseits zum Ausdruck, dass die Zinsweitergabe an private Haushalte unvollständiger und schleppender verläuft, andererseits jedoch möglicherweise auch, dass in einigen Teilen des Euroraums Bedenken hinsichtlich eines erhöhten

Abbildung 18 Langfristzinsen der MFIs und vergleichbarer Kapitalmarktsatz

(in % p. a.; Zinssätze im Neugeschäft)



Quelle: EZB.

Anmerkung: Aufgrund methodischer Änderungen im Zusammenhang mit der Umsetzung der Verordnungen EZB/2008/32 und EZB/2009/7 (zur Änderung der Verordnung EZB/2001/18) sind die Daten für den Zeitraum ab Juni 2010 möglicherweise nicht vollständig mit älteren Daten vergleichbar.

Kreditrisikos bestehen. Seit April 2010 sind die längerfristigen Zinssätze für private Haushalte weiter gesunken. Allerdings war die Abnahme deutlich weniger stark als bei den Renditen langfristiger Staatsanleihen mit AAA-Rating, die vor allem aufgrund einer Flucht der Anleger in sichere Anlageformen zurückgegangen sind. Bei den langfristigen Zinsen für Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften war jedoch in den letzten Monaten ein Aufwärtstrend zu beobachten.

Die jüngste Entwicklung der Bankzinsen hat zu einer Ausweitung der Differenz zwischen Kredit- und Einlagenzinsen im Neugeschäft geführt. Bei den Beständen war gleichzeitig eine Belebung gegenüber dem Stand von Anfang 2009 zu beobachten. Verbesserte Zinsspannen werden die Ertragslage der Banken im Euroraum stärken, die sich seit der zweiten Jahreshälfte 2009 in einer Erholungsphase befindet.

2.6 AKTIENMÄRKTE

Von Ende August bis zum 6. Oktober legten die Aktienkurse im Euro-Währungsgebiet und in den Vereinigten Staaten um 7 % bzw. 11 % zu. Diese Kursgewinne wurden von überwiegend positiven wirtschaftlichen Daten beiderseits des Atlantiks getragen. Zugleich dürfte das Anlegervertrauen von der anhaltenden Unsicherheit hinsichtlich der Geschwindigkeit der Konjunkturerholung in den Vereinigten Staaten und erneuten Bedenken aufgrund der Spannungen an den Staatsanleihemärkten des Euroraums beeinträchtigt worden sein. Die an der impliziten Volatilität gemessene Aktienmarktunsicherheit schwächte sich insgesamt nur leicht ab. Die börsennotierten Unternehmen im Eurogebiet verzeichneten in fast allen Sektoren ein solides Gewinnwachstum.

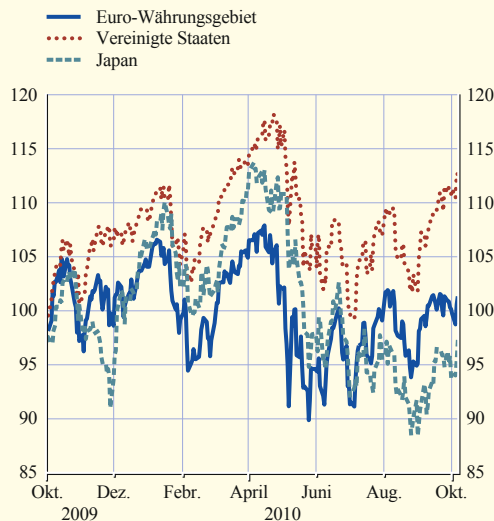
Im September und Anfang Oktober legten die Aktienkurse weltweit deutlich zu. Im Euroraum erhöhten sie sich gemessen am marktbreiten Dow-Jones-Euro-STOXX-Index um 7 %, während der Standard-&Poor's-500-Index in den Vereinigten Staaten von Ende August bis zum 6. Oktober um 11 % anzog (siehe Abbildung 19). In Japan wiesen die Aktienkurse gemessen am Nikkei 225 im selben Zeitraum ein Plus von 10 % auf. Die an der aus Optionen abgeleiteten Volatilität gemessene kurzfristige Unsicherheit an den Aktienmärkten ging an den wichtigen Märkten insgesamt leicht zurück (siehe Abbildung 20).

Die Aktien nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften verzeichneten im Berichtszeitraum sowohl im Eurogebiet als auch in den Vereinigten Staaten einen stärkeren Auftrieb als die Bankaktien.

Beiderseits des Atlantiks ergaben sich die Kurssteigerungen vor dem Hintergrund überwiegend positiver Wirtschaftsdaten. Mehrere Indikatoren des Verbrauchervertrauens und des Geschäftsklimas im Euroraum fielen besser aus als erwartet. Positiv überrascht waren die Finanzanalysten unter anderem vom ifo-Geschäftsklimaindex, der im September weiter zulegte und seinen höchsten Stand seit Juni 2007 aufwies, während der von der Europäischen Kommission veröffentlichte Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung im September ebenfalls erneut anzog. Zugleich dürften unter anderem eine Abschwächung des Einkaufsmanagerindex im September und die Veröffentlichung unerwartet niedriger Werte zum Produktionswachstum die Notierungen nach unten gedrückt haben. Ferner kann nicht ausgeschlossen werden, dass auch erneute Bedenken hinsichtlich der Spannungen an den Staatsanleihemärkten im Eurogebiet das Anlegervertrauen beeinträchtigt haben. In den Vereinigten Staaten gab es zwar positive Signale für die Marktteilnehmer (z. B. starke Gewinnzahlen und positive Daten zur Auftragslage im Bereich der Investitionsgüter), allerdings bestand gleichzeitig nach wie vor Unsicherheit hinsichtlich des Tempos der Konjunkturerholung.

Abbildung 19 Aktienindizes

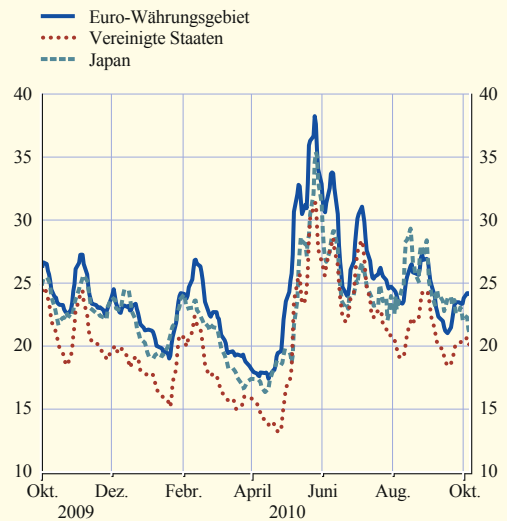
(Index: 1. Oktober 2009 = 100; Tageswerte)



Quellen: Reuters und Thomson Financial Datastream.
Anmerkung: Dow-Jones-Euro-STOXX-Gesamtindex für das Euro-Währungsgebiet, Standard-&-Poor's-500-Index für die Vereinigten Staaten und Nikkei-225-Index für Japan.

Abbildung 20 Implizite Aktienkursvolatilität

(in % p. a.; gleitender Fünftagesdurchschnitt der Tageswerte)



Quelle: Bloomberg.
Anmerkung: Die implizite Volatilität stellt die erwartete Standardabweichung der prozentualen Veränderung der Aktienkurse in einem Zeitraum von bis zu drei Monaten dar, wie sie in den Preisen von Optionen auf Aktienindizes zum Ausdruck kommt. Die implizite Volatilität bezieht sich auf die folgenden Aktienindizes: Dow Jones Euro STOXX 50 für das Euro-Währungsgebiet, Standard & Poor's 500 für die Vereinigten Staaten und Nikkei 225 für Japan.

Die Entwicklung der tatsächlichen und der erwarteten Gewinne ergab insgesamt ein positives Bild der Ertragslage börsennotierter Unternehmen im Euroraum. Das tatsächliche jährliche Gewinnwachstum pro Aktie der im Dow Jones Euro STOXX enthaltenen Unternehmen lag im September bei 21 % (nach 10 % im August). Für den auf Jahresfrist erwarteten Gewinn pro Aktie wird mit 18 % ebenfalls ein solider Wert angesetzt. Auf sektoraler Ebene legte das Gewinnwachstum pro Aktie im Finanzsektor von 20 % im August auf 33 % im September zu. In der Industrie kehrte es sich im September ins Positive, nachdem es in den vorangegangenen Monaten des laufenden Jahres durchgängig negativ ausgefallen war. Das Gewinnwachstum war im September insgesamt solide, und in fast allen Sektoren wurde eine Zunahme gegenüber dem Vormonat verbucht.

3 PREISE UND KOSTEN

Der Vorausschätzung von Eurostat zufolge lag die am HVPI gemessene jährliche Teuerungsrate für das Euro-Währungsgebiet im September 2010 bei 1,8 % nach 1,6 % im August. Der Inflationsanstieg war erwartet worden und spiegelt Basiseffekte vor allem bei der Energiekomponente wider. In den nächsten Monaten werden sich die am HVPI gemessenen Preissteigerungsraten um das gegenwärtige Niveau bewegen, bevor sie sich im Lauf des nächsten Jahres wieder abschwächen. Insgesamt sollten die Inflationsraten im Jahr 2011 dank des geringen inländischen Preisdrucks moderat bleiben. Die mittel- bis längerfristigen Inflationserwartungen sind nach wie vor fest auf einem Niveau verankert, das mit dem Ziel des EZB-Rats im Einklang steht, die Preissteigerung mittelfristig unter, aber nahe 2 % zu halten. Die Risiken in Bezug auf die Aussichten für die Preisentwicklung sind leicht nach oben gerichtet.

3.1 VERBRAUCHERPREISE

Der von Eurostat veröffentlichten Vorausschätzung zufolge erhöhte sich die am HVPI gemessene jährliche Teuerungsrate für das Euro-Währungsgebiet von 1,6 % im August 2010 auf 1,8 % im September (siehe Tabelle 4). Für September liegt zwar noch keine offizielle Schätzung zur Aufgliederung der HVPI-Inflation vor, aber anscheinend war der Preisanstieg durch Basiseffekte hauptsächlich im Zusammenhang mit der Energiekomponente bedingt.

Im August, dem letzten Monat, für den offizielle aufgeschlüsselte Daten verfügbar sind, sank die Jahreswachstumsrate der HVPI-Gesamtinflation im Vergleich zum Juli um 0,1 Prozentpunkte (siehe Abbildung 21). Diese Abnahme ergab sich vornehmlich daraus, dass die Jahresänderungsrate der Energiekomponente drastisch gesunken war (von 8,1 % im Juli auf 6,1 % im Folgemonat), was durch einen negativen Basiseffekt und einen leichten Rückgang gegenüber dem Vormonat bedingt war. In den letzten Monaten veränderten sich die Energiepreise nur geringfügig, und die bei der Zwölfmonatsrate verzeichneten Schwankungen waren mehrheitlich eine Folge von Basiseffekten.

Die Jahreswachstumsrate der Preise für Nahrungsmittel insgesamt (einschließlich Alkohol und Tabakwaren) wies weiterhin einen Aufwärtstrend auf; im August lag sie mit 1,5 % um 0,2 Prozentpunkte über ihrem Vormonatsstand. Betrachtet man die Teilkomponenten, so beschleunigte sich die

Tabelle 4 Preisentwicklung

(soweit nicht anders angegeben, Veränderung gegen Vorjahr in %)

	2008	2009	2010 April	2010 Mai	2010 Juni	2010 Juli	2010 Aug.	2010 Sept.
HVPI und seine Komponenten								
Gesamtindex ¹⁾	3,3	0,3	1,5	1,6	1,4	1,7	1,6	1,8
Energie	10,3	-8,1	9,1	9,2	6,2	8,1	6,1	.
Unverarbeitete Nahrungsmittel	3,5	0,2	0,7	0,4	0,9	1,9	2,4	.
Verarbeitete Nahrungsmittel	6,1	1,1	0,6	0,9	0,9	0,9	1,0	.
Industrienerzeugnisse ohne Energie	0,8	0,6	0,2	0,3	0,4	0,5	0,4	.
Dienstleistungen	2,6	2,0	1,2	1,3	1,3	1,4	1,4	.
Weitere Preisindikatoren								
Industrielle Erzeugerpreise	6,1	-5,1	2,8	3,1	3,1	4,0	3,6	.
Ölpreise (in €/Barrel)	65,9	44,6	64,0	61,6	62,2	58,9	59,9	59,8
Rohstoffpreise ohne Energie	1,9	-18,5	52,0	52,1	51,1	56,8	51,5	58,7

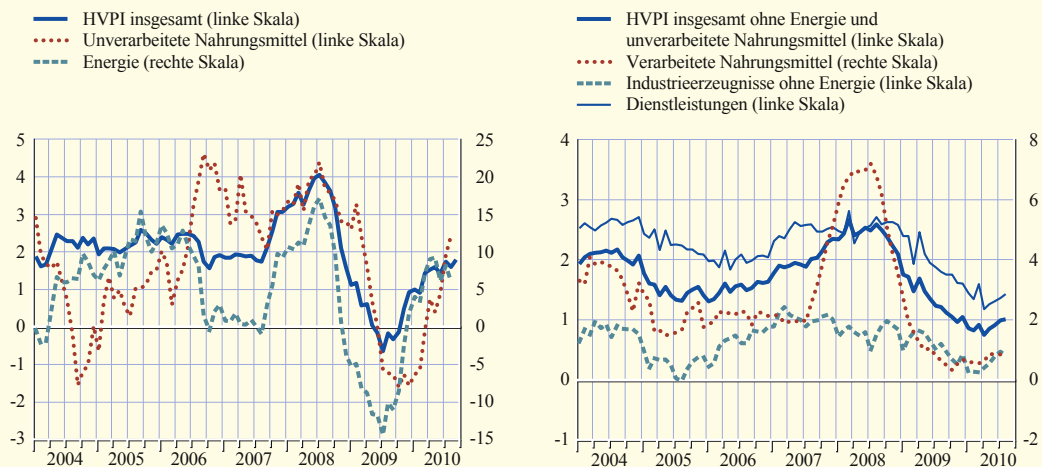
Quellen: Eurostat, EZB und auf Thomson Financial Datastream basierende EZB-Berechnungen.

Anmerkung: Der Rohstoffpreisindex ohne Energie wird anhand der Struktur der Einfuhren des Eurogebiets von 2004 bis 2006 gewichtet.

1) Die Teuerungsrate nach dem HVPI im September 2010 bezieht sich auf die Vorausschätzung von Eurostat.

Abbildung 21 Teuerungsrate nach dem HVPI: wichtigste Komponenten

(Veränderung gegen Vorjahr in %; Monatswerte)



Quelle: Eurostat.

Wachstumsrate der Preise für unverarbeitete Nahrungsmittel im August erneut, was mit Basiseffekten und Preissteigerungen bei Fleisch und Fisch (im Vormonatsvergleich) zusammenhing. Gegenüber dem Vorjahr erhöhten sich die Preise für unverarbeitete Nahrungsmittel im August um 2,4 % nach 1,9 % im Juli, während sich verarbeitete Nahrungsmittel mit einer Jahressteigerungsrate von 1,0 % nur moderat verteuerten. Unter den verarbeiteten Nahrungsmitteln waren bei Tabakwaren und Spirituosen sowie Ölen und Fetten im August die stärksten jährlichen Preiserhöhungen zu beobachten. Insgesamt liegen derzeit kaum Hinweise darauf vor, dass der jüngste markante Preisauftrieb bei Nahrungsmittelrohstoffen auf die Teuerung bei Nahrungsmitteln durchwirkt. Diesbezüglich ist zu beachten, dass die EU-Binnenmarktpreise für Nahrungsmittelrohstoffe, die für den Euroraum von größerer Bedeutung sind, nicht so stark anstiegen wie die entsprechenden Weltmarktpreise.

Ohne Nahrungsmittel und Energie gerechnet, die rund 30 % des HVPI-Warenkorbs ausmachen, blieb die jährliche Teuerungsrate nach dem HVPI im August mit 1,0 % gegenüber Juli unverändert. Verglichen mit den Tiefständen von April und Mai (0,8 %) hat die Rate somit nur geringfügig zugelegt. Betrachtet man die beiden Komponenten dieses Aggregats, so waren die Preise für Industrieerzeugnisse ohne Energie mit 0,4 % leicht rückläufig, was sich vor allem aus der Entwicklung der Preise für Bekleidung (die durch Schlussverkäufe beeinflusst wurden) sowie für Zeitungen und Zeitschriften ergab, während die Teuerung bei den Dienstleistungen mit 1,4 % stabil blieb. Nach einer moderaten Zunahme im Jahresverlauf 2009 war der jährliche Preisauftrieb bei beiden Teilkomponenten weiterhin verhalten; die entsprechenden Raten liegen seit Beginn des laufenden Jahres auf historisch niedrigem Niveau.

3.2 INDUSTRIELLE ERZEUGERPREISE

Im August fiel die Jahresänderungsrate der industriellen Erzeugerpreise (ohne Baugewerbe) auf 3,6 % nach 4,0 % im Vormonat (siehe Abbildung 22). Dieser Rückgang war hauptsächlich eine Folge einer niedrigeren Jahreswachstumsrate der Erzeugerpreise für Energie, die wiederum aus

einem abwärtsgerichteten Basiseffekt und im Vormonatsvergleich rückläufigen Energiepreisen resultierte. Infolge der Aufwärtsentwicklung bei den Vorleistungs- und den Konsumgüterpreisen stiegen die industriellen Erzeugerpreise (ohne Energie und Baugewerbe) leicht auf 2,2 %. Die Preise einiger Vorleistungsgüter, die von der Entwicklung der Nahrungsmittelrohstoffpreise stärker beeinflusst werden, wie beispielsweise Mahl- und Schälmühlerzeugnisse sowie Futtermittel, schnellten besonders in die Höhe. Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Erzeugerpreise für verarbeitete Nahrungsmittel im August um 1,0 % nach 0,3 % im Juli, was darauf hindeutet, dass sich die Teuerung der Nahrungsmittelrohstoffe nun allmählich auch bei den Nahrungsmittelpreisen auf der Erzeugerebene bemerkbar macht.

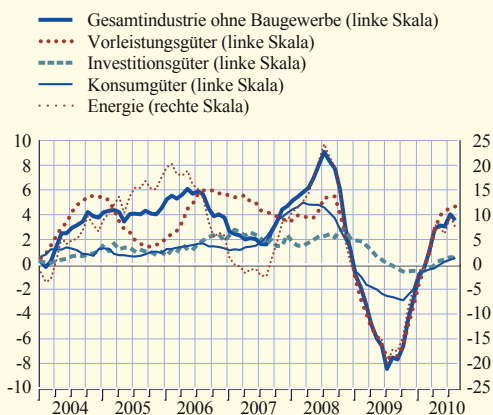
Gegenüber August lassen die aus Umfragen gewonnenen Indikatoren im September auch das Fortbestehen eines gewissen Aufwärtsdrucks auf die Preise erkennen, der im verarbeitenden Gewerbe etwas ausgeprägter ist und im Dienstleistungsbereich weniger deutlich ausfällt (siehe Abbildung 23). In Bezug auf den Einkaufsmanagerindex sind im verarbeitenden Gewerbe sowohl der Vorleistungs- als auch der Verkaufspreisindex im September gestiegen. Im Dienstleistungsbereich blieb der Vorleistungspreisindex im genannten Monat unverändert, der Verkaufspreisindex war hingegen rückläufig. Letzterer blieb auch leicht unter der Schwelle von 50, woraus hervorgeht, dass sich die Verkaufspreise für Dienstleistungen im Durchschnitt noch immer nicht erhöht haben. Insgesamt lässt sich aus den aus Umfragen gewonnenen Indikatoren weiterhin ablesen, dass es für die Unternehmen im Euro-Raum schwierig ist, die höheren Vorleistungspreise an die Verbraucher weiterzugeben.

3.3 ARBEITSKOSTENINDIKATOREN

Das jährliche Wachstum der Tarifverdienste im Euro-Währungsgebiet beschleunigte sich im zweiten Quartal 2010 zwar geringfügig auf 1,9 % (siehe Tabelle 5 und Abbildung 24), lag aber nach wie vor nahe bei dem seit Beginn der Zeitreihe (1991) jemals gemessenen Rekordtief von 1,8 %. In diesen niedrigen Wachstumsraten kommt zum Ausdruck, dass von den Arbeitskosten weiterhin ledig-

Abbildung 22 Industrielle Erzeugerpreise

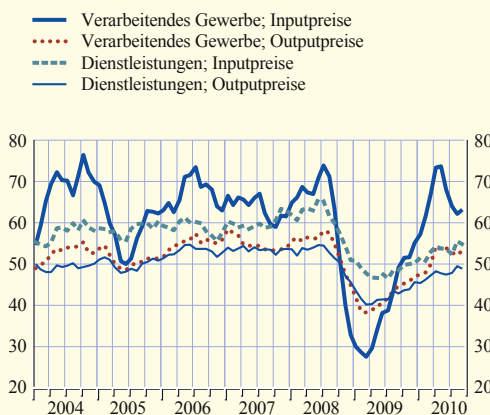
(Veränderung gegen Vorjahr in %; Monatswerte)



Quellen: Eurostat und EZB-Berechnungen.

Abbildung 23 Umfragen zu Input- und Outputpreisen der Erzeuger

(Diffusionsindizes; Monatswerte)



Quelle: Markt.

Anmerkung: Ein Indexwert von über 50 weist auf einen Preisanstieg hin, während ein Wert von unter 50 auf einen Rückgang hindeutet.

Tabelle 5 Arbeitskostenindikatoren

(soweit nicht anders angegeben, Veränderung gegen Vorjahr in %)

	2008	2009	2009 Q2	2009 Q3	2009 Q4	2010 Q1	2010 Q2
Tarifverdienste	3,3	2,7	2,8	2,4	2,2	1,8	1,9
Gesamtarbeitskosten pro Stunde	3,4	2,9	3,5	2,9	2,0	1,9	1,6
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer	3,1	1,6	1,5	1,6	1,4	1,5	2,0
<i>Nachrichtlich:</i>							
Arbeitsproduktivität	-0,3	-2,3	-3,1	-1,8	0,1	2,1	2,6
Lohnstückkosten	3,5	3,9	4,7	3,5	1,4	-0,5	-0,6

Quellen: Eurostat, nationale Statistiken und EZB-Berechnungen.

lich ein geringer Inflationsdruck ausgeht. Die verfügbaren Angaben deuten darauf hin, dass sich der im ersten Halbjahr 2010 beobachtete, relativ moderate Anstieg der Tariflöhne im Einklang mit der schwachen Arbeitsmarktlage zu Beginn des dritten Quartals fortgesetzt hat.

Die jährliche Wachstumsrate der Arbeitskosten pro Stunde im Euroraum sank von 1,9 % im ersten Jahresviertel 2010 auf 1,6 % im zweiten Quartal. Dies ist der niedrigste Wachstumswert, der seit Einführung der Statistik über die Arbeitskosten pro Stunde im Jahr 2001 verzeichnet wurde. Die Abwärtsentwicklung wurde sektorübergreifend beobachtet und lässt sich zum Teil durch das Auslaufen einiger Kurzarbeitsmaßnahmen erklären. Im Baugewerbe war diese Bewegung am ausgeprägtesten; hier fiel die Jahreswachstumsrate um 0,8 Prozentpunkte auf 1,7 % (siehe Abbildung 25, rechte Grafik).

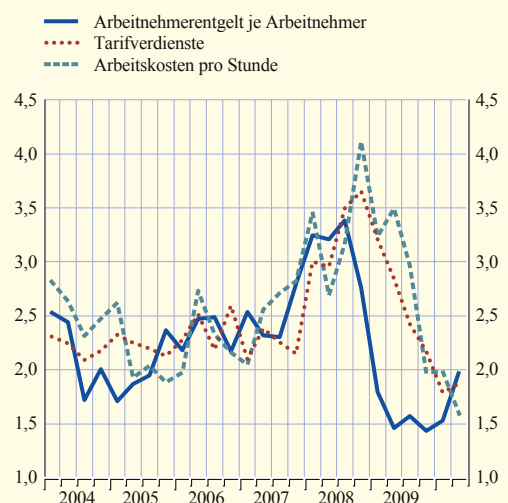
Die jährliche Wachstumsrate des Arbeitnehmerentgelts je Arbeitnehmer kletterte im zweiten Jahresviertel 2010 auf 2,0 % nach 1,5 % im Vorquartal. Maßgeblich hierfür waren ein Anstieg um 0,9 % bei den je Beschäftigten geleisteten Arbeitsstunden und eine Zunahme um 1,1 % beim Arbeitnehmerentgelt pro Stunde. Je Arbeitnehmer gerechnet beschleunigte sich das Jahreswachstum der Arbeitsproduktivität im zweiten Quartal 2010 erneut und übertraf die für das Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer verzeichnete Rate. Diese Entwicklung führte zu einer negativen Jahreswachstumsrate bei den Lohnstückkosten von 0,6 %, die somit auf einem ähnlichen Niveau wie im Vorquartal lag. Das Gesamtbild bestätigt für das erste Halbjahr 2010 und den Beginn des dritten Jahresviertels eine verhaltene Arbeitskostenentwicklung.

3.4 AUSSICHTEN FÜR DIE INFLATIONSENTWICKLUNG

In den kommenden Monaten werden sich die am HVPI gemessenen Preissteigerungsraten um das gegenwärtige Niveau bewegen, bevor sie sich im

Abbildung 24 Ausgewählte Arbeitskostenindikatoren

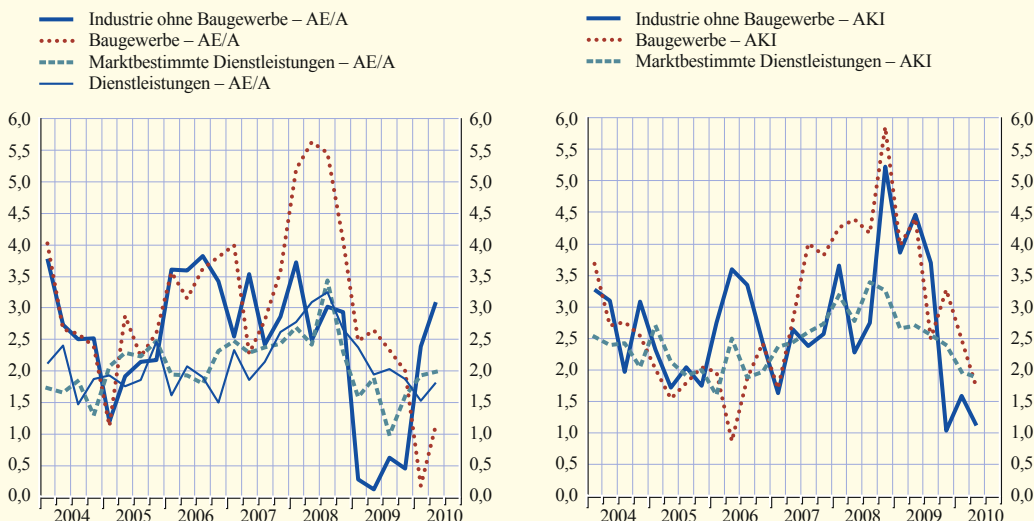
(Veränderung gegen Vorjahr in %; Quartalswerte)



Quellen: Eurostat, nationale Statistiken und EZB-Berechnungen.

Abbildung 25 Entwicklung der Arbeitskosten nach Sektoren

(Veränderung gegen Vorjahr in %; Quartalswerte)



Quellen: Eurostat und EZB-Berechnungen.

Anmerkung: AE/A bezieht sich auf das Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer und AKI auf den Arbeitskostenindex (auf Stundenbasis).

Laufe des nächsten Jahres wieder abschwächen. Insgesamt sollten die Inflationsraten im Jahr 2011 dank des geringen inländischen Preisdrucks moderat bleiben. Die mittel- bis längerfristigen Inflationserwartungen sind nach wie vor fest auf einem Niveau verankert, das mit dem Ziel des EZB-Rats im Einklang steht, die Preissteigerung mittelfristig unter, aber nahe 2 % zu halten.

Die Risiken in Bezug auf die Aussichten für die Preisentwicklung sind leicht nach oben gerichtet. Sie bestehen insbesondere im Zusammenhang mit der Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise (ohne Öl). Zudem könnten indirekte Steuern und administrierte Preise aufgrund der in den kommenden Jahren erforderlichen Haushaltskonsolidierung stärker erhöht werden als derzeit angenommen. Zugleich halten sich die Risiken für die Preis- und Kostenentwicklung im Euroraum in Grenzen.

4 PRODUKTION, NACHFRAGE UND ARBEITSMARKT

Die Wirtschaft des Euro-Währungsgebiets befindet sich seit Mitte 2009 auf Wachstumskurs. Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) des Euroraums stieg im zweiten Quartal kräftig, und zwar um 1,0 % gegenüber dem Vorquartal. Jüngste Daten und Umfrageergebnisse bestätigen die Erwartung, dass es in der zweiten Jahreshälfte 2010 zu einer Abschwächung des Wirtschaftswachstums kommen könnte. Ungeachtet dessen hält die positive Grunddynamik der Erholung an.

Mit Blick auf die Zukunft dürfte das Wachstum des realen BIP im Eurogebiet durch die weltweit anhaltende Erholung, die einen unverändert positiven Einfluss auf die Nachfrage nach Exporten des Euroraums ausübt, sowie durch den akkommodierenden geldpolitischen Kurs und die zur Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit des Finanzsystems ergriffenen Maßnahmen gestützt werden. Indessen wird davon ausgegangen, dass der in verschiedenen Sektoren beobachtete Prozess der Bilanzanpassung das Tempo der Erholung dämpfen wird. Die Risiken für die konjunkturellen Aussichten werden als leicht nach unten gerichtet eingeschätzt, wobei weiter Unsicherheit herrscht.

4.1 DAS REALE BIP UND SEINE VERWENDUNGSKOMPONENTEN

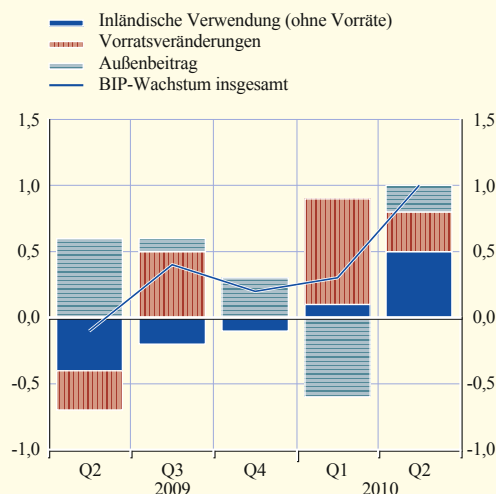
Die Wirtschaft des Euro-Währungsgebiets befindet sich seit Mitte 2009 auf Wachstumskurs, nachdem zuvor fünf Quartale in Folge ein Rückgang des BIP verzeichnet worden war. Der zweiten Schätzung von Eurostat zufolge stieg das reale BIP des Euroraums im zweiten Vierteljahr 2010 gegenüber dem Vorquartal um 1,0 % nach 0,3 % im vorangegangenen Dreimonatszeitraum (siehe Abbildung 26). Die verfügbaren Indikatoren deuten auf eine Abschwächung des BIP-Wachstums im dritten Quartal des laufenden Jahres hin.

Im zweiten Vierteljahr 2010 leistete die Inlandsnachfrage einen großen Beitrag zum Wachstum des realen BIP. Dies war auf die positive Entwicklung der öffentlichen und privaten Konsumausgaben sowie der Investitionen zurückzuführen. Von den Vorratsveränderungen und vom Außenbeitrag gingen ebenfalls Wachstumsimpulse aus, wenn auch in geringerem Maße. Was die Handelsströme angeht, so legten sowohl die Einfuhren als auch die Ausfuhren kräftig zu.

Von den Komponenten der inländischen Nachfrage erhöhte sich der private Verbrauch im zweiten Vierteljahr 2010 wie bereits in den beiden vorangegangenen Jahresvierteln um 0,2 % gegenüber dem Vorquartal. Darin kommen zum Teil temporäre Effekte aus vorgezogenen Käufen zum Tragen, die im Vorfeld einer im dritten Quartal dieses Jahres in einem Mitgliedstaat in Kraft getretenen Mehrwertsteuererhöhung getätigt wurden. Diese Steuererhöhung könnte sich im weiteren Verlauf negativ auf die Konsumententwicklung auswirken. Für das dritte Jahresviertel lassen die bis August vorliegenden Angaben zu den Einzelhandelsumsätzen sowie Umfrageergebnisse auf eine positive vierteljährliche Wachstumsrate der Einzelhandelsumsätze schließen, doch dürfte der Zuwachs unter anderem aufgrund der erwähnten

Abbildung 26 Beiträge zum Wachstum des realen BIP

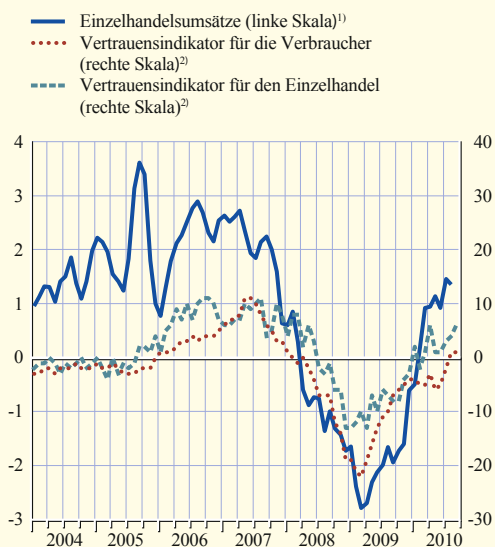
(Wachstum gegenüber Vorquartal in % und vierteljährliche Beiträge in Prozentpunkten; saisonbereinigt)



Quellen: Eurostat und EZB-Berechnungen.

Abbildung 27 Einzelhandelsumsätze und Vertrauensindikatoren für den Einzelhandel und die Verbraucher

(Monatswerte)



Quellen: Branchen- und Verbraucherumfragen der Europäischen Kommission und Eurostat.
Anmerkung: Ab Mai 2010 beziehen sich die Ergebnisse der Branchenumfragen der Europäischen Kommission auf die neue statistische Wirtschaftszweigsystematik NACE Rev. 2.
1) Veränderung gegen Vorjahr in %; gleitender Dreimonatsdurchschnitt; arbeitsstäglich bereinigt. Kraftstoffe ausgenommen.
2) Salden in %; saison- und mittelwertbereinigt.

Mehrwertsteueranhebung niedriger als im vorangegangenen Dreimonatszeitraum ausfallen (siehe Abbildung 27). Nach nur geringfügigen Veränderungen in den beiden vorangegangenen Quartalen nahm das Verbrauchervertrauen von Juli bis September 2010 deutlich zu und lag zuletzt in der Nähe seines langfristigen Durchschnitts. Den Ergebnissen der Verbraucherumfrage der Europäischen Kommission zufolge gingen die Erwartungen hinsichtlich größerer Anschaffungen im dritten Vierteljahr zurück. Insgesamt deuten die jüngsten Daten darauf hin, dass sich die privaten Konsumausgaben im Berichtsquartal zwar weiter erhöhten, der Zuwachs aber moderat war und von Land zu Land variierte. Grund hierfür waren zum Teil finanzpolitische Maßnahmen.

Die Bruttoanlageinvestitionen wurden im zweiten Vierteljahr 2010 kräftig ausgeweitet (um 1,5 % gegenüber dem Vorquartal), nachdem sie im vorangegangenen Dreimonatszeitraum um 0,3 % zurückgegangen waren. Die Aufschlüsselung der Investitionen für das zweite Jahresviertel zeigt, dass sowohl die Bauinvestitionen als auch die übrigen Investitionen deutlich zunahm, wobei der Zuwachs bei letzteren etwas höher ausfiel.

Die Investitionen haben sich den Erwartungen zufolge im dritten Vierteljahr weniger dynamisch entwickelt als im Vorquartal, da hier auch Einmaleffekte eine Rolle spielten. Neben den negativen Witterungseinflüssen auf die Bauinvestitionen in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres, die im zweiten Quartal ausgeglichen wurden, dürfte sich das Auslaufen einiger staatlicher Anreize im dritten Jahresviertel auf die Investitionen außerhalb des Baugewerbes ausgewirkt haben. Was die für das Berichtsquartal verfügbaren Indikatoren der Investitionstätigkeit im Eurogebiet betrifft, so war die Bauproduktion im Juli rückläufig und liegt inzwischen deutlich unter dem Niveau des Vorquartals. Umfrageindikatoren für das dritte Jahresviertel deuten ebenfalls auf eine verhaltene Entwicklung im Bausektor hin. Mit Blick auf die Investitionen ohne Bauten ist festzustellen, dass die Investitionsgüterproduktion – ein Indikator zukünftiger Investitionen – im Juli weiter zunahm und nunmehr fast 1 % über dem Stand des zweiten Quartals liegt. Auch die Umfrageergebnisse zum Vertrauen in der Industrie signalisieren positive Zuwachsraten bei den Investitionen ohne Bauten. Insgesamt lassen die aktuellen Indikatoren auf ein anhaltendes Investitionswachstum schließen, das allerdings aufgrund temporärer Effekte wohl geringer ausfallen wird als im zweiten Vierteljahr. Außerdem dürfte die Bautätigkeit gedämpft bleiben. Kasten 4 geht näher auf die jüngste Entwicklung der Kapazitätsauslastung im Euro-Währungsgebiet ein, die trotz einer deutlichen Zunahme in den letzten Quartalen unter ihrem langfristigen Durchschnitt blieb.

Was die Handelsströme angeht, so beschleunigte sich das Wachstum sowohl der Importe als auch der Exporte im zweiten Vierteljahr 2010 weiter auf 4,0 % bzw. 4,3 % gegenüber dem Vorquartal. Aktu-

ellen Daten und Umfragen zur weltwirtschaftlichen Aktivität sowie zum Handel des Eurogebiets zufolge wird sich der Außenhandel des Euroraums in der zweiten Jahreshälfte verlangsamen.

Die Vorratsveränderungen trugen im zweiten Quartal 2010 mit 0,3 Prozentpunkten positiv zum vierteljährlichen BIP-Wachstum bei, nachdem im ersten Jahresviertel ein stärkerer Wachstumsimpuls verzeichnet worden war. Der gegenwärtige Lagerbestand lässt darauf schließen, dass die Vorräte nach dem rezessionsbedingten Lagerabbau zuletzt wieder geringfügig aufgestockt wurden. Mit Blick auf die Zukunft lassen sowohl Umfragen als auch die anekdotische Evidenz vermuten, dass die Vorratsveränderungen im restlichen Jahresverlauf einen leicht negativen Beitrag zum BIP-Wachstum des Eurogebiets leisten werden. Die Schätzung der Vorratsveränderungen ist allerdings mit einer gewissen statistischen Unsicherheit behaftet.

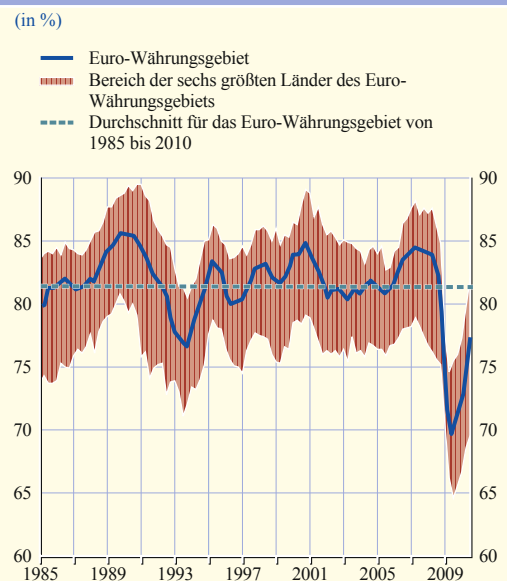
Kasten 4

ERHOLUNG DER KAPAZITÄTSAUSLASTUNG IN DER INDUSTRIEPRODUKTION DES EURO-WÄHRUNGSGEBIETS

Die Industrieproduktion im Euro-Währungsgebiet hat sich seit dem drastischen Rückgang, der von Mitte 2008 bis zum Jahresbeginn 2009 zu beobachten war, deutlich erholt. Die Kapazitätsauslastung lag Mitte 2010 trotz steigender Tendenz weiterhin unter ihrem langfristigen Durchschnitt. Die Auslastung der Produktionskapazitäten in den einzelnen Industriezweigen und Ländern des Euroraums hat sich jedoch unterschiedlich entwickelt, wobei vereinzelte Hinweise auf zunehmende Kapazitätsengpässe hindeuten. Vor diesem Hintergrund wird im Folgenden näher auf die jüngste Entwicklung der Kapazitätsauslastung und die produktionsbeschränkenden Faktoren eingegangen.

In Abbildung A ist die Kapazitätsauslastung für das Euro-Währungsgebiet insgesamt sowie für die sechs größten Euro-Länder dargestellt. Der Auslastungsgrad im verarbeitenden Gewerbe des Euroraums lag im Juli 2010 bei 77 % und damit 8 Prozentpunkte über seinem Tiefpunkt vor Jahresfrist (womit der Rückgang vom Höchst- bis zum Tiefstwert etwa zur Hälfte wettgemacht werden konnte). Trotz dieser ausgeprägten Erholung bleibt die Kapazitätsauslastung unter ihrem langfristigen Durchschnitt von 81 %. Zu beachten gilt, dass es sich hierbei um einen Durchschnittswert für das Eurogebiet handelt, hinter dem sich nicht nur Unterschiede zwischen den Euro-Ländern (siehe den schattierten Bereich in Abbildung A), sondern auch zwischen einzelnen industriellen Sektoren, Unternehmen und Fabriken verbergen. Unter den Ländern des Euroraums, für die Daten verfügbar sind, gaben beispielsweise Belgien, Deutschland, Malta und Österreich an, dass die Kapazitätsauslastung im verarbeiten-

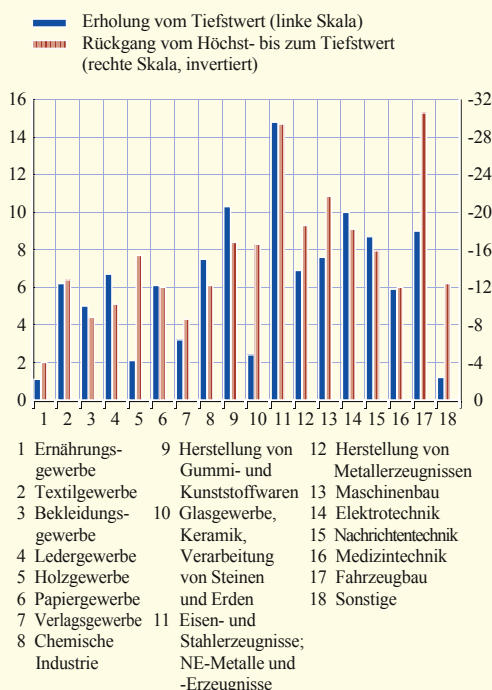
Abbildung A Kapazitätsauslastung im verarbeitenden Gewerbe



Quellen: Europäische Kommission und EZB-Berechnungen.
Anmerkung: Die jüngsten Angaben beziehen sich auf das dritte Quartal 2010 (Juli).

Abbildung B Rückgang vom Höchst- bis zum Tiefstwert und Erholung der Kapazitätsauslastung nach industriellen Sektoren

(in Prozentpunkten)



Quellen: Europäische Kommission und EZB-Berechnungen.
Anmerkung: Die jüngsten Angaben beziehen sich auf das zweite Quartal 2010 (April).

sowie die anschließende Erholung bis April 2010 nach industriellen Sektoren im Einzelnen veranschaulicht. Dabei sind große Unterschiede zwischen den verschiedenen Industriezweigen zu erkennen. Die stärkste Erholung (gemessen am Rückgang vom Höchst- bis zum Tiefstwert) war in den Bereichen Bekleidungs-gewerbe, Ledergewerbe, chemische Industrie, Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren, Elektrotechnik sowie Nachrichtentechnik zu beobachten, während die Kapazitätsauslastung beispielsweise im Holzgewerbe sowie im Bereich „Glas, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden“ nur in sehr geringem Maße zugenommen hat.

Für eine genauere Analyse der relativ großen Unterschiede im Auslastungsgrad könnte es – unter Berücksichtigung der Tatsache, dass es sich bei der Kapazitätsauslastung um ein „Durchschnittskonzept“ handelt – hilfreich sein, weitere Indikatoren in Betracht zu ziehen, die ebenfalls in Branchenumfragen erhoben werden, wie zum Beispiel die Anzahl der Unternehmen, die über Produktionsbeschränkungen und deren Ursache berichten (siehe Abbildung C). Angesichts der Erholung der Umsätze ist der Anteil der Hersteller, die in der unzureichenden Nachfrage einen begrenzenden Faktor sehen, in den letzten Quartalen deutlich gesunken (auf 37 %), nachdem Mitte 2009 ein außergewöhnlicher Höchstwert von 55 % erreicht worden war. Trotz dieses sehr starken Rückgangs war der entsprechende Prozentsatz im Juli 2010 immer noch hoch und lag über allen seit dem Höchststand nach der Rezession von 1993 verzeichneten Werten. Gleichzeitig ist der Anteil

den Gewerbe über dem bzw. recht nahe beim jeweiligen historischen Durchschnitt liegt, nachdem der Rückgang des Auslastungsgrads vom Höchst- bis zum Tiefstwert zu zwei Dritteln wieder ausgeglichen wurde. In Spanien und Italien hingegen konnten die vom Höchststand bis zur Talsohle verbuchten Verluste in der Kapazitätsauslastung bislang nur zu rund einem Drittel wieder wettgemacht werden.

Betrachtet man die Entwicklung in den industriellen Hauptgruppen, so wurde die stärkste Zunahme der Kapazitätsauslastung im Vorleistungsgütergewerbe verzeichnet. Bis April 2010 konnte hier der Rückgang vom Höchst- bis zum Tiefstwert etwa zur Hälfte wieder aufgefangen werden (ein Plus von 9 Prozentpunkten nach einem Minus von 18 Prozentpunkten).¹ Der Auslastungsgrad im Bereich der Investitionsgüterproduktion hat sich nach einer deutlichen Abnahme (um 20 Prozentpunkte) ebenfalls kräftig erhöht (um 7 Prozentpunkte), während die Kapazitätsauslastung in der Konsumgüterindustrie nach einem weniger ausgeprägten Rückgang um 7 Prozentpunkte nur einen leichten Anstieg von 3 Prozentpunkten verzeichnete. In Abbildung B sind die maximalen Einbußen vom Höchst- bis zum Tiefstand

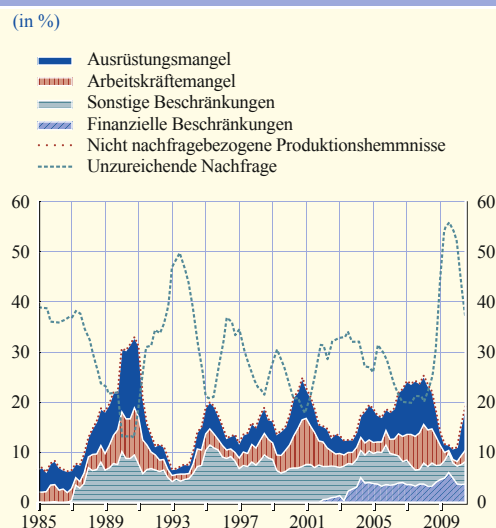
¹ Nach industriellen Hauptgruppen aufgeschlüsselte Daten liegen bis April 2010 vor.

der Befragten, denen zufolge andere Faktoren als eine unzureichende Nachfrage die Produktion beschränkten, besonders stark gestiegen; mit 19 % liegt er sogar über dem langfristigen Durchschnitt von 15 %. Die deutliche Zunahme nicht nachfragebezogener Produktionshemmnisse ist in erster Linie auf Engpässe in der Ausrüstung zurückzuführen, wohingegen Arbeitskräftemangel oder finanzielle Beschränkungen weniger häufig als Gründe angegeben werden.

Abbildung D zeigt, dass 9 % der Befragten einen Ausrüstungsmangel als Produktionshemmnis nannten. Der Anteil liegt damit weit über dem historischen Durchschnitt von 5 % und in der Nähe der bisherigen Höchststände von 11 % (2007) bzw. 8 % (2000/2001). Auch hier sind zwischen den einzelnen Ländern und Industriezweigen gewisse Differenzen zu beobachten. So liegen den Angaben zufolge vor allem in Deutschland, Malta, den Niederlanden, Österreich und Finnland die ausrüstungsbedingten Produktionsbeschränkungen deutlich über dem historischen Durchschnitt. Betrachtet man die industriellen Sektoren, so wurden im April 2010 in den Bereichen Elektrotechnik, Medizintechnik sowie Fahrzeugbau recht viele Fälle von Ausrüstungsmangel gemeldet.

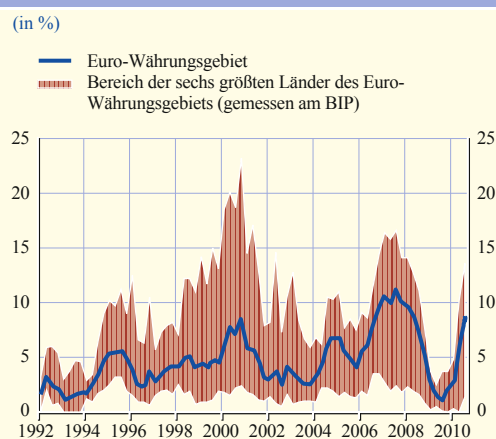
Mit Blick auf die Zukunft ist zu erwarten, dass die zunehmenden Hinweise auf Produktionsbeschränkungen infolge von Engpässen bei der Ausrüstung zu einem Investitionsanstieg führen werden, sofern die betroffenen Unternehmen davon ausgehen, dass diese Entwicklung anhält.² Das niedrige Ausgangsniveau der Investitionen und die verbesserte Liquiditätsausstattung nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften, die sich auch in einem in drei aufeinanderfolgenden Quartalen verzeichneten Finanzierungsüberschuss widerspiegelt,³ lassen ebenfalls eine Ausweitung der Investitionen erwarten. Somit mehren sich die Anzeichen dafür, dass sich die Produktion im verarbeitenden Gewerbe des Euro-Währungsgebiets allmählich wieder normalisiert.

Abbildung C Produktionsbeschränkungen im verarbeitenden Gewerbe des Euro-Währungsgebiets



Quellen: Europäische Kommission und EZB-Berechnungen.
Anmerkung: Die jüngsten Angaben beziehen sich auf das dritte Quartal 2010 (Juli). Finanzielle Beschränkungen waren vor 2001 nicht Gegenstand der Erhebung.

Abbildung D Ausrüstungsmangel als Produktionshemmnis im verarbeitenden Gewerbe



Quellen: Europäische Kommission und EZB-Berechnungen.
Anmerkung: Die jüngsten Angaben beziehen sich auf das dritte Quartal 2010 (Juli).

2 Nähere Einzelheiten zur Entwicklung der Investitionen und der Kapazitätsauslastung finden sich in: EZB, Unternehmensinvestitionen, Kapazitätsauslastung und Nachfrage, Kasten 5, Monatsbericht April 2010.
3 Siehe EZB, Die integrierten Sektorkonten des Euro-Währungsgebiets für das erste Quartal 2010, Kasten 5, Monatsbericht August 2010.

4.2 PRODUKTIONS-, ANGEBOTS- UND ARBEITSMARKTENTWICKLUNG

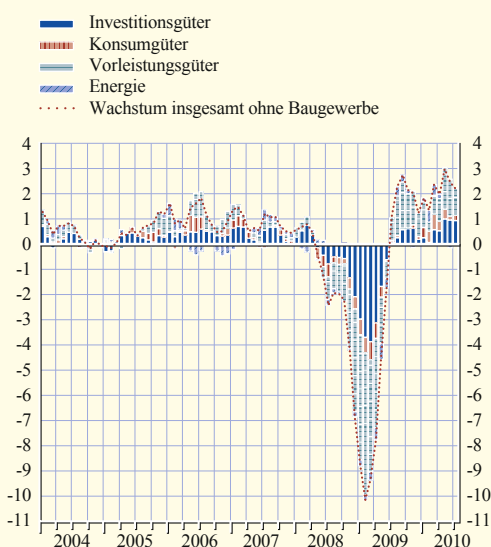
Der ersten Schätzung von Eurostat zufolge stieg die reale Wertschöpfung im zweiten Vierteljahr 2010 um 0,8 % gegenüber dem Vorquartal. Das Wachstum wurde durch eine beschleunigte Aktivität in der Industrie und im Dienstleistungssektor angekurbelt; beide Sektoren trugen jeweils 0,4 Prozentpunkte zur vierteljährlichen Zuwachsrate der Wertschöpfung bei.

In der Industrie (ohne Baugewerbe) stieg die Wertschöpfung deutlich an, und zwar um 2,2 % gegenüber dem Vorquartal nach 2,0 % im ersten Jahresviertel. Im Dienstleistungssektor nahm sie im zweiten Quartal 2010 um 0,6 % zu (nach 0,3 % im vorangegangenen Dreimonatszeitraum). Im Baugewerbe erhöhte sie sich im zweiten Vierteljahr erstmals seit dem ersten Quartal 2008, und zwar um 0,4 %. Ursächlich hierfür war hauptsächlich eine Umkehr des Rückgangs im ersten Quartal des laufenden Jahres, der auf die widrigen Witterungsbedingungen in vielen Euro-Ländern während der Wintermonate zurückzuführen war.

Was die Entwicklung im dritten Quartal 2010 betrifft, so nahm die Produktion in der Industrie (ohne Baugewerbe) im Juli geringfügig zu und liegt derzeit 0,4 % über dem Niveau des zweiten Vierteljahres. Der Auftragseingang in der Industrie verzeichnete im Juli einen Rückgang, nachdem er im zweiten Quartal noch stark gestiegen war (siehe Abbildung 28), blieb aber über seinem Stand vom zweiten Jahresviertel. Diese Indikatoren lassen auf ein anhaltendes Wachstum in diesem Sektor

Abbildung 28 Beiträge zum Wachstum der Industrieproduktion

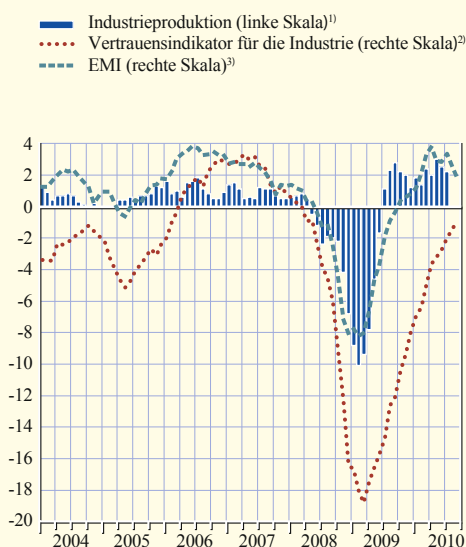
(Wachstum in % und Beiträge in Prozentpunkten; Monatswerte; saisonbereinigt)



Quellen: Eurostat und EZB-Berechnungen.
Anmerkung: Die ausgewiesenen Daten stellen den gleitenden Dreimonatsdurchschnitt gegenüber dem entsprechenden Durchschnitt drei Monate zuvor dar.

Abbildung 29 Industrieproduktion, Vertrauensindikator für die Industrie und EMI

(Monatswerte; saisonbereinigt)



Quellen: Eurostat, Branchen- und Verbraucherumfragen der Europäischen Kommission, Markit und EZB-Berechnungen.
Anmerkung: Die Umfragedaten beziehen sich auf das verarbeitende Gewerbe. Ab Mai 2010 beziehen sich die Ergebnisse der Branchenumfragen der Europäischen Kommission auf die neue statistische Wirtschaftszweigsystematik NACE Rev. 2.
1) Veränderung gegenüber dem vorangegangenen Dreimonatszeitraum in %.
2) Salden in %.
3) Einkaufsmanagerindex; Abweichungen von der Referenzlinie von 50 Indexpunkten.

schließen, wengleich die Zuwachsraten im Vergleich zum zweiten Quartal niedriger ausfallen dürften. Das Baugewerbe entwickelt sich indes offenbar weiterhin verhalten. So nahm die Produktion in diesem Sektor im Juli stark ab, und Umfrageindikatoren deuten auf eine schwache Entwicklung der Bautätigkeit hin.

Aus Umfrageergebnissen geht hervor, dass die Wirtschaft im dritten Quartal 2010 weiter expandierte. Der Einkaufsmanagerindex (EMI) für das verarbeitende Gewerbe und den Dienstleistungssektor ging zwar im dritten Vierteljahr im Vergleich zum Vorquartal zurück, lag aber nach wie vor bei über 55 Punkten und wies somit auf einen Produktionsanstieg hin, wengleich sich dieser gegenüber dem vorangegangenen Dreimonatszeitraum etwas verlangsamt haben dürfte (siehe Abbildung 29). Andere Branchenumfragen, wie etwa die der Europäischen Kommission, bestätigen die Belebung im dritten Quartal, die sich aus den EMI-Daten ablesen lässt.

ARBEITSMARKT

Die neuesten Daten deuten auf eine sich fortsetzende Stabilisierung an den Arbeitsmärkten im Euro-Währungsgebiet hin. Laut der zweiten Veröffentlichung von Eurostat zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen war die Beschäftigtenzahl im Euroraum im ersten und zweiten Vierteljahr 2010 verglichen mit dem jeweils vorangegangenen Quartal stabil. Dies stellt eine Verbesserung gegenüber dem kräftigen Beschäftigungsrückgang dar, der im Jahr 2009 verzeichnet wurde. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden, die während des Abschwungs drastisch reduziert wurde, erhöhte sich im zweiten Quartal genauso stark wie im ersten Vierteljahr.

Aufgeschlüsselt nach Sektoren nahm die Beschäftigtenzahl in den Teilbereichen „Finanzierung und Unternehmensdienstleister“ sowie „öffentliche Verwaltung“ des Dienstleistungssektors zu, während sie in allen anderen Sektoren zurückging, wobei die stärkste Abnahme in der Landwirtschaft und Fischerei sowie in der Industrie verzeichnet wurde (siehe Tabelle 6 und Abbildung 30). Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden erholte sich hingegen in allen Sektoren mit Ausnahme der Landwirtschaft und Fischerei. Diese Entwicklung steht im Einklang mit der Tatsache, dass der Rückgang der insgesamt geleisteten Arbeitsstunden im Jahr 2009 zum Großteil auf eine Reduzierung der Arbeitszeitkonten und nicht etwa der Beschäftigtenzahl zurückzuführen ist. Infolgedessen wirkt sich die Erholung auf die geleisteten Arbeitsstunden positiver aus.

Tabelle 6 Beschäftigungswachstum

(Veränderung gegen Vorperiode in %; saisonbereinigt)

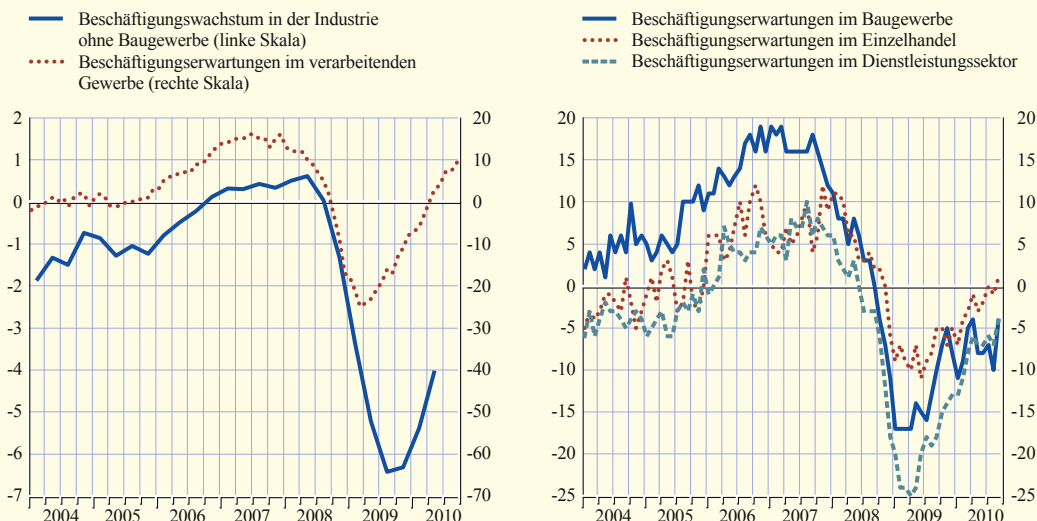
	Vorjahrsraten		Quartalsraten				
	2008	2009	2009 Q2	2009 Q3	2009 Q4	2010 Q1	2010 Q2
Gesamtwirtschaft	0,8	-1,9	-0,6	-0,5	-0,2	0,0	0,0
<i>Darunter:</i>							
Landwirtschaft und Fischerei	-1,8	-2,5	-1,1	-1,0	0,5	0,2	-0,9
Industrie	-0,7	-5,7	-1,8	-1,6	-1,0	-0,9	-0,4
Ohne Baugewerbe	0,0	-5,3	-1,9	-1,7	-1,1	-0,8	-0,5
Baugewerbe	-2,1	-6,5	-1,6	-1,4	-0,5	-1,2	-0,4
Dienstleistungen	1,4	-0,5	-0,1	-0,1	0,0	0,3	0,2
Handel und Verkehr	1,2	-1,7	-0,5	-0,4	-0,4	0,0	-0,2
Finanzierung und Unternehmensdienstleister	2,1	-2,1	-0,6	-0,4	0,2	0,5	0,7
Öffentliche Verwaltung ¹⁾	1,2	1,4	0,4	0,2	0,3	0,5	0,2

Quellen: Eurostat und EZB-Berechnungen.

1) Umfasst auch Erziehung und Unterricht, Gesundheitswesen und sonstige Dienstleistungen.

Abbildung 30 Beschäftigungswachstum und Beschäftigungserwartungen

(Veränderung gegen Vorjahr in %; Salden in %; saisonbereinigt)

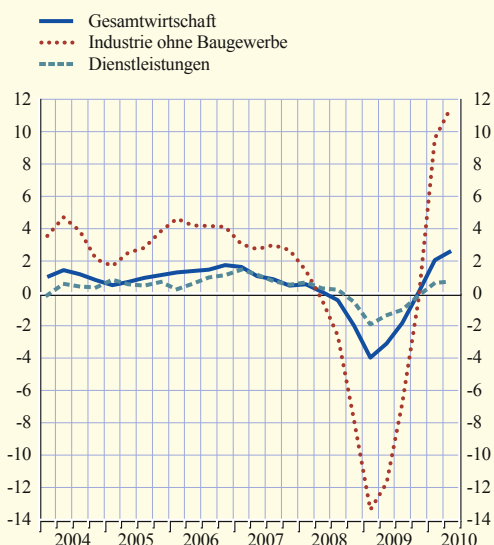


Quellen: Eurostat sowie Branchen- und Verbraucherumfragen der Europäischen Kommission.
Anmerkung: Die Salden sind mittelwertbereinigt. Ab Mai 2010 beziehen sich die Ergebnisse der Branchenumfragen der Europäischen Kommission auf die neue statistische Wirtschaftszweigsystematik NACE Rev. 2.

Zusammen mit dem sich erholenden Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Produktion im Euroraum hat die in den letzten Jahresvierteln verzeichnete Beschäftigungsabnahme auf Jahressicht zu einer Wende beim Produktivitätsrückgang beigetragen. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahrszeitraum erhöhte sich der Zuwachs der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität (gemessen als Produktion je Erwerbstätigen) im zweiten Vierteljahr 2010 im Euro-Währungsgebiet auf 2,6 % nach

Abbildung 31 Arbeitsproduktivität

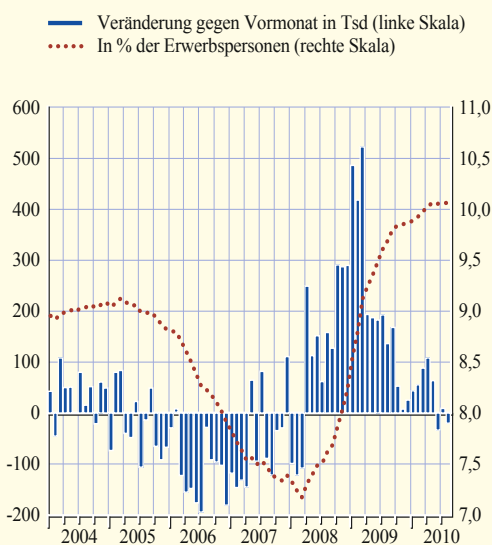
(Veränderung gegen Vorjahr in %)



Quellen: Eurostat und EZB-Berechnungen.

Abbildung 32 Arbeitslosigkeit

(Monatswerte; saisonbereinigt)



Quelle: Eurostat.

2,1 % im Vorquartal (siehe Abbildung 31). Die Produktivität je geleistete Arbeitsstunde entwickelte sich ähnlich und stieg im zweiten Quartal 2010 im Vergleich zum Vorjahrsquartal weiter um 1,8 %.

Die Arbeitslosenquote im Euro-Währungsgebiet lag im August den vierten Monat in Folge unverändert bei 10,1 %, nachdem die Werte der vorangegangenen Monate leicht nach oben korrigiert wurden (siehe Abbildung 32). Was die nähere Zukunft betrifft, so haben sich die Umfrageindikatoren gegenüber ihrem zuvor verzeichneten niedrigen Niveau verbessert, was eine weitere Stabilisierung der Arbeitslosigkeit im Euroraum in den kommenden Monaten erwarten lässt. Auch die neue Zeitreihe zur Vakanzquote im Euroraum deutet auf eine leichte Belebung der Arbeitsnachfrage hin; so erhöhte sich die Quote in den vergangenen vier Quartalen geringfügig (siehe Kasten 5).

Kasten 5

NEUE STATISTISCHE ZEITREIHE ZUR VAKANZQUOTE IM EURO-WÄHRUNGSGEBIET

Mitte Juni 2010 hat Eurostat erstmals eine neue Zeitreihe harmonisierter vierteljährlicher Statistiken zu den offenen Stellen im Euro-Währungsgebiet veröffentlicht.¹ Die neuen Daten ergänzen die bestehenden Statistiken und geben näheren Aufschluss über die Entwicklung an den Arbeitsmärkten, insbesondere auf der Nachfrageseite. Im vorliegenden Kasten wird die Zeitreihe zur Vakanzquote im Euro-Währungsgebiet vorgestellt und eine erste Analyse der Daten vorgenommen, wobei auf deren besondere Relevanz im aktuellen Umfeld eingegangen wird.

Die Zeitreihe für den Euroraum wird rund 75 Tage nach dem Referenzquartal veröffentlicht. Die Angaben sind laut einer EG-Verordnung aus dem Jahr 2008², derzufolge eine offene Stelle als eine neu geschaffene, nicht besetzte oder demnächst frei werdende bezahlte Stelle definiert ist, vorzulegen. Ferner sollte der Arbeitgeber aktiv Maßnahmen ergreifen bzw. zu ergreifen bereit sein, um einen geeigneten Kandidaten für die Stelle zu finden, mit der Absicht, diese entweder unverzüglich oder aber in nächster Zukunft zu besetzen.³ Die Vakanzquote errechnet sich aus der Zahl der offenen Stellen in Relation zur Summe aus offenen und besetzten Stellen. Die Angaben zu den offenen und besetzten Stellen stammen im Allgemeinen aus Branchenumfragen. In einigen Ländern werden Verwaltungsdaten und die Arbeitskräfteerhebung herangezogen, um die Zeitreihe zu erstellen oder die sektorale Aufschlüsselung zu verbessern.⁴

Die offizielle Schätzung von Eurostat zur Vakanzquote im Eurogebiet steht ab dem ersten Quartal 2009 zur Verfügung. Eurostat stellt auch bis 2006 zurückreichende, auf vor Inkrafttreten der EG-Verordnung erstellten nationalen Schätzungen beruhende Daten bereit. Gleichwohl sind die national verfügbaren Daten immer noch unzureichend, sodass auch keine Aufschlüsselung nach Wirtschaftszweigen im Euroraum möglich ist. Folglich ist die kurzfristige Entwicklung auf Basis dieser Daten mit Vorsicht zu interpretieren.

1 Siehe auch Tabelle 5.3.4 im Abschnitt „Statistik des Euro-Währungsgebiets“. Ferner sind die Daten über das Statistical Data Warehouse (SDW) der EZB abrufbar.

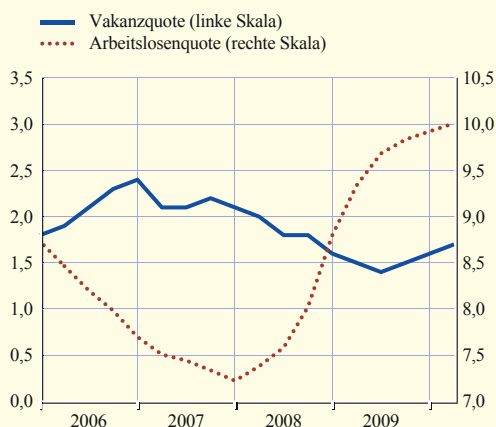
2 Verordnung (EG) Nr. 453/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. April 2008 über die vierteljährliche Statistik der offenen Stellen in der Gemeinschaft (ABl. L 145 vom 4.6.2008, S. 234).

3 Nur intern ausgeschriebene Stellen gelten nicht als offene Stellen.

4 In Belgien, Luxemburg und Slowenien wird auf die Daten von Verwaltungsstellen zurückgegriffen. In den Niederlanden werden sie lediglich zur Schätzung der besetzten Stellen herangezogen.

Abbildung A Vakanzquote und Arbeitslosenquote im Euro-Währungsgebiet

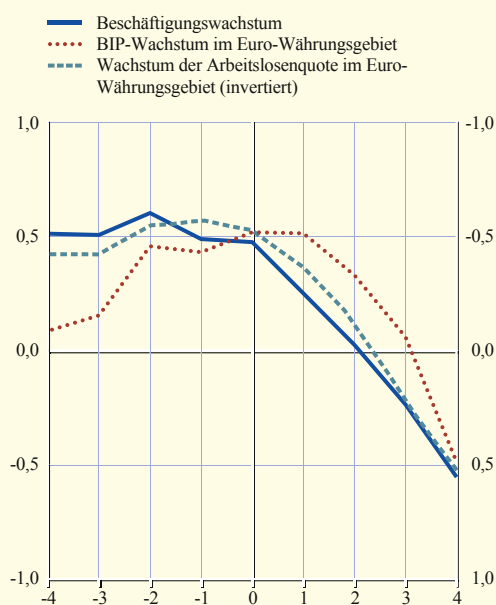
(in % der Stellen insgesamt und der Erwerbspersonen)



Quellen: Eurostat und EZB-Berechnungen.
Anmerkung: Die Stellen insgesamt umfassen sowohl die offenen als auch die besetzten Stellen.

Abbildung A zeigt die neue aggregierte Zeitreihe für das Euro-Währungsgebiet zusammen mit der Arbeitslosenquote im Euroraum. Im Einklang mit dem Konjunkturverlauf weisen die beiden Raten tendenziell eine negative Korrelation auf. Nachdem sich die Anspannung an den Arbeitsmärkten im Eurogebiet im Jahr 2006 deutlich verschärft hatte und die Vakanzquote von 1,8 % zu Beginn der Datenreihe im ersten Quartal 2006 auf 2,4 % im ersten Jahresviertel 2007 gestiegen war, ging diese nach Einsetzen der Finanzkrise merklich zurück. Nach einem Tiefstwert von 1,4 % im dritten Vierteljahr 2009 erhöhte sie sich in den folgenden Quartalen leicht und erreichte im zweiten Jahresviertel 2010 einen Wert von 1,7 %.

Abbildung B Korrelationen zwischen dem vierteljährlichen Wachstum der Vakanzquote im Euro-Währungsgebiet und dem Wachstum ausgewählter Variablen



Quellen: Eurostat und EZB-Berechnungen.
Anmerkung: Die x-Achse zeigt die Quartale an, während die y-Achse die vierteljährlichen Lead (-)/Lag (+)-Korrelationen basierend auf den Angaben zu den offenen Stellen im Zeitraum vom ersten Quartal 2006 bis zum zweiten Quartal 2010 darstellt.

Nachlauf- und Vorlaufeigenschaften der Vakanzquote im Euro-Währungsgebiet

Es gibt eine Reihe von Gründen, weshalb eine zeitnahe Beurteilung der Entwicklung der offenen Stellen für die wirtschaftliche Analyse sinnvoll ist. So kann die Zahl der offenen Stellen Vorlaufeigenschaften für die Beschäftigungs- und Lohnentwicklung aufweisen. Eine einfache dynamische Korrelationsanalyse lässt den Schluss zu, dass Veränderungen der Vakanzquote im Euroraum einer Veränderung des Beschäftigungswachstums und der Arbeitslosenquote tendenziell um ein bis zwei Quartale vorausgehen. Ferner scheint die Quote einen engeren zeitlichen Gleichlauf mit dem realen BIP-Wachstum aufzuweisen oder diesem sogar mit leichter zeitlicher Verzögerung zu folgen (siehe Abbildung B).

Das Verhältnis zwischen Arbeitslosenquote und Vakanzquote: die Beveridge-Kurve im Euro-Währungsgebiet

Die Vakanzquote ist auch für die strukturelle Analyse hilfreich. Die Beveridge-Kurve bildet den Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und offenen Stellen im Zeitverlauf ab (siehe Abbildung C). Während eines Konjunkturzyklus weist die Beveridge-Kurve typischerweise

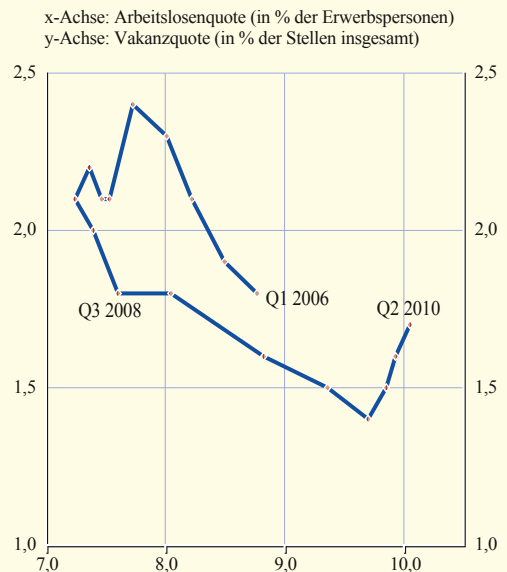
ein gegen den Uhrzeigersinn verlaufendes Muster auf und zeichnet die Konjunkturentwicklung von der Expansionsphase (geringere Arbeitslosigkeit und steigende Zahl offener Stellen) bis zur Kontraktionsphase (höhere Arbeitslosigkeit und sinkende Zahl offener Stellen) nach. Verschiebungen der Beveridge-Kurve im Zeitverlauf sind von besonderem Interesse, da sie auf strukturelle Veränderungen des Verhältnisses zwischen Arbeitslosigkeit und offenen Stellen hindeuten.⁵ Verlagerungen in Richtung des Ursprungspunktes könnten eine größere Effizienz bei der Besetzung von freien Stellen durch Arbeitssuchende („Matching“) bedeuten.

Aus Abbildung C geht hervor, dass sich die Beveridge-Kurve im Euroraum bis 2008 an den Ausgangspunkt annäherte. Diese Entwicklung könnte dahingehend interpretiert werden, dass die Arbeitsmärkte tendenziell eine größere Effizienz des Arbeitsfindungsprozesses aufweisen, was möglicherweise den zu Beginn des Jahrzehnts eingeführten Strukturreformen an den Arbeitsmärkten zuzuschreiben ist.⁶ In jüngerer Vergangenheit jedoch deutet die seit dem zweiten

Halbjahr 2009 verzeichnete starke Verschiebung der Beveridge-Kurve nach außen darauf hin, dass der Prozess etwas ins Stocken geraten ist. Allerdings sollte man vor allem in der Frühphase einer Erholung hinsichtlich der strukturellen Entwicklung keine vorschnellen Schlussfolgerungen ziehen, die nur auf einigen wenigen Beobachtungen beruhen.

Die hohe sektorale Konzentration der Beschäftigungsverluste während der jüngsten Rezession wirft die wichtige Frage auf, wie schnell Arbeitslose in der Erholungsphase (wieder) eine Beschäftigung finden. In einigen Branchen – zum Beispiel im Baugewerbe und in einigen Teilbereichen des verarbeitenden Gewerbes – dürfte ein Teil des zuletzt beobachteten Stellenabbaus von Dauer sein. Gleichzeitig dürfte die Erholung zusätzliche Beschäftigungschancen in Wachstumssektoren eröffnen. Aufgabe der Arbeitsmarktpolitik ist es, ein ausreichend hohes Maß an Flexibilität zu gewährleisten, um die notwendige sektorale Umverteilung der Arbeitskräfte zu ermöglichen. Ansonsten könnte die strukturelle Arbeitslosigkeit im Euro-Währungsgebiet trotz einer steigenden Anzahl offener Stellen weiter zunehmen.

Abbildung C Beveridge-Kurve im Euro-Währungsgebiet



Quellen: Eurostat und EZB-Berechnungen.
Anmerkung: Die Stellen insgesamt umfassen sowohl die offenen als auch die besetzten Stellen.

5 Siehe auch EZB, Das Verhältnis zwischen Arbeitslosenquote und Vakanzquote im Euro-Währungsgebiet, Kasten 6, Monatsbericht Dezember 2002.

6 Siehe beispielsweise EZB, Arbeitsmarktanpassungen an die Rezession im Euro-Währungsgebiet, Monatsbericht Juli 2010, sowie R. Duval und J. Elmeskov, The effects of EMU on structural reforms in labour and product markets, Working Paper Nr. 596 der EZB, März 2006.

4.3 KONJUNKTURAUSSICHTEN

Das Wachstum des realen BIP im Euro-Währungsgebiet dürfte sich in der zweiten Jahreshälfte abschwächen. Ungeachtet dessen hält die positive Grunddynamik der Erholung im Euroraum an. Die Konjunktur wird durch die weltweit anhaltende Erholung, die einen positiven Einfluss auf die Exporte des Eurogebiets haben dürfte, den akkommodierenden geldpolitischen Kurs und die zur Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit des Finanzsystems ergriffenen Maßnahmen gestützt. Allerdings wird davon ausgegangen, dass der in verschiedenen Sektoren beobachtete Prozess der Bilanzanpassung das Tempo der Erholung dämpfen wird.

Die Risiken für die konjunkturellen Aussichten werden als leicht nach unten gerichtet eingeschätzt, wobei weiter Unsicherheit herrscht. Einerseits könnte sich der Welthandel schneller erholen als erwartet. Andererseits bestehen weiterhin Bedenken bezüglich neuerlicher Spannungen an den Finanzmärkten, erneuter Preissteigerungen bei Öl und sonstigen Rohstoffen, Protektionismusbestrebungen sowie der Möglichkeit einer ungeordneten Korrektur globaler Ungleichgewichte.

5 WECHSELKURS- UND ZAHLUNGSBILANZENTWICKLUNG

5.1 WECHSELKURSE

Im Dreimonatszeitraum bis zum 6. Oktober wertete der Euro in nominaler Rechnung um 5,5 % auf, womit sich der vorangegangene, seit Ende 2009 beobachtete Abwärtstrend umkehrte. Die Kursgewinne des Euro waren über alle wichtigen Währungen hinweg breit angelegt.

EFFEKTIVER WECHSELKURS DES EURO

Am 6. Oktober 2010 lag der nominale effektive Wechselkurs des Euro – gemessen an den Währungen von 21 der wichtigsten Handelspartner des Euro-Währungsgebiets – 5,5 % über seinem Niveau von Ende Juni, jedoch 5,2 % unter seinem Durchschnittswert des vergangenen Jahres (siehe Abbildung 33). Die Aufwertung der Gemeinschaftswährung war breit angelegt und ging mit einer geringeren impliziten Volatilität der bilateralen Wechselkurse des Euro in Relation zu anderen wichtigen Währungen einher.

US-DOLLAR/EURO

In den drei Monaten bis zum 6. Oktober 2010 festigte sich der Euro gegenüber dem US-Dollar. Am 6. Oktober notierte die Gemeinschaftswährung bei 1,39 USD und lag damit 12,9 % über ihrem Stand von Ende Juni bzw. rund 0,6 % unter ihrem Durchschnittskurs des Jahres 2009. Maßgeblich für diese kräftige Aufwertung im Verhältnis zum US-Dollar waren vor allem kurzfristige Entwicklungen im Euroraum und in der US-Wirtschaft sowie durch die Politik bestimmte Erwartungen in den

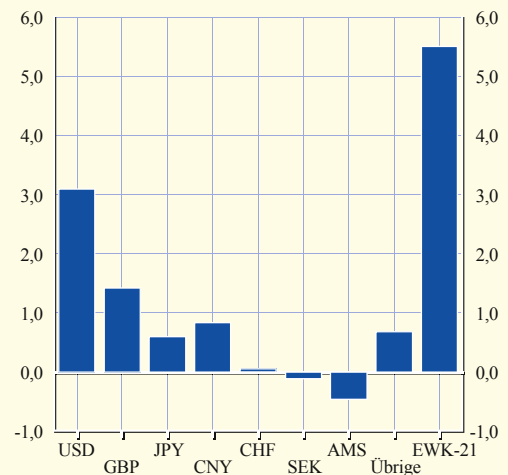
Abbildung 33 Effektiver Wechselkurs des Euro (EWK-21) und seine Zusammensetzung ¹⁾

(Tageswerte)

Index: Q1 1999 = 100



Beiträge zur Veränderung des effektiven Wechselkurses (EWK-21)²⁾
30. Juni bis 6. Oktober 2010
(in Prozentpunkten)



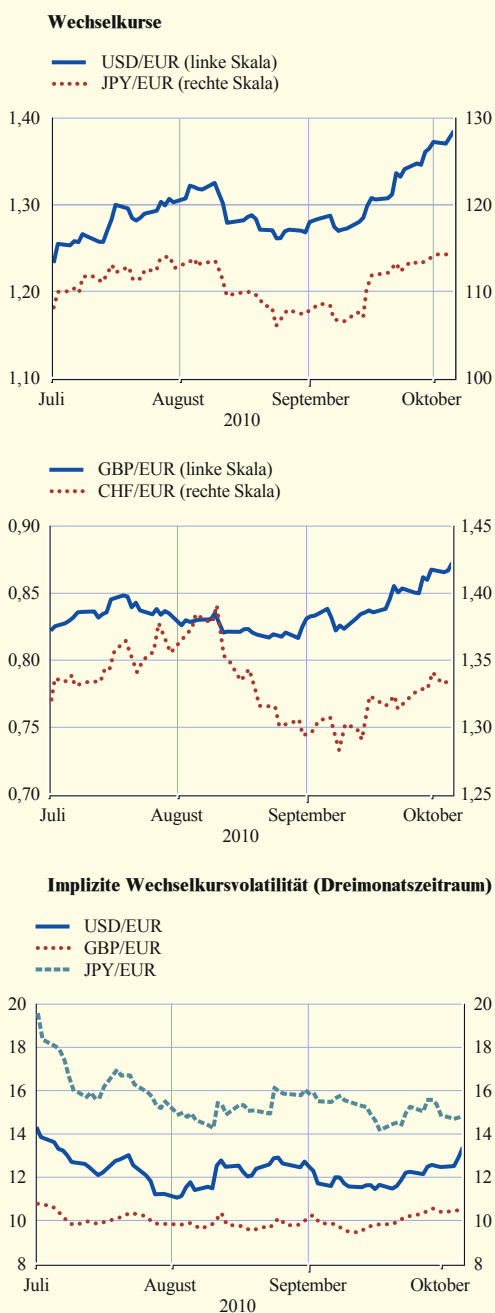
Quelle: EZB.

1) Ein Anstieg des Index bedeutet eine Aufwertung des Euro gegenüber den Währungen von 21 der wichtigsten Handelspartner des Euro-Währungsgebiets (einschließlich aller nicht dem Euro-Währungsgebiet angehörenden EU-Mitgliedstaaten).

2) Die Beiträge zu den Veränderungen des EWK-21-Index sind für die Währungen der sechs wichtigsten Handelspartner des Euro-Währungsgebiets einzeln dargestellt. Die Kategorie „Andere Mitgliedstaaten“ (AMS) bezieht sich auf den aggregierten Beitrag der Währungen der EU-Mitgliedstaaten, die nicht dem Euro-Währungsgebiet angehören (mit Ausnahme des Pfund Sterling und der schwedischen Krone). Die Kategorie „Übrige“ bezieht sich auf den aggregierten Beitrag der restlichen sechs Handelspartner des Euro-Währungsgebiets im EWK-21-Index. Die Veränderungen werden unter Verwendung der entsprechenden Außenhandelsgewichte im EWK-21-Index berechnet.

Abbildung 34 Wechselkursentwicklung und implizite Volatilität

(Tageswerte)

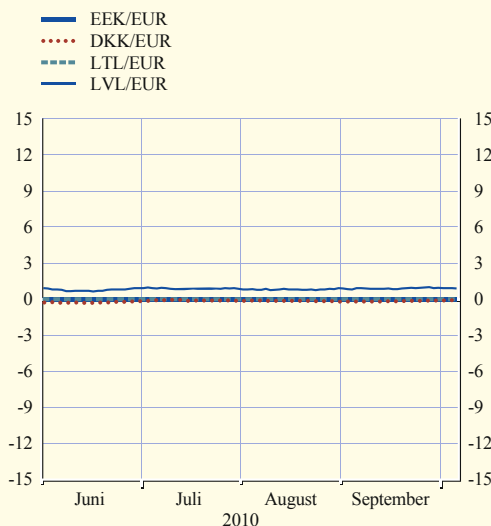


Quellen: Bloomberg und EZB.

Euro weitgehend stabil und wurden zu oder nahe bei ihrem jeweiligen Leitkurs gehandelt (siehe Abbildung 35). Der lettische Lats notierte indessen innerhalb des einseitig festgelegten Schwankungsbandes von ± 1 % weiterhin schwach.

Abbildung 35 Wechselkursentwicklung im WKM II

(Tageswerte; Abweichung vom Leitkurs in Prozentpunkten)



Quelle: EZB.

Anmerkung: Eine positive (negative) Abweichung vom Euro-Leitkurs bedeutet, dass die Währung innerhalb des Kursbandes schwach (stark) notiert. Für die dänische Krone gilt eine Schwankungsbandbreite von $\pm 2,25$ %, für alle anderen Währungen die Standardschwankungsbandbreite von ± 15 %.

Vereinigten Staaten. In der gleichen Zeitspanne war bei der impliziten Volatilität des USD/EUR-Wechselkurses sowohl bei den kurz- als auch bei den langfristigen Zeithorizonten eine leichte Abnahme festzustellen (siehe Abbildung 34).

JAPANISCHER YEN/EURO

Auch gegenüber dem japanischen Yen verzeichnete der Euro im Dreimonatszeitraum bis Anfang Oktober Kursgewinne. Am 6. Oktober wurde er mit 115 JPY gehandelt und lag damit 5,7 % über seinem Stand von Ende Juni, aber noch 11,8 % unter dem Durchschnittswert des vorangegangenen Jahres. Die implizite Volatilität des JPY/EUR-Wechselkurses nahm im selben Zeitraum sowohl bei den kurz- als auch bei den langfristigen Zeithorizonten ab (siehe Abbildung 34).

WÄHRUNGEN DER EU-MITGLIEDSTAATEN

Die am WKM II teilnehmenden Währungen blieben im Betrachtungszeitraum gegenüber dem

Was die Währungen der nicht am WKM II teilnehmenden EU-Mitgliedstaaten anbelangt, so gewann der Euro in den drei Monaten bis zum 6. Oktober in Relation zum Pfund Sterling 6,8 % an Wert und notierte zuletzt bei 0,87 GBP. In der gleichen Zeitspanne schwächte sich die Gemeinschaftswährung um 4,5 % gegenüber der tschechischen Krone, um 5,5 % gegenüber dem ungarischen Forint und um 4,8 % zum polnischen Zloty ab.

ANDERE WÄHRUNGEN

In Relation zum Schweizer Franken wertete der Euro im Betrachtungszeitraum leicht auf. Am 6. Oktober notierte er bei 1,34 CHF und damit 0,6 % über seinem Stand von Ende Juni. Zugleich zog die Gemeinschaftswährung – weitgehend im Einklang mit der Entwicklung des USD/EUR-Wechselkurses – gegenüber dem chinesischen Renminbi und dem Hongkong-Dollar an.

5.2 ZAHLUNGSBILANZ

Der Warenhandel des Eurogebiets mit Drittländern expandierte im Juli 2010 zwar weiter, doch schwächte sich das Tempo im Vergleich zum Jahresbeginn ab. Das über zwölf Monate kumulierte Leistungsbilanzdefizit des Eurogebiets verringerte sich im Juli deutlich auf 49,8 Mrd € (rund 0,6 % des euroraumweiten BIP). In der Kapitalbilanz gingen die Nettokapitalzuflüsse bei den Direktinvestitionen und Wertpapieranlagen zusammengenommen im Zwölfmonatszeitraum bis Juli erneut zurück und beliefen sich kumuliert auf 170,3 Mrd €.

WARENHANDEL, DIENSTLEISTUNGSVERKEHR UND LEISTUNGSBILANZ

Der Warenhandel des Euro-Währungsgebiets mit Drittstaaten zog im Juli 2010 weiter an, wendgleich sich das Expansionstempo verglichen mit den zu Jahresbeginn verzeichneten Zuwachsraten

Abbildung 36 Warenhandel mit Ländern außerhalb des Euro-Währungsgebiets

(Veränderung gegenüber vorangegangem Dreimonatszeitraum in %; Saldo des Warenhandels: in Mrd € und gleitende Dreimonatsdurchschnitte; Monatswerte; saison- und arbeitstäglich bereinigt)

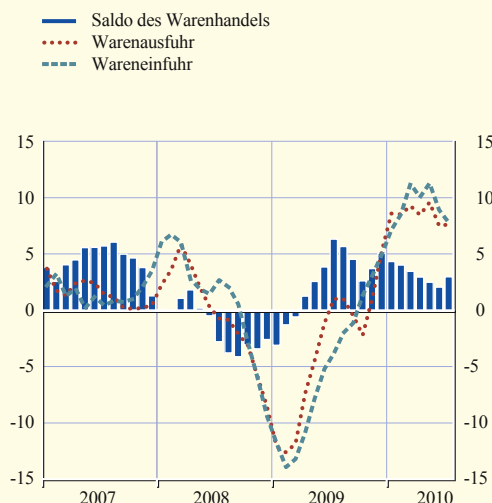
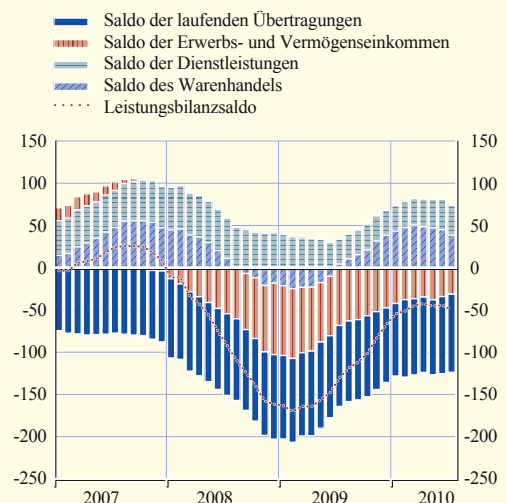


Abbildung 37 Hauptposten der Leistungsbilanz

(in Mrd €; über 12 Monate kumulierte Ströme; Monatswerte; saison- und arbeitstäglich bereinigt)



abschwächte. Den Zahlungsbilanzdaten zufolge erhöhten sich die entsprechenden Ausfuhrwerte im Dreimonatszeitraum bis Juli 2010 um 7,6 %, nachdem in den drei Monaten bis April ein Anstieg von 8,5 % zu beobachten gewesen war (siehe Abbildung 36 und Tabelle 7).

Für die geringere Zunahme des Handels in den vergangenen Monaten dürften die Verlangsamung des Weltwirtschaftswachstums und der allmähliche Wegfall temporärer Faktoren wie der fiskalpolitischen Stützungsmaßnahmen und der vom Lagerzyklus ausgehenden Impulse eine Rolle gespielt haben (siehe auch Kasten 2). Die Ausfuhr des Euroraums profitieren jedoch weiterhin von der anhaltenden Stärkung der Auslandsnachfrage der wichtigsten Handelspartner des Eurogebiets sowie von einer höheren preislichen Wettbewerbsfähigkeit aufgrund der Abwertung des Euro bis Juni. Von Eurostat vorgelegte Daten zu den Exportvolumina und den Exportdeflatoren deuten darauf hin, dass der Anstieg der wertmäßigen Ausfuhr in den letzten Monaten durch Veränderungen der Exportvolumina bedingt war, auch wenn die Ausfuhrpreise seit Jahresbeginn angezogen haben.

Tabelle 7 Hauptposten der Zahlungsbilanz des Euro-Währungsgebiets

(soweit nicht anders angegeben, saisonbereinigt)

	2010		Gleitende Dreimonatsdurchschnitte bis				Über 12 Monate kumulierte Werte bis	
	2010 Juni	2010 Juli	2009 Okt.	2010 Jan.	2010 April	2010 Juli	2009 Juli	2010 Juli
<i>In Mrd €</i>								
Leistungsbilanz	-3,8	-3,8	-5,8	-1,2	-4,7	-5,0	-130,4	-49,8
Saldo des Warenhandels	2,5	3,4	2,6	4,3	2,9	3,0	4,2	38,5
Ausfuhr	134,1	132,6	105,0	114,0	123,6	133,0	1,376,8	1,426,5
Einfuhr	131,6	129,2	102,4	109,6	120,6	130,0	1,372,5	1,388,0
Saldo der Dienstleistungen	2,6	2,2	2,7	3,1	3,3	2,7	29,6	35,6
Einnahmen	41,1	41,6	38,3	39,7	40,3	41,4	491,5	479,0
Ausgaben	38,5	39,3	35,7	36,5	36,9	38,6	461,9	443,4
Saldo der Erwerbs- und Vermögens- einkommen	-1,2	-1,4	-3,4	-2,5	-1,8	-2,9	-68,4	-31,3
Saldo der laufenden Übertragungen	-7,8	-8,0	-7,7	-6,2	-9,2	-7,8	-95,9	-92,5
Kapitalbilanz¹⁾	-1,3	-10,5	2,6	8,3	0,3	1,5	109,2	38,2
Direktinvestitionen und Wertpapier- anlagen zusammengefasst (netto)	-1,0	-25,7	27,9	27,8	-7,4	8,4	243,2	170,3
Nettodirektinvestitionen	-7,9	-1,9	-9,0	4,8	-18,5	-7,4	-161,7	-90,4
Nettowertpapieranlagen	6,9	-23,8	36,9	23,0	11,1	15,8	404,8	260,7
Aktien und Investmentzertifikate	19,8	2,4	-3,3	2,4	-3,5	14,0	-4,2	28,6
Schuldverschreibungen	-12,8	-26,3	40,3	20,6	14,6	1,9	409,0	232,1
Anleihen	4,6	-15,3	19,4	8,6	2,5	9,9	120,4	121,6
Geldmarktpapiere	-17,4	-10,9	20,8	12,0	12,1	-8,0	288,6	110,6
Übriger Kapitalverkehr (netto)	-2,2	18,7	-23,3	-23,6	10,3	-23,3	-163,9	-126,3
<i>Veränderung gegenüber der Vorperiode in %</i>								
Warenhandel und Dienstleistungen								
Ausfuhr	0,9	-0,6	-1,7	7,2	6,7	6,4	-11,0	2,0
Einfuhr	1,6	-0,9	0,3	5,9	7,8	7,0	-10,1	-0,2
Warenhandel								
Ausfuhr	1,4	-1,1	-2,2	8,6	8,5	7,6	-13,1	3,6
Einfuhr	1,8	-1,8	1,3	7,1	10,0	7,8	-12,8	1,1
Dienstleistungen								
Einnahmen	-0,6	1,0	-0,2	3,5	1,5	2,7	-4,3	-2,5
Ausgaben	1,0	2,2	-2,6	2,4	1,1	4,6	-0,8	-4,0

Quelle: EZB.

Anmerkung: Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

1) Die Angaben beziehen sich auf die Salden (Nettoströme). Ein positives (negatives) Vorzeichen zeigt einen Nettozufluss (Nettoabfluss) an. Nicht saisonbereinigt.

Parallel zur Entwicklung der Ausfuhren verlangsamte sich auch das Wachstum der Einfuhrwerte im Warenhandel mit Drittländern und lag im Dreimonatszeitraum bis Juli 2010 bei 7,8 %. Gestützt wurden die entsprechenden Einfuhrwerte weiterhin durch die robuste Inlandsnachfrage. Zudem könnten angesichts der starken Abhängigkeit der Exporte von importierten Vorleistungen höhere Ausfuhren eine vermehrte Importnachfrage zur Folge gehabt haben. Insgesamt kann die Erhöhung der wertmäßigen Einfuhren aus Drittstaaten vor allem auf einen zunehmenden Anstieg der Importpreise zurückgeführt werden, der den Kursverlusten des Euro bis Juni und höheren Rohstoffpreisen geschuldet ist.

In den drei Monaten bis Juli 2010 weitete sich der Dienstleistungsverkehr mit Ländern außerhalb des Euro-Währungsgebiets abermals langsamer aus als der Warenhandel. Die Ausfuhrwerte in diesem Bereich stiegen um 2,7 % und damit um rund 1 Prozentpunkt mehr als im vorangegangenen Dreimonatszeitraum. Die Einfuhrwerte nahmen im Dreimonatsvergleich um 4,6 % zu, was verglichen mit der Dreimonatsspanne zuvor einer Steigerung um rund 3 Prozentpunkte entspricht (siehe Tabelle 7).

Im Zwölfmonatszeitraum bis Juli verringerte sich das über zwölf Monate kumulierte Leistungsbilanzdefizit auf 49,8 Mrd € (rund 0,6 % des BIP des Eurogebiets). Gemessen an einem Passivsaldo von 130,4 Mrd € im entsprechenden Vorjahreszeitraum stellt dies einen beträchtlichen Rückgang dar (siehe Abbildung 37 und Tabelle 7). Obwohl die Ausfuhren in den drei Monaten bis Juli langsamer stiegen als die Einfuhren, vergrößerte sich der Überschuss im Warenhandel und Dienstleistungsverkehr im Vorjahresvergleich weiter (siehe Tabelle 7). Diese Ausweitung des Handelsbilanzüberschusses trug zusammen mit niedrigeren Defiziten bei den Erwerbs- und Vermögenseinkommen sowie den laufenden Übertragungen zum geringeren Passivsaldo der Leistungsbilanz bei.

Was die weitere Entwicklung angeht, so dürfte sich die Expansion der Warenausfuhr des Eurogebiets in Drittländer den verfügbaren Umfrageergebnissen und Konjunkturindikatoren zufolge auf kurze Sicht fortsetzen. Da sich die weltwirtschaftliche Aktivität jedoch abschwächen dürfte, könnte die Erholung des Handels erneut an Schwung verlieren. Obgleich sich der bis September 2010 vorliegende Einkaufsmanagerindex (EMI) für Auftragsengänge im Exportgeschäft des verarbeitenden Gewerbes im Euroraum deutlich oberhalb der Wachstumsschwelle von 50 Punkten hält, war er in den letzten Monaten doch rückläufig und spiegelt die Entwicklung des globalen EMI für den Auftragsengang wider (siehe auch Abschnitt 1).

KAPITALBILANZ

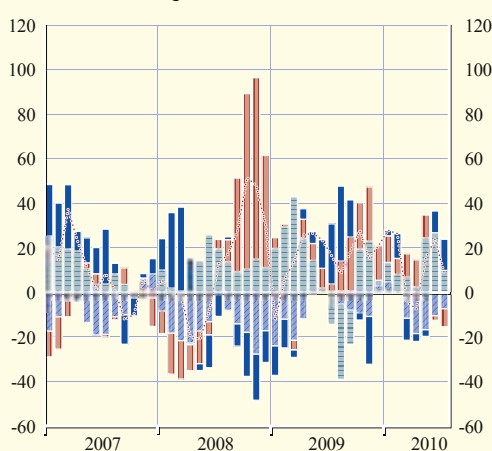
Im Dreimonatszeitraum bis Juli 2010 kam es bei den Direktinvestitionen und Wertpapieranlagen zusammengenommen zu monatsdurchschnittlichen Nettokapitalzuflüssen in Höhe von 8,4 Mrd € nach Nettokapitalabflüssen von 7,4 Mrd € im vorangegangenen Dreimonatszeitraum (siehe Abbildung 38 und Tabelle 7). Dieser Umschwung war das Ergebnis niedrigerer Nettokapitalexporte bei den Direktinvestitionen und höherer Nettokapitalimporte bei den Wertpapieranlagen.

Maßgeblich für den im Betrachtungszeitraum verzeichneten Rückgang der Nettoabflüsse bei den Direktinvestitionen war eine Abschwächung bei den Anlagen Gebietsansässiger außerhalb des Euroraums, die vorwiegend in Form von Krediten zwischen verbundenen Unternehmen an ausländische Tochtergesellschaften Gebietsansässiger realisiert wurden. Was die Veränderungen bei den Wertpapieranlagen anbelangt, so waren die Nettokapitalzuflüsse hier auf gegenläufige Entwicklungen an den Märkten für Aktien und Investmentzertifikate sowie den Anleihemärkten zurückzuführen. Einerseits war bei Anlagen in Aktien und Investmentzertifikaten per saldo ein Umschwung von Kapitalabflüssen zu Kapitalzuflüssen zu verzeichnen. Ausschlaggebend hierfür war ein Rückgang der Engagements gebietsansässiger Investoren außerhalb des Euroraums und die damit verbundene

Abbildung 38 Hauptposten der Kapitalbilanz

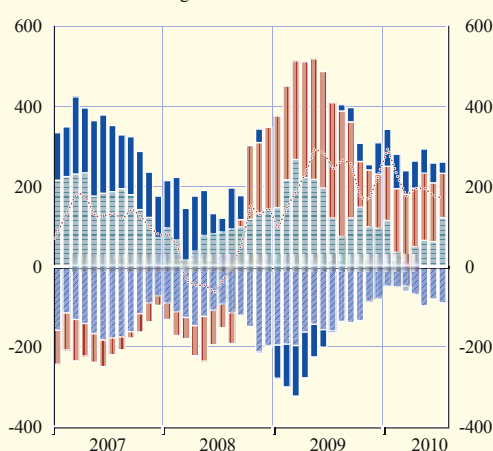
(in Mrd €; Nettoströme; gleitende Dreimonatsdurchschnitte;
Monatswerte)

- Aktien und Investmentzertifikate
- Geldmarktpapiere
- Anleihen
- Direktinvestitionen
- ⋯ Direktinvestitionen und Wertpapieranlagen
zusammengenommen



(in Mrd €; über 12 Monate kumulierte Nettoströme; Monatswerte)

- Aktien und Investmentzertifikate
- Geldmarktpapiere
- Anleihen
- Direktinvestitionen
- ⋯ Direktinvestitionen und Wertpapieranlagen
zusammengenommen



Quelle: EZB.

Mittlerückführung. Hierin könnte sich die zunehmende Unsicherheit gebietsansässiger Anleger in Bezug auf die Konjunkturaussichten außerhalb des Euroraums widerspiegeln. Andererseits zeigt die Entwicklung am Anleihemarkt, dass die Investitionen Gebietsfremder in entsprechende Papiere des Euroraums im Juli merklich sanken. Dies könnte jedoch auf eine Normalisierung der Anlagen Gebietsfremder in diesen Wertpapieren hindeuten, nachdem als Reaktion auf die Spannungen an den Finanzmärkten in den Vormonaten eine kräftige Zunahme der Kapitalimporte zu beobachten gewesen war.

Über einen längeren Zeitraum betrachtet sanken die Nettozuflüsse bei den Direktinvestitionen und Wertpapieranlagen zusammengenommen im Zwölfmonatszeitraum bis Juli 2010 auf 170,3 Mrd €, verglichen mit 243,2 Mrd € im entsprechenden Vorjahrszeitraum. Ausschlaggebend hierfür waren niedrigere Nettokapitalzuflüsse bei den Wertpapieranlagen (siehe Tabelle 7). Aus der Aufgliederung der Wertpapieranlagen nach Finanzinstrumenten geht hervor, dass dieser Rückgang in erster Linie auf per saldo weiterhin rückläufige Kapitalimporte bei den Schuldverschreibungen und insbesondere auf geringere Investitionen Gebietsfremder in Geldmarktpapiere des Euroraums zurückzuführen ist.

AUFSATZ

DIE REAKTION DER EZB AUF DIE FINANZKRISE



Die jüngste globale Finanzkrise und der daraus resultierende Konjunkturabschwung machten eine beispiellose Reaktion sowohl der finanz- als auch der geldpolitischen Entscheidungsträger weltweit erforderlich. Seit Beginn der Finanzmarktspannungen Mitte 2007 hat die EZB rasch und entschlossen auf die Verschlechterung der wirtschaftlichen und finanziellen Bedingungen reagiert, um Preisstabilität auf mittlere Sicht zu gewährleisten. Neben der Absenkung der Zinssätze auf ein Niveau, wie es in den Ländern des Euro-Währungsgebiets in den letzten Jahrzehnten nicht zu beobachten war, hat das Eurosystem in der Phase der akuten Finanzmarktspannungen eine Reihe von geldpolitischen Sondermaßnahmen ergriffen, und zwar die „erweiterten Maßnahmen zur Unterstützung der Kreditvergabe“ sowie das Programm für die Wertpapiermärkte. Diese außergewöhnlichen und mutigen Maßnahmen haben die Finanzintermediation im Euroraum aufrechterhalten sowie maßgeblich zur Verfügbarkeit von Krediten an private Haushalte und Unternehmen beigetragen; dabei standen sie weiterhin vollständig mit dem vorrangigen Ziel der EZB im Einklang, auf mittlere Sicht Preisstabilität im Eurogebiet zu gewährleisten. Aufgrund ihrer zeitlichen Befristung wurden einige der von der EZB als Reaktion auf die Krise getroffenen geldpolitischen Sondermaßnahmen bereits eingestellt, während andere vor dem Hintergrund einer Normalisierung der Finanz- und Wirtschaftslage allmählich zurückgenommen werden. Der vorliegende Aufsatz erläutert im Einzelnen, wie die EZB im Rahmen ihrer mittelfristig orientierten geldpolitischen Strategie auf die verschiedenen Phasen der Finanzkrise reagiert hat, und beschreibt die Ergebnisse ihrer Maßnahmen.

I EINLEITUNG

Zentralbanken und Regierungen weltweit haben entschlossen auf die Herausforderungen reagiert, die mit der globalen Finanzkrise seit ihrem Ausbruch im Sommer 2007 einhergingen. Mutige, zeitnahe und beispiellose Maßnahmen waren erforderlich, um die Liquidität der Märkte aufrechtzuerhalten, die systemischen Risiken zu reduzieren und letztlich die Stabilität der Finanzmärkte wiederherzustellen. Aufgrund des globalen Ausmaßes der Krise mussten die finanz- und geldpolitischen Entscheidungsträger weltweit ähnlich gelagerte Herausforderungen angehen und gleichzeitig sicherstellen, dass ihre Reaktionen auf die besonderen Merkmale der jeweiligen Finanzsysteme und Volkswirtschaften zugeschnitten waren.

Als sich Mitte 2007 erste Anzeichen der Finanzmarktspannungen abzeichneten, handelte die EZB schnell und ging zu einer Politik des Frontloading über, um Störungen am Interbankenmarkt auszugleichen. In den darauffolgenden Monaten wurden Swap-Vereinbarungen zwischen wichtigen Zentralbanken geschlossen, um in erster Linie dem zunehmenden Druck an den Märkten für kurzfristige Refinanzierung in US-Dollar zu begegnen. Nach dem Ausfall der Investmentbank Lehman

Brothers in den Vereinigten Staaten im September 2008 führten weltweite Bedenken hinsichtlich der Solvenz von Finanzinstituten das globale Finanzsystem schließlich an den Rand des Zusammenbruchs. Um die Störungen an den Märkten zu beheben, die Gefahr eines Übergreifens auf die Realwirtschaft zu begrenzen und letztlich Preisstabilität zu gewährleisten, senkten die Währungsbehörden weltweit ihre Leitzinsen auf historisch niedrige Niveaus und ergriffen eine Reihe von geldpolitischen Sondermaßnahmen. Gleichzeitig beschlossen die Finanzbehörden verschiedene Programme wie Rekapitalisierungsmaßnahmen oder staatliche Garantien, die dazu ausgelegt waren, die Insolvenz systemrelevanter Finanzinstitute zu verhindern bzw. den Refinanzierungsproblemen von mit Liquiditätsengpässen konfrontierten solventen Banken zu begegnen.¹

Dieser Aufsatz erläutert im Einzelnen, wie das Eurosystem seit Mitte 2007 auf die akuten Finanzmarktspannungen reagiert hat.² Er veranschaulicht,

1 Ein Überblick über die finanzpolitischen Maßnahmen im Euro-Währungsgebiet während der Krise findet sich in: A. van Riet (Hrsg.), Euro area fiscal policies and the crisis, Occasional Paper Nr. 109 der EZB, April 2010.

2 Stichtag für die hier zugrunde liegenden Daten war der 7. September 2010.

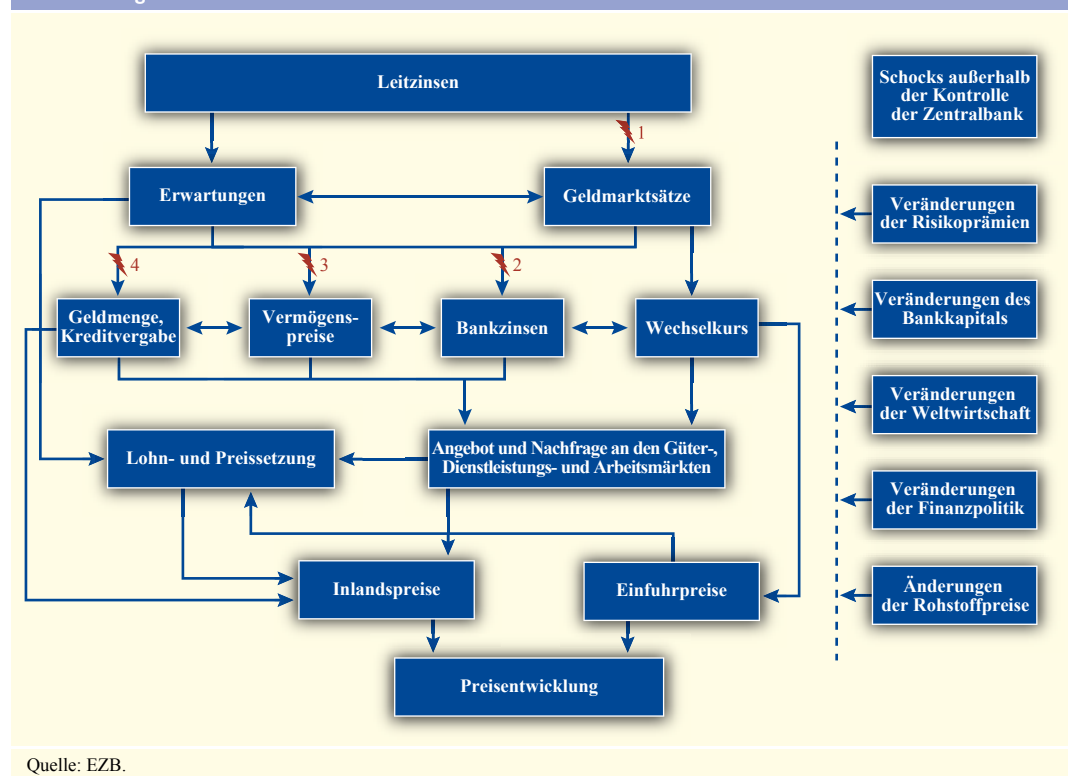
wie die Ereignisse ihren Lauf nahmen, und untersucht die wichtigsten Maßnahmen, die von der EZB und den NZBen der EU-Mitgliedstaaten, die den Euro eingeführt haben, beschlossen und umgesetzt wurden. Der vorliegende Beitrag beschreibt den wirtschaftlichen und strategischen Hintergrund der getroffenen Maßnahmen und beurteilt – soweit möglich –, wie wirksam mit ihnen die Folgen der Krise eingedämmt und insbesondere die ordnungsgemäße Transmission der Geldpolitik gewährleistet werden konnte. Darüber hinaus wird aufgezeigt, inwieweit die Maßnahmen der EZB seit Beginn der Finanzkrise zwar mutig, aber fest im mittelfristigen Rahmen ihrer geldpolitischen Strategie verankert waren. Zur besseren Einschätzung der Reaktion der EZB auf die Krise wird in Abschnitt 2 dargestellt, wie Geldpolitik unter normalen Bedingungen funktioniert. Abschnitt 3 liefert eine detaillierte Beschreibung der vom Eurosystem umgesetzten Maßnahmen. Dabei wird zwischen vier Phasen unterschieden: a) den Finanzmarkturbulenzen, b) der Verschärfung der Finanzkrise, c) der vorüber-

gehenden Verbesserung der Finanzmarktbedingungen und d) der Staatsschuldenkrise. In Abschnitt 4 folgt eine abschließende Zusammenfassung.

2 DIE GELDPOLITISCHE TRANSMISSION UNTER NORMALEN BEDINGUNGEN

Die Geldpolitik beeinflusst die Preise und die Wirtschaft allgemein über verschiedene Kanäle (siehe Abbildung 1). Einfach ausgedrückt wirken sich Leitzinsänderungen der Zentralbank auf die für private Haushalte und Unternehmen relevanten Zinssätze (darunter die Zinsen für Bankkredite und Einlagen) und somit auch auf deren Konsum-, Spar- und Investitionsentscheidungen aus. Diese Entscheidungen wiederum beeinflussen die gesamtwirtschaftliche Nachfrage und letztlich das Preissetzungsverhalten sowie die Bildung der Inflationserwartungen. Es wurde festgestellt, dass dieser Kanal, der für gewöhnlich als Zinskanal bezeichnet wird, im Euro-Währungsgebiet die

Abbildung 1 Mechanismus der Transmission der Leitzinsen auf die Preise: eine stilisierte Darstellung



größte Wirkung auf die Wirtschaft entfaltet.³ Weitere Kanäle, über die die Geldpolitik sowohl die Preise als auch die realwirtschaftliche Aktivität beeinflussen kann, sind unter anderem der Wechselkurs- und der Vermögenspreiskanal.

Die Funktionsfähigkeit des Geldmarktes spielt für den Zinskanal im Allgemeinen eine entscheidende Rolle. Die Zinssätze im Kundengeschäft, wie zum Beispiel Zinsen für Kredite an bzw. Einlagen von privaten Haushalten und Unternehmen, sind für gewöhnlich mit den Refinanzierungsbedingungen der Banken verknüpft, die wiederum mit den Geldmarktsätzen zusammenhängen. Unter normalen Bedingungen übt die EZB über die Leitzinsen und die Steuerung der Liquidität am Geldmarkt des Euro-Währungsgebiets Einfluss auf die Geldmarktsätze aus. So stellt sie den Banken über Refinanzierungsgeschäfte, die im Zinstenderverfahren durchgeführt werden, ein bestimmtes Volumen an Zentralbankgeld zur Verfügung. Die Mindestbietungssätze für diese Tender werden vom EZB-Rat auf der Grundlage seiner wirtschaftlichen und monetären Analyse festgelegt und sind das wichtigste Signal für den geldpolitischen Kurs.

Sobald die EZB die Leitzinsen festgelegt hat, setzt sie ihre Geldpolitik um, indem sie den Betrag an Liquidität zuteilt, den der Bankensektor zur Deckung des Bedarfs aufgrund sogenannter autonomer Faktoren und zur Erfüllung des Mindestreserve-Solls benötigt.⁴ Dadurch, dass den Banken die Möglichkeit einer durchschnittlichen Erfüllung ihrer Mindestreservepflicht über eine rund einmonatige Erfüllungsperiode eingeräumt wird, stellt das Mindestreservesystem sicher, dass der Tagesgeldsatz den Leitzins widerspiegelt. Auf diese Weise wirken sich die Zinsbeschlüsse der EZB auf die Finanzmärkte und – mit zeitlicher Verzögerung – auf die Realwirtschaft aus. Die EZB zieht im Normalfall eine klare Trennlinie zwischen geldpolitischen Beschlüssen einerseits und der Umsetzung dieser Beschlüsse durch geldpolitische Operationen andererseits. Dieses „Separationsprinzip“ verhindert, dass die Ausgestaltung und Durchführung geldpolitischer Geschäfte als Signal für künftige Änderungen des geldpolitischen Kurses interpretiert werden könnte. Diese Vorgehensweise hat sich als ein verlässlicher Weg

erwiesen, um zu gewährleisten, dass der geldpolitische Kurs des EZB-Rats in den Marktzinsen angemessen zum Ausdruck kommt und die Kreditmärkte reibungslos funktionieren. Die stabile und vorhersagbare Beziehung zwischen den Geldmarktsätzen und dem Hauptrefinanzierungssatz der EZB, die bis Mitte 2007 vorherrschte, unterstreicht die Wirksamkeit des vom Eurosystem konzipierten Handlungsrahmens bei der Umsetzung des vom EZB-Rat festgelegten geldpolitischen Kurses (siehe Abbildung 2).

Die reibungslose Transmission der geldpolitischen Absichten des EZB-Rats auf die Geldmarktsätze hängt entscheidend vom Verhalten der Banken und von ihrer Bereitschaft zum reibungslosen Austausch von Liquidität am Interbankenmarkt ab. In der Regel leihen Banken, die zum Ende eines Handelstages einen Liquiditätsüberschuss aufweisen, unter Berücksichtigung der von der EZB auferlegten Mindestreservepflichtung anderen Finanzinstituten mit Mittelbedarf Geld. In einem Umfeld, in dem es den Banken an gegenseitigem Vertrauen mangelt, könnte die Beziehung zwischen Leitzinsen und Geldmarktsätzen jedoch schwächer oder sogar unterbrochen werden (in Abbildung 1 als „1“ dargestellt). Wird das Angebot an Interbankkrediten aufgrund von Misstrauen unter den Marktteilnehmern knapp, so steigen die Kosten der Interbankkredite (also der erste Schritt im Transmissionsprozess) über das Niveau, das mit dem von der EZB gewünschten geldpolitischen Kurs im Einklang stünde.

Seit dem Ausbruch der Finanzmarkturbulenzen Mitte 2007 ist die EZB mit einer solchen Situation konfrontiert (siehe Abbildung 2). In einer derartigen Lage könnten sich die üblichen geldpolitischen Maßnahmen (d. h. Änderungen der

3 Siehe EZB, Jüngste Erkenntnisse über die geldpolitische Transmission im Euro-Währungsgebiet, Monatsbericht Oktober 2002, sowie EZB, Geldpolitische Transmission im Euro-Währungsgebiet, Monatsbericht Juli 2000.

4 Autonome Faktoren sind definiert als die Summe aus Banknotenumlauf plus Einlagen öffentlicher Haushalte minus Nettoposition in Fremdwährung plus sonstige Faktoren. Die Mindestreserven sind definiert als die Guthaben, die auf Verlangen der EZB von den Kreditinstituten auf Konten bei den NZBen unterhalten werden müssen.

Abbildung 2 Differenz zwischen dem Dreimonats-EURIBOR und dem EONIA-Swapsatz

(in Basispunkten)



Quellen: Bloomberg und EZB.

Anmerkung: Der Swapsatz ist der Festzins, den die Banken im Gegenzug für den Erhalt des durchschnittlichen Tagesgeldsatzes, der für die Vertragslaufzeit berechnet wird, zu zahlen bereit sind. Die damit verbundenen vernachlässigbaren Kredit- und Liquiditätsrisikoprämien sind die gleichen wie beim Tagesgeldsatz. Der Swapsatz ist daher relativ immun gegen Veränderungen des Liquiditäts- oder Kreditrisikos.

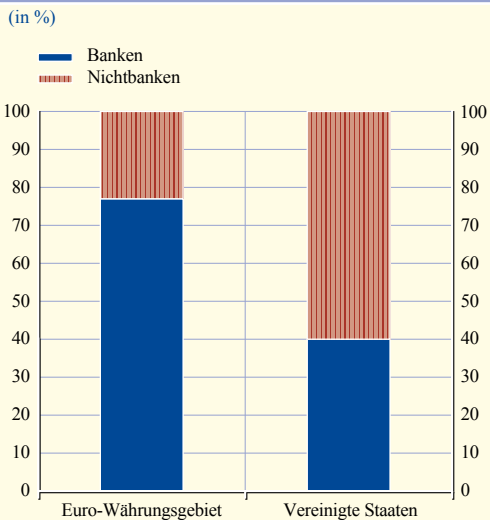
Leitzinsen) als unzureichend erweisen, um eine effektive Transmission des geldpolitischen Kurses auf die Banken und anschließend auf die Realwirtschaft zu gewährleisten. In diesem Zusammenhang können Störungen an den Geldmärkten die Fähigkeit der Geldpolitik schmälern, allein durch Zinsänderungen Einfluss auf die Aussichten für Preisstabilität zu nehmen. Um den Transmissionsmechanismus unter derart außergewöhnlichen Umständen voll funktionsfähig zu halten und die Preisstabilität auf mittlere Sicht zu gewährleisten, führte die EZB geldpolitische Sondermaßnahmen ein.

Durch Stabilisierung der sehr kurzfristigen Liquiditätskosten der Banken entsprechend den geldpolitischen Absichten beeinflusst die EZB indirekt und in unterschiedlichem Ausmaß auch das gesamte Spektrum der Geldmarktinstrumente mit verschiedenen Laufzeiten sowie die Zinssätze für Kredite und Einlagen im Kundengeschäft der Banken. Diese Zinsen spielen bei der Transmission der Geldpolitik eine wichtige Rolle, da die Kreditaufnahme und -gewährung im Euroraum – im Gegensatz zu einigen großen Volkswirtschaften, in denen die Wertpapiermärkte bei der Finanzierung der Realwirtschaft von viel größerer Bedeutung sind – immer noch

überwiegend durch Intermediation des Bankensektors erfolgt. Im Zeitraum von 2004 bis 2008 stellten Bankkredite rund drei Viertel der gesamten Außenfinanzierungsmittel nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften im Euro-Währungsgebiet, während es in den Vereinigten Staaten weniger als die Hälfte war (siehe Abbildung 3).

Die Sätze, zu denen die Banken Einlagen verzinzen und Kredite an den privaten Sektor vergeben, hängen von einer Reihe von Faktoren ab, wie zum Beispiel dem Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage bei Krediten und Einlagen, der Struktur des Finanzsektors und den allgemeinen Finanzierungsbedingungen der Banken (siehe „2“ in Abbildung 1). Letztere haben bei der geldpolitischen Transmission im Laufe der Zeit zunehmend an Bedeutung gewonnen. Finanzinnovationen und insbesondere der Trend zu Verbriefungen führten dazu, dass sich die Banken nach und nach immer stärker über die Finanzmärkte refinanzierten und sich dadurch ihre Anfälligkeit gegenüber Veränderungen der Finanzierungsbedingungen an den Interbankenmärkten erhöhte. Kurz gesagt ermöglichten es diese Finanzinnovationen den Instituten und Anlegern, durch den Verkauf kurzfristiger Asset-Backed Securities Mittel am Geldmarkt

Abbildung 3 Finanzierungsquellen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften im Zeitraum von 2004 bis 2008



Quellen: EZB und Board of Governors des Federal Reserve System.

aufzunehmen. Die Erlöse aus diesen Geschäften wurden für gewöhnlich in langfristige Vermögenswerte investiert. Auch wurden Interbankkredite verstärkt mit verbrieften Sicherheiten unterlegt, wobei sich die besicherte Kreditvergabe unter Banken in Form von Repogeschäften in Europa zwischen 2002 und 2007 verdoppelte und im Jahr 2007 bei 6,4 Billionen € (bzw. rund 71 % des BIP im Euroraum) lag.⁵

Der Trend hin zur Mittelbeschaffung über die Finanzmärkte und die damit einhergehende Vielzahl neuer Instrumente und Akteure haben dazu geführt, dass andere Finanzmarktsegmente im Transmissionsprozess eine größere Rolle spielen. Die Refinanzierungskosten der Banken und somit auch die Zinssätze im Kundengeschäft reagieren sensibler auf Entwicklungen an den Märkten für strukturierte Finanzprodukte, gedeckte Schuldverschreibungen und besicherte Interbankkredite (Teil des Vermögenspreiskanal,⁶ in Abbildung 1 mit „3“ gekennzeichnet). So haben gedeckte Schuldverschreibungen nicht nur als Quelle der direkten Finanzierung für viele europäische Finanzinstitute an Bedeutung gewonnen, sondern diese werden auch verstärkt zur Besicherung von Transaktionen am Geldmarkt verwendet.⁷ Angesichts der raschen Aus-

weitung besicherter Interbankkredite wirken sich auch die Entwicklungen an den Staatsanleihemärkten deutlich stärker auf die Geldmärkte aus. Zwar stellen Staatsanleihen traditionell ein wichtiges Element des Transmissionsprozesses dar, da sie bei der Preissetzung für andere Finanzkontrakte und festverzinsliche Wertpapiere als Bezugsgröße bzw. Untergrenze dienen, doch sind sie in den letzten Jahren auch als vorrangige Besicherungsinstrumente bei der Interbankkreditvergabe in Erscheinung getreten. Daher können übermäßige oder abrupte Veränderungen von Wert oder Verfügbarkeit dieser Papiere zu einer spürbaren Verschlechterung der Refinanzierungsbedingungen der Banken führen, was sich sowohl auf das Angebot an Bankkrediten für die Realwirtschaft als auch auf deren Preise negativ auswirken würde.

Aufgrund des verstärkten Rückgriffs auf andere Finanzierungsquellen als Einlagen sind anderweitige – nichtpreisliche – Transmissionskanäle (wie z. B. Anpassungen des Kreditvolumens als Reaktion auf Leitzinsänderungen) dagegen in den Hintergrund gerückt. Nach einer geldpolitischen Straffung nimmt die Kreditvergabe der Banken tendenziell ab, da eine Erhöhung des Leitzinses in der Regel eine geringere Verfügbarkeit von Bankeinlagen zur Folge hat; Grund hierfür ist, dass die Inhaber von Einlagen ihre entsprechenden Mittel in höherrentierliche Anlagen umschichten. Sofern die Banken den Rückgang der Einlagen nicht durch andere Finanzierungsquellen kompensieren können, wirkt die Abwärtskorrektur als Beschränkung auf der Aktivseite der Bankbilanzen, was letztlich zu einer Abnahme der Bankkredite führt. Dieser Einfluss auf die Fähigkeit der Banken, neue Kredite zu vergeben, wird für gewöhnlich als Bankkreditkanal bezeichnet (in Abbildung 1 als „4“ ausgewiesen).

5 Siehe International Capital Market Association, European Repo Market Survey, verschiedene Ausgaben.

6 Der Vermögenspreiskanal wirkt auch über seinen Einfluss auf die Bilanzen privater Haushalte und nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften, was wiederum Änderungen des Konsum- und Anlageverhaltens mit sich bringt.

7 Gedeckte Schuldverschreibungen sind langfristige Schuldtitel, die von den Banken zur Refinanzierung von Krediten an den öffentlichen sowie den privaten Sektor begeben werden (häufig in Verbindung mit Immobilientransaktionen); sie stellen in einigen Ländern eine Hauptrefinanzierungsquelle für Banken dar.

Ein reibungsloses Funktionieren des Geldmarktes und des Marktes für längerfristige Wertpapiere ist für die Transmission der EZB-Leitzinsen daher von zentraler Bedeutung. In Abschnitt 3 werden die Maßnahmen beschrieben, die das Eurosystem während der Finanzkrise ergriffen hat, um zu verhindern, dass Spannungen an diesen Märkten die ordnungsgemäße Transmission seines geldpolitischen Kurses beeinträchtigen.

3 DIE REAKTION DER EZB IN DEN VERSCHIEDENEN STADIEN DER KRISE

Im Folgenden wird näher darauf eingegangen, wie die EZB im Zeitraum von August 2007 bis Anfang September 2010 auf die verschiedenen Stadien der Finanzkrise reagiert hat.⁸ Im Mittelpunkt stehen dabei Entwicklungen, die zu einer Reaktion des Eurosystems führten, und weniger die zugrunde liegenden Ungleichgewichte, die diese Entwicklungen verursachten. Die Wirksamkeit der ergriffenen Maßnahmen wird ebenfalls erörtert. Im vorliegenden Aufsatz werden vier Phasen unterschieden: a) die Finanzmarkturbulenzen, b) die Verschärfung der Finanzkrise, c) die vorübergehende Verbesserung der Finanzmarktbedingungen und d) die Staatsschuldenkrise.

DIE PHASE DER FINANZMARKTTURBULENZEN

Am 9. August 2007 kam es an den Interbankmärkten weltweit, darunter auch im Euro-Währungsgebiet, zu schweren Spannungen (siehe Abbildung 2). Die Risikoprämien für Interbankkredite mit verschiedenen Laufzeiten schnellten in die Höhe, und die Marktaktivität ließ rasch nach. Die Spannungen waren in erster Linie auf mangelndes Vertrauen unter den Marktteilnehmern und die Unsicherheit hinsichtlich der finanziellen Solidität und Liquidität der Geschäftspartner zurückzuführen.

Diese Spannungen drohten das ordnungsgemäße Funktionieren des Euro-Geldmarktes (in Abbildung 1 mit „1“ gekennzeichnet) zu beeinträchtigen und gar den Zahlungsverkehr zum Erliegen zu bringen. Die EZB reagierte umgehend und stellte den Banken im Euroraum noch am selben

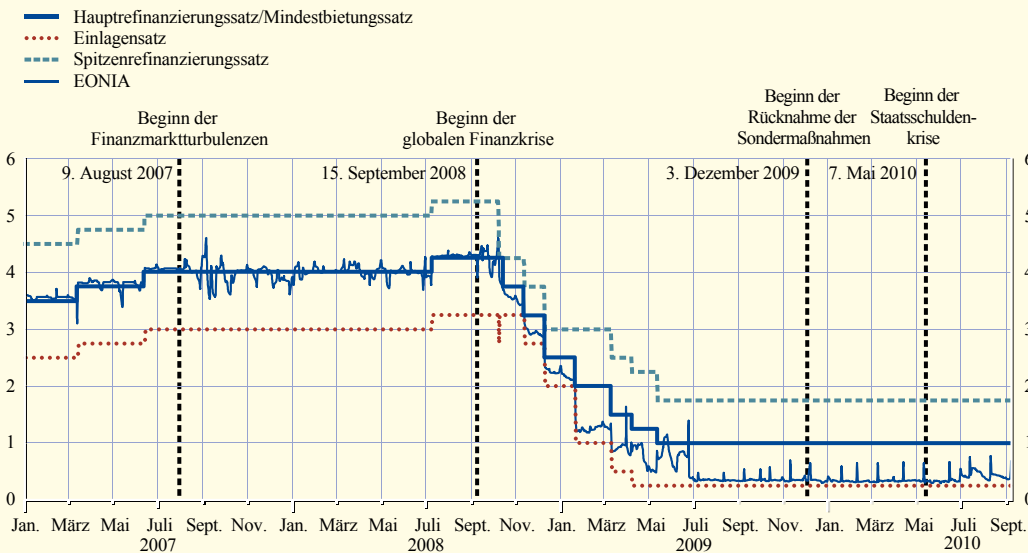
Tag Liquidität in jeder gewünschten Höhe als Tagesgeld gegen Sicherheiten zum geltenden Hauptrefinanzierungssatz zur Verfügung. Insgesamt schöpften die Banken Liquidität im Umfang von 95 Mrd € ab; daran lässt sich die Schwere des Schocks ablesen. In den darauffolgenden Monaten führte die EZB zusätzliche Refinanzierungsgeschäfte mit Laufzeiten von drei und sechs Monaten durch. Mit der verringerten Unsicherheit und dem längeren Liquiditätsplanungshorizont, die die längeren Laufzeiten mit sich brachten, sollten die Banken dazu ermuntert werden, ihre Kreditvergabe an die Wirtschaft aufrechtzuerhalten. Gleichzeitig wurde das Zuteilungsvolumen bei kürzerfristigen Refinanzierungsgeschäften reduziert.

Ferner passte die EZB das Liquiditätsangebot innerhalb einer Mindestreserve-Erfüllungsperiode so an, dass die Banken in der ersten Hälfte der Erfüllungsperiode ihrer Mindestreservepflicht frühzeitig nachkommen und in der zweiten Hälfte umgekehrt verfahren konnten. Im Ergebnis blieb die insgesamt vom Eurosystem über eine volle Mindestreserve-Erfüllungsperiode zur Verfügung gestellte Liquidität zwar unverändert, doch die durchschnittliche Laufzeit seiner liquiditätszuführenden Geschäfte erhöhte sich, und es wurden mehr Mittel zu einem früheren Zeitpunkt innerhalb der Erfüllungsperiode bereitgestellt. Darüber hinaus wurden Feinsteuerungsoperationen durchgeführt, um die Geldmarktsätze am sehr kurzen Ende weiterhin in der Nähe des Hauptrefinanzierungssatzes der EZB zu halten (siehe Abbildung 4). Außerdem ging die EZB in Anbetracht der Spannungen am Devisenmarkt und auf der Grundlage einer Swap-Vereinbarung mit dem Federal Reserve System dazu über, Liquidität in US-Dollar gegen auf Euro lautende Sicherheiten zur Verfügung zu stellen. Gegen Ende 2007 wurden seitens der EZB zudem spezielle Tendersverfahren angewandt, um den größten Refinanzierungssorgen der Banken zum Jahresende entgegenzuwirken.

⁸ Siehe auch J.-C. Trichet, State of the Union: The Financial Crisis and the ECB's Response between 2007 and 2009, in: Journal of Common Market Studies, Bd. 48, 2010, S. 7-19, sowie EZB, Die Umsetzung der Geldpolitik seit August 2007, Monatsbericht Juli 2009.

Abbildung 4 EZB-Leitzinsen und EONIA

(in % p.a.)



Quellen: Bloomberg und EZB.

Anmerkung: Der EONIA (Euro Overnight Index Average) ist ein effektiver Tagesgeldsatz. Er wird als gewichteter Durchschnitt aller unbesicherten Übernachtskontrakte am Interbankenmarkt innerhalb des Euro-Währungsgebiets berechnet, die von ausgewählten Banken gemeldet werden.

Die während der Finanzmarkturbulenzen von der EZB getätigten zusätzlichen liquiditätszuführenden Geschäfte wurden durch den breiten und flexiblen Handlungsrahmen des Eurosystems erleichtert, der ein umfassendes Verzeichnis der für die Refinanzierungsgeschäfte des Eurosystems zugelassenen Sicherheiten wie auch Geschäftspartner enthält. Hierdurch konnten alle zusätzlichen Maßnahmen in der Anfangsphase der Turbulenzen ohne Änderung der bestehenden Verfahren oder der Leitzinsen umgesetzt werden. Die wichtige Signalfunktion des Leitzinssatzes bei der Bildung der Inflationserwartungen konnte damit gewahrt werden. Besonders bedeutsam war dies in Anbetracht des zunehmenden Inflationsdrucks infolge einer Reihe von negativen angebotsseitigen Schocks, die die Wirtschaft des Eurogebiets in den Jahren 2007 und 2008 erschütterten. Um breit angelegten Zweitrundeneffekten zu jener Zeit vorzubeugen und aus diesen Schocks resultierenden höheren Aufwärtsrisiken für die Preisstabilität auf mittlere Sicht entgegenzuwirken, beschloss die EZB im Juli 2008, ihren Leitzins um 25 Basispunkte auf 4,25 % anzuheben (siehe Abbildung 4). Diese Maßnahme unterstrich das Bekenntnis der

EZB zu ihrem vorrangigen Ziel, Preisstabilität zu gewährleisten.

VERSCHÄRFUNG DER FINANZKRISE

Nach dem Zusammenbruch der US-Investmentbank Lehman Brothers am 15. September 2008 weiteten sich die Finanzmarkturbulenzen zu einer globalen Finanzkrise aus. Die zunehmende Unsicherheit hinsichtlich der finanziellen Solidität großer Banken weltweit führte zu einem Einbruch an zahlreichen Finanzmärkten. Da der Geldmarkt praktisch austrocknete, kam es sowohl innerhalb des Euro-Währungsgebiets (siehe Abbildung 2) als auch außerhalb zu ungewöhnlich großen Differenzen bei den kurzfristigen Zinssätzen. In dieser Phase hoher Unsicherheit bildeten die Banken umfangreiche Liquiditätspuffer, während sie gleichzeitig Risiken aus ihren Bilanzen ausgliederten und die Kreditkonditionen verschärften. Die Krise begann auch auf die Realwirtschaft überzugreifen, wobei es zu einer raschen und synchron verlaufenden Verschlechterung der wirtschaftlichen Bedingungen in den meisten großen Volkswirtschaften sowie einem Einbruch des Welthandels kam.

Die EZB reagierte rasch und entschlossen auf diese Entwicklungen, indem sie ihre Leitzinsen senkte und eine Reihe geldpolitischer Sondermaßnahmen einleitete. In einer konzertierten und historisch einmaligen Aktion mit anderen großen Zentralbanken, nämlich der Bank of Canada, der Bank of England, dem Federal Reserve System, der Sveriges Riksbank und der Schweizerischen Nationalbank, wurde der Leitzins am 8. Oktober 2008 um 50 Basispunkte reduziert.⁹ Mit diesem Beschluss wurde dem stark nachlassenden Inflationsdruck angesichts der Tatsache, dass sich die Konjunkturaussichten durch die Zuspitzung der Finanzkrise eingetrübt und die Aufwärtsrisiken für die Preisstabilität auf mittlere Sicht deutlich verringert hatten, Rechnung getragen. In den darauffolgenden Monaten kam es zu weiteren Zinssenkungen mit dem Ergebnis, dass die EZB ihren Hauptrefinanzierungssatz von Oktober 2008 bis Mai 2009 (d. h. innerhalb von nur sieben Monaten) um insgesamt 325 Basispunkte auf 1,00 % zurückführte (siehe Abbildung 4). Ein derart niedriges Niveau hatte es seit Jahrzehnten in den Euro-Ländern nicht gegeben.

Unterdessen drohten die schweren Störungen des Finanzsystems im Allgemeinen, und des Geldmarktes im Besonderen, den normalen geldpolitischen Transmissionsprozess zu beeinträchtigen, vor allem die in Abbildung 1 dargestellten Kanäle 2 bis 4. Als die Wertpapiermärkte nahezu austrockneten und die Risikoprämien ein außergewöhnlich hohes Niveau erreichten, bestand das Risiko, dass die Banken ihre Kreditvergabe drastisch einschränken und den daraus resultierenden Anstieg ihrer Refinanzierungskosten in Form höherer Kreditzinsen an die privaten Haushalte und Unternehmen weitergeben. Damit wären die vom geldpolitischen Kurs der EZB ausgehenden Signale verzerrt worden. Hätte die EZB nicht auf die anhaltenden Finanzierungsprobleme der Finanzinstitute reagiert, wäre sie Gefahr gelaufen, dass Leitzinsänderungen deutlich weniger Wirkung gezeigt hätten als in normalen Zeiten.

Um sicherzustellen, dass sich der geldpolitische Kurs in den realen Bedingungen am Geld- und Kreditmarkt niederschlägt und weiterhin Kredite

über das durch Leitzinssenkungen erreichbare Maß hinaus in die Wirtschaft des Euroraums fließen, beschloss der EZB-Rat im Oktober 2008 eine Reihe von Sondermaßnahmen, die später als „erweiterte Maßnahmen zur Unterstützung der Kreditvergabe“ bezeichnet wurden.¹⁰ Infolgedessen wurde die im Separationsprinzip verankerte strikte Trennung zwischen der Ausgestaltung und der Durchführung der Geldpolitik vorübergehend aufgeweicht. Die Sondermaßnahmen richteten sich gezielt an die Banken im Euro-Währungsgebiet und sahen Folgendes vor:

- Erstens führte das Eurosystem sämtliche Refinanzierungsgeschäfte als „Mengentender mit Vollzuteilung“ durch; auf diese Art wurde sichergestellt, dass die zugelassenen Finanzinstitute des Eurogebiets entgegen der üblichen Praxis unbegrenzt, d. h. in jeder gewünschten Höhe, Zentralbankliquidität zum geltenden Hauptrefinanzierungssatz gegen ausreichende Sicherheiten erhielten. Diese Maßnahme sollte den kurzfristigen Refinanzierungsbedarf der Banken decken, um so die Verfügbarkeit von Krediten für private Haushalte und Unternehmen zu angemessenen Zinssätzen zu gewährleisten und zu verbessern. Auf diese Weise konnte die Beeinträchtigung des geldpolitischen Transmissionsmechanismus zum Teil behoben werden.
- Zweitens wurde das Verzeichnis der für Refinanzierungsgeschäfte zugelassenen Sicherheiten erweitert, um den Zugang zu den Geschäften des Eurosystems weiter zu erleichtern und damit die Beschränkungen auf der Aktivseite der Bankbilanzen zu verringern. Gleichzeitig wurde auch das Verzeichnis der für Feinsteuerungsoperationen zugelassenen Geschäftspartner von rund 140 auf etwa 2 000 Geschäftspartner erweitert.

9 Die Bank von Japan befürwortete dieses konzertierte Vorgehen nachdrücklich.

10 Siehe J.-C. Trichet, a. a. O.

- Drittens bekundete die EZB ihre Absicht, zusätzliche längerfristige Refinanzierungsgeschäfte mit einer Laufzeit von bis zu sechs Monaten durchzuführen. Im Mai 2009 wurden zudem entsprechende Geschäfte mit einer Laufzeit von einem Jahr angekündigt. Ziel dieser Operationen war es, die Liquiditätsausstattung der Banken zu verbessern, die Zinsabstände am Geldmarkt weiter zu reduzieren und die längerfristigen Geldmarktsätze auf niedrigem Niveau zu halten. Durch die längeren Laufzeiten konnten die Banken die Diskrepanz zwischen der Aktiv- und der Passivseite ihrer Bilanzen verringern.

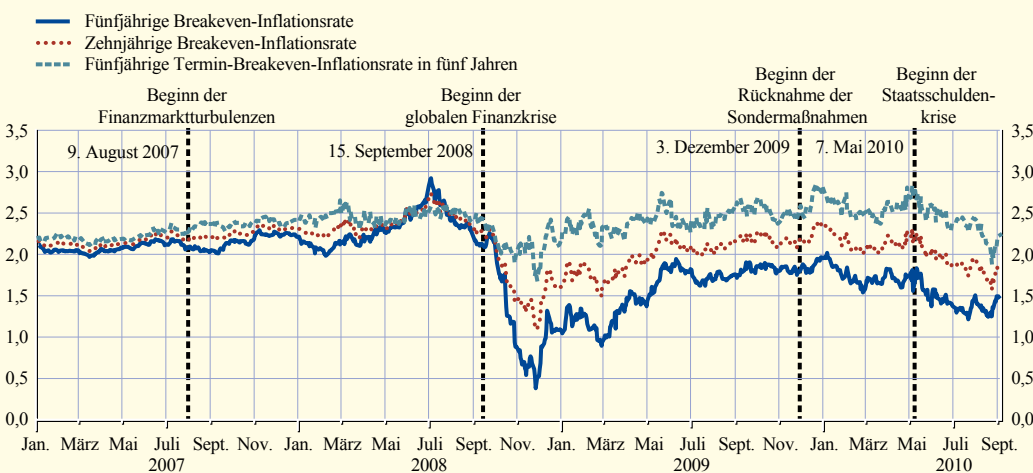
Neben diesen Maßnahmen stellte das Eurosystem weiterhin Liquidität in Fremdwährungen, insbesondere in US-Dollar, zur Verfügung. Damit wurden Banken unterstützt, die im Gefolge der Ereignisse von Mitte September 2008 ein erhebliches Defizit an Refinanzierungsmitteln in US-Dollar verzeichneten. Außerdem schloss die EZB Vereinbarungen mit der Danmarks Nationalbank, der Magyar Nemzeti Bank und der Narodowy Bank Polski, um die Bereitstellung von Euro-Liquidität an den Bankensektor der jeweiligen Länder zu verbessern.

Im Mai 2009 schließlich gab die EZB ein bis Juni 2010 befristetes Programm zum Ankauf von auf Euro lautenden und im Euro-Währungsgebiet begebenen gedeckten Schuldverschreibungen in Höhe von 60 Mrd € bekannt. Ziel des Programms war es, den nahezu ausgetrockneten Markt im Hinblick auf Liquidität, Emissionen und Spreads wiederzubeleben.

Die erweiterten Maßnahmen zur Unterstützung der Kreditvergabe hatten erhebliche Auswirkungen auf die Marktpreise, das Liquiditätsmanagement der Banken und die Bilanz des Eurosystems. Erstens ging von der sehr hohen Nachfrage nach Liquidität im Rahmen des Mengentenderverfahrens mit Vollzuteilung, insbesondere bei den längerfristigen Refinanzierungsgeschäften, ein starker Abwärtsdruck auf die kurzfristigen Geldmarktsätze aus (siehe Abbildung 4). Damit war ein entsprechender Rückgang der Nominalrenditen bei etwas längeren Laufzeiten verbunden. Auch die Realzinsen sanken im längerfristigen Bereich deutlich und kehrten sich sogar eine Zeit lang ins Negative. Grund hierfür war, dass die Inflationserwartungen bei zunehmender Marktvolatilität fest auf einem Niveau verharrten, das mit Preisstabilität im Einklang steht (siehe Abbildung 5). Die sehr niedrigen nomina-

Abbildung 5 Nullkupon-Breakeven-Inflationsraten im Euro-Währungsgebiet

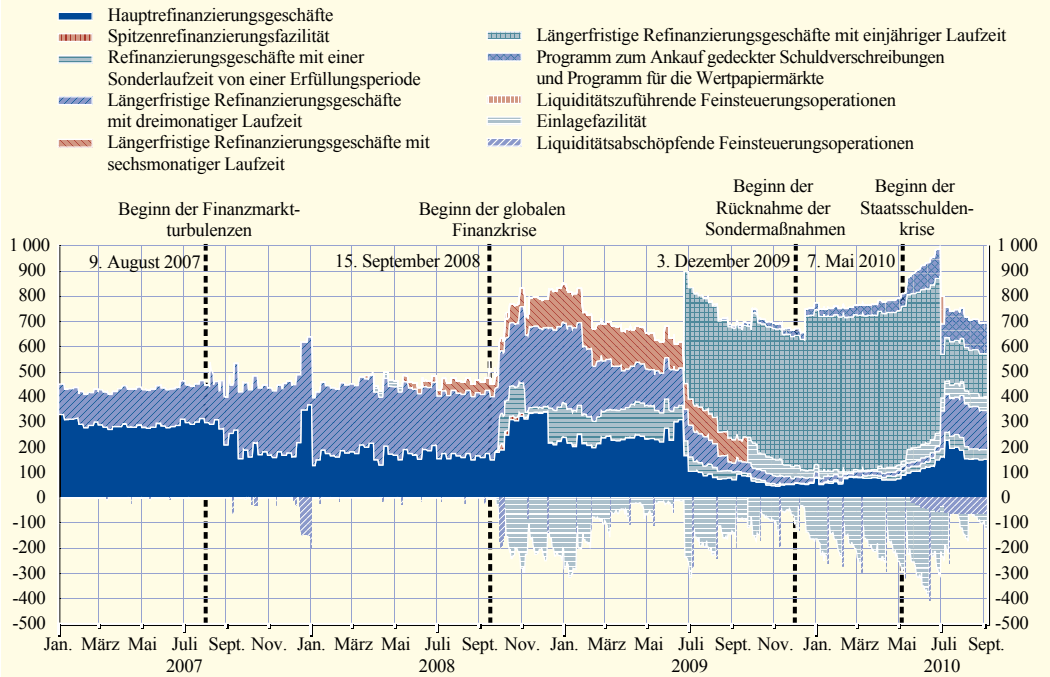
(Veränderung gegen Vorjahr in %)



Quellen: Reuters und EZB-Berechnungen.
Anmerkung: Die Daten sind saisonbereinigt.

Abbildung 6 Bereitstellung und Absorption von Liquidität durch das Eurosystem

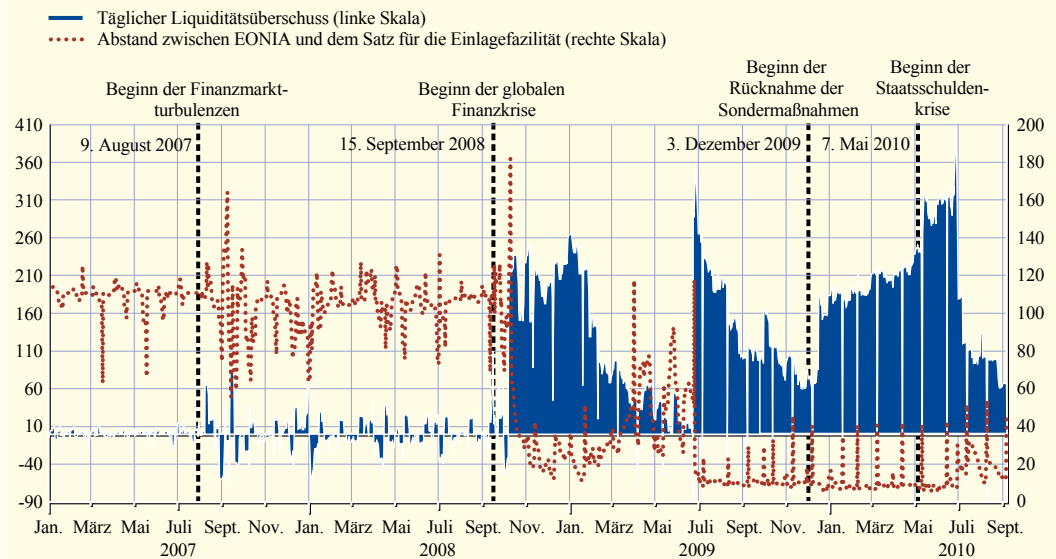
(in Mrd €)



Quelle: EZB.

Abbildung 7 Täglicher Liquiditätsüberschuss sowie Abstand zwischen EONIA und dem Satz für die Einlagefazilität

(in Mrd €; in Basispunkten)



Quelle: EZB.

Anmerkung: Der tägliche Liquiditätsüberschuss wird definiert als die gesamten Offenmarktgeschäfte abzüglich der Summe aus Mindestreserve-Soll und autonomen Faktoren (d. h. der Summe aus Banknotenumlauf plus Einlagen öffentlicher Haushalte minus Nettoposition in Fremdwährung plus sonstige Faktoren).

len und realen Zinssätze begünstigten wiederum die Stabilisierung der Finanzmärkte in dieser Phase außergewöhnlicher Turbulenzen und trugen maßgeblich dazu bei, dem Rückgang der realwirtschaftlichen Aktivität entgegenzuwirken.

Zweitens waren das Mengentenderverfahren mit Vollzuteilung und die Refinanzierungsgeschäfte mit längeren Laufzeiten zwar für die Befriedigung der Liquiditätsnachfrage der Banken im Euroraum entscheidend, da die Finanzierung über die Märkte praktisch zum Erliegen gekommen war, doch führte die unbegrenzte Bereitstellung von Zentralbankmitteln dazu, dass die EZB als Intermediär für die Finanzinstitute des Eurogebiets eine größere Rolle spielte. Dies wird daraus ersichtlich, dass nach dem Ausbruch der globalen Finanzkrise wesentlich mehr Mittel im Rahmen der Refinanzierungsgeschäfte aufgenommen und von der Einlagefazilität der EZB stärker Gebrauch gemacht wurde (siehe Abbildung 6). Infolgedessen ging der Handel am Geldmarkt stark zurück, und die Bilanz des Eurosystems vergrößerte sich erheblich.

Die Bilanzsumme des Eurosystems, die bereits im Oktober 2008 deutlich gestiegen war, erhöhte sich im Juni 2009 weiter, als sich das Eurosystem in seinem ersten längerfristigen Refinanzierungsgeschäft (LRG) mit einjähriger Laufzeit einer außergewöhnlich hohen Nachfrage (442 Mrd €) gegenüberübersah.¹¹ Diese relativ starke Bilanzvergrößerung war auch darauf zurückzuführen, dass wesentlich mehr Geschäftspartner an den Refinanzierungsgeschäften teilnahmen und deren Zahl weiter zunahm. Vor der Krise beteiligten sich durchschnittlich rund 360 Finanzinstitute an jedem Hauptrefinanzierungsgeschäft.¹² Inmitten der Krise stieg die Zahl der Geschäftspartner dann in Anbetracht des begrenzten Zugangs zu den Interbanken- und Wertpapiermärkten auf mehr als 800. Das breite Spektrum an für die Refinanzierungsgeschäfte des Eurosystems zugelassenen Geschäftspartnern trug in besonderem Maße dazu bei, Bedenken unter den Marktteilnehmern hinsichtlich eines möglichen Liquiditätsengpasses während der Zuspitzung der Krise zu zerstreuen.

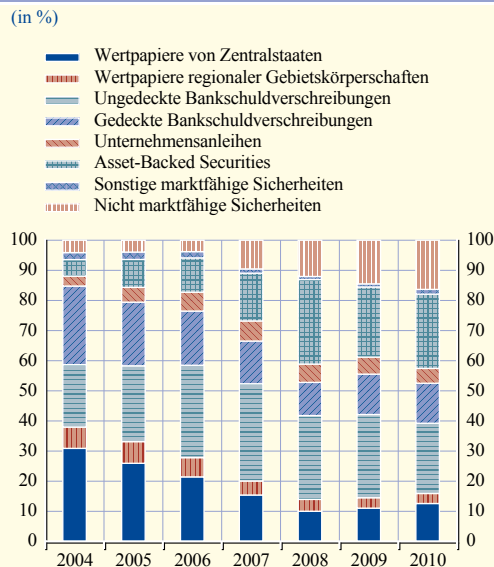
Aufgrund der nachlassenden Aktivität am Geldmarkt und der Umstellung auf Mengentender mit Vollzuteilung bei den Geschäften des Eurosystems fragten die Banken mehr Liquidität nach, als sie zur Finanzierung ihrer täglichen Transaktionen benötigten. Abbildung 7 zeigt, wie die verstärkte Nutzung dieser Geschäfte nach den Änderungen am geldpolitischen Handlungsrahmen im Oktober 2008 zu einem sprunghaften Anstieg des Liquiditätsüberschusses bei den Banken des Euroraums führte. Die Banken verwendeten diese zusätzlichen Mittel nicht zur Kreditvergabe untereinander, sondern legten sie in die Einlagefazilität der EZB, was eine weitgehende Angleichung des Tagesgeldsatzes am Geldmarkt (EONIA) und des Zinssatzes für die Einlagefazilität zur Folge hatte.

Drittens wurde auch das Verzeichnis der für die Refinanzierungsgeschäfte des Eurosystems zugelassenen Sicherheiten erweitert, wodurch die Banken einen größeren Teil ihrer Aktiva zur Erlangung von Zentralbankliquidität nutzen konnten. Im Gegensatz zu vielen anderen Zentralbanken hatte die EZB bereits vor der Krise Wertpapiere des privaten Sektors als Sicherheiten akzeptiert. Dieses Vorgehen wurde während der Krise verstärkt praktiziert, weil private Repo-geschäfte in Stressphasen hoch sensibel auf den Liquiditätsgrad der Sicherheiten reagieren können. Die Möglichkeit, illiquide Vermögenswerte über die Zentralbank zu refinanzieren, schafft wirksam Abhilfe gegen Liquiditätsengpässe infolge eines abrupten Versiegens der Interbanken-Kreditvergabe. Dies gilt beispielsweise für Asset-Backed Securities, deren Markt nach dem Zusammenbruch von Lehman Brothers austrocknete. Der Anteil dieser Wertpapiere an den gesamten zur Besicherung von Refinanzierungsgeschäften des Eurosystems hinterlegten Vermögenswerten stieg während der Krise erheblich, während der Anteil der Staatspapiere bis 2008

11 Siehe auch EZB, Die jüngsten Veränderungen in den Bilanzen des Eurosystems, des Federal Reserve System und der Bank von Japan, Monatsbericht Oktober 2009.

12 Dies entspricht der durchschnittlichen Anzahl an Geschäftspartnern, die im Zeitraum von Januar 2005 bis Juli 2007 an den Hauptrefinanzierungsgeschäften der EZB teilnahmen.

Abbildung 8 Zur Besicherung von Kreditgeschäften des Eurosystems hinterlegte Vermögenswerte



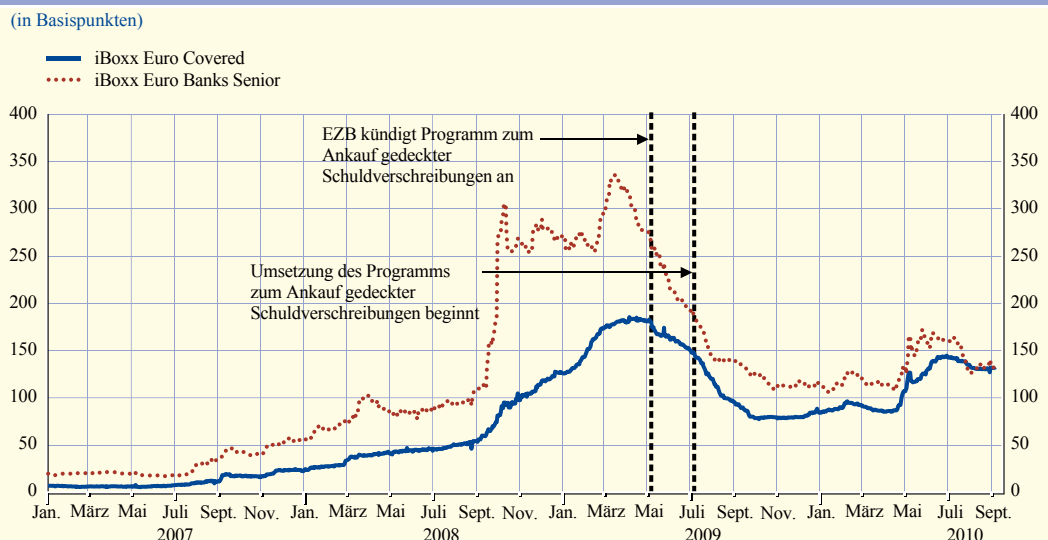
Quelle: EZB.
 Anmerkung: Bei den Angaben handelt es sich um Durchschnittswerte im jeweiligen Zeitraum. Die Daten für 2010 beziehen sich auf das erste und zweite Quartal.

Die Einführung des Programms zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen am 6. Juli 2009 trug schließlich dazu bei, den Markt für diese Papiere neu zu beleben und die entsprechenden Zinsabstände zu verringern, obschon diese verglichen mit ihrem vor Krisenbeginn verzeichneten Niveau erhöht blieben (siehe Abbildung 9). Bis zum Abschluss des Programms am 30. Juni 2010 wurden insgesamt 422 verschiedene Schuldverschreibungen, davon 27 % am Primärmarkt und 73 % am Sekundärmarkt, mit einem Nominalwert von insgesamt 60 Mrd € angekauft.¹³ In einigen Ländern kam es zu einer beträchtlichen Ausweitung der Emittentenzahl wie auch des Umlaufs und somit zu einer Vertiefung und Verbreiterung der Märkte für gedeckte Schuldverschreibungen. Das Eurosystem erwarb hauptsächlich gedeckte Schuldverschreibungen mit Laufzeiten von drei bis sieben Jahren und beabsichtigt, die Papiere bis zu ihrer Fälligkeit zu halten.

kontinuierlich abnahm, bevor er sich 2009 und 2010 wieder leicht erhöhte (siehe Abbildung 8).

¹³ Siehe auch EZB, Entwicklung am Markt für gedeckte Schuldverschreibungen und das Programm zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen, Kasten 3, Monatsbericht August 2010.

Abbildung 9 Differenzen von iBoxx-Indizes gegenüber Swaps



Quelle: Markit.

VORÜBERGEHENDE VERBESSERUNG DER FINANZMARKTBEDINGUNGEN

Im Jahresverlauf 2009 war an den Finanzmärkten zunehmend eine Stabilisierung erkennbar. Die Zinsabstände am Geldmarkt gingen schrittweise zurück (siehe Abbildung 2), und die Aktivität an den Aktien- und Anleihemärkten belebte sich wieder. Auch die Bankkreditzinsen waren weitgehend im Einklang mit den Marktzinsen rückläufig, was belegt, dass die Sondermaßnahmen der EZB das normale Funktionieren des geldpolitischen Transmissionsmechanismus erfolgreich gewährleisten konnten (siehe Abbildung 10).

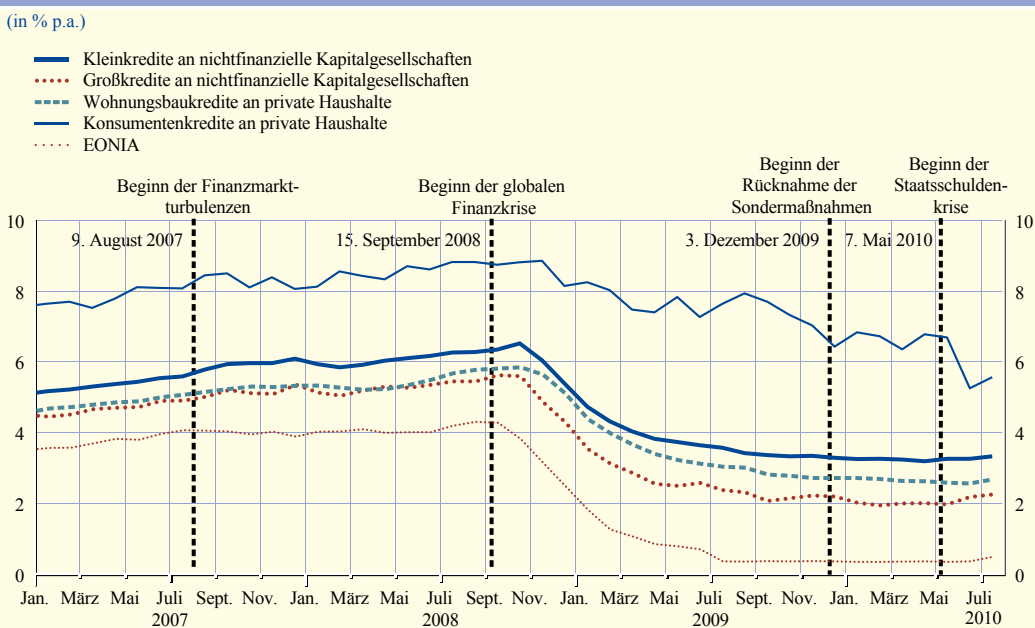
Zugleich ist es durch die außerordentlichen geldpolitischen Maßnahmen gelungen, die Kreditversorgung der Realwirtschaft zu stützen, indem der Refinanzierungsdruck im Bankensektor verringert wurde. Parallel zur Konjunkturerholung beschleunigte sich auch das Wachstum der Kreditvergabe an private Haushalte. Die Kreditvergabe an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften,

die im Juli 2010 nach wie vor negative Zuwachsraten aufwies, folgte dieser Entwicklung dem historischen Verlaufsmuster entsprechend mit zeitlicher Verzögerung. Dieser sektorale Unterschied lässt sich dadurch erklären, dass die Nachfrage der privaten Haushalte nach Krediten steigt, wenn Wohnimmobilienpreise und Zinsen sinken und sich die Erwartung einer konjunkturellen Aufhellung festigt. Unternehmen hingegen ziehen zu Finanzierungszwecken üblicherweise erst ihre internen Mittel heran, bevor sie Bankkredite in Anspruch nehmen.¹⁴

Die tragende Bedeutung der erweiterten Maßnahmen der EZB zur Unterstützung der Kreditvergabe ist auch an den Ergebnissen der Umfrage zum Kreditgeschäft im Euro-Währungsgebiet erkennbar. Abbildung 12 zeigt den Anteil der Banken, die eine Verschärfung der Richtlinien

14 Neben diesen Nachfragefaktoren können auch Angebotsüberlegungen eine Rolle spielen: Banken mögen eher geneigt sein, Kredite an private Haushalte zu vergeben, da Wohnimmobilienkredite besichert und problemlos durch die Begebung gedeckter Schuldverschreibungen zu finanzieren sind.

Abbildung 10 Geldmarktsatz und kurzfristige Kreditzinsen der Banken



Quellen: EZB und Reuters.
Anmerkung: Kleinkredite beziehen sich auf Kredite mit einem Volumen von unter 1 Mio €, Großkredite bezeichnen Kredite von mehr als 1 Mio €.

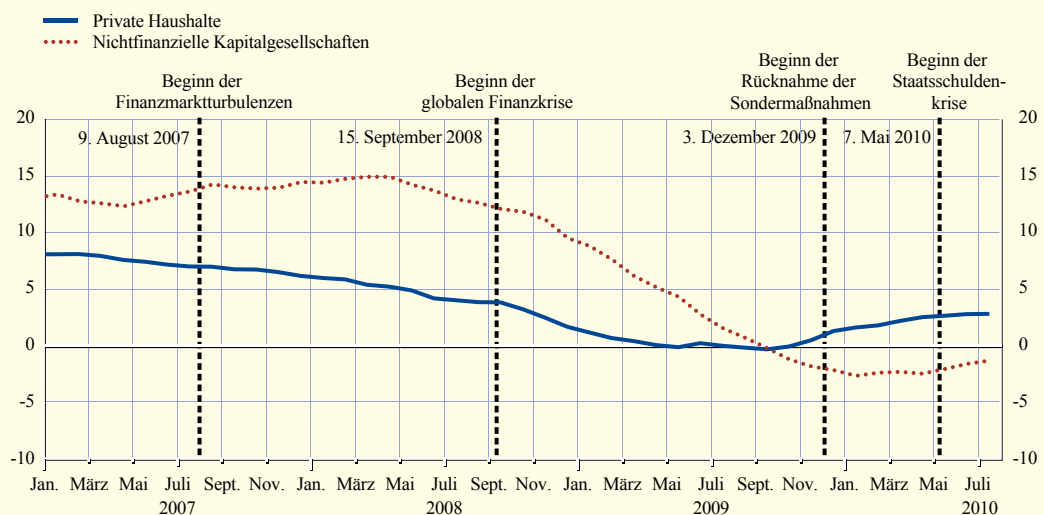
für die Vergabe von Unternehmenskrediten meldeten. Von den unterschiedlichen Faktoren, die für eine Verschärfung oder Lockerung der Kreditstandards maßgeblich sein können, d. h. die Eigenkapitalkosten der Banken, ihr Zugang zu Marktfinanzierung, ihre Liquiditätsposition, die allgemeinen Konjunkturerwartungen sowie branchen- oder firmenspezifische Faktoren, trugen die beiden letztgenannten Punkte am deutlichsten zur ursprünglichen Verschärfung der Konditionen bei. Zugleich scheinen die Umstände, auf die die Zentralbanken am stärksten einwirken können, d. h. die Liquiditätsposition der Banken und deren Zugang zu marktbasierter Finanzierung, für die Verschärfung der Kreditvergabestandards lediglich von geringer Bedeutung gewesen zu sein; in der zweiten Hälfte des Jahres 2009 und im ersten Quartal 2010 haben sie sogar zu einer Lockerung der Vergaberichtlinien beigetragen. Zu der von externen Beobachtern zuweilen befürchteten Kreditklemme kam es nicht.

Angesichts der im Jahresverlauf 2009 eingetretenen Erholung an den Finanzmärkten teilte der EZB-Rat im Dezember 2009 mit, dass nicht länger erforderliche Sondermaßnahmen nun allmählich zurückgenommen würden, um Verzer-

rungen zu vermeiden, die sich aus der Aufrechterhaltung derartiger Maßnahmen über einen zu langen Zeitraum oder der Beibehaltung eines sehr niedrigen Zinsniveaus über einen längeren Zeitraum ergeben könnten. Beispielsweise würden durch einen zu stark akkommodierenden geldpolitischen Kurs – gestützt sowohl durch konventionelle Maßnahmen als auch durch Sondermaßnahmen – möglicherweise die Gefahr einer übermäßigen Risikobereitschaft seitens der Banken und privaten Haushalte erhöht und die Anreize für eine Konsolidierung der öffentlichen Finanzen begrenzt. Über einen längeren Zeitraum hinweg kann dies negative Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum, die Nachhaltigkeit der Vermögenspreisentwicklung und letztlich die Aussichten für die Preisstabilität haben. Daher stellte der EZB-Rat klar, dass die Sondermaßnahmen zurückgenommen werden, sobald deren Notwendigkeit nicht mehr gegeben ist und sich die Lage normalisiert hat. Die Rücknahme der Maßnahmen wird dadurch erleichtert, dass die meisten im Rahmen von Sondermaßnahmen durchgeführten Transaktionen Repogeschäfte (bzw. Swapgeschäfte im Falle von Devisentransaktionen) sind, die sich unschwer dadurch beenden lassen, dass sie nach Laufzeitende nicht erneuert werden.

Abbildung 11 Kredite an den privaten Sektor

(Veränderung gegen Vorjahr in %; annualisierte Dreimonatsrate)



Quelle: EZB.

Genauer gesagt beschloss das Eurosystem im Dezember 2009, im selben Monat letztmalig ein LRG mit zwölfmonatiger Laufzeit durchzuführen, lediglich ein weiteres LRG mit einer sechsmonatigen Laufzeit (im März 2010) abzuwickeln und die zusätzlichen dreimonatigen LRGs einzustellen. Zudem wurde im März 2010 entschieden, die LRGs mit dreimonatiger Laufzeit wieder als Zinstender durchzuführen. In Abstimmung mit anderen Zentralbanken beendete die EZB schließlich die Bereitstellung von Fremdwährungsliquidität. Gleichzeitig wurden andere Elemente der erweiterten Maßnahmen zur Unterstützung der Kreditvergabe beibehalten.

STAATSSCHULDENKRISE

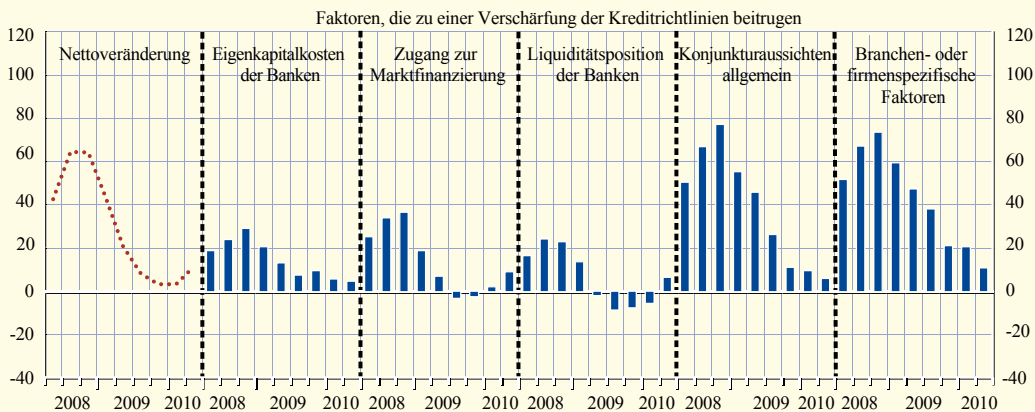
Anfang 2010 wurden in einigen Finanzmarktsegmenten, insbesondere an den Märkten für Staatsanleihen des Euro-Währungsgebiets, erneut Spannungen verzeichnet. Die Abstände zehnjähriger Staatsanleihen einiger Euro-Länder gegenüber entsprechenden deutschen Anleihen weiteten sich aus (siehe Abbildung 13), und zwar vornehmlich aufgrund wachsender Bedenken der Marktteilnehmer, inwieweit die Nachhaltigkeit der öffentlichen Finanzen angesichts steigender Haushaltsdefizite und

Staatsschulden gewährleistet sei. Diese Bedenken waren so schwerwiegend, dass einige Sekundärmärkte austrockneten. Die Ausweitung der Zinsdifferenzen beschleunigte sich im April und Anfang Mai 2010. Am 6. und 7. Mai lag der Renditeabstand bei Staatsanleihen im Euroraum auf Rekordniveau, was die Regierungen im Euro-Währungsgebiet dazu veranlasste, am 9. und 10. Mai 2010 ein umfangreiches Maßnahmenpaket anzukündigen, das auch die Europäische Finanzstabilitätsfazilität umfasste.

Am 10. Mai gab die EZB die Einführung des Programms für die Wertpapiermärkte bekannt. Dieses Programm stellt den dritten Baustein der in Reaktion auf die Krise von der EZB getroffenen Maßnahmen dar; die anderen beiden bestehen in den zahlreichen Zinssenkungen und den erweiterten Maßnahmen zur Unterstützung der Kreditvergabe. Im Rahmen des Programms für die Wertpapiermärkte kann das Eurosystem an den Märkten für öffentliche und private Schuldverschreibungen im Euro-Währungsgebiet intervenieren, um die Tiefe und Liquidität gestörter Marktsegmente zu gewährleisten und das ordnungsgemäße Funktionieren des geldpolitischen Transmissionsmechanismus wiederherzustellen.

Abbildung 12 Veränderungen der Richtlinien für die Gewährung von Krediten an Unternehmen (inklusive Kreditlinien)

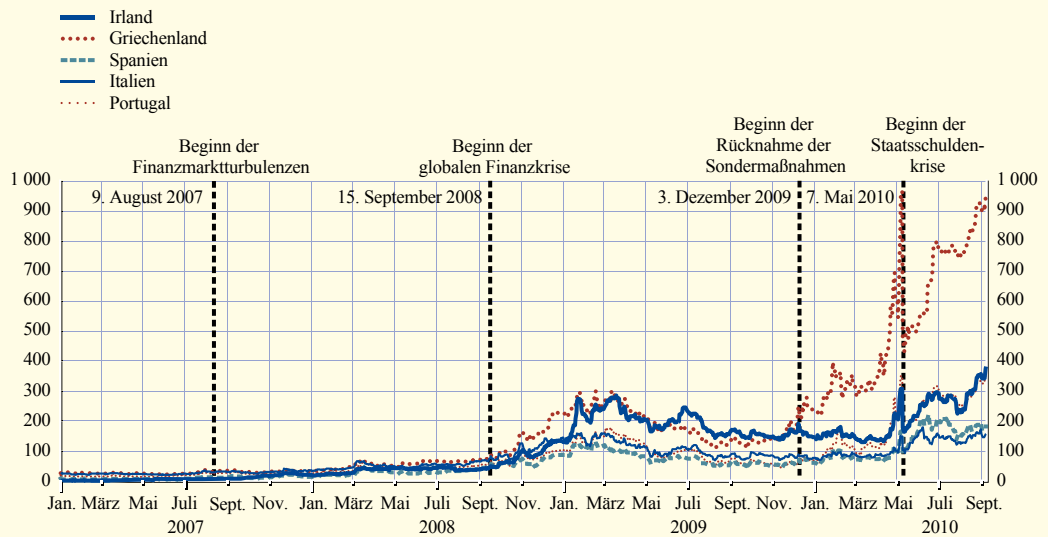
(prozentualer Saldo der Banken, die eine Verschärfung der Richtlinien meldeten)



Quelle: Umfrage zum Kreditgeschäft im Euro-Währungsgebiet.
Anmerkung: Die Daten beziehen sich auf den Zeitraum vom zweiten Quartal 2008 bis zum zweiten Quartal 2010. Der prozentuale Saldo stellt die Differenz zwischen der Summe der Angaben der Banken unter „deutliche Verschärfung“ und „leichte Verschärfung“ und der Summe der Angaben unter „leichte Lockerung“ und „deutliche Lockerung“ dar. Der prozentuale Saldo bei der Aufschlüsselung nach Faktoren wird definiert als die Differenz zwischen dem Anteil der Banken, die berichteten, dass der jeweilige Faktor zu einer Verschärfung geführt hat, und dem Anteil der Banken, für die der Faktor zu einer Lockerung geführt hat.

Abbildung 13 Renditeabstände zehnjähriger Staatsanleihen ausgewählter Länder des Euro-Währungsgebiets gegenüber deutschen Bundesanleihen

(in Basispunkten)



Quelle: Bloomberg.

len.¹⁵ Im Einklang mit den Bestimmungen des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union kauft das Eurosystem Staatsanleihen ausschließlich am Sekundärmarkt. Um sicherzustellen, dass die Liquiditätsbedingungen hiervon unberührt bleiben, werden alle Käufe durch liquiditätsabschöpfende Transaktionen vollständig neutralisiert (siehe Abbildung 6).¹⁶

Darüber hinaus führte die EZB erneut einige der Sondermaßnahmen ein, die zuvor zurückgenommen worden waren, um ein Übergreifen der Entwicklung am Markt für inländische Staatsanleihen auf andere Finanzmärkte zu vermeiden. Im Einzelnen bot das Eurosystem die ab Ende Mai anstehenden regulären dreimonatigen LRGs abermals als Mengentender mit Vollzuteilung an und wickelte ein neues sechsmonatiges Refinanzierungsgeschäft mit Vollzuteilung ab. Auch die befristeten liquiditätszuführenden Swap-Vereinbarungen mit dem Federal Reserve System wurden reaktiviert.

Nach den Verlautbarungen der Regierungen der Euro-Länder und der EZB vom 9. und 10. Mai 2010 ließen die Spannungen an den Finanzmärkten zunächst nach, doch in der Folge weiteten

sich die Renditeabstände in mehreren Ländern wieder aus (siehe Abbildung 13).

4 SCHLUSSBEMERKUNGEN

Die Spannungen an den Finanzmärkten, die im August 2007 eingesetzt hatten, machten weltweit außergewöhnliche politische Maßnahmen erforderlich. Insbesondere die Zentralbanken sahen sich bis dato unbekanntem Herausforderungen gegenüber. Die EZB ihrerseits hat unter Beweis gestellt, dass sie rasch, flexibel und entschlossen auf diese Entwicklung zu reagieren vermochte. In der Frühphase der Finanzmarktunruhen passte die EZB umgehend die Liquiditätsversorgung

¹⁵ In Abschnitt 2 des vorliegenden Aufsatzes wird die Rolle der Märkte für Staatsanleihen im geldpolitischen Transmissionsmechanismus beschrieben.

¹⁶ In dem Neutralisierungsgeschäft vom 29. Juni 2010 wurden der EZB Gebote in Höhe von 31,8 Mrd € für Einlagen mit einwöchiger Laufzeit eingereicht – dies ist weniger als die 55 Mrd €, die dem Umfang der Käufe entsprechen hätten, die im Rahmen des Programms für die Wertpapiermärkte bis Freitag, den 25. Juni 2010, abgewickelt wurden. Zu der außergewöhnlich hohen Unterbietung kam es angesichts einer ausgeprägten Finanzmarktvolatilität aufgrund besonderer Faktoren, da bei Fälligwerden des Refinanzierungsgeschäfts mit einjähriger Laufzeit am 1. Juli 442 Mrd € zurückzuzahlen waren.

des Bankensektors an. Darüber hinaus zögerte sie nicht, die Leitzinsen auf einen historisch niedrigen Stand zu senken und – nachdem sich die Krise im Herbst 2008 verschärft hatte – eine breite Palette von Sondermaßnahmen umzusetzen, die vollständig mit ihrem vorrangigen Ziel im Einklang stehen, auf mittlere Frist Preisstabilität im Eurogebiet zu gewährleisten. Diese Sondermaßnahmen waren darauf ausgerichtet, den geldpolitischen Transmissionsmechanismus angesichts gestörter Märkte zu stützen.

Insgesamt trug die Reaktion der EZB dazu bei, die Finanzintermediation im Euroraum zu erhalten, indem die Refinanzierung solventer Banken gesichert und das Vertrauen unter den Finanzmarktteilnehmern wiederhergestellt wurde. Die Tatsache, dass die Funktionsfähigkeit des Bankensystems und wesentlicher Teilbereiche der Finanzmärkte erfolgreich aufrechterhalten wurde, hat wiederum maßgeblich dazu beigetragen, dass privaten Haushalten und Unternehmen weiterhin Kredite zu annehmbaren Zinssätzen zur Verfügung standen, wodurch letztlich Preisstabilität gewahrt werden konnte.

Mit Blick auf die Zukunft wird die EZB die wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklungen weiterhin genau beobachten. Die von ihr in Reaktion auf die akuten Finanzmarktspannungen ergriffenen (vorläufigen) geldpolitischen Sondermaßnahmen werden analog zur Aufhellung an den Finanzmärkten und zur konjunkturellen Belebung schrittweise auslaufen.

STATISTIK DES EURO-WÄHRUNGSGEBIETS



INHALT¹

ÜBERSICHT FÜR DAS EURO-WÄHRUNGSGEBIET

Übersicht über volkswirtschaftliche Indikatoren für das Euro-Währungsgebiet

S5

I MONETÄRE STATISTIK

1.1 Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

S6

1.2 Schlüsselzinssätze der EZB

S7

1.3 Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren)

S8

1.4 Mindestreserve- und Liquiditätsstatistik

S9

2 MONETÄRE ENTWICKLUNGEN, BANKEN UND INVESTMENTFONDS

2.1 Aggregierte Bilanz der MFIs im Euro-Währungsgebiet

S10

2.2 Konsolidierte Bilanz der MFIs im Euro-Währungsgebiet

S11

2.3 Monetäre Statistik

S12

2.4 Kredite der MFIs: Aufschlüsselung

S14

2.5 Einlagen bei MFIs: Aufschlüsselung

S17

2.6 Wertpapierbestände der MFIs: Aufschlüsselung

S20

2.7 Neubewertung ausgewählter Bilanzpositionen der MFIs

S21

2.8 Ausgewählte Bilanzpositionen der MFIs nach Währungen

S22

2.9 Aggregierte Bilanz der Investmentfonds im Euro-Währungsgebiet

S24

2.10 Von Investmentfonds gehaltene Wertpapiere nach Wertpapieremittenten

S25

3 VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN FÜR DAS EURO-WÄHRUNGSGEBIET

3.1 Integrierte Wirtschafts- und Finanzkonten nach institutionellen Sektoren

S26

3.2 Nichtfinanzielle Konten des Euro-Währungsgebiets

S30

3.3 Private Haushalte

S32

3.4 Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften

S33

3.5 Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen

S34

4 FINANZMÄRKTE

4.1 Wertpapiere ohne Aktien nach Ursprungslaufzeiten, Sitz des Emittenten und Währungen

S35

4.2 Von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebene Wertpapiere ohne Aktien nach Emittentengruppen und Instrumenten

S36

4.3 Wachstumsraten der von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebenen Wertpapiere ohne Aktien

S38

4.4 Börsennotierte Aktien von Emittenten mit Sitz im Euro-Währungsgebiet

S40

4.5 Zinssätze der MFIs für auf Euro lautende Einlagen von und Kredite an Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet

S42

4.6 Geldmarktsätze

S44

4.7 Zinsstrukturkurven des Euro-Währungsgebiets

S45

4.8 Börsenindizes

S46

5 PREISE, PRODUKTION, NACHFRAGE UND ARBEITSMÄRKTE

5.1 HVPI, andere Preis- und Kostenmessziffern

S47

5.2 Produktion und Nachfrage

S50

5.3 Arbeitsmärkte

S54

¹ Weitere Informationen sind unter statistics@ecb.europa.eu erhältlich. Längere Zeiträume und detailliertere Angaben finden sich im Statistical Data Warehouse im Abschnitt „Statistics“ auf der Website der EZB (<http://sdw.ecb.europa.eu>).

6	ÖFFENTLICHE FINANZEN	
6.1	Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo	S56
6.2	Verschuldung	S57
6.3	Veränderung der Verschuldung	S58
6.4	Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo auf Quartalsbasis	S59
6.5	Vierteljährliche Verschuldung und Veränderung der Verschuldung	S60
7	AUSSENWIRTSCHAFT	
7.1	Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht	S61
7.2	Leistungsbilanz und Vermögensübertragungen	S62
7.3	Kapitalbilanz	S64
7.4	Monetäre Darstellung der Zahlungsbilanz	S70
7.5	Warenhandel	S71
8	WECHSELKURSE	
8.1	Effektive Wechselkurse	S73
8.2	Bilaterale Wechselkurse	S74
9	ENTWICKLUNGEN AUSSERHALB DES EURO-WÄHRUNGSGEBIETS	
9.1	In anderen EU-Mitgliedstaaten	S75
9.2	In den Vereinigten Staaten und Japan	S76
	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	S77
	TECHNISCHER HINWEIS	S79
	ERLÄUTERUNGEN	S85

In den Tabellen verwendete Abkürzungen und Zeichen

„-“	Daten werden nicht erhoben/ Nachweis nicht sinnvoll
„.“	Daten noch nicht verfügbar
„...“	Zahlenwert Null oder vernachlässigbar
(p)	vorläufige Zahl



ÜBERSICHT FÜR DAS EURO-WÄHRUNGSGEBIET

Übersicht über volkswirtschaftliche Indikatoren für das Euro-Währungsgebiet
(soweit nicht anders angegeben, Veränderung gegen Vorjahr in %)

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze¹⁾

	M1 ²⁾	M2 ²⁾	M3 ^{2),3)}	Zentrierter Dreimonats- durchschnitt von M3 ^{2),3)}	Kredite der MFIs an Ansässige im Euro-Währungs- gebiet (ohne MFIs und öffent- liche Haushalte) ²⁾	Von Kapitalge- sellschaften ohne MFIs begebene Wertpapiere ohne Aktien in Euro ²⁾	Dreimonats- zinssatz (EURIBOR; in % p. a.; Durchschnitts- werte der Berichtszeit- räume)	Zehnjähriger Kassazinssatz (in % p. a.; Stand am Ende des Berichts- zeitraums) ⁴⁾
	1	2	3	4	5	6	7	8
2008	2,4	9,6	9,7	-	9,5	19,5	4,64	3,69
2009	9,5	4,8	3,3	-	1,6	23,6	1,22	3,76
2009 Q4	12,3	2,2	0,3	-	-0,6	18,9	0,72	3,76
2010 Q1	11,3	1,7	-0,2	-	-0,4	8,8	0,66	3,46
2010 Q2	10,3	1,4	-0,1	-	0,2	4,8	0,69	3,03
2010 Q3				-			0,87	2,67
2010 April	10,7	1,3	-0,2	-0,1	0,2	5,5	0,64	3,40
2010 Mai	10,3	1,5	0,0	0,0	0,2	4,2	0,69	3,00
2010 Juni	9,1	1,4	0,2	0,1	0,3	2,9	0,73	3,03
2010 Juli	8,1	1,5	0,2	0,5	0,8	2,2	0,85	3,01
2010 Aug.	7,7	2,0	1,1		1,2		0,90	2,48
2010 Sep.							0,88	2,67

2. Preise, Produktion, Nachfrage und Arbeitsmärkte

	Harmonisierter Verbraucher- preisindex (HVPI) ¹⁾	Industrielle Erzeugerpreise	Arbeitskosten pro Stunde	BIP in konstanten Preisen (saisonbereinigt)	Industrie- produktion (ohne Baugewerbe)	Kapazitäts- auslastung im verarbeitenden Gewerbe (in %)	Erwerbstätige (saisonbereinigt)	Arbeitslose (in % der Erwerbs- personen; saisonbereinigt)
	1	2	3	4	5	6	7	8
2008	3,3	6,1	3,4	0,5	-1,8	81,8	0,8	7,5
2009	0,3	-5,1	2,9	-4,1	-14,9	71,1	-1,9	9,4
2010 Q1	1,1	-0,1	1,9	0,8	4,7	73,9	-1,2	9,9
2010 Q2	1,5	3,0	1,6	1,9	9,2	76,5	-0,7	10,1
2010 Q3								
2010 April	1,5	2,8	-	-	9,4	75,5	-	10,0
2010 Mai	1,6	3,1	-	-	9,0	-	-	10,1
2010 Juni	1,4	3,1	-	-	8,4	-	-	10,1
2010 Juli	1,7	4,0	-	-	7,3	77,4	-	10,1
2010 Aug.	1,6	3,6	-	-			-	10,1
2010 Sep.	1,8		-	-			-	

3. Außenwirtschaftsstatistik

(soweit nicht anders angegeben, in Mrd €)

	Zahlungsbilanz (Netto-transaktionen)			Währungs- reserven (Stand am Ende des Berichts- zeitraums)	Netto-Auslands- vermögensstatus (in % des BIP)	Bruttoauslands- verschuldung (in % des BIP)	Effektiver Wechselkurs des Euro: EWK-21 ⁵⁾ (Index: 1999 Q1 = 100)		USD/EUR- Wechselkurs
	Leistungsbilanz und Vermögens- übertragungen	Warenhandel	Direkt- investitionen und Wert- papieranlagen zusammen- genommen				Nominal	Real (VPI)	
2008	-144,0	-19,1	145,4	374,2	-17,7	118,4	110,5	110,1	1,4708
2009	-49,7	40,7	229,8	462,4	-15,5	116,0	111,7	110,6	1,3948
2009 Q4	8,0	20,5	62,9	462,4	-15,5	116,0	113,8	112,2	1,4779
2010 Q1	-22,9	2,8	-12,6	498,7	-14,9	120,1	108,7	106,9	1,3829
2010 Q2	-21,9	8,9	71,9	583,3			103,1	101,8	1,2708
2010 Q3							102,3	100,9	1,2910
2010 April	-7,7	2,9	20,9	521,6			106,1	104,5	1,3406
2010 Mai	-16,0	0,4	52,1	569,7			102,8	101,4	1,2565
2010 Juni	1,8	5,5	-1,0	583,3			100,7	99,4	1,2209
2010 Juli	5,1	8,0	-25,7	535,6			102,5	101,1	1,2770
2010 Aug.				573,2			102,1	100,6	1,2894
2010 Sep.							102,5	101,0	1,3067

Quellen: EZB, Europäische Kommission (Eurostat und Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen) und Reuters.

Anmerkung: Nähere Informationen zu den ausgewiesenen Daten finden sich in den entsprechenden Tabellen dieses Abschnitts.

- Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.
- Bei Monatsangaben beziehen sich die prozentualen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr auf das Monatsende, bei Quartals- und Jahresangaben auf die jährliche Veränderung der Durchschnittswerte der Berichtszeiträume. Einzelheiten hierzu finden sich im „Technischen Hinweis“.
- Die von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Bestände an Geldmarktfondsanteilen und Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von bis zu zwei Jahren sind aus der Geldmenge M3 und ihren Komponenten herausgerechnet.
- Auf der Grundlage der Zinsstrukturkurven von Anleihen mit AAA-Rating von Zentralstaaten des Euro-Währungsgebiets. Weitere Informationen finden sich in Abschnitt 4.7.
- Eine Abgrenzung der Handelspartnergruppen und weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.



MONETÄRE STATISTIK

I.1 Konsolidierter Ausweis des Eurosystems (in Mio €)

1. Aktiva

	10. September 2010	17. September 2010	24. September 2010	1. Oktober 2010
Gold und Goldforderungen	351 970	351 948	351 948	334 411
Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets	236 725	236 452	236 264	219 630
Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	28 160	28 234	27 698	24 921
Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets	17 810	17 489	17 321	17 649
Forderungen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet	592 199	589 092	592 503	514 117
Hauptrefinanzierungsgeschäfte	153 655	151 574	153 771	166 361
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	437 465	437 465	437 465	316 744
Feinststeuerungsoperationen in Form von befristeten Transaktionen	0	0	0	29 443
Strukturelle Operationen in Form von befristeten Transaktionen	0	0	0	0
Spitzenrefinanzierungsfazilität	1 025	0	1 200	1 559
Forderungen aus Margenausgleich	55	52	67	9
Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet	30 713	30 016	27 580	26 252
Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	426 296	428 341	429 284	431 319
Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	122 353	122 676	122 773	124 308
Sonstige Wertpapiere	303 943	305 665	306 511	307 011
Forderungen in Euro an öffentliche Haushalte	35 041	35 041	35 042	34 975
Sonstige Aktiva	254 339	253 868	253 715	262 611
Aktiva insgesamt	1 973 255	1 970 482	1 971 356	1 865 885

2. Passiva

	10. September 2010	17. September 2010	24. September 2010	1. Oktober 2010
Banknotenumlauf	815 951	814 211	812 017	814 844
Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet	371 536	374 964	366 699	301 299
Einlagen auf Girokonten (einschließlich Mindestreserveguthaben)	261 403	252 295	221 025	190 274
Einlagefazilität	49 071	61 594	84 118	49 471
Termineinlagen	61 000	61 000	61 500	61 500
Feinststeuerungsoperationen in Form von befristeten Transaktionen	0	0	0	0
Verbindlichkeiten aus Margenausgleich	62	75	55	54
Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet	1 720	1 644	1 462	1 345
Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	0	0	0	0
Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	99 761	96 494	111 463	104 923
Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	39 724	40 102	40 404	41 908
Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	971	1 000	2 140	1 067
Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	16 118	15 386	13 833	13 065
Ausgleichsposten für vom IWF zugewiesene Sonderziehungsrechte	56 711	56 711	56 711	53 665
Sonstige Passiva	163 753	162 961	159 618	158 838
Ausgleichsposten aus Neubewertung	328 818	328 818	328 818	296 740
Kapital und Rücklagen	78 191	78 191	78 191	78 191
Passiva insgesamt	1 973 255	1 970 482	1 971 356	1 865 885

Quelle: EZB.

1.2 Schlüsselzinssätze der EZB

(Zinssätze in % p. a.; Veränderung in Prozentpunkten)

Mit Wirkung vom: ¹⁾		Einlagefazilität		Hauptrefinanzierungsgeschäfte			Spitzenrefinanzierungsfazilität	
				Mengentender	Zinstender			
				Festzinssatz	Mindest-	bietungssatz		
	Stand	Veränderung	Stand	Stand	Veränderung	Stand	Veränderung	
	1	2	3	4	5	6	7	
1999	1. Jan.	2,00	-	3,00	-	-	4,50	-
	4. ²⁾	2,75	0,75	3,00	-	...	3,25	-1,25
	22.	2,00	-0,75	3,00	-	...	4,50	1,25
	9. April	1,50	-0,50	2,50	-	-0,50	3,50	-1,00
	5. Nov.	2,00	0,50	3,00	-	0,50	4,00	0,50
2000	4. Febr.	2,25	0,25	3,25	-	0,25	4,25	0,25
	17. März	2,50	0,25	3,50	-	0,25	4,50	0,25
	28. April	2,75	0,25	3,75	-	0,25	4,75	0,25
	9. Juni	3,25	0,50	4,25	-	0,50	5,25	0,50
	28. ³⁾	3,25	...	-	4,25	...	5,25	...
	1. Sept.	3,50	0,25	-	4,50	0,25	5,50	0,25
	6. Okt.	3,75	0,25	-	4,75	0,25	5,75	0,25
2001	11. Mai	3,50	-0,25	-	4,50	-0,25	5,50	-0,25
	31. Aug.	3,25	-0,25	-	4,25	-0,25	5,25	-0,25
	18. Sept.	2,75	-0,50	-	3,75	-0,50	4,75	-0,50
	9. Nov.	2,25	-0,50	-	3,25	-0,50	4,25	-0,50
2002	6. Dez.	1,75	-0,50	-	2,75	-0,50	3,75	-0,50
2003	7. März	1,50	-0,25	-	2,50	-0,25	3,50	-0,25
	6. Juni	1,00	-0,50	-	2,00	-0,50	3,00	-0,50
2005	6. Dez.	1,25	0,25	-	2,25	0,25	3,25	0,25
2006	8. März	1,50	0,25	-	2,50	0,25	3,50	0,25
	15. Juni	1,75	0,25	-	2,75	0,25	3,75	0,25
	9. Aug.	2,00	0,25	-	3,00	0,25	4,00	0,25
	11. Okt.	2,25	0,25	-	3,25	0,25	4,25	0,25
	13. Dez.	2,50	0,25	-	3,50	0,25	4,50	0,25
2007	14. März	2,75	0,25	-	3,75	0,25	4,75	0,25
	13. Juni	3,00	0,25	-	4,00	0,25	5,00	0,25
2008	9. Juli	3,25	0,25	-	4,25	0,25	5,25	0,25
	8. Okt.	2,75	-0,50	-	-	-	4,75	-0,50
	9. ⁴⁾	3,25	0,50	-	-	-	4,25	-0,50
	15. ⁵⁾	3,25	...	3,75	-	-0,50	4,25	...
	12. Nov.	2,75	-0,50	3,25	-	-0,50	3,75	-0,50
	10. Dez.	2,00	-0,75	2,50	-	-0,75	3,00	-0,75
2009	21. Jan.	1,00	-1,00	2,00	-	-0,50	3,00	...
	11. März	0,50	-0,50	1,50	-	-0,50	2,50	-0,50
	8. April	0,25	-0,25	1,25	-	-0,25	2,25	-0,25
	13. Mai	0,25	...	1,00	-	-0,25	1,75	-0,50

Quelle: EZB.

- Im Zeitraum vom 1. Januar 1999 bis zum 9. März 2004 bezieht sich das Datum auf die Einlagefazilität und die Spitzenrefinanzierungsfazilität. Änderungen des Zinssatzes für Hauptrefinanzierungsgeschäfte sind ab dem ersten auf das angegebene Datum folgenden Geschäft wirksam. Die Änderung vom 18. September 2001 wurde am selben Tag wirksam. Seit dem 10. März 2004 bezieht sich das Datum, soweit nicht anders angegeben, sowohl auf die Einlagefazilität und die Spitzenrefinanzierungsfazilität als auch auf die Hauptrefinanzierungsgeschäfte (Änderungen sind ab dem ersten Hauptrefinanzierungsgeschäft, das auf den Beschluss des EZB-Rats folgt, wirksam).
- Am 22. Dezember 1998 kündigte die EZB an, dass vom 4. bis zum 21. Januar 1999 ausnahmsweise ein enger Korridor von 50 Basispunkten zwischen den Zinssätzen für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität angewandt werde. Damit sollte den Marktteilnehmern der Übergang zu dem neuen System erleichtert werden.
- Am 8. Juni 2000 kündigte die EZB an, dass die Hauptrefinanzierungsgeschäfte des Eurosystems beginnend mit dem am 28. Juni 2000 abzuwickelnden Geschäft als Zinstender durchgeführt würden. Der Mindestbietungssatz bezieht sich auf den Mindestzinssatz, zu dem die Geschäftspartner ihre Gebote abgeben können.
- Mit Wirkung vom 9. Oktober 2008 verringerte die EZB den Korridor für die ständigen Fazilitäten von 200 Basispunkten auf 100 Basispunkte um den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte. Mit Wirkung vom 21. Januar 2009 wurde dieser Korridor wieder auf 200 Basispunkte erweitert.
- Am 8. Oktober 2008 gab die EZB bekannt, dass die wöchentlichen Hauptrefinanzierungsgeschäfte beginnend mit dem am 15. Oktober abzuwickelnden Geschäft als Mengentender mit vollständiger Zuteilung zum Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte durchgeführt würden. Durch diese Änderung wurde der vorherige (am selben Tag gefasste) Beschluss, den Mindestbietungssatz für die als Zinstender durchgeführten Hauptrefinanzierungsgeschäfte um 50 Basispunkte zu senken, außer Kraft gesetzt.

1.3 Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren) ^{1), 2)}

(in Mio €; Zinssätze in % p. a.)

1. Hauptrefinanzierungsgeschäfte und längerfristige Refinanzierungsgeschäfte ³⁾

Abwicklungstag	Gebote (Betrag)	Anzahl der Teilnehmer	Zuteilung (Betrag)	Zinstender			Gewichteter Durchschnittssatz	Laufzeit (Tage)
				Festzinssatz	Mindest- bietungssatz	Marginaler Zuteilungssatz ⁴⁾		
	1	2	3	4	5	6	7	8
Hauptrefinanzierungsgeschäfte								
2010 9. Juni	122 039	96	122 039	1,00	-	-	-	7
16.	126 672	101	126 672	1,00	-	-	-	7
23.	151 511	114	151 511	1,00	-	-	-	7
30.	162 912	157	162 912	1,00	-	-	-	7
7. Juli	229 070	151	229 070	1,00	-	-	-	7
14.	195 661	147	195 661	1,00	-	-	-	7
21.	201 286	163	201 286	1,00	-	-	-	7
28.	189 986	151	189 986	1,00	-	-	-	7
4. Aug.	154 844	125	154 844	1,00	-	-	-	7
11.	153 747	111	153 747	1,00	-	-	-	7
18.	155 227	109	155 227	1,00	-	-	-	7
25.	150 315	112	150 315	1,00	-	-	-	7
1. Sept.	153 060	111	153 060	1,00	-	-	-	7
8.	153 655	111	153 655	1,00	-	-	-	7
15.	151 574	105	151 574	1,00	-	-	-	7
22.	153 771	109	153 771	1,00	-	-	-	7
29.	166 361	129	166 361	1,00	-	-	-	7
6. Okt.	197 049	148	197 049	1,00	-	-	-	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte								
2010 29. Apr. ³⁾	4 846	24	4 846	-	1,00	1,00	1,15	91
12. Mai	20 480	18	20 480	1,00	-	-	-	35
13. ⁵⁾	35 668	56	35 668	-	-	-	-	182
27.	12 163	35	12 163	1,00	-	-	-	91
16. Juni	31 603	23	31 603	1,00	-	-	-	28
1. Juli	131 933	171	131 933	1,00	-	-	-	91
14.	49 399	34	49 399	1,00	-	-	-	28
29.	23 166	70	23 166	1,00	-	-	-	91
11. Aug.	39 148	36	39 148	1,00	-	-	-	28
26.	19 083	49	19 083	1,00	-	-	-	91
8. Sep.	37 903	27	37 903	1,00	-	-	-	35
30.	104 009	182	104 009	1,00	-	-	-	84

2. Sonstige Tendergeschäfte

Abwicklungstag	Art des Geschäfts	Gebote (Betrag)	Anzahl der Teilnehmer	Zuteilung (Betrag)	Mengen- tender		Zinstender			Laufzeit (Tage)
					Festzinssatz	Mindest- bietungs- satz	Höchst- bietungs- satz	Marginaler Zuteilungs- satz ⁴⁾	Gewichteter Durch- schnittssatz	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
2010 21. Juli	Hereinnahme von Termineinlagen	97 169	88	60 000	-	-	1,00	0,64	0,56	7
28.	Hereinnahme von Termineinlagen	88 550	86	60 500	-	-	1,00	0,60	0,55	7
4. Aug.	Hereinnahme von Termineinlagen	115 689	93	60 500	-	-	1,00	0,50	0,45	7
10.	Hereinnahme von Termineinlagen	201 834	171	201 834	-	-	1,00	0,80	0,77	1
11.	Hereinnahme von Termineinlagen	123 502	94	60 500	-	-	1,00	0,47	0,43	7
18.	Hereinnahme von Termineinlagen	128 995	89	60 500	-	-	1,00	0,40	0,39	7
25.	Hereinnahme von Termineinlagen	108 403	82	60 500	-	-	1,00	0,37	0,35	7
1. Sept.	Hereinnahme von Termineinlagen	117 388	71	61 000	-	-	1,00	0,35	0,33	7
7.	Hereinnahme von Termineinlagen	175 426	168	175 426	-	-	1,00	0,80	0,77	1
8.	Hereinnahme von Termineinlagen	104 495	64	61 000	-	-	1,00	0,39	0,33	7
15.	Hereinnahme von Termineinlagen	98 647	60	61 000	-	-	1,00	0,37	0,34	7
22.	Hereinnahme von Termineinlagen	90 407	59	61 500	-	-	1,00	0,36	0,34	7
29.	Hereinnahme von Termineinlagen	71 213	44	61 500	-	-	1,00	0,75	0,38	7
30.	Befristete Transaktion	29 443	50	29 443	1,00	-	-	-	-	6
6. Okt.	Hereinnahme von Termineinlagen	114 184	77	63 500	-	-	1,00	0,50	0,42	7

Quelle: EZB.

- Geringfügige Abweichungen von den in Abschnitt 1.1 ausgewiesenen Beträgen sind aufgrund von zugewiesenen, jedoch nicht abgewickelten Geschäften möglich.
- Mit Wirkung vom April 2002 werden Ausgleichstender (d.h. Operationen mit einer Laufzeit von einer Woche, die parallel zu einem Hauptrefinanzierungsgeschäft als Standardtender durchgeführt werden) als Hauptrefinanzierungsgeschäfte klassifiziert. Angaben zu vor diesem Monat durchgeführten Ausgleichstendern sind in Tabelle 2 in Abschnitt 1.3 enthalten.
- Am 8. Juni 2000 kündigte die EZB an, dass die Hauptrefinanzierungsgeschäfte des Eurosystems beginnend mit dem am 28. Juni 2000 abzuwickelnden Geschäft als Zinstender durchgeführt würden. Der Mindestbietungssatz bezieht sich auf den Mindestzinssatz, zu dem die Geschäftspartner ihre Gebote abgeben können. Am 8. Oktober 2008 gab die EZB bekannt, dass die wöchentlichen Hauptrefinanzierungsgeschäfte beginnend mit dem am 15. Oktober abzuwickelnden Geschäft als Mengentender mit vollständiger Zuteilung zum Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte durchgeführt würden. Am 4. März 2010 beschloss die EZB, die regelmäßigen längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte mit dreimonatiger Laufzeit beginnend mit dem am 28. April 2010 zuzuteilenden und am 29. April 2010 abzuwickelnden Geschäft wieder als Zinstender durchzuführen.
- Bei liquiditätszuführenden (-abschöpfenden) Geschäften bezieht sich der marginale Zuteilungssatz auf den niedrigsten (höchsten) Zinssatz, zu dem Gebote angenommen wurden.
- Im letzten längerfristigen Refinanzierungsgeschäft mit einjähriger Laufzeit, das am 17. Dezember 2009 abgewickelt wurde, und in den längerfristigen Refinanzierungsgeschäften mit sechsmonatiger Laufzeit, die am 1. April und am 13. Mai 2010 abgewickelt wurden, erfolgte die volle Zuteilung aller Gebote zu dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit des Geschäfts.

1.4 Mindestreserve- und Liquiditätsstatistik

(in Mrd €; soweit nicht anders angegeben, Durchschnittswerte der Berichtszeiträume errechnet aus Tageswerten; Verzinsung in % p. a.)

1. Mindestreservebasis der reservspflichtigen Kreditinstitute

Reservebasis per: ¹⁾	Insgesamt	Verbindlichkeiten mit einem Reservesatz von 2 %			Verbindlichkeiten mit einem Reservesatz von 0 %		
		Täglich fällige Einlagen und Einlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von bis zu 2 Jahren	Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von bis zu 2 Jahren		Einlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von mehr als 2 Jahren	Repogeschäfte	Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von mehr als 2 Jahren
	1	2	3	4	5	6	
2008	18 169,6	10 056,8	848,7	2 376,9	1 243,5	3 643,7	
2009	18 318,2	9 808,5	760,4	2 475,7	1 170,1	4 103,5	
2010 März	18 587,9	9 807,3	782,8	2 506,7	1 283,5	4 207,6	
April	18 861,5	9 912,0	764,4	2 584,6	1 345,7	4 254,8	
Mai	19 045,5	9 996,2	746,7	2 600,7	1 411,7	4 290,0	
Juni	19 021,1	9 998,7	721,2	2 589,0	1 315,0	4 397,2	
Juli	18 966,5	9 918,6	703,0	2 594,9	1 344,0	4 405,9	

2. Mindestreserve-Erfüllung

Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode:	Reserve-Soll	Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten	Überschussreserven	Unterschreitungen des Reserve-Solls	Verzinsung der Mindestreserven
	1	2	3	4	5
2008	217,2	218,7	1,5	0,0	3,25
2009	210,2	211,4	1,2	0,0	1,00
2010 11. Mai	211,2	212,4	1,2	0,0	1,00
15. Juni	211,3	212,5	1,3	0,0	1,00
13. Juli	213,0	214,4	1,4	0,0	1,00
10. Aug.	214,3	215,7	1,4	0,0	1,00
7. Sept.	213,9	215,3	1,4	0,0	1,00
12. Okt.	211,9				

3. Liquidität

Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode:	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten	Basisgeld
	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems					Banknoten-umlauf	Einlagen von Zentralstaaten beim Eurosystem	Sonstige Faktoren (netto)				
	Nettoaktiva des Eurosystems in Gold und Devisen	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Faktoren ²⁾				Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Faktoren ³⁾		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
2008	580,5	337,3	457,2	2,7	0,0	200,9	4,9	731,1	107,8	114,3	218,7	1 150,7
2009	407,6	55,8	593,4	0,7	24,6	65,7	9,9	775,2	150,1	-130,2	211,4	1 052,3
2010 13. April	439,8	77,7	650,5	0,4	43,6	200,7	8,4	792,9	113,6	-116,1	212,5	1 206,1
11. Mai	457,0	76,7	666,4	0,9	49,4	218,2	11,4	796,6	112,1	-100,3	212,4	1 227,2
15. Juni	462,4	110,0	706,7	0,3	86,9	288,8	34,1	806,2	123,1	-98,4	212,5	1 307,5
13. Juli	500,9	167,5	573,2	0,3	140,2	230,4	54,4	813,0	126,5	-56,5	214,4	1 257,8
10. Aug.	543,4	185,4	432,2	0,1	121,4	96,7	67,5	819,3	95,2	-11,8	215,7	1 131,7
7. Sep.	543,2	153,1	435,0	0,6	121,8	83,7	66,9	816,0	86,8	-15,0	215,3	1 115,0

Quelle: EZB.

1) Stand am Ende des Berichtszeitraums.

2) Einschließlich der im Rahmen des Programms zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen des Eurosystems und des Programms für die Wertpapiermärkte des Eurosystems bereitgestellten Liquidität.

3) Einschließlich der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. Weitere Einzelheiten finden sich unter www.ecb.europa.eu/mopo/liq/html/index.en.html.



MONETÄRE ENTWICKLUNGEN, BANKEN UND INVESTMENTFONDS

2.1 Aggregierte Bilanz der MFIs im Euro-Währungsgebiet¹⁾

(in Mrd €; Bestände am Ende des Berichtszeitraums)

1. Aktiva

	Insgesamt	Kredite an Ansässige im Euro-Währungsgebiet				Wertpapiere ohne Aktien von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet				Geldmarkt-fonds-anteile ²⁾	Aktien und sonstige Dividenden-werte sowie Beteiligungen an Ansässigen im Euro-Währungs-gebiet	Aktiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungs-gebiets	Sach-anlagen	Sonstige Aktiv-positionen
		Zu-sammen	Öffent-liche Haushalte	Sonstige Ansässige im Euro-Währungs-gebiet	MFIs	Zu-sammen	Öffent-liche Haushalte	Sonstige Ansässige im Euro-Währungs-gebiet	MFIs					
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Eurosystem														
2008	2 982,9	1 803,0	20,6	0,6	1 781,8	362,3	319,5	3,3	39,4	-	14,4	484,7	8,6	309,9
2009	2 829,9	1 475,6	19,5	0,7	1 455,4	451,7	368,3	7,5	75,9	-	16,5	556,7	8,5	321,0
2010 Q1	2 880,9	1 476,1	19,6	0,7	1 455,9	474,8	378,5	8,4	87,8	-	16,6	583,3	8,4	321,7
Q2	3 390,3	1 822,1	18,8	0,9	1 802,4	526,7	416,5	9,7	100,5	-	15,8	670,4	8,6	346,7
2010 April	2 946,5	1 511,9	19,0	0,7	1 492,3	478,9	377,6	8,8	92,5	-	16,4	610,1	8,4	320,8
Mai	3 259,3	1 732,5	19,0	0,7	1 712,9	516,5	408,6	9,2	98,7	-	15,9	665,6	8,5	320,3
Juni	3 390,3	1 822,1	18,8	0,9	1 802,4	526,7	416,5	9,7	100,5	-	15,8	670,4	8,6	346,7
Juli	3 104,2	1 569,6	18,7	0,9	1 550,0	537,9	428,6	9,6	99,7	-	16,1	620,4	8,6	351,6
Aug. ^(p)	3 101,2	1 529,1	18,7	0,9	1 509,5	544,8	434,1	9,7	101,0	-	16,6	664,1	8,7	337,9
MFIs ohne Eurosystem														
2008	31 830,5	18 050,8	968,3	10 774,8	6 307,7	4 628,1	1 245,4	1 406,4	1 976,3	98,7	1 196,7	4 746,6	211,7	2 897,9
2009	31 144,9	17 702,9	1 002,1	10 783,3	5 917,5	5 060,1	1 482,6	1 497,2	2 080,3	85,1	1 235,1	4 251,7	220,7	2 589,2
2010 Q1	31 561,6	17 749,7	1 033,0	10 800,0	5 916,7	5 126,1	1 550,1	1 483,1	2 092,8	77,7	1 228,3	4 414,2	218,2	2 747,5
Q2	32 566,6	18 258,0	1 068,1	10 979,4	6 210,5	5 102,0	1 568,7	1 502,2	2 031,1	67,3	1 227,8	4 573,7	221,4	3 116,4
2010 April	31 982,9	17 905,6	1 037,0	10 821,8	6 046,7	5 129,6	1 560,2	1 490,5	2 078,9	76,7	1 271,2	4 511,3	218,1	2 870,3
Mai	32 705,9	18 182,0	1 051,2	10 864,0	6 266,7	5 078,9	1 551,6	1 469,5	2 057,9	74,6	1 255,3	4 681,9	218,8	3 214,4
Juni	32 566,6	18 258,0	1 068,1	10 979,4	6 210,5	5 102,0	1 568,7	1 502,2	2 031,1	67,3	1 227,8	4 573,7	221,4	3 116,4
Juli	32 077,2	18 048,0	1 056,8	10 970,0	6 021,1	5 090,0	1 566,2	1 526,8	1 997,0	64,7	1 229,2	4 430,7	219,6	2 995,0
Aug. ^(p)	32 677,4	18 009,6	1 064,4	10 968,1	5 977,2	5 104,4	1 560,0	1 531,9	2 012,4	64,8	1 241,4	4 576,1	219,4	3 461,8

2. Passiva

	Insgesamt	Bargeld-umlauf	Einlagen von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Geldmarkt-fonds-anteile ³⁾	Begebene Schuld-verschrei-bungen ⁴⁾	Kapital und Rücklagen	Passiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungs-gebiets	Sonstige Passiv-positionen	
			Zusammen	Zentral-staaten	Sonstige öffentliche Haushalte/sonstige Ansässige im Euro-Währungsgebiet						MFIs
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Eurosystem											
2008	2 982,9	784,7	1 240,7	68,8	16,6	1 155,2	-	0,1	273,8	378,3	305,4
2009	2 829,9	829,3	1 185,1	102,6	22,1	1 060,5	-	0,1	320,9	140,0	354,5
2010 Q1	2 880,9	819,9	1 221,8	101,2	21,0	1 099,6	-	0,1	353,0	135,1	350,9
Q2	3 390,3	835,4	1 623,2	137,2	21,4	1 464,6	-	0,1	413,5	142,5	375,7
2010 April	2 946,5	821,1	1 263,6	87,8	21,4	1 154,4	-	0,1	369,2	140,7	351,9
Mai	3 259,3	828,4	1 510,9	128,8	22,7	1 359,5	-	0,1	407,0	155,3	357,6
Juni	3 390,3	835,4	1 623,2	137,2	21,4	1 464,6	-	0,1	413,5	142,5	375,7
Juli	3 104,2	844,1	1 361,9	102,8	11,9	1 247,2	-	0,1	396,5	137,2	364,3
Aug. ^(p)	3 101,2	837,5	1 335,3	97,0	8,6	1 229,8	-	0,1	424,6	136,0	367,8
MFIs ohne Eurosystem											
2008	31 830,5	-	16 742,2	190,8	9 699,5	6 852,0	825,0	4 838,9	1 767,6	4 401,5	3 255,4
2009	31 144,9	-	16 469,9	144,1	10 044,0	6 281,8	732,6	4 909,6	1 921,2	4 097,3	3 014,3
2010 Q1	31 561,6	-	16 422,5	166,2	10 034,4	6 221,8	706,1	5 009,5	1 930,2	4 288,0	3 205,3
Q2	32 566,6	-	17 003,1	168,1	10 290,4	6 544,6	670,9	4 980,4	2 004,1	4 460,7	3 447,4
2010 April	31 982,9	-	16 598,3	159,6	10 123,3	6 315,4	710,9	5 015,6	1 934,0	4 407,9	3 316,3
Mai	32 705,9	-	16 872,0	155,5	10 147,6	6 569,0	704,9	5 025,8	1 941,2	4 547,5	3 614,5
Juni	32 566,6	-	17 003,1	168,1	10 290,4	6 544,6	670,9	4 980,4	2 004,1	4 460,7	3 447,4
Juli	32 077,2	-	16 755,5	179,5	10 272,3	6 303,8	659,5	4 928,9	2 007,6	4 349,5	3 376,2
Aug. ^(p)	32 677,4	-	16 722,5	165,3	10 294,5	6 262,7	674,8	4 958,6	2 020,2	4 495,4	3 806,0

Quelle: EZB.

- Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.
- Von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebene Bestände. Von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets begebene Bestände sind in den Aktiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets enthalten.
- Von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet gehaltene Bestände.
- Von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltene Bestände mit einer Laufzeit von bis zu zwei Jahren sind in den Passiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets enthalten.

2.2 Konsolidierte Bilanz der MFIs im Euro-Währungsgebiet¹⁾

(in Mrd €; Bestände am Ende des Berichtszeitraums; transaktionsbedingte Veränderungen im Berichtszeitraum)

1. Aktiva

	Ins- gesamt	Kredite an Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet			Wertpapiere ohne Aktien von Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet			Aktien und sonstige Divi- dendenwerte sowie Beteiligungen an sonstigen Nicht-MFIs im Euro-Wäh- rungsgebiet	Aktiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro- Währungs- gebiets	Sachanlagen	Sonstige Aktiv- posi- tionen
		Zusammen	Öffentliche Haushalte	Sonstige Nicht-MFIs im Euro- Wäh- rungs- gebiet	Zusammen	Öffentliche Haushalte	Sonstige Nicht-MFIs im Euro- Wäh- rungs- gebiet				
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Bestände											
2008	24 121,4	11 764,3	988,9	10 775,5	2 974,7	1 564,9	1 409,8	784,8	5 231,4	220,3	3 146,0
2009	23 861,4	11 805,6	1 021,6	10 784,0	3 355,5	1 850,8	1 504,6	811,9	4 808,4	229,2	2 850,8
2010 Q1	24 308,8	11 853,3	1 052,6	10 800,7	3 420,2	1 928,6	1 491,6	793,5	4 997,5	226,6	3 017,8
2010 Q2	25 234,1	12 067,1	1 086,8	10 980,3	3 497,2	1 985,3	1 511,9	782,5	5 244,1	230,0	3 413,2
2010 April	24 631,5	11 878,5	1 056,0	10 822,5	3 437,1	1 937,8	1 499,3	825,3	5 121,4	226,5	3 142,6
2010 Mai	25 234,4	11 934,9	1 070,2	10 864,7	3 438,8	1 960,2	1 478,6	800,7	5 347,5	227,3	3 485,2
2010 Juni	25 234,1	12 067,1	1 086,8	10 980,3	3 497,2	1 985,3	1 511,9	782,5	5 244,1	230,0	3 413,2
2010 Juli	24 937,8	12 046,5	1 075,5	10 970,9	3 531,2	1 994,8	1 536,4	784,5	5 051,1	228,2	3 296,4
2010 Aug. ^(p)	25 602,0	12 052,1	1 083,1	10 969,0	3 535,8	1 994,1	1 541,6	795,8	5 240,2	228,1	3 750,1
Transaktionsbedingte Veränderungen											
2008	1 694,0	598,0	12,8	585,2	499,5	90,0	409,5	-56,4	-73,8	-3,0	730,8
2009	-645,3	20,7	34,9	-14,1	364,4	269,1	95,3	12,3	-465,4	7,8	-586,0
2010 Q1	268,0	31,0	30,5	0,5	55,5	73,9	-18,5	-13,2	50,9	-2,7	146,5
2010 Q2	516,0	131,3	35,4	95,8	42,7	56,5	-13,8	-2,0	-54,8	2,7	396,1
2010 April	283,2	33,5	3,1	30,4	18,7	11,5	7,2	35,4	71,5	0,1	124,0
2010 Mai	391,9	36,5	13,8	22,7	-0,3	20,8	-21,1	-20,6	30,7	0,7	344,8
2010 Juni	-159,1	61,2	18,5	42,7	24,3	24,2	0,1	-16,8	-157,1	2,0	-72,7
2010 Juli	-134,9	3,3	-11,0	14,2	26,8	5,3	21,5	-3,1	-41,8	-1,8	-118,3
2010 Aug. ^(p)	552,3	-5,9	7,2	-13,1	-1,2	-5,4	4,3	12,7	95,6	-0,3	451,4

2. Passiva

	Insgesamt	Bargeld- umlauf	Einlagen von Zentralstaaten	Einlagen von sonstigen öffentlichen Haushalten/ sonstigen Nicht-MFIs im Euro-Wäh- rungsgebiet	Geldmarkt- fonds- anteile ²⁾	Begebene Schuld- verschrei- bungen ³⁾	Kapital und Rücklagen	Passiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro- Währungs- gebiets	Sonstige Passiv- posi- tionen	Überschuss der Inter- MFI-Ver- bindlich- keiten gegenüber den Inter-MFI- Forderungen
Bestände										
2008	24 121,4	722,7	259,6	9 716,1	726,0	2 823,3	1 615,1	4 779,8	3 560,8	-82,3
2009	23 861,4	769,9	246,7	10 066,1	647,2	2 753,5	1 802,3	4 237,3	3 368,8	-30,7
2010 Q1	24 308,8	768,6	267,4	10 055,4	628,3	2 829,0	1 831,9	4 423,1	3 556,2	-51,1
2010 Q2	25 234,1	785,5	305,3	10 311,8	603,4	2 849,0	1 956,4	4 603,2	3 823,1	-3,8
2010 April	24 631,5	772,6	247,5	10 144,7	634,0	2 844,2	1 840,8	4 548,5	3 668,1	-69,2
2010 Mai	25 234,4	779,0	284,2	10 170,2	630,0	2 869,3	1 877,6	4 702,8	3 972,1	-51,1
2010 Juni	25 234,1	785,5	305,3	10 311,8	603,4	2 849,0	1 956,4	4 603,2	3 823,1	-3,8
2010 Juli	24 937,8	793,9	282,2	10 284,2	594,5	2 832,3	1 943,2	4 486,8	3 740,5	-20,1
2010 Aug. ^(p)	25 602,0	787,9	262,3	10 303,1	609,7	2 845,3	1 982,6	4 631,3	4 173,7	5,8
Transaktionsbedingte Veränderungen										
2008	1 694,0	83,3	106,0	700,8	29,7	-32,8	138,5	91,6	601,8	-25,1
2009	-645,3	45,8	-4,4	288,6	-12,3	-55,4	142,7	-591,3	-502,3	43,3
2010 Q1	268,0	-1,3	20,7	-32,7	-20,1	49,9	0,6	77,1	188,0	-14,2
2010 Q2	516,0	16,9	37,8	135,1	-29,0	-34,2	47,0	-45,1	355,4	31,8
2010 April	283,2	4,0	-20,0	85,2	1,6	7,9	0,3	96,3	119,8	-12,2
2010 Mai	391,9	6,4	36,8	5,8	-4,0	-15,6	14,2	3,9	322,4	22,0
2010 Juni	-159,1	6,5	21,0	44,0	-26,6	-26,5	32,4	-145,3	-86,8	22,1
2010 Juli	-134,9	8,4	-23,1	-14,4	-8,9	11,0	13,0	-10,4	-89,3	-21,3
2010 Aug. ^(p)	552,3	-6,0	-20,1	11,7	15,2	-4,4	12,5	88,6	423,3	31,5

Quelle: EZB.

1) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

2) Von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet gehaltene Bestände.

3) Von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltene Bestände mit einer Laufzeit von bis zu zwei Jahren sind in den Passiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets enthalten.

2.3 Monetäre Statistik ¹⁾

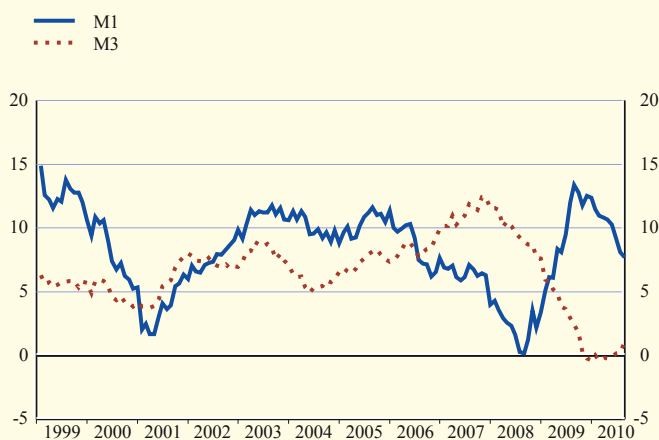
(in Mrd € und Jahreswachstumsraten; saisonbereinigt; Bestände und Wachstumsraten am Ende des Berichtszeitraums; transaktionsbedingte Veränderungen im Berichtszeitraum)

1. Geldmengenaggregate ²⁾ und Gegenposten

	M3				Zentrierter gleitender Drei- monats- durch- schnitt von M3	Länger- fristige finanzielle Verbind- lichkeiten	Kredite an öffentliche Haushalte	Kredite an sonstige Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet			Nettofor- derungen an Ansässige außerhalb des Euro- Währungs- gebiets ³⁾	
	M2		M3-M2	Buchkredite				Nachrichtlich: Um Kreditabsatz und Kreditverbriefungen bereinigte Buchkredite ⁴⁾				
	M1	M2-M1							3	4		5	6	7	8	9	10	11	12
Bestände												
2008	3 980,6	4 040,7	8 021,4	1 371,5	9 392,9	-	6 281,8	2 575,5	12 969,6	10 779,9	-	431,9
2009	4 492,3	3 696,0	8 188,3	1 145,9	9 334,2	-	6 757,2	2 898,3	13 090,8	10 782,2	-	551,0
2010 Q1	4 567,5	3 661,2	8 228,7	1 101,3	9 330,0	-	6 900,4	2 980,3	13 100,4	10 805,8	-	586,0
Q2	4 660,2	3 639,4	8 299,6	1 128,1	9 427,6	-	7 129,9	3 048,4	13 236,6	10 952,9	-	646,7
2010 Mai	4 646,3	3 637,5	8 283,8	1 103,4	9 387,2	-	7 013,3	3 023,4	13 105,6	10 862,0	-	686,5
Juni	4 660,2	3 639,4	8 299,6	1 128,1	9 427,6	-	7 129,9	3 048,4	13 236,6	10 952,9	-	646,7
Juli	4 689,1	3 641,5	8 330,6	1 103,5	9 434,1	-	7 099,9	3 062,1	13 277,1	10 948,2	-	567,5
Aug. ^(p)	4 736,9	3 671,3	8 408,1	1 114,1	9 522,2	-	7 174,5	3 088,5	13 364,2	11 003,9	-	612,8
Transaktionsbedingte Veränderungen												
2008	130,6	484,8	615,3	47,8	663,1	-	252,3	103,0	926,7	580,9	736,7	-166,3
2009	495,6	-368,3	127,3	-157,6	-30,3	-	421,2	308,1	84,1	-20,4	19,9	125,6
2010 Q1	71,3	-45,3	26,0	-45,0	-19,0	-	79,8	77,6	-6,9	7,4	-2,3	5,6
Q2	73,6	-25,9	47,7	22,0	69,7	-	1,0	69,2	27,4	63,5	70,8	-15,5
2010 Mai	-9,5	5,7	-3,8	-17,0	-20,8	-	-3,8	39,5	-16,9	18,1	18,8	41,4
Juni	2,9	6,6	9,5	24,9	34,4	-	-26,7	26,1	26,8	18,2	23,5	-47,8
Juli	34,2	6,4	40,6	-26,8	13,8	-	29,5	9,7	56,0	18,8	33,6	-34,0
Aug. ^(p)	44,9	27,3	72,2	9,3	81,4	-	29,9	21,3	76,4	44,5	47,7	7,8
Wachstumsraten												
2008	3,4	13,7	8,3	3,6	7,6	7,1	4,2	4,2	7,7	5,7	7,1	-166,3
2009	12,4	-9,1	1,6	-11,6	-0,3	-0,2	6,7	11,9	0,6	-0,2	0,2	125,6
2010 Q1	10,8	-8,0	1,6	-11,1	-0,1	-0,2	6,0	9,9	0,2	-0,2	-0,1	153,0
Q2	9,1	-7,0	1,4	-7,6	0,2	0,1	3,9	8,1	0,0	0,3	0,3	39,7
2010 Mai	10,3	-7,9	1,5	-9,8	0,0	0,0	5,1	9,4	0,1	0,2	0,2	94,8
Juni	9,1	-7,0	1,4	-7,6	0,2	0,1	3,9	8,1	0,0	0,3	0,3	39,7
Juli	8,1	-5,9	1,5	-8,3	0,2	0,5	3,8	7,7	0,6	0,8	0,8	-0,6
Aug. ^(p)	7,7	-4,5	2,0	-5,1	1,1	.	3,4	7,4	1,0	1,2	1,3	-23,0

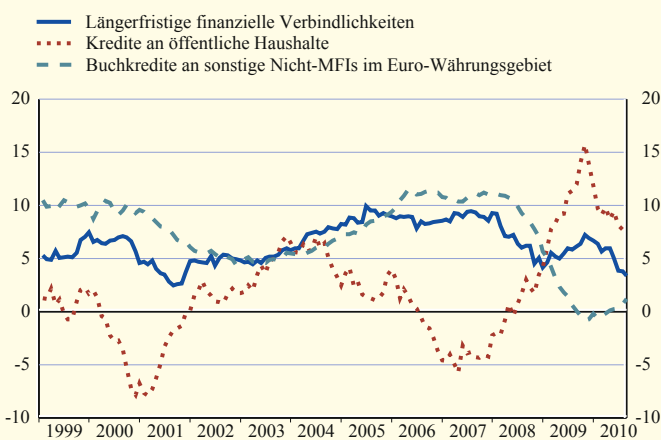
A1 Geldmengenaggregate ¹⁾

(Jahreswachstumsraten; saisonbereinigt)



A2 Gegenposten ¹⁾

(Jahreswachstumsraten; saisonbereinigt)



Quelle: EZB.

- Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“. Monatliche und andere kürzerfristige Wachstumsraten für ausgewählte Positionen sind abrufbar unter www.ecb.europa.eu/stats/money/aggregates/aggr/html/index.en.html.
- Die Geldmengenaggregate umfassen die monetären Verbindlichkeiten der MFIs und der Zentralstaaten (Post, Schatzämter etc.) gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFIs (ohne Zentralstaaten). Zur Definition von M1, M2 und M3 siehe Glossar.
- Die unter „Wachstumsraten“ ausgewiesenen Werte stellen die Summe der transaktionsbedingten Veränderungen während der zwölf Monate, die im angegebenen Zeitraum enden, dar.
- Bereinigt um Buchkredite, die im Rahmen von Verkäufen bzw. Verbriefungen aus der MFI-Bilanzstatistik ausgegliedert wurden.

2.3 Monetäre Statistik¹⁾

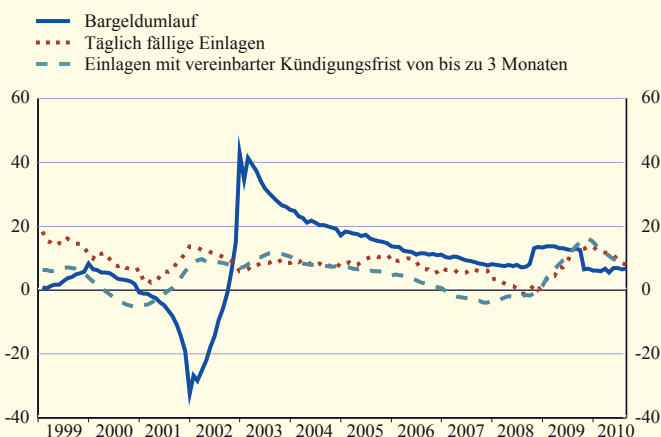
(in Mrd € und Jahreswachstumsraten; saisonbereinigt; Bestände und Wachstumsraten am Ende des Berichtszeitraums; transaktionsbedingte Veränderungen im Berichtszeitraum)

2. Komponenten der Geldmengenaggregate und längerfristigen finanziellen Verbindlichkeiten

	Bargeld- umlauf	Täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von bis zu 3 Monaten	Repo- geschäfte	Geldmarkt- fondsanteile	Schuld- verschrei- bungen mit einer Laufzeit von bis zu 2 Jahren	Schuld- verschrei- bungen mit einer Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Kapital und Rücklagen
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Bestände											
2008	710,4	3 270,2	2 472,2	1 568,6	350,2	755,2	266,1	2 569,3	121,6	1 987,1	1 603,8
2009	755,1	3 737,2	1 890,6	1 805,4	340,2	673,8	131,9	2 634,0	131,9	2 202,2	1 789,2
2010 Q1	775,3	3 792,2	1 824,6	1 836,6	341,6	625,5	134,2	2 696,5	132,2	2 241,5	1 830,1
Q2	785,0	3 875,2	1 798,4	1 841,0	401,9	604,1	122,1	2 712,5	128,0	2 332,3	1 957,2
2010 Mai	780,2	3 866,1	1 791,7	1 845,8	358,2	616,2	129,0	2 734,6	129,0	2 254,1	1 895,6
Juni	785,0	3 875,2	1 798,4	1 841,0	401,9	604,1	122,1	2 712,5	128,0	2 332,3	1 957,2
Juli	782,2	3 906,9	1 787,6	1 853,9	390,2	585,9	127,4	2 689,5	125,9	2 340,8	1 943,6
Aug. ^(p)	791,7	3 945,2	1 798,2	1 873,0	388,0	600,3	125,8	2 709,3	125,1	2 354,5	1 985,7
Transaktionsbedingte Veränderungen											
2008	83,6	46,9	464,2	20,5	47,0	32,9	-32,1	0,6	0,7	114,7	136,2
2009	43,4	452,2	-605,7	237,4	-10,1	-13,2	-134,3	78,8	8,9	192,6	140,9
2010 Q1	20,2	51,1	-75,5	30,2	1,3	-49,5	3,2	35,6	0,3	31,9	12,0
Q2	9,6	64,0	-42,5	16,6	60,0	-25,4	-12,5	-37,6	-1,9	-8,7	49,2
2010 Mai	11,1	-20,6	4,4	1,3	-1,2	-8,3	-7,6	-18,0	0,0	-9,4	23,7
Juni	4,8	-1,9	-1,4	8,0	43,6	-12,1	-6,7	-28,5	-1,0	-12,4	15,3
Juli	-2,8	36,9	-6,6	13,0	-11,5	-18,2	2,9	6,8	-0,9	11,0	12,6
Aug. ^(p)	9,5	35,4	8,2	19,0	-2,3	14,4	-2,9	3,7	0,2	10,8	15,2
Wachstumsraten											
2008	13,3	1,5	23,3	1,3	15,3	4,7	-10,7	0,0	0,5	6,1	9,3
2009	6,1	13,8	-24,3	15,1	-2,8	-1,8	-50,2	3,1	7,2	9,7	8,6
2010 Q1	6,8	11,7	-21,9	11,8	0,9	-11,8	-29,6	3,6	5,5	7,0	8,3
Q2	6,9	9,6	-19,4	9,1	16,7	-13,5	-31,5	1,5	0,6	4,1	7,3
2010 Mai	6,8	11,0	-21,1	9,7	9,8	-12,4	-33,4	2,8	2,3	5,6	8,1
Juni	6,9	9,6	-19,4	9,1	16,7	-13,5	-31,5	1,5	0,6	4,1	7,3
Juli	6,6	8,4	-17,4	8,3	17,9	-16,6	-25,1	1,2	-1,2	3,8	8,1
Aug. ^(p)	6,7	7,9	-15,1	8,2	24,1	-14,7	-19,9	0,5	-1,9	3,6	7,9

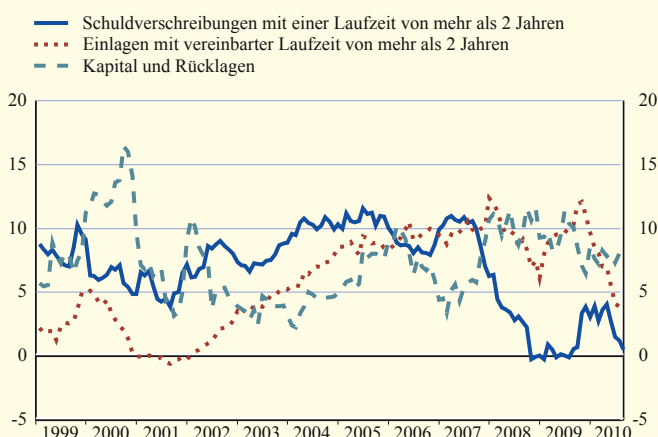
A3 Komponenten der Geldmengenaggregate¹⁾

(Jahreswachstumsraten; saisonbereinigt)



A4 Komponenten der längerfristigen finanziellen Verbindlichkeiten¹⁾

(Jahreswachstumsraten; saisonbereinigt)



Quelle: EZB.

1) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

2.4 Kredite der MFIs: Aufschlüsselung ^{1), 2)}

(in Mrd € und Jahreswachstumsraten; saisonbereinigt; Bestände und Wachstumsraten am Ende des Berichtszeitraums; transaktionsbedingte Veränderungen im Berichtszeitraum)

1. Kredite an Finanzintermediäre, nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und private Haushalte

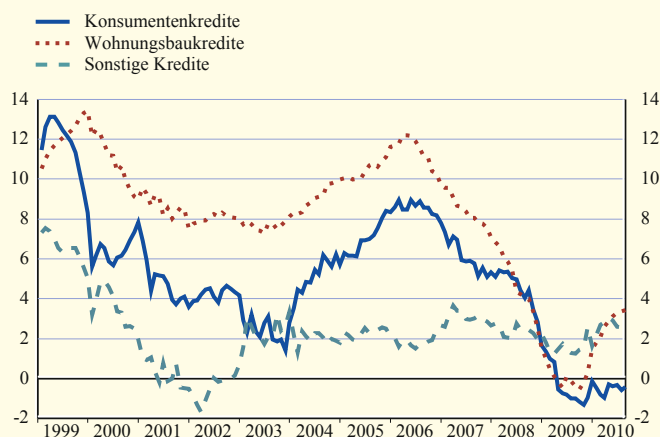
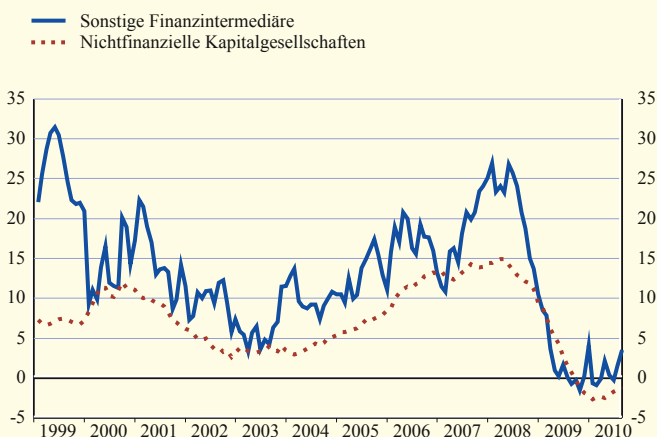
	Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen	Sonstige Finanzintermediäre ³⁾	Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften			Private Haushalte ⁴⁾				
			Insgesamt	Insgesamt	Insgesamt	Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre	Insgesamt	Konsumentenkredite	Wohnungsbaukredite	Sonstige Kredite
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Bestände										
2008	104,9	971,7	4 821,3	1 381,1	960,9	2 479,3	4 882,0	632,4	3 483,0	766,6
2009	90,0	1 058,6	4 684,9	1 185,4	936,8	2 562,7	4 948,7	631,7	3 543,3	773,8
2010 Q1	87,4	1 047,5	4 683,5	1 169,4	926,2	2 588,0	4 987,5	623,8	3 581,8	781,9
Q2	85,4	1 090,6	4 689,5	1 134,4	924,9	2 630,1	5 087,4	644,2	3 631,0	812,3
2010 Mai	90,2	1 069,6	4 688,3	1 163,9	920,7	2 603,7	5 014,0	624,5	3 605,5	784,0
Juni	85,4	1 090,6	4 689,5	1 134,4	924,9	2 630,1	5 087,4	644,2	3 631,0	812,3
Juli	91,9	1 104,2	4 664,7	1 121,3	917,1	2 626,3	5 087,4	641,0	3 636,2	810,2
Aug. ⁴⁾	94,4	1 115,9	4 686,3	1 128,3	920,4	2 637,6	5 107,4	642,6	3 649,8	815,0
Transaktionsbedingte Veränderungen										
2008	-3,7	86,9	418,2	86,8	119,6	211,8	79,5	10,4	52,2	16,9
2009	-13,5	35,9	-105,5	-180,8	-18,1	93,5	62,7	-0,9	51,3	12,4
2010 Q1	-2,8	-32,2	2,3	-10,5	-8,2	21,0	40,0	-4,0	36,3	7,7
Q2	-1,2	32,7	-4,2	-28,6	2,0	22,3	36,1	0,4	31,7	4,1
2010 Mai	-0,5	-8,4	17,8	9,8	-1,7	9,8	9,3	-1,3	9,0	1,5
Juni	-3,8	21,9	-10,7	-22,1	5,1	6,3	10,8	1,7	10,0	-0,8
Juli	6,6	19,1	-11,4	-8,3	-5,1	1,9	4,5	-2,1	7,3	-0,7
Aug. ⁴⁾	2,4	10,6	17,4	5,8	2,9	8,7	14,1	1,6	8,3	4,2
Wachstumsraten										
2008	-3,5	10,0	9,5	6,7	13,9	9,4	1,7	1,7	1,5	2,2
2009	-13,0	3,6	-2,2	-13,1	-1,9	3,8	1,3	-0,1	1,5	1,6
2010 Q1	-11,4	0,1	-2,3	-11,2	-4,1	3,0	2,2	-1,0	2,6	2,8
Q2	-13,5	-0,5	-1,7	-9,9	-3,9	3,3	2,7	-0,3	3,3	2,6
2010 Mai	-7,8	0,5	-2,1	-10,3	-4,7	3,2	2,6	-0,4	3,1	2,9
Juni	-13,5	-0,5	-1,7	-9,9	-3,9	3,3	2,7	-0,3	3,3	2,6
Juli	-1,0	1,4	-1,4	-8,2	-3,9	2,8	2,7	-0,6	3,4	2,6
Aug. ⁴⁾	4,6	3,5	-1,1	-7,9	-3,1	2,9	2,9	-0,4	3,5	2,9

A5 Kredite an sonstige Finanzintermediäre und nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften²⁾

(Jahreswachstumsraten; nicht saisonbereinigt)

A6 Kredite an private Haushalte²⁾

(Jahreswachstumsraten; nicht saisonbereinigt)



Quelle: EZB.

1) MFI-Sektor ohne Eurosystem; die Sektorengliederung basiert auf dem ESVG 95.

2) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

3) Einschließlich Investmentfonds.

4) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

2.4 Kredite der MFIs: Aufschlüsselung^{1), 2)}

(in Mrd € und Jahreswachstumsraten; nicht saisonbereinigt; Bestände und Wachstumsraten am Ende des Berichtszeitraums; transaktionsbedingte Veränderungen im Berichtszeitraum)

2. Kredite an Finanzintermediäre und nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften

	Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen				Sonstige Finanzintermediäre ³⁾				Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften			
	Insgesamt	Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre	Insgesamt	Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre	Insgesamt	Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Bestände												
2009	80,3	57,4	7,0	15,9	1 051,6	592,9	185,8	272,9	4 691,3	1 181,3	937,2	2 572,8
2010 Q1	87,0	65,2	5,9	15,9	1 055,1	594,0	184,6	276,6	4 680,1	1 166,1	927,4	2 586,6
Q2	89,6	68,1	5,7	15,8	1 101,2	585,7	215,8	299,6	4 697,8	1 146,5	924,8	2 626,4
2010 Juni	89,6	68,1	5,7	15,8	1 101,2	585,7	215,8	299,6	4 697,8	1 146,5	924,8	2 626,4
Juli	95,2	74,1	5,4	15,7	1 097,8	581,0	214,6	302,2	4 682,7	1 134,2	919,5	2 629,0
Aug. ^(p)	94,6	73,6	5,0	16,0	1 093,5	581,2	212,2	300,2	4 673,9	1 120,0	918,8	2 635,0
Transaktionsbedingte Veränderungen												
2009	-11,9	-11,8	0,9	-0,9	39,4	24,5	7,5	7,4	-104,8	-180,7	-17,9	93,8
2010 Q1	6,5	7,7	-1,2	0,0	-17,6	-14,9	-5,8	3,1	-7,5	-9,6	-7,5	9,6
Q2	3,4	3,8	-0,2	-0,1	35,6	25,5	6,5	3,6	7,5	-13,2	0,7	20,0
2010 Juni	-3,2	-2,7	-0,1	-0,5	19,8	10,4	7,3	2,2	-1,2	-6,6	3,0	2,4
Juli	5,7	6,1	-0,3	-0,1	2,1	-1,5	-0,4	4,0	-1,5	-7,3	-2,5	8,4
Aug. ^(p)	-0,7	-0,6	-0,4	0,3	-5,4	-2,7	-2,8	0,1	-13,1	-15,5	-1,1	3,5
Wachstumsraten												
2009	-13,0	-17,1	14,2	-4,7	4,1	4,3	4,4	3,1	-2,2	-13,1	-1,9	3,8
2010 Q1	-11,3	-12,7	-12,0	-3,2	0,0	-0,7	-5,6	5,4	-2,3	-11,2	-4,1	3,0
Q2	-13,2	-14,9	-28,4	3,9	-0,2	-1,6	-3,2	5,2	-1,7	-9,9	-3,9	3,3
2010 Juni	-13,2	-14,9	-28,4	3,9	-0,2	-1,6	-3,2	5,2	-1,7	-9,9	-3,9	3,3
Juli	-1,0	0,8	-30,1	4,8	1,6	2,0	-4,5	4,8	-1,5	-8,3	-3,9	2,8
Aug. ^(p)	4,6	8,8	-35,4	6,4	3,6	5,6	-4,1	4,1	-1,1	-7,9	-3,1	2,9

3. Kredite an private Haushalte⁴⁾

	Insgesamt	Konsumentenkredite			Wohnungsbaukredite				Sonstige Kredite				
		Insgesamt	Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre	Insgesamt	Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre	Insgesamt	Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Bestände													
2009	4 960,1	633,7	136,0	195,1	302,6	3 551,7	15,0	60,8	3 475,9	774,7	146,7	87,7	540,4
2010 Q1	4 977,9	621,6	129,7	191,7	300,2	3 576,1	14,7	59,0	3 502,4	780,2	147,3	86,1	546,8
Q2	5 090,9	647,5	146,8	192,1	308,6	3 626,0	14,1	56,4	3 555,5	817,4	151,8	86,7	578,9
2010 Juni	5 090,9	647,5	146,8	192,1	308,6	3 626,0	14,1	56,4	3 555,5	817,4	151,8	86,7	578,9
Juli	5 094,3	644,6	144,1	192,6	308,0	3 639,1	14,1	57,1	3 567,8	810,6	145,4	86,8	578,4
Aug. ^(p)	5 106,1	643,1	144,4	190,9	307,8	3 649,6	14,9	57,4	3 577,3	813,4	145,3	86,5	581,6
Transaktionsbedingte Veränderungen													
2009	63,2	-0,9	-1,3	-4,3	4,7	51,6	-2,6	-8,2	62,4	12,4	-7,8	-1,7	22,0
2010 Q1	19,0	-8,3	-5,3	-2,3	-0,7	22,2	-0,2	-1,6	24,0	5,2	0,0	-0,9	6,0
Q2	48,9	5,9	1,6	-0,6	4,8	32,3	-0,7	-2,4	35,4	10,6	-4,1	-2,1	16,8
2010 Juni	27,1	7,1	1,7	1,4	3,9	13,7	-0,9	-2,0	16,6	6,3	-2,6	-1,6	10,6
Juli	7,9	-1,8	-2,3	0,7	-0,2	15,2	0,1	0,7	14,3	-5,4	-6,0	0,1	0,4
Aug. ^(p)	6,0	-1,5	0,4	-1,7	-0,2	5,2	0,3	0,2	4,7	2,3	-0,3	-0,3	3,0
Wachstumsraten													
2009	1,3	-0,1	-0,9	-2,2	1,6	1,5	-14,9	-12,0	1,8	1,6	-5,0	-1,9	4,2
2010 Q1	2,2	-1,0	-2,9	-2,3	0,8	2,6	-11,4	-9,9	2,9	2,8	-2,4	-1,2	5,0
Q2	2,7	-0,3	-2,2	-2,1	1,7	3,3	-11,1	-11,6	3,6	2,6	-7,6	-3,6	6,6
2010 Juni	2,7	-0,3	-2,2	-2,1	1,7	3,3	-11,1	-11,6	3,6	2,6	-7,6	-3,6	6,6
Juli	2,7	-0,6	-2,5	-2,1	1,3	3,4	-10,5	-10,6	3,7	2,6	-7,0	-3,8	6,3
Aug. ^(p)	2,9	-0,4	-1,6	-2,2	1,3	3,4	-8,1	-10,2	3,8	2,9	-6,3	-3,6	6,5

Quelle: EZB.

1) MFI-Sektor ohne Eurosystem; die Sektorengliederung basiert auf dem ESVG 95.

2) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

3) Einschließlich Investmentfonds.

4) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

2.4 Kredite der MFIs: Aufschlüsselung^{1), 2)}

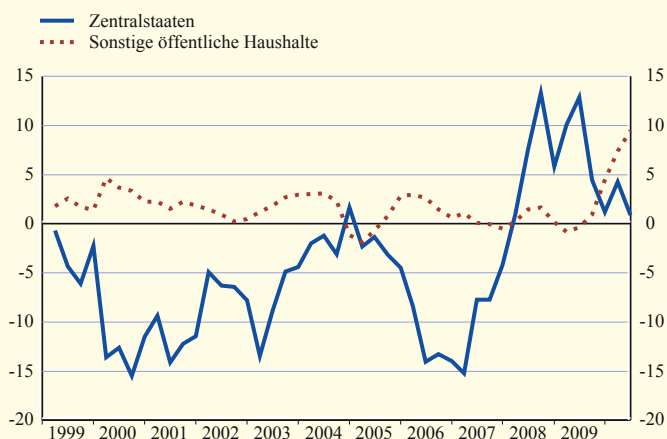
(in Mrd € und Jahreswachstumsraten; nicht saisonbereinigt; Bestände und Wachstumsraten am Ende des Berichtszeitraums; transaktionsbedingte Veränderungen im Berichtszeitraum)

4. Kredite an öffentliche Haushalte und Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets

	Öffentliche Haushalte					Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets				
	Insgesamt	Zentralstaaten	Sonstige öffentliche Haushalte			Insgesamt	Banken ³⁾	Nichtbanken		
			Länder	Gemeinden	Sozialversicherung			Zusammen	Öffentliche Haushalte	Sonstige
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Bestände										
2007	954,4	213,2	217,3	494,5	29,4	3 295,5	2 341,6	953,8	59,6	894,2
2008	968,3	227,0	209,8	509,3	22,2	3 242,4	2 278,8	963,6	57,5	906,1
2009 Q3	994,5	235,8	209,4	518,6	30,7	2 803,2	1 891,3	911,9	47,5	864,3
Q4	1 002,1	229,8	209,8	528,8	33,8	2 821,7	1 914,9	906,8	46,1	860,6
2010 Q1	1 033,0	242,8	209,0	539,0	42,2	2 949,9	1 985,2	964,7	46,8	918,0
Q2 ^(p)	1 068,1	250,1	225,0	547,9	44,8	3 075,3	2 074,8	1 000,5	50,8	949,7
Transaktionsbedingte Veränderungen										
2007	-7,9	-4,4	-13,0	5,9	3,6	540,1	381,3	158,9	0,3	158,7
2008	13,7	12,5	-8,1	16,5	-7,2	-59,8	-86,0	26,1	0,3	25,8
2009 Q3	-4,2	-13,3	3,2	3,9	2,1	-75,0	-69,9	-5,1	0,8	-5,8
Q4	10,2	-6,2	0,4	12,8	3,1	-3,8	11,4	-15,2	-1,4	-13,8
2010 Q1	30,4	12,6	-0,8	10,1	8,5	53,9	24,1	29,6	-0,6	30,2
Q2 ^(p)	36,2	9,1	15,9	8,8	2,6	-19,7	2,1	-21,8	-0,8	-21,0
Wachstumsraten										
2007	-1,0	-4,2	-5,6	1,3	13,8	18,6	18,5	18,8	0,5	20,2
2008	1,4	5,8	-3,7	3,3	-24,4	-1,8	-3,6	2,8	0,5	3,0
2009 Q3	1,7	4,5	-0,2	4,4	-32,3	-18,2	-21,9	-9,4	-1,3	-9,9
Q4	3,7	1,2	0,1	4,2	51,9	-11,8	-15,1	-4,1	-3,0	-4,2
2010 Q1	6,6	4,2	1,8	5,8	101,2	-3,2	-5,4	1,7	-4,7	2,1
Q2 ^(p)	7,3	0,9	9,1	7,0	56,8	-1,5	-1,6	-1,3	-4,4	-1,1

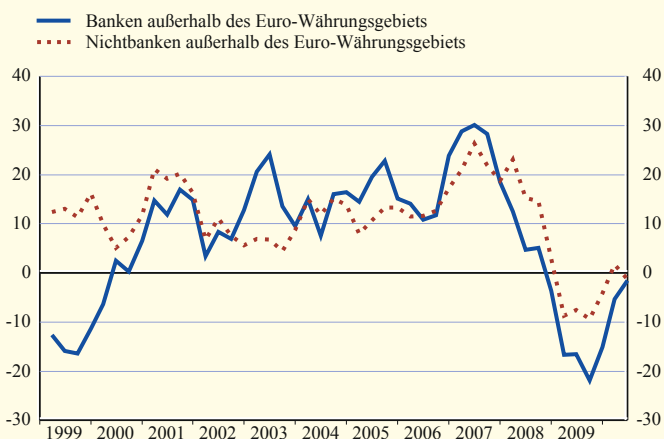
A7 Kredite an öffentliche Haushalte²⁾

(Jahreswachstumsraten; nicht saisonbereinigt)



A8 Kredite an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets²⁾

(Jahreswachstumsraten; nicht saisonbereinigt)



Quelle: EZB.

1) MFI-Sektor ohne Eurosystem; die Sektorengliederung basiert auf dem ESVG 95.

2) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

3) Der Begriff „Banken“ bezeichnet in dieser Tabelle MFI-ähnliche Institute, die außerhalb des Euro-Währungsgebiets ansässig sind.

2.5 Einlagen bei MFIs: Aufschlüsselung^{1), 2)}

(in Mrd € und Jahreswachstumsraten; Bestände und Wachstumsraten am Ende des Berichtszeitraums; transaktionsbedingte Veränderungen im Berichtszeitraum)

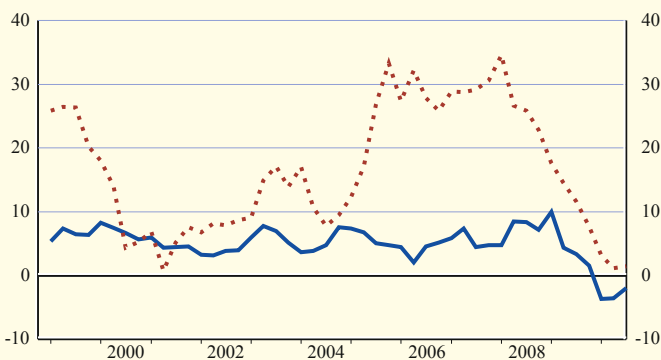
1. Einlagen von Finanzintermediären

	Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen						Sonstige Finanzintermediäre ³⁾							
	Insgesamt	Täglich fällig	Mit vereinbarter Laufzeit		Mit vereinbarter Kündigungsfrist		Repo-geschäfte	Insgesamt	Täglich fällig	Mit vereinbarter Laufzeit		Mit vereinbarter Kündigungsfrist		Repo-geschäfte
			Bis zu 2 Jahren	Mehr als 2 Jahre	Bis zu 3 Monaten	Mehr als 3 Monate				Bis zu 2 Jahren	Mehr als 2 Jahre	Bis zu 3 Monaten	Mehr als 3 Monate	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
Bestände														
2008	761,4	84,3	114,2	537,2	1,1	1,5	23,1	1 802,4	319,9	420,4	852,9	12,3	0,1	197,0
2009	737,8	84,1	86,9	543,0	2,2	1,4	20,2	1 872,5	313,1	335,1	957,5	15,9	0,0	250,9
2010 Q1	735,2	87,0	84,8	539,3	2,5	1,4	20,2	1 886,6	329,0	311,9	957,8	17,1	0,1	270,7
2010 Q2	739,0	94,6	84,6	535,4	2,3	0,3	21,8	2 062,5	367,5	293,8	1 052,3	9,0	0,2	339,6
2010 Mai	732,2	91,2	87,3	536,0	2,4	0,3	15,0	1 953,5	369,1	299,7	967,3	12,4	0,2	304,8
2010 Juni	739,0	94,6	84,6	535,4	2,3	0,3	21,8	2 062,5	367,5	293,8	1 052,3	9,0	0,2	339,6
2010 Juli	737,0	93,7	87,5	534,6	2,4	0,3	18,5	2 041,8	360,1	300,2	1 051,9	8,9	0,3	320,5
2010 Aug. ^(p)	736,4	89,7	92,3	532,8	2,4	0,3	19,0	2 052,0	364,2	300,9	1 055,5	8,5	0,8	322,3
Transaktionsbedingte Veränderungen														
2008	69,2	12,4	42,7	12,2	-0,3	0,1	2,2	268,8	4,4	71,8	142,3	-0,3	-0,3	51,0
2009	-27,7	-1,0	-30,4	5,5	1,1	-0,1	-2,8	56,7	6,8	-93,6	85,8	3,7	0,0	54,0
2010 Q1	-3,9	2,7	-3,2	-3,7	0,3	0,0	0,0	-2,7	13,7	-30,1	-7,1	1,0	0,1	19,7
2010 Q2	0,0	3,8	-0,1	-7,2	-0,2	2,2	1,5	69,3	33,8	-21,6	-3,6	-8,0	0,1	68,6
2010 Mai	-4,1	2,6	2,3	-6,6	-0,1	1,1	-3,3	-4,9	-0,6	-3,8	-3,8	-6,0	0,1	9,2
2010 Juni	5,2	-0,1	-2,2	-0,3	-0,1	1,1	6,8	14,2	-2,9	-6,2	-8,2	-3,3	0,0	34,7
2010 Juli	-0,9	-0,3	3,2	-1,8	0,1	1,1	-3,2	-14,1	-5,8	7,8	2,9	-0,1	0,0	-19,0
2010 Aug. ^(p)	-1,2	-4,2	4,5	-3,0	0,0	1,1	0,4	6,5	2,9	-0,1	1,8	-0,4	0,5	1,7
Wachstumsraten														
2008	10,0	17,3	59,9	2,3	-23,4	-	10,5	17,6	1,4	21,0	20,0	-2,5	-	34,6
2009	-3,6	-1,1	-26,4	1,0	96,8	-	-12,3	3,1	2,0	-22,0	10,0	30,0	-	27,4
2010 Q1	-3,6	-4,7	-16,5	-1,1	53,8	-	-5,6	1,1	2,8	-15,2	3,1	18,1	-	15,3
2010 Q2	-2,0	6,0	-7,8	-3,3	33,3	-	14,3	1,4	6,8	-16,6	-1,8	-36,5	-	33,0
2010 Mai	-3,4	8,4	-12,6	-3,2	28,7	-	-23,8	2,7	16,8	-20,0	0,9	-17,1	-	27,3
2010 Juni	-2,0	6,0	-7,8	-3,3	33,3	-	14,3	1,4	6,8	-16,6	-1,8	-36,5	-	33,0
2010 Juli	-1,9	4,9	-4,2	-3,7	30,1	-	9,6	3,2	14,5	-15,1	-1,6	-39,4	-	37,6
2010 Aug. ^(p)	-2,1	-1,0	4,6	-4,3	30,5	-	1,2	4,5	19,7	-16,2	-1,0	-42,0	-	42,8

A9 Einlagen insgesamt, nach Sektoren²⁾

(Jahreswachstumsraten)

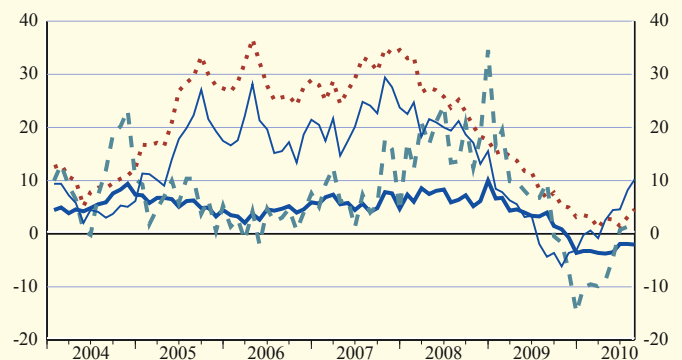
- Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen (insgesamt)
- Sonstige Finanzintermediäre (insgesamt)



A10 Einlagen insgesamt und in M3 enthaltene Einlagen, nach Sektoren²⁾

(Jahreswachstumsraten)

- Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen (insgesamt)
- Sonstige Finanzintermediäre (insgesamt)
- - - Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen (in M3 enthalten)⁴⁾
- Sonstige Finanzintermediäre (in M3 enthalten)⁵⁾



Quelle: EZB.

1) MFI-Sektor ohne Eurosystem; die Sektorengliederung basiert auf dem ESVG 95.

2) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

3) Hierzu gehören auch Investmentfonds.

4) Umfasst die in Spalte 2, 3, 5 und 7 enthaltenen Einlagen.

5) Umfasst die in Spalte 9, 10, 12 und 14 enthaltenen Einlagen.

2.5 Einlagen bei MFI: Aufschlüsselung^{1), 2)}

(in Mrd € und Jahreswachstumsraten; Bestände und Wachstumsraten am Ende des Berichtszeitraums; transaktionsbedingte Veränderungen im Berichtszeitraum)

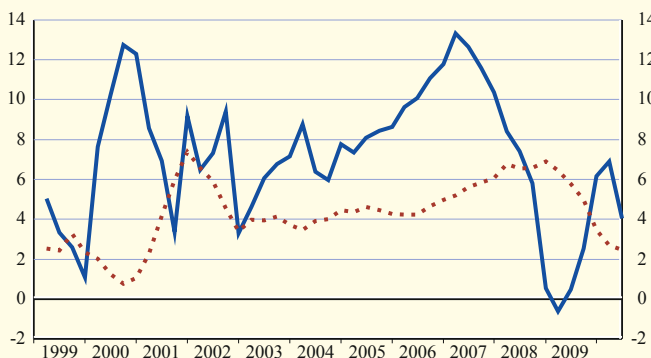
2. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften und privater Haushalte

	Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften							Private Haushalte ³⁾						
	Insgesamt 1	Täglich fällig 2	Mit vereinbarter Laufzeit		Mit vereinbarter Kündigungsfrist		Repo- geschäfte 7	Insgesamt 8	Täglich fällig 9	Mit vereinbarter Laufzeit		Mit vereinbarter Kündigungsfrist		Repo- geschäfte 14
			Bis zu 2 Jahren 3	Mehr als 2 Jahre 4	Bis zu 3 Monaten 5	Mehr als 3 Monate 6				Bis zu 2 Jahren 10	Mehr als 2 Jahre 11	Bis zu 3 Monaten 12	Mehr als 3 Monate 13	
Bestände														
2008	1 502,6	883,3	502,0	64,4	27,9	1,3	23,7	5 379,2	1 814,5	1 358,2	519,0	1 490,2	113,6	83,7
2009	1 603,1	1 001,1	434,5	80,7	68,7	1,7	16,3	5 601,8	2 157,0	996,5	607,1	1 680,2	123,7	37,3
2010 Q1	1 576,1	982,1	424,2	82,6	72,9	1,8	12,6	5 605,1	2 159,1	932,6	633,3	1 722,3	121,7	36,1
Q2	1 583,9	1 000,8	415,2	82,2	71,2	2,1	12,5	5 660,4	2 232,5	907,0	643,7	1 730,1	116,7	30,5
2010 Mai	1 595,9	1 003,9	415,3	88,1	74,1	1,8	12,7	5 629,5	2 192,4	910,0	642,6	1 734,2	118,1	32,3
Juni	1 583,9	1 000,8	415,2	82,2	71,2	2,1	12,5	5 660,4	2 232,5	907,0	643,7	1 730,1	116,7	30,5
Juli	1 583,2	987,2	426,1	83,9	72,2	2,1	11,7	5 675,5	2 242,7	900,7	646,7	1 739,3	114,6	31,5
Aug. (p)	1 601,7	991,6	437,1	84,6	74,3	2,1	11,9	5 662,6	2 215,1	902,2	650,1	1 750,3	112,8	32,1
Transaktionsbedingte Veränderungen														
2008	8,0	-5,1	13,5	3,2	-3,4	-0,3	0,0	347,5	28,7	336,2	-43,8	28,1	1,7	-3,4
2009	93,0	114,3	-70,1	15,1	40,8	0,4	-7,4	187,8	320,6	-371,5	85,9	190,5	8,6	-46,3
2010 Q1	-28,6	-20,5	-10,8	2,1	4,2	0,1	-3,7	1,1	2,1	-65,0	26,0	41,2	-2,0	-1,2
Q2	3,3	18,8	-17,0	-0,6	1,9	0,3	-0,1	49,1	62,9	-30,3	11,9	16,3	-6,0	-5,6
2010 Mai	1,0	5,8	-5,2	1,4	-0,9	0,0	-0,1	6,5	7,2	-7,5	4,9	5,3	-1,7	-1,6
Juni	-10,0	-0,2	-5,2	-5,7	0,9	0,3	-0,2	27,8	30,8	-6,2	2,7	4,8	-2,5	-1,8
Juli	2,9	-11,5	12,4	1,8	1,0	0,0	-0,8	17,0	11,0	-5,3	3,1	9,3	-2,1	1,0
Aug. (p)	16,8	3,5	10,3	0,6	2,2	0,0	0,2	-14,0	-28,1	0,9	3,4	11,0	-1,7	0,6
Wachstumsraten														
2008	0,5	-0,6	2,9	5,4	-11,0	-16,2	0,0	6,9	1,6	33,0	-7,8	1,9	1,5	-3,9
2009	6,2	12,9	-13,9	23,1	146,6	28,3	-31,2	3,5	17,5	-27,1	16,5	12,8	7,5	-55,4
2010 Q1	6,9	12,7	-10,6	17,2	89,7	37,2	-29,8	2,7	13,6	-27,6	20,6	10,0	5,3	-41,2
Q2	4,0	9,1	-11,2	14,4	50,4	42,9	-36,2	2,5	10,4	-24,5	20,1	8,3	-2,2	-40,1
2010 Mai	5,8	12,2	-12,2	21,7	56,8	30,4	-37,8	2,1	10,3	-25,7	20,6	8,7	0,7	-40,4
Juni	4,0	9,1	-11,2	14,4	50,4	42,9	-36,2	2,5	10,4	-24,5	20,1	8,3	-2,2	-40,1
Juli	4,2	8,3	-8,4	13,5	41,3	42,4	-36,5	2,6	10,0	-22,9	18,8	8,0	-4,9	-38,1
Aug. (p)	4,5	6,8	-4,9	11,3	39,6	44,0	-27,8	2,5	8,5	-20,6	17,7	7,7	-6,9	-33,4

A11 Einlagen insgesamt, nach Sektoren²⁾

(Jahreswachstumsraten)

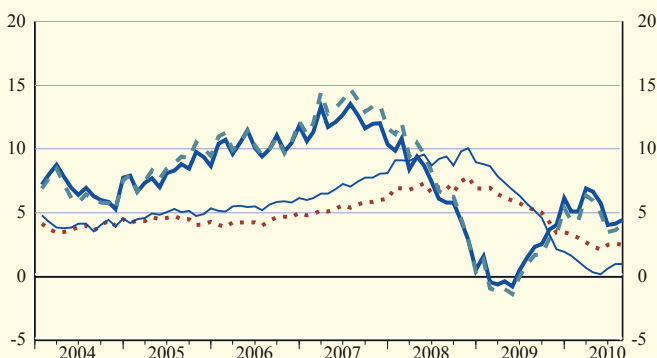
- Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften (insgesamt)
- Private Haushalte (insgesamt)



A12 Einlagen insgesamt und in M3 enthaltene Einlagen, nach Sektoren²⁾

(Jahreswachstumsraten)

- Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften (insgesamt)
- Private Haushalte (insgesamt)
- - - Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften (in M3 enthalten)⁴⁾
- Private Haushalte (in M3 enthalten)⁵⁾



Quelle: EZB.

1) MFI-Sektor ohne Eurosystem; die Sektorengliederung basiert auf dem ESVG 95.

2) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

3) Hierzu gehören auch private Organisationen ohne Erwerbszweck.

4) Umfasst die in Spalten 2, 3, 5 und 7 enthaltenen Einlagen.

5) Umfasst die in Spalten 9, 10, 12 und 14 enthaltenen Einlagen.

2.5 Einlagen bei MFIs: Aufschlüsselung ^{1), 2)}

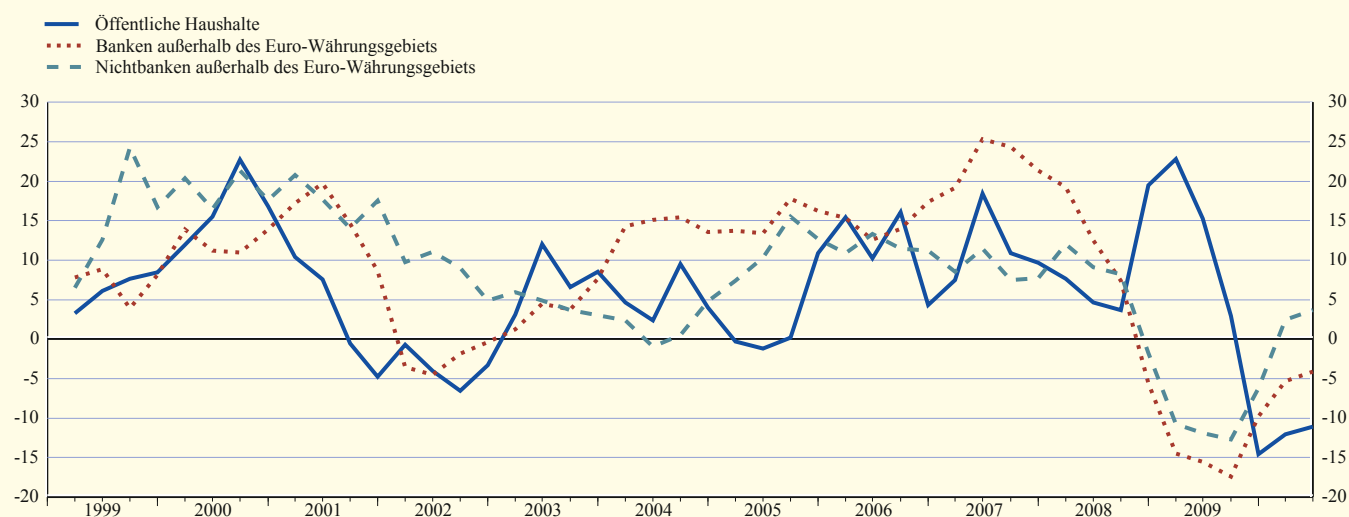
(in Mrd € und Jahreswachstumsraten; Bestände und Wachstumsraten am Ende des Berichtszeitraums; transaktionsbedingte Veränderungen im Berichtszeitraum)

3. Einlagen öffentlicher Haushalte und Ansässiger außerhalb des Euro-Währungsgebiets

	Öffentliche Haushalte					Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets				
	Insgesamt	Zentralstaaten	Sonstige öffentliche Haushalte			Insgesamt	Banken ³⁾	Nichtbanken		
			Länder	Gemeinden	Sozialversicherung			Zusammen	Öffentliche Haushalte	Sonstige
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
Bestände										
2007	373,5	126,8	58,8	107,7	80,2	3 859,6	2 951,8	907,7	143,1	764,6
2008	444,7	190,8	52,1	116,1	85,8	3 713,2	2 816,1	897,1	65,6	831,5
2009 Q3	402,8	156,8	51,0	123,2	71,7	3 419,9	2 561,8	858,1	63,3	794,8
2009 Q4	372,9	144,1	43,4	114,3	71,1	3 368,2	2 532,3	835,9	56,7	779,2
2010 Q1	397,6	166,2	50,4	108,4	72,6	3 543,2	2 638,6	904,6	66,8	837,9
2010 Q2 ^(p)	412,7	168,1	54,5	113,9	76,8	3 699,6	2 695,8	1 003,8	66,6	937,1
Transaktionsbedingte Veränderungen										
2008	72,7	63,4	-6,5	8,7	7,1	-183,3	-165,8	-17,5	-36,8	19,3
2009	-64,8	-38,1	-8,7	-2,5	-15,5	-331,5	-275,6	-55,9	-4,5	-51,3
2009 Q3	-62,1	-58,8	2,3	4,1	-9,6	-80,2	-73,2	-7,0	-0,2	-6,8
2009 Q4	-30,1	-12,8	-7,7	-8,8	-0,9	-80,1	-55,9	-24,2	-2,7	-21,5
2010 Q1	24,6	22,1	7,0	-5,9	1,4	95,3	49,6	45,7	9,1	36,6
2010 Q2 ^(p)	14,6	1,8	4,0	5,2	4,2	-12,2	-29,8	17,6	-2,4	20,0
Wachstumsraten										
2007	9,6	-2,4	29,9	10,6	16,9	17,9	21,3	7,7	15,8	6,3
2008	19,4	50,0	-11,0	8,1	8,8	-4,6	-5,6	-1,7	-25,6	2,7
2009 Q3	3,0	18,7	-16,6	8,2	-15,4	-16,3	-17,4	-12,7	-27,1	-10,3
2009 Q4	-14,6	-20,0	-16,7	-2,1	-18,0	-8,9	-9,8	-6,3	-7,0	-6,2
2010 Q1	-12,0	-17,4	-0,1	-5,4	-13,3	-3,5	-5,3	2,4	12,0	1,7
2010 Q2 ^(p)	-11,1	-20,6	11,6	-4,6	-6,0	-2,2	-4,1	3,7	6,8	3,4

A13 Einlagen öffentlicher Haushalte und Ansässiger außerhalb des Euro-Währungsgebiets ²⁾

(Jahreswachstumsraten)



Quelle: EZB.

- 1) MFI-Sektor ohne Eurosystem; die Sektorengliederung basiert auf dem ESVG 95.
- 2) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.
- 3) Der Begriff „Banken“ bezeichnet in dieser Tabelle MFI-ähnliche Institute, die außerhalb des Euro-Währungsgebiets ansässig sind.

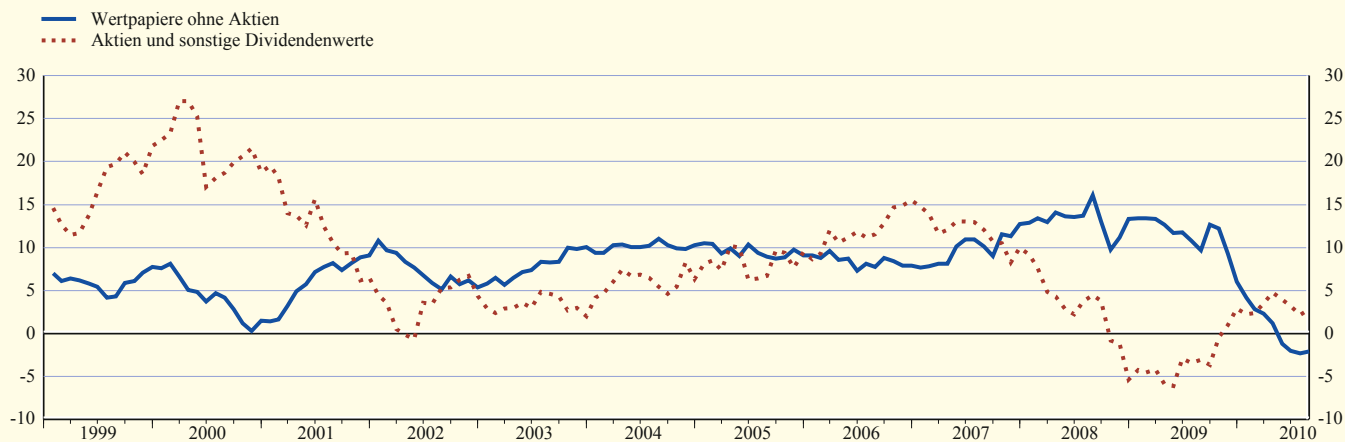
2.6 Wertpapierbestände der MFIs: Aufschlüsselung ^{1), 2)}

(in Mrd € und Jahreswachstumsraten; Bestände und Wachstumsraten am Ende des Berichtszeitraums; transaktionsbedingte Veränderungen im Berichtszeitraum)

	Wertpapiere ohne Aktien							Aktien und sonstige Dividendenwerte				
	Insgesamt	MFIs		Öffentliche Haushalte		Sonstige Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet		Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Insgesamt	MFIs	Nicht-MFIs	Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets
		Euro	Andere Währungen	Euro	Andere Währungen	Euro	Andere Währungen					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Bestände												
2008	5 854,5	1 884,0	92,3	1 226,1	19,3	1 355,3	51,2	1 226,5	1 472,8	421,8	775,0	276,1
2009	6 207,1	1 971,3	109,1	1 466,5	16,0	1 457,8	39,4	1 147,1	1 515,3	434,8	800,3	280,2
2010 Q1	6 299,3	1 979,1	113,7	1 533,4	16,7	1 443,2	40,0	1 173,2	1 516,2	446,4	781,8	288,0
Q2	6 301,9	1 913,9	117,2	1 550,2	18,5	1 473,7	28,6	1 199,9	1 523,0	456,3	771,6	295,2
2010 Mai	6 270,0	1 942,3	115,6	1 533,8	17,8	1 441,1	28,4	1 191,0	1 543,6	465,6	789,7	288,3
Juni	6 301,9	1 913,9	117,2	1 550,2	18,5	1 473,7	28,6	1 199,9	1 523,0	456,3	771,6	295,2
Juli	6 256,4	1 892,3	104,7	1 549,3	16,9	1 499,0	27,7	1 166,4	1 517,5	456,0	773,2	288,3
Aug. ^(p)	6 304,6	1 895,2	117,2	1 542,6	17,4	1 505,2	26,7	1 200,3	1 529,1	457,3	784,1	287,7
Transaktionsbedingte Veränderungen												
2008	695,6	213,8	5,8	38,3	1,9	389,8	19,0	26,9	-85,2	22,4	-56,9	-50,8
2009	353,8	83,6	16,6	229,9	-3,2	103,3	-12,0	-64,4	43,2	29,4	11,6	2,3
2010 Q1	46,5	6,4	-0,4	65,1	-0,3	-17,3	-2,1	-4,9	9,9	13,1	-13,2	10,0
Q2	-95,9	-54,3	-6,9	14,4	-0,4	-0,4	-14,8	-33,5	16,3	11,1	-2,0	7,2
2010 Mai	-80,9	-20,7	-5,1	-9,9	-0,6	-7,1	-14,3	-23,2	-10,8	9,4	-20,6	0,3
Juni	-12,3	-21,4	-0,4	13,4	0,3	-0,2	-0,2	-3,8	-22,1	-10,9	-16,8	5,6
Juli	-8,1	-23,7	-6,5	-4,7	-0,9	21,3	0,3	6,0	-11,1	-1,4	-3,1	-6,7
Aug. ^(p)	23,0	3,4	9,6	-10,0	-0,1	6,0	-1,8	15,9	13,3	2,3	12,1	-1,1
Wachstumsraten												
2008	13,4	12,8	8,0	3,2	9,9	39,9	57,3	2,2	-5,3	5,3	-6,8	-15,4
2009	6,0	4,4	17,5	18,6	-16,0	7,6	-23,2	-5,3	2,9	7,0	1,5	0,8
2010 Q1	2,3	-0,4	7,7	12,0	-19,1	3,1	-23,2	-4,1	3,5	7,4	0,6	5,9
Q2	-2,0	-4,8	-2,6	6,6	-23,0	-0,7	-49,6	-6,8	3,2	8,2	-0,8	7,2
2010 Mai	-1,2	-4,8	-1,9	8,9	-19,8	0,4	-49,0	-6,2	4,0	9,9	0,1	5,9
Juni	-2,0	-4,8	-2,6	6,6	-23,0	-0,7	-49,6	-6,8	3,2	8,2	-0,8	7,2
Juli	-2,3	-6,8	-8,8	5,6	-22,0	1,0	-49,7	-5,6	2,2	6,3	-0,3	2,8
Aug. ^(p)	-2,1	-6,5	0,6	4,9	-17,4	1,5	-52,2	-5,5	2,8	6,2	1,2	2,2

A14 Wertpapierbestände der MFIs ²⁾

(Jahreswachstumsraten)



Quelle: EZB.

1) MFI-Sektor ohne Eurosystem; die Sektorengliederung basiert auf dem ESVG 95.

2) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

2.7 Neubewertung ausgewählter Bilanzpositionen der MFIs^{1), 2)}
(in Mrd €)

1. Abschreibungen/Wertberichtigungen von Krediten an private Haushalte³⁾

	Konsumentenkredite				Wohnungsbaukredite				Sonstige Kredite			
	Insgesamt	Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre	Insgesamt	Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre	Insgesamt	Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
2007	-4,2	-1,2	-1,4	-1,6	-2,7	-0,2	-0,2	-2,3	-6,9	-0,8	-2,3	-3,7
2008	-4,6	-1,1	-1,5	-1,9	-2,7	0,0	-0,2	-2,5	-6,7	-1,2	-2,3	-3,2
2009	-7,5	-1,8	-2,3	-3,4	-4,0	-0,1	-0,2	-3,7	-7,4	-1,6	-1,3	-4,5
2009 Q4	-2,5	-0,8	-0,8	-0,9	-1,1	0,0	-0,1	-1,0	-2,3	-0,4	-0,6	-1,3
2010 Q1	-1,9	-1,1	-0,6	-0,2	-1,1	0,0	0,0	-1,1	-2,3	-0,5	-0,3	-1,4
2010 Q2	-1,6	-0,4	-0,4	-0,8	-1,1	0,0	0,0	-1,0	-1,9	-0,3	-0,4	-1,3
2010 April	-0,3	0,0	-0,1	-0,2	-0,2	0,0	0,0	-0,2	-0,4	-0,1	-0,1	-0,3
2010 Mai	-0,4	-0,1	-0,1	-0,2	-0,4	0,0	0,0	-0,4	-0,5	-0,1	-0,1	-0,3
2010 Juni	-0,9	-0,3	-0,2	-0,4	-0,4	0,0	0,0	-0,4	-0,9	-0,1	-0,2	-0,6
2010 Juli	-0,4	-0,1	-0,1	-0,2	-0,2	0,0	0,0	-0,2	-0,5	-0,1	-0,2	-0,3
2010 Aug. ^(p)	-0,3	-0,1	-0,1	-0,1	-0,2	0,0	0,0	-0,2	-0,4	0,0	0,0	-0,3

2. Abschreibungen/Wertberichtigungen von Krediten an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets

	Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften				Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
	Insgesamt	Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre	Insgesamt	Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr
	1	2	3	4	5	6	7
2007	-12,5	-2,1	-5,4	-4,9	-5,1	-3,4	-1,7
2008	-17,8	-4,1	-9,1	-4,6	-6,6	-3,4	-3,2
2009	-35,4	-12,7	-12,5	-10,2	-6,9	-2,6	-4,2
2009 Q4	-15,2	-5,3	-6,3	-3,7	-2,1	-0,5	-1,6
2010 Q1	-11,4	-7,1	-4,0	-0,3	-1,0	-0,4	-0,6
2010 Q2	-17,8	-5,5	-6,4	-6,0	-0,9	-0,4	-0,5
2010 April	-6,5	-1,2	-2,4	-2,9	-0,1	-0,1	-0,1
2010 Mai	-5,2	-2,2	-1,6	-1,4	-0,5	-0,1	-0,3
2010 Juni	-6,0	-2,1	-2,3	-1,6	-0,3	-0,2	-0,1
2010 Juli	-3,5	-2,1	-0,4	-1,0	-0,2	-0,3	0,1
2010 Aug. ^(p)	-2,7	-0,9	-0,9	-1,0	0,0	0,0	0,0

3. Neubewertung von Wertpapieren der MFIs

	Wertpapiere ohne Aktien								Aktien und sonstige Dividendenwerte			
	Insgesamt	MFIs		Öffentliche Haushalte		Sonstige Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet		Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Insgesamt	MFIs	Nicht-MFIs	Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets
		Euro	Andere Währungen	Euro	Andere Währungen	Euro	Andere Währungen					
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
2007	-14,2	-3,3	0,1	-0,3	-0,2	-3,2	-0,6	-6,7	27,6	3,8	11,7	12,1
2008	-60,4	-12,0	0,0	4,5	0,0	-19,0	-2,2	-31,7	-63,6	-9,2	-46,2	-8,2
2009	4,4	8,2	0,2	-0,8	-0,1	-0,8	0,8	-3,0	1,0	-5,9	3,4	3,5
2009 Q4	1,1	1,2	0,1	-1,5	-0,1	0,2	-0,1	1,2	-0,4	-1,7	0,6	0,8
2010 Q1	14,3	3,2	0,3	4,5	0,1	2,4	0,1	3,7	0,5	-1,0	-0,2	1,7
2010 Q2	-12,4	-2,5	0,4	-8,9	0,5	-4,3	0,0	2,3	-15,0	-3,7	-7,3	-4,0
2010 April	-4,8	-2,0	0,0	-4,2	0,2	-0,2	0,0	1,3	-4,6	-1,6	-3,4	0,4
2010 Mai	-1,0	-1,2	0,3	0,1	0,3	-1,9	0,0	1,4	-6,4	-1,2	-3,6	-1,6
2010 Juni	-6,6	0,8	0,1	-4,8	0,0	-2,3	0,0	-0,4	-4,1	-0,9	-0,4	-2,8
2010 Juli	12,3	2,1	0,2	3,8	0,0	4,1	0,1	2,1	5,7	1,2	4,7	-0,2
2010 Aug. ^(p)	8,7	1,6	0,3	3,8	0,1	0,5	0,1	2,2	-1,8	-1,0	-1,3	0,5

Quelle: EZB.

1) MFI-Sektor ohne Eurosystem; die Sektorengliederung basiert auf dem ESVG 95.

2) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

3) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

2.8 Ausgewählte Bilanzpositionen der MFIs nach Währungen ^{1), 2)}

(in % der Gesamtsumme; Bestände in Mrd €; Stand am Ende des Berichtszeitraums)

1. Einlagen

	MFIs ³⁾							Nicht-MFIs						
	Alle Währungen 1	Euro ⁴⁾ 2	Andere Währungen				Alle Währungen 8	Euro ⁴⁾ 9	Andere Währungen					
			Insgesamt 3	USD 4	JPY 5	CHF 6			GBP 7	Insgesamt 10	USD 11	JPY 12	CHF 13	GBP 14
Von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet														
2007	6 083,9	92,0	8,0	4,8	0,4	1,2	1,0	9 063,4	95,8	4,2	2,2	0,4	0,1	0,5
2008	6 852,0	89,7	10,3	7,3	0,4	1,3	0,8	9 890,2	96,9	3,1	1,9	0,5	0,1	0,4
2009 Q3	6 281,9	92,4	7,6	4,8	0,4	1,1	0,8	10 070,3	97,0	3,0	1,9	0,3	0,1	0,4
Q4	6 281,8	92,9	7,1	4,4	0,3	1,2	0,7	10 188,1	97,0	3,0	1,9	0,2	0,1	0,4
2010 Q1	6 221,8	93,0	7,0	4,1	0,3	1,2	0,8	10 200,7	97,0	3,0	2,0	0,2	0,1	0,4
Q2 ^(p)	6 544,6	92,4	7,6	4,5	0,3	1,2	0,9	10 458,5	96,9	3,1	2,0	0,2	0,1	0,4
Von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets														
2007	2 951,8	47,0	53,0	33,5	2,9	2,4	11,0	907,7	50,1	49,9	32,9	1,6	1,8	9,9
2008	2 816,1	48,3	51,7	33,4	2,8	2,6	10,2	897,1	54,9	45,1	28,7	1,4	1,9	9,4
2009 Q3	2 561,8	49,1	50,9	34,3	1,5	2,5	9,5	858,1	54,1	45,9	30,6	1,5	1,6	7,7
Q4	2 532,3	49,2	50,8	34,2	1,8	2,2	9,6	835,9	53,5	46,5	31,4	1,1	1,7	7,5
2010 Q1	2 638,6	50,1	49,9	32,9	2,2	2,2	9,4	904,6	54,9	45,1	31,9	1,1	1,3	6,1
Q2 ^(p)	2 695,8	53,1	46,9	30,8	2,1	1,6	9,4	1 003,8	51,4	48,6	31,7	1,1	1,4	6,5

2. Schuldverschreibungen der MFIs im Euro-Währungsgebiet

	Alle Währungen		Andere Währungen				
	1	Euro ⁴⁾ 2	Insgesamt				
			3	USD 4	JPY 5	CHF 6	GBP 7
2007	4 925,0	81,5	18,5	9,2	1,7	1,8	3,4
2008	5 101,8	83,3	16,7	8,4	2,0	1,9	2,5
2009 Q3	5 192,9	84,0	16,0	8,2	1,8	1,9	2,3
Q4	5 169,4	83,3	16,7	8,8	1,6	1,9	2,5
2010 Q1	5 285,2	82,5	17,5	9,5	1,6	1,8	2,5
Q2 ^(p)	5 245,4	81,6	18,4	10,0	1,8	2,0	2,5

Quelle: EZB.

1) MFI-Sektor ohne Eurosystem; die Sektorengliederung basiert auf dem ESVG 95.

2) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

3) Bei Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets bezieht sich der Begriff „MFIs“ auf Institute, die den MFIs im Euro-Währungsgebiet ähnlich sind.

4) Einschließlich in den nationalen Währungseinheiten des Euro angegebener Positionen.

2.8 Ausgewählte Bilanzpositionen der MFIs nach Währungen ^{1), 2)}
(in % der Gesamtsumme; Bestände in Mrd €; Stand am Ende des Berichtszeitraums)

3. Kredite

	MFIs ³⁾								Nicht-MFIs					
	Alle Währungen	Euro ⁴⁾	Andere Währungen					Alle Währungen	Euro ⁴⁾	Andere Währungen				
			Insgesamt	USD	JPY	CHF	GBP			Insgesamt	USD	JPY	CHF	GBP
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
An Ansässige im Euro-Währungsgebiet														
2007	5 792,5	-	-	-	-	-	-	11 102,4	96,2	3,8	1,8	0,2	1,0	0,6
2008	6 307,7	-	-	-	-	-	-	11 743,1	95,9	4,1	2,1	0,3	1,1	0,4
2009 Q3	5 907,4	-	-	-	-	-	-	11 765,7	96,2	3,8	1,9	0,2	1,0	0,4
Q4	5 917,5	-	-	-	-	-	-	11 785,5	96,2	3,8	1,9	0,2	1,0	0,4
2010 Q1	5 916,7	-	-	-	-	-	-	11 833,0	96,1	3,9	2,0	0,2	1,0	0,4
Q2 ^(p)	6 210,5	-	-	-	-	-	-	12 047,5	95,8	4,2	2,2	0,3	1,0	0,4
An Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets														
2007	2 341,6	48,2	51,8	28,8	2,3	2,4	12,7	953,8	40,8	59,2	41,3	1,2	3,7	8,3
2008	2 278,8	45,8	54,2	31,8	3,0	2,6	11,3	963,6	40,4	59,6	42,0	1,4	4,3	7,5
2009 Q3	1 891,3	45,5	54,5	29,9	2,7	3,1	12,6	911,9	40,3	59,7	41,9	1,5	3,8	7,6
Q4	1 914,9	45,8	54,2	29,4	2,7	2,9	12,6	906,8	40,0	60,0	42,1	1,2	3,7	8,0
2010 Q1	1 985,2	46,6	53,4	29,8	2,6	3,0	11,2	964,7	40,2	59,8	42,5	1,3	3,4	7,5
Q2 ^(p)	2 074,8	46,5	53,5	29,8	2,8	3,1	12,0	1 000,5	39,2	60,8	43,3	1,4	3,4	7,7

4. Wertpapiere ohne Aktien

	Von MFIs ³⁾ begeben								Von Nicht-MFIs begeben					
	Alle Währungen	Euro ⁴⁾	Andere Währungen					Alle Währungen	Euro ⁴⁾	Andere Währungen				
			Insgesamt	USD	JPY	CHF	GBP			Insgesamt	USD	JPY	CHF	GBP
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
Von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet														
2007	1 739,8	95,2	4,8	2,4	0,3	0,3	1,5	2 209,3	97,7	2,3	1,4	0,2	0,1	0,5
2008	1 976,3	95,3	4,7	2,6	0,4	0,2	1,2	2 651,8	97,3	2,7	1,7	0,3	0,1	0,4
2009 Q3	2 117,3	95,1	4,9	2,9	0,2	0,3	1,3	2 997,1	97,9	2,1	1,4	0,2	0,1	0,4
Q4	2 080,3	94,8	5,2	3,1	0,2	0,3	1,4	2 979,7	98,1	1,9	1,2	0,2	0,1	0,3
2010 Q1	2 092,8	94,6	5,4	3,2	0,2	0,3	1,4	3 033,3	98,1	1,9	1,2	0,2	0,1	0,3
Q2 ^(p)	2 031,1	94,2	5,8	3,5	0,2	0,3	1,5	3 070,9	98,5	1,5	0,8	0,2	0,1	0,4
Von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets														
2007	582,0	53,9	46,1	27,3	0,7	0,4	14,4	651,6	35,8	64,2	39,3	4,5	0,8	12,6
2008	580,3	54,1	45,9	28,6	0,9	0,5	13,3	646,2	39,0	61,0	37,1	6,4	0,8	11,1
2009 Q3	562,3	56,3	43,7	25,3	0,6	0,5	14,7	617,9	34,8	65,2	39,3	4,2	0,9	15,2
Q4	546,6	55,8	44,2	26,3	0,4	0,5	14,8	600,5	34,9	65,1	38,5	4,2	0,9	15,2
2010 Q1	561,8	55,3	44,7	28,0	0,4	0,5	14,8	611,4	32,9	67,1	39,9	4,2	0,9	14,9
Q2 ^(p)	559,2	53,4	46,6	27,4	0,5	0,9	15,2	640,7	28,8	71,2	43,7	4,6	0,6	15,1

Quelle: EZB.

- 1) MFI-Sektor ohne Eurosystem; die Sektorengliederung basiert auf dem ESVG 95.
- 2) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.
- 3) Bei Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets bezieht sich der Begriff „MFIs“ auf Institute, die den MFIs im Euro-Währungsgebiet ähnlich sind.
- 4) Einschließlich in den nationalen Währungseinheiten des Euro angegebener Positionen.

2.9 Aggregierte Bilanz der Investmentfonds im Euro-Währungsgebiet ¹⁾

(in Mrd €; Bestände am Ende des Berichtszeitraums; transaktionsbedingte Veränderungen im Berichtszeitraum)

1. Aktiva

		Insgesamt	Einlagen und Kreditforderungen	Wertpapiere außer Aktien	Aktien, sonstige Dividendenwerte und Beteiligungen (ohne Investmentfonds-/Geldmarktfondsanteile)	Investmentfonds-/Geldmarktfondsanteile	Nichtfinanzielle Vermögenswerte	Sonstige Aktiva (einschließlich Finanzderivaten)
		1	2	3	4	5	6	7
Bestände								
2010	Jan.	5 484,3	354,7	2 124,9	1 654,8	728,9	217,9	403,3
	Febr.	5 577,5	358,1	2 154,0	1 683,2	743,8	220,2	418,2
	März	5 833,7	350,5	2 215,7	1 818,5	779,2	237,0	432,9
	April	5 900,0	366,8	2 234,9	1 822,3	793,8	238,6	443,5
	Mai	5 861,6	378,1	2 265,4	1 749,0	785,6	239,7	443,8
	Juni	5 840,1	384,1	2 268,4	1 717,0	791,7	242,1	436,7
	Juli ^(p)	5 884,5	376,7	2 281,7	1 750,0	790,9	243,4	441,8
Transaktionsbedingte Veränderungen								
2009	Q4	112,4	-11,9	66,5	38,4	13,9	6,8	-1,4
2010	Q1	190,6	-3,7	69,1	34,9	31,1	21,1	38,1
	Q2	3,2	25,9	4,0	-32,1	9,4	0,6	-4,5

2. Passiva

		Insgesamt	Entgegen-genommene Kredite und Einlagen	Emittierte Investmentfondsanteile			Sonstige Passiva (einschließlich Finanzderivaten)
		1	2	Insgesamt	Gehalten von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Gehalten von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	7
				3	4	5	
					Investmentfonds		
Bestände							
2010	Jan.	5 484,3	107,4	5 028,1	4 044,1	543,2	348,9
	Febr.	5 577,5	111,7	5 099,8	4 087,3	553,1	366,1
	März	5 833,7	114,3	5 331,7	4 240,1	590,1	387,7
	April	5 900,0	123,9	5 387,8	4 265,5	597,4	388,2
	Mai	5 861,6	125,4	5 329,2	4 205,1	583,7	407,0
	Juni	5 840,1	125,9	5 314,6	4 191,6	584,7	399,7
	Juli ^(p)	5 884,5	126,0	5 362,0	4 237,0	590,9	396,6
Transaktionsbedingte Veränderungen							
2009	Q4	112,4	0,2	108,0	79,8	16,9	4,2
2010	Q1	190,6	5,2	141,6	92,8	26,0	43,9
	Q2	3,2	10,2	22,6	15,9	0,7	-29,6

3. Emittierte Investmentfondsanteile nach Anlageschwerpunkten und Art des Fonds

		Insgesamt	Fonds nach Anlageschwerpunkten					Fonds nach Art		Nachrichtlich: Geldmarktfonds	
		1	Rentenfonds	Aktienfonds	Gemischte Fonds	Immobilienfonds	Hedgefonds	Sonstige Fonds	Offene Fonds	Geschlossene Fonds	10
			2	3	4	5	6	7	8	9	
Bestände											
2009	Dez.	4 993,8	1 575,9	1 453,7	1 232,3	243,7	86,0	402,2	4 921,7	72,1	1 201,9
2010	Jan.	5 028,1	1 613,9	1 425,7	1 240,6	246,0	94,2	407,8	4 955,7	72,3	1 215,8
	Febr.	5 099,8	1 639,1	1 451,6	1 252,2	249,7	96,2	410,9	5 025,4	74,4	1 202,3
	März	5 331,7	1 700,2	1 565,8	1 281,2	257,6	100,4	426,5	5 251,9	79,8	1 175,1
	April	5 387,8	1 724,9	1 579,1	1 294,1	257,3	102,3	430,0	5 308,4	79,4	1 182,8
	Mai	5 329,2	1 741,0	1 509,5	1 289,5	255,9	107,2	426,1	5 247,7	81,5	1 190,4
	Juni	5 314,6	1 749,7	1 485,8	1 291,9	252,3	107,1	427,8	5 232,3	82,3	1 167,1
	Juli ^(p)	5 362,0	1 761,1	1 516,1	1 299,5	253,3	101,0	431,0	5 279,9	82,0	1 142,8
Transaktionsbedingte Veränderungen											
2010	Jan.	63,6	22,6	11,8	12,1	6,8	7,2	3,2	62,2	1,4	3,0
	Febr.	22,9	11,0	3,9	3,7	2,4	0,3	1,5	21,4	1,6	-16,7
	März	55,0	40,8	3,8	-4,8	2,7	3,7	8,8	52,0	3,0	-30,1
	April	31,1	14,2	1,5	12,4	1,4	-0,2	1,7	31,4	-0,3	-2,3
	Mai	-12,6	-1,2	-16,4	2,5	-1,7	1,6	2,6	-14,3	1,7	-16,5
	Juni	4,2	1,3	-4,7	4,4	1,0	0,3	1,7	3,6	0,6	-29,6
	Juli ^(p)	20,8	10,1	3,7	6,4	1,1	-0,8	0,4	20,5	0,2	-5,5

Quelle: EZB.

1) Ohne Geldmarktfonds (nachrichtlich in Tabelle 3, Spalte 10, in diesem Abschnitt ausgewiesen). Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

2.10 Von Investmentfonds gehaltene Wertpapiere¹⁾ nach Wertpapieremittenten

(in Mrd €; Bestände am Ende des Berichtszeitraums; transaktionsbedingte Veränderungen im Berichtszeitraum)

1. Wertpapiere außer Aktien

	Insgesamt		Euro-Währungsgebiet					Übrige Welt			
	Zusammen	MFIs	Öffentliche Haushalte	Sonstige Finanzintermediäre	Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen	Nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften	Nicht dem Euro-Währungsgebiet angehörende EU-Mitgliedstaaten	Vereinigte Staaten	Japan		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Bestände											
2009 Q3	1 997,5	1 376,5	381,9	665,9	186,5	5,0	137,3	621,0	179,2	239,0	22,4
2009 Q4	2 084,4	1 410,0	385,7	684,4	187,7	5,6	146,6	674,4	199,6	259,4	16,2
2010 Q1	2 215,7	1 461,0	392,9	706,2	199,5	5,9	156,4	754,7	217,8	292,1	15,6
2010 Q2 ^(p)	2 268,4	1 446,7	382,6	713,7	192,9	6,0	151,6	821,7	228,8	325,3	16,6
Transaktionsbedingte Veränderungen											
2009 Q4	66,5	28,7	1,3	20,7	-0,1	0,4	6,4	37,8	16,6	14,2	-6,2
2010 Q1	69,1	25,5	0,6	9,5	8,9	-0,1	6,5	43,7	11,0	17,6	-1,5
2010 Q2 ^(p)	4,0	-25,5	-12,0	-5,2	-4,0	0,6	-4,9	29,5	5,3	13,2	-1,4

2. Aktien, sonstige Dividendenwerte und Beteiligungen (ohne Investmentfonds- und Geldmarktfondsanteile)

	Insgesamt		Euro-Währungsgebiet					Übrige Welt			
	Zusammen	MFIs	Öffentliche Haushalte	Sonstige Finanzintermediäre	Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen	Nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften	Nicht dem Euro-Währungsgebiet angehörende EU-Mitgliedstaaten	Vereinigte Staaten	Japan		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Bestände											
2009 Q3	1 555,4	704,4	99,0	-	35,7	24,7	544,9	851,0	126,2	263,7	62,9
2009 Q4	1 681,3	728,2	97,8	-	35,6	23,7	571,0	953,1	138,1	291,4	65,6
2010 Q1	1 818,5	750,9	95,1	-	36,3	28,3	591,0	1 067,6	148,5	329,9	75,8
2010 Q2 ^(p)	1 717,0	671,5	74,3	-	34,2	24,0	538,7	1 045,5	141,5	315,1	79,1
Transaktionsbedingte Veränderungen											
2009 Q4	38,4	1,9	2,7	-	0,4	-0,7	-0,6	36,5	3,7	8,9	2,7
2010 Q1	34,9	11,1	0,1	-	0,0	1,8	9,2	23,8	0,5	4,9	0,9
2010 Q2 ^(p)	-32,1	-25,1	-7,9	-	-0,6	-1,2	-15,4	-7,0	-1,8	-5,2	3,9

3. Investmentfonds-/Geldmarktfondsanteile

	Insgesamt		Euro-Währungsgebiet					Übrige Welt			
	Zusammen	MFIs ²⁾	Öffentliche Haushalte	Sonstige Finanzintermediäre ²⁾	Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen	Nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften	Nicht dem Euro-Währungsgebiet angehörende EU-Mitgliedstaaten	Vereinigte Staaten	Japan		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Bestände											
2009 Q3	683,9	586,6	78,0	-	508,7	-	-	97,2	14,5	22,1	0,3
2009 Q4	715,4	612,8	74,4	-	538,4	-	-	102,6	15,9	23,3	0,3
2010 Q1	779,2	660,9	70,8	-	590,1	-	-	118,3	18,4	34,8	0,6
2010 Q2 ^(p)	791,7	662,0	77,3	-	584,7	-	-	129,7	19,0	36,8	0,5
Transaktionsbedingte Veränderungen											
2009 Q4	13,9	11,9	-5,0	-	16,9	-	-	2,0	0,8	-0,5	0,0
2010 Q1	31,1	21,3	-4,7	-	26,0	-	-	9,8	1,3	9,9	0,2
2010 Q2 ^(p)	9,4	6,0	5,3	-	0,7	-	-	3,4	0,9	-0,4	-0,1

Quelle: EZB.

1) Ohne Geldmarktfonds. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

2) Investmentfondsanteile (ohne Geldmarktfondsanteile) werden von sonstigen Finanzintermediären emittiert. Geldmarktfondsanteile werden von MFIs begeben.



VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN FÜR DAS EURO-WÄHRUNGSGEBIET

3.1 Integrierte Wirtschafts- und Finanzkonten nach institutionellen Sektoren (in Mrd €)

Mittelverwendung	2010 Q1	Euro- Währungsgebiet	Private Haushalte	Nichtfinanzielle Kapital- gesellschaften	Finanzielle Kapital- gesellschaften	Staat	Übrige Welt
Außenkonto							
Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen							462
<i>Handelsbilanz</i> ¹⁾							-4
Einkommensentstehungskonto							
Bruttowertschöpfung (Herstellingspreise)							
Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen							
Bruttoinlandsprodukt (Marktpreise)							
Arbeitnehmerentgelt	1 049		106	659	53	232	
Sonstige Produktionsabgaben abzüglich sonstiger Subventionen	18		3	7	3	4	
Abschreibungen	353		97	197	12	47	
<i>Betriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen, netto</i> ¹⁾	557		280	237	40	1	
Primäres Einkommensverteilungskonto							
Betriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen, netto							
Arbeitnehmerentgelt							5
Produktionsabgaben abzüglich Subventionen							
Vermögenseinkommen	623		36	234	291	62	86
Zinsen	364		34	63	205	62	48
Sonstige Vermögenseinkommen	260		2	172	85	0	38
<i>Nationaleinkommen, netto</i> ¹⁾	1 843		1 521	79	42	201	
Konto der sekundären Einkommensverteilung (Ausgabenkonzept)							
Nationaleinkommen, netto							
Einkommen- und Vermögensteuer	221		198	19	4	0	2
Sozialbeiträge	404		404				1
Monetäre Sozialleistungen	444		1	16	33	394	1
Sonstige laufende Transfers	199		71	27	46	55	8
Nettoprämien für Schadenversicherungen	45		32	11	1	1	2
Schadenversicherungsleistungen	45				45		1
Sonstige	110		38	16	1	55	6
<i>Verfügbares Einkommen, netto</i> ¹⁾	1 807		1 380	44	51	330	
Einkommensverwendungskonto							
Verfügbares Einkommen, netto							
Konsumausgaben	1 774		1 295			479	
Konsumausgaben für den Individualverbrauch	1 588		1 295			292	
Konsumausgaben für den Kollektivverbrauch	186					186	
Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	14		0	0	13	0	0
<i>Sparen, netto/Saldo der laufenden Außentransaktionen</i> ¹⁾	32		99	44	38	-148	38
Vermögensbildungskonto							
Sparen, netto/Saldo der laufenden Außentransaktionen							
Bruttoinvestitionen	424		130	237	10	47	
Bruttoanlageinvestitionen	408		128	223	10	47	
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen	16		2	14	0	0	
Abschreibungen							
Nettozugang an nichtproduzierten Vermögensgütern	0		-2	1	0	1	0
Vermögenstransfers	40		8	-1	1	32	5
Vermögenswirksame Steuern	5		5	0	0		0
Sonstige Vermögenstransfers	35		3	-1	1	32	5
<i>Finanzierungssaldo (des Vermögensbildungskontos)</i> ¹⁾	-36		74	20	49	-178	36
Statistische Abweichung	0		4	-4	0	0	0

Quellen: EZB und Eurostat.

1) Einzelheiten zur Berechnung der Kontensalden finden sich im Abschnitt „Technischer Hinweis“.

3.1 Noch: Integrierte Wirtschafts- und Finanzkonten nach institutionellen Sektoren
 (in Mrd €)

Mittelaufkommen	2010 Q1	Euro- Währungsgebiet	Private Haushalte	Nichtfinanzielle Kapital- gesellschaften	Finanzielle Kapital- gesellschaften	Staat	Übrige Welt
Außenkonto							
Einfuhr von Waren und Dienstleistungen							457
<i>Handelsbilanz</i>							
Einkommensentstehungskonto							
Bruttowertschöpfung (Herstellingspreise)		1 977	486	1 101	107	283	
Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen		225					
Bruttoinlandsprodukt (Marktpreise) ²⁾		2 202					
Arbeitnehmerentgelt							
Sonstige Produktionsabgaben abzüglich sonstiger Subventionen							
Abschreibungen							
<i>Betriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen, netto</i>							
Primäres Einkommensverteilungskonto							
Betriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen, netto		557	280	237	40	1	
Arbeitnehmerentgelt		1 052	1 052				2
Produktionsabgaben abzüglich Subventionen		242				242	1
Vermögenseinkommen		616	226	76	293	21	94
Zinsen		348	54	33	255	7	64
Sonstige Vermögenseinkommen		268	172	43	39	14	30
<i>Nationaleinkommen, netto</i>							
Konto der sekundären Einkommensverteilung (Ausgabenkonzept)							
Nationaleinkommen, netto		1 843	1 521	79	42	201	
Einkommen- und Vermögensteuer		222				222	1
Sozialbeiträge		404	1	16	47	339	1
Monetäre Sozialleistungen		442	442				3
Sonstige laufende Transfers		164	90	11	46	17	43
Nettoprämien für Schadenversicherungen		45			45		1
Schadenversicherungsleistungen		44	35	8	1	0	2
Sonstige		76	55	3	0	17	40
<i>Verfügbares Einkommen, netto</i>							
Einkommensverwendungskonto							
Verfügbares Einkommen, netto		1 807	1 380	44	51	330	
Konsumausgaben							
Konsumausgaben für den Individualverbrauch							
Konsumausgaben für den Kollektivverbrauch							
Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche		14	14				0
<i>Sparen, netto/Saldo der laufenden Außentransaktionen</i>							
Vermögensbildungskonto							
Sparen, netto/Saldo der laufenden Außentransaktionen		32	99	44	38	-148	38
Bruttoinvestitionen							
Bruttoanlageinvestitionen							
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen							
Abschreibungen		353	97	197	12	47	
Nettozugang an nichtproduzierten Vermögensgütern							
Vermögenstransfers		43	14	16	10	3	2
Vermögenswirksame Steuern		5				5	0
Sonstige Vermögenstransfers		37	14	16	10	-2	2
<i>Finanzierungssaldo (des Vermögensbildungskontos)</i>							
Statistische Abweichung							

Quellen: EZB und Eurostat.

2) Das Bruttoinlandsprodukt entspricht der Bruttowertschöpfung aller inländischen Sektoren zuzüglich der Nettogütersteuern (d. h. Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen).

3.1 Noch: Integrierte Wirtschafts- und Finanzkonten nach institutionellen Sektoren

(in Mrd €)

Aktiva	Euro- Währungs- gebiet	Private Haushalte	Nichtfinan- zielle Kapital- gesell- schaften	MFIs	Sonstige Finanz- intermediäre	Versiche- rungsgesell- schaften und Pensions- kassen	Staat	Übrige Welt
2010 Q1								
Bilanz am Jahresanfang, Forderungen								
Forderungen insgesamt		18 162	15 953	32 354	13 019	6 469	3 420	15 248
Währungsgold und Sonderziehungsrechte (SZRs)				317				
Bargeld und Einlagen		6 425	1 828	9 429	1 979	852	653	3 635
Kurzfristige Schuldverschreibungen		45	141	611	292	386	35	834
Langfristige Schuldverschreibungen		1 375	217	6 302	2 122	2 075	350	3 226
Kredite		74	2 885	12 687	3 200	422	452	1 766
<i>Darunter: Langfristige Kredite</i>		57	1 633	9 820	2 324	317	367	.
Anteilsrechte		4 265	7 333	2 063	5 174	2 272	1 286	5 211
Börsennotierte Aktien		737	1 262	504	1 798	423	284	.
Nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte		2 117	5 693	1 224	2 695	481	855	.
Investmentzertifikate		1 410	379	335	681	1 368	147	.
Versicherungstechnische Rückstellungen		5 476	145	2	0	199	4	181
Sonstige Forderungen und Finanzderivate		503	3 403	945	253	263	640	395
<i>Finanzielles Reinvermögen</i>								
Finanzierungskonto, Transaktionen mit Forderungen								
Transaktionen mit Forderungen insgesamt		105	100	155	154	124	-13	242
Währungsgold und SZRs				0				0
Bargeld und Einlagen		-4	-31	3	-20	-3	7	89
Kurzfristige Schuldverschreibungen		-7	9	17	-4	1	-9	2
Langfristige Schuldverschreibungen		-9	12	57	69	76	-5	80
Kredite		-2	76	27	84	7	-3	-15
<i>Darunter: Langfristige Kredite</i>		-2	31	27	38	6	-1	.
Anteilsrechte		28	25	-11	24	31	10	70
Börsennotierte Aktien		11	16	8	17	-2	0	.
Nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte		14	13	-16	-22	2	6	.
Investmentzertifikate		3	-4	-3	29	30	3	.
Versicherungstechnische Rückstellungen		88	2	0	0	7	0	4
Sonstige Forderungen und Finanzderivate		11	6	62	1	6	-14	11
<i>Transaktionsbedingte finanzielle Reinvermögensänderungen</i>								
Konto sonstiger Veränderungen, Forderungen								
Sonstige Forderungsänderungen insgesamt		108	263	180	236	102	14	376
Währungsgold und SZRs				23				
Bargeld und Einlagen		4	4	54	29	2	0	84
Kurzfristige Schuldverschreibungen		2	5	3	11	1	1	3
Langfristige Schuldverschreibungen		-4	3	30	35	19	4	96
Kredite		0	26	45	3	0	0	12
<i>Darunter: Langfristige Kredite</i>		0	16	15	6	0	-5	.
Anteilsrechte		52	211	23	156	75	9	176
Börsennotierte Aktien		29	34	11	89	15	8	.
Nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte		4	160	9	59	6	-3	.
Investmentzertifikate		19	17	3	7	54	3	.
Versicherungstechnische Rückstellungen		58	0	0	0	4	0	-1
Sonstige Forderungen und Finanzderivate		-3	13	0	2	2	1	6
<i>Sonstige finanzielle Reinvermögensänderungen</i>								
Bilanz am Jahresende, Forderungen								
Forderungen insgesamt		18 375	16 315	32 690	13 408	6 695	3 421	15 866
Währungsgold und SZRs				340				
Bargeld und Einlagen		6 426	1 801	9 486	1 987	852	660	3 808
Kurzfristige Schuldverschreibungen		40	155	631	299	388	27	839
Langfristige Schuldverschreibungen		1 361	232	6 389	2 227	2 169	350	3 402
Kredite		72	2 988	12 759	3 286	428	449	1 763
<i>Darunter: Langfristige Kredite</i>		55	1 679	9 862	2 369	323	360	.
Anteilsrechte		4 344	7 569	2 075	5 353	2 378	1 304	5 457
Börsennotierte Aktien		777	1 312	523	1 903	436	292	.
Nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte		2 135	5 866	1 218	2 733	490	858	.
Investmentzertifikate		1 432	392	335	717	1 452	154	.
Versicherungstechnische Rückstellungen		5 622	147	2	0	209	4	184
Sonstige Forderungen und Finanzderivate		510	3 422	1 008	256	270	627	412
<i>Finanzielles Reinvermögen</i>								

Quelle: EZB.

3.1 Noch: Integrierte Wirtschafts- und Finanzkonten nach institutionellen Sektoren
(in Mrd €)

Passiva	Euro- Währungs- gebiet	Private Haushalte	Nichtfinan- zielle Kapital- gesell- schaften	MFIs	Sonstige Finanz- intermediäre	Versicherungs- gesellschaften und Pensions- kassen	Staat	Übrige Welt
2010 Q1								
Bilanz am Jahresanfang, Verbindlichkeiten								
Verbindlichkeiten insgesamt		6 571	24 744	31 590	12 908	6 557	8 206	13 731
Währungsgold und Sonderziehungsrechte (SZRs)								
Bargeld und Einlagen			29	22 013	24	0	234	2 500
Kurzfristige Schuldverschreibungen			303	688	69	10	1 008	267
Langfristige Schuldverschreibungen			524	4 561	2 604	41	5 167	2 769
Kredite		5 891	8 206		2 894	245	1 352	2 897
<i>Darunter: Langfristige Kredite</i>		5 532	5 789		1 586	97	1 167	.
Anteilsrechte			12 242	2 917	7 122	492	6	4 817
Börsennotierte Aktien			3 399	573	192	172	0	.
Nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte		7	8 844	1 143	2 174	319	6	.
Investmentzertifikate				1 201	4 755			.
Versicherungstechnische Rückstellungen		34	332	66	1	5 574	1	.
Sonstige Verbindlichkeiten und Finanzderivate		639	3 108	1 345	195	196	440	481
<i>Finanzielles Reinvermögen¹⁾</i>	-1 200	11 591	-8 791	765	110	-89	-4 786	
Finanzierungskonto, Transaktionen mit Verbindlichkeiten								
Transaktionen mit Verbindlichkeiten insgesamt		28	84	144	124	116	165	206
Währungsgold und SZRs								
Bargeld und Einlagen			0	41	0	0	-11	13
Kurzfristige Schuldverschreibungen			8	28	0	1	-15	-13
Langfristige Schuldverschreibungen			28	46	-18	0	179	47
Kredite		14	22		5	12	19	103
<i>Darunter: Langfristige Kredite</i>		20	18		-12	1	3	.
Anteilsrechte			51	-41	126	1	0	41
Börsennotierte Aktien			10	6	0	0	0	.
Nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte		0	40	-3	-5	1	0	.
Investmentzertifikate				-44	130			.
Versicherungstechnische Rückstellungen		0	1	-2	0	101	0	.
Sonstige Verbindlichkeiten und Finanzderivate		14	-25	72	12	0	-6	15
<i>Transaktionsbedingte finanzielle Reinvermögensänderungen¹⁾</i>	-36	77	16	12	29	8	-178	36
Konto sonstiger Veränderungen, Verbindlichkeiten								
Sonstige Änderungen der Verbindlichkeiten insgesamt		-1	253	130	320	77	46	431
Währungsgold und SZRs								
Bargeld und Einlagen			0	112	0	0	0	65
Kurzfristige Schuldverschreibungen			6	8	1	0	1	8
Langfristige Schuldverschreibungen			8	37	32	1	43	64
Kredite		-9	10		30	0	1	55
<i>Darunter: Langfristige Kredite</i>		-8	6		11	0	1	.
Anteilsrechte			188	21	247	20	0	225
Börsennotierte Aktien			81	-27	14	7	0	.
Nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte		0	107	31	39	13	0	.
Investmentzertifikate				17	193			.
Versicherungstechnische Rückstellungen		0	0	0	0	61	0	.
Sonstige Verbindlichkeiten und Finanzderivate		8	40	-48	11	-4	2	13
<i>Sonstige finanzielle Reinvermögensänderungen¹⁾</i>	78	109	10	50	-84	25	-32	-55
Bilanz am Jahresende, Verbindlichkeiten								
Verbindlichkeiten insgesamt		6 598	25 080	31 863	13 352	6 750	8 417	14 368
Währungsgold und SZRs								
Bargeld und Einlagen			29	22 166	23	0	223	2 578
Kurzfristige Schuldverschreibungen			317	724	71	11	993	262
Langfristige Schuldverschreibungen			559	4 644	2 618	42	5 388	2 880
Kredite		5 896	8 238		2 928	257	1 371	3 055
<i>Darunter: Langfristige Kredite</i>		5 544	5 813		1 586	97	1 172	.
Anteilsrechte			12 482	2 898	7 494	512	6	5 084
Börsennotierte Aktien			3 490	552	207	179	0	.
Nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte		7	8 991	1 171	2 208	333	6	.
Investmentzertifikate				1 175	5 079			.
Versicherungstechnische Rückstellungen		34	332	64	1	5 736	1	.
Sonstige Verbindlichkeiten und Finanzderivate		661	3 122	1 368	218	192	435	509
<i>Finanzielles Reinvermögen¹⁾</i>	-1 158	11 777	-8 765	826	55	-56	-4 996	

Quelle: EZB.

3.2 Nichtfinanzielle Konten des Euro-Währungsgebiets

(in Mrd €; über vier Quartale kumulierte Ströme)

Mittelverwendung	2006	2007	2008	2008 Q2- 2009 Q1	2008 Q3- 2009 Q2	2008 Q4- 2009 Q3	2009 Q1- 2009 Q4	2009 Q2- 2010 Q1
Einkommensentstehungskonto								
Bruttowertschöpfung (Herstellungspreise)								
Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen								
Bruttoinlandsprodukt (Marktpreise)								
Arbeitnehmerentgelt	4 071	4 256	4 433	4 438	4 434	4 425	4 416	4 417
Sonstige Produktionsabgaben abzüglich sonstiger Subventionen	129	136	133	130	123	117	111	107
Abschreibungen	1 252	1 319	1 382	1 392	1 398	1 402	1 405	1 408
<i>Betriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen, netto¹⁾</i>	2 186	2 335	2 345	2 279	2 199	2 155	2 139	2 159
Primäres Einkommensverteilungskonto								
Betriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen, netto								
Arbeitnehmerentgelt								
Produktionsabgaben abzüglich Subventionen								
Vermögenseinkommen	3 021	3 592	3 879	3 747	3 486	3 209	2 965	2 850
Zinsen	1 649	2 067	2 323	2 223	2 058	1 839	1 642	1 539
Sonstige Vermögenseinkommen	1 372	1 525	1 556	1 524	1 428	1 370	1 323	1 312
<i>Nationaleinkommen, netto¹⁾</i>	7 327	7 715	7 796	7 708	7 612	7 548	7 531	7 555
Konto der sekundären Einkommensverteilung (Ausgabenkonzept)								
Nationaleinkommen, netto								
Einkommen- und Vermögensteuern	1 028	1 112	1 123	1 106	1 068	1 038	1 012	1 011
Sozialbeiträge	1 541	1 595	1 661	1 668	1 667	1 669	1 670	1 672
Monetäre Sozialleistungen	1 554	1 600	1 667	1 692	1 723	1 755	1 784	1 804
Sonstige laufende Transfers	723	753	786	782	778	772	772	777
Nettoprämien für Schadenversicherungen	180	184	188	186	183	180	177	178
Schadenversicherungsleistungen	180	184	189	187	184	180	177	178
Sonstige	363	385	409	410	411	412	418	422
<i>Verfügbares Einkommen, netto¹⁾</i>	7 235	7 620	7 690	7 603	7 507	7 441	7 422	7 441
Einkommensverwendungskonto								
Verfügbares Einkommen, netto								
Konsumausgaben	6 635	6 899	7 162	7 168	7 160	7 151	7 167	7 196
Konsumausgaben für den Individualverbrauch	5 948	6 186	6 411	6 403	6 386	6 368	6 376	6 405
Konsumausgaben für den Kollektivverbrauch	687	713	751	765	774	783	791	791
Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	63	60	65	65	63	61	60	59
<i>Sparen, netto¹⁾</i>	600	721	528	435	347	289	255	245
Vermögensbildungskonto								
Sparen, netto								
Bruttoinvestitionen	1 879	2 022	2 057	1 989	1 890	1 809	1 735	1 716
Bruttoanlageinvestitionen	1 856	1 991	2 022	1 970	1 898	1 837	1 792	1 767
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen	23	30	35	19	-8	-27	-57	-51
Abschreibungen								
Nettozugang an nichtproduzierten Vermögensgütern	0	-1	1	1	1	0	1	1
Vermögenstransfers	170	152	161	159	171	174	182	187
Vermögenswirksame Steuern	23	24	24	24	29	29	34	34
Sonstige Vermögenstransfers	147	128	137	136	143	145	148	153
<i>Finanzierungssaldo (des Vermögensbildungskontos)¹⁾</i>	-12	34	-137	-155	-139	-110	-67	-54

Quellen: EZB und Eurostat.

1) Einzelheiten zur Berechnung der Kontosalen finden sich im Abschnitt „Technischer Hinweis“.

3.2 Noch: Nichtfinanzielle Konten des Euro-Währungsgebiets
(in Mrd €; über vier Quartale kumulierte Ströme)

Mittelaufkommen	2006	2007	2008	2008 Q2- 2009 Q1	2008 Q3- 2009 Q2	2008 Q4- 2009 Q3	2009 Q1- 2009 Q4	2009 Q2- 2010 Q1
Einkommensentstehungskonto								
Bruttowertschöpfung (Herstellungspreise)	7 637	8 046	8 293	8 239	8 153	8 098	8 070	8 091
Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen	915	960	946	930	913	901	895	894
Bruttoinlandsprodukt (Marktpreise) ²⁾	8 552	9 006	9 239	9 168	9 066	8 999	8 965	8 986
Arbeitnehmerentgelt								
Sonstige Produktionsabgaben abzüglich sonstiger Subventionen								
Abschreibungen								
<i>Betriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen, netto</i>								
Primäres Einkommensverteilungskonto								
Betriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen, netto	2 186	2 335	2 345	2 279	2 199	2 155	2 139	2 159
Arbeitnehmerentgelt	4 078	4 264	4 441	4 446	4 443	4 433	4 423	4 425
Produktionsabgaben abzüglich Subventionen	1 055	1 104	1 086	1 066	1 043	1 028	1 022	1 018
Vermögenseinkommen	3 029	3 604	3 803	3 664	3 414	3 142	2 911	2 803
Zinsen	1 619	2 028	2 260	2 157	1 990	1 768	1 571	1 472
Sonstige Vermögenseinkommen	1 410	1 576	1 543	1 507	1 424	1 373	1 340	1 331
<i>Nationaleinkommen, netto</i>								
Konto der sekundären Einkommensverteilung (Ausgabenkonzept)								
Nationaleinkommen, netto	7 327	7 715	7 796	7 708	7 612	7 548	7 531	7 555
Einkommen- und Vermögensteuern	1 033	1 119	1 132	1 114	1 075	1 044	1 018	1 016
Sozialbeiträge	1 540	1 594	1 660	1 667	1 666	1 668	1 669	1 672
Monetäre Sozialleistungen	1 546	1 591	1 659	1 684	1 716	1 747	1 777	1 797
Sonstige laufende Transfers	635	660	681	678	674	668	666	666
Nettoprämien für Schadenversicherungen	180	184	189	187	184	180	177	178
Schadenversicherungsleistungen	177	181	185	183	180	177	174	174
Sonstige	277	294	307	309	310	310	315	314
<i>Verfügbares Einkommen, netto</i>								
Einkommensverwendungskonto								
Verfügbares Einkommen, netto	7 235	7 620	7 690	7 603	7 507	7 441	7 422	7 441
Konsumausgaben								
Konsumausgaben für den Individualverbrauch								
Konsumausgaben für den Kollektivverbrauch								
Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	64	61	65	65	63	61	60	59
<i>Sparen, netto</i>								
Vermögensbildungskonto								
Sparen, netto	600	721	528	435	347	289	255	245
Bruttoinvestitionen								
Bruttoanlageinvestitionen								
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen								
Abschreibungen	1 252	1 319	1 382	1 392	1 398	1 402	1 405	1 408
Nettozugang an nichtproduzierten Vermögensgütern								
Vermögenstransfers	184	166	171	167	179	183	191	197
Vermögenswirksame Steuern	23	24	24	24	29	29	34	34
Sonstige Vermögenstransfers	162	142	147	144	151	154	157	163
<i>Finanzierungssaldo (des Vermögensbildungskontos)</i>								

Quellen: EZB und Eurostat.

2) Das Bruttoinlandsprodukt entspricht der Bruttowertschöpfung aller inländischen Sektoren zuzüglich der Nettogütersteuern (d. h. Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen).

3.3 Private Haushalte

(in Mrd €; über vier Quartale kumulierte Ströme; Bestände am Ende des Berichtszeitraums)

	2006	2007	2008	2008 Q2- 2009 Q1	2008 Q3- 2009 Q2	2008 Q4- 2009 Q3	2009 Q1- 2009 Q4	2009 Q2- 2010 Q1
Einkommen, Sparen und Reinvermögensänderung								
Arbeitnehmerentgelt (+)	4 078	4 264	4 441	4 446	4 443	4 433	4 423	4 425
Betriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen, brutto (+)	1 416	1 498	1 548	1 538	1 523	1 510	1 503	1 504
Empfangene Zinsen (+)	264	309	343	329	305	273	246	231
Geleistete Zinsen (-)	166	213	239	224	200	173	150	141
Empfangene sonstige Vermögenseinkommen (+)	748	793	799	790	763	743	734	725
Geleistete sonstige Vermögenseinkommen (-)	10	10	10	10	10	10	10	10
Einkommen- und Vermögensteuern (-)	794	852	893	890	877	870	859	856
Sozialbeiträge, netto (-)	1 537	1 590	1 656	1 663	1 663	1 664	1 665	1 668
Monetäre Sozialleistungen, netto (+)	1 540	1 585	1 654	1 678	1 710	1 741	1 771	1 791
Empfangene laufende Transfers, netto (+)	67	70	70	72	75	79	82	82
= Verfügbares Einkommen, brutto	5 607	5 854	6 058	6 067	6 068	6 062	6 075	6 083
Konsumausgaben (-)	4 901	5 094	5 269	5 248	5 220	5 190	5 189	5 210
Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche (+)	63	60	65	65	63	61	60	59
= Sparen, brutto	769	819	854	884	911	933	945	933
Abschreibungen (-)	346	367	385	387	388	389	389	389
Empfangene Vermögenstransfers, netto (+)	19	12	13	13	14	15	10	8
Sonstige Vermögensänderungen ¹⁾ (+)	524	71	-1 534	-1 207	-651	22	486	870
= Reinvermögensänderung¹⁾	967	534	-1 053	-698	-115	581	1 052	1 422
Investitionen, Finanzierung und Reinvermögensänderung								
Sachvermögensbildung, netto (+)	606	642	639	620	594	571	553	543
Abschreibungen (-)	346	367	385	387	388	389	389	389
Hauptposten der Geldvermögensbildung (+)								
Kurzfristige Forderungen	327	440	437	366	264	153	-23	-97
Bargeld und Einlagen	284	350	437	397	335	257	121	65
Geldmarktfondsanteile	7	58	-17	-12	-28	-30	-62	-89
Schuldverschreibungen ²⁾	36	33	18	-19	-43	-73	-83	-73
Langfristige Forderungen	306	142	40	80	190	343	496	575
Einlagen	1	-32	-35	-13	15	57	95	121
Schuldverschreibungen	34	52	41	23	14	9	-9	-24
Anteilsrechte	-27	-101	-95	-65	-4	87	167	203
Börsennotierte und nicht börsennotierte Aktien sowie sonstige Anteilsrechte	-4	-3	30	36	51	89	78	91
Investmentzertifikate	-23	-98	-125	-101	-55	-2	89	111
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen und Pensionseinrichtungen	298	222	128	135	164	191	243	275
Hauptposten der Finanzierung (-)								
Kredite	402	358	210	154	126	97	96	120
<i>Darunter: von MFIs im Euro-Währungsgebiet</i>	355	284	83	20	11	-16	63	74
Sonstige Änderungen der Forderungen (+)								
Anteilsrechte	464	45	-1 268	-970	-575	-106	271	532
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen und Pensionseinrichtungen	47	25	-251	-200	-97	59	156	255
Übrige Veränderungen, netto (+)	-36	-35	-55	-53	24	46	84	124
= Reinvermögensänderung¹⁾	967	534	-1 053	-698	-115	581	1 052	1 422
Finanzielle Vermögensbilanz								
Forderungen (+)								
Kurzfristige Forderungen	4 838	5 309	5 825	5 887	5 892	5 829	5 798	5 757
Bargeld und Einlagen	4 454	4 843	5 312	5 374	5 430	5 398	5 466	5 439
Geldmarktfondsanteile	291	347	371	390	354	349	276	268
Schuldverschreibungen ²⁾	93	118	141	123	107	82	56	51
Langfristige Forderungen	11 850	12 026	10 461	10 212	10 652	11 207	11 447	11 690
Einlagen	1 015	954	886	864	883	914	960	987
Schuldverschreibungen	1 247	1 292	1 321	1 292	1 313	1 372	1 363	1 351
Anteilsrechte	4 974	4 920	3 517	3 309	3 573	3 875	3 988	4 076
Börsennotierte und nicht börsennotierte Aktien sowie sonstige Anteilsrechte	3 581	3 607	2 588	2 417	2 595	2 830	2 855	2 912
Investmentzertifikate	1 393	1 313	929	892	977	1 044	1 134	1 164
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen und Pensionseinrichtungen	4 612	4 860	4 737	4 747	4 883	5 046	5 136	5 276
Übrige Nettoforderungen (+)	243	228	234	223	248	238	237	225
Verbindlichkeiten (-)								
Kredite	5 248	5 597	5 803	5 796	5 832	5 852	5 891	5 896
<i>Darunter: von MFIs im Euro-Währungsgebiet</i>	4 553	4 825	4 901	4 879	4 899	4 916	4 955	4 942
= Finanzielles Reinvermögen (Nettogeldvermögen)	11 683	11 966	10 717	10 526	10 960	11 422	11 591	11 777

Quellen: EZB und Eurostat.

1) Ohne Reinvermögensänderung durch sonstige Vermögensänderungen wie die Neubewertung von Wohnungseigentum.

2) Von MFIs begebene Wertpapiere mit einer Laufzeit von weniger als zwei Jahren sowie von anderen Sektoren begebene Wertpapiere mit einer Laufzeit von weniger als einem Jahr.

3.4 Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften

(in Mrd €; über vier Quartale kumulierte Ströme; Bestände am Ende des Berichtszeitraums)

	2006	2007	2008	2008 Q2- 2009 Q1	2008 Q3- 2009 Q2	2008 Q4- 2009 Q3	2009 Q1- 2009 Q4	2009 Q2- 2010 Q1
Einkommen und Sparen								
Bruttowertschöpfung (Herstellungspreise) (+)	4 373	4 629	4 759	4 697	4 611	4 550	4 515	4 524
Arbeitnehmerentgelt (-)	2 585	2 713	2 832	2 828	2 816	2 798	2 782	2 779
Sonstige Produktionsabgaben abzüglich sonstiger Subventionen (-)	75	80	77	75	69	64	60	55
= Bruttobetriebsüberschuss (+)	1 713	1 836	1 849	1 794	1 725	1 688	1 673	1 690
Abschreibungen (-)	702	738	773	779	782	785	787	789
= Nettobetriebsüberschuss (+)	1 011	1 098	1 076	1 015	943	903	885	901
Empfangene Vermögenseinkommen (+)	507	587	590	565	530	503	478	469
Empfangene Zinsen	170	202	219	207	190	169	152	142
Empfangene sonstige Vermögenseinkommen	337	386	371	358	340	334	327	327
Geleistete Zinsen und Pachteinkommen (-)	285	349	403	388	360	324	292	276
= Unternehmensgewinn, netto (+)	1 233	1 336	1 263	1 193	1 112	1 082	1 072	1 095
Ausschüttungen und Entnahmen (-)	928	990	1 022	1 006	963	926	900	886
Geleistete Einkommen- und Vermögensteuern (-)	190	212	194	181	159	138	125	126
Empfangene Sozialbeiträge (+)	75	64	66	65	65	65	65	66
Monetäre Sozialleistungen (-)	61	62	63	63	64	64	64	64
Geleistete sonstige laufende Transfers, netto (-)	65	56	58	58	58	60	61	62
= Sparen, netto	64	80	-9	-51	-67	-41	-14	22
Investitionen, Finanzierung und Sparen								
Sachvermögensbildung, netto (+)	313	370	357	299	216	155	97	90
Bruttoanlageinvestitionen (+)	991	1 077	1 096	1 060	1 008	968	941	930
Abschreibungen (-)	702	738	773	779	782	785	787	789
Sonstige Sachvermögensbildung, netto (+)	25	30	34	18	-9	-28	-56	-51
Hauptposten der Geldvermögensbildung (+)								
Kurzfristige Forderungen	169	170	62	3	38	84	110	99
Bargeld und Einlagen	146	154	16	-6	10	38	90	97
Geldmarktfondsanteile	10	-15	28	27	38	46	40	9
Schuldverschreibungen ¹⁾	12	30	19	-19	-10	1	-20	-7
Langfristige Forderungen	511	759	659	662	529	343	131	143
Einlagen	29	-12	28	40	48	29	17	5
Schuldverschreibungen	14	-22	-71	5	21	0	12	14
Anteilsrechte	263	451	348	358	332	253	98	65
Sonstige Anlagen (vor allem Kredite zwischen Unternehmen)	204	341	355	258	128	61	4	58
Übrige Nettoforderungen (+)	104	128	29	-115	-92	-45	-46	22
Hauptposten der Finanzierung (-)								
Schulden	740	864	731	534	360	188	5	48
<i>Darunter: Kredite von MFIs im Euro-Währungsgebiet</i>	458	544	393	252	98	-36	-153	-114
<i>Darunter: Schuldverschreibungen</i>	40	37	59	65	78	89	78	98
Anteilsrechte	220	413	306	284	316	306	217	201
Börsennotierte Aktien	38	70	3	13	47	58	60	60
Nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte	181	343	304	271	269	248	158	140
Empfangene Vermögenstransfers, netto (-)	72	69	76	78	77	79	81	80
= Sparen, netto	64	80	-9	-51	-67	-41	-14	22
Finanzielle Vermögensbilanz								
Forderungen								
Kurzfristige Forderungen	1 704	1 855	1 916	1 903	1 935	1 981	2 025	2 001
Bargeld und Einlagen	1 367	1 508	1 539	1 512	1 553	1 581	1 636	1 605
Geldmarktfondsanteile	209	189	213	237	243	248	233	226
Schuldverschreibungen ¹⁾	128	159	163	154	140	152	157	169
Langfristige Forderungen	10 149	11 088	9 397	9 113	9 482	10 103	10 379	10 745
Einlagen	150	169	193	199	193	193	192	196
Schuldverschreibungen	281	258	191	192	168	160	201	217
Anteilsrechte	7 508	8 135	6 127	5 814	6 243	6 880	7 101	7 343
Sonstige Anlagen (vor allem Kredite zwischen Unternehmen)	2 210	2 526	2 886	2 907	2 878	2 871	2 885	2 988
Übrige Nettoforderungen	354	391	445	434	457	442	470	477
Verbindlichkeiten								
Schulden	7 884	8 646	9 376	9 393	9 410	9 388	9 365	9 447
<i>Darunter: Kredite von MFIs im Euro-Währungsgebiet</i>	3 983	4 508	4 897	4 860	4 826	4 760	4 701	4 699
<i>Darunter: Schuldverschreibungen</i>	686	686	744	750	781	823	827	877
Anteilsrechte	13 188	14 378	10 769	10 108	10 831	11 934	12 242	12 482
Börsennotierte Aktien	4 511	4 997	2 840	2 484	2 828	3 267	3 399	3 490
Nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte	8 677	9 381	7 928	7 624	8 003	8 667	8 844	8 991

Quellen: EZB und Eurostat.

1) Von MFIs begebene Wertpapiere mit einer Laufzeit von weniger als zwei Jahren sowie von anderen Sektoren begebene Wertpapiere mit einer Laufzeit von weniger als einem Jahr.

3.5 Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen

(in Mrd €; über vier Quartale kumulierte Ströme; Bestände am Ende des Berichtszeitraums)

	2006	2007	2008	2008 Q2- 2009 Q1	2008 Q3- 2009 Q2	2008 Q4- 2009 Q3	2009 Q1- 2009 Q4	2009 Q2- 2010 Q1
Finanzierungskonto, finanzielle Transaktionen								
Hauptposten der Geldvermögensbildung (+)								
Kurzfristige Forderungen	68	76	117	67	51	40	17	0
Bargeld und Einlagen	11	6	57	19	12	-1	-33	-21
Geldmarktfondsanteile	7	7	19	17	11	6	8	-9
Schuldverschreibungen ¹⁾	50	63	41	31	29	35	42	31
Langfristige Forderungen	290	163	67	69	93	126	206	276
Einlagen	67	50	1	14	13	20	16	0
Schuldverschreibungen	112	46	17	45	0	11	70	95
Kredite	-1	-15	22	1	11	9	6	10
Börsennotierte Aktien	-3	-1	-14	-20	-24	-100	-87	-81
Nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte	30	21	30	23	15	4	-7	0
Investmentzertifikate	84	62	10	7	78	182	208	253
Übrige Nettoforderungen (+)	10	-8	27	14	36	34	35	46
Hauptposten der Finanzierung (-)								
Schuldverschreibungen	6	3	12	14	10	10	1	0
Kredite	44	-5	27	3	15	9	-24	-14
Anteilsrechte	9	1	3	6	5	6	5	4
Versicherungstechnische Rückstellungen	312	247	143	143	171	198	272	319
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen und Pensionseinrichtungen	305	243	125	133	165	194	260	304
Prämienüberträge und Rückstellungen für eingetretene Versicherungsfälle	7	4	17	10	7	4	13	15
= Transaktionsbedingte finanzielle Reinvermögensänderungen	-3	-15	25	-15	-21	-24	3	14
Konto sonstiger Vermögensänderungen								
Sonstige Änderungen der Forderungen (+)								
Anteilsrechte	180	18	-566	-431	-265	-31	209	354
Übrige Nettoforderungen	-42	-41	43	24	45	78	65	104
Sonstige Änderungen der Verbindlichkeiten (-)								
Anteilsrechte	41	-33	-180	-189	-124	-53	16	97
Versicherungstechnische Rückstellungen	51	22	-243	-200	-95	64	159	263
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen und Pensionseinrichtungen	48	24	-243	-193	-91	65	162	260
Prämienüberträge und Rückstellungen für eingetretene Versicherungsfälle	3	-1	0	-6	-4	-1	-3	3
= Sonstige finanzielle Reinvermögensänderungen	46	-13	-100	-18	-2	35	99	99
Finanzielle Vermögensbilanz								
Forderungen (+)								
Kurzfristige Forderungen	516	586	708	727	723	711	733	730
Bargeld und Einlagen	157	163	224	213	196	190	195	196
Geldmarktfondsanteile	92	97	114	127	118	116	112	108
Schuldverschreibungen ¹⁾	267	326	370	387	410	405	426	426
Langfristige Forderungen	5 115	5 255	4 785	4 744	4 914	5 138	5 275	5 485
Einlagen	591	641	644	658	661	664	658	656
Schuldverschreibungen	1 853	1 854	1 897	1 932	1 913	1 986	2 035	2 131
Kredite	408	394	416	419	422	422	422	428
Börsennotierte Aktien	722	717	420	376	438	414	423	436
Nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte	490	529	452	434	443	473	481	490
Investmentzertifikate	1 052	1 121	956	924	1 037	1 178	1 256	1 344
Übrige Nettoforderungen (+)	214	197	246	247	261	268	265	287
Verbindlichkeiten (-)								
Schuldverschreibungen	36	29	46	46	45	49	50	52
Kredite	244	235	270	275	273	263	245	257
Anteilsrechte	679	648	471	412	438	492	492	512
Versicherungstechnische Rückstellungen	4 973	5 243	5 143	5 154	5 301	5 473	5 574	5 736
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen und Pensionseinrichtungen	4 263	4 530	4 413	4 424	4 567	4 736	4 835	4 988
Prämienüberträge und Rückstellungen für eingetretene Versicherungsfälle	710	713	730	731	734	737	740	748
= Finanzielles Reinvermögen (Nettogeldvermögen)	-88	-117	-191	-169	-159	-161	-89	-56

Quelle: EZB.

1) Von MFIs begebene Wertpapiere mit einer Laufzeit von weniger als zwei Jahren sowie von anderen Sektoren begebene Wertpapiere mit einer Laufzeit von weniger als einem Jahr.

FINANZMÄRKTE



4.1 Wertpapiere ohne Aktien nach Ursprungslaufzeiten, Sitz des Emittenten und Währungen

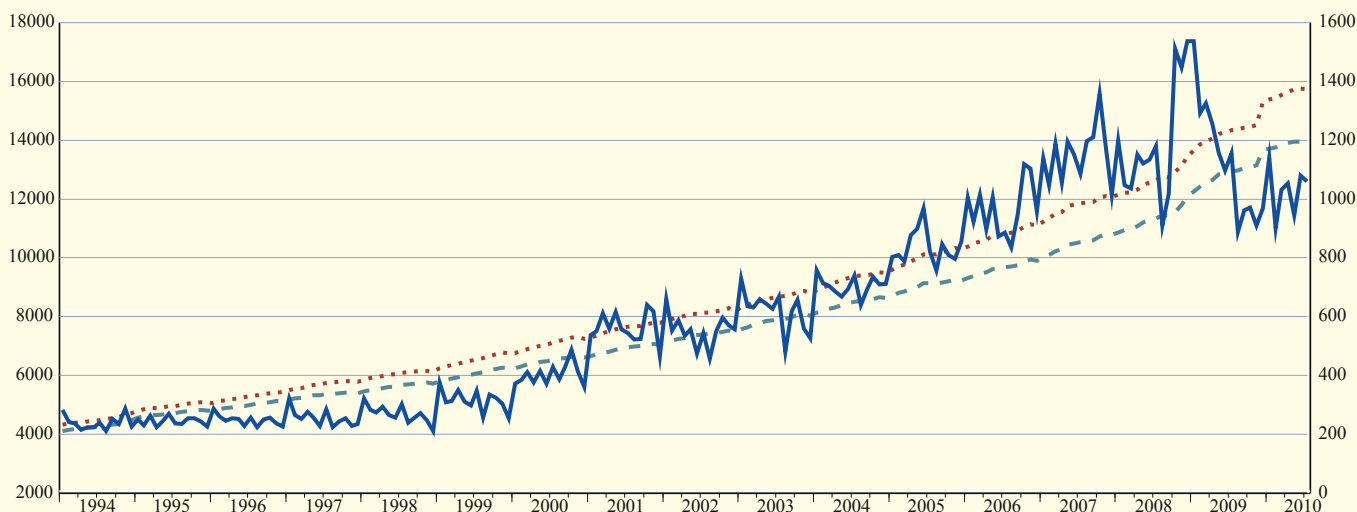
(in Mrd € und Wachstumsraten im Berichtszeitraum; saisonbereinigt; während des Monats getätigte Transaktionen und Umlauf am Ende des Berichtszeitraums; Nominalwerte)

	Euro insgesamt ¹⁾			Von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet								
	Umlauf	Bruttoabsatz	Nettoabsatz	Euro			Alle Währungen			Jahreswachstumsraten	Saisonbereinigt ²⁾	
				Umlauf	Bruttoabsatz	Nettoabsatz	Umlauf	Bruttoabsatz	Nettoabsatz		Nettoabsatz	Sechsmonatsraten
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Insgesamt												
2009 Juli	15 185,4	1 131,8	31,7	12 945,5	1 077,1	55,8	14 341,9	1 155,3	70,0	11,5	95,9	10,0
Aug.	15 233,5	881,0	47,0	12 974,8	825,2	28,2	14 359,5	888,1	20,5	10,7	72,0	8,7
Sept.	15 338,9	962,0	106,2	13 053,3	878,9	79,3	14 428,4	962,1	84,6	11,7	121,1	8,6
Okt.	15 339,5	949,8	0,7	13 082,6	900,2	29,5	14 462,3	970,4	36,7	10,8	14,4	7,5
Nov.	15 390,6	886,7	50,4	13 135,9	844,4	52,5	14 521,5	909,5	64,3	9,5	39,9	6,3
Dez.	15 918,4	936,7	-60,0	13 665,5	883,1	-58,2	15 295,3	967,8	-58,5	7,9	16,6	5,0
2010 Jan.	15 962,0	1 091,0	43,2	13 711,7	1 028,3	45,7	15 387,6	1 140,5	66,9	7,2	62,2	4,4
Febr.	15 999,8	859,9	38,0	13 751,2	810,9	39,7	15 435,9	900,4	33,9	5,9	-12,7	3,2
März	16 144,7	1 027,7	144,0	13 854,2	923,5	102,0	15 550,5	1 031,2	108,8	5,6	93,8	2,7
April	16 193,9	1 003,6	51,5	13 911,4	947,6	59,2	15 639,1	1 054,0	81,0	5,3	53,9	3,2
Mai	16 199,2	867,3	7,0	13 946,2	839,3	36,3	15 745,2	943,8	47,4	4,3	-17,5	2,4
Juni	16 218,3	1 049,4	19,2	13 954,9	983,2	9,1	15 756,9	1 080,5	-6,2	3,7	14,1	2,5
Juli	.	.	.	13 995,7	959,0	41,4	15 729,7	1 060,8	18,6	3,4	51,4	2,4
Langfristig												
2009 Juli	13 571,5	270,0	27,7	11 445,0	248,6	34,2	12 662,9	273,5	45,1	10,6	81,2	10,8
Aug.	13 630,3	132,2	58,5	11 488,7	109,6	43,5	12 703,9	122,5	47,3	10,3	100,9	10,2
Sept.	13 703,0	224,4	72,3	11 563,7	197,9	74,6	12 766,6	223,4	75,9	11,2	100,6	9,6
Okt.	13 768,2	245,2	63,1	11 624,8	216,7	59,0	12 828,0	236,1	64,8	11,5	63,6	9,6
Nov.	13 851,8	200,8	81,7	11 704,3	180,1	77,5	12 904,8	195,2	81,9	10,7	53,8	8,4
Dez.	14 362,4	169,5	-33,7	12 224,8	154,0	-23,8	13 649,1	166,0	-32,5	8,9	-13,5	6,1
2010 Jan.	14 403,6	309,5	42,2	12 259,6	278,0	35,7	13 725,9	315,8	54,9	8,6	106,3	6,3
Febr.	14 460,0	212,1	56,8	12 322,6	193,6	63,4	13 799,5	211,7	59,9	7,5	11,2	4,8
März	14 593,1	310,3	132,4	12 430,8	250,1	107,4	13 916,5	281,4	112,7	7,2	107,7	4,8
April	14 645,2	246,7	53,1	12 483,6	223,3	53,4	13 998,2	255,1	73,1	7,1	59,2	4,7
Mai	14 655,1	154,2	10,3	12 515,3	148,2	32,1	14 104,0	181,4	50,1	6,0	-14,3	3,6
Juni	14 693,2	273,3	39,9	12 553,3	245,3	39,9	14 150,4	265,0	31,8	5,1	13,8	4,2
Juli	.	.	.	12 583,1	234,7	30,7	14 123,5	262,4	15,0	4,9	57,9	3,4

A15 Von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebene Wertpapiere ohne Aktien – Umlauf und Bruttoabsatz

(in Mrd €)

- Bruttoabsatz insgesamt (rechte Skala)
- ... Umlauf insgesamt (linke Skala)
- - Umlauf in Euro (linke Skala)



Quellen: EZB und BIZ (BIZ: Emissionen von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets).

1) Gesamte auf Euro lautende Wertpapiere (ohne Aktien), die von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet und Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets begeben wurden.

2) Einzelheiten zur Berechnung der Wachstumsraten finden sich im Abschnitt „Technischer Hinweis“. Die Sechsmonatsraten sind auf Jahresraten hochgerechnet.

4.2 Von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebene Wertpapiere ohne Aktien nach Emittentengruppen und Instrumenten

(in Mrd €; während des Monats getätigte Transaktionen und Umlauf am Ende des Berichtszeitraums; Nominalwerte)

1. Umlauf und Bruttoabsatz

	Umlauf						Bruttoabsatz ¹⁾					
	Insgesamt	MFIs (einschließlich Eurosystem)	Kapitalgesellschaften ohne MFIs		Öffentliche Haushalte		Insgesamt	MFIs (einschließlich Eurosystem)	Kapitalgesellschaften ohne MFIs		Öffentliche Haushalte	
			Finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne MFIs)	Nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften	Zentralstaaten	Sonstige öffentliche Haushalte			Finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne MFIs)	Nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften	Zentralstaaten	Sonstige öffentliche Haushalte
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
	Insgesamt											
2008	13 450	5 271	2 200	700	4 939	340	1 191	817	83	106	163	24
2009	15 295	5 378	3 231	804	5 508	374	1 126	734	63	86	221	22
2009 Q3	14 428	5 431	2 398	788	5 453	358	1 002	645	48	86	212	12
Q4	15 295	5 378	3 231	804	5 508	374	949	620	53	73	182	20
2010 Q1	15 551	5 470	3 194	842	5 654	389	1 024	642	61	74	227	20
Q2	15 757	5 460	3 240	869	5 770	418	1 026	661	61	80	198	26
2010 April	15 639	5 493	3 210	857	5 684	395	1 054	665	63	85	219	23
Mai	15 745	5 480	3 244	871	5 746	404	944	600	59	75	191	18
Juni	15 757	5 460	3 240	869	5 770	418	1 080	718	61	79	185	37
Juli	15 730	5 431	3 233	867	5 773	426	1 061	654	91	71	217	29
	Kurzfristig											
2008	1 627	822	92	122	567	25	975	722	34	97	102	19
2009	1 646	733	97	72	724	21	876	635	19	69	137	15
2009 Q3	1 662	751	57	83	752	19	795	562	15	72	139	8
Q4	1 646	733	97	72	724	21	750	542	19	60	116	13
2010 Q1	1 634	747	87	76	706	17	754	536	27	61	120	10
Q2	1 607	734	98	73	681	21	792	570	31	67	110	16
2010 April	1 641	754	91	79	698	20	799	562	31	69	121	16
Mai	1 641	752	98	82	688	21	762	540	34	67	106	17
Juni	1 607	734	98	73	681	21	815	608	27	64	102	14
Juli	1 606	731	94	77	674	30	798	564	30	63	119	23
	Langfristig²⁾											
2008	11 823	4 449	2 108	578	4 371	315	216	95	48	8	61	4
2009	13 649	4 645	3 135	732	4 784	353	251	99	44	17	84	7
2009 Q3	12 767	4 681	2 341	704	4 701	340	206	83	33	14	72	4
Q4	13 649	4 645	3 135	732	4 784	353	199	79	35	13	66	7
2010 Q1	13 916	4 724	3 107	766	4 948	372	270	106	33	13	107	10
Q2	14 150	4 725	3 143	796	5 089	398	234	91	30	13	89	10
2010 April	13 998	4 739	3 119	778	4 987	376	255	103	32	16	98	7
Mai	14 104	4 728	3 146	789	5 058	383	181	61	25	9	85	2
Juni	14 150	4 725	3 143	796	5 089	398	265	111	34	15	83	22
Juli	14 123	4 700	3 139	790	5 098	396	262	90	61	8	98	6
	<i>Darunter: festverzinslich</i>											
2008	7 711	2 306	760	440	3 955	250	120	49	9	7	53	3
2009	8 831	2 588	1 035	599	4 338	271	173	60	18	16	74	4
2009 Q3	8 482	2 507	894	569	4 251	260	140	49	14	14	61	3
Q4	8 831	2 588	1 035	599	4 338	271	132	46	10	12	59	5
2010 Q1	9 094	2 659	1 049	626	4 482	278	186	61	10	12	95	7
Q2	9 313	2 665	1 081	656	4 625	286	156	47	12	11	81	5
2010 April	9 177	2 677	1 057	638	4 524	280	181	62	14	15	87	4
Mai	9 264	2 671	1 075	646	4 589	282	115	22	6	6	80	1
Juni	9 313	2 665	1 081	656	4 625	286	171	58	16	13	76	9
Juli	9 277	2 643	1 074	653	4 624	283	153	46	12	7	85	3
	<i>Darunter: variabel verzinslich</i>											
2008	3 599	1 744	1 300	128	363	64	81	36	38	1	5	1
2009	4 380	1 770	2 033	123	374	81	62	28	25	1	6	2
2009 Q3	3 727	1 745	1 406	125	372	79	48	21	18	1	7	1
Q4	4 380	1 770	2 033	123	374	81	58	26	24	1	5	2
2010 Q1	4 368	1 775	1 988	130	382	93	70	38	20	1	7	3
Q2	4 380	1 771	1 987	129	383	110	65	37	16	1	5	6
2010 April	4 373	1 771	1 990	129	388	94	60	33	16	1	7	3
Mai	4 381	1 765	1 997	129	391	99	52	33	15	1	3	1
Juni	4 380	1 771	1 987	129	383	110	81	46	16	1	4	13
Juli	4 401	1 774	1 998	127	391	111	99	37	48	1	10	3

Quelle: EZB.

- Die Monatsangaben zum Bruttoabsatz beziehen sich auf die in dem Monat getätigten Transaktionen. Zu Vergleichszwecken beziehen sich die Quartals- und Jahreswerte auf die jeweiligen Monatsdurchschnitte.
- Die Differenz zwischen den gesamten langfristigen Schuldverschreibungen und den langfristigen festverzinslichen und langfristigen variabel verzinslichen Schuldverschreibungen zusammengenommen ergibt sich aus Nullkupon-Anleihen und Neubewertungseffekten.

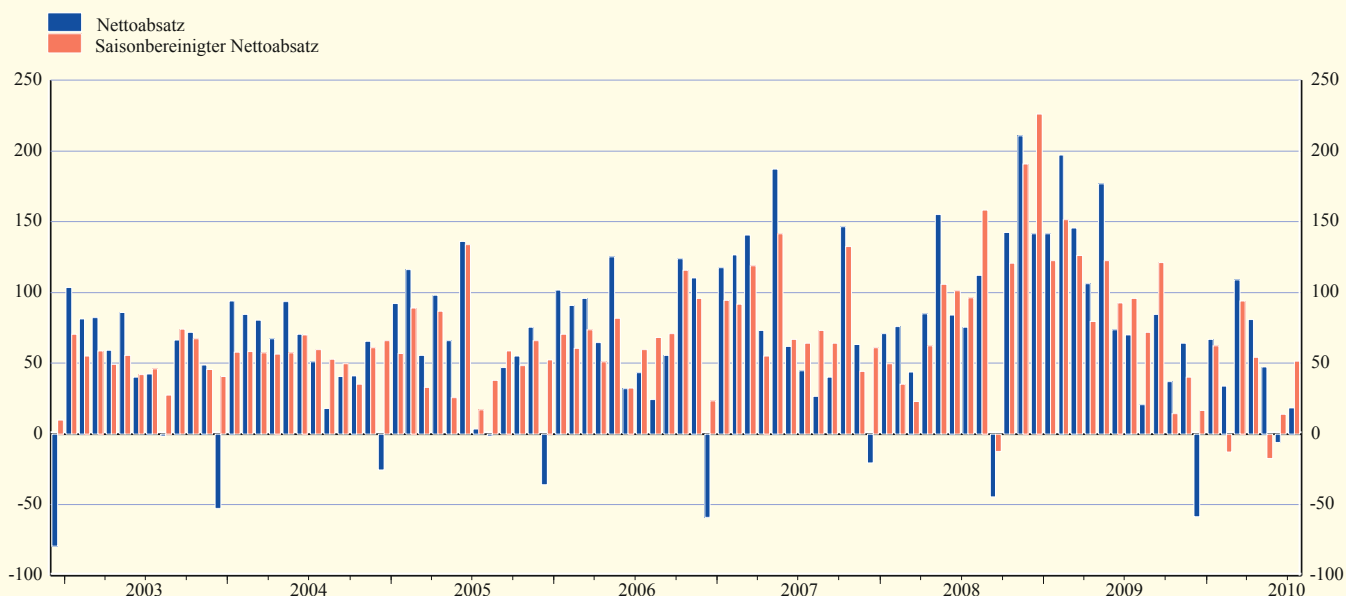
4.2 Von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebene Wertpapiere ohne Aktien nach Emittentengruppen und Instrumenten
(soweit nicht anders angegeben, in Mrd €; während des Berichtszeitraums getätigte Transaktionen; Nominalwerte)

2. Nettoabsatz

	Nicht saisonbereinigt ¹⁾						Saisonbereinigt ¹⁾					
	Insgesamt	MFIs (einschließlich Eurosystem)	Kapitalgesellschaften ohne MFIs		Öffentliche Haushalte		Insgesamt	MFIs (einschließlich Eurosystem)	Kapitalgesellschaften ohne MFIs		Öffentliche Haushalte	
			Finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne MFIs)	Nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften	Zentralstaaten	Sonstige öffentliche Haushalte			Finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne MFIs)	Nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften	Zentralstaaten	Sonstige öffentliche Haushalte
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
	Insgesamt											
2008	96,0	22,9	36,1	4,3	31,7	1,1	96,4	23,1	35,5	4,4	32,5	0,9
2009	88,2	10,3	20,3	8,5	46,2	2,8	87,9	10,2	19,9	8,3	46,7	2,9
2009 Q3	58,4	0,8	8,9	11,1	35,3	2,3	96,3	9,7	26,5	13,4	43,3	3,4
Q4	14,2	-21,6	14,6	4,1	11,9	5,2	23,6	-10,5	-12,3	6,9	36,8	2,7
2010 Q1	69,9	25,6	-16,5	11,2	46,4	3,1	47,7	7,4	1,2	10,1	24,6	4,5
Q2	40,7	-11,5	6,6	5,1	34,9	5,6	16,8	-13,9	1,1	0,9	23,0	5,7
2010 April	81,0	20,9	12,2	13,3	28,7	5,9	53,9	8,5	11,3	9,0	20,1	5,1
Mai	47,4	-25,3	15,2	7,4	52,9	-2,7	-17,5	-48,2	2,3	1,2	29,0	-1,8
Juni	-6,2	-29,9	-7,7	-5,3	23,0	13,8	14,1	-2,0	-10,2	-7,5	20,0	13,7
Juli	18,6	-7,3	5,3	3,8	8,6	8,2	51,4	-14,3	20,0	3,2	33,4	9,1
	Langfristig											
2008	65,4	15,9	32,9	2,7	13,4	0,5	64,9	16,1	32,3	2,7	13,3	0,5
2009	88,1	15,1	22,7	12,7	34,5	3,2	88,0	15,2	22,3	12,7	34,6	3,1
2009 Q3	56,1	12,7	12,3	12,3	17,4	1,4	94,2	20,0	29,1	14,0	28,5	2,6
Q4	38,1	-13,9	12,4	7,8	27,3	4,4	34,6	-1,9	-14,1	9,1	38,1	3,5
2010 Q1	75,8	22,3	-13,3	9,8	52,8	4,3	75,1	12,5	4,9	10,5	43,0	4,2
Q2	51,7	-6,4	3,4	6,2	43,9	4,6	19,6	-16,3	-1,6	2,2	30,8	4,4
2010 April	73,1	12,6	8,5	11,0	37,4	3,6	59,2	3,4	8,5	8,9	35,6	2,8
Mai	50,1	-22,8	9,3	3,7	64,3	-4,4	-14,3	-42,4	-2,1	-1,4	35,3	-3,7
Juni	31,8	-9,0	-7,6	4,0	30,0	14,5	13,8	-10,0	-11,1	-0,7	21,6	14,1
Juli	15,0	-6,4	8,5	0,2	14,1	-1,3	57,9	-11,0	22,4	0,8	45,9	-0,2

A16 Nettoabsatz von Wertpapieren ohne Aktien: saisonbereinigt und nicht saisonbereinigt

(in Mrd €; während des Monats getätigte Transaktionen; Nominalwerte)



Quelle: EZB.

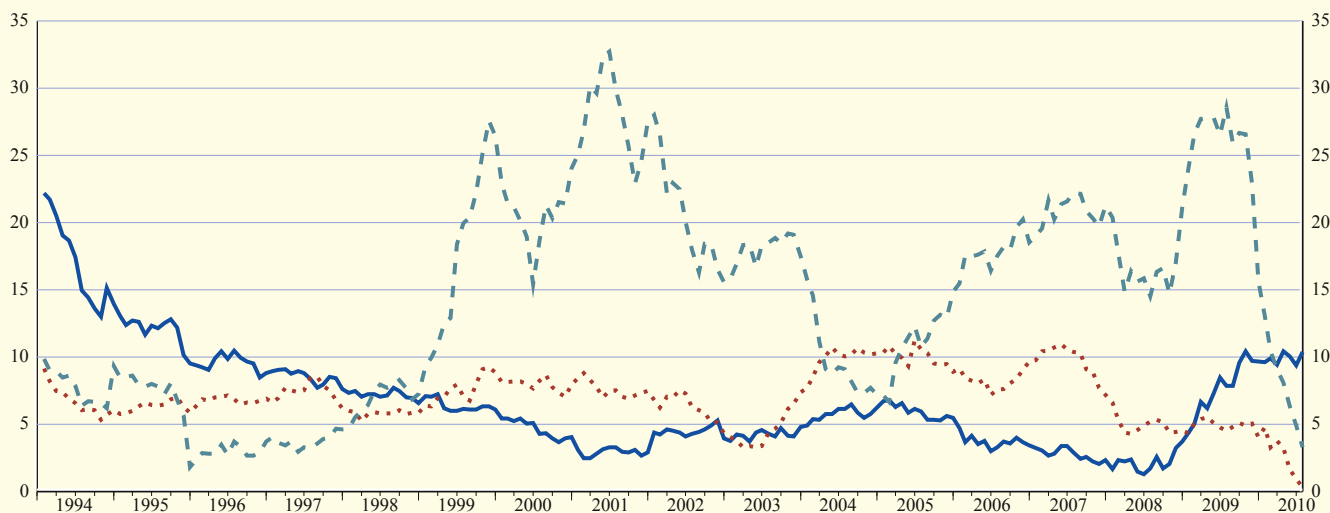
1) Die Monatsangaben zum Nettoabsatz beziehen sich auf die in dem Monat getätigten Transaktionen. Zu Vergleichszwecken beziehen sich die Quartals- und Jahreswerte auf die jeweiligen Monatsdurchschnitte.

4.3 Wachstumsraten der von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebenen Wertpapiere ohne Aktien¹⁾ (Veränderung in %)

	Jahreswachstumsraten (nicht saisonbereinigt)						Sechsmonatsraten (saisonbereinigt)					
	Insgesamt	MFIs (einschließlich Eurosystem)	Kapitalgesellschaften ohne MFIs		Öffentliche Haushalte		Insgesamt	MFIs (einschließlich Eurosystem)	Kapitalgesellschaften ohne MFIs		Öffentliche Haushalte	
			Finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne MFIs)	Nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften	Zentralstaaten	Sonstige öffentliche Haushalte			Finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne MFIs)	Nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften	Zentralstaaten	Sonstige öffentliche Haushalte
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
	Insgesamt											
2009 Juli	11,5	4,2	28,1	13,6	13,5	9,5	10,0	4,3	19,1	15,2	11,5	10,1
Aug.	10,7	3,5	24,2	13,2	13,4	9,1	8,7	2,8	15,5	14,2	11,2	10,7
Sept.	11,7	4,1	24,4	15,8	14,9	10,7	8,6	3,4	13,6	19,0	10,2	11,2
Okt.	10,8	3,0	23,8	17,2	13,5	10,5	7,5	0,6	11,2	19,1	11,6	9,4
Nov.	9,5	2,5	19,1	16,7	12,1	10,8	6,3	-0,5	8,4	18,1	10,6	9,5
Dez.	7,9	2,3	10,9	14,6	11,2	10,0	5,0	-0,1	3,4	16,9	9,3	10,9
2010 Jan.	7,2	2,4	9,8	13,9	10,1	9,4	4,4	0,6	1,1	12,4	8,8	8,6
Febr.	5,9	0,7	6,6	14,9	9,7	11,0	3,2	-1,3	-1,6	15,5	8,1	11,5
März	5,6	1,5	5,0	16,1	8,5	11,8	2,7	-0,3	-3,0	13,3	6,9	12,3
April	5,3	1,3	4,1	16,1	8,4	11,2	3,2	2,2	-2,6	13,4	5,3	12,9
Mai	4,3	-0,2	2,9	15,0	8,0	10,4	2,4	0,1	-2,4	12,2	5,4	11,3
Juni	3,7	-0,4	1,9	12,5	7,2	13,7	2,5	-0,7	0,5	8,3	5,2	16,7
Juli	3,4	-0,8	0,7	10,4	7,4	15,2	2,4	-2,3	0,3	8,4	6,0	22,4
	Langfristig											
2009 Juli	10,6	4,5	31,0	22,5	7,8	8,1	10,8	5,9	20,3	29,7	8,7	12,1
Aug.	10,3	4,8	27,5	22,1	7,8	8,1	10,2	6,4	16,7	25,4	8,8	13,2
Sept.	11,2	5,1	27,8	24,5	9,6	9,4	9,6	6,3	15,0	28,2	7,8	11,8
Okt.	11,5	4,9	26,7	27,2	10,4	10,6	9,6	4,7	12,0	27,3	11,1	9,3
Nov.	10,7	5,0	21,5	28,3	9,6	11,0	8,4	4,0	8,8	25,2	10,3	7,9
Dez.	8,9	4,0	12,7	26,3	9,5	12,0	6,1	2,4	3,6	21,9	8,9	11,2
2010 Jan.	8,6	4,8	10,3	23,1	9,5	11,6	6,3	3,6	1,1	16,9	10,4	11,1
Febr.	7,5	3,3	7,3	22,5	9,7	12,4	4,8	0,3	-1,5	19,6	10,7	11,8
März	7,2	3,8	5,6	22,7	9,2	12,8	4,8	1,4	-2,9	17,3	10,6	13,8
April	7,1	3,2	4,7	21,6	10,4	11,0	4,7	1,7	-2,2	16,1	9,7	12,7
Mai	6,0	1,6	3,2	18,7	10,1	8,9	3,6	-0,7	-2,3	12,5	9,9	9,9
Juni	5,1	0,9	2,1	16,2	9,1	12,9	4,2	-0,5	0,7	10,7	9,4	14,7
Juli	4,9	0,3	0,8	13,2	10,2	12,1	3,4	-3,0	0,6	9,5	10,1	13,1

A17 Jahreswachstumsraten langfristiger Schuldverschreibungen nach Emittentengruppen; alle Währungen (Veränderung gegen Vorjahr in %)

- Öffentliche Haushalte
- ... MFIs (einschließlich Eurosystem)
- - - Kapitalgesellschaften ohne MFIs



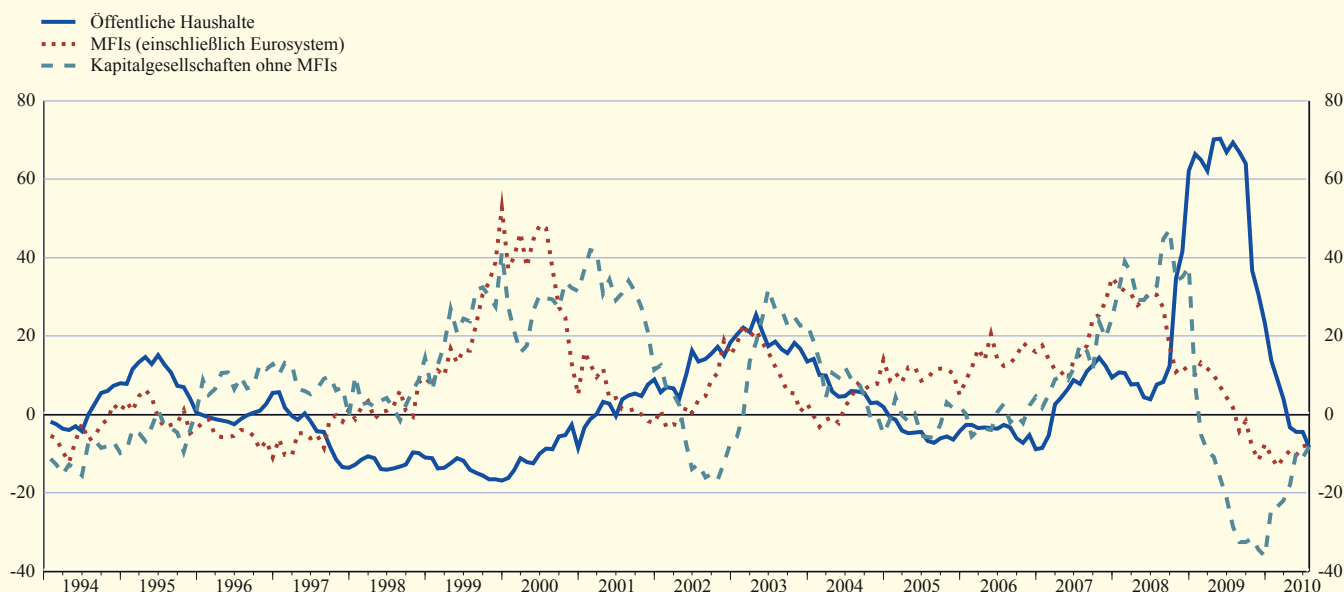
Quelle: EZB.

1) Einzelheiten zur Berechnung der Wachstumsraten finden sich im Abschnitt „Technischer Hinweis“. Die Sechsmonatsraten sind auf Jahresraten hochgerechnet.

4.3 Noch: Wachstumsraten der von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebenen Wertpapiere ohne Aktien¹⁾
(Veränderung in %)

	Langfristig festverzinslich						Langfristig variabel verzinslich					
	Insgesamt	MFIs (einschließlich Eurosystem)	Kapitalgesellschaften ohne MFIs		Öffentliche Haushalte		Insgesamt	MFIs (einschließlich Eurosystem)	Kapitalgesellschaften ohne MFIs		Öffentliche Haushalte	
			Finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne MFIs)	Nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften	Zentralstaaten	Sonstige öffentliche Haushalte			Finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne MFIs)	Nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften	Zentralstaaten	Sonstige öffentliche Haushalte
	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
	Alle Währungen											
2008	3,1	4,9	6,1	4,8	1,5	1,4	12,7	5,4	33,3	7,0	7,6	3,2
2009	9,5	7,1	18,2	24,7	8,1	4,3	12,0	1,8	35,8	-2,0	0,1	20,7
2009 Q3	10,5	7,3	21,0	29,0	9,0	4,0	11,3	0,9	35,3	-3,3	-1,6	25,2
2009 Q4	12,2	9,1	20,9	35,1	10,3	6,8	7,4	-1,7	23,9	-4,0	2,0	26,4
2010 Q1	11,2	9,8	13,7	29,0	9,6	8,3	1,3	-3,8	6,0	-2,1	4,6	26,9
2010 Q2	9,7	7,3	7,4	23,4	10,2	7,5	-0,8	-4,2	0,8	-0,4	5,5	23,4
2010 Febr.	10,8	9,0	11,4	27,4	10,0	8,5	0,4	-4,4	4,6	-1,4	3,2	27,3
2010 März	10,5	9,3	10,0	27,0	9,4	9,7	-0,2	-3,8	2,4	0,0	3,5	24,6
2010 April	10,7	8,9	8,2	25,7	10,7	8,0	-0,6	-4,4	1,4	-0,3	7,6	22,2
2010 Mai	9,3	6,1	6,7	21,4	10,5	5,9	-1,2	-4,4	0,0	-0,3	6,1	20,2
2010 Juni	8,0	4,4	4,8	19,3	9,5	7,6	-1,2	-3,6	-0,5	-1,2	2,0	30,9
2010 Juli	7,7	3,2	3,0	16,3	10,5	6,7	-1,1	-3,4	-1,2	-1,3	5,4	30,0
	Euro											
2008	3,0	4,8	6,7	3,1	1,7	1,3	14,3	6,6	35,0	7,2	8,0	2,0
2009	10,1	9,0	21,6	22,9	8,2	3,7	14,4	3,9	38,4	-2,5	-0,4	21,8
2009 Q3	11,2	9,4	24,4	27,5	9,2	3,4	13,6	2,8	37,9	-3,9	-2,4	27,5
2009 Q4	12,8	11,4	23,2	34,2	10,4	6,3	9,0	-0,2	25,5	-4,8	0,7	27,0
2010 Q1	11,4	10,8	15,1	29,4	9,7	8,0	1,7	-3,4	6,6	-2,4	3,2	26,9
2010 Q2	9,9	7,4	8,3	23,8	10,2	7,2	-0,8	-3,8	0,3	-0,5	4,1	23,4
2010 Febr.	11,2	10,0	12,6	27,9	10,1	8,2	0,7	-4,2	5,0	-1,5	1,8	27,2
2010 März	10,7	9,9	11,4	27,6	9,4	9,6	0,2	-3,4	2,8	0,3	2,1	24,7
2010 April	10,8	9,1	8,8	26,4	10,7	7,8	-0,3	-3,9	1,2	-0,3	6,2	22,1
2010 Mai	9,5	6,0	7,6	21,7	10,5	5,4	-1,5	-4,4	-0,8	-0,3	4,7	20,0
2010 Juni	8,3	4,5	5,9	19,4	9,6	7,3	-1,5	-3,0	-1,6	-2,3	0,7	31,2
2010 Juli	8,1	2,7	3,9	16,9	10,7	6,8	-0,8	-2,8	-1,3	-1,8	4,4	30,3

A18 Jahreswachstumsraten kurzfristiger Schuldverschreibungen nach Emittentengruppen; alle Währungen
(Veränderung gegen Vorjahr in %)



Quelle: EZB.

1) Bei Monatsangaben beziehen sich die prozentualen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr auf das Monatsende, bei Quartals- und Jahresangaben auf die jährliche Veränderung der Durchschnittswerte der Berichtszeiträume. Einzelheiten hierzu finden sich im Abschnitt „Technischer Hinweis“.

4.4 Börsennotierte Aktien von Emittenten mit Sitz im Euro-Währungsgebiet¹⁾

(soweit nicht anders angegeben, in Mrd €; Marktkurse)

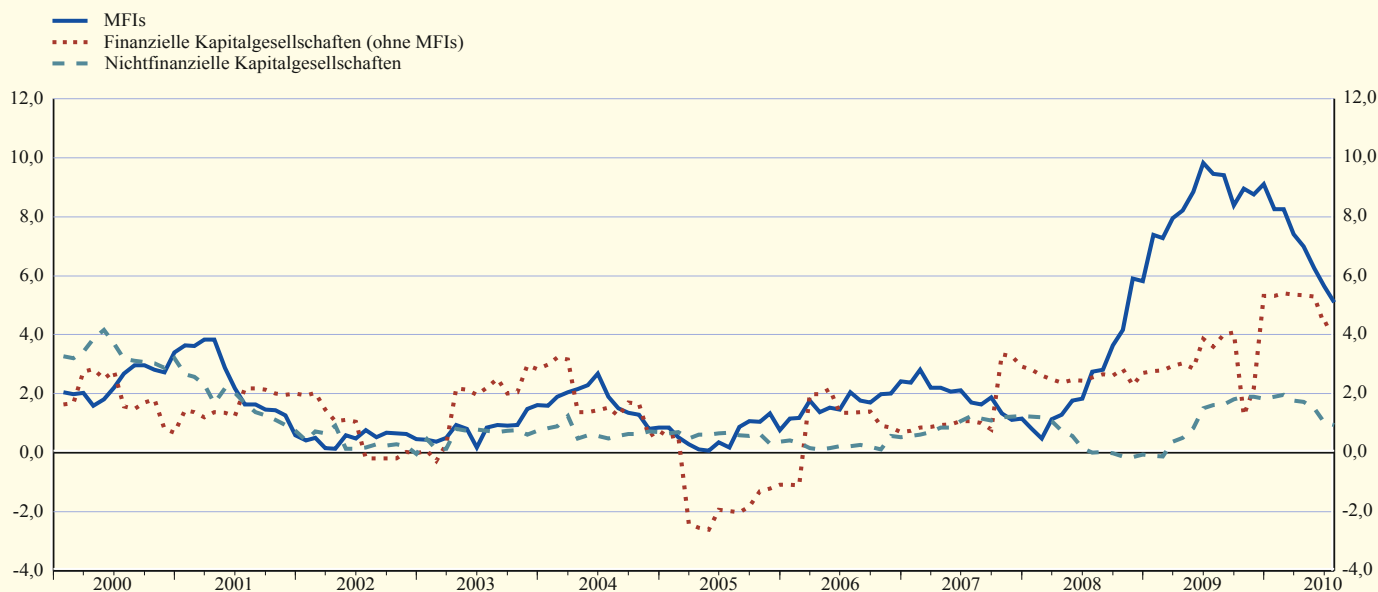
1. Umlauf und Jahreswachstumsraten

(Umlauf am Ende des Berichtszeitraums)

		Insgesamt			MFIs		Finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne MFIs)		Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	
		Umlauf	Index Dez. 2001 = 100	Jahres- wachstums- raten (in %)	Umlauf	Jahres- wachstums- raten (in %)	Umlauf	Jahres- wachstums- raten (in %)	Umlauf	Jahres- wachstums- raten (in %)
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
2008	Juli	4 991,5	104,7	0,6	692,8	2,7	428,2	2,5	3 870,5	0,0
	Aug.	5 017,9	104,6	0,7	666,7	2,8	438,4	2,7	3 912,7	0,0
	Sept.	4 448,1	104,7	0,7	613,3	3,6	382,3	2,6	3 452,5	0,0
	Okt.	3 760,0	105,0	0,7	452,9	4,2	280,5	2,8	3 026,6	-0,1
	Nov.	3 504,9	105,2	0,9	395,6	5,9	265,4	2,3	2 843,9	-0,1
	Dez.	3 512,7	105,4	1,0	378,1	5,8	282,5	2,7	2 852,1	-0,1
2009	Jan.	3 315,7	105,6	1,1	343,7	7,4	259,0	2,8	2 712,9	-0,1
	Febr.	2 943,5	105,6	1,1	275,9	7,3	206,3	2,8	2 461,3	-0,1
	März	3 027,4	106,1	1,5	315,5	7,9	223,9	2,9	2 488,0	0,4
	April	3 461,0	106,2	1,6	413,7	8,2	274,6	3,0	2 772,7	0,5
	Mai	3 609,3	106,5	1,9	454,1	8,9	283,3	2,9	2 871,9	0,8
	Juni	3 560,2	107,3	2,7	449,5	9,8	279,4	3,9	2 831,4	1,5
	Juli	3 846,1	107,5	2,7	510,4	9,5	301,1	3,6	3 034,6	1,6
	Aug.	4 044,3	107,5	2,7	573,3	9,4	321,7	4,0	3 149,3	1,6
	Sept.	4 213,9	107,6	2,8	594,0	8,4	351,6	4,1	3 268,3	1,8
	Okt.	4 068,7	107,8	2,7	569,0	9,0	326,2	1,3	3 173,6	1,9
	Nov.	4 082,3	108,1	2,7	568,5	8,8	317,9	2,2	3 195,9	1,9
	Dez.	4 428,9	108,5	3,0	572,1	9,1	348,8	5,3	3 508,0	1,8
2010	Jan.	4 261,5	108,7	2,9	522,5	8,3	338,7	5,3	3 400,3	1,9
	Febr.	4 179,3	108,7	3,0	503,6	8,2	337,2	5,4	3 338,4	2,0
	März	4 492,7	109,0	2,8	548,3	7,4	363,3	5,4	3 581,1	1,8
	April	4 427,9	109,0	2,7	512,7	7,0	343,8	5,3	3 571,5	1,7
	Mai	4 110,2	109,1	2,4	449,6	6,3	320,9	5,3	3 339,7	1,5
	Juni	4 072,6	109,3	1,9	449,9	5,7	313,8	4,3	3 308,9	1,0
	Juli	4 269,3	109,4	1,8	524,0	5,1	331,7	4,5	3 413,7	0,9

A19 Jahreswachstumsraten börsennotierter Aktien von Emittenten mit Sitz im Euro-Währungsgebiet

(Veränderung gegen Vorjahr in %)



Quelle: EZB.

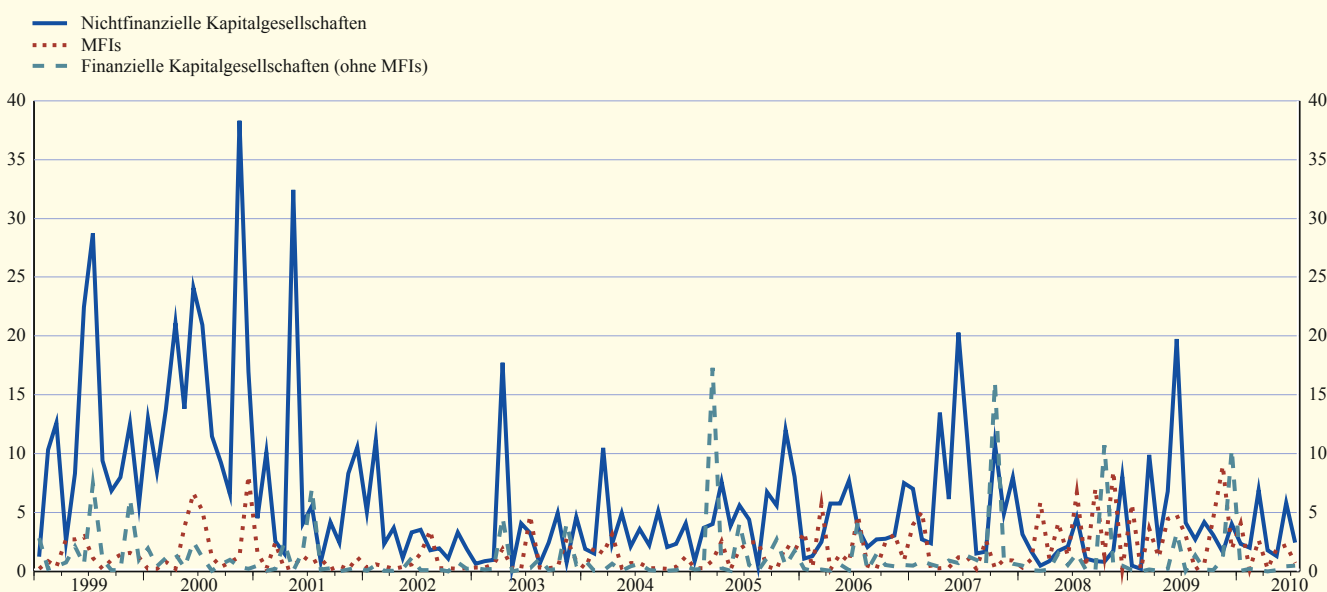
1) Einzelheiten zur Berechnung des Index und der Wachstumsraten finden sich im Abschnitt „Technischer Hinweis“.

4.4 Börsennotierte Aktien von Emittenten mit Sitz im Euro-Währungsgebiet ¹⁾
(in Mrd €; Marktkurse)

2. Während des Monats getätigte Transaktionen

		Insgesamt			MFIs			Finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne MFIs)			Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		
		Bruttoabsatz 1	Tilgungen 2	Nettoabsatz 3	Bruttoabsatz 4	Tilgungen 5	Nettoabsatz 6	Bruttoabsatz 7	Tilgungen 8	Nettoabsatz 9	Bruttoabsatz 10	Tilgungen 11	Nettoabsatz 12
2008	Juli	12,7	3,4	9,4	6,7	0,0	6,7	1,5	0,5	1,0	4,5	2,9	1,6
	Aug.	1,6	3,0	-1,4	0,3	0,0	0,3	0,1	0,0	0,1	1,1	3,0	-1,9
	Sept.	7,8	2,9	5,0	7,0	0,0	7,0	0,0	0,1	-0,1	0,8	2,8	-2,0
	Okt.	12,9	0,6	12,2	1,4	0,0	1,4	10,7	0,0	10,7	0,8	0,6	0,1
	Nov.	10,6	2,9	7,7	8,4	0,5	8,0	0,5	2,1	-1,6	1,7	0,3	1,4
	Dez.	8,5	2,6	6,0	0,0	0,0	0,0	0,5	0,0	0,4	8,0	2,5	5,5
2009	Jan.	6,3	0,5	5,8	5,7	0,0	5,7	0,1	0,0	0,0	0,5	0,4	0,1
	Febr.	0,2	0,9	-0,7	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	-0,1	0,2	0,8	-0,6
	März	13,7	0,2	13,4	3,6	0,0	3,6	0,2	0,0	0,1	9,9	0,2	9,7
	April	3,7	0,3	3,4	1,2	0,0	1,2	0,1	0,0	0,0	2,4	0,3	2,1
	Mai	11,4	0,3	11,1	4,4	0,0	4,4	0,2	0,0	0,1	6,8	0,3	6,5
	Juni	27,8	2,0	25,8	4,8	0,0	4,8	3,3	0,3	3,0	19,7	1,8	18,0
	Juli	7,2	0,2	7,0	3,0	0,0	3,0	0,0	0,0	0,0	4,1	0,2	4,0
	Aug.	4,0	3,3	0,7	0,0	0,0	0,0	1,3	0,0	1,3	2,7	3,3	-0,6
	Sept.	5,0	0,3	4,7	0,6	0,0	0,6	0,2	0,0	0,1	4,2	0,2	3,9
	Okt.	7,7	0,3	7,4	4,5	0,0	4,5	0,1	0,0	0,1	3,1	0,2	2,8
	Nov.	11,6	0,2	11,4	9,0	0,0	9,0	1,0	0,0	1,0	1,6	0,2	1,4
	Dez.	16,2	0,2	16,1	1,9	0,0	1,9	10,4	0,1	10,3	4,0	0,1	3,9
2010	Jan.	6,4	0,0	6,4	4,1	0,0	4,1	0,1	0,0	0,1	2,3	0,0	2,3
	Febr.	2,2	0,3	1,9	0,0	0,0	0,0	0,2	0,0	0,2	2,0	0,3	1,7
	März	9,6	0,2	9,4	2,6	0,0	2,6	0,1	0,0	0,1	6,9	0,2	6,7
	April	1,8	0,4	1,5	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,8	0,3	1,5
	Mai	3,2	0,8	2,4	1,9	0,0	1,9	0,1	0,0	0,1	1,3	0,8	0,4
	Juni	8,4	0,4	8,0	2,2	0,0	2,2	0,4	0,0	0,4	5,8	0,4	5,4
	Juli	3,6	0,6	3,0	0,7	0,0	0,7	0,5	0,0	0,4	2,4	0,5	1,9

A20 Bruttoabsatz börsennotierter Aktien nach Emittentengruppen
(in Mrd €; während des Monats getätigte Transaktionen; Marktkurse)



Quelle: EZB.

1) Einzelheiten zur Berechnung des Index und der Wachstumsraten finden sich im Abschnitt „Technischer Hinweis“.

4.5 Zinssätze der MFIs für auf Euro lautende Einlagen von und Kredite an Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet¹⁾

(in % p. a.; Bestände am Ende des Berichtszeitraums; soweit nicht anders angegeben, Neugeschäft als volumengewichtete Durchschnittswerte der Berichtszeiträume)

1. Einlagenzinsen (Neugeschäft)

	Täglich fällig ²⁾	Einlagen privater Haushalte					Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften					Repo-geschäfte
		Mit vereinbarter Laufzeit			Mit vereinbarter Kündigungsfrist ^{2),3)}		Mit vereinbarter Laufzeit					
		Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 2 Jahren	Mehr als 2 Jahre	Bis zu 3 Monaten	Mehr als 3 Monate	Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 2 Jahren	Mehr als 2 Jahre			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11		
2009	Sept.	0,49	1,61	2,27	2,52	1,60	3,12	0,52	0,69	2,10	2,74	0,58
	Okt.	0,46	1,68	2,11	2,55	1,55	2,97	0,49	0,66	1,99	2,72	0,56
	Nov.	0,46	1,67	2,23	2,56	1,52	2,76	0,48	0,70	2,11	2,92	0,58
	Dez.	0,45	1,67	2,31	2,40	1,53	2,45	0,47	0,77	2,00	2,53	0,64
2010	Jan.	0,43	1,74	2,33	2,52	1,47	2,23	0,45	0,72	1,95	2,46	0,53
	Febr.	0,42	1,75	2,24	2,36	1,45	2,11	0,44	0,73	2,11	2,39	0,53
	März	0,42	1,90	2,38	2,24	1,45	2,05	0,44	0,79	2,73	2,34	0,50
	April	0,41	2,02	2,64	2,14	1,42	2,01	0,43	0,78	2,78	2,30	0,58
	Mai	0,40	2,04	2,73	2,24	1,40	1,98	0,43	0,77	2,40	2,26	0,52
	Juni	0,43	2,15	2,25	2,47	1,41	1,96	0,43	0,89	1,85	2,29	0,66
	Juli	0,43	2,31	2,59	2,36	1,39	1,93	0,45	1,04	2,09	2,24	0,74
	Aug.	0,43	2,20	2,54	2,35	1,49	1,91	0,45	0,98	2,00	2,18	0,70

2. Zinssätze für Kredite an private Haushalte (Neugeschäft)

	Revolvierende Kredite und Überziehungskredite, unechte und echte Kreditkartenkredite ²⁾	Konsumentenkredite				Wohnungsbaukredite					Sonstige Kredite mit anfänglicher Zinsbindung			
		Mit anfänglicher Zinsbindung			Effektiver Jahreszinssatz ⁴⁾	Mit anfänglicher Zinsbindung				Effektiver Jahreszinssatz ⁴⁾	mit anfänglicher Zinsbindung			
		Variabel verzinslich oder bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre		Variabel verzinslich oder bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre bis zu 10 Jahren	Mehr als 10 Jahre		Variabel verzinslich oder bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13		
2009	Sept.	9,26	7,69	6,45	7,91	8,00	2,81	4,05	4,48	4,45	3,92	3,13	4,66	4,74
	Okt.	9,16	7,32	6,38	7,94	7,87	2,77	4,02	4,45	4,40	3,85	3,21	4,73	4,72
	Nov.	9,07	7,03	6,29	7,87	7,76	2,71	3,97	4,46	4,32	3,78	3,16	4,57	4,66
	Dez.	8,99	6,42	6,26	7,56	7,43	2,71	3,96	4,42	4,26	3,81	3,08	4,40	4,35
2010	Jan.	8,94	6,83	6,42	8,04	7,86	2,71	3,94	4,38	4,26	3,79	3,12	4,45	4,46
	Febr.	9,01	6,72	6,25	7,98	7,78	2,68	3,83	4,32	4,18	3,74	3,16	4,48	4,74
	März	8,82	6,35	6,21	7,94	7,59	2,63	3,72	4,21	4,15	3,66	3,05	4,61	4,55
	April	8,77	6,77	6,12	7,92	7,66	2,62	3,71	4,18	4,12	3,68	3,06	4,32	4,53
	Mai	8,77	6,69	6,14	7,84	7,62	2,58	3,64	4,14	4,01	3,58	3,09	4,45	4,50
	Juni	8,79	5,26	6,13	7,73	7,13	2,56	3,59	4,06	3,90	3,55	3,04	4,22	4,27
	Juli	8,76	5,57	6,22	7,77	7,35	2,66	3,60	3,94	3,84	3,64	3,15	4,27	4,28
	Aug.	8,68	5,29	6,25	7,84	7,36	2,81	3,63	3,95	3,81	3,75	3,38	4,49	4,11

3. Zinssätze für Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften (Neugeschäft)

	Revolvierende Kredite und Überziehungskredite, unechte und echte Kreditkartenkredite ²⁾	Sonstige Kredite bis zu 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung			Sonstige Kredite von mehr als 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung			
		Variabel verzinslich oder bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre	Variabel verzinslich oder bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre	
		1	2	3	4	5	6	7
2009	Sept.	4,25	3,36	4,54	4,16	2,06	2,89	3,64
	Okt.	4,18	3,33	4,49	4,18	2,14	2,73	3,64
	Nov.	4,11	3,34	4,49	4,10	2,22	2,74	3,80
	Dez.	4,06	3,28	4,22	3,96	2,19	3,15	3,58
2010	Jan.	4,05	3,25	4,20	3,99	2,02	2,88	3,65
	Febr.	4,03	3,25	4,22	4,05	1,94	2,90	3,61
	März	3,98	3,24	4,21	4,00	1,99	2,54	3,44
	April	3,98	3,19	4,17	3,90	2,00	2,72	3,45
	Mai	3,97	3,25	4,12	3,86	1,96	2,83	3,41
	Juni	3,76	3,25	4,11	3,80	2,18	2,90	3,37
	Juli	3,71	3,30	4,27	3,95	2,26	2,84	3,19
	Aug.	3,76	3,38	4,18	3,84	2,29	2,91	3,65

Quelle: EZB.

1) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

2) Bei dieser Instrumentenkategorie entspricht das Neugeschäft den Beständen. Stand am Ende des Berichtszeitraums. Aufgrund methodischer Änderungen im Zusammenhang mit der Umsetzung der Verordnungen EZB/2008/32 und EZB/2009/7 (zur Änderung der Verordnung EZB/2001/18) sind die Daten für den Zeitraum ab Juni 2010 möglicherweise nicht vollständig mit älteren Daten vergleichbar.

3) Bei dieser Instrumentenkategorie werden private Haushalte und nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften zusammengefasst und dem Sektor der privaten Haushalte zugerechnet, da die Bestände nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften im Vergleich zu denen privater Haushalte aggregiert über alle Länder des Euro-Währungsgebiets verschwindend gering sind.

4) Der effektive Jahreszinssatz beinhaltet die gesamten Kreditkosten. Diese umfassen sowohl die Zinskomponente als auch andere kreditbezogene Kosten wie z. B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente und Garantien.

4.5 Zinssätze der MFls für auf Euro lautende Einlagen von und Kredite an Nicht-MFls im Euro-Währungsgebiet^{1),*}

(in % p. a.; Bestände am Ende des Berichtszeitraums; soweit nicht anders angegeben, Neugeschäft als volumengewichtete Durchschnittswerte der Berichtszeiträume)

4. Einlagenzinsen (Bestände)

		Einlagen privater Haushalte					Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			Repo- geschäfte
		Täglich fällig ²⁾	Mit vereinbarter Laufzeit		Mit vereinbarter Kündigungsfrist ^{2),3)}		Täglich fällig ²⁾	Mit vereinbarter Laufzeit		
			Bis zu 2 Jahren	Mehr als 2 Jahre	Bis zu 3 Monaten	Mehr als 3 Monate		Bis zu 2 Jahren	Mehr als 2 Jahre	
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
2009	Sept.	0,49	2,82	3,01	1,60	3,12	0,52	1,80	3,39	1,45
	Okt.	0,46	2,63	2,96	1,55	2,97	0,49	1,70	3,34	1,35
	Nov.	0,46	2,50	2,95	1,52	2,76	0,48	1,62	3,37	1,28
	Dez.	0,45	2,36	2,91	1,53	2,45	0,47	1,56	3,30	1,21
2010	Jan.	0,43	2,19	2,80	1,47	2,23	0,45	1,45	3,23	1,20
	Febr.	0,42	2,14	2,84	1,45	2,11	0,44	1,42	3,31	1,20
	März	0,42	2,12	2,74	1,45	2,05	0,44	1,38	3,26	1,16
	April	0,41	2,12	2,74	1,42	2,01	0,43	1,37	3,24	1,16
	Mai	0,40	2,12	2,71	1,40	1,98	0,43	1,42	3,22	1,14
	Juni	0,43	2,13	2,72	1,41	1,96	0,43	1,46	3,12	1,24
	Juli	0,43	2,15	2,72	1,39	1,93	0,45	1,54	3,16	1,23
	Aug.	0,43	2,17	2,72	1,49	1,91	0,45	1,56	3,12	1,25

5. Kreditzinsen (Bestände)

		Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		
		Wohnungsbaukredite nach Laufzeiten			Konsumentenkredite und sonstige Kredite nach Laufzeiten			Nach Laufzeiten		
		Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre	Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre	Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
2009	Sept.	4,18	4,26	4,25	7,80	6,71	5,63	3,62	3,43	3,68
	Okt.	4,05	4,19	4,18	7,69	6,66	5,53	3,56	3,37	3,60
	Nov.	4,01	4,15	4,12	7,56	6,65	5,51	3,53	3,36	3,57
	Dez.	4,07	4,11	4,07	7,55	6,57	5,42	3,46	3,35	3,50
2010	Jan.	3,99	4,05	3,99	7,51	6,52	5,37	3,47	3,31	3,45
	Febr.	4,03	4,11	4,03	7,49	6,61	5,43	3,45	3,33	3,43
	März	3,98	4,04	3,98	7,43	6,51	5,35	3,43	3,26	3,37
	April	3,89	4,01	3,92	7,38	6,50	5,29	3,42	3,21	3,33
	Mai	3,87	3,97	3,89	7,40	6,45	5,29	3,41	3,20	3,31
	Juni	3,79	3,96	3,84	7,62	6,48	5,20	3,28	3,21	3,30
	Juli	3,74	3,93	3,82	7,70	6,50	5,19	3,34	3,25	3,33
	Aug.	3,81	3,89	3,81	7,74	6,45	5,17	3,37	3,28	3,34

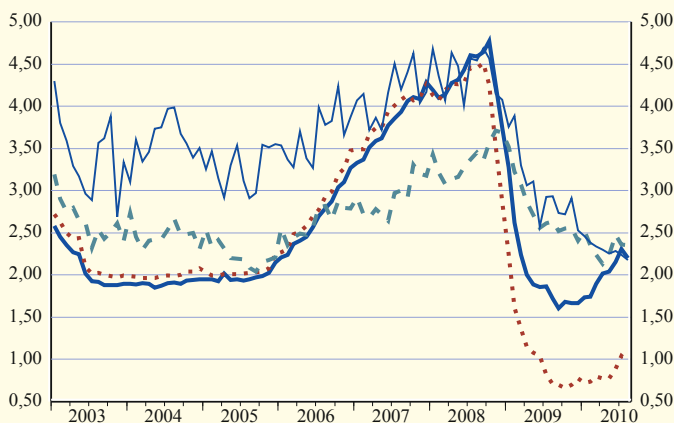
A21 Einlagenneugeschäft mit vereinbarter Laufzeit

(in % p. a. ohne Gebühren; volumengewichtete Durchschnittswerte der Berichtszeiträume)

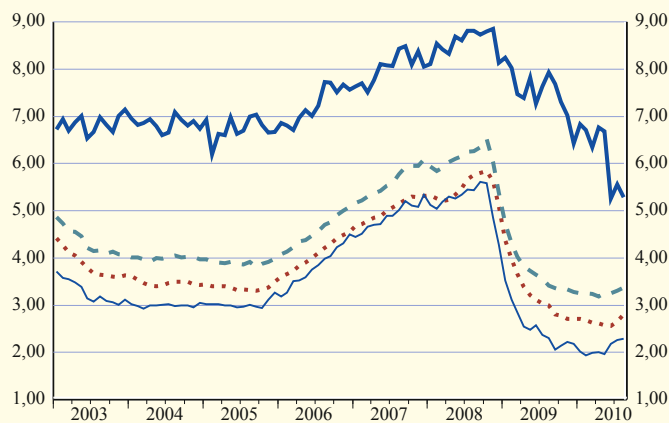
A22 Kreditneugeschäft mit variabler Verzinsung oder mit einer anfänglichen Zinsbindung von bis zu 1 Jahr

(in % p. a. ohne Gebühren; volumengewichtete Durchschnittswerte der Berichtszeiträume)

- Von privaten Haushalten, bis zu 1 Jahr
- ... Von nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften, bis zu 1 Jahr
- - - Von privaten Haushalten, mehr als 2 Jahre
- Von nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften, mehr als 2 Jahre



- Konsumentenkredite
- ... Wohnungsbaukredite an private Haushalte
- - - Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, bis zu 1 Mio €
- Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, mehr als 1 Mio €



Quelle: EZB.

* Die Quelle für die Angaben in der Tabelle sowie die zugehörigen Fußnoten sind auf Seite S42 zu finden.

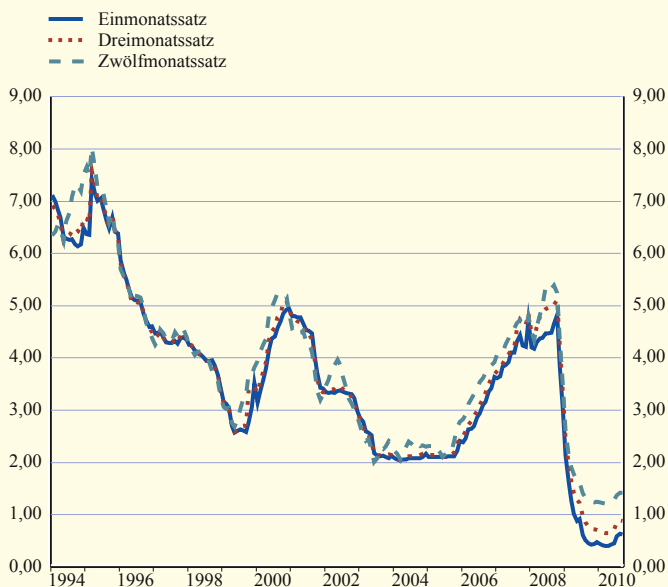
4.6 Geldmarktsätze

(in % p. a.; Durchschnittswerte der Berichtszeiträume)

	Euro-Währungsgebiet ^{1), 2)}					Vereinigte Staaten	Japan
	Tagesgeld (EONIA) 1	Einmonatsgeld (EURIBOR) 2	Dreimonatsgeld (EURIBOR) 3	Sechsmontagsgeld (EURIBOR) 4	Zwölfmonatsgeld (EURIBOR) 5	Dreimonatsgeld (LIBOR) 6	Dreimonatsgeld (LIBOR) 7
2007	3,87	4,08	4,28	4,35	4,45	5,30	0,79
2008	3,87	4,28	4,64	4,73	4,83	2,93	0,93
2009	0,71	0,89	1,22	1,43	1,61	0,69	0,47
2009 Q3	0,36	0,53	0,87	1,13	1,34	0,41	0,40
Q4	0,36	0,45	0,72	1,00	1,24	0,27	0,31
2010 Q1	0,34	0,42	0,66	0,96	1,22	0,26	0,25
Q2	0,35	0,43	0,69	0,98	1,25	0,44	0,24
Q3	0,45	0,61	0,87	1,13	1,40	0,39	0,24
2009 Sept.	0,36	0,46	0,77	1,04	1,26	0,30	0,36
Okt.	0,36	0,43	0,74	1,02	1,24	0,28	0,33
Nov.	0,36	0,44	0,72	0,99	1,23	0,27	0,31
Dez.	0,35	0,48	0,71	1,00	1,24	0,25	0,28
2010 Jan.	0,34	0,44	0,68	0,98	1,23	0,25	0,26
Febr.	0,34	0,42	0,66	0,96	1,23	0,25	0,25
März	0,35	0,41	0,64	0,95	1,22	0,27	0,25
April	0,35	0,40	0,64	0,96	1,23	0,31	0,24
Mai	0,34	0,42	0,69	0,98	1,25	0,46	0,24
Juni	0,35	0,45	0,73	1,01	1,28	0,54	0,24
Juli	0,48	0,58	0,85	1,10	1,37	0,51	0,24
Aug.	0,43	0,64	0,90	1,15	1,42	0,36	0,24
Sept.	0,45	0,62	0,88	1,14	1,42	0,29	0,22

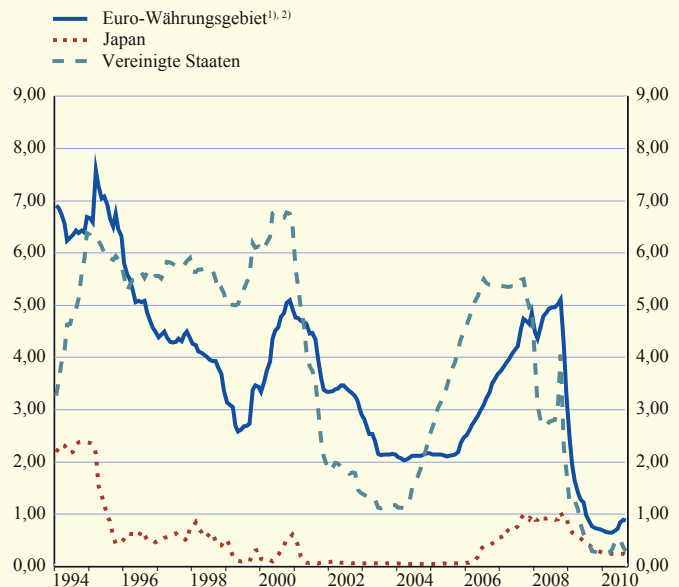
A23 Geldmarktsätze im Euro-Währungsgebiet^{1), 2)}

(Monatsdurchschnitte; in % p. a.)



A24 Dreimonats-Geldmarktsätze

(Monatsdurchschnitte; in % p. a.)



Quelle: EZB.

1) Für die Zeit vor Januar 1999 wurden synthetische Sätze für das Euro-Währungsgebiet anhand nationaler mit dem BIP gewichteter Sätze berechnet. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

2) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

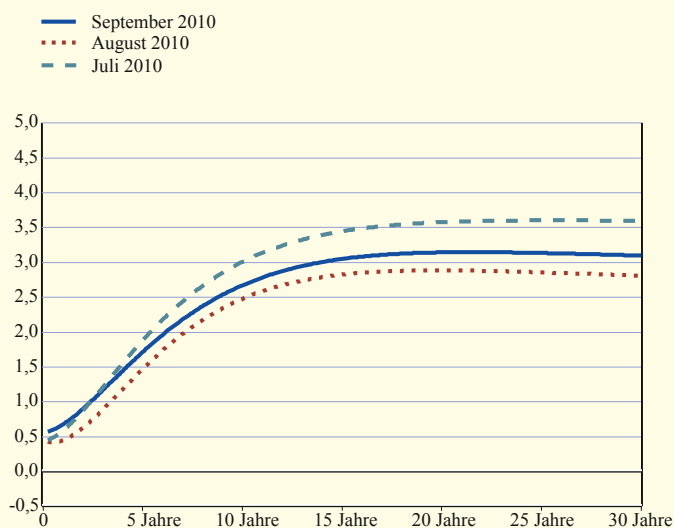
4.7 Zinsstrukturkurven des Euro-Währungsgebiets¹⁾

(Anleihen mit AAA-Rating von Zentralstaaten des Euro-Währungsgebiets; Stand am Ende des Berichtszeitraums; Sätze in % p. a.; Spreads in Prozentpunkten)

	Kassazinssätze								Momentane (implizite) Terminzinssätze			
	3 Monate	1 Jahr	2 Jahre	5 Jahre	7 Jahre	10 Jahre	10 Jahre - 3 Monate (Spread)	10 Jahre - 2 Jahre (Spread)	1 Jahr	2 Jahre	5 Jahre	10 Jahre
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
2007	3,85	4,00	4,01	4,11	4,23	4,38	0,52	0,36	4,06	4,02	4,40	4,78
2008	1,75	1,85	2,14	2,95	3,32	3,69	1,94	1,55	2,09	2,76	4,04	4,60
2009	0,38	0,81	1,38	2,64	3,20	3,76	3,38	2,38	1,41	2,44	4,27	5,20
2009 Q3	0,41	0,70	1,33	2,59	3,12	3,64	3,23	2,31	1,34	2,47	4,14	4,96
2009 Q4	0,38	0,81	1,38	2,64	3,20	3,76	3,38	2,38	1,41	2,44	4,27	5,20
2010 Q1	0,33	0,60	1,05	2,28	2,86	3,46	3,13	2,41	1,02	1,98	3,96	5,02
2010 Q2	0,34	0,42	0,69	1,79	2,41	3,03	2,68	2,33	0,62	1,35	3,54	4,52
2010 Q3	0,57	0,68	0,90	1,71	2,18	2,67	2,10	1,77	0,86	1,41	3,01	3,91
2009 Sept.	0,41	0,70	1,33	2,59	3,12	3,64	3,23	2,31	1,34	2,47	4,14	4,96
2009 Okt.	0,50	0,81	1,43	2,61	3,13	3,68	3,18	2,25	1,49	2,50	4,12	5,11
2009 Nov.	0,44	0,80	1,34	2,49	3,01	3,57	3,13	2,23	1,38	2,32	4,00	5,04
2009 Dez.	0,38	0,81	1,38	2,64	3,20	3,76	3,38	2,38	1,41	2,44	4,27	5,20
2010 Jan.	0,28	0,71	1,25	2,48	3,06	3,66	3,38	2,42	1,28	2,25	4,15	5,23
2010 Febr.	0,30	0,54	1,02	2,29	2,88	3,49	3,19	2,46	0,98	2,01	3,99	5,08
2010 März	0,33	0,60	1,05	2,28	2,86	3,46	3,13	2,41	1,02	1,98	3,96	5,02
2010 April	0,32	0,60	1,01	2,18	2,78	3,40	3,07	2,39	1,00	1,85	3,89	4,94
2010 Mai	0,21	0,28	0,57	1,75	2,39	3,00	2,78	2,43	0,47	1,28	3,58	4,46
2010 Juni	0,34	0,42	0,69	1,79	2,41	3,03	2,68	2,33	0,62	1,35	3,54	4,52
2010 Juli	0,45	0,59	0,87	1,88	2,44	3,01	2,56	2,14	0,82	1,51	3,45	4,43
2010 Aug.	0,43	0,45	0,62	1,47	1,97	2,48	2,05	1,85	0,55	1,09	2,87	3,70
2010 Sept.	0,57	0,68	0,90	1,71	2,18	2,67	2,10	1,77	0,86	1,41	3,01	3,91

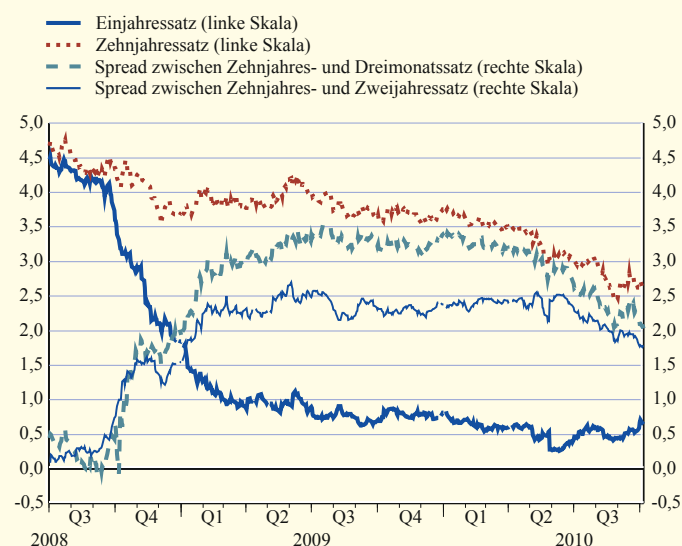
A25 Kassazinnsstrukturkurven des Euro-Währungsgebiets

(in % p. a.; Stand am Ende des Berichtszeitraums)



A26 Kassazinnsätze und Spreads im Euro-Währungsgebiet

(Tageswerte; Sätze in % p. a.; Spreads in Prozentpunkten)



Quellen: EZB-Berechnungen basierend auf zugrunde liegenden Daten von EuroMTS und Bonitätseinstufungen von Fitch Ratings.

1) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

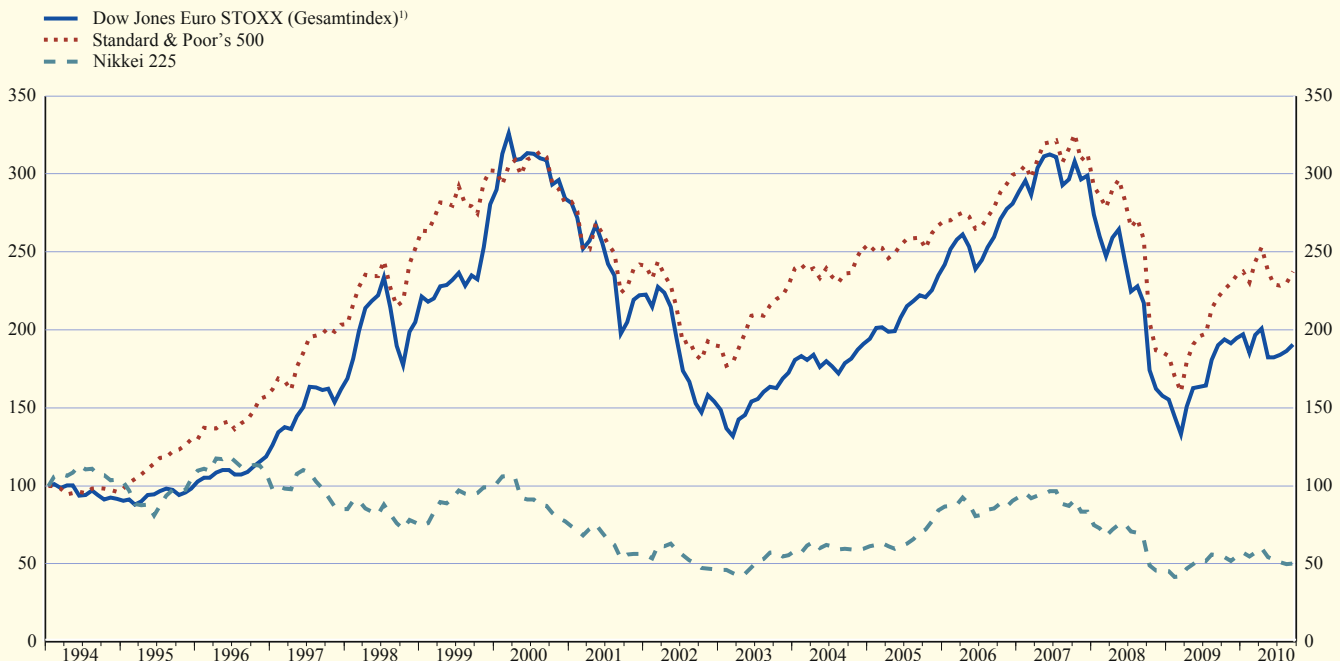
4.8 Börsenindizes

(Indexstand in Punkten; Durchschnittswerte der Berichtszeiträume)

	Dow Jones Euro STOXX ¹⁾												Vereinigte Staaten Standard & Poor's 500	Japan Nikkei 225
	Benchmark		Hauptbranchen											
	Gesamtindex	Euro STOXX 50	Grundstoffe	Verbrauchernahe Dienstleistungen	Konsumgüter	Erdöl und Erdgas	Finanzsektor	Industrie	Technologie	Versorgungsunternehmen	Telekommunikation	Gesundheitswesen		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
2007	416,4	4 315,8	543,8	235,4	366,5	449,6	408,3	488,4	383,4	561,4	492,7	519,2	1 476,5	16 984,4
2008	313,7	3 319,5	480,4	169,3	290,7	380,9	265,0	350,9	282,5	502,0	431,5	411,5	1 220,7	12 151,6
2009	234,2	2 521,0	353,2	140,5	244,5	293,5	172,1	269,7	200,7	353,7	380,4	363,5	946,2	9 321,6
2009 Q3	247,2	2 660,6	369,0	142,0	257,1	296,8	192,7	286,0	211,3	361,1	386,0	365,1	994,2	10 117,3
2009 Q4	268,1	2 872,7	422,1	151,5	282,8	316,9	209,7	317,7	214,1	375,3	416,5	399,3	1 088,7	9 969,2
2010 Q1	268,0	2 849,0	445,0	159,3	294,9	320,0	195,5	326,7	229,9	372,4	398,8	426,3	1 123,6	10 511,2
2010 Q2	261,1	2 735,7	446,3	163,7	312,9	305,0	178,8	334,3	229,1	349,6	372,2	412,0	1 134,6	10 345,9
2010 Q3	259,5	2 715,9	445,8	165,2	323,0	294,5	181,6	327,0	210,7	325,9	387,6	391,4	1 096,2	9 356,0
2009 Sept.	264,0	2 827,9	393,3	149,5	266,5	308,7	210,2	312,5	227,2	384,4	407,0	378,8	1 044,6	10 302,9
2009 Okt.	268,7	2 865,5	403,7	150,1	277,5	314,2	216,0	318,4	221,3	375,4	415,0	393,6	1 067,7	10 066,2
2009 Nov.	265,4	2 843,8	415,4	149,5	280,0	315,3	208,7	313,6	209,9	369,8	414,5	391,5	1 088,1	9 641,0
2009 Dez.	270,1	2 907,6	447,0	155,0	290,9	321,1	204,3	321,0	211,0	380,5	419,8	412,4	1 110,4	10 169,0
2010 Jan.	273,5	2 922,7	449,4	158,9	295,7	329,8	204,6	331,6	223,1	384,1	407,4	425,5	1 123,6	10 661,6
2010 Febr.	257,0	2 727,5	427,9	154,3	285,3	309,8	183,9	312,3	222,7	360,9	386,8	415,0	1 089,2	10 175,1
2010 März	272,6	2 890,5	456,0	164,0	302,4	320,3	197,7	335,0	242,2	372,2	401,9	436,8	1 152,0	10 671,5
2010 April	278,6	2 937,3	470,9	171,7	313,8	328,6	199,7	349,0	248,8	378,9	396,7	430,0	1 197,3	11 139,8
2010 Mai	252,7	2 642,1	431,4	159,6	305,2	295,4	170,8	324,8	221,9	341,7	360,0	401,0	1 125,1	10 104,0
2010 Juni	253,2	2 641,7	438,1	160,4	319,5	292,7	167,5	330,0	218,3	330,5	361,6	406,1	1 083,4	9 786,1
2010 Juli	255,1	2 669,5	435,0	160,8	320,8	289,3	178,0	324,2	212,3	320,3	369,7	389,2	1 079,8	9 456,8
2010 Aug.	258,9	2 712,2	441,5	163,2	315,6	296,0	183,7	324,9	206,8	328,5	392,2	383,1	1 087,3	9 268,2
2010 Sept.	264,6	2 766,1	460,9	171,6	332,4	298,4	183,0	331,9	212,9	329,0	400,9	401,8	1 122,1	9 346,7

A27 Dow Jones Euro STOXX (Gesamtindex), Standard & Poor's 500 und Nikkei 225

(Januar 1994 = 100; Monatsdurchschnitte)



Quelle: EZB.

1) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

PREISE, PRODUKTION, NACHFRAGE UND ARBEITSMÄRKTE



5.1 HVPI, andere Preis- und Kostenmessziffern

(soweit nicht anders angegeben, Veränderung gegen Vorjahr in %)

1. Harmonisierter Verbraucherpreisindex¹⁾

	Insgesamt					Insgesamt (saisonbereinigt; Veränderung gegen Vorperiode in %)						Nachrichtlich: Administrierte Preise ²⁾		
	Index: 2005 = 100	Insgesamt			Waren	Dienstleistungen	Insgesamt	Verarbeitete Nahrungsmittel	Unverarbeitete Nahrungsmittel	Industrieerzeugnisse ohne Energie	Energie (nicht saisonbereinigt)	Dienstleistungen	HVPI insgesamt ohne administrierte Preise	Administrierte Preise
		Insgesamt ohne unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie												
Gewichte in % ³⁾	100,0	100,0	83,1	58,0	42,0	100,0	11,9	7,3	29,3	9,6	42,0	88,9	11,1	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
2006	102,2	2,2	1,5	2,3	2,0	-	-	-	-	-	-	2,1	2,5	
2007	104,4	2,1	2,0	1,9	2,5	-	-	-	-	-	-	2,1	2,3	
2008	107,8	3,3	2,4	3,8	2,6	-	-	-	-	-	-	3,4	2,7	
2009	108,1	0,3	1,3	-0,9	2,0	-	-	-	-	-	-	0,1	1,7	
2009 Q2	108,3	0,2	1,5	-1,2	2,2	0,3	0,1	-0,8	0,1	0,7	0,5	0,0	1,8	
Q3	108,0	-0,4	1,2	-1,9	1,8	0,2	0,3	-0,9	0,0	0,8	0,4	-0,6	1,2	
Q4	108,6	0,4	1,0	-0,4	1,7	0,2	0,1	0,1	0,1	0,3	0,4	0,4	0,8	
2010 Q1	108,6	1,1	0,9	0,9	1,5	0,5	0,0	0,8	0,0	3,0	0,3	1,2	0,4	
Q2	110,0	1,5	0,8	1,7	1,2	0,6	0,3	0,7	0,2	3,9	0,3	1,5	1,3	
2010 April	109,9	1,5	0,8	1,8	1,2	0,2	0,1	0,5	0,1	2,0	-0,1	1,6	1,2	
Mai	110,0	1,6	0,9	1,9	1,3	0,1	0,2	-0,6	0,1	0,6	0,1	1,6	1,4	
Juni	110,0	1,4	0,9	1,5	1,3	0,1	0,2	0,2	0,1	-0,4	0,1	1,4	1,4	
Juli	109,7	1,7	1,0	2,0	1,4	0,2	0,1	0,5	0,1	0,0	0,2	1,7	2,0	
Aug.	109,9	1,6	1,0	1,7	1,4	0,1	0,2	0,3	-0,1	-0,1	0,2	1,5	2,1	
Sept. ⁴⁾		1,8												

	Waren						Dienstleistungen					
	Nahrungsmittel (einschließlich alkoholischer Getränke und Tabakwaren)			Industrieerzeugnisse			Wohnungsdienstleistungen	Verkehr	Nachrichtenübermittlung	Freizeitdienstleistungen und Dienstleistungen aus dem persönlichen Bereich	Sonstige Dienstleistungen	
	Zusammen	Verarbeitete Nahrungsmittel	Unverarbeitete Nahrungsmittel	Zusammen	Industrieerzeugnisse ohne Energie	Energie						
Gewichte in % ³⁾	19,2	11,9	7,3	38,9	29,3	9,6	10,2	6,0	6,6	3,3	14,9	7,1
	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
2006	2,4	2,1	2,8	2,3	0,6	7,7	2,5	2,1	2,5	-3,3	2,3	2,3
2007	2,8	2,8	3,0	1,4	1,0	2,6	2,7	2,0	2,6	-1,9	2,9	3,2
2008	5,1	6,1	3,5	3,1	0,8	10,3	2,3	1,9	3,9	-2,2	3,2	2,5
2009	0,7	1,1	0,2	-1,7	0,6	-8,1	2,0	1,8	2,9	-1,0	2,1	2,1
2009 Q2	1,0	1,1	0,8	-2,3	0,7	-10,7	2,1	1,8	3,1	-1,2	2,7	2,0
Q3	-0,1	0,6	-1,2	-2,8	0,5	-11,9	2,0	1,8	2,5	-0,6	1,8	2,1
Q4	-0,2	0,5	-1,5	-0,5	0,3	-3,2	1,9	1,7	2,5	-0,6	1,4	2,2
2010 Q1	0,0	0,6	-0,8	1,3	0,1	4,8	1,9	1,6	2,5	-0,5	1,1	1,6
Q2	0,7	0,8	0,7	2,2	0,3	8,1	1,8	1,5	2,3	-0,9	0,8	1,5
2010 März	0,3	0,5	-0,1	1,8	0,1	7,2	1,9	1,6	2,7	-0,3	1,4	1,5
April	0,7	0,6	0,7	2,3	0,2	9,1	1,9	1,5	2,4	-0,6	0,4	1,4
Mai	0,7	0,9	0,4	2,5	0,3	9,2	1,8	1,5	2,2	-1,1	0,9	1,5
Juni	0,9	0,9	0,9	1,8	0,4	6,2	1,8	1,5	2,3	-1,1	1,0	1,5
Juli	1,3	0,9	1,9	2,4	0,5	8,1	1,7	1,3	2,7	-0,9	1,0	1,5
Aug.	1,5	1,0	2,4	1,8	0,4	6,1	1,7	1,3	2,5	-0,5	1,1	1,6

Quellen: Eurostat und EZB-Berechnungen.

1) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

2) Diese experimentellen Daten liefern nur einen Näherungswert der Preisadministrierung, da Änderungen der administrierten Preise nicht vollständig von anderen Einflüssen getrennt werden können. Eine Erläuterung der bei der Erstellung dieses Indikators verwendeten Methodik findet sich auf der Website von Eurostat unter <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/hicp/introduction>.

3) Im Jahr 2010 verwendete Gewichtung.

4) Die Schätzung basiert auf vorläufigen nationalen Veröffentlichungen, die üblicherweise rund 95 % des Euro-Währungsgebiets abdecken, sowie auf Frühdaten zu den Energiepreisen.

5.1 HVPI, andere Preis- und Kostenmessziffern

(soweit nicht anders angegeben, Veränderung gegen Vorjahr in %)

2. Preise in der Industrie, im Baugewerbe und für Wohnimmobilien

	Industrielle Erzeugerpreise ohne Baugewerbe										Baugewerbe ¹⁾	Preise für Wohnimmobilien ²⁾
	Insgesamt (Index: 2005=100)	Insgesamt		Industrie ohne Baugewerbe und Energie						Energie		
		Verarbeitendes Gewerbe	Zusammen	Vorleistungsgüter	Investitionsgüter	Konsumgüter						
						Zusammen	Gebrauchsgüter	Verbrauchsgüter				
Gewichte in % ³⁾	100,0	100,0	83,0	75,8	30,1	21,9	23,7	2,7	21,0	24,2		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
2006	105,1	5,1	3,5	2,7	4,6	1,6	1,4	1,4	1,4	13,5	4,7	6,6
2007	107,9	2,7	3,0	3,2	4,6	2,2	2,2	2,4	2,1	1,2	4,2	4,5
2008	114,4	6,1	4,8	3,4	3,9	2,1	3,9	2,8	4,1	14,2	3,9	1,5
2009	108,6	-5,1	-5,4	-2,9	-5,3	0,4	-2,1	1,2	-2,5	-11,8	0,1	-3,1
2009 Q2	108,2	-5,8	-6,8	-3,0	-5,8	0,7	-2,1	1,5	-2,6	-13,8	-0,2	-3,1 4)
Q3	108,0	-7,9	-7,4	-4,2	-7,5	-0,1	-2,7	1,0	-3,2	-18,3	-1,7	-
Q4	108,4	-4,7	-3,0	-3,1	-5,0	-0,6	-2,5	0,4	-2,8	-9,5	-0,3	-3,0 4)
2010 Q1	109,6	-0,1	1,7	-0,5	-0,4	-0,5	-0,5	0,3	-0,7	0,3	0,2	-
Q2	111,5	3,0	3,8	1,6	3,6	0,2	0,0	0,6	-0,1	7,2	2,4	.
2010 März	110,0	0,9	2,7	0,1	0,8	-0,3	-0,4	0,3	-0,6	3,1	-	-
April	111,1	2,8	3,7	1,0	2,7	0,0	-0,3	0,4	-0,4	7,9	-	-
Mai	111,4	3,1	4,1	1,7	3,9	0,3	0,0	0,7	-0,2	7,4	-	-
Juni	111,8	3,1	3,6	1,9	4,3	0,4	0,2	0,8	0,1	6,2	-	-
Juli	112,1	4,0	3,7	2,1	4,5	0,6	0,4	1,0	0,3	9,7	-	-
Aug.	112,1	3,6	3,2	2,2	4,7	0,5	0,5	1,1	0,4	7,5	-	-

3. Rohstoffpreise und Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts¹⁾

	Ölpreise ⁵⁾ (€/Barrel)		Rohstoffpreise ohne Energie						BIP-Deflatoren						
	Importgewichtet ⁶⁾			Nach Verwendung gewichtet ⁷⁾			Insgesamt (saisonbereinigt; Index: 2000=100)	Insgesamt	Inländische Verwendung				Exporte ⁸⁾	Importe ⁸⁾	
	Insgesamt	Nahrungsmittel	Ohne Nahrungsmittel	Insgesamt	Nahrungsmittel	Ohne Nahrungsmittel			Zusammen	Private Konsumausgaben	Konsumausgaben des Staates	Bruttoanlageinvestitionen			
															1
2006	52,9	27,7	5,8	37,9	24,5	6,0	38,2	113,7	1,9	2,4	2,2	2,0	2,9	2,6	3,8
2007	52,8	7,8	14,3	5,5	5,3	9,4	2,9	116,4	2,4	2,3	2,3	1,7	2,7	1,6	1,3
2008	65,9	1,9	18,4	-4,5	-1,7	9,7	-8,6	118,8	2,0	2,6	2,7	2,5	2,3	2,5	3,8
2009	44,6	-18,5	-8,9	-23,1	-18,0	-11,5	-22,8	119,9	0,9	0,0	-0,2	2,1	-0,7	-3,2	-5,8
2009 Q2	43,8	-24,5	-11,2	-30,9	-22,6	-10,0	-31,4	119,8	1,0	-0,2	-0,4	1,7	-0,8	-3,9	-7,1
Q3	48,1	-18,5	-12,6	-21,4	-18,7	-15,2	-21,3	120,0	0,8	-0,7	-0,8	2,6	-1,6	-4,3	-8,1
Q4	51,2	3,1	5,7	1,8	2,4	-1,1	5,0	120,1	0,3	0,0	0,2	1,5	-0,8	-2,3	-3,4
2010 Q1	56,0	28,9	7,4	42,6	27,4	7,4	46,5	120,3	0,4	0,1	1,3	1,4	0,1	2,6	1,7
Q2	62,6	51,7	12,5	76,0	43,9	14,0	71,6	120,7	0,8	0,9	2,0	1,6	1,4	5,0	5,6
2010 April	64,0	52,0	8,2	78,8	43,9	9,0	76,2	-	-	-	-	-	-	-	-
Mai	61,6	52,1	11,5	77,8	43,6	12,0	73,8	-	-	-	-	-	-	-	-
Juni	62,2	51,1	17,7	71,6	44,2	21,0	65,0	-	-	-	-	-	-	-	-
Juli	58,9	56,8	26,0	74,1	50,1	32,0	65,1	-	-	-	-	-	-	-	-
Aug.	59,9	51,5	26,8	64,5	48,7	39,5	55,5	-	-	-	-	-	-	-	-
Sept.	59,8	58,7	36,7	69,7	57,5	52,4	61,1	-	-	-	-	-	-	-	-

Quellen: Eurostat, EZB-Berechnungen auf der Grundlage von Eurostat-Daten (Tabelle 2, Spalte 7 in Abschnitt 5.1 und Tabelle 3, Spalte 8-15 in Abschnitt 5.1), EZB-Berechnungen auf der Grundlage von Daten von Thomson Financial Datastream (Tabelle 3, Spalte 1 in Abschnitt 5.1) und EZB-Berechnungen (Tabelle 2, Spalte 12 in Abschnitt 5.1 und Tabelle 3, Spalte 2-7 in Abschnitt 5.1).

1) Baukostenindex für Wohngebäude.

2) Experimentelle Daten auf Grundlage nicht harmonisierter nationaler Quellen (weitere Einzelheiten finden sich unter www.ecb.europa.eu/stats/intro/html/experiment.en.html).

3) Im Jahr 2005.

4) Die Quartalswerte für das zweite und vierte Quartal beziehen sich auf den Durchschnitt im ersten bzw. im zweiten Halbjahr. Da einige nationale Statistiken nur jährlich erstellt werden, beruht die halbjährliche Schätzung teilweise auf Jahresergebnissen; folglich sind die Halbjahresangaben weniger genau als die Jahresdaten.

5) Brent Blend (für Terminlieferung in einem Monat).

6) Bezogen auf die in Euro ausgedrückten Preise. Gewichtet nach der Struktur der Importe des Euro-Währungsgebiets im Zeitraum 2004-2006.

7) Bezogen auf die in Euro ausgedrückten Preise. Gewichtet nach der Inlandsnachfrage (inländische Produktion plus Importe minus Exporte) im Euro-Währungsgebiet im Zeitraum 2004-2006. Experimentelle Daten (weitere Einzelheiten finden sich unter www.ecb.europa.eu/stats/intro/html/experiment.en.html).

8) Die Deflatoren für die Exporte und Importe beziehen sich auf Waren und Dienstleistungen und umfassen auch den grenzüberschreitenden Handel innerhalb des Euro-Währungsgebiets.

5.1 HVPI, andere Preis- und Kostenmessziffern

(soweit nicht anders angegeben, Veränderung gegen Vorjahr in %)

4. Lohnstückkosten, Arbeitnehmerentgelt je Arbeitseinsatz und Arbeitsproduktivität

(saisonbereinigt)

	Insgesamt (Index: 2000 = 100)	Insgesamt	Nach Wirtschaftszweigen					
			Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Bergbau, verarbeitendes Gewerbe und Energieversorgung	Baugewerbe	Handel, Gast- gewerbe, Verkehr und Nachrichten- übermittlung	Finanzierung, Vermietung und Unternehmens- dienstleister	Öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht, Gesundheitswesen sowie sonstige Dienstleistungen
	1	2	3	4	5	6	7	8
Lohnstückkosten¹⁾								
2008	115,5	3,5	1,0	5,3	4,3	2,5	3,2	2,6
2009	120,1	3,9	-1,8	9,4	1,6	5,3	0,9	2,8
2009 Q3	120,0	3,5	-2,6	7,9	1,0	4,1	0,3	3,6
2009 Q4	119,9	1,4	-1,8	0,8	2,2	2,7	0,7	2,0
2010 Q1	119,8	-0,5	-1,2	-6,5	2,1	-0,2	1,1	1,2
2010 Q2	119,6	-0,6	-0,5	-7,5	2,2	-0,4	1,6	1,7
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer								
2008	121,5	3,2	3,6	3,0	5,1	2,6	2,7	3,3
2009	123,4	1,6	3,0	0,4	2,3	1,7	1,5	2,5
2009 Q3	123,8	1,6	2,7	0,6	2,3	0,7	1,5	3,2
2009 Q4	124,2	1,4	2,8	0,4	2,0	1,5	1,8	2,1
2010 Q1	124,6	1,5	1,7	2,4	0,2	1,6	2,2	1,1
2010 Q2	125,5	2,0	2,2	3,1	1,1	1,8	1,9	1,7
Arbeitsproduktivität je Erwerbstätigen²⁾								
2008	105,2	-0,3	2,5	-2,1	0,8	0,1	-0,4	0,7
2009	102,8	-2,3	4,8	-8,3	0,7	-3,4	0,6	-0,3
2009 Q3	103,2	-1,8	5,5	-6,8	1,4	-3,3	1,2	-0,5
2009 Q4	103,6	0,1	4,6	-0,4	-0,2	-1,2	1,1	0,1
2010 Q1	103,9	2,1	2,9	9,6	-1,9	1,8	1,1	-0,1
2010 Q2	104,9	2,6	2,7	11,5	-1,1	2,2	0,3	0,0
Arbeitnehmerentgelt je geleistete Arbeitsstunde								
2008	123,8	3,1	2,4	3,6	4,5	2,7	2,4	3,0
2009	127,8	3,2	3,8	4,6	4,4	2,7	2,7	3,0
2009 Q3	128,1	3,3	3,6	4,8	4,3	1,9	2,8	3,5
2009 Q4	128,3	2,3	3,4	1,7	4,3	2,0	2,6	2,4
2010 Q1	128,3	0,9	2,0	0,1	0,3	0,9	1,8	0,7
2010 Q2	129,1	1,1	3,3	-0,7	0,9	1,2	1,6	1,5
Arbeitsproduktivität je Arbeitsstunde³⁾								
2008	108,0	-0,2	2,7	-1,6	0,4	0,4	-0,8	0,4
2009	107,1	-0,8	5,0	-4,7	2,4	-2,5	1,9	0,0
2009 Q3	107,4	-0,4	5,7	-3,2	2,8	-2,4	2,7	-0,3
2009 Q4	107,6	0,7	5,0	0,7	1,2	-0,9	2,0	0,2
2010 Q1	107,7	1,4	4,7	7,1	-2,6	0,9	0,7	-0,7
2010 Q2	108,6	1,8	4,1	7,6	-2,0	1,3	0,2	-0,2

5. Arbeitskostenindizes³⁾

	Insgesamt (saison- bereinigt; Index: 2008 = 100)	Insgesamt	Nach Komponenten		Für ausgewählte Wirtschaftszweige			Nachrichtlich: Indikator der Tarifverdienste ⁴⁾
			Bruttolöhne und -gehälter	Sozialbeiträge der Arbeitgeber	Bergbau, verarbeitendes Gewerbe und Energieversorgung	Baugewerbe	Dienstleistungen	
	1	2	3	4	5	6	7	8
Gewichte in % ⁵⁾								
	100,0	100,0	75,2	24,8	32,4	9,0	58,6	
2008	100,0	3,4	3,6	2,8	3,5	4,7	3,1	3,3
2009	102,9	2,9	2,7	3,4	3,3	3,5	2,6	2,7
2009 Q3	103,2	2,9	2,8	3,0	3,7	2,4	2,5	2,4
2009 Q4	103,5	2,0	1,8	2,6	1,1	3,3	2,4	2,2
2010 Q1	104,0	1,9	1,8	2,2	1,6	2,5	2,0	1,8
2010 Q2	104,4	1,6	1,5	2,0	1,1	1,7	1,9	1,9

Quellen: Eurostat, EZB-Berechnungen auf der Grundlage von Eurostat-Daten (Tabelle 4 in Abschnitt 5.1) und EZB-Berechnungen (Tabelle 5, Spalte 8 in Abschnitt 5.1).

1) Quotient aus dem Arbeitnehmerentgelt (in jeweiligen Preisen) je Arbeitnehmer und der Wertschöpfung (Volumen) je Erwerbstätigen.

2) Wertschöpfung (Volumen) je Arbeitseinsatz (Erwerbstätige und geleistete Arbeitsstunden)

3) Indizes der Arbeitskosten pro Stunde in der Gesamtwirtschaft ohne Landwirtschaft, öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht, Gesundheitswesen und sonstige Dienstleistungen. Differenzen zwischen geschätzten Komponenten und den Summen aufgrund des unterschiedlichen Abdeckungsgrads.

4) Experimentelle Daten (weitere Einzelheiten finden sich unter www.ecb.europa.eu/stats/intro/html/experiment.en.html).

5) Im Jahr 2008.

5.2 Produktion und Nachfrage

1. Verwendung des Bruttoinlandsprodukts

	Bruttoinlandsprodukt (BIP)								
	Insgesamt	Inländische Verwendung					Außenbeitrag ¹⁾		
		Zusammen	Private Konsumausgaben	Konsumausgaben des Staates	Bruttoanlageinvestitionen	Vorratsveränderungen ²⁾	Zusammen	Exporte ¹⁾	Importe ¹⁾
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
<i>In jeweiligen Preisen (in Mrd €; saisonbereinigt)</i>									
2006	8 564,8	8 467,3	4 876,0	1 733,4	1 832,8	25,1	97,5	3 454,3	3 356,8
2007	9 021,8	8 887,7	5 074,9	1 803,2	1 969,5	40,1	134,0	3 734,2	3 600,2
2008	9 239,2	9 145,7	5 234,4	1 892,9	1 994,8	23,5	93,5	3 860,1	3 766,6
2009	8 952,3	8 836,3	5 168,8	1 979,0	1 758,1	-69,5	116,0	3 249,3	3 133,3
2009 Q2	2 229,2	2 200,6	1 289,3	493,2	440,3	-22,2	28,7	790,0	761,4
Q3	2 242,0	2 207,8	1 290,8	499,1	434,8	-17,0	34,2	814,0	779,7
Q4	2 247,8	2 206,7	1 299,6	497,2	430,5	-20,6	41,1	837,6	796,5
2010 Q1	2 259,9	2 233,3	1 309,3	502,4	430,6	-9,0	26,6	874,8	848,2
Q2	2 289,6	2 264,8	1 322,2	506,8	441,2	-5,4	24,9	926,0	901,2
<i>In % des BIP</i>									
2009	100,0	98,7	57,7	22,1	19,6	-0,8	1,3	-	-
<i>Verkettete Volumen (Vorjahrspreise; saisonbereinigt³⁾)</i>									
<i>Veränderung gegen Vorquartal in %</i>									
2009 Q2	-0,1	-0,7	0,0	0,6	-2,3	-	-	-1,3	-2,8
Q3	0,4	0,3	-0,1	0,5	-1,1	-	-	2,4	2,2
Q4	0,2	-0,1	0,2	-0,1	-1,2	-	-	2,0	1,2
2010 Q1	0,3	0,9	0,2	0,2	-0,3	-	-	2,5	4,2
Q2	1,0	0,8	0,2	0,5	1,5	-	-	4,3	4,0
<i>Veränderung gegen Vorjahr in %</i>									
2006	3,0	2,9	2,1	2,1	5,4	-	-	8,6	8,5
2007	2,8	2,6	1,7	2,3	4,7	-	-	6,3	5,8
2008	0,5	0,4	0,4	2,3	-0,8	-	-	1,0	0,8
2009	-4,1	-3,4	-1,1	2,3	-11,3	-	-	-13,2	-11,9
2009 Q2	-4,9	-3,8	-1,1	2,5	-12,2	-	-	-16,6	-14,4
Q3	-4,0	-3,3	-1,2	2,5	-11,9	-	-	-13,7	-12,3
Q4	-2,0	-2,8	-0,4	1,7	-9,6	-	-	-5,2	-7,0
2010 Q1	0,8	0,5	0,3	1,2	-4,9	-	-	5,6	4,8
Q2	1,9	2,0	0,5	1,1	-1,2	-	-	11,6	12,1
<i>Beitrag zur prozentualen Veränderung des BIP gegen Vorquartal in Prozentpunkten</i>									
2009 Q2	-0,1	-0,7	0,0	0,1	-0,5	-0,3	0,6	-	-
Q3	0,4	0,3	0,0	0,1	-0,2	0,5	0,1	-	-
Q4	0,2	-0,1	0,1	0,0	-0,2	0,0	0,3	-	-
2010 Q1	0,3	0,9	0,1	0,0	-0,1	0,8	-0,6	-	-
Q2	1,0	0,8	0,1	0,1	0,3	0,3	0,2	-	-
<i>Beitrag zur prozentualen Veränderung des BIP gegen Vorjahr in Prozentpunkten</i>									
2006	3,0	2,9	1,2	0,4	1,1	0,2	0,2	-	-
2007	2,8	2,6	1,0	0,5	1,0	0,2	0,3	-	-
2008	0,5	0,4	0,3	0,5	-0,2	-0,2	0,1	-	-
2009	-4,1	-3,4	-0,6	0,5	-2,4	-0,8	-0,7	-	-
2009 Q2	-4,9	-3,8	-0,6	0,5	-2,6	-1,0	-1,2	-	-
Q3	-4,0	-3,3	-0,7	0,5	-2,6	-0,6	-0,7	-	-
Q4	-2,0	-2,8	-0,2	0,4	-2,0	-0,8	0,7	-	-
2010 Q1	0,8	0,5	0,2	0,3	-1,0	1,0	0,3	-	-
Q2	1,9	1,9	0,3	0,2	-0,2	1,6	0,0	-	-

Quellen: Eurostat und EZB-Berechnungen.

1) Exporte und Importe umfassen Waren und Dienstleistungen einschließlich des grenzüberschreitenden Handels innerhalb des Euro-Währungsgebiets. Sie stimmen nicht vollständig mit den Angaben in Abschnitt 3.1, Tabelle 1 in Abschnitt 7.1, Tabelle 3 in Abschnitt 7.2 sowie den Tabellen 1 und 3 in Abschnitt 7.5 überein.

2) Einschließlich Nettozugang an Wertsachen.

3) Die Jahresangaben sind nicht arbeitstäglich bereinigt.

5.2 Produktion und Nachfrage

2. Wertschöpfung nach Wirtschaftszweigen

	Bruttowertschöpfung (Herstellungspreise)							Gütersteuern abzüglich Güter- subventionen
	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Bergbau, ver- arbeitendes Gewerbe und Energiever- sorgung	Baugewerbe	Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Nachrichten- übermittlung	Finanzierung, Vermietung und Unternehmens- dienstleister	Öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht, Gesundheits- wesen sowie sonstige Dienst- leistungen	
	1	2	3	4	5	6	7	8
<i>In jeweiligen Preisen (in Mrd €; saisonbereinigt)</i>								
2006	7 650,4	140,2	1 562,0	479,2	1 599,6	2 138,7	1 730,8	914,4
2007	8 063,0	151,9	1 651,3	511,4	1 674,2	2 273,0	1 801,1	958,8
2008	8 294,2	146,4	1 649,9	527,5	1 731,6	2 355,9	1 882,8	945,0
2009	8 060,1	131,2	1 436,2	507,1	1 666,0	2 363,1	1 956,6	892,2
2009 Q2	2 008,8	32,8	353,6	127,5	416,3	590,0	488,5	220,5
Q3	2 019,5	32,0	362,1	125,9	416,7	591,7	491,1	222,5
Q4	2 022,4	32,2	363,8	124,1	416,6	593,4	492,2	225,4
2010 Q1	2 036,4	33,4	369,4	121,9	419,8	595,3	496,7	223,5
Q2	2 058,0	33,2	378,5	123,5	423,3	598,5	501,1	231,6
<i>In % der Wertschöpfung</i>								
2009	100,0	1,6	17,8	6,3	20,7	29,3	24,3	-
<i>Verkettete Volumen (Vorjahrspreise; saisonbereinigt ¹⁾)</i>								
<i>Veränderung gegen Vorquartal in %</i>								
2009 Q2	-0,2	-0,3	-1,0	-1,8	-0,2	0,2	0,5	0,2
Q3	0,4	0,2	2,2	-1,8	0,2	0,1	0,2	0,6
Q4	0,1	-0,1	0,6	-1,7	0,1	0,1	0,3	1,0
2010 Q1	0,6	1,7	2,0	-1,4	0,3	0,5	0,4	-1,9
Q2	0,8	-0,3	2,2	0,4	0,6	0,6	0,4	2,4
<i>Veränderung gegen Vorjahr in %</i>								
2006	3,0	-0,2	3,6	2,9	2,9	4,1	1,5	3,2
2007	3,1	1,2	3,2	2,4	3,6	4,0	1,7	0,8
2008	0,7	0,7	-2,1	-1,3	1,3	1,7	1,9	-1,3
2009	-4,2	2,2	-13,2	-5,8	-5,1	-1,6	1,1	-2,9
2009 Q2	-5,0	1,9	-16,3	-5,5	-5,7	-1,8	1,2	-3,7
Q3	-4,1	2,5	-12,8	-6,0	-5,1	-1,5	1,0	-2,7
Q4	-2,2	2,3	-6,7	-5,8	-3,3	-0,8	1,1	-0,1
2010 Q1	0,9	1,5	3,7	-6,5	0,4	0,8	1,3	-0,1
Q2	1,9	1,5	7,0	-4,4	1,2	1,3	1,3	2,1
<i>Beitrag zur prozentualen Veränderung der Wertschöpfung gegen Vorquartal in Prozentpunkten</i>								
2009 Q2	-0,2	0,0	-0,2	-0,1	0,0	0,0	0,1	-
Q3	0,4	0,0	0,4	-0,1	0,0	0,0	0,0	-
Q4	0,1	0,0	0,1	-0,1	0,0	0,0	0,1	-
2010 Q1	0,6	0,0	0,4	-0,1	0,1	0,1	0,1	-
Q2	0,8	0,0	0,4	0,0	0,1	0,2	0,1	-
<i>Beitrag zur prozentualen Veränderung der Wertschöpfung gegen Vorjahr in Prozentpunkten</i>								
2006	3,0	0,0	0,7	0,2	0,6	1,1	0,3	-
2007	3,1	0,0	0,7	0,2	0,8	1,1	0,4	-
2008	0,7	0,0	-0,4	-0,1	0,3	0,5	0,4	-
2009	-4,2	0,0	-2,6	-0,4	-1,1	-0,4	0,2	-
2009 Q2	-5,0	0,0	-3,3	-0,4	-1,2	-0,5	0,3	-
Q3	-4,1	0,0	-2,5	-0,4	-1,1	-0,4	0,2	-
Q4	-2,2	0,0	-1,3	-0,4	-0,7	-0,2	0,3	-
2010 Q1	0,9	0,0	0,7	-0,4	0,1	0,2	0,3	-
Q2	1,9	0,0	1,2	-0,3	0,2	0,4	0,3	-

Quellen: Eurostat und EZB-Berechnungen.

1) Die Jahresangaben sind nicht arbeitstäglich bereinigt.

5.2 Produktion und Nachfrage

(soweit nicht anders angegeben, Veränderung gegen Vorjahr in %)

3. Industrieproduktion

	Insgesamt		Industrie ohne Baugewerbe								Baugewerbe		
	Gewichte in % ¹⁾	Insgesamt (saisonbereinigt; Index: 2005 = 100)	Insgesamt	Industrie ohne Baugewerbe und Energie					Energie	Insgesamt	Gewichte in % ¹⁾		
				Verarbeitendes Gewerbe	Zusammen	Vorleistungsgüter	Investitionsgüter	Konsumgüter					
								Zusammen				Gebrauchsgüter	Verbrauchsgüter
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		
2007	3,2	108,2	3,7	4,2	4,3	3,8	6,6	2,4	1,3	2,5	-0,9	1,4	
2008	-2,5	106,3	-1,8	-1,9	-2,0	-3,4	-0,2	-2,1	-5,7	-1,5	0,3	-5,3	
2009	-13,8	90,4	-14,9	-16,0	-16,1	-19,2	-20,9	-5,1	-17,6	-3,1	-5,5	-8,2	
2009 Q3	-13,8	91,0	-14,5	-15,3	-15,6	-18,3	-21,0	-4,4	-18,5	-2,3	-5,7	-9,1	
Q4	-7,4	92,1	-7,5	-8,1	-8,2	-6,7	-14,0	-2,7	-10,2	-1,5	-3,8	-6,0	
2010 Q1	1,9	94,3	4,7	5,0	4,9	8,1	2,7	3,2	0,1	3,7	3,0	-9,8	
Q2	6,4	96,6	9,2	9,4	9,5	14,2	9,0	3,8	4,8	3,7	5,4	-3,5	
2010 Febr.	0,7	93,5	4,2	4,5	4,5	7,2	3,1	2,2	1,0	2,4	2,5	-14,2	
März	5,0	95,2	7,7	8,0	7,7	11,9	4,8	5,8	1,5	6,5	5,8	-5,3	
April	5,8	95,9	9,4	9,6	9,8	15,8	9,0	2,7	0,3	3,0	5,2	-6,4	
Mai	6,2	97,0	9,9	9,8	10,0	14,8	9,1	4,4	6,2	4,0	7,6	-6,7	
Juni	7,1	96,9	8,4	8,9	8,8	12,0	8,8	4,4	7,8	3,9	3,4	2,4	
Juli	4,3	97,0	7,3	7,8	7,9	9,4	9,6	4,0	5,7	3,7	2,0	-6,6	
<i>Veränderung gegen Vormonat in % (saisonbereinigt)</i>													
2010 Febr.	-1,2	-	-0,7	0,5	0,8	0,5	-1,2	-0,1	-0,5	0,0	-0,2	-6,4	
März	2,5	-	1,8	1,6	1,6	2,4	1,9	1,6	0,4	1,7	-1,7	6,5	
April	0,2	-	0,8	0,5	0,9	2,0	1,6	-1,2	-0,3	-1,2	-0,9	0,1	
Mai	0,8	-	1,1	0,6	0,3	0,8	1,4	1,0	3,0	0,7	2,3	-0,8	
Juni	0,9	-	-0,1	-0,2	-0,1	-0,5	0,4	0,2	-0,5	0,2	-1,7	2,0	
Juli	-1,3	-	0,1	-0,4	0,0	-0,2	0,2	0,1	-0,3	0,1	0,0	-2,9	

4. Auftragseingang und Umsätze in der Industrie, Einzelhandelsumsätze und Pkw-Neuzulassungen

	Auftragseingang in der Industrie		Umsätze in der Industrie		Einzelhandelsumsätze (ohne Tankstellen)							Pkw-Neuzulassungen	
	Verarbeitendes Gewerbe ²⁾ (in jeweiligen Preisen)		Verarbeitendes Gewerbe (in jeweiligen Preisen)		In jeweiligen Preisen	In konstanten Preisen						Insgesamt (saisonbereinigt; in Tsd) ³⁾	Insgesamt
	Insgesamt (saisonbereinigt; Index: 2005 = 100)	Insgesamt	Insgesamt (saisonbereinigt; Index: 2005 = 100)	Insgesamt	Insgesamt	Insgesamt (saisonbereinigt; Index: 2005 = 100)	Insgesamt	Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	Sonstige Waren				
									Textilien, Bekleidung, Schuhe	Haushaltsausstattung			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
2007	119,8	8,6	115,0	6,5	2,6	104,3	1,8	0,0	3,1	4,1	3,1	968	-0,6
2008	113,1	-5,3	116,8	1,9	1,7	103,4	-0,8	-1,9	-0,1	-1,8	-1,9	896	-7,0
2009	87,6	-22,7	95,5	-18,4	-2,7	101,5	-1,8	-1,6	-2,0	-1,3	-3,8	926	3,2
2009 Q3	90,9	-21,3	95,9	-18,8	-3,4	101,4	-1,9	-1,5	-2,4	-2,8	-3,1	966	10,1
Q4	92,1	-2,8	97,5	-9,2	-1,5	101,8	-0,6	-0,5	-0,7	0,4	-1,0	967	20,7
2010 Q1	95,0	13,7	101,0	6,3	0,8	102,3	0,9	1,4	0,8	3,4	0,7	892	7,5
Q2	102,5	22,5	104,4	12,3	1,2	102,4	0,9	0,2	1,5	-0,4	2,7	820	-10,6
2010 März	99,2	20,5	103,5	11,1	2,7	102,8	2,3	2,8	2,2	5,5	3,2	938	10,3
April	98,9	21,9	101,2	9,8	0,2	101,9	-0,1	-0,9	0,5	-0,3	0,9	837	-10,0
Mai	103,1	23,1	105,9	13,0	1,5	102,6	1,3	0,8	1,7	-1,4	3,9	782	-13,1
Juni	105,6	22,6	106,1	13,9	2,0	102,8	1,6	0,8	2,4	0,5	3,4	841	-8,8
Juli	103,2	11,3	105,3	7,9	2,0	102,8	1,5	1,8	1,5	4,5	0,7	777	-24,3
Aug.	.	.	.	.	1,5	102,7	0,9	-1,1	2,5	.	.	821	-10,6
<i>Veränderung gegen Vormonat in % (saisonbereinigt)</i>													
2010 April	-	-0,3	-	-2,2	-0,9	-	-0,9	-1,0	-0,6	-2,5	-0,8	-	-10,8
Mai	-	4,2	-	4,6	0,7	-	0,7	0,8	0,5	-0,6	1,2	-	-6,5
Juni	-	2,4	-	0,2	0,2	-	0,2	-0,3	0,5	1,1	0,1	-	7,6
Juli	-	-2,3	-	-0,7	0,0	-	0,0	0,3	-0,2	2,1	-1,1	-	-7,7
Aug.	-	.	-	.	-0,1	-	-0,1	-0,7	0,3	.	.	-	5,7

Quellen: Eurostat, außer Tabelle 4, Spalte 12 und 13 in Abschnitt 5.2 (EZB-Berechnungen auf der Grundlage von Statistiken der European Automobile Manufacturers' Association).

1) Im Jahr 2005.

2) Hierzu zählen Wirtschaftszweige, deren Arbeit im Wesentlichen auftragsbasiert ist; ihr Anteil am gesamten verarbeitenden Gewerbe belief sich im Jahr 2005 auf 61,2%.

3) Die Jahres- und Quartalswerte sind Monatsdurchschnitte im betreffenden Zeitraum.

5.2 Produktion und Nachfrage

(soweit nicht anders angegeben, Salden in %¹⁾; saisonbereinigt)

5. Branchen-²⁾ und Verbraucherumfragen

	Indikator für die konjunkturelle Einschätzung ³⁾ (langfristiger Durchschnitt = 100)	Verarbeitendes Gewerbe					Vertrauensindikator für die Verbraucher				
		Vertrauensindikator für die Industrie				Kapazitätsauslastung ⁴⁾ (in %)	Insgesamt ⁵⁾	Finanzlage in den nächsten 12 Monaten	Wirtschaftliche Lage in den nächsten 12 Monaten	Arbeitslosigkeit in den nächsten 12 Monaten	Ersparnisse in den nächsten 12 Monaten
		Insgesamt ⁵⁾	Auftragsbestand	Fertigwarenlager	Produktionserwartungen						
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
2006	107,3	2	0	6	13	83,2	-9	-3	-9	15	-9
2007	109,2	5	5	5	13	84,2	-5	-2	-4	5	-8
2008	93,5	-9	-15	11	-2	81,8	-18	-10	-25	24	-14
2009	80,8	-28	-56	14	-15	71,1	-25	-7	-26	56	-10
2009 Q3	84,1	-26	-58	12	-9	70,3	-21	-5	-20	51	-9
Q4	91,9	-19	-50	7	1	71,7	-17	-3	-11	48	-7
2010 Q1	96,6	-12	-41	2	7	73,9	-17	-4	-11	46	-7
Q2	99,3	-6	-28	0	9	76,5	-17	-6	-18	34	-9
Q3	102,2	-3	-19	0	10	.	-12	-6	-11	23	-8
2010 April	100,6	-7	-32	-1	9	75,5	-15	-5	-12	36	-8
Mai	98,4	-6	-28	1	10	-	-18	-7	-21	34	-10
Juni	98,9	-6	-26	1	9	-	-17	-7	-20	32	-9
Juli	101,1	-4	-21	0	9	77,4	-14	-7	-14	27	-9
Aug.	102,3	-3	-18	0	10	-	-11	-5	-9	23	-8
Sept.	103,2	-2	-16	0	12	-	-11	-5	-11	20	-8

	Vertrauensindikator für das Baugewerbe			Vertrauensindikator für den Einzelhandel				Vertrauensindikator für den Dienstleistungssektor			
	Insgesamt ⁵⁾	Auftragsbestand	Beschäftigungserwartungen	Insgesamt ⁵⁾	Aktuelle Geschäftslage	Lagerbestand	Erwartete Geschäftslage	Insgesamt ⁵⁾	Geschäftsklima	Nachfrage in den letzten Monaten	Nachfrage in den kommenden Monaten
2006	1	-4	6	1	3	14	13	18	13	18	24
2007	0	-7	7	1	5	15	13	20	16	19	24
2008	-13	-20	-6	-7	-6	17	2	2	-5	4	7
2009	-31	-40	-22	-15	-21	11	-15	-16	-22	-16	-9
2009 Q3	-31	-41	-22	-14	-19	10	-13	-12	-18	-13	-5
Q4	-28	-40	-16	-12	-19	10	-7	-4	-8	-8	3
2010 Q1	-27	-37	-17	-7	-9	8	-2	0	-4	-2	7
Q2	-28	-40	-16	-4	-5	8	0	4	1	4	8
Q3	-28	-40	-16	-3	-4	7	3	7	5	8	8
2010 April	-25	-37	-13	-1	-1	8	4	6	0	5	11
Mai	-28	-40	-17	-6	-7	10	-1	4	-1	4	8
Juni	-30	-43	-17	-6	-7	7	-3	4	2	4	5
Juli	-29	-42	-16	-4	-6	7	1	7	5	9	6
Aug.	-29	-38	-19	-3	-5	7	1	7	6	8	8
Sept.	-26	-39	-13	-1	-3	6	6	8	5	8	10

Quelle: Europäische Kommission (Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen).

1) Differenz zwischen den prozentualen Anteilen der Umfrageteilnehmer mit positiver und negativer Einschätzung.

2) Ab Mai 2010 beziehen sich die Daten auf die neue statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Union (NACE Revision 2).

3) Der Indikator für die konjunkturelle Einschätzung setzt sich aus den Vertrauensindikatoren für die Industrie, den Dienstleistungssektor, die Verbraucher, das Baugewerbe und den Einzelhandel zusammen. Der Vertrauensindikator für die Industrie hat dabei einen Gewichtsanteil von 40 %, der Vertrauensindikator für den Dienstleistungssektor besitzt einen Gewichtsanteil von 30 %, der Vertrauensindikator für die Verbraucher wird mit 20 % und die beiden anderen Indikatoren werden mit jeweils 5 % gewichtet. Werte des Indikators für die konjunkturelle Einschätzung über (unter) 100 zeigen ein überdurchschnittliches (unterdurchschnittliches) Konjunkturvertrauen an, berechnet für den Zeitraum von 1990 bis 2008.

4) Die Erhebung wird jährlich im Januar, April, Juli und Oktober durchgeführt. Die ausgewiesenen Quartalszahlen stellen den Durchschnitt aus zwei aufeinanderfolgenden Umfragen dar. Jahresangaben werden anhand von Quartalsdurchschnitten errechnet.

5) Die Vertrauensindikatoren werden als einfaches Mittel der aufgeführten Teilkomponenten berechnet. Die Beurteilung der Lagerbestände (Spalte 4 und 17) und der Arbeitslosigkeit (Spalte 10) geht mit umgekehrten Vorzeichen in die Berechnung der Vertrauensindikatoren ein.

5.3 Arbeitsmärkte ¹⁾

(soweit nicht anders angegeben, Veränderung gegen Vorjahr in %; saisonbereinigt)

1. Beschäftigung gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen

	Gesamtwirtschaft		Nach Art der Erwerbstätigkeit		Nach Wirtschaftszweigen					
	Insgesamt (in Mio)	Insgesamt	Arbeitnehmer	Selbstständige	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Bergbau, verarbeitendes Gewerbe und Energieversorgung	Baugewerbe	Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	Öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht, Gesundheitswesen sowie sonstige Dienstleistungen
Gewichte in % ²⁾	100,0	100,0	85,4	14,6	3,8	17,1	7,5	25,5	16,1	30,0
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
2007	146,831	1,8	2,0	0,6	-1,7	0,3	3,6	1,9	4,3	1,3
2008	147,963	0,8	1,0	-0,4	-1,8	0,0	-2,1	1,2	2,1	1,2
2009	145,209	-1,9	-1,8	-2,2	-2,5	-5,3	-6,5	-1,7	-2,1	1,4
2009 Q3	144,713	-2,2	-2,2	-2,4	-2,9	-6,4	-7,2	-1,9	-2,7	1,4
Q4	144,437	-2,1	-2,1	-2,0	-2,2	-6,3	-5,6	-2,1	-1,9	1,1
2010 Q1	144,464	-1,2	-1,3	-0,5	-1,4	-5,4	-4,6	-1,3	-0,2	1,5
Q2	144,454	-0,7	-0,7	-0,8	-1,1	-4,0	-3,4	-1,0	1,0	1,2
<i>Veränderung gegen Vorquartal in %</i>										
2009 Q3	-0,723	-0,5	-0,5	-0,5	-1,0	-1,7	-1,4	-0,4	-0,4	0,2
Q4	-0,277	-0,2	-0,2	0,0	0,5	-1,1	-0,5	-0,4	0,2	0,3
2010 Q1	0,027	0,0	-0,1	0,5	0,2	-0,8	-1,2	0,0	0,5	0,5
Q2	-0,010	0,0	0,1	-0,8	-0,9	-0,5	-0,4	-0,2	0,7	0,2

2. Beschäftigung gemessen an den geleisteten Arbeitsstunden

	Gesamtwirtschaft		Nach Art der Erwerbstätigkeit		Nach Wirtschaftszweigen					
	Insgesamt (in Mio)	Insgesamt	Arbeitnehmer	Selbstständige	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Bergbau, verarbeitendes Gewerbe und Energieversorgung	Baugewerbe	Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	Öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht, Gesundheitswesen sowie sonstige Dienstleistungen
Gewichte in % ²⁾	100,0	100,0	80,5	19,5	5,0	17,1	8,5	26,9	15,7	26,9
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
2007	237 119,5	1,7	2,0	0,6	-2,5	0,6	3,6	1,9	4,4	1,0
2008	238 675,1	0,7	1,0	-0,7	-1,9	-0,5	-1,8	0,9	2,5	1,4
2009	230 808,0	-3,3	-3,4	-2,9	-2,6	-8,9	-8,0	-2,7	-3,4	1,1
2009 Q3	57 542,1	-3,6	-3,8	-2,9	-3,1	-9,9	-8,6	-2,7	-4,1	1,2
Q4	57 555,3	-2,7	-2,9	-2,0	-2,6	-7,3	-6,9	-2,4	-2,7	0,9
2010 Q1	57 685,1	-0,6	-0,7	0,0	-3,1	-3,2	-3,9	-0,5	0,1	2,0
Q2	57 794,6	0,2	0,2	-0,1	-2,5	-0,5	-2,5	-0,1	1,1	1,5
<i>Veränderung gegen Vorquartal in %</i>										
2009 Q3	-161,4	-0,3	-0,2	-0,6	-1,2	-0,6	-1,3	-0,4	-0,2	0,4
Q4	13,2	0,0	0,0	0,2	-0,1	-0,4	-0,8	0,0	0,5	0,3
2010 Q1	129,9	0,2	0,2	0,4	-1,1	0,0	-0,6	0,1	0,5	0,8
Q2	109,5	0,2	0,3	-0,1	-0,1	0,5	0,1	0,1	0,4	0,1

3. Arbeitsstunden je Erwerbstätigen

	Gesamtwirtschaft		Nach Art der Erwerbstätigkeit		Nach Wirtschaftszweigen					
	Insgesamt (in Tsd)	Insgesamt	Arbeitnehmer	Selbstständige	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Bergbau, verarbeitendes Gewerbe und Energieversorgung	Baugewerbe	Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	Öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht, Gesundheitswesen sowie sonstige Dienstleistungen
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
2007	1,615	-0,1	0,0	0,0	-0,8	0,3	0,0	0,0	0,1	-0,2
2008	1,613	-0,1	0,0	-0,3	-0,2	-0,5	0,4	-0,3	0,3	0,2
2009	1,589	-1,5	-1,6	-0,7	-0,2	-3,8	-1,6	-1,0	-1,3	-0,3
2009 Q3	0,398	-1,4	-1,6	-0,5	-0,2	-3,7	-1,4	-0,9	-1,4	-0,2
Q4	0,398	-0,6	-0,8	0,1	-0,3	-1,1	-1,4	-0,2	-0,8	-0,1
2010 Q1	0,399	0,7	0,7	0,5	-1,7	2,3	0,7	0,8	0,3	0,5
Q2	0,400	0,8	0,9	0,7	-1,4	3,6	1,0	0,9	0,1	0,3

Quelle: EZB-Berechnungen auf der Grundlage von Eurostat-Daten.

1) Die Beschäftigungszahlen basieren auf dem ESVG 95.

2) Im Jahr 2009.

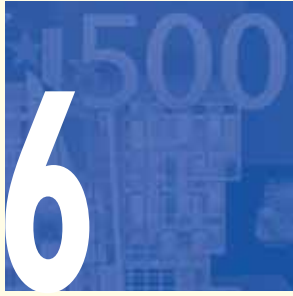
5.3 Arbeitsmärkte

 4. Arbeitslosigkeit und offene Stellen ¹⁾
 (saisonbereinigt)

	Arbeitslosigkeit										Vakanz- quote ²⁾
	Insgesamt		Nach Alter ³⁾				Nach Geschlecht ⁴⁾				
	Mio	In % der Erwerbs- personen	Erwachsene		Jugendliche		Männer		Frauen		
			Mio	In % der Erwerbs- personen	Mio	In % der Erwerbs- personen	Mio	In % der Erwerbs- personen	Mio	In % der Erwerbs- personen	
Gewichte in % ⁵⁾	100,0		78,3		21,7		53,8		46,2		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
2006	12,906	8,4	10,074	7,4	2,832	16,5	6,400	7,5	6,506	9,5	2,0
2007	11,707	7,5	9,142	6,6	2,565	15,1	5,750	6,7	5,957	8,6	2,2
2008	11,915	7,6	9,277	6,6	2,638	15,5	6,010	6,9	5,905	8,4	1,9
2009	14,888	9,4	11,656	8,3	3,232	19,5	8,010	9,3	6,878	9,6	1,5
2009 Q2	14,787	9,4	11,547	8,2	3,239	19,4	7,959	9,2	6,827	9,6	1,5
Q3	15,311	9,7	11,999	8,5	3,311	20,1	8,270	9,6	7,041	9,8	1,4
Q4	15,534	9,9	12,254	8,7	3,279	20,1	8,440	9,8	7,093	9,9	1,5
2010 Q1	15,664	9,9	12,401	8,8	3,263	20,2	8,493	9,9	7,171	10,0	1,6
Q2	15,881	10,1	12,636	8,9	3,245	20,3	8,553	9,9	7,328	10,2	1,7
2010 März	15,741	10,0	12,486	8,8	3,255	20,2	8,508	9,9	7,233	10,1	-
April	15,849	10,0	12,568	8,9	3,281	20,4	8,563	9,9	7,286	10,2	-
Mai	15,913	10,1	12,651	8,9	3,262	20,3	8,557	9,9	7,356	10,3	-
Juni	15,880	10,1	12,689	8,9	3,191	20,1	8,538	9,9	7,342	10,2	-
Juli	15,889	10,1	12,742	9,0	3,146	20,0	8,490	9,9	7,398	10,3	-
Aug.	15,869	10,1	12,765	9,0	3,104	19,8	8,504	9,9	7,365	10,3	-

Quelle: Eurostat.

- 1) Die Arbeitslosenzahlen beziehen sich auf die Anzahl der Personen und wurden nach den Empfehlungen der IAO berechnet.
- 2) Industrie, Baugewerbe und Dienstleistungssektor (ohne private Haushalte mit Hauspersonal und extraterritoriale Organisationen und Körperschaften); nicht saisonbereinigt.
- 3) Erwachsene: 25 Jahre und älter; Jugendliche: unter 25 Jahren; gemessen in Prozent der Erwerbspersonen der jeweiligen Altersgruppe.
- 4) Gemessen in Prozent der erwerbstätigen Männer bzw. Frauen.
- 5) Im Jahr 2009.



ÖFFENTLICHE FINANZEN

6.1 Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo¹⁾ (in % des BIP)

1. Euro-Währungsgebiet – Einnahmen

	Ins- gesamt	Laufende Einnahmen										Vermögens- wirksame Einnahmen		Nach- richtlich: Fiska- liche Be- lastung ²⁾
		Direkte Steuern					Indirekte Steuern		Sozial- beiträge			Verkäufe	Vermö- gens- wirksame Steuern	
		Private Haushalte	Kapital- gesell- schaften	Einnahmen von EU-Institutionen	Arbeits- geber	Arbeits- nehmer								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
2001	45,7	45,4	12,2	9,4	2,8	13,5	0,5	15,6	8,1	4,7	2,1	0,2	0,3	41,6
2002	45,1	44,8	11,8	9,2	2,5	13,5	0,4	15,6	8,1	4,6	2,1	0,3	0,3	41,1
2003	45,0	44,3	11,4	9,0	2,3	13,5	0,4	15,7	8,2	4,6	2,1	0,6	0,5	41,1
2004	44,5	44,0	11,3	8,7	2,5	13,5	0,3	15,5	8,1	4,5	2,1	0,5	0,4	40,7
2005	44,8	44,3	11,5	8,7	2,7	13,7	0,3	15,4	8,1	4,5	2,2	0,4	0,3	40,9
2006	45,3	45,0	12,1	8,9	3,0	13,9	0,3	15,3	8,0	4,5	2,1	0,3	0,3	41,5
2007	45,4	45,1	12,4	9,1	3,2	13,8	0,3	15,1	8,0	4,4	2,1	0,3	0,3	41,6
2008	44,9	44,7	12,2	9,3	2,8	13,3	0,3	15,3	8,0	4,5	2,1	0,2	0,3	41,0
2009	44,5	44,2	11,3	9,2	2,0	13,1	0,3	15,7	8,2	4,5	2,2	0,3	0,4	40,5

2. Euro-Währungsgebiet – Ausgaben

	Ins- gesamt	Laufende Ausgaben							Vermögenswirksame Ausgaben			Nach- richtlich: Primäraus- gaben ³⁾		
		Zu- sammen	Arbeitnehmer- entgelte	Vorleisungen	Zins- ausgaben	Laufende Übertra- gungen	Sozialaus- gaben	Subven- tionen	Investi- tionen	Vermö- gens- transfers	Gezahlt von EU-Institu- tionen			
													Gezahlt von EU-Institu- tionen	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
2001	47,5	43,6	10,3	4,8	3,8	24,7	21,7	1,9	0,5	3,9	2,5	1,4	0,0	43,7
2002	47,7	43,9	10,4	4,9	3,5	25,1	22,2	1,9	0,5	3,8	2,4	1,4	0,1	44,2
2003	48,1	44,1	10,5	5,0	3,3	25,4	22,5	1,9	0,5	3,9	2,5	1,4	0,1	44,8
2004	47,5	43,5	10,4	5,0	3,1	25,1	22,3	1,7	0,5	3,9	2,5	1,5	0,1	44,4
2005	47,3	43,4	10,4	5,1	3,0	25,0	22,3	1,7	0,5	3,9	2,5	1,4	0,0	44,3
2006	46,7	42,8	10,2	5,0	2,9	24,8	22,0	1,7	0,5	3,8	2,5	1,4	0,0	43,8
2007	46,0	42,3	10,0	5,0	3,0	24,3	21,6	1,6	0,4	3,8	2,6	1,2	0,0	43,1
2008	46,9	43,0	10,1	5,1	3,0	24,8	22,0	1,6	0,4	3,8	2,5	1,3	0,0	43,9
2009	50,7	46,5	10,8	5,6	2,8	27,3	24,2	1,8	0,5	4,2	2,8	1,4	0,0	47,9

3. Euro-Währungsgebiet – Finanzierungssaldo, Primärsaldo und Konsumausgaben des Staates

	Finanzierungssaldo					Primär- saldo	Konsumausgaben des Staates ⁴⁾							Kollektiv- verbrauch	Individual- verbrauch
	Ins- gesamt	Zentral- staaten	Länder	Gemein- den	Sozial- ver- siche- rung		Ins- gesamt	Arbeitnehmer- entgelt	Vorleis- tungen	Sachtransfers über Markt- produzenten	Abschrei- bungen	Verkäufe (minus)			
													7			8	9	10	11	12	13	14
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
2001	-1,9	-1,7	-0,4	-0,1	0,3	1,9	19,8	10,3	4,8	4,9	1,8	2,1	8,2	11,7	
2002	-2,6	-2,1	-0,5	-0,2	0,2	0,9	20,2	10,4	4,9	5,1	1,8	2,1	8,3	12,0	
2003	-3,1	-2,4	-0,5	-0,2	0,0	0,2	20,5	10,5	5,0	5,2	1,9	2,1	8,3	12,2	
2004	-3,0	-2,5	-0,4	-0,3	0,1	0,1	20,4	10,4	5,0	5,1	1,9	2,1	8,3	12,1	
2005	-2,6	-2,2	-0,3	-0,2	0,2	0,4	20,4	10,4	5,1	5,1	1,9	2,2	8,2	12,3	
2006	-1,3	-1,5	-0,1	-0,2	0,4	1,6	20,3	10,2	5,0	5,2	1,9	2,1	8,0	12,2	
2007	-0,6	-1,1	0,0	-0,1	0,5	2,3	20,0	10,0	5,0	5,2	1,9	2,1	7,9	12,1	
2008	-2,0	-2,0	-0,2	-0,2	0,4	1,0	20,4	10,1	5,1	5,3	1,9	2,1	8,1	12,3	
2009	-6,2	-5,0	-0,5	-0,3	-0,4	-3,4	22,1	10,8	5,6	5,8	2,0	2,2	8,8	13,2	

4. Länder des Euro-Währungsgebiets – Finanzierungssaldo⁵⁾

	BE	DE	IE	GR	ES	FR	IT	CY	LU	MT	NL	AT	PT	SI	SK	FI
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
2006	0,3	-1,6	3,0	-3,6	2,0	-2,3	-3,3	-1,2	1,4	-2,6	0,5	-1,5	-3,9	-1,3	-3,5	4,0
2007	-0,2	0,2	0,1	-5,1	1,9	-2,7	-1,5	3,4	3,6	-2,2	0,2	-0,4	-2,6	0,0	-1,9	5,2
2008	-1,2	0,0	-7,3	-7,7	-4,1	-3,3	-2,7	0,9	2,9	-4,5	0,7	-0,4	-2,8	-1,7	-2,3	4,2
2009	-6,0	-3,3	-14,3	-13,6	-11,2	-7,5	-5,3	-6,1	-0,7	-3,8	-5,3	-3,4	-9,4	-5,5	-6,8	-2,2

Quellen: Aggregierte Daten für das Euro-Währungsgebiet von der EZB; Angaben zum Finanzierungssaldo der Mitgliedstaaten von der Europäischen Kommission.

1) Die Daten beziehen sich auf die 16 Euro-Länder. Daten zu Einnahmen, Ausgaben und zum Finanzierungssaldo basieren auf dem ESVG 95. Einschließlich Transaktionen, die den EU-Haushalt betreffen (konsolidierte Angaben). Transaktionen zwischen den Mitgliedstaaten sind nicht konsolidiert.

2) Die fiskalische Belastung umfasst Steuern und Sozialbeiträge.

3) Umfassen Gesamtausgaben abzüglich Zinsausgaben.

4) Entsprechen Konsumausgaben (P.3) der öffentlichen Haushalte im ESVG 95.

5) Einschließlich der Erlöse aus den UMTS-Lizenzverkäufen und aus Swap- sowie Zinstermingeschäften.

6.2 Verschuldung¹⁾
 (in % des BIP)

1. Euro-Währungsgebiet – nach Schuldarten und Gläubigergruppen

	Insgesamt	Schuldart				Gläubiger				
		Bargeld und Einlagen	Kredite	Kurzfristige Wertpapiere	Langfristige Wertpapiere	Inländische Gläubiger ²⁾				Sonstige Gläubiger ³⁾
						Zusammen	MFIs	Sonstige finanzielle Kapital- gesellschaften	Sonstige Sektoren	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
2000	69,2	2,7	13,2	3,7	49,6	43,8	22,1	12,3	9,5	25,4
2001	68,2	2,8	12,4	4,0	48,9	42,0	20,6	11,0	10,4	26,2
2002	67,9	2,7	11,8	4,6	48,9	40,5	19,4	10,6	10,5	27,4
2003	69,0	2,1	12,4	5,0	49,6	39,7	19,6	11,0	9,1	29,3
2004	69,4	2,2	12,0	5,0	50,3	38,2	18,5	10,7	9,0	31,2
2005	70,0	2,4	11,8	4,7	51,1	36,3	17,2	11,1	7,9	33,8
2006	68,2	2,4	11,5	4,1	50,2	34,4	17,4	9,3	7,7	33,8
2007	65,9	2,2	10,8	4,2	48,7	32,6	16,7	8,5	7,3	33,4
2008	69,3	2,3	11,0	6,7	49,4	32,4	16,6	7,9	7,8	37,0
2009	78,7	2,4	11,9	8,6	55,8	36,6	19,6	8,7	8,2	42,2

2. Euro-Währungsgebiet – nach Schuldnergruppen, Laufzeiten und Währungen

	Insgesamt	Schuldner ⁴⁾				Ursprungslaufzeit			Restlaufzeit			Währung	
		Zentral- staaten	Länder	Gemein- den	Sozial- ver- siche- rung	Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr	Variabler Zinssatz	Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre	Euro oder nationale Währung eines Mitglied- staats	Sonstige Währun- gen
2000	69,2	58,1	5,8	4,8	0,4	6,5	62,7	6,2	13,4	27,8	28,0	67,4	1,8
2001	68,2	57,0	6,0	4,7	0,4	7,0	61,1	5,3	13,7	26,6	27,9	66,6	1,5
2002	67,9	56,6	6,2	4,7	0,4	7,6	60,3	5,2	15,5	25,3	27,2	66,7	1,3
2003	69,0	56,9	6,5	5,1	0,6	7,8	61,2	5,0	14,9	26,0	28,2	68,1	0,9
2004	69,4	57,3	6,6	5,1	0,4	7,8	61,6	4,6	14,8	26,2	28,4	68,6	0,9
2005	70,0	57,6	6,7	5,2	0,5	7,9	62,1	4,6	14,8	25,5	29,6	69,0	1,0
2006	68,2	55,9	6,5	5,3	0,5	7,4	60,8	4,3	14,4	24,0	29,8	67,6	0,6
2007	65,9	53,9	6,2	5,2	0,5	7,4	58,5	4,3	14,6	23,5	27,8	65,4	0,5
2008	69,3	57,1	6,6	5,2	0,4	10,2	59,2	4,4	17,7	23,3	28,3	68,6	0,8
2009	78,7	64,9	7,5	5,6	0,6	12,2	66,5	4,5	19,8	26,7	32,2	78,0	0,8

3. Länder des Euro-Währungsgebiets

	BE	DE	IE	GR	ES	FR	IT	CY	LU	MT	NL	AT	PT	SI	SK	FI
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
2006	88,1	67,6	24,9	97,8	39,6	63,7	106,5	64,6	6,5	63,7	47,4	62,2	64,7	26,7	30,5	39,7
2007	84,2	65,0	25,0	95,7	36,2	63,8	103,5	58,3	6,7	61,9	45,5	59,5	63,6	23,4	29,3	35,2
2008	89,8	66,0	43,9	99,2	39,7	67,5	106,1	48,4	13,7	63,7	58,2	62,6	66,3	22,6	27,7	34,2
2009	96,7	73,2	64,0	115,1	53,2	77,6	115,8	56,2	14,5	69,1	60,9	66,5	76,8	35,9	35,7	44,0

Quellen: Aggregierte Daten für das Euro-Währungsgebiet von der EZB; Angaben zur Verschuldung der Mitgliedstaaten von der Europäischen Kommission.

1) Die Daten beziehen sich auf die 16 Euro-Länder. Bruttoverschuldung der öffentlichen Haushalte (Staat) zum Nennwert nach Konsolidierung zwischen den Teilsektoren des Staates. Verbindlichkeiten gegenüber öffentlichen Haushalten gebietsfremder Staaten sind nicht konsolidiert. Daten teilweise geschätzt.

2) Gläubiger im Schuldnerstaat ansässig.

3) Einschließlich Ansässiger im Euro-Währungsgebiet außerhalb des Schuldnerstaats.

4) Konsolidiert um Schuldverhältnisse innerhalb der öffentlichen Haushalte eines Mitgliedstaats.

6.3 Veränderung der Verschuldung ¹⁾

(in % des BIP)

1. Euro-Währungsgebiet – nach Ursachen, Schuldarten und Gläubigergruppen

	Ins- gesamt	Ursache der Veränderung			Schuldarten				Gläubiger				
		Nettoneuverschuldung ²⁾	Bewertungs- effekte ³⁾	Sonstige Volumens- änderungen ⁴⁾	Bargeld und Einlagen	Kredite	Kurz- fristige Wert- papiere	Lang- fristige Wert- papiere	Inlän- dische Gläu- biger ⁵⁾	MFIs		Sonstige finanzielle Kapital- gesell- schaften	Sonstige Gläubiger ⁶⁾
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		
2001	1,9	1,9	-0,1	0,1	0,2	-0,2	0,5	1,5	0,0	-0,5	-0,8	1,9	
2002	2,1	2,7	-0,5	0,0	0,0	-0,2	0,7	1,6	0,0	-0,5	-0,1	2,1	
2003	3,1	3,3	-0,2	0,0	-0,6	0,9	0,6	2,1	0,4	0,8	0,8	2,7	
2004	3,1	3,2	-0,1	0,0	0,2	0,1	0,1	2,7	0,1	-0,3	0,1	3,1	
2005	3,1	3,0	0,0	0,0	0,3	0,3	-0,1	2,6	-0,6	-0,7	0,8	3,6	
2006	1,5	1,4	0,1	0,0	0,2	0,2	-0,4	1,5	-0,1	1,0	-1,2	1,6	
2007	1,1	1,1	0,0	0,0	-0,1	-0,1	0,3	1,0	-0,2	0,2	-0,3	1,2	
2008	5,2	5,1	0,1	0,0	0,1	0,4	2,6	2,0	0,7	0,4	-0,4	4,5	
2009	7,1	7,3	-0,2	0,0	0,1	0,6	1,6	4,8	3,1	2,5	0,5	4,0	

2. Euro-Währungsgebiet – Deficit-Debt-Adjustments

Schulden- stands- änderung	Finanzie- rungs- saldo ⁷⁾	Deficit-Debt-Adjustments ⁸⁾											Sonstige Volumens- änderungen	Sons- tige ⁹⁾
		Ins- gesamt	Transaktionen in den wichtigsten Finanzaktiva der öffentlichen Haushalte (Staat)								Bewer- tungs- effekte	Wechsel- kurseffekte		
			Zu- sammen	Bargeld und Einlagen	Kredite	Wert- papiere ¹⁰⁾	Aktien und sonstige Anteils- rechte	Privati- sierungen	Kapital- zufüh- rungen					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
2001	1,9	-1,9	0,0	-0,5	-0,6	0,1	0,1	-0,1	-0,3	0,1	-0,1	0,0	0,1	0,6
2002	2,1	-2,6	-0,5	0,1	0,1	0,0	0,0	-0,1	-0,4	0,1	-0,5	-0,1	0,0	0,0
2003	3,1	-3,1	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	-0,2	0,1	-0,2	-0,1	0,0	0,1
2004	3,1	-3,0	0,2	0,2	0,2	0,0	0,1	0,0	-0,5	0,2	-0,1	0,0	0,0	0,1
2005	3,1	-2,6	0,5	0,6	0,3	0,1	0,2	0,1	-0,3	0,2	0,0	0,0	0,0	-0,1
2006	1,5	-1,3	0,2	0,3	0,3	-0,1	0,3	-0,2	-0,4	0,1	0,1	0,0	0,0	-0,2
2007	1,1	-0,6	0,4	0,6	0,2	0,0	0,2	0,1	-0,2	0,2	0,0	0,0	0,0	-0,1
2008	5,2	-2,0	3,3	3,1	0,8	0,7	0,8	0,8	0,0	0,6	0,1	0,0	0,0	0,1
2009	7,1	-6,2	0,9	1,0	0,4	0,0	0,2	0,4	-0,2	0,5	-0,2	0,0	0,0	0,0

Quelle: EZB.

- 1) Die Daten beziehen sich auf die 16 Euro-Länder und sind teilweise geschätzt. Jährliche Veränderung der konsolidierten Bruttoverschuldung zum Nennwert in % des BIP: [Verschuldung (t) - Verschuldung (t-1)] / BIP (t).
- 2) Die Nettoverschuldung entspricht per Definition dem Saldo der Transaktionen in Schuldtiteln.
- 3) Neben den Auswirkungen von Wechselkursschwankungen auch einschließlich der Effekte aus der Bewertung zum Nennwert (z. B. Agios oder Disagios auf emittierte Wertpapiere).
- 4) Umfassen insbesondere den Einfluss von Reklassifizierungen von institutionellen Einheiten und bestimmter Arten von Schuldenübernahmen.
- 5) Gläubiger im Schuldnerstaat ansässig.
- 6) Einschließlich Ansässiger im Euro-Währungsgebiet außerhalb des Schuldnerstaats.
- 7) Einschließlich der Erlöse aus den UMTS-Lizenzverkäufen.
- 8) Differenz zwischen der jährlichen Veränderung der konsolidierten Bruttoverschuldung zum Nennwert und dem Defizit in % des BIP.
- 9) Umfassen hauptsächlich Transaktionen in sonstigen Aktiva und Passiva (Handelskredite, sonstige Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Finanzderivate).
- 10) Ohne Finanzderivate.

6.4 Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo auf Quartalsbasis¹⁾
 (in % des BIP)

1. Euro-Währungsgebiet – vierteljährliche Einnahmen

		Laufende Einnahmen							Vermögenswirksame Einnahmen		Nachrichtlich: Fiskalische Belastung ²⁾
		Insgesamt		Direkte Steuern	Indirekte Steuern	Sozialbeiträge	Verkäufe	Vermögens-einkommen	Vermögens-wirksame Steuern		
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
2004	Q1	41,3	40,9	9,5	12,9	15,3	1,7	0,6	0,4	0,3	38,0
	Q2	44,7	43,9	11,9	12,9	15,3	2,0	1,1	0,8	0,6	40,7
	Q3	42,8	42,3	10,7	12,8	15,3	1,9	0,7	0,5	0,3	39,1
	Q4	48,9	48,0	12,9	14,2	16,1	2,9	0,7	1,0	0,4	43,7
2005	Q1	42,0	41,5	10,0	13,0	15,2	1,7	0,6	0,5	0,3	38,5
	Q2	44,3	43,6	11,5	13,2	15,1	2,0	1,1	0,6	0,3	40,1
	Q3	43,5	42,8	11,1	13,0	15,2	1,9	0,7	0,7	0,3	39,7
	Q4	49,0	48,2	13,3	14,2	16,1	2,9	0,8	0,7	0,3	43,9
2006	Q1	42,4	42,0	10,3	13,4	15,1	1,6	0,8	0,4	0,3	39,0
	Q2	45,3	44,9	12,2	13,5	15,1	1,9	1,3	0,5	0,3	41,1
	Q3	43,8	43,3	11,6	13,0	15,1	2,0	0,8	0,5	0,3	40,0
	Q4	49,3	48,7	14,0	14,2	15,8	2,9	0,9	0,6	0,3	44,4
2007	Q1	42,1	41,7	10,2	13,5	14,8	1,7	0,8	0,4	0,3	38,8
	Q2	45,6	45,2	12,7	13,5	15,0	1,8	1,5	0,4	0,3	41,4
	Q3	43,7	43,3	12,2	12,8	14,8	1,9	0,8	0,5	0,3	40,1
	Q4	49,6	49,1	14,4	14,1	15,7	3,0	0,9	0,5	0,3	44,6
2008	Q1	42,2	41,9	10,7	12,9	14,8	1,7	1,0	0,3	0,2	38,6
	Q2	44,9	44,5	12,6	12,8	15,0	1,9	1,5	0,4	0,3	40,7
	Q3	43,2	42,9	11,9	12,4	15,0	1,9	0,8	0,3	0,3	39,7
	Q4	48,8	48,3	13,6	13,6	16,2	3,0	1,0	0,5	0,3	43,7
2009	Q1	41,9	41,8	10,3	12,5	15,4	1,8	1,0	0,2	0,2	38,4
	Q2	44,4	43,8	11,5	12,6	15,5	2,0	1,5	0,6	0,5	40,1
	Q3	42,6	42,2	10,9	12,3	15,5	2,0	0,8	0,3	0,3	39,0
	Q4	48,5	47,9	12,7	13,7	16,4	3,2	1,0	0,7	0,5	43,2
2010	Q1	41,4	41,3	10,0	12,3	15,3	1,8	0,9	0,2	0,2	38,0

2. Euro-Währungsgebiet – vierteljährliche Ausgaben und vierteljährlicher Finanzierungssaldo

		Laufende Ausgaben							Vermögenswirksame Ausgaben			Finanzierungs-saldo	Primär-saldo	
		Insgesamt		Arbeitsnehmer-entgelte	Vorleis-tungen	Zins-ausgaben	Laufende Übertra-gungen	Sozial-leistungen	Subven-tionen	Investitionen	Vermögens-transfers			
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
2004	Q1	46,3	42,9	10,3	4,6	3,2	24,9	21,3	1,2	3,4	1,9	1,5	-5,0	-1,8
	Q2	46,6	43,2	10,4	4,8	3,2	24,7	21,4	1,3	3,4	2,3	1,1	-1,9	1,4
	Q3	46,0	42,6	9,9	4,7	3,1	24,9	21,5	1,3	3,4	2,4	1,0	-3,2	-0,1
	Q4	50,8	45,6	11,0	5,7	2,9	26,0	22,6	1,4	5,2	3,1	2,1	-1,9	1,0
2005	Q1	46,7	43,0	10,2	4,6	3,1	25,1	21,3	1,2	3,7	1,9	1,8	-4,8	-1,7
	Q2	46,1	42,8	10,2	4,9	3,2	24,5	21,3	1,1	3,4	2,3	1,1	-1,9	1,3
	Q3	45,7	42,3	9,9	4,8	3,0	24,6	21,3	1,2	3,4	2,5	1,0	-2,2	0,8
	Q4	50,5	45,7	11,1	5,8	2,7	26,0	22,5	1,3	4,8	3,1	1,7	-1,5	1,2
2006	Q1	45,3	42,1	10,0	4,6	3,0	24,6	21,1	1,2	3,1	1,9	1,2	-2,9	0,1
	Q2	45,4	42,2	10,2	4,9	3,1	24,0	21,0	1,1	3,2	2,3	0,9	-0,1	3,0
	Q3	45,3	41,9	9,8	4,7	2,9	24,5	21,1	1,2	3,4	2,4	1,0	-1,5	1,4
	Q4	50,3	45,0	10,7	5,7	2,7	25,9	22,2	1,4	5,3	3,2	2,2	-1,0	1,7
2007	Q1	44,3	41,1	9,8	4,5	2,9	23,9	20,5	1,2	3,2	2,0	1,2	-2,2	0,8
	Q2	44,6	41,4	9,9	4,8	3,2	23,5	20,5	1,1	3,2	2,3	0,9	1,0	4,2
	Q3	44,5	41,1	9,5	4,7	2,9	23,9	20,6	1,2	3,4	2,5	0,9	-0,8	2,1
	Q4	50,3	45,2	10,6	5,8	2,8	26,0	22,2	1,5	5,1	3,4	1,7	-0,7	2,1
2008	Q1	44,6	41,4	9,7	4,6	3,0	24,1	20,5	1,2	3,2	2,0	1,2	-2,4	0,6
	Q2	45,2	41,9	10,1	4,9	3,2	23,7	20,6	1,1	3,3	2,3	1,0	-0,3	2,9
	Q3	45,4	41,9	9,6	4,8	3,1	24,4	21,2	1,2	3,5	2,5	1,0	-2,2	0,9
	Q4	51,8	46,8	11,0	6,1	2,8	26,9	23,0	1,4	5,0	3,4	1,6	-3,0	-0,2
2009	Q1	48,4	44,9	10,5	5,3	2,9	26,3	22,4	1,3	3,4	2,2	1,2	-6,4	-3,6
	Q2	50,1	46,1	10,9	5,5	3,2	26,6	23,1	1,3	4,0	2,7	1,3	-5,7	-2,6
	Q3	49,2	45,3	10,3	5,2	2,7	27,0	23,4	1,4	3,8	2,6	1,1	-6,6	-3,9
	Q4	54,7	49,4	11,4	6,3	2,5	29,1	24,8	1,6	5,4	3,4	1,9	-6,2	-3,7
2010	Q1	49,5	45,9	10,5	5,2	2,8	27,4	23,3	1,4	3,6	2,1	1,5	-8,0	-5,2

Quellen: EZB-Berechnungen auf der Grundlage von Eurostat-Daten und nationalen Statistiken.

- Die Daten zu Einnahmen, Ausgaben und zum Finanzierungssaldo basieren auf dem ESVG 95. Ohne Transaktionen zwischen dem EU-Haushalt und Einheiten außerhalb des Staatssektors. Ansonsten stimmen die vierteljährlichen Daten abgesehen von Unterschieden im Hinblick auf den Datenstand zum jeweiligen Übermittlungszeitpunkt mit den Jahresdaten überein. Die Daten sind nicht saisonbereinigt.
- Die fiskalische Belastung umfasst Steuern und Sozialbeiträge.

6.5 Vierteljährliche Verschuldung und Veränderung der Verschuldung (in % des BIP)

1. Euro-Währungsgebiet – Maastricht-Verschuldung nach Schuldarten¹⁾

		Schuldarten				
		Insgesamt	Bargeld und Einlagen	Kredite	Kurzfristige Wertpapiere	Langfristige Wertpapiere
		1	2	3	4	5
2007	Q2	68,6	2,2	11,2	5,1	50,2
	Q3	67,6	2,1	11,1	5,1	49,3
	Q4	65,9	2,2	10,8	4,2	48,7
2008	Q1	67,0	2,1	11,2	5,0	48,7
	Q2	67,3	2,1	11,2	4,9	49,0
	Q3	67,4	2,1	11,1	5,5	48,6
	Q4	69,3	2,3	11,0	6,7	49,4
2009	Q1	72,8	2,3	11,3	7,9	51,4
	Q2	76,1	2,3	11,6	8,4	53,7
	Q3	77,9	2,3	11,8	9,2	54,6
	Q4	78,7	2,4	11,9	8,6	55,8
2010	Q1	80,5	2,4	12,2	8,4	57,6

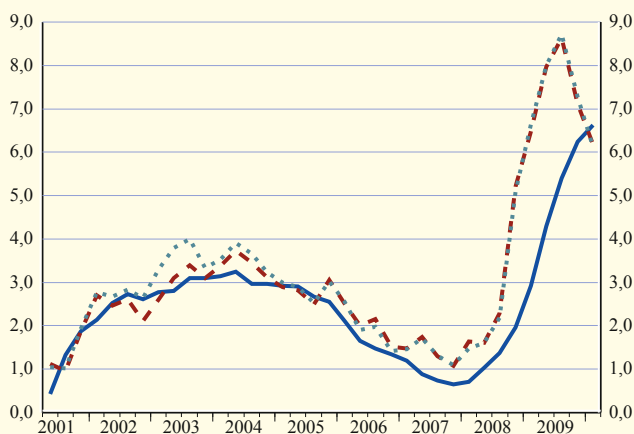
2. Euro-Währungsgebiet – Deficit-Debt-Adjustments

		Schuldenstandsänderung	Finanzierungssaldo	Deficit-Debt-Adjustments							Nachrichtlich: Nettoverschuldung	
				Insgesamt	Transaktionen in den wichtigsten Finanzaktiva der öffentlichen Haushalte (Staat)					Bewertungseffekte und sonstige Volumensänderungen		Sonstige
					Zusammen	Bargeld und Einlagen	Kredite	Wertpapiere	Aktien und sonstige Anteilsrechte			
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
2007	Q2	4,2	1,0	5,2	4,9	4,1	0,0	0,5	0,3	0,6	-0,3	3,5
	Q3	-0,6	-0,8	-1,4	-1,4	-2,1	0,0	0,4	0,2	0,1	-0,1	-0,6
	Q4	-3,6	-0,7	-4,2	-2,9	-2,1	0,0	-0,6	-0,2	-0,1	-1,2	-3,4
2008	Q1	6,7	-2,4	4,3	3,4	2,0	0,0	1,1	0,3	0,1	0,9	6,6
	Q2	4,0	-0,3	3,7	3,9	1,8	0,3	1,3	0,4	0,0	-0,2	3,9
	Q3	2,2	-2,2	0,0	-0,9	-1,6	0,0	0,2	0,5	0,5	0,4	1,8
	Q4	7,9	-3,0	5,0	5,8	0,8	2,6	0,5	1,9	-0,1	-0,8	8,0
2009	Q1	12,1	-6,4	5,6	6,5	5,1	-0,1	0,8	0,7	-1,1	0,2	13,2
	Q2	9,9	-5,7	4,2	3,3	2,5	-0,6	0,1	1,2	0,6	0,3	9,3
	Q3	4,7	-6,6	-1,9	-2,9	-3,1	0,7	-0,1	-0,4	0,2	0,8	4,5
	Q4	2,1	-6,2	-4,1	-2,6	-2,7	0,0	0,0	0,1	-0,3	-1,1	2,4
2010	Q1	8,3	-8,0	0,2	0,7	0,7	0,0	-0,4	0,4	-0,1	-0,4	8,4

A28 Defizit, Nettoneverschuldung und Veränderung der Verschuldung

(gleitende Vierquartalsumme in % des BIP)

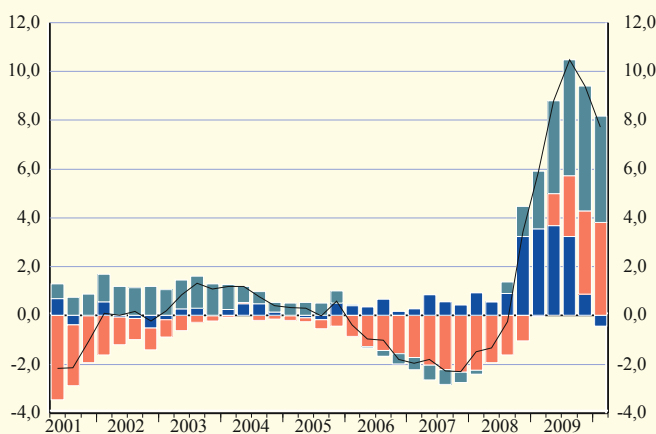
— Defizit
- - - Veränderung der Verschuldung
... Nettoneverschuldung



A29 Maastricht-Verschuldung

(jährliche Veränderung der Schuldenquote und Bestimmungsfaktoren)

■ Deficit-Debt-Adjustments
■ Primärsaldo
■ Wachstum/Zins-Differenzial
— Veränderung der Schuldenquote



Quellen: EZB-Berechnungen auf der Grundlage von Eurostat-Daten und nationalen Statistiken.

1) Die Bestandsdaten in Quartal t sind ausgedrückt in Prozent der Summe des BIP in Quartal t und den drei vorangegangenen Quartalen.

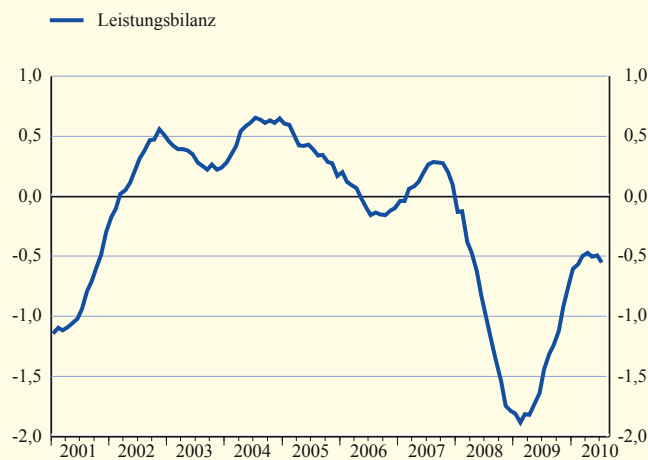
AUSSENWIRTSCHAFT

7.1 Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht ¹⁾ (in Mrd €; Nettotransaktionen)

	Leistungsbilanz					Ver- mögens- übertra- gungen	Finanzie- rungssaldo gegenüber der übrigen Welt (Spalte 1+6)	Kapitalbilanz					Rest- posten	
	Ins- gesamt	Waren- handel	Dienst- leistun- gen	Erwerbs- und Ver- mögens- ein- kommen	Laufende Übertra- gungen			Ins- gesamt	Direkt- investi- tionen	Wert- papier- anlagen	Finanz- derivate	Übriger Kapital- verkehr		Wäh- rungs- reserven
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
2007	13,5	48,0	49,6	2,9	-87,0	5,0	18,5	-10,7	-73,7	151,5	-63,7	-19,6	-5,1	-7,8
2008	-153,8	-19,1	41,4	-76,6	-99,5	9,8	-144,0	163,2	-198,7	344,1	-62,5	83,7	-3,4	-19,2
2009	-55,9	40,7	29,9	-38,2	-88,2	6,2	-49,7	43,0	-78,9	308,7	42,1	-233,3	4,5	6,8
2009 Q2	-22,0	14,0	6,9	-25,5	-17,3	2,2	-19,8	10,9	0,3	70,8	22,9	-81,7	-1,4	8,9
Q3	-3,6	13,8	12,2	-6,7	-22,8	1,4	-2,2	-12,6	-23,7	78,2	-4,5	-62,9	0,3	14,8
Q4	6,8	20,5	9,1	-3,1	-19,7	1,2	8,0	-6,2	9,0	53,9	7,9	-76,9	-0,1	-1,8
2010 Q1	-25,4	2,8	3,3	3,3	-34,8	2,6	-22,9	24,4	-34,9	22,4	1,8	39,8	-4,6	-1,6
Q2	-23,6	8,9	11,3	-26,1	-17,7	1,8	-21,9	23,6	-31,7	103,6	-1,5	-47,9	1,0	-1,8
2009 Juli	8,1	14,1	3,9	-3,0	-6,9	0,9	9,0	-19,4	7,2	-26,5	6,4	-2,9	-3,7	10,4
Aug.	-6,1	-1,9	4,1	0,0	-8,3	0,5	-5,5	-10,8	1,7	25,7	-9,8	-29,2	0,8	16,3
Sept.	-5,6	1,5	4,1	-3,7	-7,5	0,0	-5,6	17,6	-32,6	78,9	-1,1	-30,8	3,3	-11,9
Okt.	-1,3	8,7	2,9	0,2	-13,2	-0,3	-1,6	1,1	3,8	6,2	1,6	-9,8	-0,6	0,5
Nov.	-2,4	5,5	1,2	-3,1	-6,0	1,0	-1,4	3,4	-3,5	-7,3	-0,1	13,0	1,4	-2,0
Dez.	10,6	6,4	4,9	-0,2	-0,6	0,5	11,0	-10,6	8,8	55,1	6,4	-80,1	-0,8	-0,4
2010 Jan.	-14,4	-7,7	0,8	0,9	-8,5	1,6	-12,8	32,0	9,2	21,4	3,6	-3,6	1,5	-19,2
Febr.	-8,7	4,2	1,2	1,9	-16,1	0,8	-7,9	-8,4	-17,6	2,4	-0,7	11,3	-3,7	16,3
März	-2,2	6,2	1,3	0,4	-10,2	0,1	-2,1	0,8	-26,5	-1,4	-1,0	32,1	-2,5	1,3
April	-7,5	2,9	3,2	-5,8	-7,7	-0,2	-7,7	8,6	-11,4	32,3	0,3	-12,5	0,0	-1,0
Mai	-17,9	0,4	3,9	-16,9	-5,4	2,0	-16,0	16,3	-12,4	64,4	-2,5	-33,1	-0,1	-0,3
Juni	1,8	5,5	4,2	-3,4	-4,6	0,0	1,8	-1,3	-7,9	6,9	0,7	-2,2	1,2	-0,5
Juli	3,7	8,0	3,8	-0,7	-7,5	1,5	5,1	-10,5	-1,9	-23,8	-0,4	18,7	-3,1	5,3
<i>Über 12 Monate kumulierte Transaktionen</i>														
2010 Juli	-50,2	39,9	35,7	-30,2	-95,5	7,5	-42,7	38,2	-90,4	260,7	-3,0	-126,3	-2,8	4,5
<i>Über 12 Monate kumulierte Transaktionen in % des BIP</i>														
2010 Juli	-0,6	0,4	0,4	-0,3	-1,1	0,1	-0,5	0,4	-1,0	2,9	0,0	-1,4	0,0	0,1

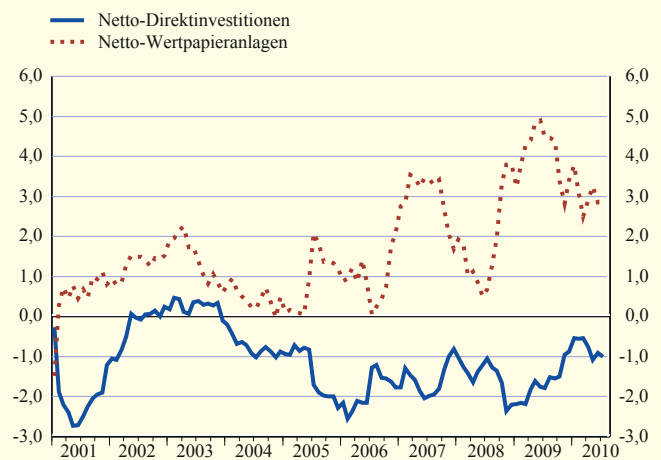
A30 Zahlungsbilanz des Euro-Währungsgebiets: Leistungsbilanz

(saisonbereinigt; über 12 Monate kumulierte Transaktionen in % des BIP)



A31 Zahlungsbilanz des Euro-Währungsgebiets: Direktinvestitionen und Wertpapieranlagen

(über 12 Monate kumulierte Transaktionen in % des BIP)



Quelle: EZB.

1) Eine Erklärung der Vorzeichenregelung findet sich in den „Erläuterungen“.

7.2 Leistungsbilanz und Vermögensübertragungen

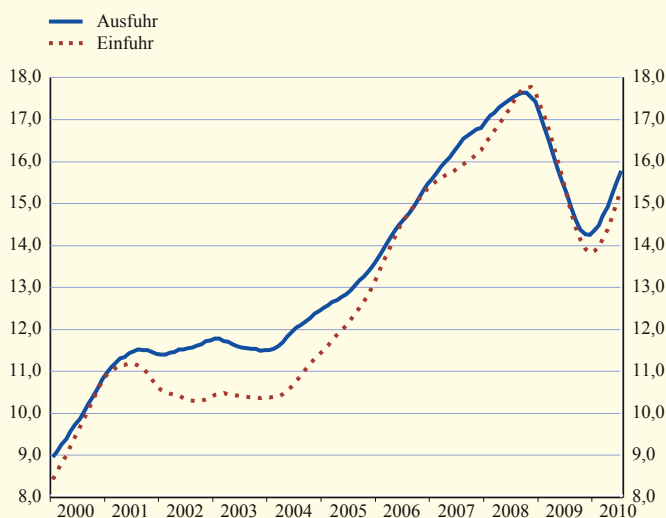
(in Mrd €; Transaktionen)

1. Leistungsbilanz und Vermögensübertragungen – Gesamtübersicht

	Leistungsbilanz										Vermögensübertragungen				
	Insgesamt			Warenhandel		Dienstleistungen		Erwerbs- und Vermögenseinkommen		Laufende Übertragungen		Einnahmen	Ausgaben		
	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Ausfuhr	Einfuhr	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen				Ausgaben	
										Heimatüberweisungen der Gastarbeiter	Heimatüberweisungen der Gastarbeiter	Einnahmen	Ausgaben		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
2007	2 702,7	2 689,2	13,5	1 518,0	1 470,1	494,9	445,3	598,7	595,8	91,0	6,4	178,1	20,7	25,7	20,7
2008	2 732,5	2 886,3	-153,8	1 580,4	1 599,5	517,6	476,2	546,1	622,6	88,5	6,7	188,0	21,4	24,2	14,5
2009	2 269,9	2 325,8	-55,9	1 291,2	1 250,5	469,8	439,9	416,0	454,2	92,9	6,1	181,1	21,6	19,0	12,8
2009 Q2	559,5	581,4	-22,0	312,5	298,5	114,8	107,9	111,2	136,7	21,0	1,6	38,3	5,4	4,9	2,8
Q3	556,0	559,6	-3,6	322,5	308,7	124,0	111,9	95,1	101,8	14,3	1,6	37,2	5,5	3,9	2,4
Q4	597,3	590,4	6,8	348,8	328,2	120,6	111,5	96,2	99,2	31,7	1,5	51,4	5,7	6,0	4,9
2010 Q1	579,0	604,4	-25,4	348,7	346,0	110,1	106,8	99,1	95,7	21,0	1,4	55,8	5,0	5,1	2,5
Q2	623,1	646,7	-23,6	387,9	379,0	121,6	110,3	96,5	122,6	17,1	.	34,7	.	4,2	2,5
2010 Mai	203,7	221,6	-17,9	124,6	124,1	40,0	36,2	31,5	48,4	7,6	.	13,0	.	2,7	0,8
Juni	224,0	222,2	1,8	140,4	134,9	43,4	39,1	34,8	38,3	5,4	.	9,9	.	0,8	0,8
Juli	223,0	219,3	3,7	139,3	131,3	45,7	41,9	33,2	33,9	4,8	.	12,3	.	2,3	0,9
Saisonbereinigt															
2009 Q4	568,6	575,7	-7,1	332,7	317,6	117,3	108,5	92,1	101,8	26,5	.	47,8	.	.	.
2010 Q1	606,5	616,0	-9,6	363,6	353,2	120,7	111,5	102,5	104,7	19,7	.	46,6	.	.	.
Q2	626,2	643,0	-16,8	390,8	384,7	122,8	112,9	94,0	104,2	18,6	.	41,2	.	.	.
2010 Mai	212,8	220,2	-7,4	132,2	129,3	41,4	38,1	31,0	37,0	8,2	.	15,8	.	.	.
Juni	213,2	217,0	-3,8	134,1	131,6	41,1	38,5	32,9	34,1	5,1	.	12,9	.	.	.
Juli	216,3	220,1	-3,8	132,6	129,2	41,6	39,3	35,2	36,6	6,8	.	14,9	.	.	.
Über 12 Monate kumulierte Transaktionen															
2010 Juli	2 380,4	2 430,2	-49,8	1 426,5	1 388,0	479,0	443,4	388,3	419,7	86,5	.	179,1	.	.	.
Über 12 Monate kumulierte Transaktionen in % des BIP															
2010 Juli	26,3	26,9	-0,6	15,8	15,4	5,3	4,9	4,3	4,6	1,0	.	2,0	.	.	.

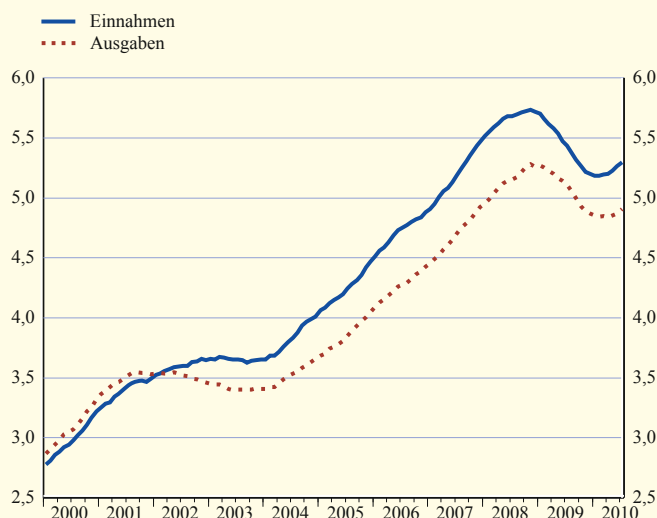
A32 Zahlungsbilanz des Euro-Währungsgebiets: Warenhandel

(saisonbereinigt; über 12 Monate kumulierte Transaktionen in % des BIP)



A33 Zahlungsbilanz des Euro-Währungsgebiets: Dienstleistungen

(saisonbereinigt; über 12 Monate kumulierte Transaktionen in % des BIP)



Quelle: EZB.

7.2 Leistungsbilanz und Vermögensübertragungen
(in Mrd €)

2. Erwerbs- und Vermögenseinkommen
(Transaktionen)

	Erwerbseinkommen		Vermögenseinkommen													
	Einnahmen	Ausgaben	Zusammen		Direktinvestitionen						Wertpapieranlagen				Übrige Vermögenseinkommen	
			Einnahmen	Ausgaben	Beteiligungskapital		Kredite		Aktien und Investmentzertifikate		Schuldverschreibungen		Einnahmen	Ausgaben		
	Einnahmen	Ausgaben			Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben				
			Reinvestierte Gewinne	Reinvestierte Gewinne												
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	
2007	18,8	10,3	579,9	585,5	208,7	70,9	137,7	44,2	26,6	25,2	45,3	113,7	118,8	111,1	180,5	197,8
2008	18,9	10,4	527,1	612,2	154,4	17,9	147,0	50,0	29,9	24,8	43,0	119,0	125,2	125,3	174,5	196,1
2009	19,0	11,6	397,0	442,7	129,1	21,9	104,8	31,9	20,3	20,7	30,9	79,6	108,6	139,8	108,2	97,8
2009 Q1	4,7	2,1	108,8	114,4	34,1	7,8	26,7	15,2	5,2	5,1	6,9	13,3	29,4	37,5	33,3	31,9
Q2	4,6	2,6	106,6	134,2	33,1	1,5	25,6	4,3	5,6	5,9	10,6	38,8	27,5	36,6	29,8	27,2
Q3	4,6	3,5	90,5	98,4	29,0	7,5	25,1	8,5	4,1	4,7	7,1	13,9	27,4	34,8	22,9	19,9
Q4	5,1	3,5	91,1	95,8	32,9	5,0	27,4	3,8	5,4	5,0	6,3	13,7	24,3	30,9	22,2	18,8
2010 Q1	4,9	2,1	94,2	93,6	37,8	2,8	28,2	12,3	4,5	4,3	5,8	12,0	25,0	31,7	21,0	17,3

3. Geografische Aufschlüsselung
(kumulierte Transaktionen)

Q2 2009 bis Q1 2010	Ins-gesamt	Nicht dem Euro-Währungsgebiet angehörende EU-Mitgliedstaaten						Brasi-lien	Kana-da	Chi-na	Indi-en	Japa-n	Russ-land	Schweiz	Vere-inigte Staaten	Andere
		Ins-gesamt	Däne-mark	Schwe-den	Verein-igtes König-reich	Andere EU-Mitglied-staaten	EU-Insti-tutionen									
Einnahmen																
Leistungsbilanz	2 291,7	802,5	45,1	67,5	391,9	237,5	60,4	36,6	30,8	93,5	31,3	46,8	71,4	168,5	307,6	702,8
Warenhandel	1 332,5	440,0	27,4	42,9	188,3	181,2	0,2	20,2	15,8	76,0	23,3	29,7	51,3	84,7	156,6	434,9
Dienstleistungen	469,6	157,6	10,9	12,5	101,8	26,8	5,5	7,1	6,5	12,8	6,3	10,4	13,0	50,0	70,6	135,2
Erwerbs- und Vermögenseinkommen	401,6	140,6	6,2	10,8	89,9	26,2	7,6	8,9	7,6	4,5	1,6	6,5	6,7	26,7	75,7	122,9
Vermögenseinkommen	382,4	133,8	6,1	10,7	88,2	25,5	3,4	8,9	7,5	4,4	1,5	6,5	6,7	19,3	73,8	119,9
Laufende Übertragungen	88,1	64,3	0,7	1,2	11,9	3,3	47,2	0,4	0,8	0,2	0,0	0,2	0,3	7,1	4,8	9,9
Vermögensübertragungen	19,9	16,1	0,0	0,0	0,8	0,3	14,8	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,4	0,4	2,9	
Ausgaben																
Leistungsbilanz	2 335,8	751,3	39,7	66,9	332,5	212,8	99,4	-	24,3	-	-	84,4	-	157,3	315,6	-
Warenhandel	1 281,4	369,8	25,7	37,8	140,5	165,8	0,0	20,5	10,3	157,7	18,8	42,1	85,1	71,7	117,0	388,5
Dienstleistungen	438,1	132,6	7,0	10,3	83,2	31,9	0,2	5,5	5,5	10,1	4,4	7,8	7,8	42,0	92,3	130,1
Erwerbs- und Vermögenseinkommen	433,5	136,8	6,2	17,7	96,4	10,9	5,7	-	6,9	-	-	34,2	-	37,3	99,7	-
Vermögenseinkommen	421,9	129,3	6,1	17,6	94,8	5,2	5,7	-	6,8	-	-	34,1	-	36,7	98,8	-
Laufende Übertragungen	182,7	112,1	0,8	1,1	12,5	4,2	93,5	1,4	1,8	2,9	0,7	0,4	0,5	6,2	6,7	50,0
Vermögensübertragungen	12,6	2,4	0,1	0,1	1,0	0,2	1,0	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,5	1,3	7,8
Saldo																
Leistungsbilanz	-44,1	51,1	5,4	0,6	59,4	24,7	-39,0	-	6,4	-	-	-37,6	-	11,2	-8,0	-
Warenhandel	51,1	70,2	1,6	5,1	47,8	15,4	0,2	-0,3	5,5	-81,6	4,5	-12,4	-33,8	13,0	39,6	46,3
Dienstleistungen	31,4	24,9	3,9	2,2	18,7	-5,0	5,2	1,7	1,1	2,7	1,9	2,6	5,3	7,9	-21,7	5,1
Erwerbs- und Vermögenseinkommen	-32,0	3,8	0,0	-6,9	-6,5	15,3	1,9	-	0,7	-	-	-27,6	-	-10,6	-24,0	-
Vermögenseinkommen	-39,6	4,5	0,0	-6,9	-6,5	20,3	-2,3	-	0,8	-	-	-27,6	-	-17,4	-25,1	-
Laufende Übertragungen	-94,6	-47,8	-0,1	0,1	-0,6	-0,9	-46,3	-1,1	-0,9	-2,7	-0,6	-0,2	-0,2	0,9	-1,9	-40,1
Vermögensübertragungen	7,3	13,7	-0,1	-0,1	-0,1	0,1	13,8	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1	0,0	-0,1	-0,8	-4,9

Quelle: EZB.

7.3 Kapitalbilanz

(in Mrd € und Jahreswachstumsraten; Bestände und Wachstumsraten am Ende des Berichtszeitraums; Transaktionen und sonstige Veränderungen während des Berichtszeitraums)

1. Kapitalbilanz – Gesamtübersicht

	Insgesamt ¹⁾			Insgesamt in % des BIP			Direktinvestitionen		Wertpapieranlagen		Finanzderivate (netto)	Übriger Kapitalverkehr		Währungsreserven
	Aktiva 1	Passiva 2	Saldo 3	Aktiva 4	Passiva 5	Saldo 6	Aktiva 7	Passiva 8	Aktiva 9	Passiva 10		Aktiva 12	Passiva 13		14
Bestände (Auslandsvermögensstatus)														
2006	12 384,3	13 399,8	-1 015,5	144,7	156,5	-11,9	3 153,4	2 729,4	4 372,1	5 950,0	-20,8	4 553,8	4 720,4	325,8
2007	13 908,5	15 155,8	-1 247,3	154,2	168,1	-13,8	3 572,8	3 130,7	4 631,6	6 556,5	-26,0	5 382,9	5 468,6	347,2
2008	13 315,2	14 949,2	-1 634,0	144,0	161,7	-17,7	3 744,4	3 217,0	3 763,9	6 078,6	-36,2	5 468,8	5 653,6	374,2
2009 Q3	13 381,5	14 979,0	-1 597,5	148,9	166,6	-17,8	4 042,1	3 345,1	4 059,8	6 626,7	-60,1	4 908,9	5 007,2	430,8
Q4	13 717,2	15 105,7	-1 388,5	153,2	168,7	-15,5	4 174,6	3 423,8	4 196,6	6 761,8	-45,6	4 929,1	4 920,1	462,4
2010 Q1	14 365,3	15 701,3	-1 336,0	159,9	174,8	-14,9	4 318,6	3 469,4	4 453,4	7 102,0	-37,4	5 132,1	5 129,9	498,7
Veränderung der Bestände														
2005	2 209,7	2 070,3	139,3	27,1	25,4	1,7	522,1	209,0	842,5	1 012,3	16,0	790,0	849,1	39,1
2006	1 545,8	1 845,7	-299,9	18,1	21,6	-3,5	362,6	285,1	484,6	892,2	0,6	692,3	668,4	5,7
2007	1 524,2	1 756,0	-231,9	16,9	19,5	-2,6	419,4	401,3	259,5	606,5	-5,2	829,1	748,1	21,4
2008	-593,3	-206,6	-386,6	-6,4	-2,2	-4,2	171,7	86,3	-867,7	-478,0	-10,2	85,9	185,1	27,0
2009 Q4	335,7	126,7	209,0	14,5	5,5	9,0	132,6	78,7	136,8	135,1	14,5	20,3	-87,1	31,5
2010 Q1	648,2	595,6	52,6	29,3	26,9	2,4	144,0	45,6	256,8	340,2	8,2	202,9	209,8	36,3
Transaktionen														
2006	1 728,6	1 719,1	9,4	20,2	20,1	0,1	417,6	257,4	519,8	708,5	0,6	789,3	753,2	1,3
2007	1 946,6	1 935,9	10,7	21,6	21,5	0,1	476,5	402,9	438,5	589,9	63,7	962,8	943,1	5,1
2008	464,8	628,0	-163,2	5,0	6,8	-1,8	323,8	125,1	-10,2	333,9	62,5	85,3	169,0	3,4
2009	-170,6	-121,7	-48,9	-1,9	-1,4	-0,5	289,8	210,9	68,2	391,8	-42,1	-482,1	-724,3	-4,5
2009 Q4	41,1	34,9	6,2	1,8	1,5	0,3	38,3	47,3	32,0	85,9	-7,9	-21,4	-98,3	0,1
2010 Q1	192,5	216,9	-24,4	8,7	9,8	-1,1	40,4	5,5	64,9	87,3	-1,8	84,4	124,2	4,6
Q2	76,1	99,7	-23,6	3,3	4,3	-1,0	38,8	7,1	-6,6	97,0	1,5	43,4	-4,5	-1,0
2010 März	50,6	51,4	-0,8	.	.	.	30,6	4,1	25,2	23,9	1,0	-8,7	23,4	2,5
April	128,9	137,5	-8,6	.	.	.	15,7	4,3	17,3	49,6	-0,3	96,2	83,7	0,0
Mai	96,9	113,2	-16,3	.	.	.	13,9	1,6	-12,3	52,1	2,5	92,7	59,5	0,1
Juni	-149,7	-151,0	1,3	.	.	.	9,2	1,3	-11,6	-4,6	-0,7	-145,4	-147,7	-1,2
Juli	-4,3	-14,7	10,5	.	.	.	9,2	7,3	21,9	-2,0	0,4	-38,8	-20,0	3,1
Sonstige Veränderungen														
2005	851,4	749,6	101,7	10,4	9,2	1,2	163,7	56,5	426,3	487,7	-1,4	205,7	205,4	57,1
2006	-182,7	126,6	-309,3	-2,1	1,5	-3,6	-55,0	27,7	-35,2	183,7	0,0	-97,0	-84,8	4,4
2007	-422,5	-179,9	-242,5	-4,7	-2,0	-2,7	-57,1	-1,5	-179,0	16,6	-69,0	-133,6	-195,0	16,3
2008	-1 058,0	-834,6	-223,4	-11,4	-9,0	-2,4	-152,1	-38,8	-857,5	-811,8	-72,7	0,6	16,1	23,6
Sonstige wechselkursbedingte Veränderungen														
2005	394,2	245,0	149,2	4,8	3,0	1,8	89,8	5,7	158,3	101,4	.	129,2	137,9	17,0
2006	-343,3	-228,5	-114,8	-4,0	-2,7	-1,3	-72,1	-4,2	-151,6	-101,1	.	-105,7	-123,2	-13,9
2007	-531,1	-291,5	-239,6	-5,9	-3,2	-2,7	-113,3	-5,9	-219,2	-106,0	.	-185,0	-179,6	-13,7
2008	-40,3	59,3	-99,6	-0,4	0,6	-1,1	-17,3	-0,2	1,8	42,0	.	-34,0	17,5	9,2
Sonstige preisbedingte Veränderungen														
2005	284,5	430,3	-145,8	3,5	5,3	-1,8	45,0	40,8	199,0	389,5	-1,4	.	.	41,9
2006	288,6	298,4	-9,8	3,4	3,5	-0,1	45,4	33,5	226,0	264,9	0,0	.	.	17,1
2007	82,4	124,7	-42,4	0,9	1,4	-0,5	46,5	12,5	75,0	112,2	-69,8	.	.	30,7
2008	-1 013,8	-1 102,1	88,3	-11,0	-11,9	1,0	-155,6	-138,4	-803,6	-963,7	-75,9	.	.	21,2
Sonstige anpassungsbedingte Veränderungen														
2005	172,7	74,3	98,3	2,1	0,9	1,2	29,0	10,0	69,0	-3,1	.	76,5	67,4	-1,8
2006	-128,1	56,7	-184,7	-1,5	0,7	-2,2	-28,3	-1,6	-109,6	19,8	.	8,7	38,4	1,2
2007	30,7	-16,9	47,6	0,3	-0,2	0,5	5,0	-13,6	-33,0	12,4	.	59,5	-15,7	-0,8
2008	-20,9	191,6	-212,5	-0,2	2,1	-2,3	18,0	87,4	-56,9	102,2	.	25,4	2,0	-7,3
Veränderung der Bestände in %														
2005	15,2	13,4	.	.	.	.	15,2	6,8	13,1	12,1	.	18,5	19,5	-5,9
2006	16,1	14,8	.	.	.	.	15,0	10,5	13,6	13,7	.	20,5	18,7	0,3
2007	15,7	14,3	.	.	.	.	15,1	14,7	10,0	9,8	.	21,2	20,0	1,6
2008	3,3	4,2	.	.	.	.	9,2	4,0	-0,5	5,3	.	1,6	3,2	1,0
2009 Q4	-1,3	-0,8	.	.	.	.	7,7	6,6	1,7	6,3	.	-9,0	-12,7	-1,2
2010 Q1	1,9	1,5	.	.	.	.	5,8	5,5	5,3	6,4	.	-3,0	-6,5	1,3
Q2	2,6	2,2	.	.	.	.	4,4	3,0	3,4	5,7	.	0,6	-2,5	0,7

Quelle: EZB.

1) Finanzderivate (netto) sind in den Aktiva enthalten.

7.3 Kapitalbilanz

(in Mrd € und Jahreswachstumsraten; Bestände und Wachstumsraten am Ende des Berichtszeitraums; Transaktionen während des Berichtszeitraums)

2. Direktinvestitionen

	Von gebietsansässigen Einheiten außerhalb des Euro-Währungsgebiets						Von gebietsfremden Einheiten im Euro-Währungsgebiet							
	Insgesamt	Beteiligungskapital und reinvestierte Gewinne			Sonstige Anlagen (vor allem Kredite zwischen verbundenen Unternehmen)			Insgesamt	Beteiligungskapital und reinvestierte Gewinne			Sonstige Anlagen (vor allem Kredite zwischen verbundenen Unternehmen)		
		Zu-sammen	MFIs	Nicht-MFIs	Zu-sammen	MFIs	Nicht-MFIs		Zu-sammen	MFIs	Nicht-MFIs	Zu-sammen	MFIs	Nicht-MFIs
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Bestände (Auslandsvermögensstatus)														
2007	3 572,8	2 886,7	240,8	2 645,9	686,1	6,4	679,7	3 130,7	2 401,0	69,5	2 331,5	729,8	15,4	714,4
2008	3 744,4	2 946,9	234,8	2 712,1	797,5	9,3	788,2	3 217,0	2 405,5	77,0	2 328,5	811,6	16,4	795,1
2009 Q4	4 174,6	3 251,5	252,3	2 999,2	923,1	14,6	908,5	3 423,8	2 550,2	77,9	2 472,3	873,6	14,7	858,9
2010 Q1	4 318,6	3 362,2	264,9	3 097,3	956,4	15,3	941,1	3 469,4	2 640,3	80,0	2 560,2	829,1	14,9	814,2
Transaktionen														
2008	323,8	195,1	-4,8	199,9	128,7	-0,2	128,9	125,1	93,0	-1,3	94,3	32,1	1,6	30,4
2009	289,8	214,6	23,2	191,4	75,2	3,4	71,9	210,9	207,7	7,9	199,8	3,2	-0,7	3,9
2009 Q4	38,3	52,0	0,0	52,0	-13,7	1,7	-15,4	47,3	56,3	2,8	53,5	-9,0	-0,1	-9,0
2010 Q1	40,4	8,4	6,2	2,2	32,0	0,2	31,7	5,5	67,5	1,4	66,1	-62,1	-0,2	-61,9
2010 Q2	38,8	3,6	-0,2	3,9	35,2	0,5	34,7	7,1	8,8	2,0	6,8	-1,7	0,4	-2,1
2010 März	30,6	13,8	1,6	12,2	16,8	0,0	16,8	4,1	11,2	0,2	11,0	-7,1	-2,1	-5,0
2010 April	15,7	1,3	0,8	0,5	14,4	0,3	14,1	4,3	5,3	0,4	4,9	-1,0	1,5	-2,5
2010 Mai	13,9	3,3	-1,4	4,7	10,6	0,2	10,3	1,6	1,7	0,8	0,9	-0,2	1,0	-1,2
2010 Juni	9,2	-1,0	0,3	-1,3	10,2	0,0	10,2	1,3	1,9	0,8	1,0	-0,6	-2,2	1,6
2010 Juli	9,2	7,1	0,4	6,8	2,0	0,2	1,8	7,3	5,9	1,0	4,9	1,4	-0,8	2,2
Wachstumsraten														
2007	15,1	14,4	8,3	15,0	18,5	-55,0	18,7	14,7	14,6	8,8	14,7	15,3	6,3	15,4
2008	9,2	6,8	-2,0	7,6	18,9	-2,0	19,1	4,0	3,9	-1,8	4,1	4,5	9,9	4,4
2009 Q4	7,7	7,2	9,9	7,0	9,4	36,9	9,1	6,6	8,7	11,0	8,6	0,4	-4,5	0,5
2010 Q1	5,8	5,6	4,6	5,7	6,8	27,2	6,5	5,5	9,7	11,5	9,7	-6,3	-6,8	-6,3
2010 Q2	4,4	3,2	1,7	3,4	8,7	25,2	8,5	3,0	6,8	12,0	6,6	-8,0	-5,5	-8,0

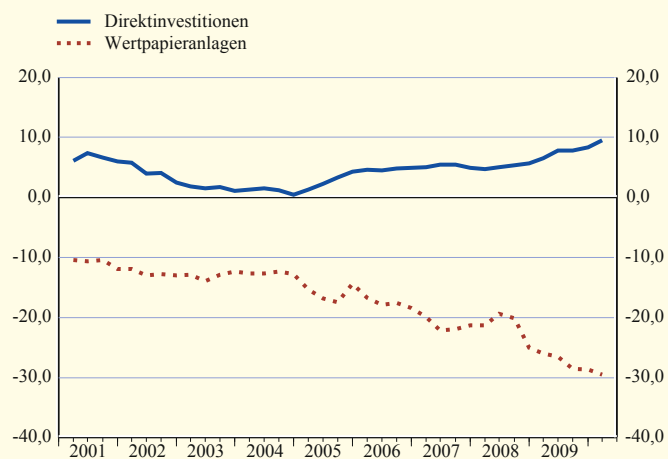
A34 Auslandsvermögensstatus des Euro-Währungsgebiets

(Bestände am Ende des Berichtszeitraums; in % des BIP)



A35 Direktinvestitionen und Wertpapieranlagen des Euro-Währungsgebiets

(Bestände am Ende des Berichtszeitraums; in % des BIP)



Quelle: EZB.

7.3 Kapitalbilanz

(in Mrd € und Jahreswachstumsraten; Bestände und Wachstumsraten am Ende des Berichtszeitraums; Transaktionen während des Berichtszeitraums)

3. Wertpapieranlagen (Aktiva)

	Insgesamt	Aktien und Investmentzertifikate					Schuldverschreibungen										
		Zusammen	MFIs		Nicht-MFIs		Anleihen					Geldmarktpapiere					
			Euro-system	Staat	Euro-system	Staat	Zusammen	MFIs		Nicht-MFIs			Zusammen	MFIs		Nicht-MFIs	
								Staat	Staat	Zusammen	MFIs	Staat		Zusammen	Staat	Staat	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16		
Bestände (Auslandsvermögensstatus)																	
2007	4 631,6	1 961,8	136,7	2,8	1 825,1	44,6	2 279,7	990,2	16,4	1 289,5	17,2	390,1	297,3	34,6	92,8	0,5	
2008	3 763,9	1 162,7	68,4	3,0	1 094,3	27,3	2 179,1	970,9	19,9	1 208,2	18,4	422,1	353,3	61,6	68,8	1,3	
2009 Q4	4 196,6	1 474,4	79,2	3,4	1 395,2	34,4	2 327,7	916,7	17,0	1 411,0	38,3	394,5	329,3	44,9	65,2	2,0	
2010 Q1	4 453,4	1 635,6	90,2	3,6	1 545,3	39,1	2 431,9	939,0	17,3	1 492,9	35,7	385,9	316,7	41,0	69,2	0,6	
Transaktionen																	
2007	438,5	64,7	26,7	0,0	38,0	8,2	290,5	148,0	4,9	142,4	3,3	83,3	63,3	26,3	20,0	0,8	
2008	-10,2	-103,9	-38,4	0,6	-65,6	-0,2	96,7	44,1	3,2	52,6	2,6	-3,0	26,8	15,1	-29,8	0,4	
2009	68,2	45,1	-2,9	-0,2	48,0	1,6	24,3	-101,5	-3,5	125,8	17,2	-1,2	3,1	-12,7	-4,3	1,0	
2009 Q4	32,0	34,3	-0,5	-0,2	34,9	0,4	20,1	-12,2	-0,5	32,3	-1,5	-22,4	-20,3	1,3	-2,1	0,8	
2010 Q1	64,9	34,5	9,2	0,0	25,3	1,0	51,7	3,7	0,2	48,0	-1,8	-21,4	-20,2	-6,1	-1,1	-1,5	
2010 Q2	-6,6	-6,1	0,4	-0,2	-6,6	.	8,1	-18,1	0,8	26,2	.	-8,6	-16,2	-5,4	7,6	.	
2010 März	25,2	18,4	6,5	0,0	11,8	.	33,5	5,0	0,1	28,5	.	-26,6	-22,6	-7,4	-4,0	.	
2010 April	17,3	6,4	2,7	-0,2	3,7	.	14,3	5,3	0,6	9,0	.	-3,4	-6,9	0,7	3,4	.	
2010 Mai	-12,3	-15,6	-0,9	0,0	-14,7	.	-1,1	-14,5	1,0	13,4	.	4,3	-0,4	7,8	4,7	.	
2010 Juni	-11,6	3,0	-1,4	0,0	4,4	.	-5,1	-8,9	-0,8	3,8	.	-9,5	-8,9	-13,9	-0,6	.	
2010 Juli	21,9	-2,1	-4,0	0,0	2,0	.	-24,6	-36,3	-0,4	11,7	.	48,5	36,0	-3,6	12,5	.	
Wachstumsraten																	
2007	10,0	3,3	22,3	-0,5	2,0	21,3	13,9	16,6	38,9	11,9	23,2	23,9	23,7	272,7	29,4	277,4	
2008	-0,5	-6,2	-30,0	24,6	-4,5	-0,5	4,3	4,6	20,4	4,1	15,6	-0,6	9,1	41,9	-32,3	71,6	
2009 Q4	1,7	3,3	-4,5	-7,2	3,7	5,8	1,0	-10,3	-17,7	10,3	93,2	-0,9	0,1	-22,0	-5,9	73,2	
2010 Q1	5,3	9,3	16,5	-7,0	8,9	7,4	5,9	-5,2	-5,6	14,6	93,7	-11,1	-11,4	-32,1	-9,8	-67,0	
2010 Q2	3,4	7,9	17,4	-10,7	7,4	.	4,7	-3,6	-1,7	10,5	.	-16,9	-18,6	-39,1	-9,5	.	

4. Wertpapieranlagen (Passiva)

	Insgesamt	Aktien und Investmentzertifikate			Schuldverschreibungen										
		Zusammen	MFIs		Nicht-MFIs	Anleihen					Geldmarktpapiere				
			Euro-system	Staat		Zusammen	MFIs		Nicht-MFIs			Zusammen	MFIs		Nicht-MFIs
							Staat	Zusammen	MFIs	Staat	Zusammen		Staat		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12				
Bestände (Auslandsvermögensstatus)															
2007	6 556,5	3 272,5	594,6	2 677,9	3 041,1	1 143,5	1 897,6	1 118,5	243,0	141,5	101,5	76,1			
2008	6 078,6	2 168,7	640,7	1 528,0	3 466,5	1 263,8	2 202,8	1 357,1	443,3	108,9	334,4	272,9			
2009 Q4	6 761,8	2 692,9	689,3	2 003,6	3 510,1	1 150,0	2 360,1	1 519,3	558,8	86,9	471,8	418,5			
2010 Q1	7 102,0	2 813,9	663,2	2 150,7	3 733,5	1 189,5	2 544,0	1 656,9	554,6	113,4	441,1	389,4			
Transaktionen															
2008	333,9	-107,1	94,8	-201,9	236,3	26,3	210,0	196,7	204,7	-20,1	224,8	194,6			
2009	376,9	123,7	9,3	114,4	119,1	-16,3	135,4	127,8	134,1	1,2	132,9	156,4			
2009 Q4	85,9	34,2	-4,2	38,4	27,3	5,4	22,0	11,1	24,4	18,2	6,2	4,4			
2010 Q1	87,3	4,9	-21,5	26,4	72,2	13,6	58,6	84,4	10,2	35,5	-25,3	-18,2			
2010 Q2	97,0	23,0	3,7	19,3	88,6	-4,2	92,8	.	-14,6	-6,4	-8,2	.			
2010 März	23,9	-0,1	-3,3	3,2	31,1	0,2	30,9	.	-7,1	13,1	-20,2	.			
2010 April	49,6	-3,9	1,0	-4,9	49,7	17,9	31,8	.	3,8	5,7	-2,0	.			
2010 Mai	52,1	4,1	-9,9	14,0	39,4	-7,5	46,8	.	8,6	1,6	7,0	.			
2010 Juni	-4,6	22,8	12,6	10,2	-0,5	-14,6	14,1	.	-26,9	-13,7	-13,2	.			
2010 Juli	-2,0	0,4	4,9	-4,6	-39,9	-7,2	-32,7	.	37,6	13,9	23,6	.			
Wachstumsraten															
2007	9,8	5,5	4,4	5,8	13,3	15,5	12,1	13,9	29,6	55,3	10,1	32,0			
2008	5,3	-4,7	16,2	-9,8	7,8	2,3	11,1	17,6	81,5	-13,3	215,6	271,7			
2009 Q4	6,3	5,6	1,4	7,3	3,4	-1,3	6,1	9,4	30,2	7,7	39,3	58,0			
2010 Q1	6,4	6,6	-1,7	9,7	3,4	0,8	4,7	10,0	29,7	89,1	20,5	29,3			
2010 Q2	5,7	5,1	-1,5	7,5	4,7	0,5	6,8	.	14,8	90,0	3,8	.			

Quelle: EZB.

7.3 Kapitalbilanz

(in Mrd € und Jahreswachstumsraten; Bestände und Wachstumsraten am Ende des Berichtszeitraums; Transaktionen während des Berichtszeitraums)

5. Übriger Kapitalverkehr (Aktiva)

	Ins- gesamt	Eurosysteem			MFIs (ohne Eurosystem)			Staat			Übrige Sektoren				
		Zusammen	Finanz- kredite/ Bargeld und Ein- lagen	Sonstige Aktiva	Zusammen	Finanz- kredite/ Bargeld und Ein- lagen	Sonstige Aktiva	Handels- kredite	Finanzkredite/ Bargeld und Einlagen	Handels- kredite	Finanzkredite/ Bargeld und Einlagen	Handels- kredite	Finanzkredite/ Bargeld und Einlagen		
														Bargeld und Einlagen	Bargeld und Einlagen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Bestände (Auslandsvermögensstatus)															
2007	5 382,9	36,9	35,6	1,4	3 354,4	3 283,2	71,2	107,8	12,7	48,8	13,7	1 883,7	196,2	1 520,0	473,1
2008	5 468,8	28,8	27,7	1,0	3 280,7	3 221,6	59,1	101,0	12,1	40,9	7,2	2 058,3	186,1	1 647,7	461,7
2009 Q4	4 929,1	29,7	29,4	0,3	2 842,3	2 811,7	30,6	123,8	8,4	62,2	10,0	1 933,3	184,9	1 514,8	409,3
2010 Q1	5 132,1	24,1	23,8	0,3	2 966,9	2 933,1	33,8	122,2	8,4	58,3	6,5	2 018,9	187,0	1 584,5	425,4
Transaktionen															
2007	962,8	22,0	22,0	0,0	546,7	539,5	7,2	-7,8	-1,4	-7,4	-5,5	401,9	14,1	344,9	54,9
2008	85,3	-9,4	-9,4	0,0	-48,4	-64,8	16,5	-7,0	-1,1	-7,2	-6,0	150,0	2,8	88,3	-41,1
2009	-491,0	-2,4	-2,4	0,0	-417,4	-396,9	-20,5	9,6	-0,3	8,0	1,1	-80,9	3,0	-86,6	-21,3
2009 Q4	-21,4	5,5	5,5	0,0	-7,3	-5,2	-2,1	6,7	0,0	6,3	1,1	-26,2	0,5	-28,3	-20,3
2010 Q1	84,4	-7,0	-7,0	0,0	55,7	52,6	3,2	-7,3	-0,1	-8,0	-3,7	43,0	-1,0	31,4	-0,8
2010 Q2	43,4	-3,2			2,9			5,9			5,7	37,8			8,9
2010 März	-8,7	-0,2			-22,1			-2,2			-1,6	15,8			-4,1
2010 April	96,2	1,2			70,7			4,9			4,9	19,4			5,7
2010 Mai	92,7	-3,9			74,4			0,5			0,6	21,6			12,1
2010 Juni	-145,4	-0,5			-142,2			0,4			0,2	-3,1			-8,9
2010 Juli	-38,8	2,0			-51,6			-1,7			-1,5	12,5			-0,9
Wachstumsraten															
2007	21,2	157,3	173,7	-1,7	18,6	18,8	11,3	-6,5	-9,8	-12,6	-28,6	27,2	7,5	29,6	13,9
2008	1,6	-26,2	-26,9	5,0	-1,4	-2,0	23,4	-6,5	-8,9	-14,7	-43,8	8,0	1,4	5,9	-8,9
2009 Q4	-9,0	-10,6	-11,7	0,2	-12,7	-12,3	-36,8	9,0	-2,4	16,5	16,2	-3,9	1,5	-5,5	-3,7
2010 Q1	-3,0	-4,7	-4,8	1,6	-4,0	-3,6	-27,8	-3,7	-3,5	-11,1	-67,2	-1,2	2,8	-3,0	-3,2
2010 Q2	0,6	-37,6			-1,1			4,4			-12,3	3,7			1,8

6. Übriger Kapitalverkehr (Passiva)

	Ins- gesamt	Eurosysteem			MFIs (ohne Eurosystem)			Staat			Übrige Sektoren				
		Zusammen	Finanz- kredite/ Bargeld und Ein- lagen	Sonstige Passiva	Zusammen	Finanz- kredite/ Bargeld und Ein- lagen	Sonstige Passiva	Zusammen	Handels- kredite	Finanz- kredite	Sonstige Passiva	Zusammen	Handels- kredite	Finanz- kredite	Sonstige Passiva
Bestände (Auslandsvermögensstatus)															
2007	5 468,6	201,7	201,4	0,2	3 935,1	3 872,6	62,5	52,3	0,0	46,9	5,4	1 279,5	156,9	1 009,7	112,8
2008	5 653,6	482,3	481,9	0,4	3 751,8	3 698,1	53,6	61,9	0,0	58,0	3,9	1 357,6	170,2	1 069,6	117,8
2009 Q4	4 920,1	251,9	251,6	0,3	3 398,0	3 359,7	38,3	55,1	0,0	51,1	4,0	1 215,1	175,1	927,0	113,0
2010 Q1	5 129,9	252,1	251,4	0,8	3 578,1	3 534,8	43,2	60,7	0,0	56,5	4,1	1 239,1	174,2	938,4	126,5
Transaktionen															
2007	943,1	89,6	89,6	0,0	625,1	620,4	4,6	-1,0	0,0	-2,0	1,0	229,5	10,0	220,5	-1,1
2008	169,0	280,7	280,6	0,1	-178,9	-190,0	11,1	9,4	0,0	10,8	-1,4	57,8	10,9	47,3	-0,4
2009	-724,3	-228,2	-233,0	4,7	-357,1	-345,8	-11,3	-6,9	0,0	-6,8	-0,1	-132,1	0,9	-110,6	-22,4
2009 Q4	-98,3	-13,3	-13,1	-0,2	-84,0	-84,7	0,8	-3,9	0,0	-4,6	0,7	2,9	1,1	7,1	-5,3
2010 Q1	124,2	-5,3	-5,7	0,4	100,6	95,7	4,9	5,8	0,0	6,1	-0,3	23,0	-1,9	15,9	9,0
2010 Q2	-4,5	-0,5			-19,2			8,3				6,9			
2010 März	23,4	-1,7			-2,0			-0,2				27,3			
2010 April	83,7	2,0			90,4			1,0				-9,7			
2010 Mai	59,5	9,6			38,4			7,0				4,6			
2010 Juni	-147,7	-12,0			-148,0			0,3				12,0			
2010 Juli	-20,0	-1,1			-32,6			1,0				12,6			
Wachstumsraten															
2007	20,0	68,1	68,2	-6,9	18,0	18,2	9,2	-1,8	27,4	-4,0	20,7	20,9	6,8	26,4	0,5
2008	3,2	141,3	141,4	20,8	-4,5	-4,9	17,8	18,1	-20,1	23,0	-25,1	4,5	6,8	4,6	-0,9
2009 Q4	-12,7	-47,1	-48,1	644,2	-9,5	-9,3	-20,3	-11,0	-148,2	-11,6	-3,9	-9,6	0,3	-10,3	-18,1
2010 Q1	-6,5	-37,6	-38,4	114,0	-3,9	-3,8	-8,0	0,4	-141,7	-0,4	14,5	-4,5	2,2	-5,4	-7,9
2010 Q2	-2,5	-20,1			-2,3			18,8				0,2			

Quelle: EZB.

7.3 Kapitalbilanz

(in Mrd € und Jahreswachstumsraten; Bestände und Wachstumsraten am Ende des Berichtszeitraums; Transaktionen während des Berichtszeitraums)

7. Währungsreserven

	Währungsreserven													Nachrichtlich			
	Insgesamt	Monetäre Goldreserven		SZR-Bestände	Reserveposition im IWF	Devisenreserven								Sons-tige Reserven	Sonstige Fremdwährungsaktiva	Fest-stehende kurzfristige Nettoabflüsse an Devisenbeständen	SZR-Zuteilungen
		In Mrd €	Feinunzen (in Mio)			Zu-sammen	Bargeld und Einlagen		Wertpapiere			Finanz-derivate					
							Bei Wäh-rungs-behörden und der BIZ	Bei Banken	Zu-sammen	Aktien und Invest-ment-zerti-fikate	Anlei-hen		Geld-markt-papiere				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
Bestände (Auslandsvermögensstatus)																	
2006	325,8	176,3	365,213	4,6	5,2	139,7	6,3	22,5	110,7	0,5	79,3	30,8	0,3	0,0	24,6	-21,5	5,6
2007	347,2	201,0	353,688	4,6	3,6	138,0	7,2	22,0	108,5	0,4	87,8	20,3	0,3	0,0	44,3	-38,5	5,3
2008	374,2	217,0	349,207	4,7	7,3	145,1	7,6	8,0	129,5	0,6	111,3	17,6	0,0	0,1	262,8	-245,7	5,5
2009 Q3	430,8	236,1	347,217	49,8	11,7	133,2	12,7	7,1	113,2	0,5	89,8	22,9	0,2	0,0	56,7	-42,4	50,9
2009 Q4	462,4	266,1	347,180	50,8	10,5	134,9	11,7	8,1	115,2	0,5	92,0	22,7	-0,1	0,0	32,1	-24,2	51,2
2010 Q1	498,7	287,3	347,176	52,7	12,4	146,3	9,9	10,6	126,1	0,6	99,6	26,0	-0,3	0,0	28,8	-23,0	53,0
2010 Juli	535,6	311,4	347,018	54,5	15,8	154,0	6,1	17,1	130,7	-	-	-	0,1	0,0	29,8	-25,4	54,9
2010 Aug.	573,2	341,0	347,017	55,6	15,8	160,9	6,2	19,0	135,9	-	-	-	-0,2	0,0	28,7	-26,1	56,0
Transaktionen																	
2007	5,1	-3,2	-	0,3	-0,9	8,8	1,0	1,6	6,2	0,0	14,5	-8,3	0,0	0,0	-	-	-
2008	3,4	-2,7	-	-0,1	3,8	2,4	5,0	-15,7	11,8	0,1	15,8	-4,1	1,3	0,0	-	-	-
2009	-4,5	-2,0	-	0,5	3,4	-6,3	3,3	-1,2	-9,5	0,0	-14,1	4,6	1,2	0,0	-	-	-
2009 Q4	0,1	0,0	-	0,7	-1,4	0,8	-0,9	0,5	1,1	0,0	1,5	-0,4	0,1	0,0	-	-	-
2010 Q1	4,6	0,0	-	-0,2	1,8	3,1	-2,5	2,0	3,6	0,0	1,9	1,7	-0,1	0,0	-	-	-
2010 Q2	-1,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Wachstumsraten																	
2006	0,3	-2,4	-	11,6	-49,0	7,7	-48,4	12,7	13,4	0,0	29,2	-15,3	-	-	-	-	-
2007	1,6	-1,7	-	7,3	-18,3	6,3	14,9	6,4	5,7	1,1	18,6	-27,6	-	-	-	-	-
2008	1,0	-1,3	-	-2,6	105,3	1,7	67,7	-68,9	10,8	28,0	17,9	-20,6	-	-	-	-	-
2009 Q4	-1,2	-0,9	-	-2,6	44,6	-4,3	43,1	-22,6	-7,3	1,0	-12,8	25,6	-	-	-	-	-
2010 Q1	1,3	-0,5	-	-3,8	51,2	1,9	-12,8	147,7	-1,6	1,0	-5,3	15,7	-	-	-	-	-
2010 Q2	0,7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

8. Bruttoauslandsverschuldung

	Insgesamt	Nach Finanzinstrumenten					Nach Sektoren (ohne Direktinvestitionen)				
		Finanz-kredite, Bargeld und Einlagen	Geld-markt-papiere	Anleihen	Handels-kredite	Sonstige Verbind-lichkeiten	Direkt-investi-tionen: Kredite zwischen verbundenen Unter-nehmen	Staat	Eurosystem	MFIs (ohne Euro-system)	Übrige Sektoren
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Bestände (Auslandsvermögensstatus)											
2006	8 683,9	4 425,5	217,5	2 697,9	144,1	150,8	1 048,0	1 115,2	116,3	4 586,8	1 817,5
2007	9 972,8	5 130,6	243,0	3 041,1	157,0	181,0	1 220,2	1 246,8	201,7	5 220,1	2 084,0
2008	10 941,3	5 307,6	443,3	3 466,5	170,2	175,8	1 377,8	1 692,0	482,3	5 124,4	2 264,7
2009 Q3	10 461,0	4 677,0	546,8	3 502,3	179,4	150,8	1 404,6	1 934,4	264,3	4 691,5	2 166,1
2009 Q4	10 388,7	4 589,4	558,8	3 510,1	175,1	155,7	1 399,7	1 992,9	251,9	4 635,0	2 109,2
2010 Q1	10 781,6	4 781,1	554,6	3 733,5	174,3	174,6	1 363,7	2 106,9	252,1	4 881,0	2 177,9
Bestände in % des BIP											
2006	101,4	51,7	2,5	31,5	1,7	1,8	12,2	13,0	1,4	53,6	21,2
2007	110,5	56,9	2,7	33,7	1,7	2,0	13,5	13,8	2,2	57,9	23,1
2008	118,4	57,4	4,8	37,5	1,8	1,9	14,9	18,3	5,2	55,5	24,5
2009 Q3	116,3	52,0	6,1	39,0	2,0	1,7	15,6	21,5	2,9	52,2	24,1
2009 Q4	116,0	51,3	6,2	39,2	2,0	1,7	15,6	22,3	2,8	51,8	23,6
2010 Q1	120,1	53,2	6,2	41,6	1,9	1,9	15,2	23,5	2,8	54,4	24,3

Quelle: EZB.

7.3 Kapitalbilanz

(in Mrd €; Bestände am Ende des Berichtszeitraums; Transaktionen während des Berichtszeitraums)

9. Geografische Aufschlüsselung

	Ins- gesamt	Nicht dem Euro-Währungsgebiet angehörende EU-Mitgliedstaaten						Kanada	China	Japan	Schweiz	Vereinigte Staaten	Off- shore- Finanz- zentren	Inter- natio- nale Orga- nisation- en	Andere Länder
		Insgesamt	Däne- mark	Schwe- den	Vereinigte König- reich	Andere EU- Mitglied- staaten	EU- Insti- tutionen								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
2008	Bestände (Auslandsvermögensstatus)														
Direktinvestitionen	527,4	-93,0	-2,1	-30,2	-293,9	233,6	-0,3	41,1	35,2	-9,5	126,2	-68,7	-7,1	-0,2	503,3
Außerhalb des Euro-Währungsgebiets	3 744,4	1 255,3	34,9	93,9	865,7	260,8	0,0	104,1	38,8	71,7	384,5	734,6	418,5	0,1	736,8
Beteiligungskapital und reinvestierte Gewinne	2 946,9	967,5	30,1	60,3	660,1	216,9	0,0	83,3	32,0	53,6	335,3	551,3	386,7	0,0	537,4
Sonstige Anlagen	797,5	287,9	4,8	33,6	205,7	43,8	0,0	20,7	6,9	18,1	49,2	183,4	31,9	0,0	199,4
Im Euro-Währungsgebiet	3 217,0	1 348,3	37,0	124,1	1 159,7	27,1	0,3	63,0	3,6	81,2	258,3	803,3	425,6	0,3	233,4
Beteiligungskapital und reinvestierte Gewinne	2 405,5	1 096,8	28,3	97,4	956,9	13,9	0,2	50,6	0,8	68,7	191,1	590,8	284,1	0,1	122,5
Sonstige Anlagen	811,6	251,5	8,7	26,7	202,8	13,2	0,1	12,4	2,9	12,5	67,2	212,5	141,6	0,2	110,9
Wertpapieranlagen (Aktiva)	3 763,9	1 242,2	63,7	122,4	895,5	80,7	80,0	82,8	25,6	213,4	95,4	1 225,8	458,4	30,5	389,8
Aktien und Investment- zertifikate	1 162,7	228,7	6,4	19,9	191,7	9,8	0,9	18,2	22,8	84,5	81,3	378,8	197,8	2,0	148,6
Schuldverschreibungen	2 601,3	1 013,6	57,3	102,5	703,7	71,0	79,1	64,6	2,9	128,8	14,1	847,0	260,6	28,5	241,3
Anleihen	2 179,1	849,1	50,3	81,5	569,1	70,3	77,8	61,6	2,3	61,7	12,6	705,4	238,2	28,4	219,9
Geldmarktpapiere	422,1	164,5	6,9	21,0	134,6	0,6	1,3	3,0	0,6	67,1	1,5	141,5	22,4	0,1	21,4
Übriger Kapitalverkehr	-184,8	-91,1	51,1	28,0	-110,4	108,8	-168,6	-6,2	-16,0	-10,2	-131,2	-286,3	-0,4	1,8	354,8
Aktiva	5 468,8	2 419,7	100,9	83,3	2 020,2	201,8	13,4	25,7	34,0	109,4	276,5	852,5	638,2	58,7	1 054,0
Staat	101,0	15,0	0,7	0,4	3,6	0,7	9,7	0,0	1,8	0,2	0,1	3,4	1,4	40,1	39,1
MFIs	3 309,5	1 731,1	83,9	58,3	1 419,1	167,9	1,9	16,8	14,5	79,0	164,5	418,9	367,7	18,2	498,8
Übrige Sektoren	2 058,3	673,5	16,4	24,6	597,5	33,3	1,8	8,9	17,7	30,3	111,9	430,2	269,2	0,5	516,2
Passiva	5 653,6	2 510,8	49,8	55,3	2 130,6	93,0	182,0	32,0	50,0	119,5	407,7	1 138,8	638,6	57,0	699,2
Staat	61,9	32,5	0,0	0,1	2,5	0,0	29,7	0,0	0,0	0,6	0,5	7,0	0,3	17,7	3,3
MFIs	4 234,1	1 907,6	38,9	33,5	1 664,9	70,0	100,2	24,4	32,1	91,2	328,7	751,1	535,1	36,8	527,2
Übrige Sektoren	1 357,6	570,8	10,8	21,7	463,2	23,0	52,0	7,5	17,9	27,8	78,6	380,8	103,2	2,5	168,7
Q2 2009 bis Q1 2010	Kumulierte Transaktionen														
Direktinvestitionen	49,3	1,8	1,7	-7,3	3,2	4,2	0,0	0,6	2,1	1,9	13,7	-28,8	44,3	-0,2	14,0
Außerhalb des Euro-Währungsgebiets	227,8	37,3	2,8	5,8	29,9	-1,2	0,0	8,5	2,4	2,0	34,8	56,4	42,3	0,0	44,2
Beteiligungskapital und reinvestierte Gewinne	168,8	30,4	1,6	5,6	22,8	0,3	0,0	9,4	-0,7	2,4	13,5	51,8	32,8	0,0	29,1
Sonstige Anlagen	59,0	6,9	1,2	0,2	7,1	-1,5	0,0	-1,0	3,0	-0,5	21,3	4,6	9,5	0,0	15,1
Im Euro-Währungsgebiet	178,5	35,4	1,0	13,1	26,7	-5,4	0,0	7,9	0,3	0,1	21,1	85,2	-2,0	0,2	30,3
Beteiligungskapital und reinvestierte Gewinne	233,8	56,3	1,1	19,5	40,0	-4,3	0,0	7,6	0,3	2,3	11,8	87,2	51,1	0,2	16,9
Sonstige Anlagen	-55,2	-20,9	-0,1	-6,4	-13,3	-1,1	0,0	0,3	0,0	-2,2	9,3	-1,9	-53,2	0,0	13,4
Wertpapieranlagen (Aktiva)	203,7	102,9	12,2	28,1	28,0	13,2	21,4	5,5	8,4	-15,7	5,1	26,2	-33,9	-0,2	105,3
Aktien und Investment- zertifikate	117,9	24,9	1,1	3,1	20,1	0,7	0,0	2,8	8,9	13,6	5,8	21,7	-7,4	0,0	47,7
Schuldverschreibungen	85,7	78,0	11,2	25,0	7,9	12,5	21,4	2,7	-0,5	-29,4	-0,7	4,5	-26,4	-0,2	57,6
Anleihen	131,3	98,9	7,9	27,5	34,7	11,1	17,7	1,8	-0,6	-17,8	0,9	8,8	-16,3	-0,3	56,0
Geldmarktpapiere	-45,6	-20,9	3,2	-2,5	-26,8	1,4	3,7	0,9	0,2	-11,5	-1,6	-4,3	-10,1	0,1	1,6
Übriger Kapitalverkehr	181,8	-65,9	0,6	-6,1	-40,9	-22,7	3,2	6,2	24,7	-5,2	55,0	150,7	79,6	-0,5	-62,7
Aktiva	-175,2	-38,9	9,2	0,6	-42,1	-8,5	2,0	-0,4	5,1	-10,2	-34,4	-83,2	25,4	1,6	-40,1
Staat	-4,2	-5,8	-0,3	5,0	-10,7	0,0	0,1	0,0	-0,1	0,0	-0,1	0,0	-0,1	1,1	0,8
MFIs	-126,3	-33,4	8,5	-7,0	-27,3	-8,6	1,0	-0,7	2,4	-8,0	-10,8	-39,4	14,1	0,4	-50,9
Übrige Sektoren	-44,8	0,3	1,0	2,5	-4,2	0,1	1,0	0,3	2,7	-2,2	-23,6	-43,8	11,5	0,0	10,0
Passiva	-357,0	27,1	8,6	6,7	-1,2	14,1	-1,1	-6,6	-19,6	-5,0	-89,4	-233,9	-54,2	2,1	22,6
Staat	0,2	1,1	0,0	0,0	0,7	0,0	0,4	0,1	0,0	-0,1	0,0	0,2	0,0	-1,2	0,1
MFIs	-295,6	57,4	9,5	5,2	39,5	9,6	-6,4	-4,2	-19,3	-7,3	-93,3	-172,0	-58,6	3,4	-1,7
Übrige Sektoren	-61,6	-31,4	-0,9	1,5	-41,4	4,6	4,9	-2,4	-0,3	2,4	3,8	-62,1	4,4	-0,1	24,2

Quelle: EZB.

7.4 Monetäre Darstellung der Zahlungsbilanz¹⁾

(in Mrd €; Transaktionen)

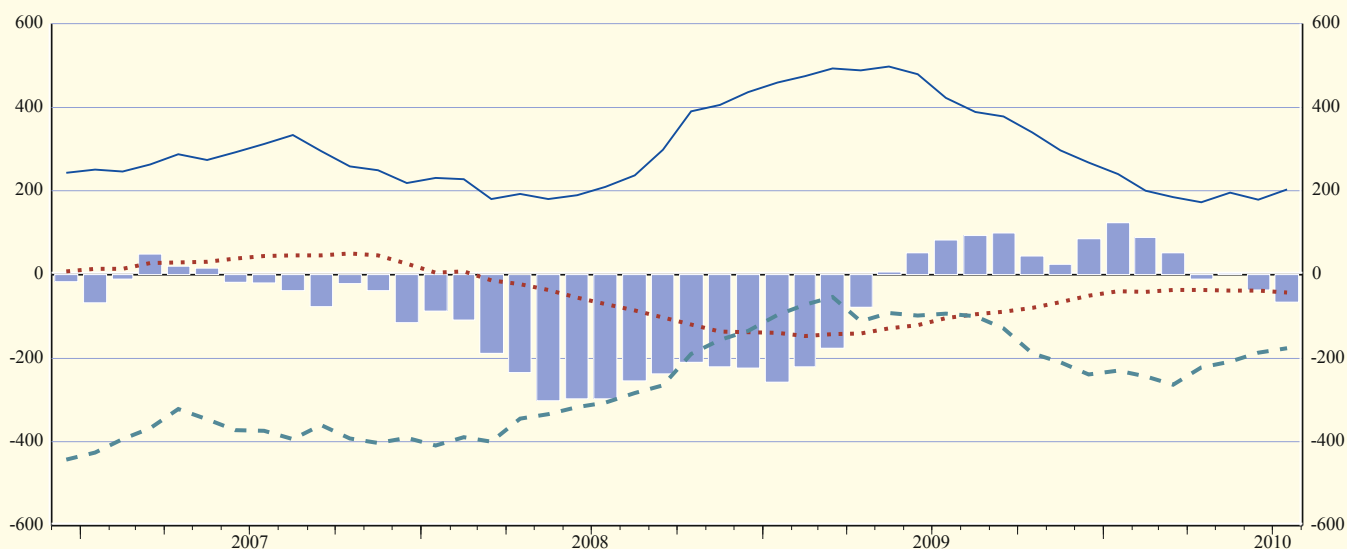
Zahlungsbilanzposten zur Abbildung der Nettotransaktionen von MFIs

	Insgesamt	Leistungsbilanz und Vermögensübertragungen	Transaktionen von Nicht-MFIs								Finanzderivate	Restposten
			Direktinvestitionen		Wertpapieranlagen				Übriger Kapitalverkehr			
			Von gebietsansässigen Einheiten außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Von gebietsfremden Einheiten im Euro-Währungsgebiet	Forderungen		Verbindlichkeiten		Forderungen	Verbindlichkeiten		
					Aktien und Investmentzertifikate	Schuldverschreibungen	Aktien und Investmentzertifikate	Schuldverschreibungen				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
2007	-114,3	25,6	-459,4	395,0	-38,8	-162,6	144,5	218,4	-394,3	228,5	-64,0	-7,4
2008	-224,1	-137,0	-329,3	124,5	65,5	-22,4	-202,2	435,4	-143,8	67,7	-62,4	-20,2
2009	85,0	-49,7	-263,2	203,7	-48,0	-121,5	114,4	268,3	71,3	-139,0	42,1	6,8
2009 Q2	77,9	-19,8	-79,7	85,7	-9,7	-73,1	46,3	90,2	64,5	-58,3	22,9	8,9
Q3	3,5	-2,2	-63,3	36,9	-35,9	-23,2	77,7	33,4	0,7	-30,9	-4,5	14,8
Q4	42,0	8,0	-36,6	44,6	-34,9	-30,2	38,4	28,1	19,5	-1,0	7,9	-1,8
2010 Q1	-71,7	-22,9	-34,0	4,2	-25,3	-46,9	26,4	33,3	-35,7	28,8	1,8	-1,6
Q2	-10,7	-21,9	-38,6	4,7	6,6	-33,8	19,3	84,6	-43,7	15,2	-1,5	-1,8
2009 Juli	0,6	9,0	-10,8	18,9	-16,5	-21,2	35,3	-33,5	2,2	0,3	6,4	10,4
Aug.	20,4	-5,5	-13,9	17,1	-12,1	-22,1	48,3	5,1	9,4	-12,2	-9,8	16,3
Sept.	-17,5	-5,6	-38,6	0,9	-7,3	20,1	-5,9	61,8	-10,9	-18,9	-1,1	-11,9
Okt.	14,6	-1,6	-18,9	23,8	-13,1	-9,8	-21,2	46,4	-28,0	35,0	1,6	0,5
Nov.	-7,9	-1,4	-11,9	10,6	-14,7	-18,3	6,7	10,8	2,6	9,6	-0,1	-2,0
Dez.	35,3	11,0	-5,9	10,2	-7,1	-2,0	53,0	-29,1	44,9	-45,7	6,4	-0,4
2010 Jan.	-29,5	-12,8	6,9	4,3	-11,6	-12,0	-7,4	30,0	-8,2	-3,2	3,6	-19,2
Febr.	-8,4	-7,9	-11,9	-6,0	-1,9	-10,5	30,6	-7,4	-13,9	4,9	-0,7	16,3
März	-33,7	-2,1	-29,0	6,0	-11,8	-24,4	3,2	10,7	-13,6	27,1	-1,0	1,3
April	-44,8	-7,7	-14,6	2,3	-3,7	-12,4	-4,9	29,8	-24,3	-8,7	0,3	-1,0
Mai	19,8	-16,0	-15,0	-0,2	14,7	-18,1	14,0	53,8	-22,1	11,6	-2,5	-0,3
Juni	14,3	1,8	-8,9	2,6	-4,4	-3,2	10,2	0,9	2,8	12,3	0,7	-0,5
Juli	-28,4	5,1	-8,6	7,1	-2,0	-24,2	-4,6	-9,1	-10,8	13,6	-0,4	5,3
<i>Über 12 Monate kumulierte Transaktionen</i>												
2010 Juli	-65,9	-42,7	-170,3	78,5	-75,1	-137,1	122,0	203,9	-72,2	25,5	-3,0	4,5

A36 Wichtige Zahlungsbilanzposten zur Abbildung der Entwicklung der Netto-Auslandstransaktionen der MFIs¹⁾

(in Mrd €; über 12 Monate kumulierte Transaktionen)

- Abbildung der Netto-Auslandstransaktionen der MFIs insgesamt
- Leistungsbilanz und Vermögensübertragungen
- - - Direktinvestitionen und Anlagen in Aktien und Investmentzertifikaten von Nicht-MFIs in Ländern außerhalb des Euro-Währungsgebiets
- Verbindlichkeiten aus Wertpapieranlagen von Nicht-MFIs in Form von Schuldverschreibungen



Quelle: EZB.

1) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

7.5 Warenhandel

1. Werte und Volumen nach Warengruppen¹⁾

(soweit nicht anders angegeben, saisonbereinigt)

	Insgesamt (nicht saisonbereinigt)		Warenausfuhren (fob)					Wareneinfuhren (cif)					
	Ausfuhren	Einfuhren	Zusammen			Nachrichtlich: Gewerbliche Erzeugnisse	Zusammen			Nachrichtlich:			
			Vorleistungsgüter	Investitionsgüter	Konsumgüter		Vorleistungsgüter	Investitionsgüter	Konsumgüter	Gewerbliche Erzeugnisse	Öl		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Werte (in Mrd €; Spalte 1 und 2: Veränderung gegen Vorjahr in %)													
2008	3,9	8,2	1 561,5	771,0	337,9	414,0	1 303,9	1 610,3	1 019,2	232,8	333,9	1 021,3	293,6
2009	-18,2	-22,1	1 274,5	625,5	261,6	353,2	1 060,2	1 259,3	725,8	191,9	314,4	838,7	174,5
2009 Q3	-19,6	-25,7	318,1	156,9	64,2	88,6	265,4	312,9	179,4	47,3	79,1	206,7	47,5
Q4	-8,6	-14,5	330,3	163,5	67,2	92,7	275,4	321,0	189,5	47,2	78,4	211,6	49,3
2010 Q1	12,9	9,6	354,5	175,9	68,8	98,7	292,6	350,5	209,3	51,9	81,8	232,1	53,1
Q2	22,8	27,1	377,3	188,1	75,6	103,4	315,4	381,1	231,7	56,3	84,5	252,2	59,2
2010 Jan.	9,8	6,3	116,2	57,8	22,6	32,3	94,6	113,7	68,2	16,4	26,4	74,7	16,1
Febr.	22,9	20,8	125,7	61,6	25,7	35,0	105,7	125,4	74,1	19,0	28,5	82,6	19,6
März	17,7	20,2	122,1	61,4	23,7	33,5	100,8	121,9	73,9	17,8	27,3	80,6	19,2
April	23,5	29,5	124,3	61,5	25,0	34,1	103,8	126,9	77,1	18,4	28,4	83,5	20,3
Mai	27,1	31,4	130,9	65,3	26,9	35,7	110,7	132,3	80,7	20,1	28,9	88,1	19,7
Juni	17,5	24,4	130,2	.	.	.	108,2	130,4	.	.	.	86,6	.
Volumenindizes (2000 = 100; Spalte 1 und 2: Veränderung gegen Vorjahr in %)													
2008	1,4	0,1	143,4	136,7	154,2	147,0	142,3	126,9	119,3	140,4	144,5	133,3	108,1
2009	-16,8	-14,5	119,1	114,8	117,9	126,8	115,5	108,9	99,7	114,0	135,5	110,5	97,2
2009 Q3	-17,5	-15,9	118,8	115,3	115,5	126,7	115,7	107,1	96,4	113,9	136,2	109,7	95,3
Q4	-6,0	-7,8	123,8	120,0	121,8	133,6	120,8	110,9	102,2	115,1	138,4	114,2	95,5
2010 Q1	11,6	4,2	130,1	126,2	124,2	138,6	126,3	115,8	106,6	122,5	140,5	121,6	94,8
Q2	17,0	14,2	135,1	131,1	134,3	140,9	133,4	119,3	110,1	128,3	140,4	127,3	94,5
2010 Jan.	3,7	-3,0	124,8	122,2	111,6	134,3	120,0	111,6	104,3	118,5	137,5	117,9	95,0
Febr.	9,2	1,8	127,9	124,5	122,3	135,3	122,3	113,1	104,5	116,5	137,0	118,0	87,7
März	20,6	13,7	137,8	131,8	138,6	146,4	136,6	122,6	111,0	132,5	147,0	129,0	101,8
April	12,8	8,0	132,3	129,4	127,1	139,3	129,3	115,9	107,2	123,1	136,8	123,0	92,5
Mai	17,9	16,2	133,9	128,8	133,4	139,6	132,0	119,7	109,9	127,1	143,0	127,6	96,6
Juni	20,1	18,4	139,0	135,0	142,4	143,9	139,0	122,3	113,3	134,8	141,3	131,3	94,5

2. Preise²⁾

(soweit nicht anders angegeben, Veränderung gegen Vorjahr in %)

	Industrielle Erzeugerausfahrpreise (fob) ³⁾							Industrielle Einfuhrpreise (cif)						
	Insgesamt (Index: 2005 = 100)	Zusammen				Nachrichtlich: Gewerbliche Erzeugnisse	Insgesamt (Index: 2005 = 100)	Zusammen				Nachrichtlich: Gewerbliche Erzeugnisse		
		Vorleistungsgüter	Investitionsgüter	Konsumgüter	Energie			Vorleistungsgüter	Investitionsgüter	Konsumgüter	Energie			
Gewichte in %	100,0	100,0	32,2	46,3	17,7	3,8	99,4	100,0	100,0	28,4	27,9	22,1	21,6	81,1
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
2008	103,9	1,6	1,5	-0,4	2,4	24,8	1,5	110,8	5,5	-0,4	-4,6	2,3	28,6	-0,2
2009	101,2	-2,5	-4,1	0,6	0,6	-26,2	-2,5	99,2	-10,4	-5,7	-1,3	0,3	-28,3	-4,0
2009 Q4	101,1	-2,0	-5,2	-1,1	-0,5	7,8	-1,9	100,0	-4,4	-5,3	-3,2	-2,6	-3,8	-3,9
2010 Q1	102,7	1,3	-0,3	-0,2	0,7	38,8	1,4	104,2	5,3	2,1	-2,5	-0,8	27,2	0,4
Q2	105,4	4,1	5,1	0,8	2,5	34,9	4,1	109,7	11,1	10,8	0,0	2,7	33,0	5,6
2010 März.	103,5	2,4	1,2	0,3	1,1	45,2	2,4	106,0	7,4	4,4	-2,2	-0,2	31,9	1,9
April	104,6	3,5	3,6	0,2	1,6	48,5	3,6	108,7	10,7	8,3	-1,7	0,7	41,7	3,9
Mai	105,5	4,3	5,4	0,8	2,7	34,9	4,2	109,6	11,6	11,3	0,2	3,0	33,3	6,0
Juni	106,1	4,5	6,4	1,4	3,2	23,7	4,4	110,6	11,4	12,8	1,5	4,3	25,2	6,9
Juli	105,7	4,5	6,5	1,4	3,0	25,1	4,4	109,8	11,4	12,4	2,1	4,0	29,2	6,7
Aug.	105,7	4,1	6,1	1,6	2,8	15,4	4,0	110,1	9,8	12,1	1,4	4,8	21,9	6,3

Quelle: Eurostat.

- 1) Warengruppen gemäß der Klassifikation nach Broad Economic Categories. Im Unterschied zu den in Tabelle 2 ausgewiesenen Warengruppen enthalten die Vorleistungsgüter und Konsumgüter auch Agrar- und Energieprodukte.
- 2) Warengruppen gemäß der Klassifikation nach industriellen Hauptgruppen. Im Unterschied zu den in Tabelle 1 ausgewiesenen Warengruppen enthalten die Vorleistungsgüter und Konsumgüter keine Energieprodukte, und landwirtschaftliche Erzeugnisse werden nicht erfasst. Verglichen mit den Daten in Tabelle 1, Spalte 7 und 12, weisen die gewerblichen Erzeugnisse eine andere Zusammensetzung auf. Die aufgeführten Daten sind Preisindizes, die die reinen Preisänderungen für einen Warenkorb abbilden und keine einfachen Quotienten der in Tabelle 1 gezeigten Wert- und Volumenangaben darstellen, die Veränderungen in der Zusammensetzung und Qualität der gehandelten Waren unterliegen. Diese Indizes unterscheiden sich von den BIP-Deflatoren für die Importe und Exporte (siehe Tabelle 3 in Abschnitt 5.1) im Wesentlichen dadurch, dass diese Deflatoren sämtliche Waren und Dienstleistungen sowie den grenzüberschreitenden Handel innerhalb des Euro-Währungsgebiets umfassen.
- 3) Die industriellen Erzeugerausfahrpreise beziehen sich auf direkte Transaktionen zwischen inländischen Herstellern und gebietsfremden Kunden. Im Unterschied zu den in Tabelle 1 ausgewiesenen Wert- und Volumenangaben werden Ausfuhren von Großhändlern und Re-Exporte nicht erfasst.

7.5 Warenhandel

(soweit nicht anders angegeben, in Mrd €; saisonbereinigt)

3. Geografische Aufschlüsselung

	Ins- gesamt	Nicht dem Euro-Währungsgebiet angehörige EU-Mitgliedstaaten				Russ- land	Schweiz	Türkei	Ver- einigte Staaten	Asien		Afrika	Latein- amerika	Andere Staaten	
		Däne- mark	Schweden	Ver- einigtes König- reich	Andere EU- Staaten					China	Japan				
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Ausfuhren (fob)															
2008	1 561,5	35,1	53,9	220,4	233,6	78,5	86,7	42,7	186,5	309,5	65,7	33,7	100,2	68,2	146,1
2009	1 274,5	27,4	41,1	174,3	177,2	49,3	78,4	34,3	151,9	282,1	68,0	28,7	91,4	53,9	113,2
2009 Q1	316,5	7,3	10,0	42,6	43,9	12,6	20,2	7,7	39,3	66,8	15,2	7,2	23,3	13,1	29,8
Q2	309,7	6,6	9,8	42,5	42,7	12,1	19,0	8,3	38,2	69,4	16,7	7,0	22,6	12,4	26,1
Q3	318,1	6,9	10,5	44,4	44,7	12,0	19,2	9,0	36,3	70,7	17,4	7,2	22,4	14,1	27,8
Q4	330,3	6,7	10,8	44,8	45,9	12,5	20,0	9,3	38,1	75,2	18,6	7,4	23,1	14,4	29,5
2010 Q1	354,5	7,0	11,7	46,6	48,3	13,4	21,4	10,7	41,0	81,8	22,2	8,1	24,9	16,8	30,9
Q2	377,3	7,4	12,9	47,8	51,7	15,5	22,9	11,4	45,3	88,1	23,4	8,7	25,5	18,7	30,2
2010 Febr.	116,2	2,3	3,8	14,8	15,8	4,2	6,9	3,5	12,9	26,8	7,4	2,7	8,4	5,8	10,9
März	125,7	2,4	4,1	16,4	16,9	5,1	7,5	3,8	15,3	29,2	7,9	2,8	8,6	6,2	10,2
April	122,1	2,4	4,1	15,7	16,6	5,1	7,4	3,8	14,7	28,1	7,5	2,8	8,6	5,8	9,7
Mai	124,3	2,5	4,2	15,7	17,2	5,2	7,5	3,6	15,0	28,9	7,8	2,9	8,4	6,3	9,8
Juni	130,9	2,5	4,6	16,4	17,8	5,3	7,9	4,1	15,5	31,0	8,2	3,0	8,5	6,6	10,7
Juli	130,2	.	.	.	.	5,4	7,9	4,0	15,7	30,5	7,9	2,9	8,6	6,2	.
<i>In % der Ausfuhren insgesamt</i>															
2009	100,0	2,2	3,2	13,7	13,9	3,9	6,2	2,7	11,9	22,1	5,3	2,3	7,2	4,2	8,9
Einfuhren (cif)															
2008	1 610,3	30,7	52,1	164,8	184,9	122,0	70,0	32,4	136,0	479,9	184,7	57,4	141,2	81,7	114,7
2009	1 259,3	26,5	37,7	126,9	162,2	81,3	64,9	26,2	116,0	376,3	158,6	42,9	93,6	59,2	88,4
2009 Q1	321,0	6,9	9,6	31,8	39,1	17,7	16,7	6,6	31,9	97,3	41,4	11,5	23,8	14,7	25,0
Q2	304,4	6,4	8,9	30,8	39,2	18,1	16,1	6,3	30,2	92,2	38,4	10,3	22,8	14,2	19,1
Q3	312,9	6,8	9,6	31,8	41,0	21,8	16,1	6,6	25,7	92,8	39,1	10,7	22,7	14,8	23,0
Q4	321,0	6,4	9,6	32,4	42,9	23,7	16,1	6,8	28,1	93,9	39,7	10,5	24,3	15,5	21,3
2010 Q1	350,5	6,6	10,4	35,0	45,2	24,5	17,1	7,4	29,2	109,5	45,9	11,6	26,7	16,5	22,6
Q2	381,1	6,8	11,7	36,4	48,7	27,2	19,3	7,5	32,5	123,6	51,8	12,9	29,4	18,1	19,9
2010 Febr.	113,7	2,1	3,3	11,5	15,0	7,3	5,7	2,3	9,5	34,4	14,4	3,6	8,8	5,4	8,5
März	125,4	2,3	3,8	12,0	15,6	9,0	5,8	2,6	10,0	41,0	18,0	4,3	9,7	5,9	7,8
April	121,9	2,1	3,7	11,7	15,4	8,7	5,9	2,5	10,1	39,3	16,0	4,2	10,0	5,8	6,8
Mai	126,9	2,3	3,8	12,2	16,5	9,7	6,7	2,4	10,0	40,7	16,9	4,2	9,6	6,0	6,8
Juni	132,3	2,3	4,2	12,5	16,8	8,8	6,7	2,6	12,4	43,6	18,9	4,5	9,8	6,3	6,3
Juli	130,4	.	.	.	.	9,1	6,6	2,4	10,2	42,3	18,5	4,4	9,4	6,3	.
<i>In % der Einfuhren insgesamt</i>															
2009	100,0	2,1	3,0	10,1	12,9	6,5	5,2	2,1	9,2	29,9	12,6	3,4	7,4	4,7	7,0
Saldo															
2008	-48,8	4,4	1,8	55,7	48,8	-43,5	16,8	10,4	50,6	-170,4	-119,1	-23,6	-41,0	-13,6	31,4
2009	15,3	0,9	3,4	47,4	15,0	-32,0	13,5	8,0	35,9	-94,2	-90,6	-14,2	-2,2	-5,3	24,8
2009 Q1	-4,5	0,4	0,4	10,8	4,7	-5,1	3,5	1,1	7,3	-30,5	-26,1	-4,3	-0,5	-1,7	4,8
Q2	5,3	0,2	0,9	11,7	3,5	-5,9	2,9	2,0	8,0	-22,8	-21,7	-3,3	-0,3	-1,8	7,0
Q3	5,2	0,0	0,8	12,6	3,8	-9,8	3,1	2,4	10,6	-22,1	-21,7	-3,5	-0,3	-0,7	4,8
Q4	9,3	0,3	1,2	12,3	3,0	-11,3	4,0	2,5	10,0	-18,7	-21,1	-3,1	-1,2	-1,0	8,2
2010 Q1	4,0	0,4	1,3	11,6	3,1	-11,1	4,4	3,4	11,8	-27,8	-23,7	-3,6	-1,8	0,3	8,3
Q2	-3,8	0,6	1,2	11,4	3,0	-11,7	3,5	3,9	12,8	-35,6	-28,4	-4,2	-3,9	0,6	10,3
2010 Febr.	2,5	0,2	0,5	3,4	0,8	-3,1	1,2	1,2	3,4	-7,5	-7,0	-0,9	-0,5	0,4	2,5
März	0,3	0,1	0,3	4,4	1,3	-3,9	1,6	1,2	5,3	-11,8	-10,1	-1,5	-1,1	0,3	2,4
April	0,2	0,3	0,5	4,0	1,2	-3,6	1,6	1,3	4,7	-11,2	-8,5	-1,4	-1,4	-0,1	2,9
Mai	-2,6	0,2	0,4	3,5	0,6	-4,5	0,8	1,1	5,0	-11,8	-9,1	-1,3	-1,2	0,3	3,0
Juni	-1,4	0,2	0,4	3,9	1,1	-3,5	1,2	1,5	3,1	-12,6	-10,7	-1,5	-1,3	0,4	4,4
Juli	-0,2	.	.	.	.	-3,7	1,3	1,6	5,5	-11,8	-10,6	-1,5	-0,8	-0,1	.

Quelle: Eurostat.

WECHSELKURSE

8.1 Effektive Wechselkurse ¹⁾

(Durchschnittswerte der Berichtszeiträume; Index: 1999 Q1 = 100)

	EWK-21						EWK-41	
	Nominal 1	Real VPI 2	Real EPI 3	Real BIP-Deflator 4	Real LSK/VG 5	Real LSK/GW 6	Nominal 7	Real VPI 8
2007	106,3	106,8	103,7	102,9	105,8	100,6	113,0	104,3
2008	110,5	110,1	105,6	105,5	112,5	104,3	118,0	107,2
2009	111,7	110,6	104,1	106,4	118,2	106,4	120,6	108,0
2009 Q3	112,1	110,9	104,4	106,7	118,4	106,3	121,0	108,2
Q4	113,8	112,2	105,5	108,0	119,3	109,0	122,5	109,0
2010 Q1	108,7	106,9	100,6	102,8	113,8	103,5	116,9	103,4
Q2	103,1	101,8	95,8	97,7	108,2	97,9	110,4	97,8
Q3	102,3	100,9	95,1	-	-	-	109,8	97,3
2009 Sept.	112,9	111,6	105,1	-	-	-	122,0	108,9
Okt.	114,3	112,8	106,4	-	-	-	123,0	109,6
Nov.	114,0	112,5	105,7	-	-	-	122,9	109,3
Dez.	113,0	111,2	104,4	-	-	-	121,7	108,0
2010 Jan.	110,8	108,9	102,4	-	-	-	119,1	105,5
Febr.	108,0	106,1	100,0	-	-	-	116,2	102,7
März	107,4	105,7	99,4	-	-	-	115,2	102,0
April	106,1	104,5	98,5	-	-	-	113,5	100,5
Mai	102,8	101,4	95,4	-	-	-	109,9	97,4
Juni	100,7	99,4	93,6	-	-	-	107,7	95,6
Juli	102,5	101,1	95,2	-	-	-	109,9	97,5
Aug.	102,1	100,6	94,9	-	-	-	109,5	97,0
Sept.	102,5	101,0	95,3	-	-	-	110,0	97,3
	<i>Veränderung gegen Vormonat in %</i>							
2010 Sept.	0,4	0,3	0,4	-	-	-	0,4	0,3
	<i>Veränderung gegen Vorjahr in %</i>							
2010 Sept.	-9,3	-9,5	-9,3	-	-	-	-9,8	-10,6

A37 Effektive Wechselkurse

(Monatsdurchschnitte; Index: 1999 Q1 = 100)

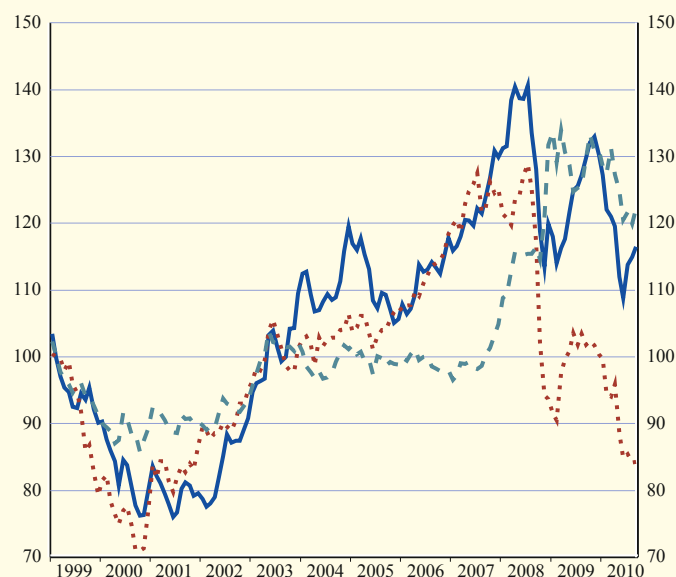
- Nominaler effektiver Wechselkurs, EWK-21
- ... Realer mit dem VPI deflationierter effektiver Wechselkurs, EWK-21



A38 Bilaterale Wechselkurse

(Monatsdurchschnitte; Index: 1999 Q1 = 100)

- USD/EUR
- ... JPY/EUR
- - - GBP/EUR



Quelle: EZB.

1) Eine Abgrenzung der Handelspartnergruppen und weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

8.2 Bilaterale Wechselkurse

(Durchschnittswerte der Berichtszeiträume; Einheiten der nationalen Währungen je Euro)

	Däni- sche Krone	Schwe- dische Krone	Pfund Sterling	US- Dollar	Japani- scher Yen	Schwei- zer Franken	(Süd-) Korea- nischer Won	Hong- kong- Dollar	Singa- pur- Dollar	Kana- discher Dollar	Norwe- gische Krone	Australi- scher Dollar
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
2007	7,4506	9,2501	0,68434	1,3705	161,25	1,6427	1 272,99	10,6912	2,0636	1,4678	8,0165	1,6348
2008	7,4560	9,6152	0,79628	1,4708	152,45	1,5874	1 606,09	11,4541	2,0762	1,5594	8,2237	1,7416
2009	7,4462	10,6191	0,89094	1,3948	130,34	1,5100	1 772,90	10,8114	2,0241	1,5850	8,7278	1,7727
2010 Q1	7,4426	9,9464	0,88760	1,3829	125,48	1,4632	1 581,41	10,7364	1,9395	1,4383	8,1020	1,5293
Q2	7,4416	9,6313	0,85239	1,2708	117,15	1,4086	1 481,01	9,8857	1,7674	1,3054	7,9093	1,4403
Q3	7,4498	9,3804	0,83305	1,2910	110,68	1,3321	1 526,12	10,0324	1,7503	1,3416	7,9561	1,4289
2010 März	7,4416	9,7277	0,90160	1,3569	123,03	1,4482	1 542,59	10,5313	1,8990	1,3889	8,0369	1,4882
April	7,4428	9,6617	0,87456	1,3406	125,33	1,4337	1 494,53	10,4065	1,8505	1,3467	7,9323	1,4463
Mai	7,4413	9,6641	0,85714	1,2565	115,83	1,4181	1 465,81	9,7843	1,7503	1,3060	7,8907	1,4436
Juni	7,4409	9,5723	0,82771	1,2209	110,99	1,3767	1 483,22	9,5091	1,7081	1,2674	7,9062	1,4315
Juli	7,4522	9,4954	0,83566	1,2770	111,73	1,3460	1 538,85	9,9308	1,7588	1,3322	8,0201	1,4586
Aug.	7,4495	9,4216	0,82363	1,2894	110,04	1,3413	1 522,39	10,0193	1,7482	1,3411	7,9325	1,4337
Sept.	7,4476	9,2241	0,83987	1,3067	110,26	1,3089	1 517,10	10,1470	1,7439	1,3515	7,9156	1,3943
	<i>Veränderung gegen Vormonat in %</i>											
2010 Sept.	0,0	-2,1	2,0	1,3	0,2	-2,4	-0,3	1,3	-0,2	0,8	-0,2	-2,7
	<i>Veränderung gegen Vorjahr in %</i>											
2010 Sept.	0,1	-9,5	-5,8	-10,3	-17,2	-13,6	-14,2	-10,1	-15,8	-14,2	-7,9	-17,5
	Tschechi- sche Krone	Estnische Krone	Lettischer Lats	Litauischer Litas	Unga- rischer Forint	Polnischer Zloty	Bulga- rischer Lew	Rumä- nischer Leu (neu)	Kroatische Kuna	Neue türkische Lira		
	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22		
2007	27,766	15,6466	0,7001	3,4528	251,35	3,7837	1,9558	3,3353	7,3376	1,7865		
2008	24,946	15,6466	0,7027	3,4528	251,51	3,5121	1,9558	3,6826	7,2239	1,9064		
2009	26,435	15,6466	0,7057	3,4528	280,33	4,3276	1,9558	4,2399	7,3400	2,1631		
2010 Q1	25,868	15,6466	0,7087	3,4528	268,52	3,9869	1,9558	4,1135	7,2849	2,0866		
Q2	25,591	15,6466	0,7078	3,4528	274,85	4,0171	1,9558	4,1854	7,2477	1,9560		
Q3	24,928	15,6466	0,7089	3,4528	282,44	4,0087	1,9558	4,2553	7,2532	1,9560		
2010 März	25,541	15,6466	0,7083	3,4528	265,40	3,8906	1,9558	4,0866	7,2616	2,0821		
April	25,308	15,6466	0,7076	3,4528	265,53	3,8782	1,9558	4,1306	7,2594	1,9983		
Mai	25,663	15,6466	0,7075	3,4528	276,78	4,0567	1,9558	4,1767	7,2630	1,9459		
Juni	25,780	15,6466	0,7082	3,4528	281,49	4,1055	1,9558	4,2434	7,2225	1,9274		
Juli	25,328	15,6466	0,7090	3,4528	283,75	4,0814	1,9558	4,2608	7,2198	1,9669		
Aug.	24,806	15,6466	0,7085	3,4528	281,45	3,9899	1,9558	4,2396	7,2525	1,9484		
Sept.	24,651	15,6466	0,7091	3,4528	282,10	3,9548	1,9558	4,2655	7,2874	1,9528		
	<i>Veränderung gegen Vormonat in %</i>											
2010 Sept.	-0,6	0,0	0,1	0,0	0,2	-0,9	0,0	0,6	0,5	0,2		
	<i>Veränderung gegen Vorjahr in %</i>											
2010 Sept.	-2,7	0,0	0,7	0,0	3,8	-4,9	0,0	0,6	-0,3	-10,1		
	Brasiliani- scher Real ¹⁾	Chinesi- scher Renminbi Yuan	Isländische Krone ²⁾	Indische Rupie ³⁾	Indonesi- sche Rupiah	Malay- sischer Ringgit	Mexi- kanischer Peso ¹⁾	Neusee- land- Dollar	Philippi- nischer Peso	Russischer Rubel	Südafri- kanischer Rand	Thailän- discher Baht
	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34
2007	2,6633	10,4178	87,63	56,4186	12 528,33	4,7076	14,9743	1,8627	63,026	35,0183	9,6596	44,214
2008	2,6737	10,2236	143,83	63,6143	14 165,16	4,8893	16,2911	2,0770	65,172	36,4207	12,0590	48,475
2009	2,7674	9,5277	-	67,3611	14 443,74	4,9079	18,7989	2,2121	66,338	44,1376	11,6737	47,804
2010 Q1	2,4917	9,4417	-	63,4796	12 809,32	4,6590	17,6555	1,9510	63,593	41,2697	10,3852	45,472
Q2	2,2762	8,6717	-	57,9879	11 581,24	4,1172	15,9583	1,8145	57,848	38,5027	9,5974	41,152
Q3	2,2589	8,7388	-	59,9818	11 612,07	4,0716	16,5210	1,7979	58,363	39,5260	9,4593	40,825
2010 März	2,4233	9,2623	-	61,7352	12 434,53	4,5083	17,0587	1,9301	61,999	40,1219	10,0589	44,111
April	2,3550	9,1505	-	59,6203	12 101,70	4,2935	16,3957	1,8814	59,788	39,1335	9,8658	43,279
Mai	2,2750	8,5794	-	57,6166	11 517,01	4,0874	15,9856	1,8010	57,315	38,2707	9,6117	40,714
Juni	2,2057	8,3245	-	56,8582	11 169,39	3,9853	15,5346	1,7667	56,594	38,1507	9,3398	39,635
Juli	2,2600	8,6538	-	59,8100	11 546,78	4,0924	16,3699	1,7925	59,072	39,1317	9,6351	41,273
Aug.	2,2691	8,7520	-	60,0584	11 573,26	4,0654	16,4571	1,8059	58,245	39,1898	9,4192	40,937
Sept.	2,2476	8,8104	-	60,0771	11 716,16	4,0570	16,7361	1,7955	57,772	40,2564	9,3236	40,264
	<i>Veränderung gegen Vormonat in %</i>											
2010 Sept.	-0,9	0,7	-	0,0	1,2	-0,2	1,7	-0,6	-0,8	2,7	-1,0	-1,6
	<i>Veränderung gegen Vorjahr in %</i>											
2010 Sept.	-15,3	-11,4	-	-14,7	-18,3	-20,2	-14,3	-13,2	-17,4	-10,1	-14,8	-18,2

Quelle: EZB.

- 1) Für diese Währungen errechnet und veröffentlicht die EZB seit dem 1. Januar 2008 Referenzkurse gegenüber dem Euro. Die Angaben für frühere Zeiträume haben lediglich indikativen Charakter.
- 2) Der letzte Kurs der isländischen Krone bezieht sich auf den 3. Dezember 2008.
- 3) Für diese Währung errechnet und veröffentlicht die EZB seit dem 1. Januar 2009 Referenzkurse gegenüber dem Euro. Die Angaben für frühere Zeiträume haben lediglich indikativen Charakter.

ENTWICKLUNGEN AUSSERHALB DES EURO-WÄHRUNGSGEBIETS



9.1 In anderen EU-Mitgliedstaaten

(soweit nicht anders angegeben, Veränderung gegen Vorjahr in %)

1. Wirtschaftliche und finanzielle Entwicklungen

	Bulgarien	Tschechische Republik	Dänemark	Estland	Lettland	Litauen	Ungarn	Polen	Rumänien	Schweden	Vereinigtes Königreich
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
HVPI											
2008	12,0	6,3	3,6	10,6	15,3	11,1	6,0	4,2	7,9	3,3	3,6
2009	2,5	0,6	1,1	0,2	3,3	4,2	4,0	4,0	5,6	1,9	2,2
2010 Q1	1,9	0,4	1,9	0,0	-3,9	-0,4	5,8	3,4	4,6	2,7	3,3
2010 Q2	2,9	0,9	2,0	2,9	-2,3	0,5	5,2	2,5	4,3	1,8	3,4
2010 Juni	2,5	1,0	1,7	3,4	-1,6	0,9	5,0	2,4	4,3	1,6	3,2
2010 Juli	3,2	1,6	2,1	2,8	-0,7	1,7	3,6	1,9	7,1	1,4	3,1
2010 Aug.	3,2	1,5	2,3	2,8	-0,4	1,8	3,6	1,9	7,6	1,1	3,1
Finanzierungssaldo des Staates in % des BIP											
2007	0,1	-0,7	4,8	2,6	-0,3	-1,0	-5,0	-1,9	-2,5	3,8	-2,8
2008	1,8	-2,7	3,4	-2,7	-4,1	-3,3	-3,8	-3,7	-5,4	2,5	-4,9
2009	-3,9	-5,9	-2,7	-1,7	-9,0	-8,9	-4,0	-7,1	-8,3	-0,5	-11,5
Bruttoverschuldung des Staates in % des BIP											
2007	18,2	29,0	27,4	3,8	9,0	16,9	65,9	45,0	12,6	40,8	44,7
2008	14,1	30,0	34,2	4,6	19,5	15,6	72,9	47,2	13,3	38,3	52,0
2009	14,8	35,4	41,6	7,2	36,1	29,3	78,3	51,0	23,7	42,3	68,1
Renditen langfristiger Staatsanleihen in % p. a.; Durchschnittswerte der Berichtszeiträume											
2010 März	5,82	4,02	3,40	-	10,54	5,15	7,16	5,72	7,11	3,20	3,98
2010 April	5,94	3,84	3,34	-	10,13	5,15	6,57	5,57	6,97	3,14	3,96
2010 Mai	6,13	4,10	2,93	-	10,13	5,15	7,07	5,72	7,27	2,73	3,60
2010 Juni	6,21	4,26	2,70	-	10,12	5,15	7,60	5,87	7,10	2,61	3,14
2010 Juli	6,05	3,97	2,72	-	10,00	5,15	7,39	5,84	7,18	2,70	2,97
2010 Aug.	5,99	3,56	2,45	-	10,00	5,15	7,07	5,62	7,15	2,45	2,68
Zinssatz für Dreimonatsgeld in % p. a.; Durchschnittswerte der Berichtszeiträume											
2010 März	4,21	1,43	1,37	1,86	2,33	1,87	6,65	4,13	6,01	0,49	0,65
2010 April	4,21	1,42	1,28	1,79	2,14	1,57	6,14	3,69	4,99	0,52	0,66
2010 Mai	4,19	1,27	1,25	1,67	2,26	1,47	6,23	3,85	6,38	0,60	0,70
2010 Juni	4,18	1,24	1,15	1,47	2,09	1,64	5,43	3,86	6,60	0,70	0,73
2010 Juli	4,09	1,23	1,13	1,40	1,74	1,70	6,17	3,84	6,92	0,87	0,74
2010 Aug.	4,04	1,24	1,14	1,29	1,28	1,70	5,82	3,82	6,46	0,99	0,73
Reales BIP											
2008	6,2	2,5	-0,9	-5,1	-4,2	2,9	0,6	5,1	7,3	-0,4	-0,1
2009	-4,9	-4,1	-4,7	-13,9	-18,0	-14,7	-6,3	1,8	-7,1	-5,1	-5,0
2009 Q4	-5,8	-3,2	-2,9	-8,8	-16,8	-12,9	-4,7	2,9	-6,5	-1,5	-3,0
2010 Q1	-4,0	1,0	-0,4	-2,6	-5,1	-2,9	-1,2	3,1	-2,6	2,8	-0,3
2010 Q2	0,5	2,4	3,8	3,1	-2,9	0,6	0,1	3,8	-0,5	4,5	1,7
Saldo aus Leistungsbilanz und Vermögensübertragungen in % des BIP											
2008	-22,3	0,2	2,0	-8,7	-11,6	-11,3	-6,1	-3,9	-11,1	8,6	-1,3
2009	-8,6	0,1	3,9	7,3	11,0	7,6	0,7	0,0	-4,0	7,4	-0,9
2009 Q4	-8,9	0,9	5,0	9,8	13,0	15,2	-1,5	-1,2	-3,9	5,4	0,6
2010 Q1	-6,7	2,4	2,6	5,6	12,0	3,9	5,0	0,2	-6,7	7,8	-2,9
2010 Q2	-4,2	-2,1	5,6	4,5	7,3	7,6	3,9	-0,5	-7,8	6,0	-4,4
Bruttoauslandsverschuldung in % des BIP											
2007	94,3	44,5	170,3	109,6	127,6	71,9	115,1	48,4	50,9	176,2	398,5
2008	104,7	50,0	178,4	118,3	129,2	71,4	155,0	56,5	56,0	203,8	441,4
2009 Q3	104,1	46,7	190,8	123,2	147,9	82,8	170,0	60,2	66,7	203,2	421,8
2009 Q4	107,6	50,8	189,6	125,5	156,6	87,0	164,4	59,6	69,0	203,8	415,1
2010 Q1	106,2	49,0	200,3	123,4	161,8	90,9	169,8	58,4	71,7	205,6	429,2
Lohnstückkosten											
2008	16,2	5,1	6,5	16,3	22,0	10,4	4,5	6,8	23,3	2,6	2,3
2009	10,4	3,6	4,5	1,1	-7,1	-2,8	0,9	2,3	6,9	4,7	5,7
2009 Q4	3,4	2,2	-1,7	-9,0	-20,2	-12,4	-4,3	-3,5	-	-0,1	4,7
2010 Q1	7,0	-2,5	0,1	-10,3	-19,8	-10,7	1,1	-	-	-0,9	4,1
2010 Q2	-	-0,8	-3,9	-9,3	-15,9	-4,2	-0,7	-	-	-	0,4
Standardisierte Arbeitslosenquote in % der Erwerbspersonen (saisonbereinigt)											
2008	5,6	4,4	3,3	5,6	7,5	5,9	7,8	7,2	5,8	6,2	5,7
2009	6,9	6,7	6,0	13,8	17,1	13,7	10,0	8,2	6,9	8,3	7,6
2010 Q1	9,3	7,8	7,2	19,0	20,0	17,2	11,3	9,7	7,3	8,7	7,9
2010 Q2	10,0	7,3	7,4	18,6	19,5	18,2	11,3	9,6	7,1	8,6	7,8
2010 Juni	10,1	7,1	7,3	-	19,5	18,2	11,3	9,5	7,1	8,1	7,8
2010 Juli	10,1	7,0	7,0	-	-	-	11,1	9,4	-	8,5	-
2010 Aug.	10,1	7,0	6,9	-	-	-	10,9	9,4	-	8,2	-

Quellen: Europäische Kommission (Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen sowie Eurostat), nationale Statistiken, Reuters und EZB-Berechnungen.

9.2 In den Vereinigten Staaten und Japan

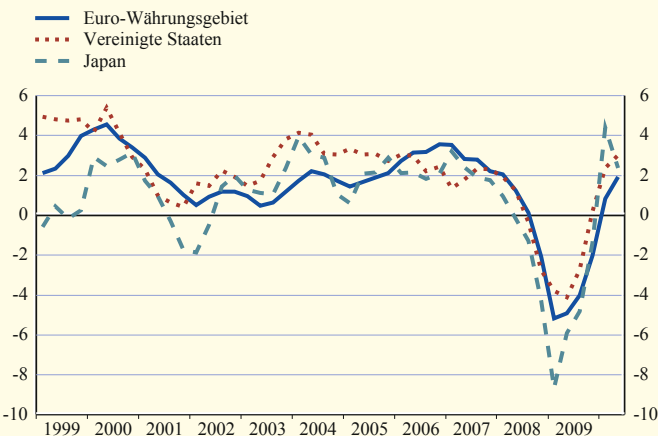
(soweit nicht anders angegeben, Veränderung gegen Vorjahr in %)

1. Wirtschaftliche und finanzielle Entwicklungen

	Verbraucherpreisindex	Lohnstückkosten ¹⁾	Reales BIP	Industrieproduktionsindex (verarbeitendes Gewerbe)	Arbeitslosenquote in % der Erwerbspersonen (saisonbereinigt)	Weit gefasste Geldmenge ²⁾	Zinssätze für dreimonatige Interbank-einlagen ³⁾	Renditen zehnjähriger Nullkupon-Staatsanleihen; ³⁾ Stand am Ende des Berichtszeitraums	Wechselkurs ⁴⁾ in nationaler Währung je Euro	Finanzierungs-saldo der öffentlichen Haushalte in % des BIP	Bruttoverschuldung des Staates ⁵⁾ in % des BIP
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Vereinigte Staaten											
2006	3,2	2,9	2,7	2,7	4,6	5,3	5,20	5,26	1,2556	-2,2	47,8
2007	2,9	2,4	1,9	3,2	4,6	6,3	5,30	4,81	1,3705	-2,9	48,4
2008	3,8	2,2	0,0	-4,4	5,8	7,1	2,93	2,70	1,4708	-6,3	56,7
2009	-0,4	-1,6	-2,6	-10,9	9,3	7,8	0,69	4,17	1,3948	-11,3	68,6
2009 Q3	-1,6	-2,1	-2,7	-10,0	9,6	7,8	0,41	3,61	1,4303	-11,6	66,6
2009 Q4	1,4	-3,4	0,2	-3,7	10,0	5,1	0,27	4,17	1,4779	-11,1	68,6
2010 Q1	2,4	-2,9	2,4	3,9	9,7	1,9	0,26	4,01	1,3829	-10,7	71,7
2010 Q2	1,8	-2,8	3,0	8,5	9,7	1,7	0,44	3,13	1,2708	-11,2	73,3
2010 Q3	-	-	-	-	-	-	0,39	2,69	1,2910	-	-
2010 Mai	2,0	-	-	9,3	9,7	1,7	0,46	3,52	1,2565	-	-
2010 Juni	1,1	-	-	9,0	9,5	1,8	0,54	3,13	1,2209	-	-
2010 Juli	1,2	-	-	7,8	9,5	2,0	0,51	3,03	1,2770	-	-
2010 Aug.	1,1	-	-	6,5	9,6	2,8	0,36	2,58	1,2894	-	-
2010 Sept.	-	-	-	-	-	-	0,29	2,69	1,3067	-	-
Japan											
2006	0,2	-0,5	2,0	4,5	4,1	1,0	0,30	1,85	146,02	-1,6	159,9
2007	0,1	-0,9	2,3	2,8	3,8	1,6	0,79	1,70	161,25	-2,4	156,3
2008	1,4	2,4	-1,2	-3,4	4,0	2,1	0,93	1,21	152,45	-2,1	162,2
2009	-1,4	0,6	-5,2	-21,9	5,1	2,7	0,47	1,42	130,34	-	-
2009 Q3	-2,2	1,0	-4,8	-19,4	5,4	2,8	0,40	1,45	133,82	-	-
2009 Q4	-2,0	-3,4	-1,4	-4,2	5,2	3,3	0,31	1,42	132,69	-	-
2010 Q1	-1,2	-3,7	4,4	27,6	4,9	2,8	0,25	1,48	125,48	-	-
2010 Q2	-0,9	-	2,4	21,0	5,2	3,0	0,24	1,18	117,15	-	-
2010 Q3	-	-	-	-	-	-	0,24	1,03	110,68	-	-
2010 Mai	-0,9	-	-	20,4	5,2	3,1	0,24	1,37	115,83	-	-
2010 Juni	-0,7	-	-	17,3	5,3	2,9	0,24	1,18	110,99	-	-
2010 Juli	-0,9	-	-	14,3	5,2	2,7	0,24	1,13	111,73	-	-
2010 Aug.	-0,9	-	-	15,4	-	2,8	0,24	1,06	110,04	-	-
2010 Sept.	-	-	-	-	-	-	0,22	1,03	110,26	-	-

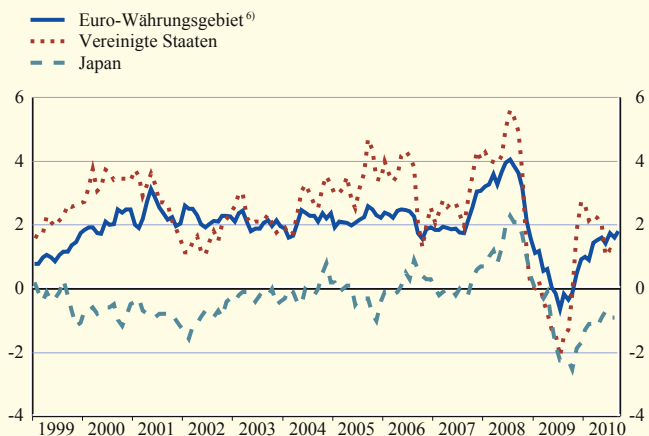
A39 Reales Bruttoinlandsprodukt

(Veränderung gegen Vorjahr in %; Quartalswerte)



A40 Verbraucherpreisindizes

(Veränderung gegen Vorjahr in %; Monatswerte)



Quellen: Nationale Statistiken (Spalten 1, 2 (Vereinigte Staaten), 3, 4, 5 (Vereinigte Staaten), 6, 9 und 10); OECD (Spalte 2 (Japan)); Eurostat (Spalte 5 (Japan), Daten der Abbildungen zum Euro-Währungsgebiet); Reuters (Spalten 7 und 8) und EZB-Berechnungen (Spalte 11).

1) Saisonbereinigt. Die Angaben für die Vereinigten Staaten beziehen sich auf den privaten Unternehmenssektor (ohne Landwirtschaft).

2) Durchschnittswerte der Berichtszeiträume; Vereinigte Staaten: M2, Japan: M2 + Einlagenzertifikate.

3) In % p. a. Weitere Informationen zu den Zinssätzen für dreimonatige Interbank-einlagen finden sich in Abschnitt 4.6.

4) Weitere Informationen finden sich in Abschnitt 8.2.

5) Konsolidierte Bruttoverschuldung der öffentlichen Haushalte (Stand am Ende des Berichtszeitraums).

6) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.



ABBILDUNGSVERZEICHNIS

A1	Geldmengenaggregate	S12
A2	Gegenposten	S12
A3	Komponenten der Geldmengenaggregate	S13
A4	Komponenten der längerfristigen finanziellen Verbindlichkeiten	S13
A5	Kredite an sonstige Finanzintermediäre und nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	S14
A6	Kredite an private Haushalte	S14
A7	Kredite an öffentliche Haushalte	S16
A8	Kredite an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets	S16
A9	Einlagen insgesamt, nach Sektoren (<i>Finanzintermediäre</i>)	S17
A10	Einlagen insgesamt und in M3 enthaltene Einlagen, nach Sektoren (<i>Finanzintermediäre</i>)	S17
A11	Einlagen insgesamt, nach Sektoren (<i>nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und private Haushalte</i>)	S18
A12	Einlagen insgesamt und in M3 enthaltene Einlagen, nach Sektoren (<i>nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und private Haushalte</i>)	S18
A13	Einlagen öffentlicher Haushalte und Ansässiger außerhalb des Euro-Währungsgebiets	S19
A14	Wertpapierbestände der MFIs	S20
A15	Von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebene Wertpapiere ohne Aktien – Umlauf und Bruttoabsatz	S35
A16	Nettoabsatz von Wertpapieren ohne Aktien: saisonbereinigt und nicht saisonbereinigt	S37
A17	Jahreswachstumsraten langfristiger Schuldverschreibungen nach Emittentengruppen; alle Währungen	S38
A18	Jahreswachstumsraten kurzfristiger Schuldverschreibungen nach Emittentengruppen; alle Währungen	S39
A19	Jahreswachstumsraten börsennotierter Aktien von Emittenten mit Sitz im Euro-Währungsgebiet	S40
A20	Bruttoabsatz börsennotierter Aktien nach Emittentengruppen	S41
A21	Einlagenneugeschäft mit vereinbarter Laufzeit	S43
A22	Kreditneugeschäft mit variabler Verzinsung oder mit einer anfänglichen Zinsbindung von bis zu 1 Jahr	S43
A23	Geldmarktsätze im Euro-Währungsgebiet	S44
A24	Dreimonats-Geldmarktsätze	S44
A25	Kassazinsstrukturkurven des Euro-Währungsgebiets	S45
A26	Kassazinssätze und Spreads im Euro-Währungsgebiet	S45
A27	Dow Jones Euro STOXX (Gesamtindex), Standard & Poor's 500 und Nikkei 225	S46
A28	Defizit, Nettoneuverschuldung und Veränderung der Verschuldung	S60
A29	Maastricht-Verschuldung	S60
A30	Zahlungsbilanz des Euro-Währungsgebiets: Leistungsbilanz	S61
A31	Zahlungsbilanz des Euro-Währungsgebiets: Direktinvestitionen und Wertpapieranlagen	S61
A32	Zahlungsbilanz des Euro-Währungsgebiets: Warenhandel	S62
A33	Zahlungsbilanz des Euro-Währungsgebiets: Dienstleistungen	S62
A34	Auslandsvermögensstatus des Euro-Währungsgebiets	S65
A35	Direktinvestitionen und Wertpapieranlagen des Euro-Währungsgebiets	S65
A36	Wichtige Zahlungsbilanzposten zur Abbildung der Entwicklung der Netto-Auslandstransaktionen der MFIs	S70
A37	Effektive Wechselkurse	S73
A38	Bilaterale Wechselkurse	S73
A39	Reales Bruttoinlandsprodukt	S76
A40	Verbraucherpreisindizes	S76



TECHNISCHER HINWEIS

ÜBERSICHT FÜR DAS EURO-WÄHRUNGSGEBIET

BERECHNUNG DER WACHSTUMSRATEN FÜR DIE MONETÄRE ENTWICKLUNG

Die durchschnittliche Wachstumsrate für das mit dem Monat t endende Quartal wird wie folgt berechnet:

$$a) \left(\frac{0,5I_t + \sum_{i=1}^2 I_{t-i} + 0,5I_{t-3}}{0,5I_{t-12} + \sum_{i=1}^2 I_{t-i-12} + 0,5I_{t-15}} - 1 \right) \times 100$$

Dabei ist I_t der Index des bereinigten Bestands im Monat t (siehe auch weiter unten). Analog hierzu wird die durchschnittliche Wachstumsrate für das mit dem Monat t ablaufende Jahr wie folgt berechnet:

$$b) \left(\frac{0,5I_t + \sum_{i=1}^{11} I_{t-i} + 0,5I_{t-12}}{0,5I_{t-12} + \sum_{i=1}^{11} I_{t-i-12} + 0,5I_{t-24}} - 1 \right) \times 100$$

ABSCHNITT 2.1 BIS 2.6

BERECHNUNG DER TRANSAKTIONSBEDINGTEN VERÄNDERUNGEN

Die monatlichen transaktionsbedingten Veränderungen werden anhand der um Umgruppierungen, sonstige Neubewertungen, Wechselkursänderungen und andere nicht transaktionsbedingte Veränderungen bereinigten monatlichen Bestandsdifferenzen berechnet.

L_t sei der Bestand am Ende des Monats t, C_t^M die aus Umgruppierungen resultierende Bereinigung im Monat t, E_t^M die Bereinigung infolge von Wechselkursänderungen und V_t^M die aus sonstigen Neubewertungen resultierenden Anpassungen. Die transaktionsbedingten Veränderungen F_t^M im Monat t sind definiert als:

$$c) F_t^M = (L_t - L_{t-1}) - C_t^M - E_t^M - V_t^M$$

Entsprechend sind die vierteljährlichen transaktionsbedingten Veränderungen F_t^Q für das mit dem Monat t endende Quartal definiert als:

$$d) F_t^Q = (L_t - L_{t-3}) - C_t^Q - E_t^Q - V_t^Q$$

Dabei ist L_{t-3} der Bestand am Ende des Monats t-3 (d. h. am Ende des Vorquartals) und beispielsweise C_t^Q die aus Umgruppierungen resultierende Bereinigung in dem Quartal, das mit dem Monat t endet.

Bei den vierteljährlichen Datenreihen, für die inzwischen auch Monatswerte vorliegen (siehe unten), lassen sich die vierteljährlichen transaktionsbedingten Veränderungen als Summe der drei monatlichen transaktionsbedingten Veränderungen im jeweiligen Quartal berechnen.

BERECHNUNG DER WACHSTUMSRATEN FÜR DIE MONATSREIHEN

Die Wachstumsraten lassen sich anhand der transaktionsbedingten Veränderungen oder des Index des bereinigten Bestands berechnen. F_t^M und L_t seien wie oben definiert, und der Index I_t des bereinigten Bestands im Monat t ist definiert als:

$$e) I_t = I_{t-1} \times \left(1 + \frac{F_t^M}{L_{t-1}} \right)$$

Als Basis für den Index (der nicht saisonbereinigten Reihen) dient derzeit Dezember 2006 = 100. Die Zeitreihen des Index des bereinigten Bestands sind auf der Website der EZB (www.ecb.europa.eu) in der Rubrik „Statistics“ unter „Monetary and financial statistics“ abrufbar.

Die Jahreswachstumsrate a_t für den Monat t, also die Veränderung in den zurückliegenden zwölf Monaten bis zum Monat t, lässt sich mit einer der beiden folgenden Formeln berechnen:

$$f) a_t = \left[\prod_{i=0}^{11} \left(1 + \frac{F_{t-i}^M}{L_{t-i-1}} \right) - 1 \right] \times 100$$

$$g) a_t = \left(\frac{I_t}{I_{t-12}} - 1 \right) \times 100$$

Soweit nicht anders angegeben, beziehen sich die Jahreswachstumsraten auf das Ende des angegebenen Berichtszeitraums. Beispielsweise ergibt sich die Jahreswachstumsrate für das Jahr 2002 in Formel g) aus der Division des Indexwerts für Dezember 2002 durch den Indexwert für Dezember 2001.

Wachstumsraten für Zeiträume von weniger als einem Jahr können durch Anpassung von Formel g) berechnet werden. Beispielsweise kann die prozentuale Veränderung gegenüber dem Vormonat a_t^M wie folgt berechnet werden:

$$h) \quad a_t^M = \left(\frac{I_t}{I_{t-1}} - 1 \right) \times 100$$

Den zentrierten gleitenden Dreimonatsdurchschnitt der prozentualen Veränderung von M3 gegenüber dem Vorjahr erhält man schließlich mit der Formel $(a_{t+1} + a_t + a_{t-1})/3$, wobei a_t wie in den Formeln f) und g) oben definiert ist.

BERECHNUNG DER WACHSTUMSRATEN FÜR DIE QUARTALSREIHEN

F_t^Q und L_{t-3} seien wie oben definiert, und der Index I_t des bereinigten Bestands für das mit dem Monat t endende Quartal ist definiert als:

$$i) \quad I_t = I_{t-3} \times \left(1 + \frac{F_t^Q}{L_{t-3}} \right)$$

Die Jahreswachstumsrate für die vier Quartale, die mit dem Monat t enden (d. h. a_t), lässt sich mit Formel g) berechnen.

SAISONBEREINIGUNG DER MONETÄREN STATISTIKEN DES EURO-WÄHRUNGSGEBIETS¹

Der verwendete Ansatz stützt sich auf die multiplikative Komponentenerlegung anhand des Programms X-12-ARIMA.² Die Saisonbereinigung kann eine wochentägliche Bereinigung umfassen und wird bei einigen Reihen indirekt durch eine lineare Kombination der Komponenten durchgeführt. Dies gilt auch für das Geld-

mengenaggregat M3, das durch Aggregation der saisonbereinigten Reihen für M1, M2 minus M1 und M3 minus M2 ermittelt wird.

Die Verfahren zur Saisonbereinigung werden zunächst auf den Index des bereinigten Bestands angewandt.³ Die daraus resultierenden Schätzungen der Saisonfaktoren werden anschließend auf die Bestände und die Bereinigungen infolge von Umgruppierungen und Neubewertungen angewandt, woraus sich wiederum die saisonbereinigten transaktionsbedingten Veränderungen ergeben. Die Saisonfaktoren (und Kalenderfaktoren) werden in jährlichen Abständen oder bei Bedarf neu berechnet.

ABSCHNITT 3.1 BIS 3.5

GLEICHHEIT VON MITTELVERWENDUNG UND MITTELAUFKOMMEN

In Abschnitt 3.1 richten sich die Angaben nach einer grundlegenden Bilanzgleichung. Bei den nichtfinanziellen Transaktionen entspricht die gesamte Mittelverwendung bei jeder Transaktionsart dem gesamten Mittelaufkommen. Diese Bilanzgleichung gilt auch für das Finanzierungskonto, d. h., bei jeder Kategorie von Finanzinstrumenten entsprechen die gesamten Transaktionen mit Forderungen den gesamten Transaktionen mit Verbindlichkeiten. Im Konto „Sonstige Forderungsänderungen“ und in der finanziellen Vermögensbilanz entspricht die Summe der For-

1 Ausführliche Informationen in: EZB, Seasonal adjustment of monetary aggregates and HICP for the euro area, August 2000, sowie auf der Website der EZB (www.ecb.europa.eu) in der Rubrik „Statistics“ unter „Monetary and financial statistics“.

2 Ausführliche Informationen in: D. Findley, B. Monsell, W. Bell, M. Otto und B. C. Chen, New Capabilities and Methods of the X-12-ARIMA Seasonal Adjustment Program, in: Journal of Business and Economic Statistics, 16, 2, 1998, S. 127-152, sowie Time Series Staff, Bureau of the Census, X-12-ARIMA Reference Manual, Washington, D.C.

Für interne Zwecke wird auch der modellgestützte Ansatz von TRAMO-SEATS verwendet. Ausführliche Informationen über TRAMO-SEATS in: V. Gomez und A. Maravall, Programs TRAMO and SEATS: Instructions for the User, Working Paper Nr. 9628 der Banco de España, Madrid, 1996.

3 Daraus folgt, dass bei den saisonbereinigten Reihen der Index für die Basisperiode (also Dezember 2001) in der Regel vom Wert 100 abweicht, worin die Saisonfigur des betreffenden Monats zum Ausdruck kommt.

derungen bei jeder Kategorie von Finanzinstrumenten der Summe der Verbindlichkeiten, mit Ausnahme des Währungsgolds und der Sonderziehungsrechte, die per Definition keine Verbindlichkeit irgendeines Sektors sind.

BERECHNUNG VON SALDEN

Die am Ende jedes Kontos in den Abschnitten 3.1 und 3.2 aufgeführten Salden werden wie folgt ermittelt:

Die Handelsbilanz entspricht der Einfuhr abzüglich der Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen des Euro-Währungsgebiets gegenüber der übrigen Welt.

Der Saldo „Betriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen“ wird nur für gebietsansässige Sektoren definiert und entspricht der Differenz zwischen Bruttowertschöpfung (Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen für das Euro-Währungsgebiet) und Arbeitnehmerentgelt (Mittelverwendung), sonstigen Produktionsabgaben abzüglich sonstiger Subventionen (Mittelverwendung) und Abschreibungen (Mittelverwendung).

Das Nettonationaleinkommen wird nur für gebietsansässige Sektoren definiert und entspricht der Summe aus Betriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen (netto), Arbeitnehmerentgelt (Mittelaufkommen), Produktionsabgaben abzüglich Subventionen (Mittelaufkommen) und Nettovermögenseinkommen (Mittelaufkommen minus Mittelverwendung).

Der Saldo des verfügbaren Einkommens wird ebenfalls nur für gebietsansässige Sektoren definiert und entspricht der Summe aus den Nettoeinkommen, Nationaleinkommen, Einkommen- und Vermögensteuern (Mittelaufkommen minus Mittelverwendung), Sozialbeiträge (Mittelaufkommen minus Mittelverwendung), monetäre Sozialleistungen (Mittelaufkommen minus Mittelverwendung) und sonstige laufende Transfers (Mittelaufkommen minus Mittelverwendung).

Das Nettosparaufkommen wird für gebietsansässige Sektoren definiert und ergibt sich aus

dem verfügbaren Nettoeinkommen zuzüglich der Nettozunahme betrieblicher Versorgungsansprüche (Mittelaufkommen minus Mittelverwendung) und abzüglich der Konsumausgaben (Mittelverwendung). Für die übrige Welt wird der Saldo der laufenden Außentransaktionen als Summe aus Handelsbilanz und gesamtem Nettoeinkommen (Mittelaufkommen minus Mittelverwendung) ermittelt.

Der Finanzierungssaldo wird im Vermögensbildungskonto als Nettosparsparen zuzüglich der Nettovermögenstransfers (Mittelaufkommen minus Mittelverwendung) abzüglich der Bruttoinvestitionen (Mittelverwendung) abzüglich des Nettozugangs an nichtproduzierten Vermögensgütern (Mittelverwendung) und zuzüglich Abschreibungen (Mittelaufkommen) ermittelt. Er kann auch im Finanzierungskonto als Differenz aus den Transaktionen mit Forderungen insgesamt und den Transaktionen mit Verbindlichkeiten insgesamt (auch als transaktionsbedingte finanzielle Reinvermögensänderungen bezeichnet) ermittelt werden. Bei den privaten Haushalten und den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften besteht eine statistische Abweichung zwischen den anhand des Vermögensbildungskontos und des Finanzierungskontos berechneten Salden.

Finanzielle Reinvermögensänderungen werden als finanzielle Reinvermögensänderungen durch Sparen und Vermögenstransfers zuzüglich sonstiger finanzieller Reinvermögensänderungen ermittelt. Mangels verfügbarer Daten bleiben darin derzeit die sonstigen Vermögensänderungen unberücksichtigt.

Das finanzielle Reinvermögen wird als Differenz zwischen den gesamten Forderungen und den gesamten Verbindlichkeiten berechnet, während die finanziellen Reinvermögensänderungen der Summe aus transaktionsbedingten finanziellen Reinvermögensänderungen (Finanzierungssaldo aus dem Finanzierungskonto) und sonstigen finanziellen Reinvermögensänderungen entsprechen.

Die transaktionsbedingten finanziellen Reinvermögensänderungen werden als Differenz aus den

gesamten Transaktionen mit Forderungen und den gesamten Transaktionen mit Verbindlichkeiten ermittelt, während die sonstigen finanziellen Reinvermögensänderungen aus den gesamten sonstigen Forderungsänderungen abzüglich der gesamten sonstigen Änderungen der Verbindlichkeiten berechnet werden.

ABSCHNITT 4.3 UND 4.4

BERECHNUNG DER WACHSTUMSRATEN FÜR SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND BÖRSENNOTIERTE AKTIEN

Die Wachstumsraten werden auf der Basis von Finanztransaktionen berechnet und enthalten daher keine Umgruppierungen, Neubewertungen, Wechselkursänderungen und anderen nicht transaktionsbedingten Veränderungen. Sie lassen sich anhand der transaktionsbedingten Veränderungen oder des Index der fiktiven Bestandsgrößen berechnen. N_t^M seien die transaktionsbedingten Veränderungen (Nettoabsatz) im Monat t und L_t der Bestand am Ende des Monats t . Der Index I_t der fiktiven Bestandsgrößen im Monat t ist definiert als:

$$j) \quad I_t = I_{t-1} \times \left(1 + \frac{N_t}{L_{t-1}} \right)$$

Als Basis dient Dezember 2001, für den der Index gleich 100 gesetzt wird. Die Zuwachsrate a_t für den Monat t , also die Veränderung in den zurückliegenden zwölf Monaten bis zum Monat t , lässt sich mit einer der beiden folgenden Formeln berechnen:

$$k) \quad a_t = \left[\prod_{i=0}^{11} \left(1 + \frac{N_{t-i}^M}{L_{t-i-1}} \right) - 1 \right] \times 100$$

$$l) \quad a_t = \left(\frac{I_t}{I_{t-12}} - 1 \right) \times 100$$

Bei der Berechnung der Wachstumsraten für Wertpapiere ohne Aktien wird dieselbe Methode wie für die Berechnung der Geldmengenaggregate angewandt; der einzige Unterschied besteht darin, dass ein „N“ anstelle eines „F“ verwendet

wird, um zu verdeutlichen, dass der „Nettoabsatz“ für die Wertpapierstatistik und die analog berechneten „transaktionsbedingten Veränderungen“, die für die Geldmengenaggregate verwendet werden, mit verschiedenen Methoden ermittelt werden.

Die durchschnittliche Wachstumsrate für das mit dem Monat t endende Quartal wird wie folgt berechnet:

$$m) \quad \left(\frac{0,5I_t + \sum_{i=1}^2 I_{t-i} + 0,5I_{t-3}}{0,5I_{t-12} + \sum_{i=1}^2 I_{t-i-12} + 0,5I_{t-15}} - 1 \right) \times 100$$

Dabei ist I_t der Index der fiktiven Bestandsgrößen im Monat t . Analog hierzu wird die durchschnittliche Wachstumsrate für das mit dem Monat t ablaufende Jahr wie folgt berechnet:

$$n) \quad \left(\frac{0,5I_t + \sum_{i=1}^{11} I_{t-i} + 0,5I_{t-12}}{0,5I_{t-12} + \sum_{i=1}^{11} I_{t-i-12} + 0,5I_{t-24}} - 1 \right) \times 100$$

Die in Abschnitt 4.3 zugrunde gelegte Berechnungsformel wird auch für Abschnitt 4.4 verwendet und stützt sich ebenfalls auf die Methode zur Berechnung der Geldmengenaggregate. Abschnitt 4.4 beruht auf Marktkursen, deren Berechnung auf der Basis von Finanztransaktionen erfolgt, die keine Umgruppierungen, Neubewertungen und anderen nicht transaktionsbedingten Veränderungen enthalten. Wechselkursänderungen entfallen, da alle erfassten börsennotierten Aktien auf Euro lauten.

SAISONBEREINIGUNG DER WERTPAPIEREMISSIONSSTATISTIKEN⁴

Der verwendete Ansatz beruht auf der multiplikativen Komponentenzerlegung anhand des Programms X-12-ARIMA. Die Saisonbereinigung für die Wertpapieremissionen insgesamt wird indirekt durch eine lineare Kombination der nach Sektoren und Laufzeiten gegliederten Komponenten durchgeführt.

Die Verfahren der Saisonbereinigung werden zunächst auf den Index der fiktiven Bestandsgrößen angewandt. Die daraus resultierenden Schätzungen der Saisonfaktoren werden anschließend auf den Umlauf, aus dem der saisonbereinigte Nettoabsatz abgeleitet wird, angewandt. Die Saisonfaktoren werden in jährlichen Abständen oder bei Bedarf neu berechnet.

Analog zu Formel k) und l) lässt sich die Wachstumsrate a_t für den Monat t, also die Veränderung in den zurückliegenden sechs Monaten bis zum Monat t, mit einer der beiden folgenden Formeln berechnen:

$$o) \quad a_t = \left[\prod_{i=0}^5 \left(1 + \frac{N_{t-i}^M}{L_{t-1-i}} \right) - 1 \right] \times 100$$

$$p) \quad a_t = \left(\frac{I_t}{I_{t-6}} - 1 \right) \times 100$$

TABELLE 1 IN ABSCHNITT 5.1

SAISONBEREINIGUNG DES HARMONISIERTEN VERBRAUCHERPREISINDEX (HVPI)⁴

Der verwendete Ansatz stützt sich auf die multiplikative Komponentenerlegung anhand des Programms X-12-ARIMA (siehe Fußnote 2 auf Seite S80). Die Saisonbereinigung des HVPI-Gesamtindex für das Euro-Währungsgebiet wird indirekt durch eine Aggregation der saisonbereinigten Reihen für verarbeitete und unverarbeitete Nahrungsmittel, Industrieerzeugnisse (ohne Energie) und Dienstleistungen des Euro-Währungsgebiets durchgeführt. Energie wird unbereinigt hinzugefügt, da es keinen statistischen Nachweis für eine Saisonabhängigkeit gibt. Die Saisonfaktoren werden in jährlichen Abständen oder bei Bedarf neu berechnet.

TABELLE 2 IN ABSCHNITT 7.1

SAISONBEREINIGUNG DER LEISTUNGSBILANZ

Der verwendete Ansatz beruht auf der multiplikativen Komponentenerlegung anhand des

Programms X-12-ARIMA (siehe Fußnote 2 auf Seite S80). Die Ursprungswerte zum Warenhandel, zu den Dienstleistungen und zu den Erwerbs- und Vermögenseinkommen werden arbeitstäglich bereinigt. Beim Warenhandel und bei den Dienstleistungen wird neben der arbeitstäglichen Bereinigung auch eine Bereinigung um die durchschnittlichen Effekte nationaler Feiertage vorgenommen. Die Saisonbereinigung der genannten Posten wird anhand dieser vorbereinigten Reihen vorgenommen. Die Saisonbereinigung der gesamten Leistungsbilanz erfolgt durch Aggregation der saisonbereinigten Reihen für den Warenhandel, die Dienstleistungen, die Erwerbs- und Vermögenseinkommen und die laufenden Übertragungen für das Euro-Währungsgebiet. Die Saisonfaktoren (und die Faktoren im Zusammenhang mit den Handelstagen) werden in halbjährlichen Abständen oder bei Bedarf neu berechnet.

ABSCHNITT 7.3

BERECHNUNG DER WACHSTUMSRATEN FÜR DIE QUARTALS- UND JAHRESREIHEN

Die Jahreswachstumsrate für das Quartal t wird auf Basis der vierteljährlichen transaktionsbedingten Veränderung (F_t) und des Bestands (L_t) wie folgt berechnet:

$$a_t = \left(\prod_{i=t-3}^t \left(1 + \frac{F_i}{L_{i-1}} \right) - 1 \right) \times 100$$

Die Wachstumsrate für die jährlichen Reihen entspricht der Wachstumsrate im Schlussquartal des betreffenden Jahres.

4 Ausführliche Informationen in: EZB, Seasonal adjustment of monetary aggregates and HICP for the euro area, August 2000, sowie auf der Website der EZB (www.ecb.europa.eu) in der Rubrik „Statistics“ unter „Monetary and financial statistics“.

ERLÄUTERUNGEN

Der Abschnitt „Statistik des Euro-Währungsgebiets“ enthält in erster Linie Statistiken für das Euro-Währungsgebiet als Ganzes. Detailliertere und längere Zeiträume erfassende Datenreihen mit weiteren Erläuterungen sind in der Rubrik „Statistics“ auf der Website der EZB (www.ecb.europa.eu) abrufbar. Daten können über das benutzerfreundlich gestaltete Statistical Data Warehouse der EZB (<http://sdw.ecb.europa.eu>), das auch eine Suchfunktion enthält, abgerufen und heruntergeladen werden. Unter „Data services“ können unter anderem verschiedene Datensätze abonniert werden, und es steht eine Datenbank mit komprimierten Daten im CSV-Format (CSV = Comma Separated Value) zur Verfügung. Weitere Informationen sind unter statistics@ecb.europa.eu erhältlich.

Redaktionsschluss für die in den Monatsberichten enthaltenen Statistiken ist im Allgemeinen der Tag vor der ersten Sitzung des EZB-Rats im Monat. Für die vorliegende Ausgabe des Monatsberichts war dies der 6. Oktober 2010.

Soweit nicht anders angegeben, beziehen sich alle Zeitreihen, die Werte für das Jahr 2009 und darüber hinaus umfassen, über die gesamte Datenreihe hinweg auf die 16 Euro-Länder (d. h. das Euro-Währungsgebiet einschließlich der Slowakei). Bei den Zinssätzen, den monetären Statistiken und dem Harmonisierten Verbraucherpreisindex (und aus Konsistenzgründen den Komponenten und Gegenposten von M3 und den Komponenten des HVPI) beziehen sich die statistischen Zeitreihen auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung (siehe unten). Gegebenenfalls wird dies in den Tabellen durch eine Fußnote kenntlich gemacht. Soweit es sich bei den zugrunde liegenden Daten um absolute oder prozentuale Veränderungen für das jeweilige Jahr des Beitritts Griechenlands (2001), Sloweniens (2007), Zyperns (2008), Maltas (2008) und der Slowakei (2009) zum Euro-Währungsgebiet handelt, die gegenüber Daten für das Jahr vor dem entsprechenden Beitrittsjahr berechnet wurden, werden Zeitreihen herangezogen, die die Auswirkungen der Aufnahme dieser Länder in den Euroraum berücksichtigen.

Die statistischen Zeitreihen mit Bezug auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung basieren auf der im jeweiligen statistischen Erhebungszeitraum geltenden Zusammensetzung. So beziehen sich Angaben zum Zeitraum vor 2001 auf die 11 Euro-Länder, d. h. die folgenden EU-Mitgliedstaaten: Belgien, Deutschland, Irland, Spanien, Frankreich, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Österreich, Portugal und Finnland. Angaben für die Zeit von 2001 bis 2006 beziehen sich auf die 12 Euro-Länder, d. h. auf die genannten 11 Länder und Griechenland. Angaben für 2007 beziehen sich auf die 13 Euro-Länder, d. h. die genannten 12 Länder und Slowenien. Angaben für 2008 beziehen sich auf die 15 Euro-Länder, d. h. die 13 Euro-Länder sowie Zypern und Malta, und Angaben für die Zeit ab 2009 auf die 16 Euro-Länder, d. h. die genannten 15 Länder und die Slowakei.

Da die Zusammensetzung der Europäischen Währungseinheit (ECU) nicht deckungsgleich mit den früheren Währungen der Länder ist, die die einheitliche Währung eingeführt haben, werden die Beträge aus dem Zeitraum vor 1999, die ursprünglich in den Teilnehmerwährungen angegeben und zu den jeweils geltenden ECU-Kursen in ECU umgerechnet wurden, von der Kursentwicklung der Währungen der EU-Mitgliedstaaten, die den Euro nicht eingeführt haben, beeinflusst. Um diesen Einfluss auf die monetäre Statistik zu vermeiden, werden die für den Zeitraum vor 1999 ausgewiesenen Daten¹ in Währungseinheiten ausgedrückt, die zu den am 31. Dezember 1998 unwiderruflich festgelegten Euro-Wechselkursen aus den nationalen Währungen errechnet wurden. Soweit nicht anders angegeben, beruhen die Statistiken über Preise und Kosten für den Zeitraum vor 1999 auf in nationalen Währungen angegebenen Zahlen.

¹ Die in Abschnitt 2.1 bis 2.8 enthaltenen Angaben zur monetären Entwicklung in der Zeit vor Januar 1999 sind auf der Website der EZB unter www.ecb.europa.eu/stats/services/downloads/html/index.en.html und im Statistical Data Warehouse (SDW) unter <http://sdw.ecb.europa.eu/browse.do?node=2018811> abrufbar.



Bei der Zusammenstellung der Ergebnisse für das Euro-Währungsgebiet wurden gegebenenfalls Aggregations- und Konsolidierungsverfahren (einschließlich einer länderübergreifenden Konsolidierung) angewandt.

Die jeweils jüngsten Daten sind häufig vorläufiger Natur und können noch revidiert werden. Rundungsdifferenzen sind möglich.

Die Gruppe „andere EU-Mitgliedstaaten“ umfasst Bulgarien, die Tschechische Republik, Dänemark, Estland, Lettland, Litauen, Ungarn, Polen, Rumänien, Schweden und das Vereinigte Königreich.

Die in den Tabellen verwendete Terminologie entspricht überwiegend internationalen Standards wie etwa dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995 und dem „Balance of Payments Manual“ des IWF. Transaktionen beziehen sich auf (direkt oder indirekt ermittelte) ökonomisch motivierte Geschäftsvorfälle, während Veränderungen auch Bestandsänderungen umfassen, die sich aus Kurs- und Wechselkursänderungen, Abschreibungen und sonstigen Anpassungen ergeben.

In den Tabellen bedeutet „bis zu (x) Jahren“ „bis einschließlich (x) Jahre“.

ÜBERSICHT FÜR DAS EURO-WÄHRUNGSGEBIET

In dieser Tabelle ist die Entwicklung der wichtigsten Indikatoren für das Euro-Währungsgebiet zusammengefasst.

MONETÄRE STATISTIK

In Abschnitt 1.4 sind Statistiken über die Mindestreserven und Liquiditätsfaktoren ausgewiesen. Die Mindestreserve-Erfüllungsperiode beginnt allmonatlich jeweils am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts (HRG), das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, auf der die monatliche Erörterung des geldpolitischen Kurses vorgesehen ist, und endet am Tag vor

dem entsprechenden Abwicklungstag im Folge Monat. Jahres-/Quartalsangaben stellen die Durchschnittswerte der letzten Mindestreserve-Erfüllungsperiode des Jahres/Quartals dar.

Tabelle 1 in Abschnitt 1.4 zeigt die Komponenten der Mindestreservebasis der mindestreservepflichtigen Kreditinstitute. Die Verbindlichkeiten gegenüber anderen dem Mindestreservesystem des ESZB unterliegenden Kreditinstituten, der EZB und den teilnehmenden nationalen Zentralbanken (NZBen) sind von der Mindestreservebasis ausgenommen. Sollte ein Kreditinstitut den Betrag seiner gegenüber den zuvor erwähnten Instituten bestehenden Verbindlichkeiten in Form von Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von bis zu zwei Jahren nicht nachweisen können, kann es einen bestimmten Prozentsatz dieser Verbindlichkeiten von seiner Mindestreservebasis in Abzug bringen. Bis November 1999 betrug der Prozentsatz zur Berechnung der Mindestreservebasis 10 %, seit Dezember 1999 sind es 30 %.

Tabelle 2 in Abschnitt 1.4 enthält Durchschnittsangaben zu abgelaufenen Mindestreserve-Erfüllungsperioden. Das Mindestreserve-Soll jedes einzelnen Kreditinstituts wird zunächst errechnet, indem auf den Betrag der reservepflichtigen Verbindlichkeiten die Reservesätze der entsprechenden Verbindlichkeitskategorien auf der Grundlage der Bilanzdaten vom Ende eines jeden Kalendermonats angewendet werden; anschließend zieht jedes Kreditinstitut von dieser Größe einen Freibetrag in Höhe von 100 000 € ab. Das auf diese Weise berechnete Mindestreserve-Soll wird dann für das gesamte Euro-Währungsgebiet aggregiert (Spalte 1). Bei den Guthaben auf Girokonten (Spalte 2) handelt es sich um die aggregierten tagesdurchschnittlichen Guthaben von Kreditinstituten auf Girokonten, einschließlich solcher, die der Erfüllung des Mindestreserve-Solls dienen. Die Überschussreserven (Spalte 3) stellen die durchschnittlichen Guthaben auf Girokonten innerhalb einer Erfüllungsperiode dar, die über das Reserve-Soll hinausgehen. Die Unterschreitungen des Reserve-Solls (Spalte 4) sind definiert als durchschnittliche Unterschreitung der Guthaben auf Girokonten gegenüber dem

Reserve-Soll innerhalb der Erfüllungsperiode, berechnet auf der Grundlage der Kreditinstitute, die ihre Mindestreservepflicht nicht erfüllt haben. Die Verzinsung der Mindestreserven (Spalte 5) entspricht dem Durchschnitt des marginalen Zuteilungssatzes für die HRGs des Eurosystems (siehe Abschnitt 1.3) während der Mindestreserve-Erfüllungsperiode (gewichtet nach der Anzahl der Kalendertage).

Tabelle 3 in Abschnitt 1.4 zeigt die Liquiditätsposition des Bankensystems, die aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem besteht. Alle Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems entnommen. Bei den sonstigen liquiditätsabschöpfenden Faktoren (Spalte 7) ist die von den NZBen in der zweiten Stufe der WWU initiierte Begebung von Schuldverschreibungen ausgenommen. Die sonstigen Faktoren (netto) (Spalte 10) geben die saldieren restlichen Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems wieder. Die Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (Spalte 11) entsprechen der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren (Spalten 1 bis 5) und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren (Spalten 6 bis 10). Das Basisgeld (Spalte 12) wird berechnet als Summe der Einlagefazilität (Spalte 6), des Banknotenumlaufs (Spalte 8) und der Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (Spalte 11).

MONETÄRE ENTWICKLUNGEN, BANKEN UND INVESTMENTFONDS

Abschnitt 2.1 zeigt die aggregierte Bilanz des Sektors der monetären Finanzinstitute (MFIs), d. h. die Summe der harmonisierten Bilanzen aller im Euro-Währungsgebiet ansässigen MFIs. Zu den MFIs zählen Zentralbanken, Kreditinstitute im Sinne des Gemeinschaftsrechts, Geldmarktfonds und andere Finanzinstitute, deren Geschäftstätigkeit darin besteht, Einlagen bzw. Einlagen substitute im engeren Sinne von anderen Rechtssubjekten als MFIs entgegenzunehmen und Kredite auf eigene Rechnung (zumindest im wirtschaftlichen Sinne) zu gewähren und/oder in

Wertpapiere zu investieren. Ein vollständiges Verzeichnis der MFIs ist auf der Website der EZB abrufbar.

In Abschnitt 2.2 ist die konsolidierte Bilanz des MFI-Sektors ausgewiesen, die sich aus der Saldierung der aggregierten Bilanzpositionen der MFIs im Euroraum ergibt. Aufgrund leicht unterschiedlicher Ausweispraktiken ist die Summe der Inter-MFI-Positionen nicht unbedingt null; der Saldo ist in Spalte 10 unter den Passiva ausgewiesen. Abschnitt 2.3 zeigt die Geldmengenaggregate des Euro-Währungsgebiets und ihre Gegenposten. Diese werden anhand der konsolidierten MFI-Bilanz ermittelt und umfassen neben Positionen von gebietsansässigen Nicht-MFIs bei im Euro-Währungsgebiet ansässigen MFIs auch einige monetäre Forderungen und Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. Die Statistiken über Geldmengenaggregate und Gegenposten sind um Saison- und Kalendereffekte bereinigt. Die Bestände von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets an a) Anteilen an im Euroraum ansässigen Geldmarktfonds und b) von MFIs im Euroraum begebenen Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von bis zu zwei Jahren sind in Abschnitt 2.1 und 2.2 unter dem Posten „Passiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets“ ausgewiesen. In Abschnitt 2.3 hingegen sind sie aus den Geldmengenaggregaten herausgerechnet und dem Posten „Nettoforderungen an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets“ zugerechnet.

Abschnitt 2.4 enthält eine Aufschlüsselung der Kreditgewährung der im Eurogebiet ansässigen MFIs ohne Eurosystem (d. h. des Bankensystems) nach Schuldnergruppen, Arten und Ursprungslaufzeiten. In Abschnitt 2.5 sind die Einlagen beim Bankensystem des Euro-Währungsgebiets nach Gläubigergruppen und Arten aufgeschlüsselt. Abschnitt 2.6 zeigt die vom Bankensystem des Euroraums gehaltenen Wertpapiere, aufgliedert nach Emittentengruppen.

Die Abschnitte 2.2 bis 2.6 enthalten Daten zu „transaktionsbedingten Veränderungen“, die aus der Differenz der Bestände, bereinigt um Umgruppierungen, Neubewertungen, Wechsel-

kurs- und sonstige nicht transaktionsbedingte Veränderungen, abgeleitet werden. Abschnitt 2.7 zeigt ausgewählte Neubewertungen, die bei der Ermittlung der transaktionsbedingten Veränderungen zugrunde gelegt werden. Die Abschnitte 2.2 bis 2.6 enthalten außerdem auf diesen transaktionsbedingten Veränderungen basierende Wachstumsraten, die als prozentuale Veränderung gegenüber dem Vorjahr ausgewiesen werden. Abschnitt 2.8 zeigt ausgewählte, nach Währungen aufgeschlüsselte vierteljährliche Bilanzpositionen der MFIs.

Einzelheiten zur Sektorengliederung sind in der dritten Ausgabe des „Monetary financial institutions and markets statistics sector manual – Guidance for the statistical classification of customers“ (EZB, März 2007) zu finden. Die „Guidance Notes to the Regulation ECB/2001/13 on the MFI Balance Sheet Statistics“ (EZB, November 2002) erläutern die für die NZBen empfohlenen Erhebungs- und Aufbereitungsverfahren. Seit dem 1. Januar 1999 wurden die statistischen Daten nach verschiedenen EZB-Verordnungen über die Bilanz des Sektors der monetären Finanzinstitute erhoben und aufbereitet. Seit Juli 2010 erfolgt dies nach der Verordnung EZB/2008/32².

Im Einklang mit dieser Verordnung werden die Bilanzpositionen „Geldmarktpapiere“ und „Schuldverschreibungen“ sowohl auf der Aktiv- als auch auf der Passivseite der Bilanzstatistik der MFIs zusammen ausgewiesen.

Abschnitt 2.9 zeigt die Bestände und transaktionsbedingten Veränderungen in der Bilanz der Investmentfonds im Euro-Währungsgebiet (ohne Geldmarktfonds, die in der MFI-Bilanzstatistik enthalten sind). Ein Investmentfonds ist eine Investmentgesellschaft, die von der Öffentlichkeit beschaffte Gelder in finanzielle und/oder nichtfinanzielle Vermögenswerte investiert. Ein vollständiges Verzeichnis der Investmentfonds im Euro-Währungsgebiet ist auf der Website der EZB abrufbar. Die Bilanz ist aggregiert, sodass unter den Aktiva der Investmentfonds deren Bestände an von anderen Investmentfonds begebenen Anteilen enthalten sind. Außerdem werden die von Investmentfonds

emittierten Anteile in einer Aufgliederung nach Anlageschwerpunkten (Rentenfonds, Aktienfonds, Gemischte Fonds, Immobilienfonds, Hedgefonds und Sonstige Fonds) und nach Art (offene Fonds und geschlossene Fonds) ausgewiesen. In Abschnitt 2.10 sind weitere Einzelheiten zu den wichtigsten von Investmentfonds im Euro-Währungsgebiet gehaltenen Vermögenswerten dargestellt. Dieser Abschnitt umfasst eine geografische Aufschlüsselung der Emittenten, deren Wertpapiere von Investmentfonds gehalten werden, sowie eine Aufgliederung der Emittenten nach Zugehörigkeit zu den Wirtschaftssektoren im Euroraum.

Weitere Informationen zu dieser Investmentfondsstatistik finden sich im „Manual on investment fund statistics“. Seit Dezember 2008 werden auf der Grundlage der Verordnung EZB/2007/8 über die Statistik über Aktiva und Passiva von Investmentfonds harmonisierte statistische Daten erfasst und aufbereitet.

VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN FÜR DAS EURO-WÄHRUNGSGEBIET

Abschnitt 3.1 zeigt die Daten der vierteljährlichen integrierten Euroraum-Konten, die ein umfassendes Bild von der Wirtschaftstätigkeit der privaten Haushalte (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck), der nicht-finanziellen Kapitalgesellschaften, der finanziellen Kapitalgesellschaften und des Staates und von den Interaktionen zwischen diesen Sektoren sowie dem Euro-Währungsgebiet und der übrigen Welt vermitteln. Die nicht saisonbereinigten Daten zu jeweiligen Preisen werden in einer vereinfachten Kontenabfolge gemäß der Methodik des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995 für das letzte verfügbare Quartal ausgewiesen.

Kurz zusammengefasst beinhaltet die Kontenabfolge (Transaktionskonten): 1) das Einkommensentstehungskonto, das zeigt, wie sich die Produktion in verschiedenen Einkommens-

2 ABl. L 15 vom 20.1.2009, S. 14.

kategorien niederschlägt, 2) das primäre Einkommensverteilungskonto, das die Einnahmen und Ausgaben in Bezug auf verschiedene Formen der Vermögenseinkommen erfasst (für die Gesamtwirtschaft entspricht der Saldo des primären Einkommensverteilungskontos dem Nationaleinkommen), 3) das Konto der sekundären Einkommensverteilung (Ausgabenkonzept), in dem aufgeführt wird, wie sich das Nationaleinkommen eines institutionellen Sektors aufgrund der laufenden Transfers verändert, 4) das Einkommensverwendungskonto, das zeigt, inwieweit das verfügbare Einkommen für Konsumausgaben verwendet oder gespart wird, 5) das Vermögensbildungskonto, aus dem hervorgeht, wie Sparen und Nettovermögenstransfers zur Sachvermögensbildung verwendet werden (der Saldo des Vermögensbildungskontos ist der Finanzierungssaldo), und 6) das Finanzierungskonto, das den Nettozugang an Forderungen und den Nettozugang an Verbindlichkeiten erfasst. Da jeder nichtfinanziellen Transaktion eine finanzielle Transaktion gegenübersteht, entspricht der Saldo des Finanzierungskontos konzeptionell dem Finanzierungssaldo des Vermögensbildungskontos.

Darüber hinaus werden die finanziellen Vermögensbilanzen zum Jahresanfang und zum Jahresende präsentiert, die einen Eindruck vom Finanzvermögen der einzelnen Sektoren zu einem bestimmten Zeitpunkt vermitteln. Schließlich werden noch sonstige Änderungen von Finanzaktiva und -passiva (z. B. infolge der Auswirkungen von Vermögenspreisänderungen) aufgezeigt.

Die sektorale Aufschlüsselung des Finanzierungskontos und der finanziellen Vermögensbilanzen ist für die finanziellen Kapitalgesellschaften detaillierter aufgeführt; hier wurde eine Unterteilung in MFIs, sonstige Finanzintermediäre (einschließlich Kredit- und Versicherungshilftätigkeiten) sowie Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen vorgenommen.

Abschnitt 3.2 enthält über vier Quartale kumulierte Stromgrößen (Transaktionen) für die

„nichtfinanziellen Konten“ des Euro-Währungsgebiets (d. h. die vorgenannten Konten 1 bis 5), die ebenfalls in der vereinfachten Kontenabfolge dargestellt sind.

In Abschnitt 3.3 werden über vier Quartale kumulierte Stromgrößen (Transaktionen und sonstige Veränderungen) bezüglich des Einkommens, der Ausgaben und der Vermögensänderung der privaten Haushalte sowie die Bestandsgrößen der finanziellen Vermögensbilanz genauer analysiert. Die sektorspezifischen Transaktionen und Salden sind so dargestellt, dass Finanzierungs- und Investitionsentscheidungen der privaten Haushalte deutlicher zum Ausdruck kommen, ohne dabei von der in Abschnitt 3.1 und 3.2 gewählten Konteneinteilung abzuweichen.

In Abschnitt 3.4 werden über vier Quartale kumulierte Stromgrößen (Transaktionen) bezüglich des Einkommens und der Vermögensänderungen der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften sowie die Bestandsgrößen der finanziellen Vermögensbilanz genauer analysiert.

Abschnitt 3.5 zeigt über vier Quartale kumulierte Finanzierungsströme (Transaktionen und sonstige Änderungen) und Bestandsgrößen der finanziellen Vermögensbilanzen von Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen.

FINANZMÄRKTE

Mit Ausnahme der Wertpapieremissionsstatistik (Abschnitte 4.1 bis 4.4), bei der sich die gesamte Zeitreihe auf die 16 Euro-Länder bezieht (feste Zusammensetzung), umfassen die Zeitreihen zur Finanzmarktstatistik des Euro-Währungsgebiets die EU-Mitgliedstaaten, die im Referenzzeitraum der jeweiligen Statistik den Euro bereits eingeführt hatten (jeweilige Zusammensetzung).

Die Statistiken über Wertpapiere ohne Aktien und die Statistiken über börsennotierte Aktien (Abschnitte 4.1 bis 4.4) werden von der EZB

auf der Grundlage von Daten des ESZB und der BIZ erstellt. In Abschnitt 4.5 sind die MFI-Zinssätze für auf Euro lautende Einlagen von und Kredite an Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet ausgewiesen. Die Statistiken über Geldmarktsätze, Renditen langfristiger Staatsanleihen und Börsenindizes (Abschnitte 4.6 bis 4.8) werden von der EZB auf der Grundlage der Daten von Wirtschaftsinformationsdiensten erstellt.

Die Statistiken über Wertpapieremissionen umfassen: a) Wertpapiere ohne Aktien (ohne Finanzderivate) sowie b) börsennotierte Aktien. Erstere sind in Abschnitt 4.1, 4.2 und 4.3 ausgewiesen, Letztere werden in Abschnitt 4.4 dargestellt. Schuldverschreibungen sind nach kurzfristigen und langfristigen Wertpapieren aufgliedert. Als kurzfristig werden Wertpapiere mit einer Ursprungslaufzeit von einem Jahr oder weniger (in Ausnahmefällen auch bis einschließlich zwei Jahren) bezeichnet. Wertpapiere mit a) einer längeren Laufzeit, b) fakultativen Laufzeiten, von denen eine mindestens länger als ein Jahr ist, oder c) beliebig langer Laufzeit werden als langfristige Wertpapiere klassifiziert. Von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebene langfristige Schuldverschreibungen werden nach festverzinslichen und variabel verzinslichen Schuldverschreibungen aufgeschlüsselt. Bei festverzinslichen Schuldverschreibungen ist der Zinssatz für die gesamte Laufzeit festgelegt. Bei variabel verzinslichen Schuldverschreibungen wird der Zinssatz in regelmäßigen Zeitabständen unter Bezugnahme auf einen Referenzzinssatz oder Index neu festgesetzt. Die in Abschnitt 4.1, 4.2 und 4.3 ausgewiesenen auf Euro lautenden Wertpapiere enthalten auch Papiere, die auf eine der nationalen Währungseinheiten des Euro lauten.

Abschnitt 4.1 enthält Angaben zu Wertpapieren ohne Aktien, aufgeschlüsselt nach Ursprungslaufzeiten, Sitz des Emittenten und Währungen. Er präsentiert den Umlauf, Brutto- und Nettoabsatz der Wertpapiere ohne Aktien, aufgeschlüsselt nach: a) auf Euro lautenden Wertpapieren und auf alle Währungen lauten-

den Wertpapieren, b) Emissionen von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet und Emissionen insgesamt sowie c) Wertpapieren insgesamt und langfristigen Wertpapieren. Abweichungen zwischen den Angaben zum Nettoabsatz und den Veränderungen im Umlauf haben ihre Ursache in Bewertungsänderungen, Umgruppierungen und sonstigen Bereinigungen. Der Abschnitt weist außerdem saisonbereinigte Angaben aus, darunter saisonbereinigte auf Jahresrate hochgerechnete Sechsmonatsraten für die gesamten wie auch für die langfristigen Schuldverschreibungen. Die saisonbereinigten Daten werden anhand des um saisonale Effekte bereinigten Index der fiktiven Bestandsgrößen ermittelt. Nähere Einzelheiten hierzu siehe „Technischer Hinweis“.

Abschnitt 4.2 enthält eine Gliederung des Umlaufs, des Brutto- und des Nettoabsatzes nach im Euroraum ansässigen Emittentengruppen, die dem ESVG 95 entspricht. Die EZB wird dem Eurosystem zugeordnet.

Der in Spalte 1 von Tabelle 1 in Abschnitt 4.2 ausgewiesene Umlauf der gesamten und der langfristigen Schuldverschreibungen entspricht den Angaben zum Umlauf der gesamten und der langfristigen Schuldverschreibungen von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet in Spalte 7 von Abschnitt 4.1. Der Umlauf der von MFIs insgesamt sowie langfristig begebenen Schuldverschreibungen in Spalte 2 von Tabelle 1 in Abschnitt 4.2 entspricht weitgehend den Angaben zu den Schuldverschreibungen auf der Passivseite der aggregierten Bilanz der MFIs in Spalte 8 von Tabelle 2 in Abschnitt 2.1. Der in Spalte 1 von Tabelle 2 in Abschnitt 4.2 ausgewiesene Nettoabsatz der Schuldverschreibungen insgesamt entspricht den Angaben zum gesamten Nettoabsatz von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet in Spalte 9 von Abschnitt 4.1. Die in Tabelle 1 in Abschnitt 4.2 ausgewiesene Differenz zwischen den gesamten langfristigen Schuldverschreibungen und den langfristigen festverzinslichen sowie langfristigen variabel verzinslichen Schuldverschreibungen zusammen genommen ergibt sich aus Nullkupon-Anleihen und Neubewertungseffekten.

Abschnitt 4.3 enthält die saisonbereinigten und nicht saisonbereinigten Wachstumsraten der von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebenen Schuldverschreibungen, aufgliedert nach Laufzeiten, Instrumenten, Emittentengruppen und Währungen. Die Raten basieren auf Finanztransaktionen, d. h. Geschäften, bei denen Verbindlichkeiten von einer institutionellen Einheit eingegangen bzw. zurückgezahlt werden. Daher sind Umgruppierungen, Neubewertungen, Wechselkursänderungen und andere nicht transaktionsbedingte Veränderungen nicht in den Wachstumsraten enthalten. Die saisonbereinigten Wachstumsraten sind zu Darstellungszwecken auf Jahresraten hochgerechnet. Einzelheiten hierzu finden sich im „Technischen Hinweis“.

Die Spalten 1, 4, 6 und 8 von Tabelle 1 in Abschnitt 4.4 zeigen den Umlauf börsennotierter Aktien von Emittenten mit Sitz im Euro-Währungsgebiet, aufgliedert nach Emittentengruppen. Die monatlichen Angaben zur Emission börsennotierter Aktien durch nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften entsprechen den in Abschnitt 3.4 ausgewiesenen Quartalsangaben (finanzielle Vermögensbilanz; börsennotierte Aktien).

Die Spalten 3, 5, 7 und 9 von Tabelle 1 in Abschnitt 4.4 zeigen die Jahreswachstumsraten börsennotierter Aktien von Emittenten mit Sitz im Euro-Währungsgebiet, aufgliedert nach Emittentengruppen. Die Raten basieren auf Finanztransaktionen, d. h. Geschäften, bei denen Aktien gegen Zahlung von einem Emittenten begeben oder zurückgekauft werden (mit Ausnahme von Investitionen in eigene Aktien). Umgruppierungen, Neubewertungen und andere nicht transaktionsbedingte Veränderungen werden bei der Berechnung der Jahreswachstumsraten nicht berücksichtigt.

Abschnitt 4.5 enthält Angaben zu den Zinssätzen, die die im Euroraum ansässigen MFIs für auf Euro lautende Einlagen von bzw. Kredite an private Haushalte und nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften im Euro-Währungsgebiet berechnen. Die MFI-Zinssätze für den Euro-

raum werden als mit dem entsprechenden Geschäftsvolumen gewichteter Durchschnitt der Zinssätze der Euro-Länder für die jeweilige Kategorie ermittelt.

Die MFI-Zinsstatistik ist nach Art des Geschäfts (Bestand, Neugeschäft), Sektoren, Instrumenten, Laufzeit des Finanzinstruments, vereinbarter Kündigungsfrist bzw. anfänglicher Zinsbindung untergliedert. Diese MFI-Zinsstatistik hat die zehn statistischen Übergangszeitreihen zu den Zinssätzen im Kundengeschäft der Banken im Euro-Währungsgebiet ersetzt, die seit Januar 1999 im Monatsbericht veröffentlicht wurden.

In Abschnitt 4.6 sind die Geldmarktsätze für das Euro-Währungsgebiet, die Vereinigten Staaten und Japan dargestellt. Für den Euroraum wird ein breites Spektrum an Geldmarktsätzen ausgewiesen, das von den Zinssätzen für Tagesgeld bis hin zum Zwölfmonatsgeld reicht. Für die Zeit vor Januar 1999 wurden für das Euro-Währungsgebiet synthetische Zinssätze anhand nationaler mit dem BIP gewichteter Sätze berechnet. Mit Ausnahme des Tagesgeldsatzes vor Januar 1999 handelt es sich bei den Monats-, Quartals- und Jahresangaben um Durchschnittswerte der Berichtszeiträume. Für Tagesgeld sind bis einschließlich Dezember 1998 die Zinssätze für Interbankeinlagen am Ende des Berichtszeitraums angegeben; ab Januar 1999 liegt der Durchschnittswert des EONIA (Euro Overnight Index Average) im jeweiligen Berichtszeitraum zugrunde. Die Zinsen für Ein-, Drei-, Sechs- und Zwölfmonatsgeld im Eurogebiet werden seit Januar 1999 nach den Euro Interbank Offered Rates (EURIBOR) berechnet, davor wurden sie – soweit verfügbar – nach den London Interbank Offered Rates (LIBOR) ermittelt. Bei den Vereinigten Staaten und Japan entspricht der Zinssatz für Dreimonatsgeld dem LIBOR.

Abschnitt 4.7 zeigt die Zinssätze am Ende des jeweiligen Berichtszeitraums. Diese werden anhand nominaler Kassazinsstrukturkurven auf Basis der auf Euro lautenden Anleihen mit AAA-Rating von Zentralstaaten des Euro-Währungsgebiets geschätzt. Die Schätzung der Zinsstruktur-

kurven erfolgt anhand des Svensson-Modells³. Zudem werden die Spreads zwischen den Zehnjahressätzen und den Dreimonats- bzw. Zweijahressätzen ausgewiesen. Weitere Zinsstrukturkurven (tägliche Veröffentlichungen einschließlich Tabellen und Abbildungen) sowie die entsprechenden methodischen Hinweise sind unter www.ecb.europa.eu/stats/money/yc/html/index.en.html abrufbar. Tageswerte können ebenfalls heruntergeladen werden.

In Abschnitt 4.8 sind die Börsenindizes für das Euro-Währungsgebiet, die Vereinigten Staaten und Japan ausgewiesen.

PREISE, PRODUKTION, NACHFRAGE UND ARBEITSMÄRKTE

Die meisten in diesem Abschnitt dargestellten Daten werden von der Europäischen Kommission (hauptsächlich von Eurostat) sowie von den nationalen Statistikämtern erhoben. Die Ergebnisse für das Euro-Währungsgebiet werden gewonnen, indem die Daten für die einzelnen Länder aggregiert werden. Die Daten sind, soweit dies möglich ist, harmonisiert und vergleichbar. Die Angaben zu den Arbeitskostenindizes, zur Verwendung des Bruttoinlandsprodukts, zur Wertschöpfung nach Wirtschaftszweigen, zur Industrieproduktion, zu den Einzelhandelsumsätzen, zu den Pkw-Neuzulassungen und zur Beschäftigung gemessen an den geleisteten Arbeitsstunden sind arbeitstäglich bereinigt.

Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) für das Euro-Währungsgebiet (Tabelle 1 in Abschnitt 5.1) liegt für den Zeitraum ab 1995 vor. Er beruht auf den nationalen HVPIs, die in allen Mitgliedstaaten des Euro-Währungsgebiets nach demselben Verfahren ermittelt werden. Die Aufgliederung nach Waren und Dienstleistungen wurde aus der Klassifikation der Verwendungszwecke des Individualverbrauchs (Coicop/HVPI) abgeleitet. Der HVPI erfasst die monetären Ausgaben für den Konsum der privaten Haushalte im Wirtschaftsgebiet des Euro-raums. Die Tabelle enthält auch von der EZB erhobene saisonbereinigte Daten zum HVPI und

HVPI-basierte experimentelle Schätzungen der administrierten Preise.

Maßgeblich für die Angaben zu den industriellen Erzeugerpreisen (Tabelle 2 in Abschnitt 5.1), zur Industrieproduktion, zum Auftragseingang und zu den Umsätzen in der Industrie sowie den Einzelhandelsumsätzen (Abschnitt 5.2) ist die Verordnung (EG) Nr. 1165/98 des Rates vom 19. Mai 1998 über Konjunkturstatistiken⁴. Seit Januar 2009 wird die überarbeitete Systematik der Wirtschaftszweige (NACE Revision 2) gemäß Verordnung (EG) Nr. 1893/2006 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 20. Dezember 2006 zur Aufstellung der statistischen Systematik der Wirtschaftszweige NACE Revision 2 und zur Änderung der Verordnung (EWG) Nr. 3037/90 des Rates sowie einiger Verordnungen der EG über bestimmte Bereiche der Statistik⁵ zur Erstellung von Konjunkturstatistiken angewandt. Die Aufschlüsselung nach dem Endverbrauch der Güter bei den industriellen Erzeugerpreisen und der Industrieproduktion entspricht der harmonisierten Untergliederung der Industrie ohne Baugewerbe (NACE Revision 2, Abschnitte B bis E) in die industriellen Hauptgruppen gemäß der Definition in Verordnung (EG) Nr. 656/2007 der Kommission vom 14. Juni 2007⁶. Die industriellen Erzeugerpreise stellen die Preise der Produzenten ab Werk dar. Darin enthalten sind indirekte Steuern (ohne Mehrwertsteuer) und sonstige abzugsfähige Steuern. Die Industrieproduktion spiegelt die Wertschöpfung der betreffenden Wirtschaftszweige wider.

Die beiden in Tabelle 3 von Abschnitt 5.1 ausgewiesenen Preisindizes für Rohstoffe ohne Energie werden anhand derselben Rohstoffabdeckung, jedoch unter Verwendung zweier unterschiedlicher Gewichtungsverfahren erstellt: Ein Index basiert auf den entsprechenden Rohstoffimporten des Euro-Währungsgebiets (Spalten 2 bis 4), der

3 L. E. Svensson, Estimating and Interpreting Forward Interest Rates: Sweden 1992-1994, Diskussionspapier Nr. 1051 des Centre for Economic Policy Research, 1994.

4 ABl. L 162 vom 5.6.1998, S. 1.

5 ABl. L 393 vom 30.12.2006, S. 1.

6 ABl. L 155 vom 15.6.2007, S. 3.

andere auf der geschätzten Inlandsnachfrage des Euro-Währungsgebiets bzw. der „Verwendung“ (Spalten 5 bis 7), wobei Angaben zu den Einfuhren, den Ausfuhren und der inländischen Erzeugung je Rohstoff berücksichtigt werden (der Einfachheit halber werden die Lagerbestände unter der Annahme, dass diese im Beobachtungszeitraum relativ stabil bleiben, außer Acht gelassen). Der importgewichtete Rohstoffpreisindex eignet sich zur Untersuchung der außenwirtschaftlichen Entwicklung, während der nach der Verwendung gewichtete Index speziell für die Analyse des von den internationalen Rohstoffpreisen ausgehenden Inflationsdrucks im Euro-Währungsgebiet genutzt werden kann. Der zuletzt genannte Preisindex beruht auf experimentellen Daten. Weitere Einzelheiten zur Erstellung der Rohstoffpreisindizes der EZB finden sich in Kasten 1 in der Monatsberichtsausgabe vom Dezember 2008.

Die Arbeitskostenindizes (Tabelle 5 in Abschnitt 5.1) messen die Veränderungen der Arbeitskosten je geleistete Arbeitsstunde in der Industrie (einschließlich Baugewerbe) und im Bereich der marktbestimmten Dienstleistungen. Die Methodik ist in der Verordnung (EG) Nr. 450/2003 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. Februar 2003 über den Arbeitskostenindex⁷ und der Durchführungsverordnung (EG) Nr. 1216/2003 der Kommission vom 7. Juli 2003⁸ festgelegt. Die Arbeitskostenindizes stehen für das Euro-Währungsgebiet in einer Aufschlüsselung nach Arbeitskostenkomponenten (Löhne und Gehälter, Sozialbeiträge der Arbeitgeber zuzüglich Steuern zulasten des Arbeitgebers abzüglich Zuschüssen zugunsten des Arbeitgebers, sofern sie im Zusammenhang mit der Beschäftigung von Arbeitnehmern entstehen) und nach Wirtschaftszweigen zur Verfügung. Der Indikator der Tarifverdienste (nachrichtlich in Tabelle 3 von Abschnitt 5.1) wird von der EZB auf der Grundlage nicht harmonisierter nationaler Statistiken berechnet.

Die Komponenten der Lohnstückkosten (Tabelle 4 in Abschnitt 5.1), das Bruttoinlandsprodukt und seine Komponenten (Tabelle 1 und 2 in Abschnitt 5.2), die Deflatoren des BIP

(Tabelle 3 in Abschnitt 5.1) sowie die Arbeitsmarktstatistik (Tabellen 1, 2 und 3 in Abschnitt 5.3) beruhen auf den Ergebnissen der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nach dem ESVG 95.

Der Auftragseingang in der Industrie (Tabelle 4 in Abschnitt 5.2) erfasst die während des Referenzzeitraums eingegangenen Aufträge und bezieht sich auf die Wirtschaftszweige, deren Arbeit im Wesentlichen auftragsbasiert ist, insbesondere Textilgewerbe, Papiergewerbe, chemische Industrie, Metallerzeugung und -bearbeitung, Investitionsgüterproduzenten und Gebrauchsgüterproduzenten. Die Angaben werden in jeweiligen Preisen berechnet.

Die Indizes für die Umsätze in der Industrie und für den Einzelhandel (Tabelle 4 in Abschnitt 5.2) geben den Umsatz einschließlich aller Steuern und Abgaben (mit Ausnahme der Mehrwertsteuer) wieder, für den während des Referenzzeitraums Rechnungen erstellt wurden. Der Einzelhandelsumsatz umfasst den gesamten Einzelhandel (ohne den Handel mit Kraftfahrzeugen und ohne Reparaturen) ohne Tankstellen. Die Pkw-Neuzulassungen umfassen sowohl private als auch geschäftlich genutzte Pkw. In der Datenreihe für das Euro-Währungsgebiet sind keine Angaben zu Zypern und Malta enthalten.

Die qualitativen Daten aus Erhebungen bei Unternehmen und Verbrauchern (Tabelle 5 in Abschnitt 5.2) basieren auf den Branchen- und Verbraucherumfragen der Europäischen Kommission.

Die Arbeitslosenquoten (Tabelle 4 in Abschnitt 5.3) werden entsprechend den Richtlinien der Internationalen Arbeitsorganisation ermittelt. Sie beziehen sich auf den Teil der Erwerbspersonen, die aktiv nach Arbeit suchen, und stützen sich auf harmonisierte Kriterien und Abgrenzungen. Die Schätzungen zur Gesamtzahl der Erwerbspersonen, auf denen die Arbeitslosenquote basiert, entsprechen nicht der Summe der

7 ABl. L 69 vom 13.3.2003, S. 1.

8 ABl. L 169 vom 8.7.2003, S. 37.

in Abschnitt 5.3 aufgeführten Zahlen zu Beschäftigung und Arbeitslosigkeit.

ÖFFENTLICHE FINANZEN

Die Abschnitte 6.1 bis 6.5 zeigen die Finanzlage der öffentlichen Haushalte (Staat) im Euro-Währungsgebiet. Die Angaben sind größtenteils konsolidiert und beruhen auf der Methodik des ESVG 95. Die jährlichen aggregierten Daten des Euro-Währungsgebiets in den Abschnitten 6.1 bis 6.3 werden von der EZB auf der Grundlage der von den NZBen gelieferten harmonisierten Daten berechnet, die regelmäßig aktualisiert werden. Die Angaben zum Defizit und zur Verschuldung der Euro-Länder können daher von den Daten, die die Europäische Kommission im Rahmen des Verfahrens bei einem übermäßigen Defizit verwendet, abweichen. Die vierteljährlichen aggregierten Daten des Euro-Währungsgebiets in Abschnitt 6.4 und 6.5 werden von der EZB auf der Grundlage der von Eurostat gelieferten Daten und nationaler Statistiken berechnet.

In Abschnitt 6.1 werden die Jahreswerte der Einnahmen und Ausgaben der öffentlichen Haushalte (Staat) auf der Grundlage der Definitionen in Verordnung (EG) Nr. 1500/2000 der Kommission vom 10. Juli 2000⁹, die das ESVG 95 ergänzt, dargestellt. Abschnitt 6.2 geht näher auf die konsolidierte Bruttoverschuldung der öffentlichen Haushalte (Staat) zum Nennwert gemäß den Bestimmungen des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union zum Verfahren bei einem übermäßigen Defizit ein. Die Abschnitte 6.1 und 6.2 enthalten zusammengefasste Daten für die einzelnen Länder des Euro-Währungsgebiets aufgrund ihrer Bedeutung im Rahmen des Stabilitäts- und Wachstumspakts. Die für die einzelnen Staaten im Euro-Währungsgebiet ausgewiesenen Angaben zum Finanzierungssaldo entsprechen dem Code „EDP B.9“, wie er in der Verordnung (EG) Nr. 479/2009 des Rates hinsichtlich der Verweise auf das ESVG 95 festgelegt wurde. In Abschnitt 6.3 werden Veränderungen der öffentlichen Verschuldung dargestellt. Der Unterschied zwischen der Veränderung der öffentlichen Verschuldung und dem öffentlichen

Defizit, die Deficit-Debt-Adjustments, erklärt sich hauptsächlich durch staatliche Transaktionen in Finanzaktiva und durch Wechselkursänderungen. In Abschnitt 6.4 werden die Quartalswerte der Einnahmen und Ausgaben der öffentlichen Haushalte (Staat) auf der Grundlage der Definitionen in Verordnung (EG) Nr. 1221/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 10. Juni 2002 über die vierteljährlichen Konten des Staates für nichtfinanzielle Transaktionen¹⁰ dargestellt. In Abschnitt 6.5 werden Quartalswerte zur konsolidierten Bruttoverschuldung der öffentlichen Haushalte (Staat), zu den Deficit-Debt-Adjustments und zur Nettoneuverschuldung der öffentlichen Haushalte präsentiert. Zur Berechnung dieser Zahlen werden Daten verwendet, die von den Mitgliedstaaten nach Maßgabe der Verordnung (EG) Nr. 501/2004 und der Verordnung (EG) Nr. 222/2004 sowie von den NZBen zur Verfügung gestellt werden.

AUSSENWIRTSCHAFT

Die Begriffe und Abgrenzungen, die in der Zahlungsbilanzstatistik und beim Auslandsvermögensstatus (Abschnitte 7.1 bis 7.4) verwendet werden, entsprechen in der Regel der 5. Auflage des „Balance of Payments Manual“ des IWF (Oktober 1993), der EZB-Leitlinie vom 16. Juli 2004 über die statistischen Berichtsanforderungen der Europäischen Zentralbank (EZB/2004/15)¹¹ und der EZB-Leitlinie vom 31. Mai 2007 zur Änderung der Leitlinie EZB/2004/15 (EZB/2007/3)¹². Weitere Hinweise zur Methodik und zu den Quellen für die Zahlungsbilanzstatistik und den Auslandsvermögensstatus des Euro-Währungsgebiets sind der EZB-Publikation „European Union balance of payments/international investment position statistical methods“ vom Mai 2007 und den auf der Website der EZB verfügbaren Berichten der Task Force on Portfolio Investment Collection Systems (Juni 2002), der Task Force on Portfolio Investment Income (August 2003) und

⁹ ABl. L 172 vom 12.7.2000, S. 3.

¹⁰ ABl. L 179 vom 9.7.2002, S. 1.

¹¹ ABl. L 354 vom 30.11.2004, S. 34.

¹² ABl. L 159 vom 20.6.2007, S. 48.

der Task Force on Foreign Direct Investment (März 2004) zu entnehmen. Darüber hinaus ist auf der Website des Ausschusses für die Währungs-, Finanz- und Zahlungsbilanzstatistiken (www.cmf.org) ein Bericht der Task Force on Quality der EZB/Europäischen Kommission (Eurostat) mit dem Titel „Report on the quality assessment of balance of payments and international investment position statistics“ vom Juni 2004 abrufbar. Der Jahresbericht über die Qualität der Statistiken zur Zahlungsbilanz und zum Auslandsvermögensstatus des Euro-Währungsgebiets, der auf den Empfehlungen der Task Force beruht und dem im April 2008 veröffentlichten ECB Statistics Quality Framework folgt, steht auf der Website der EZB zur Verfügung.

Die Tabellen in Abschnitt 7.1 und 7.4 entsprechen der Vorzeichenkonvention des „Balance of Payments Manual“ des IWF, d. h., Überschüsse in der Leistungsbilanz und bei den Vermögensübertragungen werden mit einem Pluszeichen dargestellt, wohingegen ein positives Vorzeichen in der Kapitalbilanz auf eine Zunahme der Passiva oder einen Rückgang der Aktiva hinweist. In den Tabellen in Abschnitt 7.2 werden sowohl die Einnahmen als auch die Ausgaben mit einem Pluszeichen dargestellt. Darüber hinaus wurden die Tabellen in Abschnitt 7.3 neu strukturiert, sodass ab dem Monatsbericht vom Februar 2008 die Zahlungsbilanzangaben, der Auslandsvermögensstatus und die entsprechenden Wachstumsraten zusammen ausgewiesen werden; in den neuen Tabellen werden Transaktionen in Forderungen und Verbindlichkeiten, die mit einer Zunahme der entsprechenden Bestände verbunden sind, mit einem Pluszeichen dargestellt.

Die Daten zur Zahlungsbilanz des Euro-Währungsgebiets werden von der EZB zusammengestellt. Die jeweils jüngsten Monatsangaben sind als vorläufig anzusehen. Sie werden mit der Veröffentlichung der Daten für den darauffolgenden Monat und/oder der detaillierten vierteljährlichen Zahlungsbilanzangaben revidiert. Frühere Angaben werden in regelmäßigen Abständen oder jeweils bei methodischen Änderungen bei der Erstellung der zugrunde liegenden Daten revidiert.

Tabelle 1 in Abschnitt 7.2 enthält darüber hinaus saisonbereinigte Leistungsbilanzangaben, die gegebenenfalls auch arbeitstäglich und um Schaltjahreseffekte sowie Effekte aufgrund der Osterfeiertage bereinigt sind. Tabelle 3 in Abschnitt 7.2 und Tabelle 9 in Abschnitt 7.3 zeigen eine geografische Aufschlüsselung der Zahlungsbilanz und des Auslandsvermögensstatus des Euro-Währungsgebiets gegenüber den wichtigsten Partnerländern bzw. Ländergruppen, wobei zwischen EU-Mitgliedstaaten, die nicht dem Euro-Währungsgebiet angehören, und Ländern oder Ländergruppen außerhalb der Europäischen Union unterschieden wird. Daneben zeigt die Aufschlüsselung auch Transaktionen und Bestände gegenüber EU-Institutionen (die – mit Ausnahme der EZB – ungeachtet ihres physischen Standorts statistisch als Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets behandelt werden) und zu bestimmten Zwecken gegenüber Offshore-Finanzzentren und internationalen Organisationen. Für Verbindlichkeiten aus Wertpapieranlagen, für Finanzderivate und Währungsreserven liegt keine geografische Aufgliederung der entsprechenden Transaktionen bzw. Bestände vor. Auch für Kapitalertragszahlungen an Brasilien, die Volksrepublik China, Indien und Russland werden keine gesonderten Daten zur Verfügung gestellt. Eine Beschreibung der geografischen Aufschlüsselung findet sich in: EZB, Zahlungsbilanz und Auslandsvermögensstatus des Euro-Währungsgebiets gegenüber den wichtigsten Ländern und Ländergruppen, Monatsbericht Februar 2005.

Die Angaben zur Kapitalbilanz und zum Auslandsvermögensstatus des Euro-Währungsgebiets in Abschnitt 7.3 werden auf der Grundlage der Transaktionen und Bestände gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets errechnet, wobei der Euroraum als eine Wirtschaftseinheit betrachtet wird (siehe auch Kasten 9 im Monatsbericht vom Dezember 2002, Kasten 5 im Monatsbericht vom Januar 2007 und Kasten 6 im Monatsbericht vom Januar 2008). Der Auslandsvermögensstatus wird zu jeweiligen Marktpreisen bewertet. Hiervon ausgenommen sind Direktinvestitionsbestände, bei denen nicht börsennotierte Aktien und übrige Anlagen (z. B.

Finanzkredite und Einlagen) zum Buchwert ausgewiesen werden. Der vierteljährliche Auslandsvermögensstatus wird nach derselben Methodik wie die entsprechenden Jahresangaben erstellt. Da einige Datenquellen nicht auf Quartalsbasis (bzw. erst mit zeitlicher Verzögerung) verfügbar sind, sind die Quartalsangaben zum Auslandsvermögensstatus anhand der Finanztransaktionen, Vermögenspreise und Entwicklung der Wechselkurse teilweise geschätzt.

Tabelle 1 in Abschnitt 7.3 fasst den Auslandsvermögensstatus und die Finanztransaktionen in der Zahlungsbilanz des Euro-Währungsgebiets zusammen. Die Aufschlüsselung der Veränderung des jährlichen Auslandsvermögensstatus erhält man, indem man für die Veränderungen (ohne Transaktionen) ein statistisches Modell mit Daten aus der geografischen Aufschlüsselung und der Währungszusammensetzung der Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Preisindizes für verschiedene finanzielle Vermögenswerte zugrunde legt. In dieser Tabelle beziehen sich die Spalten 5 und 6 auf Direktinvestitionen gebietsansässiger Einheiten außerhalb des Euro-Währungsgebiets und Direktinvestitionen gebietsfremder Einheiten im Euroraum.

In Tabelle 5 von Abschnitt 7.3 basiert die Aufgliederung in „Finanzkredite“ und „Bargeld und Einlagen“ auf der Sektorzugehörigkeit der außerhalb des Euro-Währungsgebiets ansässigen Kontrahenten. So werden Forderungen an gebietsfremde Banken als Einlagen erfasst, während Forderungen an die übrigen gebietsfremden Sektoren als Finanzkredite eingestuft werden. Diese Aufschlüsselung entspricht der Aufgliederung in anderen Statistiken wie der konsolidierten Bilanz der MFIs und ist mit dem „Balance of Payments Manual“ des IWF konform.

Die Bestände an Währungsreserven und sonstigen Fremdwährungsaktiva und -passiva des Eurosystems sind in Tabelle 7 in Abschnitt 7.3 ausgewiesen. Aufgrund von Unterschieden in der Erfassung und Bewertung sind diese Angaben nicht vollständig mit den Angaben im Wochenanweis des Eurosystems vergleichbar. Die Daten in Tabelle 7 entsprechen den Empfehlungen für

das Offenlegungstableau für Währungsreserven und Fremdwährungsliquidität. Veränderungen der Goldbestände des Eurosystems (Spalte 3) sind auf Goldtransaktionen im Rahmen des Goldabkommens der Zentralbanken vom 26. September 1999, aktualisiert am 27. September 2009, zurückzuführen. Weitere Informationen sind einer Veröffentlichung zur statistischen Behandlung der Währungsreserven des Eurosystems („Statistical treatment of the Eurosystem’s international reserves“, Oktober 2000) zu entnehmen, die auf der Website der EZB abrufbar ist. Dort finden sich auch umfassendere Daten gemäß dem Offenlegungstableau für Währungsreserven und Fremdwährungsliquidität.

In Tabelle 8 von Abschnitt 7.3 zur Bruttoauslandsverschuldung des Euro-Währungsgebiets wird der Bestand der tatsächlichen Verbindlichkeiten (anstelle der Eventualverbindlichkeiten) gegenüber Gebietsfremden mit Zahlung des Kapitalbetrags und Zinszahlungen seitens des Schuldners zu einem oder mehreren in der Zukunft liegenden Zeitpunkten ausgewiesen. Tabelle 8 enthält eine nach Finanzinstrumenten und institutionellen Sektoren aufgegliederte Darstellung der Bruttoauslandsverschuldung.

Abschnitt 7.4 enthält eine monetäre Darstellung der Zahlungsbilanz des Euro-Währungsgebiets und zeigt die Transaktionen von Nicht-MFIs, die die Nettoforderungen der MFIs an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets abbilden. Die Transaktionen von Nicht-MFIs enthalten Zahlungsbilanztransaktionen, für die keine sektorale Aufschlüsselung vorliegt. Sie betreffen die Leistungsbilanz und Vermögensübertragungen (Spalte 2) sowie Finanzderivate (Spalte 11). Aktualisierte methodische Hinweise zur monetären Darstellung der Zahlungsbilanz des Euro-Währungsgebiets finden sich auf der Website der EZB in der Rubrik „Statistics“. (Siehe auch Kasten 1 im Monatsbericht vom Juni 2003.)

Abschnitt 7.5 enthält Angaben zum Außenhandel des Euro-Währungsgebiets, die auf Eurostat-Daten beruhen. Die Wertangaben und Volumenindizes sind saisonbereinigt und arbeitstäglich

bereinigt. In Tabelle 1 von Abschnitt 7.5 entspricht die Warengliederung in den Spalten 4 bis 6 und 9 bis 11 der Klassifizierung nach BEC (Broad Economic Categories) und den wichtigsten Güterarten im System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die gewerblichen Erzeugnisse (Spalte 7 und 12) und Öl (Spalte 13) beruhen auf der Definition gemäß SITC Rev. 4. Die geografische Aufschlüsselung (Tabelle 3 in Abschnitt 7.5) weist die wichtigsten Handelspartner, nach einzelnen Ländern und regional zusammengefasst, aus. In den Angaben zu China ist Hongkong nicht enthalten. Aufgrund von Unterschieden in der Abgrenzung, Klassifizierung, Erfassung und dem Berichtszeitpunkt sind die Außenhandelszahlen, insbesondere die Einfuhren, nicht vollständig mit der Position Warenhandel in der Zahlungsbilanzstatistik (Abschnitt 7.1 und 7.2) vergleichbar. Die Differenz ist teilweise darauf zurückzuführen, dass bei der Erfassung der Wareneinfuhren in den Außenhandelsdaten Versicherungs- und Frachtdienstleistungen berücksichtigt werden.

Die in Tabelle 2 von Abschnitt 7.5 ausgewiesenen industriellen Einfuhrpreise und industriellen Erzeugerausfuhrpreise (bzw. die industriellen Erzeugerpreise des Auslandsmarktes) wurden durch Verordnung (EG) Nr. 1158/2005 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 6. Juli 2005 zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 1165/98 des Rates, der wichtigsten Rechtsgrundlage für die Erstellung von Konjunkturstatistiken, eingeführt. Der Einfuhrpreisindex für Industrieerzeugnisse erfasst alle industriellen Erzeugnisse, die gemäß Abschnitt B bis E der Statistischen Güterklassifikation in Verbindung mit den Wirtschaftszweigen in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (Statistical Classification of Products by Activity in the European Economic Community, CPA) aus Ländern außerhalb des Euro-Währungsgebiets eingeführt wurden, sowie alle institutionellen Importsektoren außer privaten Haushalten, Regierungen und Organisationen ohne Erwerbszweck. Der Index zeigt die Preise einschließlich Kosten, Versicherung und Fracht (cif) ohne Berücksichtigung von Einfuhrzöllen und Steuern. Er bezieht sich auf die tatsächlichen Transaktionen in Euro zum

Zeitpunkt der Übertragung des Eigentums an den Waren. Die industriellen Erzeugerausfuhrpreise umfassen alle Industrieerzeugnisse, die von Herstellern im Euro-Währungsgebiet gemäß Abschnitt B bis E der NACE Revision 2 direkt in ein Land außerhalb des Euroraums exportiert werden. Ausfuhren von Großhändlern sowie Re-Exporte werden nicht erfasst. Der Index bildet die Preise auf fob-Basis ab, berechnet in Euro an der Grenze des Euro-Währungsgebiets. Darin enthalten sind alle indirekten Steuern außer der Mehrwertsteuer und sonstigen abzugsfähigen Steuern. Die industriellen Einfuhrpreise und industriellen Erzeugerausfuhrpreise sind nach industriellen Hauptgruppen gemäß der Definition in Verordnung (EG) Nr. 656/2007 der Kommission vom 14. Juni 2007 verfügbar. Weitere Einzelheiten hierzu finden sich in Kasten 11 in der Ausgabe des Monatsberichts vom Dezember 2008.

WECHSELKURSE

In Abschnitt 8.1 sind die Indizes der nominalen und realen effektiven Wechselkurse (EWK) des Euro dargestellt, die von der EZB auf Basis der gewichteten Durchschnitte der bilateralen Wechselkurse des Euro gegenüber den Währungen ausgewählter Handelspartner des Euro-Währungsgebiets berechnet werden. Eine positive Veränderung zeigt eine Aufwertung des Euro an. Die Gewichte beruhen auf dem mit diesen Handelspartnern in den Zeiträumen von 1995 bis 1997, 1998 bis 2000, 2001 bis 2003 und 2004 bis 2006 getätigten Handel mit gewerblichen Erzeugnissen und spiegeln auch Drittmarkteffekte wider. Die Indizes der effektiven Wechselkurse erhält man, indem die Indikatoren am Ende eines jeden Dreijahreszeitraums auf Basis jedes dieser vier Wägungsschemata verkettet werden. Die Basisperiode des sich daraus ergebenden EWK-Index ist das erste Quartal 1999. Die EWK-21-Gruppe der Handelspartner umfasst die elf nicht dem Euro-Währungsgebiet angehörenden EU-Mitgliedstaaten sowie Australien, China, Hongkong, Japan, Kanada, Norwegen, die Schweiz, Singapur, Südkorea und die Vereinigten Staaten. Zur EWK-41-Gruppe zäh-

len die EWK-21-Gruppe sowie folgende Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Kroatien, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, die Philippinen, die Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, die Türkei und Venezuela. Die realen effektiven Wechselkurse werden anhand der Verbraucherpreisindizes, der Erzeugerpreisindizes, des BIP-Deflators und der Lohnstückkosten im verarbeitenden Gewerbe wie auch in der Gesamtwirtschaft berechnet.

Nähere Einzelheiten zur Berechnung der effektiven Wechselkurse finden sich in Kasten 5 im Monatsbericht Januar 2010, im entsprechenden methodischen Hinweis sowie im Occasional Paper Nr. 2 der EZB (L. Buldorini, S. Makrydakis und C. Thimann, The effective exchange rates of the euro, Februar 2002), das von der Website der EZB heruntergeladen werden kann.

Bei den in Abschnitt 8.2 ausgewiesenen bilateralen Wechselkursen handelt es sich um die Monatsdurchschnitte der täglich für die betreffenden Währungen veröffentlichten Referenzkurse.

ENTWICKLUNGEN AUSSERHALB DES EURO-WÄHRUNGSGEBIETS

Die Statistiken über die anderen EU-Mitgliedstaaten (Abschnitt 9.1) werden nach denselben Grundsätzen wie die Statistiken zum Euro-Währungsgebiet erstellt, sodass die Angaben zum Saldo aus der Leistungsbilanz und den Vermögensübertragungen sowie zur Bruttoauslandsverschuldung Daten zu Zweckgesellschaften beinhalten. Die Daten zu den Vereinigten Staaten und Japan (Abschnitt 9.2) werden aus nationalen Quellen gewonnen.

ANHANG

CHRONIK DER GELDPOLITISCHEN MASSNAHMEN DES EUROSYSTEMS ¹



11. JANUAR UND 8. FEBRUAR 2007

Der EZB-Rat beschließt, den Mindestbietungssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 3,50 %, 4,50 % bzw. 2,50 % zu belassen.

8. MÄRZ 2007

Der EZB-Rat beschließt, den Mindestbietungssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte – beginnend mit dem am 14. März 2007 abzuwickelnden Geschäft – um 25 Basispunkte auf 3,75 % zu erhöhen. Er beschließt ferner, die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität mit Wirkung vom 14. März 2007 um jeweils 25 Basispunkte auf 4,75 % bzw. 2,75 % zu erhöhen.

12. APRIL UND 10. MAI 2007

Der EZB-Rat beschließt, den Mindestbietungssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 3,75 %, 4,75 % bzw. 2,75 % zu belassen.

6. JUNI 2007

Der EZB-Rat beschließt, den Mindestbietungssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte – beginnend mit dem am 13. Juni 2007 abzuwickelnden Geschäft – um 25 Basispunkte auf 4 % zu erhöhen. Er beschließt ferner, die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität mit Wirkung vom 13. Juni 2007 um jeweils 25 Basispunkte auf 5 % bzw. 3 % zu erhöhen.

5. JULI, 2. AUGUST, 6. SEPTEMBER, 4. OKTOBER, 8. NOVEMBER, 6. DEZEMBER 2007, 10. JANUAR, 7. FEBRUAR, 6. MÄRZ, 10. APRIL, 8. MAI UND 5. JUNI 2008

Der EZB-Rat beschließt, den Mindestbietungssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 4,00 %, 5,00 % bzw. 3,00 % zu belassen.

3. JULI 2008

Der EZB-Rat beschließt, den Mindestbietungssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte – beginnend mit dem am 9. Juli 2008 abzuwickelnden Geschäft – um 25 Basispunkte auf 4,25 % zu erhöhen. Er beschließt ferner, die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität mit Wirkung vom 9. Juli 2008 um jeweils 25 Basispunkte auf 5,25 % bzw. 3,25 % zu erhöhen.

7. AUGUST, 4. SEPTEMBER UND 2. OKTOBER 2008

Der EZB-Rat beschließt, den Mindestbietungssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 4,25 %, 5,25 % bzw. 3,25 % zu belassen.

8. OKTOBER 2008

Der EZB-Rat beschließt, den Mindestbietungssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte – beginnend mit den am 15. Oktober 2008 abzuwickelnden Geschäften – um 50 Basispunkte auf 3,75 % zu verringern. Er beschließt ferner, die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität mit sofortiger Wirkung um jeweils 50 Basispunkte auf 4,75 % bzw. 2,75 % zu senken. Darüber hinaus beschließt

¹ Die Chronik der geldpolitischen Maßnahmen, die das Eurosystem von 1999 bis 2006 ergriffen hat, findet sich im Jahresbericht der EZB für das jeweilige Jahr.

der EZB-Rat, dass die wöchentlichen Hauptrefinanzierungsgeschäfte – beginnend mit dem am 15. Oktober abzuwickelnden Geschäft – als Mengentender mit vollständiger Zuteilung zum Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte durchgeführt werden. Des Weiteren verringert die EZB mit Wirkung vom 9. Oktober den Korridor für die ständigen Fazilitäten von 200 Basispunkten auf 100 Basispunkte um den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte. Die beiden Maßnahmen bleiben so lange wie nötig, mindestens aber bis zum Ende der ersten Mindestreserve-Erfüllungsperiode des kommenden Jahres am 20. Januar 2009, in Kraft.

15. OKTOBER 2008

Der EZB-Rat beschließt, den Sicherheitsrahmen weiter auszuweiten und die Bereitstellung von Liquidität zu verbessern. Zu diesem Zweck beschließt er, a) das Verzeichnis der für Kreditgeschäfte des Eurosystems zugelassenen Sicherheiten auszuweiten, wobei die Ausweitung bis Ende 2009 in Kraft bleibt, b) die Bereitstellung längerfristiger Refinanzierungsmittel mit Wirkung vom 30. Oktober 2008 bis zum Ende des ersten Quartals 2009 zu verbessern und c) Liquidität in US Dollar über Devisenswapgeschäfte bereitzustellen.

6. NOVEMBER 2008

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte – beginnend mit dem am 12. November 2008 abzuwickelnden Geschäften – um 50 Basispunkte auf 3,25 % zu verringern. Er beschließt ferner, die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität mit Wirkung vom 12. November 2008 um jeweils 50 Basispunkte auf 3,75 % bzw. 2,75 % zu senken.

4. DEZEMBER 2008

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte – beginnend mit dem am 10. Dezember 2008 abzuwickelnden Geschäften – um 75 Basispunkte auf 2,50 % zu verringern. Er beschließt ferner, die Zinssätze

für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität mit Wirkung vom 10. Dezember 2008 um jeweils 75 Basispunkte auf 3,00 % bzw. 2,00 % zu senken.

18. DEZEMBER 2008

Der EZB-Rat beschließt, die Hauptrefinanzierungsgeschäfte weiterhin – über die am 20. Januar 2009 endende Mindestreserve-Erfüllungsperiode hinaus – als Mengentender mit vollständiger Zuteilung durchzuführen. Diese Maßnahme gilt so lange wie nötig, mindestens aber bis zur letzten Zuteilung der dritten Mindestreserve-Erfüllungsperiode 2009 am 31. März. Darüber hinaus wird mit Wirkung vom 21. Januar 2009 der von den Zinssätzen für die ständigen Fazilitäten gebildete Korridor, der am 9. Oktober 2008 auf 100 Basispunkte um den geltenden Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte verringert wurde, wieder auf 200 Basispunkte ausgeweitet.

15. JANUAR 2009

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte – beginnend mit dem am 21. Januar 2009 abzuwickelnden Geschäft – um 50 Basispunkte auf 2,00 % zu verringern. Er beschließt ferner im Einklang mit dem Beschluss vom 18. Dezember 2008, die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität mit Wirkung vom 21. Januar 2009 auf 3,00 % bzw. 1,00 % festzusetzen.

5. FEBRUAR 2009

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 2,00 %, 3,00 % bzw. 1,00 % zu belassen.

5. MÄRZ 2009

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte – beginnend mit dem am 11. März 2009 abzuwickelnden Geschäft

ten – um 50 Basispunkte auf 1,50 % zu verringern. Er beschließt ferner, die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität mit Wirkung vom 11. März 2009 auf 2,50 % bzw. 0,50 % festzusetzen.

Darüber hinaus beschließt der EZB-Rat, alle Hauptrefinanzierungsgeschäfte, Refinanzierungsgeschäfte mit Sonderlaufzeit sowie zusätzlichen und regelmäßigen längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte so lange wie nötig, in jedem Fall aber über das Jahresende 2009 hinaus, weiterhin als Mengentender mit vollständiger Zuteilung abzuwickeln. Er beschließt ferner, die zusätzlichen längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte und die Refinanzierungsgeschäfte mit Sonderlaufzeit so lange wie nötig, in jedem Fall aber über das Jahresende 2009 hinaus, weiterhin im derzeitigen Rhythmus und mit dem aktuellen Laufzeitenprofil durchzuführen.

2. APRIL 2009

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte – beginnend mit dem am 8. April 2009 abzuwickelnden Geschäften – um 25 Basispunkte auf 1,25 % zu verringern. Er beschließt ferner, die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität mit Wirkung vom 8. April 2009 auf 2,25 % bzw. 0,25 % festzusetzen.

7. MAI 2009

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte – beginnend mit dem am 13. Mai 2009 abzuwickelnden Geschäften – um 25 Basispunkte auf 1,00 % zu verringern. Er beschließt ferner, den Zinssatz für die Spitzenrefinanzierungsfazilität mit Wirkung vom 13. Mai 2009 um 50 Basispunkte auf 1,75 % zu senken und den Zinssatz für die Einlagefazilität unverändert bei 0,25 % zu belassen. Darüber hinaus beschließt der EZB-Rat, seinen erweiterten Ansatz zur Unterstützung der Kreditvergabe weiterzuverfolgen. So beschließt er, dass das Eurosystem liquiditätszuführende längerfristige Refinanzierungsgeschäfte mit einer Laufzeit von einem Jahr in Form von Mengentendern mit

vollständiger Zuteilung durchführen wird. Außerdem beschließt er grundsätzlich, dass das Eurosystem auf Euro lautende gedeckte Schuldverschreibungen, die im Eurogebiet begeben wurden, ankaufen wird.

4. JUNI 2009

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 1,00 %, 1,75 % bzw. 0,25 % zu belassen. Ferner legt der EZB-Rat die technischen Modalitäten für den Ankauf von auf Euro lautenden gedeckten Schuldverschreibungen, die im Euro-Währungsgebiet begeben wurden, fest, den er am 7. Mai 2009 beschlossen hatte.

2. JULI, 6. AUGUST, 3. SEPTEMBER, 8. OKTOBER UND 5. NOVEMBER 2009

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 1,00 %, 1,75 % bzw. 0,25 % zu belassen.

3. DEZEMBER 2009

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 1,00 %, 1,75 % bzw. 0,25 % zu belassen. Ferner legt er die Einzelheiten zu den Tendereverfahren und Modalitäten für die Refinanzierungsgeschäfte bis zum 13. April 2010 fest.

14. JANUAR UND 4. FEBRUAR 2010

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 1,00 %, 1,75 % bzw. 0,25 % zu belassen.

4. MÄRZ 2010

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 1,00 %, 1,75 % bzw. 0,25 % zu belassen. Ferner legt er die Einzelheiten zu den Tenderverfahren und Modalitäten für die Refinanzierungsgeschäfte bis zum 12. Oktober 2010 fest. Unter anderem beschließt er, die regelmäßigen längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (LRGs) mit dreimonatiger Laufzeit beginnend mit dem Geschäft, das am 28. April 2010 zugeteilt wird, wieder als Zinstender durchzuführen.

8. APRIL UND 6. MAI 2010

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 1,00 %, 1,75 % bzw. 0,25 % zu belassen.

10. MAI 2010

Der EZB-Rat beschließt mehrere Maßnahmen, um den starken Spannungen an den Finanzmärkten entgegenzuwirken. Insbesondere beschließt er die Durchführung von Interventionen an den Märkten für öffentliche und private Schuldverschreibungen im Euro-Währungsgebiet (Programm für die Wertpapiermärkte) und die Abwicklung der regelmäßigen längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte mit dreimonatiger Laufzeit im Mai und Juni 2010 als Mengentender mit Vollzuteilung.

10. JUNI 2010

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 1,00 %, 1,75 % bzw. 0,25 % zu belassen. Ferner beschließt er, die regelmäßigen längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (LRGs) mit dreimonatiger Laufzeit, die im dritten Quartal 2010 zugeteilt werden, als Mengentender mit Vollzuteilung abzuwickeln.

8. JULI UND 5. AUGUST 2010

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 1,00 %, 1,75 % bzw. 0,25 % zu belassen.

2. SEPTEMBER 2010

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 1,00 %, 1,75 % bzw. 0,25 % zu belassen. Ferner legt er die Einzelheiten zu den Tenderverfahren und Modalitäten für die Refinanzierungsgeschäfte bis zum 11. Januar 2011 fest. Insbesondere beschließt er, die längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte mit dreimonatiger Laufzeit als Mengentender mit Vollzuteilung durchzuführen.

7. OKTOBER 2010

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 1,00 %, 1,75 % bzw. 0,25 % zu belassen.

PUBLIKATIONEN DER EUROPÄISCHEN ZENTRALBANK SEIT 2009



Dieses Verzeichnis soll den Leser über ausgewählte Publikationen der Europäischen Zentralbank informieren, die seit Januar 2009 veröffentlicht wurden. Bei den Working Papers, die seit Januar 2009 nur online verfügbar sind (d. h. ab Working Paper Nr. 989), werden lediglich die Veröffentlichungen von Juli bis September 2010 aufgeführt. Die Legal Working Paper sind seit November 2009 (d. h. ab Legal Working Paper Nr. 9) ebenso nur online verfügbar. Soweit nicht anders angegeben, können Druckfassungen (sofern vorrätig) kostenlos über info@ecb.europa.eu bezogen bzw. abonniert werden.

Ein vollständiges Verzeichnis der Publikationen der Europäischen Zentralbank und des Europäischen Währungsinstituts kann auf der Website der EZB (www.ecb.europa.eu) abgerufen werden.

JAHRESBERICHT

„Jahresbericht 2008“, April 2009.

„Jahresbericht 2009“, April 2010.

KONVERGENZBERICHT

„Konvergenzbericht 2010“, Mai 2010.

AUFSÄTZE IN DEN MONATSBERICHTEN

„Immobilienvermögen und private Konsumausgaben im Euro-Währungsgebiet“, Januar 2009.

„Akkumulation von Auslandsvermögen durch öffentliche Stellen in Schwellenländern“, Januar 2009.

„Neue Umfrageergebnisse zur Lohnsetzung in Europa“, Februar 2009.

„Beurteilung globaler Protektionismusbestrebungen“, Februar 2009.

„Die Außenfinanzierung privater Haushalte und nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften: Ein Vergleich zwischen dem Euro-Währungsgebiet und den Vereinigten Staaten“, April 2009.

„Revision der BIP-Schätzungen im Euro-Währungsgebiet“, April 2009.

„Die Staatsausgaben in der Europäischen Union in der Gliederung nach Aufgabenbereichen“, April 2009.

„Die Bedeutung von Erwartungen für die Durchführung der Geldpolitik“, Mai 2009.

„Fünf Jahre EU-Mitgliedschaft“, Mai 2009.

„Ratingagenturen: Entwicklungen und politische Grundsatzfragen“, Mai 2009.

„Die Auswirkungen der staatlichen Hilfsmaßnahmen für den Bankensektor auf die öffentlichen Finanzen im Euro-Währungsgebiet“, Juli 2009.

„Die Umsetzung der Geldpolitik seit August 2007“, Juli 2009.

„Rotation der Stimmrechte im EZB-Rat“, Juli 2009.

„Wohnungsbaufinanzierung im Euro-Währungsgebiet“, August 2009.

„Jüngste Entwicklung bei der Zinsweitergabe im Kundengeschäft der Banken im Euro-Währungsgebiet“, August 2009.

„Geldpolitik und Kreditangebot im Euro-Währungsgebiet“, Oktober 2009.

„Die jüngsten Veränderungen in den Bilanzen des Eurosystems, des Federal Reserve System und der Bank von Japan“, Oktober 2009.

„Entwicklung des Finanzsektors in den Schwellenländern – Bestandsaufnahme und politische Implikationen“, Oktober 2009.

„Zentralbankkommunikation in Zeiten erhöhter Unsicherheit“, November 2009.

„Monetäre Analyse im Umfeld der Finanzmarkturbulenzen“, November 2009.

„Die jüngste Rezession im Euro-Währungsgebiet aus historischer Sicht“, November 2009.

„Der geldpolitische Kurs der EZB während der Finanzkrise“, Januar 2010.

„Entwicklung und Perspektiven der Beziehungen der EZB zu den Organen und Einrichtungen der Europäischen Union“, Januar 2010.

„Anwartschaften der privaten Haushalte aus staatlichen Alterssicherungssystemen im Euro-Währungsgebiet – Ergebnisse des überarbeiteten Systems der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“, Januar 2010.

„Euro-Repomärkte und die Finanzmarkturbulenzen“, Februar 2010.

„Gewerbeimmobilienmärkte im Euro-Währungsgebiet und ihre Bedeutung für die Banken“, Februar 2010.

„Neueste Entwicklungen im Bereich der allgemeinen Wirtschaftsstatistik für das Euro-Währungsgebiet“, Februar 2010.

„Instrumente zur Erstellung kurzfristiger Projektionen der Inflation im Euro-Währungsgebiet“, April 2010.

„Maßnahmen der Regierungen des Euro-Währungsgebiets zur Stützung des Finanzsektors“, April 2010.

„Aussichten auf globale realwirtschaftliche und finanzielle Ungleichgewichte und auf deren Abbau“, April 2010.

„Die geldpolitische Transmission im Euro-Währungsgebiet ein Jahrzehnt nach der Einführung des Euro“, Mai 2010.

„Die „Große Inflation“: Lehren für die Geldpolitik“, Mai 2010.

„Arbeitsanpassungen an die Rezession im Euro-Währungsgebiet“, Juli 2010.

„Die Wirksamkeit der Fiskalpolitik im Euro-Währungsgebiet“, Juli 2010.

„Die Auswirkungen der Finanzkrise auf die Länder Mittel- und Osteuropas“, Juli 2010.

„Bestimmungsfaktoren und Auswirkungen der Ölpreise auf Inflation und Gesamtwirtschaft im Euro-Währungsgebiet“, August 2010.

„Jüngste Entwicklungen im Welthandel und Handel des Euro-Währungsgebiets“, August 2010.

„Harmonisierte Statistik der EZB zu den Investmentfonds im Euro-Währungsgebiet und ihr analytischer Nutzen für die Geldpolitik“, August 2010.

„Die Reaktion der EZB auf die Finanzkrise“, Oktober 2010.

STATISTICS POCKET BOOK

Wird seit August 2003 monatlich veröffentlicht.

LEGAL WORKING PAPER SERIES

8. „National rescue measures in response to the current financial crisis“ von A. Petrovic und R. Tutsch, Juli 2009.
9. „The legal duty to consult the European Central Bank – national and EU consultations“ von S. E. Lambrinoc, November 2009.
10. „Withdrawal and expulsion from the EU and EMU: some reflection“ von P. Athanassiou, Dezember 2009.
11. „The role of national central banks in banking supervision in selected central and eastern European countries“ von M. Apinis, M. Bodzioch, E. Csongrádi, T. Filipova, Z. Foit, J. Kotkas, M. Porzycki und M. Vetrák, März 2010.

OCCASIONAL PAPER SERIES

100. „Survey data on household finance and consumption: research summary and policy use“ vom Eurosystem Household Finance and Consumption Network, Januar 2009.

101. „Housing finance in the euro area“ von der Arbeitsgruppe des Geldpolitischen Ausschusses des ESZB, März 2009.
102. „Domestic financial development in emerging economies: evidence and implications“ von E. Dorrucci, A. Meyer-Cirkel und D. Santabárbara, April 2009.
103. „Transnational governance in global finance: the principles for stable capital flows and fair debt restructuring in emerging markets“ von R. Ritter, April 2009.
104. „Fiscal policy challenges in oil-exporting countries: a review of key issues“ von M. Sturm, F. Gurtner und J. González Alegre, Juni 2009.
105. „Flow-of-funds analysis at the ECB – framework and applications“ von L. Bê Duc und G. Le Breton, August 2009.
106. „Monetary policy strategy in a global environment“ von P. Moutot und G. Vitale, August 2009.
107. „The collateral frameworks of the Eurosystem, the Federal Reserve System and the Bank of England and the financial market turmoil“ von S. Cheun, I. von Köppen-Mertes und B. Weller, Dezember 2009.
108. „Trade consistency in the context of the Eurosystem projection exercises – an overview“ von K. Hubrich und T. Karlsson, März 2010.
109. „Euro area fiscal policies and the crisis“ herausgegeben von A. van Riet, April 2010.
110. „Protectionist responses to the crisis: global trends and implications“ von M. Bussière, E. Pérez-Barreiro, R. Straub und D. Taglioni, April 2010.
111. „Main drivers of the ECB financial accounts and ECB financial strength over the first 11 years“ von O. Vergote, W. Studener, I. Efthymiadis und N. Merriman, Mai 2010.
112. „Public wages in the euro area: towards securing stability and competitiveness“ von F. Holm-Hadulla, K. Kamath, A. Lamo, J. J. Pérez und L. Schuknecht, Juni 2010.
113. „Energy markets and the euro area macroeconomy“ von der Arbeitsgruppe des Geldpolitischen Ausschusses des ESZB, Juni 2010.
114. „The impact of the global economic and financial crisis on central, eastern and south-eastern Europe: a stock-taking exercise“ von S. Gardó und R. Martin, Juni 2010.
115. „Financial stability challenges in EU candidate countries. Financial systems in the aftermath of the global financial crisis“ von einer IRC-Expertengruppe des ESZB, Juli 2010.
116. „Securities clearing and settlement in China – markets, infrastructures and policy-making“ von P. Hess, Juli 2010.
117. „Extraordinary measures in extraordinary times: public measures in support of the financial sector in the EU and the United States“, von S. M. Stolz und M. Wedow, Juli 2010.
118. „The impact of the global financial turmoil and recession on Mediterranean countries’ economies“ von M. Sturm und N. Sauter, August 2010.

RESEARCH BULLETIN

- „Research Bulletin“ Nr. 8, März 2009.
- „Research Bulletin“ Nr. 9, März 2010.
- „Research Bulletin“, Nr. 10, Juni 2010.

WORKING PAPER SERIES

1219. „Transmission of government spending shocks in the euro area: time variation and driving forces“ von M. Kirchner, J. Cimadomo und S. Hauptmeier, Juli 2010.
1220. „The gains from early intervention in Europe: fiscal surveillance and fiscal planning using cash data“ von A. H. Hallett, M. Kuhn und T. Warmedinger, Juli 2010.

1221. „Financial regulation, financial globalisation and the synchronisation of economic activity“, von S. Kalemli-Ozcan, E. Papaioannou und J.-L. Peydró, Juli 2010.
1222. „Monetary policy and capital regulation in the United States and Europe“ von E. Cohen-Cole und J. Morse, Juli 2010.
1223. „The dark side of bank wholesale funding“ von R. Huang und L. Ratnovski, Juli 2010.
1224. „Wages, labour or prices: how do firms react to shocks?“ von E. Dhyne und M. Druant, Juli 2010.
1225. „Price and wage formation in Portugal“ von C. R. Marques, F. Martins und P. Portugal, Juli 2010.
1226. „Chronicle of currency collapses: re-examining the effects on output“ von M. Bussière, S. C. Saxena und C. E. Tovar, Juli 2010.
1227. „Exports and sectoral financial dependence: evidence on French firms during the great global crisis“ von J.-C. Bricongne, L. Fontagné, G. Gaulier, D. Taglioni und V. Vicard, Juli 2010.
1228. „Trusting the bankers: a new look at the credit channel of monetary policy“, von M. Ciccarelli, A. Maddaloni und J.-L. Peydró, Juli 2010.
1229. „Inflation and inflation uncertainty in the euro area“ von G. M. Caporale, L. Onorante und P. Paesani, Juli 2010.
1230. „Time variation in US wage dynamics“ von B. Hofmann, R. Straub und G. Peersman, Juli 2010.
1231. „Real convergence and its illusions“ von M. Kosala, August 2010.
1232. „The impact of monetary policy shocks on commodity prices“ von A. Anzuini, M. J. Lombardi und P. Pagano, August 2010.
1233. „Bank heterogeneity and monetary policy transmissions“ von S. N. Brissimis und M. D. Delis, August 2010.
1234. „Imposing parsimony in cross-country growth regressions“ von M. Jarociński, August 2010.
1235. „A note on identification patterns in DSGE models“ von M. Andrieu, August 2010.
1236. „Is the New Keynesian IS curve structural?“ von L. Stracca, August 2010.
1237. „The impact of high and growing government debt on economic growth: an empirical investigation for the euro area“ von C. Checherita und P. Rother, August 2010.
1238. „Household money holdings in the euro area: an explorative investigation“ von F. Seitz und J. von Landesberger, September 2010.
1239. „Supply, demand and monetary policy shocks in a multi-country New Keynesian model“ von S. Dées, H. Pesaran, V. Smith und R. P. Smith, September 2010.
1240. „Monetary policy, asset prices and consumption in China“ von T. Koivu, September 2010.
1241. „Major public debt reductions: lessons from the past, lessons for the future“ von C. Nickel, P. Rother und L. Zimmermann, September 2010.
1242. „Changes in the Czech wage structure: does immigration matter?“ von K. Dybczak und K. Galuščák, September 2010.
1243. „Current account determinants and external sustainability in periods of structural change“ von S. N. Brissimis, G. Hondroyannis, C. Papazoglou, N. T. Tsaveas und M. A. Vasardani, September 2010.
1244. „Trade with central and eastern Europe: is it really a threat to wages in the West?“ von É. K. Polgár und J. Wörz, September 2010.
1245. „Firms and the global crisis: French exports in the turmoil“ von J.-C. Bricongne, L. Fontagné, G. Gaulier, D. Taglioni und V. Vicard, September 2010.
1246. „Predicting recessions and recoveries in real time: the euro area-wide leading indicator (ALI)“ von G. de Bondt und E. Hahn, September 2010.

SONSTIGE PUBLIKATIONEN

- „Letter from the ECB President to Mr Robert Sturdy, Member of the European Parliament“, Januar 2009 (nur online verfügbar).
- „Euro money market study 2008“, Februar 2009 (nur online verfügbar).
- „Eurosystem oversight policy framework“, Februar 2009 (nur online verfügbar).
- „Harmonised oversight approach and oversight standards for payment instruments“, Februar 2009 (nur online verfügbar).
- „European Commission’s consultation on hedge funds – Eurosystem contribution“, Februar 2009 (nur online verfügbar).
- „Guiding principles for bank asset support schemes“, März 2009 (nur online verfügbar).
- „Letter from the ECB President to Mr José Ribeiro e Castro, Member of the European Parliament“, März 2009 (nur online verfügbar).
- „Letter from the ECB President to Mr Dimitrios Papadimoulis, Member of the European Parliament“, März 2009 (nur online verfügbar).
- „Letter from the ECB President to Mr Manolis Mavrommatis, Member of the European Parliament, regarding the issuance of low denomination euro banknotes“, März 2009 (nur online verfügbar).
- „Letter from the ECB President to Mr Eoin Ryan, Member of the European Parliament, concerning the recent widening of spreads between euro area government bond yields“, März 2009 (nur online verfügbar).
- „Eurosystem’s SEPA expectations“, März 2009 (nur online verfügbar).
- „Housing finance in the euro area“, März 2009 (nur online verfügbar).
- „Euro area monetary and financial statistics: 2008 quality report“, März 2009 (nur online verfügbar).
- „Euro area balance of payments and international investment position statistics: 2008 quality report“, März 2009 (nur online verfügbar).
- „Manual on investment fund statistics“, Mai 2009 (nur online verfügbar).
- „EU banks’ funding structures and policies“, Mai 2009 (nur online verfügbar).
- „Letter from the ECB President to Mr Ashley Mote, Member of the European Parliament“, Mai 2009 (nur online verfügbar).
- „TARGET2 oversight assessment report“, Mai 2009 (nur online verfügbar).
- „TARGET Annual Report“, Mai 2009 (nur online verfügbar).
- „The ECB’s advisory role – overview of opinions (1994-2008)“, Mai 2009.
- „Financial Stability Review“, Juni 2009.
- „Recommendations for securities settlement systems and recommendations for central counterparties in the European Union – European Central Bank (ECB) and the Committee of European Securities Regulators (CESR)“, Juni 2009 (nur online verfügbar).
- „The international role of the euro“, Juli 2009.
- „Monthly report on the Eurosystem’s covered bond purchase programme – July 2009“, August 2009 (nur online verfügbar).
- „Oversight framework for direct debit schemes“, August 2009 (nur online verfügbar).
- „Oversight framework for credit transfer schemes“, August 2009 (nur online verfügbar).
- „The Eurosystem’s stance on the Commission’s consultation document on the review of Directive 94/19/EC on deposit-guarantee schemes“, August 2009 (nur online verfügbar).
- „Legal framework of the Eurosystem and the European System of Central Banks. ECB legal acts and instruments. 2009 update“, August 2009.
- „EU banking sector stability“, August 2009 (nur online verfügbar).
- „Credit default swaps and counterparty risk“, August 2009 (nur online verfügbar).
- „OCT derivatives and post-trading infrastructures“, September 2009 (nur online verfügbar).
- „Monthly report on the Eurosystem’s covered bond purchase programme – August 2009“, September 2009 (nur online verfügbar).

„Consultation of the European Commission on ‘Possible initiatives to enhance the resilience of OTC derivatives markets’: Eurosystem contribution“, September 2009 (nur online verfügbar).

„ECB survey on access to finance for small and medium-sized enterprises in the euro area“, September 2009 (nur online verfügbar).

„The euro at ten – lessons and challenges“, Fifth ECB Central Banking Conference volume, September 2009.

„Euro money market survey“, September 2009 (nur online verfügbar).

„Monthly report on the Eurosystem’s covered bond purchase programme – September 2009“, Oktober 2009 (nur online verfügbar).

„Letter from the ECB President to Mr Jim Higgins, Member of the European Parliament, concerning consumer protection and banking practices in Spain“, Oktober 2009 (nur online verfügbar).

„Letter from the ECB President to Mr Jim Higgins, Member of the European Parliament, concerning the ECB’s considerations on issuing a €30 banknote“, Oktober 2009 (nur online verfügbar).

„Monthly report on the Eurosystem’s covered bond purchase programme – October 2009“, November 2009 (nur online verfügbar).

„Consultation of the Committee of European Securities Regulators on trade repositories in the European Union – ECB contribution“, November 2009 (nur online verfügbar).

„Eurosystem oversight report 2009“, November 2009 (nur online verfügbar).

„Glossary of terms related to payment clearing and settlement systems“, Dezember 2009 (nur online verfügbar).

„Monthly report on the Eurosystem’s covered bond purchase programme – November 2009“, Dezember 2009 (nur online verfügbar).

„New procedure for constructing Eurosystem and ECB staff projection ranges“, Dezember 2009 (nur online verfügbar).

„Financial Stability Review“, Dezember 2009.

„Retail payments – integration and innovation“, Dezember 2009 (nur online verfügbar).

„Recent advances in modelling systemic risk using network analysis“, Januar 2010 (nur online verfügbar).

„Contribution of the Eurosystem to the public consultation of the European Commission on the future ‘EU 2020’ strategy“, Januar 2010 (nur online verfügbar).

„Monthly report on the Eurosystem’s covered bond purchase programme – December 2009“, Januar 2010 (nur online verfügbar).

„Structural indicators for the EU banking sector“, Januar 2010 (nur online verfügbar).

„Correspondent central banking model (CCBM) – procedure for Eurosystem counterparties“, Januar 2010 (nur online verfügbar).

„Letter from the ECB President to Mr Nuno Melo, Member of the European Parliament, concerning the increase in the capital of Banco Português de Negócios (BPN)“, Februar 2010 (nur online verfügbar).

„The ‘Centralised Securities Database’ in brief“, Februar 2010 (nur online verfügbar).

„Monthly report on the Eurosystem’s covered bond purchase programme – January 2010“, Februar 2010 (nur online verfügbar).

„Commission communication on ‘An EU framework for cross-border crisis management in the banking sector’: Eurosystem’s reply to the public consultation“, Februar 2010 (nur online verfügbar).

„Survey on the access to finance of small and medium-sized enterprises in the euro area – second half of 2009“, Februar 2010 (nur online verfügbar).

„MFI balance sheet and interest rate statistics and CEBS’ guidelines on FINREP and COREP“, Februar 2010 (nur online verfügbar).

„Letter from the ECB President to Mr Nikolaos Chountis, Member of the European Parliament, related to the income of Mr Provopoulos, Governor of the Bank of Greece“, Februar 2010 (nur online verfügbar).

„ECB–Eurostat workshop on pensions“, Februar 2010 (nur online verfügbar).

„Monthly report on the Eurosystem’s covered bond purchase programme – February 2010“, März 2010 (nur online verfügbar).

„Letter from the ECB President to Mr Diogo Feio, Member of the European Parliament, regarding the economic situation in Portugal“, März 2010 (nur online verfügbar).

„Strengthening macro and micro-prudential supervision in EU candidates und potential candidates“, März 2010 (nur online verfügbar).

„Letter from the ECB President to Mr Nuno Melo, Member of the European Parliament, concerning the increase in the capital of Banco Português de Negócios (BPN)“, März 2010 (nur online verfügbar).

„Government finance statistics guide“, März 2010 (nur online verfügbar).

„Letter from the ECB President to Mr Nikolaos Chountis, Member of the European Parliament, regarding credit rating agencies“, März 2010 (nur online verfügbar).

„Euro area balance of payments and international investment position statistics – 2009 quality report“, März 2010 (nur online verfügbar).

„Euro area monetary and financial statistics – 2009 quality report“, März 2010 (nur online verfügbar).

„Monthly report on the Eurosystem’s covered bond purchase programme – March 2010“, April 2010 (nur online verfügbar).

„Financial integration in Europe“, April 2010.

„Report on the lessons learned from the financial crisis with regard to the functioning of European financial market infrastructures“, April 2010 (nur online verfügbar).

„Results of the public consultation on ABS loan-level information in the Eurosystem collateral framework“, April 2010 (nur online verfügbar).

„ECB statistics - an overview“, April 2010 (nur online verfügbar).

„European statistics provided by the ESCB – the governance structure“, April 2010 (nur online verfügbar).

„Memorandum of understanding on the exchange of information among national central credit registers for the purpose of passing it on to reporting institutions“, April 2010 (nur online verfügbar).

„Monthly report on the Eurosystem’s covered bond purchase programme – April 2010“, Mai 2010 (nur online verfügbar).

„TARGET Annual Report 2009“, Mai 2010 (nur online verfügbar).

„Letter from the ECB President to Mr Paulo Rangel, Member of the European Parliament, regarding structural reforms“, Mai 2010.

„Financial Stability Review“, Juni 2010.

„Structural Issues Report 2010 – Energy markets and the euro area macroeconomy“, Juni 2010 (nur online verfügbar).

„Monthly report on the Eurosystem’s covered bond purchase programme – May 2010“, Juni 2010 (nur online verfügbar).

„Reinforcing economic governance in the euro area – The ECB Governing Council’s proposals to strengthen decisively governance and enforcement structures in the economic policy framework of the euro area“, Juni 2010 (nur online verfügbar).

„Letter from the ECB President to the President of the European Council, Mr Herman Van Rompuy, presenting the ECB Governing Council’s proposals for reinforcing economic governance in the euro area“, Juni 2010 (nur online verfügbar).

„Letter from the ECB President to Mr Andreas Mölzer, Member of the European Parliament, regarding questions related to the governance of the euro area“, Juni 2010 (nur online verfügbar).

„Letter from the ECB President to Mr Ioannis A. Tsoukalas, Member of the European Parliament, on questions related to the Greek crisis“, Juli 2010 (nur online verfügbar).

„Monthly report on the Eurosystem’s covered bond purchase programme – June 2010“, Juli 2010 (nur online verfügbar).

„European Commission’s public consultation on derivatives and market infrastructures – Eurosystem contribution“, Juli 2010 (nur online verfügbar).

„The international role of the euro“, Juli 2010.

„EU stress-test exercise: key message on methodological issues“, Juli 2010 (nur online verfügbar).

„EU stress-test exercise: technical note on the macroeconomic scenarios and reference risk parameters“, Juli 2010 (nur online verfügbar).

„2010 EU stress-test exercise: questions and answers“, Juli 2010 (nur online verfügbar).

„Commission public consultation on short selling – Eurosystem reply“, August 2010 (nur online verfügbar).

„The payment system: payments, securities and derivatives, and the role of the Eurosystem“, September 2010.

„Eurosystem assessment report on the implementation of the business continuity oversight expectations for systemically important payment systems“, September 2010 (nur online verfügbar).

„Euro money market survey“, September 2010 (nur online verfügbar).

„EU banking sector stability“, September 2010 (nur online verfügbar).

„Beyond RoE: how to measure bank performance – appendix to the report on EU banking structures“, September 2010 (nur online verfügbar).

„EU banking structures“, September 2010 (nur online verfügbar).

INFORMATIONSBROSCHÜREN

„The European Central Bank, the Eurosystem, the European System of Central Banks“, April 2009.

„Price stability – why is it important for you?“, April 2009.

„The Single Euro Payments Area (SEPA): an integrated retail payments market“, Juli 2009.

„T2S – settling without borders“, Januar 2010.

„ECB statistics: a brief overview“, April 2010.



GLOSSAR

Dieses Glossar enthält ausgewählte Begriffe, die im Monatsbericht häufig verwendet werden. Ein umfassenderes Glossar in englischer Sprache kann auf der Website der EZB (www.ecb.europa.eu/home/glossary/html/index.en.html) abgerufen werden.

Abschreibung (write-off): Streichung eines in einer MFI-Bilanz ausgewiesenen Kredits, wenn dieser als vollständig uneinbringlich erachtet wird.

Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer bzw. je geleistete Arbeitsstunde (compensation per employee or per hour worked): Sämtliche Geld- oder Sachleistungen, die von einem Arbeitgeber an einen Arbeitnehmer erbracht werden, d. h. die Bruttolöhne und -gehälter sowie Sonderzahlungen, Überstundenvergütungen und die Sozialbeiträge der Arbeitgeber, geteilt durch die Gesamtzahl der Arbeitnehmer oder durch die geleisteten Gesamtarbeitsstunden der Arbeitnehmer.

Arbeitsproduktivität (labour productivity): Produktionsergebnis bei einem bestimmten Arbeitseinsatz. Die Arbeitsproduktivität lässt sich zwar auf verschiedene Arten berechnen, doch wird sie meist als (reales) BIP dividiert durch die Gesamtzahl der Beschäftigten oder durch die geleisteten Gesamtarbeitsstunden gemessen.

Auslandsvermögensstatus (international investment position – i.i.p.): Bestandsstatistik, die den Wert und die Zusammensetzung der finanziellen Nettoforderungen und -verbindlichkeiten einer Volkswirtschaft gegenüber dem Ausland ausweist.

Außenhandel (external trade in goods): Warenausfuhren und -einfuhren im Handel mit Ländern außerhalb des Euro-Währungsgebiets, angegeben als Wert, Volumen- und Durchschnittswertindizes. Die Außenhandelsstatistik ist nicht mit den in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ausgewiesenen Exporten und Importen vergleichbar, da Letztere sowohl grenzüberschreitende Transaktionen innerhalb des Euro-Währungsgebiets als auch den Handel mit Ländern außerhalb des Euro-Währungsgebiets erfassen und darüber hinaus nicht zwischen Waren und Dienstleistungen unterscheiden. Auch mit der Position Warenhandel in der Zahlungsbilanzstatistik ist sie nicht gänzlich vergleichbar. Neben methodischen Anpassungen liegt der Hauptunterschied darin, dass bei der Erfassung der Einfuhren in der Außenhandelsstatistik Versicherungs- und Frachtdienstleistungen berücksichtigt werden, während die Warenimporte in der Zahlungsbilanzstatistik ohne diese beiden Dienstleistungen (FOB – free on board) erfasst werden.

Autonome Liquiditätsfaktoren (autonomous liquidity factors): Liquiditätsfaktoren, die normalerweise nicht aus dem Einsatz geldpolitischer Instrumente resultieren. Dazu zählen unter anderem der Banknotenumlauf, die Einlagen öffentlicher Haushalte bei der Zentralbank und die Netto-Fremdwährungsposition der Zentralbank.

Breakeven-Inflationsrate (break-even inflation rate): Der Renditeabstand zwischen einer nominalen Anleihe und einer inflationsindexierten Anleihe mit gleicher (oder möglichst ähnlicher) Laufzeit.

Bruttoinlandsprodukt (BIP) (gross domestic product – GDP): Wert der Gesamtproduktion von Waren und Dienstleistungen einer Volkswirtschaft nach Abzug der Vorleistungen zuzüglich der um Subventionen verminderten Produktions- und Importabgaben. Das BIP lässt sich nach Entstehungs-, Verwendungs- oder Verteilungskomponenten aufgliedern. Die wichtigsten Verwendungskomponenten des BIP sind private Konsumausgaben, Konsumausgaben des Staates, Bruttoanlageinvestitionen,

Vorratsveränderungen sowie Importe und Exporte von Waren und Dienstleistungen (einschließlich des Handels innerhalb des Euro-Währungsgebiets).

Deficit-Debt-Adjustments (öffentliche Haushalte/Staat) (deficit-debt adjustment – general government): Differenz zwischen dem öffentlichen Defizit und der Veränderung der öffentlichen Verschuldung.

Defizit (öffentliche Haushalte/Staat) (deficit – general government): Finanzierungsdefizit der öffentlichen Haushalte, d. h. die Differenz zwischen den Gesamteinnahmen und -ausgaben des Staates.

Defizitquote (öffentliche Haushalte/Staat) (deficit ratio – general government, budget deficit ratio, fiscal deficit ratio): Verhältnis zwischen dem Defizit der öffentlichen Haushalte und dem BIP zu Marktpreisen. Die Defizitquote ist Gegenstand eines der in Artikel 126 Absatz 2 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union festgelegten fiskalpolitischen Kriterien zur Feststellung eines übermäßigen Defizits.

Deflation (deflation): Allgemeiner, anhaltender und sich selbst verstärkender Rückgang einer breiten Palette von Preisen, der aus einer Verringerung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage resultiert und sich in den Erwartungen verfestigt.

Direktinvestitionen (direct investment): Grenzüberschreitende Investitionen mit dem Ziel, eine langfristige Beteiligung an einem in einer anderen Volkswirtschaft ansässigen Unternehmen zu erwerben (in der Praxis durch den Erwerb von mindestens 10 % der Stammaktien bzw. des Stimmrechts). Zu den Direktinvestitionen zählen Beteiligungskapital, reinvestierte Gewinne und sonstige Anlagen im Zusammenhang mit Transaktionen zwischen verbundenen Unternehmen. Erfasst werden die Nettotransaktionen/-positionen der Investitionen von Gebietsansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets („Direktinvestitionen außerhalb des Euro-Währungsgebiets“) sowie die Nettotransaktionen/-positionen der Investitionen von Gebietsfremden im Euro-Währungsgebiet („Direktinvestitionen im Euro-Währungsgebiet“).

Disinflation (disinflation): Prozess rückläufiger Inflationsraten, der auch zu vorübergehend negativen Teuerungsraten führen kann.

Dividendenwerte (equities): Wertpapiere, die Eigentumsrechte an Kapitalgesellschaften repräsentieren. Hierzu zählen Aktien, die an Börsen gehandelt werden (börsennotierte Aktien), nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. Sie erbringen in der Regel Erträge in Form von Dividenden.

Effektiver Wechselkurs (EWK) des Euro (nominal/real) (effective exchange rate (EER) of the euro – nominal/real): Gewichtetes Mittel der bilateralen Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen der wichtigsten Handelspartner des Euro-Währungsgebiets. Die effektiven Wechselkursindizes für den Euro werden gegenüber zwei Gruppen von Handelspartnern berechnet: der EWK-21-Gruppe, die die elf nicht dem Euro-Währungsgebiet angehörenden EU-Mitgliedstaaten sowie zehn Handelspartner außerhalb der EU umfasst, und der EWK-41-Gruppe, die sich aus der EWK-21-Gruppe und 20 weiteren Ländern zusammensetzt. Die zugrunde gelegten Gewichtungen spiegeln den Anteil der einzelnen Partnerländer am Handel des Euro-Währungsgebiets mit gewerblichen Erzeugnissen wider und berücksichtigen den Wettbewerb an Drittmärkten. Der reale effektive Wechselkurs ist ein nominaler effektiver Wechselkurs, deflationiert mit dem gewichteten

Mittel von ausländischen Preisen oder Kosten im Verhältnis zu den entsprechenden inländischen Preisen und Kosten. Damit ist er ein Indikator für die preisliche und kostenmäßige Wettbewerbsfähigkeit.

Einlagefazilität (deposit facility): Ständige Fazilität des Eurosystems, die den Geschäftspartnern die Möglichkeit bietet, täglich fällige Einlagen zum dafür festgesetzten Zinssatz bei der NZB anzulegen.

EONIA (Euro Overnight Index Average): Auf der Basis effektiver Umsätze berechneter Durchschnittszinssatz für Tagesgeld im Euro-Interbankengeschäft. Er wird als gewichteter Durchschnitt der Sätze für unbesicherte Euro-Übernachtkontrakte, die von einer Gruppe bestimmter Institute im Euro-Währungsgebiet gemeldet werden, berechnet.

Erwerbspersonen (labour force): Gesamtzahl der Beschäftigten und Arbeitslosen.

Erweiterte Maßnahmen zur Unterstützung der Kreditvergabe (enhanced credit support): Von der EZB/vom Eurosystem während der Finanzkrise eingeleitete Sondermaßnahmen mit dem Ziel, die Finanzierungsbedingungen und Kreditströme über das Maß hinaus zu stützen, das durch Senkungen der EZB-Leitzinsen allein erreichbar gewesen wäre.

EURIBOR (Euro Interbank Offered Rate): Durchschnittszinssatz, zu dem ein erstklassiges Kreditinstitut bereit ist, einem anderen Kreditinstitut mit höchster Bonität Euro-Gelder zur Verfügung zu stellen. Der EURIBOR wird täglich für Interbankeinlagen mit Laufzeiten von bis zu zwölf Monaten berechnet.

Eurosystem (Eurosystem): Zentralbanksystem, das sich aus der EZB und den NZBen der EU-Mitgliedstaaten, die den Euro bereits eingeführt haben, zusammensetzt.

Euro-Währungsgebiet (Euroraum, Eurogebiet) (euro area): Gebiet, das jene EU-Mitgliedstaaten umfasst, in denen der Euro gemäß dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union als gemeinsame Währung eingeführt wurde.

Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung (financial accounts): Teil des Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (für das Euro-Währungsgebiet), der die Finanzpositionen (Bestände oder Bilanzen), die finanziellen Transaktionen und die sonstigen Veränderungen der verschiedenen institutionellen Sektoren einer Volkswirtschaft nach Art der Forderung und Verbindlichkeit ausweist.

Harmonisierter Verbraucherpreisindex (HVPI) (Harmonised Index of Consumer Prices – HICP): Messgröße für die Verbraucherpreisentwicklung, die von Eurostat ermittelt wird und für alle EU-Mitgliedstaaten harmonisiert ist.

Hauptrefinanzierungsgeschäft (HRG) (main refinancing operation): Regelmäßiges Offenmarktgeschäft, das vom Eurosystem in Form einer befristeten Transaktion durchgeführt wird. HRGs werden über wöchentliche Standardtender mit einer Laufzeit von in der Regel einer Woche durchgeführt.

Implizite Volatilität (implied volatility): Erwartete Volatilität (d. h. Standardabweichung) der Veränderungsrate des Preises eines Vermögenswerts (z. B. einer Aktie oder Anleihe). Die implizite

Volatilität kann anhand von Optionspreismodellen wie dem Black-Scholes-Modell aus dem Preis und der Fälligkeit des Vermögenswerts, dem Ausübungspreis der Optionen auf diesen Wert sowie der risikofreien Rendite abgeleitet werden.

Index der Arbeitskosten pro Stunde (hourly labour cost index): Messgröße für die Arbeitskosten pro tatsächlich geleisteter Arbeitsstunde (inklusive Überstunden), die die Bruttolöhne und -gehälter (in Form von Geld- und Sachleistungen, einschließlich Sonderzahlungen) sowie die sonstigen Arbeitskosten (Sozialbeiträge und beschäftigungsbezogene Steuern der Arbeitgeber abzüglich der den Arbeitgebern gewährten Subventionen) umfasst.

Index der Tarifverdienste (index of negotiated wages): Messgröße für das unmittelbare Ergebnis der Tarifverhandlungen in Bezug auf die Grundvergütung (d. h. ohne Sonderzahlungen) im Euro-Währungsgebiet. Sie bezieht sich auf die implizite durchschnittliche Veränderung der monatlichen Löhne und Gehälter.

Industrielle Erzeugerpreise (industrial producer prices): Abgabepreise der Industrie (ohne Transportkosten) für alle von der Industrie (ohne Baugewerbe) auf den heimischen Märkten der Euro-Länder abgesetzten Produkte (ohne Importe).

Industrieproduktion (industrial production): Bruttowertschöpfung der Industrie in konstanten Preisen.

Inflation (inflation): Anstieg des allgemeinen Preisniveaus, z. B. des Verbraucherpreisindex.

Inflationsindexierte Staatsanleihen (inflation-indexed government bonds): Schuldverschreibungen der öffentlichen Haushalte, bei denen Kuponzahlungen und Kapitalbetrag an einen bestimmten Verbraucherpreisindex gekoppelt sind.

Investmentfonds (ohne Geldmarktfonds) (investment funds (except money market funds)): Finanzinstitute, die beim Publikum beschaffte Gelder bündeln und in finanzielle und nichtfinanzielle Vermögenswerte investieren. Siehe auch MFIs.

Kapitalbilanz (financial account): Teilbilanz der Zahlungsbilanz, die Transaktionen zwischen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet und Gebietsfremden im Zusammenhang mit Direktinvestitionen, Wertpapieranlagen, dem übrigen Kapitalverkehr, Finanzderivaten und Währungsreserven umfasst.

Kaufkraftparität (purchasing power parity – PPP): Umrechnungskurs, zu dem eine Währung in eine andere konvertiert wird, um die Kaufkraft der beiden Währungen auszugleichen, indem die Unterschiede im Preisniveau der betreffenden Länder beseitigt werden. In ihrer einfachsten Ausprägung gibt die Kaufkraftparität das Verhältnis des Preises für ein Produkt in nationaler Währung zum Preis für die gleiche Ware oder Dienstleistung in anderen Ländern an.

Konsolidierte Bilanz des MFI-Sektors (consolidated balance sheet of the MFI sector): Bilanz, die durch Saldierung der in der aggregierten MFI-Bilanz enthaltenen Inter-MFI-Positionen (z. B. an MFIs vergebene Kredite und Einlagen bei MFIs) erstellt wird. Sie enthält Statistikinformationen über die Forderungen und Verbindlichkeiten des MFI-Sektors gegenüber Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet (z. B. öffentlichen Haushalten und sonstigen Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet) und gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets. Die konsolidierte Bilanz der MFIs

ist die wichtigste statistische Grundlage für die Berechnung der monetären Aggregate und dient als Basis für die regelmäßige Analyse der Bilanzgegenposten von M3.

Kreditbedarf (öffentliche Haushalte/Staat) (borrowing requirement – general government): Nettokreditaufnahme der öffentlichen Haushalte (Staat).

Längerfristige finanzielle Verbindlichkeiten der MFIs (MFI longer-term financial liabilities): Einlagen mit einer vereinbarten Laufzeit von mehr als zwei Jahren, Einlagen mit einer vereinbarten Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten, Schuldverschreibungen von im Euro-Währungsgebiet ansässigen MFIs mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als zwei Jahren sowie Kapital und Rücklagen des MFI-Sektors im Euroraum.

Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte (LRGs) (longer-term refinancing operations): Vom Eurosystem in Form von befristeten Transaktionen durchgeführte Kreditgeschäfte mit einer Laufzeit von mehr als einer Woche. Die regelmäßigen monatlichen Geschäfte weisen eine Laufzeit von drei Monaten auf. Während der Finanzmarkturbulenzen, die im August 2007 begannen, wurden zusätzliche Kreditgeschäfte mit Laufzeiten von einer Mindestreserveperiode bis zu einem Jahr durchgeführt, wobei die Häufigkeit dieser Operationen variierte.

Leistungsbilanz (current account): Teilbilanz der Zahlungsbilanz, die Transaktionen mit Waren und Dienstleistungen, Erwerbs- und Vermögenseinkommen sowie laufende Übertragungen zwischen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet und Gebietsfremden umfasst.

Leitkurs (central parity, central rate): Wechselkurs der am WKM II teilnehmenden Währungen gegenüber dem Euro, um den herum die Bandbreiten des WKM II festgelegt sind.

Leitzinsen der EZB (key ECB interest rates): Zinssätze, die vom EZB-Rat festgelegt werden und den geldpolitischen Kurs der EZB widerspiegeln. Hierbei handelt es sich um den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte, die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität.

Lohnstückkosten (unit labour costs): Messgröße der Gesamtarbeitskosten je Produkteinheit, die für das Euro-Währungsgebiet als Quotient aus dem gesamten Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer und der Arbeitsproduktivität (definiert als (reales) BIP je Erwerbstätigen) berechnet wird.

M1: Eng gefasstes Geldmengenaggregat, das den Bargeldumlauf und die täglich fälligen Einlagen bei MFIs und bei Zentralstaaten (z. B. bei der Post oder dem Schatzamt) umfasst.

M2: Mittleres Geldmengenaggregat, das M1 sowie Einlagen mit einer vereinbarten Kündigungsfrist von bis zu drei Monaten (d. h. kurzfristige Spareinlagen) und Einlagen mit einer vereinbarten Laufzeit von bis zu zwei Jahren (d. h. kurzfristige Termineinlagen) bei MFIs und bei Zentralstaaten umfasst.

M3: Weit gefasstes Geldmengenaggregat, das M2 sowie marktfähige Finanzinstrumente, insbesondere Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und von MFIs begebene Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von bis zu zwei Jahren umfasst.

Mengentender (fixed rate tender): Tendersverfahren, bei dem der Zinssatz im Voraus von der Zentralbank festgelegt wird und die teilnehmenden Geschäftspartner den Geldbetrag bieten, für den sie zum vorgegebenen Zinssatz abschließen wollen.

Mengentender mit vollständiger Zuteilung (fixed rate full-allotment tender procedure): Tenderverfahren, bei dem der Zinssatz von der Zentralbank festgelegt wird und die Geschäftspartner den Geldbetrag bieten, den sie zu diesem Zinssatz aufnehmen wollen. Dabei wissen sie im Voraus, dass alle ihre Gebote zugeteilt werden.

MFI-Kredite an Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet (MFI credit to euro area residents): Buchkredite der MFIs an Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet (einschließlich öffentlicher Haushalte und des privaten Sektors) sowie der MFI-Bestand an von Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet begebenen Wertpapieren (Aktien und sonstigen Dividendenwerten sowie Schuldverschreibungen).

MFIs (monetäre Finanzinstitute) (MFIs – monetary financial institutions): Finanzinstitute, die in ihrer Gesamtheit den Geldschöpfungssektor des Euro-Währungsgebiets bilden. Hierzu zählen das Eurosystem, ansässige Kreditinstitute im Sinne des Gemeinschaftsrechts und alle anderen im Euroraum ansässigen Finanzinstitute, deren wirtschaftliche Tätigkeit darin besteht, Einlagen bzw. Einlagensubstitute im engeren Sinn von anderen Wirtschaftssubjekten als MFIs entgegenzunehmen und auf eigene Rechnung (zumindest im wirtschaftlichen Sinn) Kredite zu gewähren und/oder in Wertpapiere zu investieren. Letztere Gruppe umfasst in erster Linie Geldmarktfonds, d. h. Fonds, die in kurzfristige und risikoarme Anlageformen, in der Regel mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr, investieren.

MFI-Zinssätze (MFI interest rates): Zinssätze, die von gebietsansässigen Kreditinstituten und sonstigen MFIs (ohne Zentralbanken und Geldmarktfonds) für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften angewendet werden.

Mindestbietungssatz (minimum bid rate): Niedrigster Zinssatz, zu dem Geschäftspartner bei einem Zinstender Gebote abgeben können.

Mindestreservepflicht (reserve requirement): Verpflichtung eines Kreditinstituts, Mindestreserven beim Eurosystem während einer vorab festgelegten Mindestreserve-Erfüllungsperiode zu unterhalten. Die Erfüllung der Mindestreservepflicht bemisst sich anhand des tagesdurchschnittlichen Mindestreserveguthabens auf den Reservekonten innerhalb der Erfüllungsperiode.

Nettoforderungen des MFI-Sektors im Euro-Währungsgebiet gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets (MFI net external assets): Forderungen des MFI-Sektors im Euroraum gegenüber Gebietsfremden (z. B. in Form von Gold, nicht auf Euro lautenden Banknoten und Münzen, von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets begebenen Wertpapieren sowie an Gebietsfremde vergebenen Krediten) abzüglich der Verbindlichkeiten des MFI-Sektors im Euroraum gegenüber Ansässigen außerhalb des Eurogebiets (wie Einlagen und Repogeschäfte von Gebietsfremden sowie deren Geldmarktfondsanteile und von MFIs des Euroraums begebene Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von bis zu zwei Jahren).

Offene Stellen (job vacancies): Sammelbegriff für neu geschaffene Stellen, unbesetzte Stellen und Stellen, die in naher Zukunft nicht mehr besetzt sein werden und für die der Arbeitgeber in letzter Zeit aktiv nach geeigneten Kandidaten gesucht hat.

Öffentliche Haushalte (Staat) (general government): Dieser Sektor umfasst laut ESVG 95 gebietsansässige Einheiten, deren Hauptfunktion darin besteht, nicht marktbestimmte Waren und

Dienstleistungen für den Individual- und Kollektivkonsum bereitzustellen und/oder die Einkommen und Vermögen umzuverteilen. Darin enthalten sind die Teilspektoren Zentralstaat, Länder, Gemeinden und Sozialversicherung. Einrichtungen der öffentlichen Hand mit Erwerbszweck, wie beispielsweise öffentliche Unternehmen, zählen nicht zum Staatssektor.

Preisstabilität (price stability): Die Gewährleistung der Preisstabilität ist das vorrangige Ziel des Eurosystems. Der EZB-Rat definiert Preisstabilität als Anstieg des HVPI für das Euro-Währungsgebiet von unter 2 % gegenüber dem Vorjahr. Der EZB-Rat machte außerdem deutlich, dass er in seinem Streben nach Preisstabilität darauf abzielt, mittelfristig eine Preissteigerungsrate von unter, aber nahe 2 % beizubehalten.

Referenzwert für das M3-Wachstum (reference value for M3 growth): Jahreswachstumsrate der Geldmenge M3, die auf mittlere Sicht mit der Gewährleistung der Preisstabilität vereinbar ist. Derzeit beträgt der Referenzwert für das jährliche M3-Wachstum 4 ½ %.

Schuldenquote (öffentliche Haushalte/Staat) (debt-to-GDP ratio – general government): Verhältnis zwischen dem öffentlichen Schuldenstand und dem BIP zu Marktpreisen. Die Schuldenquote ist Gegenstand eines der in Artikel 126 Absatz 2 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union festgelegten fiskalpolitischen Kriterien zur Feststellung eines übermäßigen Defizits.

Schuldenstand (öffentliche Haushalte/Staat) (debt – general government): Bruttoschuldenstand (Bargeld und Einlagen, Kredite und Schuldverschreibungen) zum Nominalwert am Jahresende nach Konsolidierung innerhalb und zwischen den Teilspektoren des Staates.

Schuldverschreibung (debt security): Versprechen des Emittenten (d. h. des Schuldners), dem Inhaber (Gläubiger) (eine) Zahlung(en) zu einem oder mehreren bestimmten Terminen zu leisten. In der Regel sind Schuldverschreibungen festverzinslich (mit einem Kupon ausgestattet) und/oder werden mit einem Abschlag vom Nennwert verkauft. Schuldverschreibungen mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als einem Jahr werden als langfristig eingestuft.

Spitzenrefinanzierungsfazilität (marginal lending facility): Ständige Fazilität des Eurosystems, die die Geschäftspartner nutzen können, um von einer NZB Übernachtskredit gegen notenbankfähige Sicherheiten zu einem im Voraus festgelegten Zinssatz zu erhalten.

Survey of Professional Forecasters (SPF): Umfrage, die von der EZB seit dem Jahr 1999 vierteljährlich durchgeführt wird. Darin werden die gesamtwirtschaftlichen Prognosen einer Gruppe von Fachleuten aus Finanzinstituten und nichtfinanziellen Institutionen in der EU in Bezug auf Inflation, reales BIP-Wachstum und Arbeitslosigkeit im Euro-Währungsgebiet ermittelt.

Übriger Kapitalverkehr/übrige Anlagen (other investment): Posten der Zahlungsbilanz und des Auslandsvermögensstatus, der die Finanztransaktionen/-positionen gegenüber Gebietsfremden im Zusammenhang mit Handelskrediten, Finanzkrediten und Bankeinlagen sowie sonstigen Aktiva und Passiva umfasst.

Umfrage zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey – BLS): Umfrage zur Kreditvergabe politik, die vom Eurosystem seit Januar 2003 vierteljährlich durchgeführt wird. Darin werden einer fest vorgegebenen Gruppe von Banken im Euro-Währungsgebiet qualitative Fragen zur Entwicklung der

Kreditrichtlinien, der Kreditkonditionen und der Kreditnachfrage im Geschäft mit Unternehmen sowie privaten Haushalten gestellt.

Umfragen der Europäischen Kommission (European Commission surveys): Im Auftrag der Europäischen Kommission in allen EU-Mitgliedstaaten durchgeführte harmonisierte Branchen- und Verbraucherumfragen. Die Fragebögen richten sich an Führungskräfte im verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe, im Einzelhandel und im Dienstleistungssektor sowie an die Verbraucher. Die Ergebnisse der monatlichen Umfragen werden zu einzelnen Indikatoren zusammengefasst (Vertrauensindikatoren).

Umfragen zum Einkaufsmanagerindex für das Euro-Währungsgebiet (Eurozone Purchasing Managers' Surveys): Umfragen zur Geschäftslage im verarbeitenden Gewerbe und im Dienstleistungssektor in einer Reihe von Euro-Ländern, die zur Berechnung von Indizes verwendet werden. Der Einkaufsmanagerindex (EMI) für das verarbeitende Gewerbe im Euro-Währungsgebiet ist ein gewichteter Indikator, der aus Indizes der Produktion, des Auftragseingangs, der Beschäftigung, der Lieferzeiten der Anbieter und des Einkaufsbestands ermittelt wird. Die Umfrage im Dienstleistungssektor stellt Fragen zur gegenwärtigen und zukünftig erwarteten Geschäftsentwicklung, zu den Auftragsbeständen, zum Neugeschäft, zur Beschäftigung sowie zu den Vorleistungs- und Verkaufspreisen. Der Mehrkomponentenindex für das Euro-Währungsgebiet (Eurozone Composite Index) ergibt sich aus den kumulierten Umfrageergebnissen im verarbeitenden Gewerbe und im Dienstleistungssektor.

Vermögensbildungskonten (capital accounts): Teil des Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (für das Euro-Währungsgebiet), der die Veränderung des Reinvermögens durch Sparen und Nettovermögenstransfers sowie die Sachvermögensbildung umfasst.

Vermögensübertragungsbilanz (capital account): Teilbilanz der Zahlungsbilanz, die Vermögensübertragungen sowie den Erwerb/die Veräußerung von immateriellen, nicht produzierten Vermögensgütern zwischen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet und Gebietsfremden umfasst.

Verschuldung (Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung) (debt – financial accounts): Kredite der privaten Haushalte sowie Kredite, Schuldverschreibungen und Pensionsrückstellungen (aufgrund der unmittelbaren Pensionsverpflichtungen der Arbeitgeber gegenüber ihren Arbeitnehmern) nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften, bewertet zu Marktpreisen am Periodenende.

Volatilität (volatility): Schwankungsgrad einer Variablen.

Währungsreserven (international reserves): Auslandsforderungen, die den Währungsbehörden schnell verfügbar sind und von ihnen kontrolliert werden, sodass über Devisenmarktinterventionen eine direkte Finanzierung oder Regulierung von Zahlungsbilanzungleichgewichten erfolgen kann. Die Währungsreserven des Euro-Währungsgebiets umfassen nicht auf Euro lautende Forderungen an Ansässige außerhalb des Euroraums sowie Gold, Sonderziehungsrechte und die Reservepositionen des Eurosystems beim Internationalen Währungsfonds.

Wechselkursmechanismus II (WKM II) (exchange rate mechanism II – ERM II): Bildet den Rahmen für die wechselkurspolitische Zusammenarbeit zwischen den Ländern des Euro-Währungsgebiets und den EU-Mitgliedstaaten, die nicht an der dritten Stufe der WWU teilnehmen.

Wertberichtigung (write-down): Wertminderung eines in einer MFI-Bilanz ausgewiesenen Kredits, wenn dieser als teilweise uneinbringlich erachtet wird.

Wertpapieranlagen (portfolio investment): Anlagen von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet in Wertpapieren von Gebietsfremden (Nettowert der Transaktionen und/oder Positionen) (Aktiva) und Anlagen Gebietsfremder in Wertpapieren von Ansässigen im Euroraum (Nettowert der Transaktionen und/oder Positionen) (Passiva). Darin enthalten sind Aktien und Investmentzertifikate sowie Schuldverschreibungen (Anleihen und Geldmarktpapiere). Transaktionen werden zu den tatsächlich gezahlten oder vereinnahmten Preisen abzüglich Kosten und Provisionen erfasst. Bei den Wertpapieranlagen werden nur Unternehmensbeteiligungen, die weniger als 10 % der Stammaktien bzw. des Stimmrechts umfassen, verbucht.

Zahlungsbilanz (balance of payments – b.o.p.): Systematische Darstellung der wirtschaftlichen Transaktionen einer Volkswirtschaft mit der übrigen Welt über einen bestimmten Zeitraum.

Zinsstrukturkurve (yield curve): Grafische Darstellung des Verhältnisses von Zinssatz bzw. Rendite und Restlaufzeit von hinreichend homogenen Schuldverschreibungen mit unterschiedlichen Fälligkeiten zu einem gegebenen Zeitpunkt. Die Steigung der Zinsstrukturkurve lässt sich als die Differenz zwischen den Zinssätzen für zwei ausgewählte Restlaufzeiten berechnen.

Zinstender (variable rate tender): Tenderverfahren, bei dem die Geschäftspartner Betrag sowie Zinssatz des Geschäfts bieten, das sie mit der Zentralbank tätigen wollen.

ISSN 1561-0292



9 771561 029007